<36626380320013 S

<36626380320013

Bayer. Staatsbibliothek 33

4° Hom.

1008

Hochnutzlicher/dem Original allerdings gleichlauttender Nachtruck:

Zweyer Christl. Predigten/deren die Erst/von guten Wercken/die Ander/von dem Artickel/wie der sündige Mensch vor GOtt gerecht/vnd ewig seelig werden müsse/handlet: So zu Prag am 4. vnd 5. Sontag nach Trinitatis deß verlauffenen 1608. Jars/

Von dem Ehr. Hochgel. Herrn Polycarpo Leisern/der H. Schrifft Doctorn/vnd Churf. Sächsischen Hofpredigern gehalten seyn worden: Sampt beygefügter Christl. Euangelischer Erwegung derselben/mit vnderschiedlichen Vorreden/vnd zu Ende beider Predigten/noch einer (der etwas vnlautern Præfation D. Leisers) sonderbaren Erleuterung.

Durch:

IOANNEM DECVMANVM, I. S.
Euangelischen Augustinianischer Confession zugethonen Prediger/in dem Ertzhertzogthumb Oesterreich ob der Ens/

inn Truck geben: Ad perpetuam rei memoriam, Herrn D. Leisern zu Schwägerlichem gefallen/vnd allen frommen Christen zum besten.

Mit Röm. Keyſ. Mayest. Freyheit.
Getruckt zu Ingolstadt: Durch Andream Angermeyer.

ANNO DOMINI, M. DC. VIII.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

An den Leiser vnnd Leser.

WIsse / lieber Schwager Leiser / daß dise mein Arbeit vnnd Bericht auff deine zwo Predigten / lengst wer außgangen / west nicht / wie sichs begibt / allerhand Hindernussen (in massen du in folgender Vorrede an dich eygentlich vnnd allein gestellt / mit mehrerm zuuernemmen) eingefallen / deren fürnembste mich am lengstẽ auffgehalten / nemlich dein Præfation / darauff ich nicht antworten können / auch nicht sollen noch wöllen / biß ich mich aller Sachen / vnnd Grund der

Warheit bey den Interessierten Perso-
nen/Orthen vnd Vmbstenden (wie ei-
nem gebürt/der mit Grundt handlen
wil) genugsam erkündigt/welche noth-
wendig vnnd vnuermeidliche Verwei-
lung ein Vrsach ist/ daß ich deine zwo
Predigtē zuuor/die Præfation aber erst
lang hernach vnder die Hand genom-
men/derowegē auch solche erst nach dē
Predigten getruckt/vnnd zuletst gesetzt
worden/vñ also auß deiner Præfation/
ein Postfation wordē. Wiewol ich dañ
was spätters mit dieser meiner Arbeit
komme/bin ich doch gentzlicher Meinung
ich sey dir noch frü genug/vnd nun gar
zu frü kommen. Welches ich nit allein
dir/sonder auch dem guthertzigen Leser
zu besserer nachrichtung nicht verhaltē
sollen/mit bittlichem Ansinnen/der
günstige Leser wölle disen Tractat mit
auffrechtem/einfältigem/teutschem
Gemüt

Gemüth in der Forcht Gottes ablesen da wird er nicht ohne Frucht/vnd jhme selber zu fürsichtiger Warnung/sehen vnd mit Händen greiffen was diser Polycarpus Leiser/ deß Luthers lausige Brut/vnnd Discipel/ für ein richtiger vnd ernstlicher Prediger der gutẽ Werck seyn könne oder möge/es were dañ sach dz er sich seines Batters schämen/verlaugnen/vnd sagen wolte/Luther seye sein Batter nicht/er sey Luthers Brut vnd Junger nicht/er habe mit dem Luther nichts zuschaffen/welcher Luther in einer seiner Disputation/diſe Batzẽ vnd Brocken außgeworffen. *Tom.* 1. *Lat. VVitt.* in der Frag: Ob die guten Werck etwz zur Rechtfertigung dienẽ.

1. *VTNIHIL IVSTIFICAT NISI FIDES: ITA NIHIL PECCAT NISI INCREDVLITAS.*
2. *OPERA ANTE IVSTIFICATIONEM FACTA, NON FACIVNT REVM, LICET VOCENTVR PECCATA IN SCRIPTVRIS.*

Am Rand kleib er diſe Wort hinzu.

SED INCREDVLITAS, SINE QVA NVLLVM EST PECCATVM.

Du

Daselbsten auch diser Gottlose Spruch begriffen wird.

3. *SI IN FIDE ADVLTERIVM FIERI POSSET PECCATVM NON ESSET.*

Auff Teutsch.

1. Wie nichts ist / daß gerecht mache / als allein der Glaub: Also ist nichts daß da sündige / als allein der Vnglaub.

2. Die Werck so vor der Gerechtfertigung geschehen / machen kein Sünder / ob sie gleichwol in der Schrifft / Sündē genent werdē. Vnd bleibt am Rand hinzu. Aber d' Vnglaub / ohn welchē kein Sünd ist.

3. Wann der Ehebruch im Glauben geschehen kündte / so wär er kein Sünd.

So hör ich wol Dauid hat mit seinem Ehebruch vñ Todtschlag nicht gesündiget. Dann die Schrifft niergend sagt / daß Dauid den Glauben verzeht noch verlohren hab / oder Vnglaubig worden sey. So hat auch der Prophet Nathan jhme den Vnglauben mit keinem wörtlin verwisen / sonder den Ehebruch / vnd den Todtschlag.

Auß disen/vnd dergleichen Weidsprüchen deß Luthers / haben die Antinomer (deß Luthers Bruth/nachfolgẽde Schlußredẽ gezogen/wie sie vō wort zu wort bey dem Luthero selber in seinen Disputationen zufinden *Tom. 1. Lat. VVitteb.* also lautend.

1. Bistu ein Hure/Bube/Ehebrecher/ oder sonst ein Sünd/gleubstu/so bistu im Weg der Seligkeit.

2. Wenn du mitten in der Sünde stickest auffs höchste vnd bist/gleubstu/so bistu mitten in der Seligkeit.

3. Alle die mit Mose vmgehn/mussen zů Teufel fahren/an Galgen mit Mose.

4. Petrus hat Christliche Freyheit nit gewust: sein Spruch/Certam facientes vocationum vestram per BONA OPERA, taug nichts.

5. Alßbald du gedenckest/so vñ so solt es in der Christenheit zugehn/es solten feine/erbare/züchtige/H. keusche Leuth seyn/so hastu dz Euangelij schon gefeilt.

Cap. 6. Luc.

Sind

Sind aber diſe Policarpiſche Brüder (dann ſie ſamptlich von einem Vatter/nemblich von dem Luther geboren) nicht rechtgeſchaffne Prediger der gutẽ Werck? Haben ſie nit ein ernſtlichẽ Luſt/ Hunger vnd Durſt nach gutẽ Werckẽ? Loben vnd erhöhen ſie die guten Werck nit biß an den hellen liechten Galgen? Wer ſicht nit/ dz es ein lauter Tunſt/ ein Spiegelfechtẽ/ ein Larfe/ vñ lange Naſe iſt/ ſo offt die Predicanten von den guten Wercken predigen/ deſſen Leiſer ein ſtarcker beweiſer/ wie Meniglichen auß diſem gantzen Bericht ſehen/ vnd ſelber vrtheilen mag/ dahin Leiſer vnd Leſer gewiſen ſeyn.

Vor

Vorrede

An Herrn D. Polycarpum Leiser.

HR: Hochgl: insonders Freundl. lieber Herr vnnd Schwager/ wie wol grosse Herrn arme Leuth solten erkennen/ aber doch derselben bald vergessen/ vnd ich mich zubesorgen hab/ es möchte diß vom Herrn gegen mir auch geschehen seyn. Hab ich doch deß Herrn als der jünger deß ältern/ der geringer deß grössern/ noch nicht vergessen/ vnnd habe sehr gewünschet daß ich einmal Mündt- oder Schrifftlich die alte Freundt- vnd Schwagerschafft zwischen vns (wann ich dessen anders vom Herrn würdig geschetzt wurde) renouierē/ vnd mich bey dem Herrn insinuieren möchte/ welches aber biß dato/ leyder/ mit Fug nicht geschehen könden/ demnach ich aber/ in Erfah-

fahrung gebracht wieder Herr jüngst verflos-
nen Jars zu Prag/ zwar nicht in einer Kirchen
(welches doch ja schad vnd zubeklagen ist) son-
der bin ich anderst der sachen recht berichtet)
zu einem Fenster herauß in einen Hof/ doch inn
bey seyn vilerden Herrn zu hören sehr begirli-
cher Zuhörer/ zwo ansehliche Predigten gehal-
ten habe/ hab ichs für ein besonders Vnglück
geachtet/ daß ich mich bey solchen nicht befin-
den/ vnnd dem Herrn/ wegen so wol verrichter
sachen/ schwägerlich nicht gratulieren hab kön-
den. Dieweil ich aber je/ den Herrn nicht hab
hören mögen/ habs ich doch fast gern verstan-
den/ dz er solche seine Predigten/ in offnen Truck
gegeben vnd spargiert habe. Allein hat es lan-
ge Zeit vnd grosse Mühe gebraucht/ biß ich ent-
lich ein Exemplar bekommen/ vnnd mit able-
sung derselbigen meinen grossen appetit erset-
tigen hab können. Vnd kan mir kein andere Ge-
dancken machen/ als dz solche Predigen schnips
schnaps/ von menigklich auffkaufft/ vnd es je
lenger je schwerer worden sey/ Exemplaria zur
Hand zubringen.

Damit nun ein so tewer schatz vnder mehr
Christen außgetheylet/ vnnd dem Mangel der
Exemplaren/ ohne längern Verzug kräfftig-
klich begegnet möchte werden/ hab ich sondere-
licher guter schwägerlicher Affection gegen

dem

dē Herrn/wie auch nit weniger auß hertzlicher Begierd damit die recht gründtlich Euangelisch Lehr von der Gerechtmachung deß Menschen vnnd guten Wercken/wider alle Jrrthumen vnd Corruptelen gehandgehabt vnd weiter außgebreitet würde/ angedeute deß Herrn Schwagers zwo Predigē/ auch die Liebe Posteritet von aller Vergessenheit derselben besser zuuerwahren/ohne außlassung oder verenderung einiges Worts (dann wer wolte sich daß Magnificat zu corrigieren vnderstehn) wider Nachtrucken wöllen lassen.

Dieweil aber der Herr als ein Hochuerstendiger selbsten wol weiß/ das/ wann ein Sach schon wolgemeint/vnnd mit teutschen klaren Worten fürgebracht wirdt/ doch man allzeit vil/ eintweder vnuerstendige grobe Leuth findet/ welche dergleichen hohe subtile Sachen nicht alßbald recht fassen vnnd verstehn könden/oder auch wol so böse/daß sie einem seine Wort anders als gut außlegen/vnd deuten dörffen/ also hab ich nun disen verkehrern bey zeiten zuuor kommen/ vnnd die Vnuerständigen mit mehrer Erleutterung vnderweisen/vnnd deß Herrn Schwagers TEXT/nicht also bloß setzen/sondern ein

rechtmessige Christliche Euangelische wolgegründte gloss vnd deß Texts erwegung vnd erklärung / guthertziger Meynung / daran hencken / vñ solche mein schlechte aber wolgemeinte Arbeit keinem andern dañ dē Herrn Schwager / als dem Principaln authorn diser Predigten zuschreiben vnnd dedicieren wöllen. Den Herrn Schwager dienst / vnd Schwägerlich bittendt / er wölle an der / länger / als mir lieb gewesen / verzogner publicierung diß Wercks / kein vngünstiges mißfallē tragē / sondern mir gewiß glauben / daß ich deß Herrn getruckte Predigten gar langsam zur Hand bringen hab kön den / alßdañ bin ich an meinem glosieren durch vil vnd vnuermeidliche andere occupationen vnd Reysen / dermassen gehindert wordē / dz ich mehrmaln in 14. Tagen kein Buchstaben daran schreiben hab könden / vnnd wann ich darüber komen / gleichsam furtiuè alles prosequiren hab miessen.

Zum andern gelanget an Herrn Schwager auch mein hoch geflissen sinnen vnd begeren / er geruhe mit Christlichlicher patientz die jenige Wort vnd Sprüch von mir auff zunemmen / die etwa hin vnd wider in meiner Erwegung / etwas zuhart vnd raw scheinen vnnd lauten möchten. Dann ich soleñiter protestier, daß ich dē Herrn sein Person betreffend / als meinen ehelichen lieben Schwager / darmit nicht gemeint oder im wenigsten vnschwägerlich vnd vnsauberlich

berlich hab antasten/ beschmitzē oder an seiner weltlichen Ehr schmehen wöllen/ darfür behüte mich Gott/ Ich kan je wol / vnd soll billich/ wils auch gar gern/ Herrn D. Polycarpū Leiser/ Vttalem, als ein solchen/ von einem Lutherischen Predicanten vnderscheiden/ sintemal der Herr Polycarpus Leiser gewesen ist/ eh dann er ein Predicant worden/ würde auch Leiser seyn/ bleiben vnd heissen/ wann er schon den Wortsdienst auffgebē vñ ein ehrlicher Gastgeb/ Bierbrew/ oder sonst etwa ein ehrlichs politisch Emptlin annemen vnd bedienten wolte/ wie dann das ministeriū vñ Predigampt ohne deß/ nicht ein accidens so gar inseparabiliter an denen Personen so Predicantē seyn/ ist/ daß sie sich nit in ein andern Stand begeben kōnden. Inmassen vil Exempel vor Augen seyn.

Weil dann jr nit als ein Predicant / der allerley Fäll Mängl vnd Jrthumben als ein gebrechlicher Mensch vnderworffen ist vñ bleibt mein Schwager seyt / sondern als ein ehrlicher Herr vnd Eheman der meiner Namē oder Bassen Manns Schwester zur Ehe hat/ oder doch gehabt hat/ dann ich nit eygentlich weiß ob Polycarpus Monogamus oder Polygamus sey/ so soll es billich der Herr nicht für ein vnschwägerlichs stuck halten/ wañ jrgend wider jne als einen Sächsischen Lutherischen Wortsdiener/ ein schwärtzere durchschlagende Dinten/ in diesen meinē annotationen auß meiner Federn geflossen

geflossen were als sich der Herr vileicht zu mir versehen hette.

Im fall aber jrgend der Buchtrucker (wie offt geschicht) so grob geirret/ vnnd wider deß Herrn Schwagers willen vnnd fürschreiben/ dergleichen Errata vnnd mendacia sonderlich in seiner Præfation auffs Papir getruckt hette solte er billich seines groben vbersehens halber vom Herrn gestrafft/ vnd was ich scharpfes annotirt hab/ auff vnd wider den Trucker allein verstanden werden. So aber wider mein verhoffen/ der Trucker recht nachgetruckt vnnd der Herr Schwager vbel consequirt vnd vorgeschriben solte haben/ so hiesse es bey mir billich auch/ Amicus Bidembach, Affinis Osiander, Affinis Leiser, sed magis Amica & affinis veritas. Deren vnnd allen derselben Liebhabern zum besten vnd lieb/ vnd keinem Menschen zu leyd vñ schaden hab ich diese meine Erwegungen gemeint vnd gestellt. Welches auch der Vrsachen etwas spāter von mir geschehen/ weil ich gentzlich vermeinet hab/ Herr P. Andreas Neubawr Societatis IESV Priester vñ Prediger im Collegio zu Prag/ als welchem zu freundlichen liebreichē gefallen/ der Herr allen anzeygungen nach/ seine zwo Predigen in Truck verfertigen/ ja jhme durch ein freūdliche Præfation dieselbige gleichsam dedicirn/ vnd darinnen jme zimblich lauffen hat wöllen/ werde selbsten dē Herrn/ nach

der

der sachē erforderūg schrifftliche antwort gebē.

Dieweil ich aber von jme Herrn P. Andreas durch Brieff so erst den 19. Decem. Anno 1607. datirt worden/ vnd also vil zu spat verstandē/ daß er in offentlichen zu Prag vor vñ nach publicierung deß Herrn Schwagers Sermonen gehaltnen Predigen/ vor vilen Catholisch vnd Vncatholischen/ hohes vnd nidern Standts zuhörern/ genugsam/ stattlich/ gründtlich vnd zu menigklichē so wol Lutherischer als Catholischer auditorn vermügē/ solche Predigē/ examinirt/ ponderirt/ ventilirt/ refutirt/ vñ explodirt habe/ vñ er es deßwegē für ein vnnotwendige/ vergebliche Arbeit halte/ ein dergleichen laufig Lumpēwerck (der Herr Schwager verzeyhe mir/ dz ich jme seine Wort nachschreibe) schrifftlich zu widerlegen/ vnnd die gute Zeit/ Papir vnd Dinten/ so vnnützlich zuuerliehren vnd zuuerderben/ ich aber dessen vngeachtet/ die sach was tieffer erwogen vnnd bedacht habe/ daß nemblich D. Polycarpi Leisers Predigē durch den Truck eben weit vnd breit spargiert/ hergegen aber deß P. Andreę mündtliche Widerlegung von niemand auſſer Prag gehört sein worden/ vnnd also die liebe Warheit/ die Ehr Gottes/ vnnd viler Einfältigen Seelen Wolfahrt leichtlich geschmehlert vñ beschädiget werdē möcht/ hab ich im Namē Gottes diſe mühe auf mich neñē/ vñ solche meine añotationes

nes

nes auffs Papir bringen/ vnd sonderlich hiemit auch/ so vil möglich dem Herrn Schwager gratificieren wöllen / damit er nach verstandenen solchen meinen glossen / den sachen reiffer nachsinnen/ seine Predigen reuidiren / vnd alßdann corrigierter vnnd politer wider nachtrucken möge lassen/ welches jme/ vnnd vilen andern/ zur Seelen Seeligkeit sehr fürträglich sein würde: Was aber der Herr Schwager absönderlich in seiner Præfation wider die Herrn Jesuiter in gemein / vnnd wider P. Andream in specie geschriben hat/ hab ich/ als ichs gelesen/ mir kein andere rechnung machen können als der Schwager sey vor lauter Grimm vnd Vnlust wider die Jesuiter dermassen entrüstet gewesen/ daß er jme nicht so vil zeit hat nemmen mögen/ ob das jenig so er von Jesuitern jrgent gehört/ gelesen/ oder jme nach dem Schlafftruncк traumē hat lassen war oder vnwar sey/ zu ponderieren vnd erwegen / ich muß halt gedencken D. Leiser sey so wol als jrgent ein anderer ein Mensch/ vnd kein Engel.

Vnd obwol die Herrn Jesuiter meines patrocinij wider D. Leisern im wenigsten nit bedörffen/ sie von mir auch mit keinem Fug beygeren kondten/ daß ich mich wider meinen so geliebten Herrn Schwager in ein stritt; vnnd weitläuffigkeit einlassen solle / so hab ich doch (als dem die Jesuiter biß dato mehr liebs als leyds erzeigt haben) nicht so fast den Jesuitern

zu

zu lieb/als den schandlugen zu leyd/vnd damit mit denselbigen shr lieber Herr Schwager/mit verletzung ewer weltlichen Ehr/ vnd Verlust der Seelen Seeligkeit / nit alzeit schändlich behafft vnd beschmitzt bleibet / dises schreiben wöllē. Werdet also wo anders in euch noch ein tröpflin gegen mir schwägerlicher/ vnd gegen der lieben Warheit Christlicher affection verbliben ist/alles/so ich in disem Tractat geschriben hab/von mir anders nicht/als es gemeint worden/nämblich recht/ wol freundtl: vnnd schwägerlich auffnemmen vnd verstehn. Den Herrn Schwager/ sein liebe Hauffraw mein Schwägerin / vnnd alle Schwägers Schwäger dem Allmechtigen Gott befehlend.

Vorrede

An den Christlichen Leser.

VNstiger lieber Leser / zuuor vnnd eh ich menigklichen D. Polycarpi Leisers zu Prag gehaltene Predigten / vnd darneben mein wolgemeinte in Gottes Wort gegründte Erwegung oder Erleuterung derselben von Text zu Text vor Augē stelle / hab ich für nothwendig geacht / etliche wenige Erinnerungen voran zusetzen.

Erstlich damit der Leser mit gröserem appetit vnd bessern Lust D. Leisers Predigten lese / ist zuwissen / daß der Herr D. Polycarpus Leiser / ein nu mehr alter hochangesehner Churfürstlicher Sächsischer Hofprediger / vnd darzu ein durch vil Bücher vnd Schrifften so er außgehn hat lassen / wie auch durch sein langes auff

hohen

hohen Schulen gethones profitiren / weitberümbt vnd Welt beschreiter Doctor vnd Professor sey.

Zum andern / dieweil D. Leiser lang zuuor gewust / dz Jr Churf. G. d Hertzog võ Sachsen / als welcher / (darumb man Gott zu danckẽ hat) nicht weniger als seine Churfürstliche Herren Vorfahren / gegẽ jr Röm: Keys: Mayest: vnser aller / allergnedigsten Herren / vnd dem gantzen hochlöblichen Hauß Oesterreich ein sonders vnderthenigste geneygte / gute vnd getreweste affection trägt / jhr Röm: Keys: Mayest: in der Person zu Prag heym zu suchen / vnd sich an dero Keyserlichen Hofstatt / als seiner Churfürstlichen Hochheit wolgezimmet / inn allweg ansehlich vnd denckwirdig zuerzeygen / vorhabendts sey / kan vnnd soll kein verstendiger daran zweyfeln / dann es hab Herr D. Leiser als Hofprediger auch beyzeiten in seinen Calender geschawet / võ wz für Euangelie auf die Sontäg an welchen sich Jr Churf. G. zu Prag befinden werden / fallẽ / sich erkündiget / võ sich dermassen zu Prag zu predigen gefast gemacht / daß er hiedurch sein reputation nicht allein erhalten sondern auch vil höher spannen / vnnd ein ewigen R V H M damit erjagen möchte.

zu welchem End er dann zweyfels ohn alte vnd newe Postillen durchblettert/ vnnd seine / souil vnd lange Jar her mit sonderm Fleyß zusamen gebrachte künstliche Predigtabulaturen / protocollen/ Charten/ Scartecken/ Locos communes/ Cornucopias/ Memorialia/ Promptuaria/ Dormisecurialia/ Concordantias vnd Discordantias hinden vnd fornen/ in der mit vnd in marginalibus/ mit vnd ohne Auggläser/ bey Tag vnd Nacht/ frü vnd spatt/ (so vil jhme seine obligende wichtige occupationes / Schul/ Kirchen/ Hauß/ Keller/ vnd Kammer geschäfften/ auch die mit guten Freunden vnuermeidliche compotationes raumb zeit vnnd weil gelassen) fleißig durchsucht/ perscrutirt/ vñ den Kern der zierlichsten Wort/ künstlichster concept/ vnd sterckester Argumentē wider die Papistē herauß geklaubet / auch alles nach der besten Rhetorie in die richtigste Ordnung setzen vnd stellen hab wöllen/ vnd billich sollen/ dernwegen je reiffer solche Predigen von Herrn D. Leisern zuuor bedacht/ vnnd je geschmuckter sie zu Marckt gebracht sein worden/ je lieber vnnd eyferiger sollen sie billich gelesen vnd erwogen werden.

Zum dritten/ müßte es je ein wunderliche sach seyn / wann sie dem Leser weniger gefallen

len

len solten/ als sie dem D. Leisern als Authorn derselben gefallen haben/ sintemal diser inn seiner Prefation für gewiß helt/ das wann jme ein eintziges Thürlin/ auff solchen Schlag zu Prag offentlich zu predigen erlaubt solt werden/ er zweyfels ohn den Capucinern/ Jesuitern vnnd allen andern Orden die Spannadern durch sein Predigen abhacken (damit sie jhre Predigstül nicht mehr besteigen könden) oder doch jhre Kirchen vnd Auditoria dermassen außleren/ vñ Menigklich zu vnd an sich ziehen wolte/ dz man spüren solte/ was vnder dem Leiserischen/ vnnd Capucinischen oder Jesuiterischen Predigen für ein vnderschid sey.

Zum vierten/ hat der Christlich Leser/ der nicht so glückseelig gewesen/ Herrn Leisern Persönlich zuhören/ sich so fast nicht zubeklagen/ dann die auditores bezeugens glaubwirdig/ dz in disem Truck solche Predigen nicht wenig von der Hand gebessert/ gemehrt/ geschmuckt/ vnnd also besser auff das Papir gebracht/ als sie vonn D. Leisern mündtlich gethon seyn worden.

Zum fünfften/ weil dann zu Prag ein solcher Zulauff von allerley Ständen/ Geschlechten/ vnd alltern der Menschen zu solchen predi-

gen gewesen/ dz sie weder der Saal noch der Hof fassen hat mögen/ vnangesehen (wie D. Leiser selber bezeugt) darzu weder geleytet/ noch trometet oder geschalmeyet ist worden/ versihe ich mich Menigklich werde sich vil mehr diser deß Herrn Leisers trewlich nachgetruckter Predigen durch Kauffen vnd Lesen theylhafftig machen / wie ich dann zum sechsten mir auch dise vngezweyfelte Hoffnung mach / mein vilgeliebster Herr Schwager D. Leiser / werde bey den gutherzigen Lesern nicht weniger / als bey den auffmerckigen Zuhörern geschehen / ein besonders Lob/ Rhum vnd Danck erlangen/ dann ich meine Wunder höre/ wz für ein Applausus bey den Zuhörern gewesen sey/ also das jhre nicht wenig im auffmercke die Mäuler auffgespert/ vñ nach so lieblichen Worte D. Leisers als nach Hönig oder Zucker geschmaßt/ vñ Gott gelobt habē/ der inē eimal ein solchē Hönig/ vñ Zuckersüssen Hofprediger beschert habe. Wie jenes andechtig Weiblin im Euangelio Christo dē Herrn gethon: Also soll manchs alt Mütterlin vñ junges Dürnlin/ nach gehörter Predig laut auffgeschryen vñ gesagt habē/ dz der Leib vñ die Brüst seelig müssen seyn/ die disen Herrn D. Leiser getragen vnd gesäugt haben,

Summa

Summa bey vilen Pragern vnd Außländischen so sich alda befunden/hat D. Leiser den Titel/daß er Doctor Doctorum / vnnd aller Prediger Grossmutter sey/erlangt. Vnnd soll (so ich anderst recht berichtet bin) nicht weit gefehlet haben/daß im sein Nam Leiser/nicht inn dē Zunamen Chrysostomus guldē Mundt were verwexlet worden. So aber diß geschehen wer/möchten böse verkehrte Leuth/bald jhr Gespey darauß getriben vnnd gesagt haben / daß vileycht darumb D. Leiser / mit redtlichem wiewol müheseeligen grosser credentzen bescheydt thun/etliche grosse vbergulte Pocal / vnnd also mit harter Arbeyt verdient habe/damit der guldē Mund/nit auß krausſen / gläsern/ oder höltzinen pinten / sondern auß güldinen Bechern trincken möge. Wer könde aber solchen spöttern allen das Maul stopfen? Ist doch Christus selb vnschuldiger weiß von seinen Mißgönnern ein Weinsauffer gescholten worden/solte dann D. Leiser vber seinen Meyster seyn?

Zum sibenden wirdt d'Leser/im vnuerhofften Fall er D. Leisers Text/ohne meine gloß lesen wurde / diesen (wie wol zu der Seeligkeit nicht so sehr / als zu einem zeitlichen guten

Mütlein

Mütlein dienenden) nutzen schöpfen/das weil D. Leiser inn seinen Predigten/ (Augspurgischē Confeßion allerding gemäß/) so starck darauff geht / daß der Mensch allein durch den Glauben gerecht vnd seelig werde / vnd also er Leiser den Weg zum Himmel (vngeacht Christus das Widerspil gelehrt) so wol gebanet/weit/breyt/leicht vnd lustig macht/der Leser nit mehr der vnlustigen Lehr S. Pauli Philip. 2. nach/ mit Forcht vnnd Zittern sein Seeligkeit suchen vnd procuriren/vnd also das verdrießlich beichten/vnd das beschwerlich Papistisch Fasten / das Cappucinerisch Leibcasteyen/die mühesee-lige Bußwerck/das hochschädliche widergeben frembdes Guts/sich nicht mehr anfechten/sondern diß alles als Menschentandt/ (wann es schon nochmalen in der Christlichen Kirchen allezeit were gebräuchlich gewesen/) ad Garamantes schicken wirdt.

Zum achten/ wil ich nicht leichtlich daran zweyfeln/ dann das so D. Leisers Predigten fleißig gelesen/ vnd steiff glaubt/vnd mein gloß beyseyts solte gesetzt werden / die Gastgeben Wein vnd Bierschencken/ nicht weniger nutzen hin vnd wider auß diser publicierung würden empfangen / als die von Prag eingenomen haben/

ben/nachdem diſe Predigten mündelich geſche-
hen ſeyn/dann auß lauter Frewden/wegen der
angenemen Erweyterung der conſcientzen vnd
Gewiſſen/vñ auch vngezweyfleter vnfehlbarer
certezza, vnd Gwißheit/durch welche ein jeder
ſeiner Seeligkeit von D. Leiſern dermaſſen ver-
ſichert vnd vergwiſſet iſt worden/wañ er allein
an Chriſtum glauben wil/daß es jm nit fehlen
kan oder mag/gwißlich manche gute pint Wein
vñ Bier extraordinarie deren etliche (wie billich)
auff D. Leiſers Geſundtheit herumb gangen/
vnnd außgetruncken worden ſeyn/welche deß
Leibs geſundtheit/ich offtgedachten Herrn D.
Leiſern wol gönne/vnd jme der Seelen wolfart
durch ware Bekehrung in Chriſto von Hertzen
wünſche.

Zum neunten vnd letzten kan ich den guther-
tzigen Leſer vnerinnert nicht laſſen/daß D. Lei-
ſer zwar in ſeinen/den Predigen vorangehefften
vnd nachgeſetzten præ vnnd poſtfationen etwas
hitzigers wider die Bäpſt/Keyſer/Jeſuiter vnd
Capuciner vnd andere Catholiſchen ſich erzeigt
vnnd vil auß böſer information/oder Melan-
cholicher impreſſion, oder fürſetzlicher malicia,
vnd calumniandi effrænata libidine auß der Feder
hab flieſſen laſſen/welches Landt- ja Weltkün-

dig falsch ist/ vnd bleibt/ doch soll man darneben auch diß mitleydenlich beherꝛtzigē / dz es dañoch einem so ansehlichen Prediger als D. Leiser ist/ wehe thun müsse/ das P. Andreas Newbawer ein Jesuit/ vnd P. Laurentius ein Capuciner/ eben zu Prag/ ehe D. Leiser sein Zuckerfliessende Mundtrecht zugethan/ so frisch vnnd keck seine so gute Lutherische Predigen/ auff so grob Papistisch zuwiderlegē/ auff offentlicher Cantzel in beysein so viler Catholischer / Lutherischer vnd anderer Zuhörer/ sich vnderstanden/ vnd darzu solches zu menigkliches genügen ansehlich præstirt, vnd hiedurch Herrn D. Leisers bißher wol hergebrachte authoritet nicht wenig diminuirt haben / was soll es dann groß Wunder seyn/ wann schon einen in solchem Vnlust vnd Grim das Maul vnd die Feder vbereylet? So weiß ich auch daß D. Leiser hiezwischen der sachen/ in einem vnd anderm besser vnd zeitiger nachgedacht würde haben/ vnnd sonderlich versihe ich mich zu jhm/ als einen verstendigen Herrn / er werde nach ablesung der Erleuterung seiner trüben/ vnd wegē vnflätiger Vnwarheiten fast vnlautern Præfation/ Gott die Ehr geben/ den heiligen Bäpsten / Christlichen Catholischen Keysern / vnnd den armen vnschuldigen Je-

suitern vnd Cappucinern ein Widerruff / vnnd also hieran thun / was einem ehrlichen Christlichen Doctorn / Professorn vnd Churf. Hofpredigern wol ansteht / vnd also sein weltliche Ehre / beyneben der Seelen Seeligkeit nicht in grösse re Gefahr setzen. Gehab dich wol / vnd such nach beyden Predigten die Erleuterung der vnlautern Præfation

Herrn D. Polycarpi

Leisern.

Folget die erste Christlich Predig von guten Wercken/ von Herrn D. Polycarpo Leiser gehalten in der Königlichen Hauptstatt Prag auff den 4. Sontag nach Trinitatis / auß dem gewonlichen Euangelio Luc. 6.

Seyt Barmhertzig wie auch ewer Vatter barmhertzig ist/ ꝛc.

Außlegung D. Leisers.

DIses abgelesen Euangelium/ Jr geliebte vnd ausserwöhlte in dem Herrn/ ist genom̃en/auß dem herrlichen schönen Sermon, welchē vnser lieber HErr vnd Heiland JEsus Christus im ersten Jar seines Ministerij auff einem Berg in Gegenwart einer grossen Versamblung deß Volcks gehalten / vnnd darinnen die gantze Summa seiner Göttlichen Himlischen Lehr / insonderheit aber den rechten Verstandt / sampt dem waren Gebrauch deß Gesätzes vnd Euangelij begriffen hat.

Dann da der Herr Christus hat angefangen die tröstliche Lehr seines Euangelij/ von der Gnadenreichen Barmhertzigkeit Gottes/ welche der Messias vnd Heiland der Welt erwerben wurde/ offentlich zuuerkündigen/ da haben sich (wie auß allen Vmbständen abzunemmen ist) Leuth gefunden/ welche seine Predigten in disem Verstand auffgenommen haben / als wenn er die Lehr von dem Gesätz vnd guten Wercken auffhübe/ vnd haben demnach vermeint/ daß dises der Vnderschied zwischen deß Herrn Christi vnd der Phariseer/ seiner Widersacher/ Lehr were/ dz die Phariseer zwar die gute Werck vnnd Frombkeit bey den Leuthen pflantzten/ der HErr Christus aber

Vrsach

Vrsach gebe/daß die Leuth/dieweil sie sich der Gnaden Gottes trö-
steten/die gute Werck bleiben liessen/ vnd aller Vppigkeit sich befliß-
sen.

Wider disen falschen jrrigen Wohn/ redet der HErr Christus alhier seinem Euangelio daß Wort / widerlegt solche vnrichtige opinion stattlich/ vnd bezeugt mit klaren dapffern Worten / daß er so gar nicht kommen sey/das Gesätz vñ die gute Werck auffzuheben/ daß er vilmehr das Gesätz wölle erfüllen / welches geschehen soll auff gezwyfachte weiß: Einmal in dem/daß er dem Gesätz vollkommenen Gehorsam leysten/vnd damit alle Schuld vnd Pein/so wir gemacht vñ verdient/bezahlen wölle: Hernach aber wölle er auch den Rechtglaubigen seinen H. Geist mittheylen/durch dessen Krafft vnd Beystand sie ernewert werden/daß sie selbs auch anfangen das Gesätz in acht zunemmen / vnd vollkommene Werck zuuerrichten / dann die Werck der Phariseer vnd Schrifftgelehrten für Gott nicht gerecht seyn. Bißher seynd D. Leisers Wort.

Catholische Erwegung diser Wort.

VOr allen Dingen muß ich den Christlichen Leser erinnern / das wiewol es mir beschwerlich fält vnd manchem Leser auch verdrießlich seyn wirdt/ daß ich alle Wort der gantzen zweyen Predigten/von Wort zu Wort setzen vnnd beschreiben soll. Sonderlich/ weil fürnemblich / in der ersten Predig vil lange stell vnd gantze Blätter seyn/so zwar dem D. Leiser zu seinem intent wenig oder nichts dienstlich vñ behilflich seyn/mehrertheils auch vnsers theils nit verneint / oder doch als die keinem theyl behilflich oder nachtheilig seyn/wol vberhupft hettē könden werden.

Nichts destoweniger weil ich keinen Zweyfel trag/ es seyn vil Catholische vnd Sectische Christen/welche weil sie D. Leiser selbsten nicht gehört/auch die getruckte Predigen nicht zu jhren Händen bringen könden/ jhren Fürwitz vnd curiositet gern büssen / vnnd was

doch vō disem grossen Doctore Leiser/in einer so grossen Königklichen Hauptstatt/bey so vilen vnd grossen Zuhörern/mit so grossem vnd äusserstem Fleiß vñ vermögē/ darzu mit so grosser Hoffnung menigklich das Bapstumb zuerleyden/vnd das Lutherumb zu commendieren/ auff die Baan gebracht worden sey. Auch wann ich vil oder wenig in den ans Liecht gebrachten Predigen außgelassen hette / möchte der gegentheyl leichtlich vermeinen/ diser Scribent hab nur das jenig/so zu seinem Vortheil gedient / herauß gezwackt/ das ander aber als vnwiderleglich / arglistiger weiß vnderschlagen/derowegen hab ichs der Mühe vnd Arbeit wirdig geacht/ die gantze Predigten ohne außlassung einiges Buchstabens außzuschreiben/vnnd diser meiner Antwort einzuuerleiben. Ein jed mag hierauff seinē belieben nach vrtheylē/doch wünsche ich/daß solch vrtheyl sine præiudiciis vnpartheisch vnnd also geschehe/dz ein jedwed die gründtlich Warheit allein vor Augen stelle/vñ wann er solche erkannt / Gott die Ehr gebe/vnd seiner selbst eygnen Seelen ewige Wolfarth in guter acht nemme. Wann ich nun in der Forcht Gottes obgesetztē Eingang D. Leisers im grundt besehen/ vnd fleißig erwegen wil / so befinde ich.

Erstlich daß D. Leiser vnrecht sage/Christus hab diſe Sermon im ersten Jar seines Ministerij gehalten / dann nicht im ersten/sondern anderm Jar seines allerheiligsten Ministerij, hat Christus diſe Sermon gehalten/mich auffalle die jenige Authoren / so ordenlich / was Christus zu jederzeit gepredigt vnd gethon habe/ beschriben haben/ beruffendt. Wiewol hier an der Zeit/wann sie geschehen sey/souil nicht gelegen.

Zum andern ist zwar war/ daß Christus die trö-

lich

lich Lehr ſeines Euangelij / von der Gnadenreichen Barmhertzigkeit Gottes/welche der Meßias vnd Heiland der Welt erwerben würde / offentlich verkündiget habe. Jedoch iſt vnd bleibt es ein Lauſiſche vnd Gottes Wort widerſprechende Vnwarheit / daß auß allen vmbſtenden abzunemmen ſey/daß ſich Leuth gefunden/welche Chriſti Predigen in diſem Verſtandt auffgenommen haben / als wann er die Lehr von dem Geſätz vnd guten Wercken auffhube. Beſihe ſelbſt obē die Leiſerliche folgende Wort hieruō. Es müſte D. Leiſer ein beſondere Bibel habē/die da ſolche vmbſtende habe/auß welchem/das / ſo er fürgibt /mit einigem Schein geſchloſſen werden möge. In den bekannten/ vnd von Catholiſchē vnd Lutheriſchen angenommen Biblen/finden wir kein einigē Buchſtaben auß welchē wir die geringſte Vermütung ziehē köndē/dz Chriſtus gleich anfangs ſeines Predigampts od jemaln hernach die Barmhertzigkeit Gottes alſo groß gemacht vñ herauß geſtrichen habe/dz die Leuth vermeinen hettē möchten/der vnderſchid zwiſchen deß Herrn Chriſti/vnd der Phariſeer Lehr ſey diſer / daß die Phariſeer zwar die gute Werck vñ Frombkeit bey den Leuthen pflantzetē/ der Herr Chriſtus aber vrſach gebe/daß die Leuth/ dieweil ſie ſich d Gnaden Gottes tröſteten/die gute Werck bleiben lieſſen/vnd aller Vppigkeit ſich befliſſen.

D. Leiſer muß eintweder von Natur ein ſtarcke imaginatiuā habē/dz er jme ſelbſt/was niemalen geweſen noch werdē wirdt/ſo ſtarck einbildē kan/od muß nit leſen köndē/das jenig ſo Chriſtus vor vñ in diſer Sermō geprediget hat/oder muß ein loſer Mann vnd lauſiger Prediger ſeyn/der Chriſto ſeine wort mutwillig zuuerkehren/vñ in ein gantz widerwertigē vnd wider Chriſti Wort vnd intent ſtreittenden Verſtand zuuerdrehen/ kein Scheuch trägt.

Seynd

Seynd deine Augen lieber Herr Leiser / von flüssen vnd güssen zu tunckel worden / so setze deine Augengläser vnd Brillen auff die Nasen / vnd lise fleißig / wie Christus sein Euangelium angefangen habe / nemblich nicht anders als sein heiliger Vorlauffer Johannes gethan / Matth. am 3. Cap. steht von disem also geschriben: **Jn denselbigen Tagen kam Johannes der Tauffer / vnd predigte inn der Wüsten Iudeæ, vnnd sagt / thut Buß / dann das Reich GOttes hat sich herzu genahet.** S. Marcus 1. Cap. vnnd S. Lucas 3. meldet / er hab geprediget / **den Tauff der Buß zu vergebung der Sünden.** Eben mit disen Worten hat Christus sein H. Predigampt angefangen / Matth. 4. Cap. **Thut Buß / (sagt er) dann das Reich Gottes ist herbey kommen.** S. Marcus schreibt cap. 1. er hab gesagt. **Thut Buß vnd glaubet dem Euangelio.**

Vnd da Christus das erstemal der Barmhertzigkeit GOttes inn seinen Predigen gedacht hat / sagt er Matth. 5. Cap. **Seelig seynd die Barmhertzigen / dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen.** Vnnd als er daselbsten die acht Seeligkeiten / das ist / acht Weg vnd Mittel erzehlt / wie vnd wodurch man möge seelig werden / vnd spricht. **Seelig seynd die Armen / dann ihr ist das Reich Gottes. Seelig seynd die Sanfftmütigē / ꝛc. Seelig die da trawren / ꝛc. Seelig seynd die hungerig vnnd durstig seyn nach der Gerechtigkeit / ꝛc.** Jst wol zumercken / daß er im gantzen Capitel deß Glaubens mit außtrucklichen

erucklichen Worten nicht einmal gedacht / auch die Leuth darzu nicht ermahnet hab / nicht zwar als wañ Christus den Glauben anderstwo nicht erfordert hab / sag auch nicht daß ohn rechten Glauben an Christum / gute Gottgefällige vnd verdienliche Werck seyn könden / sondern mein intent ist / D. Leisern zuuerstehn zu geben / wie vngeschickt vnnd vnwarhafft von jhm sey gesagt worden / das Christus den Leuthen die Barmhertzigkeit Gottes dermassen herfür gestrichen habe / daß sie vermeinen hätten mögen / sie solten vnd könden sich der Barmhertzigkeit Gottes dermassen getrösten daß sie die gute Werck wol bleiben lassen / vnd aller Vppigkeit sich befleissen möchten. Ey woher solten diß die Leuth auß dem anfang der Predigen Christi geschlossen haben? Hat doch Christus in dem 5. vnd 6. Capit. Matth. viertzigerley vnderschiedliche guter Werck gantz ernstlich / mit beygesetzter Verheissung der Seeligkeit / gebotten / vnd die jhnen entgegen gesetzte Laster / bey betrowung der zeitlichen vnd ewigen Straff Gottes verbotten.

Im folgenden 7. Cap. Matth. werden gleichförmig dreyzehenerley gute Werck in genere & specie gebotten. Da sonderlich wol zumercken seyn die vier Hauptsprüch: Alles was jhr wolt / daß euch die Leuth thun sollen / das thut jnẽ auch. Dann daß ist das Gesatz vnd die Propheten. Item: Gehet zur engen Thür hinein zum Leben / ꝛc. Item: Ein jedweder Bäum der nicht gute Frucht bringt / wirdt abgehawen vñ ins Fewer geworffen werden. Item: Nicht ein jeder der zu

mir saget/ Herr Herr/ wirdt ins Himmelreich eingehn/sondern der da thut dē Willen meines Vatters der in Himeln ist/der wirdt ins Himmelreich eingehn.

Wie kan vnd mag dann diser Eygenwillisch Predicant Christo vnnd den Glaubigen die Schmach anthun/als wann eintweder Christus im anfang seiner Predig Gottes Barmhertzigkeit all zu hoch gespannt/ Oder aber Christi Jünger vnd Glaubigen vngepürlicher weiß vnd ohn die wenigste vō Christo gegebne vrsach/sich geärgert/vnd auff die Barmhertzigkeit Gottes gar zuuil sich verlassen hetten. Christus ist nicht ein solcher Zuckerprediger / oder Ohreniucker gewesen / als Leiser vnd seines gleichen seyn / daß er der Genad Gottes/vnd dem allein Glauben/alles zugeschriben/ vnd die Leut frech/sicher vnd Ehrloß gemacht habe/ wie baß vnden klärlicher soll dargethan werden. Aber was schadet es? D. Leiser muß halt ein Vrsach vnd occasion vom Zaun reissen. Es sey war/ vnnd schicke sich gleich oder nicht/allein daß er jhme ein Eingang vnd Handleytung zu seinem intent mache.

Ich wolte doch gern nur ein einige vnnd zwar die allerkleineste oder gröste Vmbstendt von D. Leiser allegirt sehen/auß welchen Christi Zuhörer/das/so er Leiser sagt/durch einerley Einbildung habē schliessen köndē/ sie hetten dann D. Luthers schöne Regel dazumal bereits gehabt vnd gebraucht. Dann Luthers Wort vber den 5. Psal. in Wittebergischē Tomis lauten also: Diß soll dir ein gewisse Regel vnd Gesätz seyn/ wann die Schrifft gebeut / daß man ein gut

Werck

Werck thun solt/ soltu es also verstehn/ daß sie verbeut/ du solt kein gut Werck thun.

Mit diser Regel/ wann man deß HErren Wort hindersich herfür/ vnd gantz letzt zu Christi Zeiten verstehn hett wöllen/ weren ohne Zweyfel deß Leisers consequenzen darauß erfolgt. Aber der Teufel ist dazumahlen noch nicht also vnuerschämpt gewesen/ als er in Luthero sich sehen vnd hören hat lassen.

Derowegen Christus nicht wider disen falschen frigen Wohn/ welchen der wahnwitzig Leiser selbsten seines gefallens erdicht/ im verlesnen Euangelio/ Seyt Barmhertzig/ rc. handlen/ sondern sein biß dato gebrauchte weiß behalten vnnd continuiren hat wöllen.

Aber für bekannt nimb ich von D. Leiser gar gern an/ daß er sagt: Christus sey gar nicht kommen/ das Gesätz vñ die gute Werck auffzuhebē/ sondern vil mehr zuerfüllen. Item/ daß er weiter bey den zweyerley Erfüllungen deß Gesätzes/ D. Leiser sagt: Daß Christus den Rechtglaubigen wölle seinen H. Geist mittheilen/ durch dessen Krafft vnd Beystand sie ernewert werden/ daß sie auch selbsten anfangen das Gesätz in acht zunemmen vnd vollkomene Werck zuuerrichten/ dann die Werck der Phariseer vnnd Schrifftgelehrten/ für GOTT geachtet seyn. Daran redet er war vnnd recht/ dann eben diß Sanct Paulus ad Romanos am 8. klar bezeuget/

also sprechend. Dann was dem Gesätz vnmüglich war/in dem es durch das Fleisch geschwecht war/hat Gott seinen Sohn/in der Gleichnuß deß sündlichen Fleisches gesandt/ vnd hat von der Sünd/die Sünd verdampt. Warzu: Vt iustificatio legis impleretur in nobis. Damit die Gerechtfertigung oder die Gerechtmachung deß Gesätzes in vns erfüllet würde. Aber daß drunden an seinem füglichen Orth/ wil ich dem Leiser vnd Augen stellen/wie ernstlich vnd beständig er vnd seines Gelichter dises meine / nemblich daß mans auch hinder sich herfür/ vnnd in opposito sensu, verstehn müsse. Leiser fahret fort.

Wie es nun dem Herrn Christo bey den Juden ergangen ist/ also klaget der H. Apostel Paulus/daß es jme bey den Römern auch begegnet sey/dann als er sie den Artickel von der Rechtfertigung deß sündigen Menschen vor Gott vnderrichtet/vnd auß der Schrifft erwisen hätte/daß der Mensch gerecht werde ohn deß Gesätzes Werck/ Allein durch den Glauben an Christum/haben sich stracks Leuth gefunden / die fürgeben / er hebe das Gesätz auff durch den Glauben / welches doch S. Paulus stracks verneinet. Item weil er gelehrt hat / das wo die Sünd mächtig worden ist / alda die Gnad Gottes vil mächtiger worden sey/ da seynd stracks Leuth gefunden worden / welche darauff gesagt haben. Ey so wöllen wir in Sünden beharren/ damit die Genad desto mächtiger werd. Aber der H. Apostel verwirfft solches mit vngedult/vnnd spricht/ Welcher Verdamnuß gerecht ist.

Rom. 3.

Rom. 5.

Rom. 3.

Vnd diß ist der argen Weltkinder alter Gebrauch/daß wie die Spinnen auß den besten Blümlein Gifft saugen / also sie die beste vnd köstlichste Lehren Göttliches Worts/zum Verderben jhrer Seelen verkehren vnd mißbrauchen. Bißher D. Leisers Wort.

Erleu-

Erleuterung.

AN diſen Worten wirdt der verſtändige Leſer abermal etlich Mängel finden. Dann fürs erſt/ kan Leiſer nicht probieren / daß es Chriſto ergangen ſey wie S. Paulo.

Es gedunckt jn allein/ es ſey Chriſto eben geſchehen wie S. Paulo.

Fürs ander / iſt war/ daß S. Paulus auß der Schrifft erwiſen vnd die Römer gelehrt habe/ daß der Menſch gerecht werde ohne deß Geſätzes Werck. Daß aber Lauſer auß Luthers vngründigen Teutſchen Bibel darzu flickt. **Allein durch den Glaubē/ werde der Menſch vor Gott gerecht**/ das iſt ein Lutheriſcher vermeſſner Gottsdiebiſcher Schrifftuerfälſcher zeitliche vnnd ewiger hölliſchen Fewers ſtraffmeßiger Freffel.

Weder Chriſto/ noch S. Petro/ noch S. Paulo/ iſt jemalen in Sinn kommē/ wil geſchweygen daß ſie es geredt oder geſchriben ſolten haben / daß der Menſch vor Gott Allein durch den Glauben gerecht vnd ſeelig werde. Da aber D. Lauſer ſich Luthers ſelbſt angemaſter authoritet / vnnd vnſinniges herfürbrechens theylhafftig machen/ vnd mit Luthero Tom. 4. Witt. fol. 475. den fragenden Catholiſchen / warumb Luther in ſeinem newen Teſtament geſetzt habe. Der Menſch werde gerecht Allein durch den Glauben / ſo doch S. Paulus/ das Wort Allein/ nicht gebraucht/ diſe ſtoltze Antwort geben/ vnd ſagen wolte. Darumēn wann ein Papiſt ſich vil vnnütz machen wil mit dem Wort/ Sola, Allein/ ſo ſagt im fluge alſo: Doctor

Martinus Luther wils also haben/ vnd spricht/ Papist vnd Esel sey ein ding/ Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas, &c. Also wil ichs haben/ also gebeut ichs/ mein Will soll an statt der Vrsach seyn. So mögen sich die Saxenkerl gleichwol durch Luther vnd Lauser/ in ein solches enges Bocks-horn einsperren vnd bereden lassen/ Luther mög zum Paulinischen Text/ das Wort Allein setzen/ wir Catholische seynd nicht so einfältig/ daß wir vns also mit der Nasen herumb ziehen/ vnd Luthers lotherbübischen Zusatz für S. Pauli Wort vns einschwätzen lassen.

S. Paulus hat ja gesagt/ Rom. 3. Dann wir halten darfür/ der Mensch werde gerecht durch den Glauben/ ohne die Werck deß Gesätzes/ daß aber Luther vnd Lauser darauß schliessen wöllen: Ergo allein durch den Glauben/ das heisset mehr als ein Centner Falschen vñ Betrug den Paulinischen Worten vnd Verstand beysetzen.

Ein jeder Catholischer Christ/ weiß so wol als sein eignen Namẽ/ daß der Mensch durch den Glaubẽ ohne die Werck deß Gesätzes/ gerechtfertiger werde/ dann je sich keiner beschneyden läst/ keiner wil mit den Jüdischen Gottsdiensten/ opffern/ ceremonien, ichtwas zuschaffen haben/ vnnd getrawen dannoch durch den Glauben an Christum seelig zuwerden/ ja so gar achten sie sich der Jüdischen Gesätz Werck nit/ daß sie mit klaren Worten mit S. Paulo bekennen/ ad Gal. 5. das/ wañ sie sich beschneyden lassen/ vnd andere deß Gesätz werck obseruiren wolten/ jhnen Christus nichts nutz were.

Vnd damit D. Leiser vnsern Glauben von deß

Menschen

Menschen gerechtmachung doch einmal verstehn möge/bekennen wir noch ferrner/ daß nicht allein der Mensch ohn einige Werck deß Gesätzes die man ceremonialia vnd iudicialia pflegt zunennen/sondern auch sine vllis moralibus, aut quibuscunq; aliis humanis, quocunq; modo, per naturalem liberi arbitrij potestatẽ factis, das ist/ durchauß ohn alle Werck/ wie sie auch ein Namen haben/vnd vom Menschen geschehen mögen/vor Gott gerecht werde.

Bekennt doch eben diß das Concilium Tridentinum außtrucklichen c. 8. Decreti, de Iustif. da es sagt: Vmbsonst/auß Gnaden/vnd ohne Werck/von Gott gerechtfertiget oder gerecht gemacht werden/ heisse nichts anders/als das nichts/nichts/vberall derẽ ding so vor der gerechtmachung hergehn/es seye der Glaub oder die Werck selbst/ die Gnad der gerechtmachung verdienen könde/dann wann dem Menschen/ wegen seiner vorgehenden Werckẽ/die Gnad ertheilt würde/ were es kein Gnad wie S. Paul. recht schleust. Es heist wie Dauid Psal. 55. sagt: Pro nihilo saluos facies illos, vmbsonst vnnd vmb nichts wirst du sie seelig machen. Welches Sanct Hieronymus also außlegt: Quia non proprio merito, sed Dei saluantur clementia. Dann sie nicht auß eygnen Verdiensten/ sondern auß Gottes güte seelig gemacht werden. Lib. 2. contra Pelag.

Da wirdt nun D. Lauser die schlingen schnipts zuziehen/vns fangen vnnd schliessen wöllen. Ergo so geschichts allein/allein/durch den Glauben. Aber diese Lauserische consequenz ist nicht einer Laus werth. Dann es ja ein anders ist/ sagen/ der Mensch werd: durch den Glauben/ohne Werck deß Gesätzes gerecht/

welches

welches S. Paulus sagt/ vnd wir mit jhme bekennen/ vnnd ein anders ist/ sagen/ der Mensch werde gerecht ohn deß Gesätzes Werck/ allein durch den Glauben/ welches der Lauser dem Luther ohn eynige Schrifft nachsagt/ wir aber mit der H. Schrifft billich widersprechen.

Dann sag mir eins Leisere/ so der Mensch allein durch den Glauben auß einem Sünder gerecht gemacht wirdt/ ob es nicht nothwendig folgen müsse/ das wann schon nichts anders in vnd bey dem Menschen ist/ als der Glaub/ er nichts destoweniger gerecht werde: Wann dem also were/ so müste Leiser die Wort Ecclesiastici 1. auß seiner Bibel außlöschen: **Die Forcht deß Herren** (sagt der weyse Mann) **vertreibt die Sünd**/ dann der ohne Forcht ist/ kan nicht gerecht werden. Wie thut es dann der Glaub allein: Vnnd wo blibe nach deß Leisers Lehr/ die Hoffnung: Die doch nicht weniger die Seel deß Menschen disponieren vnd der Gerechtmachung fähig machen soll vnnd muß/ wie geschriben steht: **Die jhr den Herren förchtet/ hoffet in jhn/ so wirdt euch zu ewer Belustigung vnnd Frewd/ die Barmhertzigkeit Gottes widerfahren/** ꝛc.

Thut es der Glaub allein/ vnnd aber der Glaub nicht die Hoffnung ist/ so hat S. Paulus die Römer am 8. Cap. vbel gelehrt/ als er sagt. **Durch die Hoffnung seyt jhr seelig worden.** Vnd S. Basilius Magnus schreibt gar recht vnd wol/ vber den 32. Psalm. **Die Forcht würde das Gemüt allerdings außtrücknen vnnd verschmacht machen/ wann die**

Hoffnung

Hoffnung vergebung zuerlangen dasselbig nit auffrichtete vnd erhielte.

So es mit dem Glauben allein alles gericht vnd geschlicht wirdt/ hat S. Paulus 1. Cor. 13. allzuschlim vnd vnrecht gelehrt. Das/ wañ er/ ob ein anderer schon allen Glauben hette/ der Liebe aber mangelte/ der Glaub gar nichts nutzen oder frommen würde. Ist der Glaub allein zum Handel genug/ so ist der Fürsatz vnd Will/ das sündlich Leben zubessern/ vnd die Buß selbsten/ nicht vonnöthen/ dann deren keines der Glaub ist. Ey warumb hat dann S. Petrus von den jenigē so Act. 2. & 3. also hertzlich gefragt habē/ was sie doch thun müssen/ damit sie die Genad Gottes/ die Gerechtigkeit vnnd Seeligkeit erlangen mögen/ auff den Glauben allein nicht gewisen/ sondern vil mit der Buß gemartert vnd gesagt: Thut Buß/ vnnd ein jeder laß sich tauffen zur Vergebung der Sünden?

So hat nun freylich das Concilium Tridentinū sess. 6. cap. 6. Decreti, de Iustific. recht vñ der Schrifft gemäß geschlossen/ daß vor allen andern dingen zum allererſten/ deß Menschen Hertz durch den Glauben zur gerechtmachung müsse bereitet werden/ dann der Lehr S. Pauli nach/ Hebr. 11. Der zu Gott kommen wil/ der muß glauben/ darneben aber werden auch die Forcht/ Hoffnung/ Liebe/ gutes Fürsatz das Leben zu bessern/ vnd Buß/ zur sach erfordert. Vnd ist hergegen D. Leiser ein Zerstörer der Göttlichen Ordnung/ vnd ein Schrifftstimbler vnd Verderber/

der das / so die Schrifft so lauter sagt / also vnuerschämet verlaugnen darff.

Aber D. Leiser bleibt bey einem Text S. Pauli / was gehn jhn die andere an: Mit dem wil vns halt D. Leiser bressen / daß S. Paulus sagt: Der Mensch werd durch den Glauben gerecht / darauff ich antwort: Mein D. Leiser / kein Papist hat diß niemalen gelaugnet. Kombstu aber mit dem Zusatz / Allein / daher getrollet / so sagen wir es sey ein grosses Bubenstuck / der H. Schrifft etwas beysetzen / sagt Leiser ohn die Werck deß Gesätzes / vnd allein durch den Glauben gerechtwerden / sey eben ein Ding / vnd trag eines das ander auff dem rucken / so sagen wir nein darzu.

Verstehet D. Leiser durch die Werck deß Gesätzes in massen es S. Paulus selbsten fürnemblich vnd eygentlich verstanden hat / die Werck deß Ceremonialischen Gesätz / als sich beschneyden lassen / ꝛc. So seynd wir einig vnnd gleiches sinnes / versteht er aber durch die Werck die äusserliche sichtbarliche vernemblich Werck so Lex moralis, die Zehen Gebott von vns erfordern / so bekennen wir mit jme gar gern / der Mensch werde in seiner ersten gerechtmachung / da er ersten anfangs / auß lauter Gnaden Gottes / auß einem Sünder vnd Kindt deß Teufels / zu einem gerechten vnnd liebenKindt Gottes gemacht wirdt / eh vnd zuuor gerecht an seiner Seelen / eh er ein einiges äusserliches Gottgefälliges verdienstliches Werck wircklich thut / oder thun kan / inmassen baß hierunden diß weitläuffiger außgeführt soll werden.

Verstehet aber D. Leiser durch die Werck deß Gesätzes / die innerliche Forcht Gottes / Hoffnung / Liebe /

Liebe / guten Fürsatz / vnnd die Rew deß Hertzens vber die Sünd / so laugnen wir beständiglich / erstlich daß solche deß Hertzens Zierden vnd Göttliche Gaben propriè & strictè loquendo, eigentliche Werck deß Gesätzes Moysis seyen / sondern sagen / es seyen von Christo thewer verdiente / Genaden vnd Gaben / Geschmuck vnd Kleynoder / so der heilig Geist zur Zeit deß Euangelij vnd der gnaden in die Hertzen der glaubigen zumal vnd zugleich mit dem Glauben / ohne einige vorgehende Verdienst eingeusset / vnnd mit solchen sambt vnnd sonders den Menschen gerecht machet.

Im fall aber D. Leiser widerumb seinem gebrauch nach herein tappen wolte / wie der Cuntz in die Nuß / vnnd hierauß schliessen / wann neben vnnd mit dem Glauben auch die Forcht Gottes / Hoffnung / Liebe / innerliche Buß deß Hertzens / zu deß Menschen rechtfertigung vonnöthen seyn / folgen müsse / daß der Mensch auff dise weiß / nicht durch den Glauben / ohne Werck deß Gesätzes / auch nit auß gnaden / gratis vnd vmbsonst / vnnd also nicht pur lauter allein durch Christi Genad vnnd Verdienst / sondern theils auch durch seine selbst eigne Verdienst / vor Gott gerecht werde / welches je ohne schmeler- vnnd verkleinerung der Verdiensten / vnd gnadenreichen gerechtmachung Christi nicht paßiert könd vnd solle werden / wolt ich hierauff D. Leisern leichtlich vnd gründtlich antworten / vnnd jhme solchen Scrupel / als welcher vmb die Ehr Christi / allzu vnzeitig vnd vnwissend eyffert / wol vnnd ohn Schmertzen auß dem Hertzen reissen köndten / wann er nur ein Tröpflein deß rechten

Verstands der H. Schrifft hette/ oder zubekommen begierig were.

Mein trawter D. Leiser/ erstlich ist bereits oben gesagt worden/daß Forcht/Hoffnung/Liebe/Buß/ꝛc. eben so wenig vñ eygentlich Werck deß Gesatzes Moysis seyen/von denen S. Paulus sagt/als der Glaub ist. Fürs ander/so wenig der sündhafft Mensch/von vnd auß jm selbsten/den Glauben/durch welchen er gerecht werde/haben kan/eben so wenig/kan er Forcht/ Hoffnung/Liebe/vnnd Buß haben: Vnd wie keiner den Glauben verdienen mag/also auch die gemelte Gaben nicht/sondern ist vnd bleibt eines so wol als das ander/ ein purlauter/vnserthalben vnuerdiente Gnad Gottes/von keinem andern als Christo/ den jenigen so sie haben oder bekom̃en/ verdienet/dann wie S. Paulus sagt: Seynd wir nit genugsam/ oder vermöglich genug/etwas zugedencken/(wil geschweygen/ Forcht/Hoffnung/Liebe zuhaben vnd Buß zuthun/) auß vns selbsten/als auß vns/sondn all vnser vermöglichkeit ist von Gott. Was mangels hat dann D. Leiser daran/ daß Christus mehr gedachte Stuck/als Forcht/Hoffnung/Liebe/Buß/zumal auß Gnaden neben dem Glauben geben wil/vnnd de facto allen denē gibt/die er gerecht macht: Auch solche Stuck alle vnd jede von vns erfordert/vnd es an jm selb auch ein vnmöglich wider sich selb lauffendt vnd streittend Ding ist/gerechtfertiget werden oder gerecht seyn/ vnd doch neben dem Glauben nicht auch Gott förchten/nicht auff jhn hoffen/jhn nicht lieben/nicht Buß thun.

2. Cor. 3.

So aber D. Leiser der Lutherischen gebräuchli-

chen

chen faulen Außflucht sich behelffen vnd sagen wolte / solche Stuck seyen zwar bey vnd neben dem Glauben / nichts desto weniger müß man die Krafft vñ die Wirckung der gerechtmachung / allein dem Glauben zuschreiben. So frag ich eines fragens / wo doch diß geschriben stehe: Zeigt er mir wenig oder vil Sprüch auß S. Paulo oder anderswo her an / inn welchen die gerechtmachung dem Glauben ohne vermeldung der andern Stuck zugeschriben werde / so kan er mir doch in Ewigkeit kein einigen fürweisen / in welchem gesagt werde / der Glaub allein mache gerecht / vnd wil ich jme hergegen also par eben souil oder mehr Sprüch anziehen / in welchen der Forcht Gottes / der Liebe Gottes / der Hoffnung / der Buß / vnnd vilen andern Tugenden die gerechtmachung attribuirt vnnd zugeygnet wirdt / ohn einige außtruckliche vnnd beygefügte meldung deß Glaubens. So wenig nun mein concludiren vnd schlußred gülte / wann ich inferiren vnnd darauß erzwingen wolte / daß solche sachen / ohn den Glaubē genugsam seyen zur gerechtfertigung / weil in solchen deß Glaubens nicht gedacht wirdt / eben so wenig folgt auch auß den jenigen Sprüchen / welche deß Glaubens ohne meldung der andern Tugenden gedencken / daß der Glaub allein ohne die andere Stuck zur gerechtmachung genugsam sey. So es Gott dē H. Geist wolgefallen hat / an einem Orth diser / in einem andern jener Tugend / ꝛc. meldung zuthun / soll es dir Leiser billich nicht mißfallen / vnd die Sprüch fein zusamen zuziehen nicht verdrießlich seyn.

Wil aber D. Leiser weitter auff der alten Luthe-rischen Geygen fidlen vnd erdichten / der Glaub allein sey die Hand / mit welcher man die Verheissung von

Vergebung der Sünden/vnd Gnad Gottes ergreiffe vnnd ansich ziehe / so muß er mir abermalen sagen wo solch Lausische Lumpengedicht geschriben stehe. Da ich abermalen wol versichert bin / daß er mir einigen Buchstaben sein lebenlang nicht auffweisen werd könden / ꝛc.

Nun es sey jm aber also / (damit ich dem D. Leiser / doch etwas nachsehe) daß der Glaub an Christum die Hand sey / warumb stutzet / stimmlet vnd zwacket er von diser Hand die fünff darzu nothwendige Finger ab / als die Forcht Gottes / Hoffnung / Liebe / guten Fürsatz / vnd Buß. So wenig ein Hand ohn die Finger etwas greiffen vnd zusich ziehen kan / so wenig kan vnd mag der Glaub / als (jhrem fürgeben nach) die Hand / ohn die erzehlte Gaben Gottes / als geistlichen Fingern / die Vergebung der Sünden / vnd die ware gerechtigkeit erhaschen. Wozu solte ein solche kumpffe vnd stumpffe Hand ohne gemelte Finger gut seyn? S. Paulus sagt / niergend zu / darbey wir es auch billich bleiben lassen sollen. 1. Cor. 13.

Vnd warumb mein wolbekräfteter D. Lauser / solt hiedurch dem Verdienst / vnd der purlautern Genad Gottes / etwas abgehn / wann wir Catholischen nach der heiligen Schrifft lehren / der Glaub allein / ohn die offt ernennte Stuck / sey kein genugsame vnd vollkomene disposition vnd bereittung die Genad der gerechtmachung zuempfangen? Weil es im grundt der Warheit also ist / vnd wir es droben rundt bekennt haben / vnd nimmermehr laugnen könden noch wöllen / daß die wahr Forcht Gottes / die recht Hoffnung / die gültige Liebe / die kräfftige Buß / so wol als der rechte Glaub ein Gnad vnd geschenck Gottes sey. Alein

lein sagen wir darzu / das wie Gott mit gewalt zum Glauben niemand zwingt/also zwinge er auch niemand zur kindtlichẽ Forcht/Hoffnung/Liebe/ꝛc. In dẽ aber der sündig Mensch durch nicht widerstrebung seines freyen vngezwungnen Willens / sich wie zum Glauben/also auch zur Hoffnung/Liebe/Buß durch Gottes/vor/mit vnd nachgehende Gnad lencken vnd bewegen lasset/das macht so wenig/ deß Menschen halber / einen Christo præiudicierlichen verdienst / als wenig der Bettler mit außstreckung seiner Hand vnd fünff Fingern/das von einem Reichen dargereicht Almusen verdienet.

Zu dem bekennen die Catholischen offentlich/das/ wann schon der Sünder durch Gottes Gnad / Glauben/Forcht/ Hoffnung /Liebe/ꝛc. in seinem Hertzen hat / als die dispositiones, solche Stuck doch sampt vnd sonders ex natura rei, vnnd für sich selbsten nicht also köstlich vnnd wirdig seyen / daß GOTT jhretwegen den Menschen / rechtshalben vnnd nothwendig gerecht vnnd seelig machen müsse. Daß aber Christus einem jeden/in welchem vilgedachte dispositionen seyn/vnfehlbar gerecht macht / vnd zu Gnaden auffnimbt/geschicht solches in ansehung seiner gnädigisten freygebigsten/ vnnd vnsers theils vnuerdienter Verheissung.

So wirdt zu disem allem hiedurch / das CHRISTVS nicht allein durch den Glauben / sondern zumal auch durch die benannte lobwirdige qualiteten dispositiones vnd gnadenreiche Gaben / den Sünder bereitten/vnd der gerechtmachung fähig machẽ will/

dem

dem allerheiligsten einigen Mittler vnd Versönampt/ Gnaden vnd Güten Christi so gar nichts benommen vnd entzogen/ daß sie vilmehr dadurch ansehlicher gemacht vnnd höher gepryſen wirdt/ dann je der jenige miltreicher vnd gnädiger zuschätzen ist/ welcher mehr vnd fürtreflicher Gnaden vnd Gaben/ denen an jhnen selbsten solcher vnwirdigen ohn jhren Verdienst/ gibt vnd reicht. Inmassen Christus der Herr thut/ wann er neben vnd mit dem Glauben/ in deß Menschen Hertzen ware Forcht Gottes/ Hoffnung/ Liebe/ vnd Buß erwecket/ vnd darauff abermalen auß nochmalen vnverdienten Genadē den armen Sünder gerecht macht. Welches je ein Kindt von siben Jaren verstehn/ vnnd den vnglirnigen D. Leiser lehren köndte.

Das aber in seinen zuvor angezognen Worten D. Leiser melder/ S. Paulus hab es stracks verneinet/ daß er das Gesätz auffhebe/ vnd das der H. Apostel mit vngedult verworffen/ vnd verdampt habe/ die jenige/ so auß falschem seiner Wort Verstand/ der Barmhertzigkeit Gottes mißbrauchendt/ in Sünden verharren haben wöllen/ das ist alles war.

Item das der Weltkinder alter Brauch sey/ daß sie als Giftspinnen auß denen besten Blümlein Gifft saugen/ das fehlt sich nicht/ vnd daß D. Leiser in disem fall ein Hauptgiftspinnen sey/ wirdt sich baß drunden außfindig machen/ vnd fahren also in D. Leisers Predigt fort.

Wil einer (sagt D. Leiser) dessen ein gleiches Exempel haben/ der darff nicht weit gehn/ die gegenwertige Läuffen der Welt werden jm solches augenscheinlich weysen/ vor zeiten da die Leuth dessen beredt waren/ daß sie durch die Werck gerecht werden/ vnd Gott dem Herren den Himmel abverdienen müßten/ da hat sich jederman mit Wercken getragen/ es habens jhnen die Leuth Blutsawr damit werden

den lassen/vnd nicht allein auff die Werck gesehen/die Gott in seinem Gesatz gebotten hat/sondern sie haben sich auch bemühet mit andern selbs erdichten Wercken/von welchen doch Christus im Euangelio auß dem Esaia gesagt hat: Vergebens ehret man mich mit Menschen satzungen/rc. Esa. 29. Matth. 15.

Alda müssen wir ein kleine weil rasten/vnd erstlich dem Christlichen Leser zubedencken geben/das D. Leiser inn dem Verstand wie er es meinet/den alten vnnd newen Catholischē Lehrern vnrecht thue/vnd mit vnwarheit jhnen zulege/daß man vor kurtzen oder langen Zeiten die Leuth beredt habe/daß sie durch gute Werck gerecht werden/vnd Gott dem Herrn den Himmel abuerdienen müssen. Dann wie oben gesagt/keinem Catholischen Lehrer niemaln in Sinn kommen/daß der sündig Mensch mit seinen vorgethanen Wercken verdienen müsse/daß jhn Gott gerecht mache/vnd zu Genaden auffnemme. Dann wie kann ein Sünder mit verdienstlichen guten Wercken die gerechtigkeit verdienen/so er doch/eh vnnd zuvor er aus Gnaden durch Christum gerecht gemacht wirdt/so wenig ein die gerechtigkeit vnd seeligkeit verdienēd Werck thun kan/als wenig man von Dornen Weinbeer/vnd von Distelnfeygen lesen kan.

Daß aber ein auß Gnadē gerechtgemachter Mensch gute Werck thun/vnd mit solchen in Krafft der Verheissung Gottes/das ewig Leben verdienen könde/solle vnd müsse/das wil ich an seinem Orth baß hie vnden dem D. Leiser auß Gottes Wort vberflüssig beweysen.

Zum andern nemmen wir D. Leisers Bekanntnuß für bekannt an/da er sagt: Im Papstumb habe sich jederman mit guten Wercken betragen/vnd es habens jhnen die Leuth Blutsawr darmit werden las-

sen. Vnd diß muß dem D. Lauser ein verweißlich straffmäßiges Stuck seyn. Wie es auch dem Teufel selb Zorn gethan/ daß die Leut es jhnen so hart haben angelegen lassen seyn / fromb zuseyn / vnnd gutes zuthun/ derowegen der Teufel sich so fast bemühet hat/ daß er durch seine getrewen Diener D. Luther/ vnd D. Leiser/ den Leuhten die Blutsawere bemühung gute Werck zuthun/ auß dem Sinn nemmen möge/ welches jme zimblich wol gelungen/ als D. Leiser bald selb bekennen wirdt.

Das aber zum dritten D. Leiser sagt/ vnsere Catholische Vorältern haben sich nicht allein/ denen von Gott gebottner guter Werck zuthun / sondern auch die Euangelische Räht Consilia Euangelica, als ewige Keuschheit/ frey willige Armut/ vnd Gehorsam/ vnd andere jre rechtmeßige Gelübt zuhalten vnd zubezalen (welches dem D. Leiser lauter vergebliche ja verdamliche Menschensatzungen seyn müssen) beflissen/ das ist vnseren Vorfahren / vnd vns jhren Nachkömblingen rühmlich/ vnnd bey Gott ohne zweyfel verdienstlich gewesen/ aber dem D. Leiser müssen Christi Consilia, vnd Räth/ die Werck der Barmhertzigkeit vñ Christlicher Freygebigkeit / selb erdichte Werck vnd vergebliche Menschensatzungen seyn vnd heissen/ so doch weder Esaias noch Christus/ durch die vergebliche Menschensatzungen dergleichen vnd andere im Bapstumb auß rechter Andacht/ oder gepürlichen Gehorsam / zur Ehr Gottes vnd Casteyung deß Leibs fürgenomene vnd verbrachte Werck mit nichten verstanden haben/ davon aber ein andermal.

So aber D. Leiser seine Lebtag ein Warheit jemaln gesagt/ so thut ers in folgenden seinen Worten/ da er sagt:

Jetzi-

Jetziger Zeit aber / da die Leuth auß Gottes Wort / (verstehe nach D. Luthers vnd D. Leisers lotterbübischen lausigen Verkehrung) bericht seyn / daß die Menschen nicht durch die Werck / sondern durch den Glauben an Christum für Gott gerecht werden / vnd das den Himmel nicht wir mit den Wercken verdienen / sondern daß Jesus Christus vns denselben mit seinem bittern Leyden vnd Sterben erworben habe / vnd sey also das ewig Leben eine Gab vnd Geschenck Gottes in Christo Jesu vnserm Herren / da wil fast niemands sich mehr der guten Werck befleissen. Soul Leiser.

Noch einmal sag ich / daß so lang D. Leiser reden könden / er kein solche wolgegründte Weltkündige Warheit auß seinem Mund hab außgehen lassen. Vnd wann jhr Lutheraner hierinnen ewerm D. Leiser nicht glauben wölt / so stell ich jhm zween ansehliche Zeugen an die seyten / zugeschweygen was Lutherus selbst manchmal für stattliche Zeugknuß deßhalben geben hat.

D. Jacobus Schmidel / D. Leisers Schwager vñ Preceptor / hats doch ja auch nicht auß dem Finger gesogen / sonder auß handgreiffiger Erfahrung geschriben in seiner vierten Planetenpredig / seine warhaffte Wort lauten also: An statt der Fasten / saufen vnsere Euangelischen Tag vnnd Nacht / an statt deß Almosen schinden sie die arme Leut / an statt deß Bettens / fluchen / lästern vnd schenden sie den Namen Gottes so jämmerlich / dergleichen lästerungen Christus von den Türcken vberhaben ist / an statt der Demut regiert stoltzpracht / vberfluß in Kleydern / ꝛc.

D. Musculus ist doch auch ein glaubwirdiger Lutherischer Predicant vnd Superintendēt gewesen/ der das gesätzlein manchmal hat helffen singen: Das Land bringt Frucht vnd bessert sich/dein Wort ist wol gerathen/ꝛc. Dann dessen zu wahrer Kundschafft schreibt er im Buch von der Propheceyung Christi also: Hat einer lust ein grossen hauffen Buben/roher vnnd frecher Leuth/ Betriegern/ Finantzer/Wucherer/ Bescheisser zusehen/der gehe in ein Statt/wo das Euangelium gepredi get wirdt/da wirdt er sie häuffig finden.

Vnd bald hernach/dann es ist war/daß man mutwilligere Leuth/ bey denen alle Erbarkeit/ vnd Tugend erloschen/ bey welchen nichts mehr Sünd ist/noch für Sünd gehalten wirdt/nirgend findet/ weder vnder Heyden/Juden vnnd Türcken/als bey dē gut Lutherischen vnd Euangelischen/ bey welchen der Teufel gar loß worden/ꝛc. Bey diser so ansehlicher Aussag vnuerwerfflicher Lutherischen Zeugen laß ichs billich verbleiben/ mißgönne jhnen auch das Trinckgelt/ so sie deßhalben bey den Lutherischen auffzuheben haben gar nicht.

D. Leiser fehrt fort vnnd sagt: Daher hernach vnser Gegentheil (verstehe die leydige Papisten) Vrsach nimmet/ vns Lutheraner zubeschuldigen/ als wann wir mit vnserm Euangelio Vrsach geben/Ja Thür vnd Thor öffneten zu allen bösen Wercken/ da vns doch vnser lieber Herr vnd Heyland Jesus Christus von dem Verderben erlöset hat/nicht daß er vnder vns Christen eine Bubenschul anrichtete/daß ein jeder seines gefallens thun vnd lassen möchte was

jm

jm beliebete/sondern daß er jm selbs reinigte ein Volck zum Eygenthumb/das fleißig were zu guten Wercken/ dann auch wie Johannes bezeuget Gottes Sohn in diſe Welt erſchinen iſt/ nicht daß er die gute Werck/sondern daß er deß Teufels Werck zerstöre/ꝛc. So vil dißmal D. Leiser.

Erleuterung.

ICh vermeine wol es geſchehe dem jenigen / gewalt vnd vnrecht/dem man die Hand im Sack ertapt/vnd darüber für einen Dieb haltet/ ſo vnrecht geſchicht den Lutheriſchen Predicanten auch/ wann man ſie bezüchtiget/mit jhrem Euangelio ſecũdum Lutherum, thun ſie zu allen Laſtern Thür vnnd Thor auff.

Ich frage alle verſtendige Lutheriſche vnnd Catholiſche Chriſten/ auff jhr gewiſſen / ſie wöllen Gott die Ehr geben / vnd bekennen / was doch auß folgenden Lutheriſchen Lehrpuncten anders ex natura rei, & per bonam conſequentiam, folgen könde vnd müſſe/ wann man ſie alſo glaubt/ wie es die Predicanten mit Luthero jhrem Meyſter lehren/ als daß man zũ böſen angetriben vnd angeſporet/ hergegen vom guten abgehalten werd.

Lutherus lehrt/daß der frey Will deß Menſchen nach der Sünd/ein bloſſer Nam/dahinder nichts vberal ſey/vnd wann der frey Will ſein äuſſerſtes vnnd beſtes thue ſo begehe er ein Todtſünd. Vnd daß inn keines Menſchen gewalt ſey/ etwas gutes oder böſes zugedencken/ſonder es geſchehe alles auß vnuermeidlichem nothzwang/ wie der Artickel Wickleſi, ſo zu Coſtnitz verdampt worden/recht lehre. Luth. in Aſſert. art. 36.

Hat doch Lutherus ein eigens Buch geſchriben/ De ſeruo Arbitrio, von vnſerm Knechtiſchen vnd mit

nichten freyen Willen/ ꝛc. Jnselbigen Buch sagt er: Dieweil GOTT zuuor gewust/ daß solche oder solche Leuth auß vns werden würden/ ja weil er vns zu solche oder solche macht/ vnd vns da oder dort darzu beweget vnd antreibt/ ꝛc. wie ist es dann müglich daß jhme einer einbilde daß diß anders geschehen möge/ welches Gott zuuor gesehen/ vnd nochmalen in vns selbs schafft? Was Philippus Melanchton eben auff disen schlag geschriben habe/ mag ein jeder selbst lesen/ ad c. 8. ad Rom. in prima editione, & in priori editione locorum communium, welche auch Luther den heiligen Euangeliis gleich schätzt.

Abermaln ist es Lutheri Meynung vnd Lehr/ in assertionibus, articulo 31. Der gerecht sündige in vnd bey allen seinen guten Wercken/ vnd art. 32. Ein jedes gutes Werck da es am besten ist/ ist jhme ein läßliche Sünd. Jtē in epist. ad Gal. lehret er. Der Glaub macht gerecht ohne vñ vor der Liebe. Jtē er Luther im Buch von der Babylonischen gefängknuß im Capitel vom Tauff sagt: Siehestu wie reich ein Christ oder getaufftet sey/ welcher wann er schon wolte/ sein Seeligkeit nicht verscherꝛen kan/ wie grosse Sünd er auch thu/ er wölle dann nicht glauben/ keine Sünd könden jn verdammen/ als allein der Vnglaube. Auff kein andere weiß kan der Mensch mit Gott vbereinkommen oder handlen/ als durch den Glauben/ den Wercken fraget er nichts nach/ bedarff jhrer auch nicht.

Jn seiner Kirchenpostill/ am 8. Sontag nach Trinitatis hat Luther diſe Wort: Kein Werck ist so

böß/

böß/das den Menschen möge verdamen/auch keines so gut/das den Menschen möge seelig machen/sonder allein der Glaub macht vns seelig/vnd der Vnglaub verdampt vns.

Ey wie solt es möglich seyn/daß auß solchen Lehrpuncten andere Jünger gezieglet wurden/als oben vō Schmidl/vnd Musculo vns vor augen gestellt seyn wordē? Ich sag nit daß vnder den Lutheranern keine weltfromme/redliche vnd tugenthaffte Leut gefunden werden/die aber dißfals lobwirdig seyn/seynd solche worden nicht auß Krafft der Lutherischen Lehr/sondern weil sie guter geschlachter art/ moraliter wol erzogen/vnd andere Menschlich Hilff vnd anleytung zur Tugend gehabt haben/vnd noch haben.

Der aber gut Lutherisch ist/vnd nach disen Lutherischen Artickeln vnd Puncten sein Leben formieren vnnd richten wil/ der wirdt sich je vmb die gute Werck nicht bemühen/sondern halt auff gerathwol hinein leben/seytemal er weder zum Guten noch Bösen ein freyen/sondern gantz knechtischen gezwungnen Willen hat/welcher/wann er etwas böses stifft/Luthers Lehr nach/nicht anders vnnd bessers hat thun könden.

Wann ein Christ in allen vnnd jeden auch besten Wercken sündiget/vnnd consequenter Gottes straff verdienet/wär der wol einfältig/der vilen guten Wercken sich befleissen/vnd also mit vilen Sündē vñ Straffen beladen wolte. So kein andere Sünd/so groß auch vnnd vilfältig sie ist/verdammen kan/als allein der

Vnglaub/

Vnglaub / müßte der jenig all zu gewissenhafft seyn / der jme wegen seiner Bubenstuck einiges grawes Har liesse wachsen.

Es darff sich aber D. Leiser nicht bemühen / obangezogne seiner Großvätter Sprüch zu glossieren, interpretiren vnd bemäntlen / der einige Artickel / der D. Leisern mit allen Lutheranern gemein / vnnd als ein grundtfest jhres newen Euangelij ist / in welchem gelehrt wirdt / der Mensch werde allein / allein / durch den Glauben gerecht vnd seelig / thut je bey der also beschaffnen Welt / wann man auch selben Artickel in seinem eigentlichen besten Verstandt verstehet / Thür vnd Thor angelweit auff / zu aller licenz vnd Freyheit / zu aller dissolution vnd Boßheit.

Dann obwol die Lutheraner / in jhren Predigen vnd Schrifften die Leuth auch zu guten Wercken anmahnen vnd treiben / ist es doch allein ein Spiegelfechtung / vnd könden halt Ehren vnnd Glimpfs halber nicht weniger thun / dann wann sie allerley Sünd vnd Laster außtrucklichen erlaubten / wurden sie bey ehrlichen Leuthen jhren credit bald verlieren.

Ich aber möchte wol darbey stehn vnnd zuhören / wann jrgent ein recht verschlagner Lutheraner (dann die einfältige bereden die Prædicanten was sie wöllen) mit D. Leisern dises handels halben ein solch freundtlich Gespräch anstellete / vnd der Lutherisch Lay den Predicanten also fragte.

Lay.

Mein Herr / jhr lehret je / ich müße allein / (mercke mich wol) allein durch den Glauben gerecht vnd seelig werden.

Predi-

Predicant.

Freylich lehr ichs vnd mit mir alle Lutherische Wortsdiener.

Lay.

So sagt mir mein Herr/ bin ich recht daran/ daß ich/ meiner einfalt nach/ darfür halt/ Rüben seyen nicht Kraut/ Apfel seyen nicht Biern/ Wasser sey nicht Wein/ sondern dise sachen seyen zwar alle gute Creaturen/ eins sey aber nicht das ander/ sondern je sey vnnd bleib eins vom andern vnderschiden?

Predicant.

Das weiß ein Kinde von 5. Jaren.

Lay.

Ist es dann nicht auch in geistlichen sachen also beschaffen/ daß Glaub Glaub ist/ Hoffnung/ Hoffnung/ Liebe Liebe/ Buß Buß? Das also meines einfältigen erachtens Glaub nicht Hoffnung/ nicht Liebe/ nicht Buß ist. Dann sonsten hät Christus nicht recht gesagt: Thut Buß/ vnnd glaubet dem Euangelio. S. Paulus hat auch gefehlet/ da er gesagt. So bleiben nun dise drey Ding/ Glaub/ Hoffnung/ Liebe vnder denen ist die Liebe die gröste.

Predicant.

Mein Kerl/ Glaub ist ja Glaub/ vnnd ist nicht etwas anders/ was wiltu dann darauß schliessen?

Lay.

Ich schliesse halt auß ewern vorigen Worten also/ der Glaub allein/ allein/ macht gerecht vnnd seelig/ derowegen thuts der Glaub allein/ vnd thun Hoffnung/ Liebe/ Buß/ gute Werck nichts darzu/ müßt darauß folgen/ das auch der/ so kein Hoffnung/ kein Liebe hat/ nicht Buß vnd keine gute Werck thut/ gerecht vnd seelig könde werden/ das wer ein guter Handel für mich vnd meines gleichen.

Predicant.

Du bist eben ein grober Dölpel/weistu noch nit daß der Glaub ohne gedachte stuck/vnd ohne gute Werck nicht sein könde?

Lay.

Mein Herr zürnet nicht/was ich nicht kan/wil ich gern lernen/sagt mirs ein wenig teutscher/vileicht wölt jr sagen/wer an Christum glaubt der muß gute Werck thun/vnd kan nichts böß thun/vñ hat so lang er glaubig gewesen/vnd inn dem er glaubig gewesen/zumal auch auff Gott festiglich gehofft/jn vber alles geliebt/vñ sein Nächsten als sich selb/das ist mit eim Wort/der Glaubig kan vnd muß Gottes Gebott halten/helt ers nicht/so ist er nicht glaubig/ꝛc. Ist das ewer Meynung mein Herr Polkart?

Predicant.

Ich sag nicht/das der da glaubt nicht in Sünd fallen vnd Gott nit erzürnē könde/sonder das sag ich/so lāg der Mensch recht glaubt/vnd den rechten waren Glauben behelt/daß er gute Werck neben dē Glauben habē vñ thun müß. Dañ so wenig daß Fewr ohn Hitz vnd Schein seyn kan/so wenig kan d' rechte Glaub ohn gute Werck seyn.

Lay.

Diſe Gleichnuß vom Fewr hab ich in mancher Predig gehört/hab mich aber niemalen recht darein/noch in etliche andere sachen in disem handel schicken könden. Das der Glaub ein Liecht sey/lehrt vns die Bibel/dann der Glaub erleuchtet deß Menschen Hertz vnd Gemüt/auff dz er Gott vnd göttliche sachē recht erkenne/mich dūckt aber nit/dz alles so scheint auch dreñe. So ich mich recht ersinn/hab ich gehört/man hab köstliche Stein/so deß Nachts hell scheinen vnd leuchten/vñ brennen doch nicht/ja ich hab wol Würmlein vnd faul Holtz gesehen/die scheinen bey Nacht/weiß nicht wie hell/brennen vnd sengen aber nicht. Wie wann es mit dem Glauben auch ein solche gestallt hette? Daß er zwar das Hertz erleuchte/

te/aber nicht mit der Liebe (welche das brennend Fewr ist/so Christus in der Welt anzuzünden kommen) erwerme vnd anzünde/dann diſe deß Hertzens erwermūg vnd erhitzigung formaliter die Liebe macht.

Predicant.

Der todte vngültige historische Glaub ist wie faul Holtz/ vnnd wie ein todter Cörper/wann wir aber vom gerechtmachenden seligmachenden Glauben reden/ verstehn wir den kräfftigen gültigen lebendigen wirckenden Glauben.

Lay.

Eintweder ist solche ewer vnderscheidung deß Glaubens gar zu subtil/für meinen groben Verstand/ oder sie taugt sonsten zur sach nichts. Der Glaub mit welchem ein getaufftter Christ vollkomenlich vnd vngezweyfelt alle vnd jede Artickel Christlicher Lehr glaubt/also/daß er alle vnd jede ohne Jrthumb als ein Göttliche Warheit annimbt/ ist ja an jme selbst nicht ein todter/sonder lebendiger /nicht ein vnrechter/ sonder rechter/nit ein vngültiger/sondern giltiger Glaub/ vnd ein edle Gab Gottes/die ein Christen von einem Vnchristen/ein Glaubigen von einem Vnglaubigen vnderscheydet.

Predicant.

Ein solcher Glaub ist nicht genug/vnd macht den Menschen weder gerecht noch seelig/ dann S. Jacobus sagt: **Die Teufel glauben auch/ vnd erzittern darüber/** dann sie haben nur ein historischen Glauben. Iacob. 2.

Lay.

Die Teufel wissen ja alle Historiē gar wol/vñ besser als kein Mensch. Meines erachtēs aber glaubē die Teufel nit durch ein Glaubē/welcher ein vbernatürliche besondere Gnad Gottes ist/ vnd auß Göttlicher Offenbarung herfliesset/sondern sie glauben auß erfahrung/ vnd jhrer natürlichen wissenschafft/ darumb solltet jhr dē Teuflischē Glaubē mit dē Christlichē nit für einerley

Glauben halten. Sagt mir aber mein Herr Lausiger/ wann einer weder mehr noch weniger/ vnnd nicht anders als die Göttlich Warheit/ vnd Offenbarung erfordert/ auß besondern Gnaden Gottes glaubt/ was geht einem solchem Glauben ab?

Predicant.

Wann er darneben festigklich vngezweyfelt glaubt / das so war Christus Gottes Sohn/ vnd vnser Heyland ist/ so gewiß vnnd warhafftig jhme alle seine Sünd/ durch Christum vergeben seyen / vnd daß er ein Kindt vnd Erb deß ewigen Lebens sey / so hat er erst den rechten Glauben/der jn gwiß vnd ewig selig macht.

Lay.

Ach daß Gott diß zu einem Artickel deß Glaubens mächte/ daß ich gewiß vnfehlbar gerecht sey / vnd seelig werden müß.

Predicant.

Glaubstu dann nicht ein Vergebung der Sünden/vnd ein ewiges Leben.

Lay.

An denen Artickeln hab ich niemaln gezweyflet/ daß aber ich Hans/ oder jhr Herr Doctor/ gewiß/ gewiß/gerecht seye/ vnd seelig werdet/ das find ich nicht/ vnder den Artickeln deß Glaubens. Gewiß ists/daß in der Kirchen/welche der Apostolisch Glaub/die Catholisch oder allgemein Christlich Kirchen nennt/der Gewalt an GOTTES statt / den Menschen gegeben vnnd gebliben sey / auch allzeit verbleiben werde / den bußfertigen die Sünd zuuergeben/ vnd das de facto vnzahlbar vil solcher Vergebung der Sünden theilhafftig worden seyen/ vnd noch künfftig derselben geniessen werden/ vnd also ins ewig Leben komen seyen/vnnd noch drein kommen könden vnd werden. Weil ich aber von mir vnd euch kein besondere vnfehlbare

bare Offenbarung/weder in Gottes Wort noch sonsten sind/das ich/oder jhr/gerecht vnd der Seeligkeit vergwisset seyen/gepürt weder mir noch einem andern ein Artickel deß Glaubens zumachen/ den Gott nicht gemacht vnd offenbaret hat.

Predicant.

O wehe deines verfluchten vnd verzweyfleten Vnglaubens/ werden nicht die Particular vnd besonderbare Verheissungen vnnd Offenbarungen Gottes in den Vniuersaln vnd allgemeinen eingeschlossen vnnd begriffen? Als wann ich sag/ alle Menschen gehn auff zweyen baynen. Folgt je/ ergo der Hans vnd Jäcl gehn auch auff zweyen baynen/sie hincken dann/wie die Hund auff dreyen füssen/also dise auff einem Füß/ꝛc. Ebnermassen/weil Christus/ der nit liegen kan/mit einem Eydschur betewrt/ daß wer an jhn glaubt nit verlohren/sonder seelig werden soll/ kan vnd muß ich je also glauben vnd bekennen/ich Hans/Peter/ꝛc. glaub an Christum. Ergo so wirdt ich so wenig verlohren werden könden/ so wenig Christus ein Vnwarheit reden hat könden/ꝛc.

Lay.

Mein Herr ich weiß wol das keiner verloren/ sonder ein jeder/wo nicht von Gott zur Seeligkeit/ doch gewiß vom Teufel zur Verdambnuß gefunden wirdt werden. Aber ohn schertz von diser wichtigen Sach zureden. Erstlich wil ich alda nicht disputiren/wie gewiß oder vngewiß ein jeder ohne Offenbarung Gottes/wissen od nit wissen könde/das er dē rechtē vbernatürlichen Glauben/so ein besondere grosse Gnad Gottes ist/ habe/oder dessen in Mangel stehe. Gesetzt/ ich vnd jhr Herr/ wusten auffs allersicherste/ daß vns an solchem Glaubē/der also wie jetz gemelt/ beschaffen sey/ nichts abgehe/so kom̄ ich doch erstlich auff mein drobē probirte Meynung/vnd sag/der Glaub allein mache nicht gerecht vnd seelig. Dann sonsten were jene Volckmenge/ so Joan. 2. als sie Christi grosse Wunder ge-

sehen/ vnd an Christum warhafftig glaubt/ deßgleichen die vil Fürsten so an Christū (Joan. 12.) eigentlich gleichsfals geglaubt habē/ vnfehlbar gerecht vnd seelig gewesen. Dann denselben gibt die Schrifft selbst Zeugknuß/ sie haben an Christum geglaubt. Item so haben sie ohne zweyfel bey sich befundē vnd in jren Hertzen wol empfunden/ daß sie an Christum glauben/ wann sie aber darauß geschlossen hetten/ Ergò seynd vns vnsere Sünd de facto gewiß vergeben/ vnd seynd Kinder deß ewigen Lebens/ so hett es inen weit an jhrer consequenz vnd Schlußred gefehlet/ dañ sie/ wie die Schrifft außweiset/ weder gerecht noch seelig mit jrem Glauben worden seyn/ ꝛc. Was sagt jhr darzu mein lieber Herr?

Predicant.

Darauff ist leicht zu antworten/ dann erstlich haben sie den rechten Glauben nicht gehabt.

Lay.

Lieber was jnē die Schrifft zuspricht/ das sprecht jhr jhnē nit ab/ der Text sagt/ sie glaubten an Jesum/ daß er nemblich der eynig war Meßias der Welt/ vnd in aller seiner Lehr warhafftig vnd glaubwirdig sey. Der Text sagt nicht/ sie glaubten wol an Jesum/ aber sie glaubten nicht recht an jhn/ sonder sagt schlecht herauß/ sie glaubten an jhn.

Predicant.

Der Text setzt auch darbey: Aber sie bekanten jhn nicht/ dann sie hetten die Ehr der Menschen lieber als die Ehr Gottes. Item Jesus habe sich jhnen nit verdrawet/ darumb weil er alle wol kennt/ vnd gewust was in jhnen steckte/ vnd ohne zweyfel bey vnd neben jhrem Glauben etwas/ das jhme mißfallen/ gefunden hat/ seyn sie vor Christo nicht gerecht gewesen.

Lay.

Das ist eben das/ so ich sag/ daß der Glaub/ wann

er

er schon recht/aber allein ist/nicht gerecht vnnd seelig mache. Die Bekanntnuß/Liebe vnd suchung der Ehr Gottes muß auch darbey seyn. Warumb sagt jr Lutherischen dann/ der Glaub könde nicht ohne gute Werck seyn/vnd mach doch allein gerecht?

Predicant.

Ob die jenige/deren S. Joannes meldung thut/schon geglaubt haben/Christus sey der Welt Heylandt/ hat doch nicht ein jeder für sich festiglich glaubt/daß jhme durch Christum seine Sünde gebüsset vnd verzigen seyen/vñ dz er durch Christū ein genädigen Gott hab.

Lay.

Warumb hetten sie sollen glauben/ das jhnen zu glauben nicht ist befohlen worden? Wann sie nicht glaubt hetten daß Christus/vnd zwar er allein/Sünd verzeyhen/ gerecht vnd seelig machen könde/ auch de facto auß den jenigen solche mache/ so an jhn glauben/ vnnd das vberig/so er zuthun befohlen/ gehorsam durch sein Gnad verrichten/ hetten sie ja nicht recht an seinē Namen/der Jesus heisset/geglaubt. Das aber ein jeder glauben hab sollen vnd müssen/er glaub recht vñ thu danebē alles/ja hab es schon gethon/ das zu erlangung der würcklichen Gnad Christi/ vnd Vergebung der Sünden vonnöthen ist/das ist ein Lutherische fantasey/so in Lutherischen Büchern zwar/ aber in keiner Bibel/ geschriben stehr/ &c.

Predicant.

So hör ich wol/ein Papist muß verzagen/ weil er nicht glauben kan noch soll/daß jme seine Sünd gewiß verzigen seyen/vnd daß er vnfehlbar in Himmel kommen werde.

Lay.

Wider die Verzweyflung vnd Kleinmütigkeit bedörffen die Catholischen Christen/keines Lutherischen figments, vnd erdichten special Glaubens.

Die

Die Christlich Hoffnung ist ein vilbewerters remedium vnd kräfftigeres præseruatif wider alle verzweyflung. Die Christlich Kirch hat gantze fünffzehenhundert Jar / von diser Lutherischen Einbildung nichts gewust / vnd ist doch niemand auß Mangel deß Lutherischen Glaubens verzweyflet / haben in der Hoffnung getrôst gelebt / vnd seynd seeliggestorben. Ich darff wetten innerhalb 80. Jaren seyen bey den Lutherischen mehr verzweyflet / als in 1500. Jar vnder allen Papisten geschehen. Aber hieuon in der Erwegung d andern Leiserischē Predig weitläuffiger.

Aber noch eins muß ich euch sagen / wann ich auff gut Lutherisch glauben müßte / vnd wolte / der Glaub allein mach gerecht. Vnd der Glaub könde nicht ohne gute Werck seyn / sonder müßt gute Werck in vnd bey sich haben / wie das Fewer die Hitz. So müßte ich gantz vnd gar verzweyflen.

Predicant.

Warumb das / mein guter Freundt?

Lay.

Mein trawter Herr ists nicht war / der Mensch der gerecht vnd seelig werden will / der muß den rechten Glauben haben / ist eins. Zum andern muß er der sachen gewiß seyn daß er den rechten Glauben hab / vnd muß eben diß / daß er jn habe / wissen vnd festiglich glauben.

Predicant.

Ja freylich müssen dise zwey stuck beysame seyn.

Lay.

So schliesse ich also / wann ich Lutherisch wer / müst ich den rechten Glauben den sie haben auch haben / vnd müßte gewiß vnd vngezweyffelt wissen / das ich den rechtē Glauben hab. Weiter (ist anders ewer Lehr

recht)

recht) so müste ich auch glauben / daß der recht Glaub ohn gute Werck nicht sein könde / derowegen so vngezweyflet ich glauben müßte / daß ich den rechten Glauben habe / also fest müste ich auch glauben / das ich gute Werck habe / gerecht / fromm vnnd heilig sey / dann so ich im wenigstē hieran zweyflete / müßte ich auch notwendig an der Richtigkeit meines Glaubens zweyflen. Demnach ich aber leyder mich viler böser / hinwid aber weniger oder wol keiner guten vnd bey Gott gültigen Wercken / bewust bin / weiß ich nicht wie ich mich / ewer Lehr nach / vor Verzweyflung erhalten möchte.

Predicant.

Das beste / auch einige Mittel wider solche Verzweyflung ist / das wir lehren / der Mensch reisse durch den Glauben zu sich / vnnd mache jhme Christum sampt allen seinen Verdiensten vñ seiner Heyligkeit gantz eygen / also das / obwol der glaubig Mensch kein eigne gute Werck / in vnd an ihm hat / sonder ein grosser Sünder ist vnd bleibt / so wirdt jhme nichts destoweniger durch sein Glauben / Christi Gerechtigkeit / vñ all seine gute Werck imputirt vnd zugeeignet / wie das S. Paulus 1. Cor. 1. bezeugt. Christus ist vns gemacht von Gott vnser Weyßheit / Gerechtigkeit / Heyligung vnd Erlösung / damit / wie geschriben steht: Wer sich rühmen wil / im Herrn sich rühme.

Lay.

Ich verstehe euch also / neben dem Glauben könde vnd dörffe ein Mensch kein eigne an vnd in jhme selbst wohnende Gerechtigkeit / Heyligung vnd gute Werck haben / syntemal solche weder müglich / noch düchtig / noch nöttig zur Gerechtigkeit vnd Seeligkeit seyen / weil wir nicht durch die von Christo in vns gepflantzte / vnd vom H. Geist eingegoßne / vnd in vns wohnende Gerechtigkeit / sonder allein durch ein frembde / nemblich Christi / vns nicht anklebende / sonder von aussen allein vns zugerechnete Gerechtigkeit / vor Gott für ge-

recht/weiß/ vnnd heylig gerechnet vnd geachtet werden/ꝛc. Wer nun solche Lehr für war helt vnd glaubt/ der mag dardurch deren oben angerürter Verzweyflung/ sich zwar entschütten. Aber eben hiedurch/ sag ich/ werde zu allen Lastern vnd Boßheit den Leuthen Thür vnnd Thor auff das allerweiteſt auffgesperret.

Predicant.

Hastu nicht droben lauter gehört/ Christus hab vns nicht vom Verderben erlöset/ daß er vnder vns Christen ein Bubenschul anrichtet/ vnnd daß ein jeder seines gefallens thun vnnd lassen möchte was jhm beliebte/ sondern daß er jhm selbs reiniget ein Volck zum Eygenthumb/ das fleissig wer zu guten Wercken.

Lay.

Freylich hät Christus kein solche Bubenschul anrichten sollen oder wöllen. Aber mich gedunckt lauter/ Luther vnd seines gleichen haben ein solche Lotterbübische Schul angestellt/ auß deren Lehr in jhren Schulen je nichts guts folgen kan/ ꝛc. Die Frag ist nicht alhie/ was vnd wie Christus in disem fall gelehrt/ vnd was er in seinem Lehren für ein heilige intention gehabt habe. Sondern das fraget man/ was notwendiger natürlicher weiß auß diser Lutherischen Lehr folge/ wann man lehrt/ der Mensch werde allein durch den Glauben an Christum gerecht vnd seelig/ vnd sonderlich wann mans ewer nechst zuuor angedeuter Meynung nach erkläret vnd verstehet.

Predicant.

Das wirstu in Ewigkeit nicht war machen könden.

Lay.

Was gilt es? Wann es die Meynung hat/ wie jhr fürgebet/ daß der Mensch zwar allein durch den

Glauben

Glauben gerecht vnd seelig werde / doch also / daß jhme zumahl hiemit alle Heyligkeit / Gerechtigkeit vnd gute Werck Christi / (als wann sie deß Menschen eigen wären) dem Menschen zugerechnet werden. So frag ich mein Herr / solche imputation vnd zurechnung oder zumessung der Gerechtigkeit Christi geschicht sie einig vnd allein / (lieber merckt mich wol) vermittelst deß Glaubẽs / ohne gegenwertigkeit vñ mitwürckung jrgent einer einigen andern sach so bey / mit / vnd neben dem Glauben in dem Menschen sey / vnd die Gerechtigkeit würcke / oder bekomme.

Predicant.

Es bleibt ein- vnd allmal darbey / daß der Glaub allein / allein von Gott zum Mittel / zur Hand / vnd einem Instrument (also darvon zureden) verordnet sey / durch welchen Glauben der sündig Mensch Christum begreiffen / zu sich ziehen / vnd also der Vergebung seiner Sünden / vnd Christi / jhme von Gott auß Gnad zugerechneter Gerechtigkeit / fähig / theylhafftig vnd habhafft machen kan.

Lay.

Wolan / so dann der Glaub allein / vnd wie Lutherus in die Epistel ad Galatas schreibet: Ohne vnd vor der Liebe / vnd also vor vnd ohn Bußfertigkeit / vor vnd ohn gute Werck gerecht vnd seelig macht. So haben wir je ein gewonnenes Spil / vnnd steht Thür vnd Thor angelweit auffgesperrt / zu allem dem was dem Menschen zu thun geliebt / es sey Gott lieb oder leyd.

Predicant.

Gemach an / kan doch der recht Glaub nicht ohn Liebe / Buß vnd gute Werck seyn.

Lay.

Lieber sagt mirs deutlicher vnd vnderschiedlicher/ kan der Glaub in dem Menschen nicht ohne die Heiligkeit/ Verdienst vnd gute Werck Christi seyn / die vns (ewer Lehr nach) von aussen herzu gerechnet werden/ so bleibt die Thür zun Lastern noch offen stehn/ dann wann einer in vnd für sich selb schon der aller lasterhafftigest ist vnd bleibt / ist vnd bleibt doch Christus der allerheiligst. Wann dann ein Lasterhafftiger/ vnd de facto noch sündiger Mensch an Christum nur steyff fort glaubt / macht er (nach ewer Lehr) jhme Christi Gerechtigkeit zu eygen/ vnd ist also vnd bleibt gerecht vnd heilig/ vmb Christi willen/ wann er schon an jhm selbsten in allen seinen Lastern sich noch vmbweltzet. Welches Lutherus in seiner Kirchenpostill/ als/ wie erselb sagt/ seinem bestem Buch / gantz hochtragend rühmet vnd sagt/ dann durch Christi Blut seynd wir allzumal gereiniget von sünden/ vnd gesetzt in die himmelische Güter / ist dem also / wie es dann gewiß ist / so seynd wir ja gleich so heilig / als Maria vnd andere Heiligen/ wie groß sie seynd/ wo wir allein an Christum glauben/ ꝛc. Was sagt jhr darzu lieber Herr.

Am Tag der geburt Marie.

Predicant.

Eben das was in meiner zu Prag gehaltenen Predig stehet: Nemblich daß wir zwar allein durch den Glauben an Christum/ dessen Gerechtigkeit vns auß Gnaden zugerechnet wirdt / gerecht werden/ vnd nit durch die Gerechtigkeit/ die in vnd bey vns ist / doch hab jhm Christus auch selbst ein Volck gereiniget zum Eygenthumb/ das fleißig wär zu guten Wercken. Mit welchen Wercken man dē Glauben bezeugen/ Gott die schuldige Danckbarkeit erzeygen/ vnd also ein newes Leben vnd Gehorsam anfangen müß.

Lay.

Ich frag alhie nicht / was Christus in vns schaf-

fen

sen könde oder wöll / oder was wir Glaubigen thun sollen. Sondern ich frag erstlich noch einmal / ob der recht Glaub / (die Gelehrten sprechen in ratione vel genere fidei, vt fides, est,) wie der Glaub an vnd für sich selbsten / vnd nit so ferrn er mit andern Theologischen Tugenden vereinbaret ist / betrachtet wirdt / ohne gute Werck seyn könde?

Predicant.

Neyn / er kan nicht ohn sie seyn / wie offt muß ich dirs sagen?

Lay.

Ein Ding offt sagen / aber niemaln probiren / thut wenig zur sach / mein Herr bedenckt euch ein Tag oder etlich / auff folgende consequenzen, vnnd last mir alßdann ein guten Bericht widerfahren / ꝛc.

Erstlich der da sagt / der recht Glaub könde nicht seyn ohne Hoffnung / Liebe / Bekanntnuß / Buß / gute Werck / ꝛc. der streitet wider die klare Sprüch vnd Exempel / Joan. 3. vnd 12. Cap. so ich obangezogen / vnd wider vil andere / ꝛc.

Item er sagt zum andern / ein Fundament / welches der Glaub ist / könd nicht seyn oder gelegt werden / es stehe dann alsobald der Vberbaw darauff.

Zum dritten müßte folgen / so bald (verzeicht mir lieber Herr mein Freyheit im reden / dann wir seynd halt alle Menschen / wir haben gleich lange oder kurtze / Predicantische oder Layische Kleyder an) Ewer Ehrwirdigkeit jhr etwa zu Hof ein guten Rausch antrüncke / oder aber / nach Luthers Lehr / wann die Frauw niemalen nicht lustig wer / zur Dirnen Kundtschafft mächtet / oder ewer Gelt auff Jüdischen Wucher außleyhetet / daß jhr von stundan Vnglaubig würdet / vnd den Glauben verlieretet / vnd würdet erst wider glaubig

NB. Luth. schön Lehr ist Tom. 6. Witt. fol. 177. wil die Frauw nit / so kom die Magt / ꝛc.

wann jhr Buß thetet/ hiezwischen aber stunde D. Leisser/ als ein vnglaubiger Prediger auff der Cantzel/ ein Vnglaubiger tauffete/ vnd speisete. Wer das nicht ein feiner Handel?

Zum vierdten/ wo habt jhr gestudirt/ daß ein habitus aliter nisi per suum contrarium außgetriben werde? Den Glauben vertilgt nichts als der Vnglaub/ die Finsternuß das Liecht/ die Mäßigkeit die Trunckenheit/ ꝛc. Wann euch aber diß zu subtil ist/ so gib ich euch zum fünfften zuerkennen/ ob einer nochmalen/ wie oben angeregt worden/ nicht verzweyflen müsse/ wann einer eins theils weiß/ er müsse rechten Glauben haben/ so er seelig zuwerden begert/ vnd daß der Glaub ohne gute Werck nicht seyn könde/ sondern ohne dise/ sich verliehre vnd verschwinde/ vnd aber anderwerts sich in grossem Mangel guter/ aber grossem Vorrath böser Werck vñ Sünden befindet. Disem nur ein Strickher. Oder aber/ wañ er darfür helt vnd gewiß glaubt/ er hab neben dem Glauben auch gute Werck/ vnd was darzu gehört/ so macht er sich (mehr als kein Papist niemalen gethon) zu einem Werckheiligen.

Aber zum sechsten/ weil (nach ewer Meynung) Glauben/ vnd zwar recht vnnd zur Gerechtigkeit gnugsam glauben/ nichts anders ist/ als das ein jedweder festiglich glaube/ Christus sey für alle vnd jede seine Sünd gestorben/ hab sie gebüsset/ vnd de facto schon so gewiß verzigen/ als gewiß er gestorben ist/ vnd weil ein solchen nichts anders/ auch die allergrösseste Sünd vnd vberhäuffeste Laster/ nicht (Luthers Lehr nach) verdammen könden vnd mögen/ er könde vnd wölle

dann

dann nicht festiglich glauben / daß jhm solche schon durch Christum verzigen seyen / möcht ich je wol wissen warumb doch solches (wann es gnug ist /) der jenige nicht glaubē könde / soll vnd müsse / der erst also warm von dem Ehebrecherischen Beth auffstehr / oder die gesterige Vollerey noch nicht wol verdayet / oder den Beutel erst nach dem er gestolen / in Busem geschoben / oder das blutige Schwert nach seines Nechsten entleibung / noch nicht vom Blut abgewischet / vnd in die Schayden gesteckt hat.

So du aber einsprengen vnnd sagen würdest / ein solcher gesell / wirdt durch sein Glauben nicht seelig / weil er denselben mit guten Wercken nicht bezeuget / Gott für die Verdienst Christi nicht danckbar ist / seinen Nächsten ergert. So schiebe ich euch zum sibenden diß in Busem / daß den Glauben nicht bezeugen / gegen GOTT vndanckbar / vnnd gegen dem Nächsten ärgerlich seyn / zwar Sünden seyen. Aber was kan das (auff Lutherisch) dem Glauben schaden: Wann ein solcher sein Glauben / nur auch auff sein nichtbezeugung / sein Vndanckbarkeit / Ergernuß / dapffer erstreckt vnnd außdöhnet / vnd glaubt festiglich solche jetzt erzelte Sünden seyen jm durch Christi Verdienst allbereit auch völlig verzigen vnd vergebē / so seynd sie schon wie der förnige Schnee vergangen vnd dahin.

Dann so einer geraubt / gemordt / Ehebrochen / ꝛc. hat / vnnd allein durch den Glauben an Christum / daß er nicht zweyfel diſe Sünd seyen von Christo par bezalt / vnd jhme dem Thäter / vergeben / Ey warumb

solten

solten eben Vndanckbarkeit/ Ergernuß/ ꝛc. nicht mit einer Mühe quit, todt vnd ab seyn: Es were dann sach/ daß die Lutherischen darfür hielten / das glauben bezeugen/ danckbar seyn/ müße dem Glauben sein wesen/ das nemblich der Glaub/ ein Glaub seye/ geben: so were diß abermal ein vngereimbte/ vnerhörte sach/ das ein Tugend/ so jhrer Natur / vnd selbs in jhr habenden Eigenschafften nach/ von der andern abgesöndert vnd vnderscheyden ist/ nichts destoweniger / der andern Tugend / jhr Natur vnd Wesen geben müsse. So jhr aber saget/ erzehlte stuck geben dem Glauben nicht daß er ein Glaub sey / sondern daß er dem Menschen zur Gerechtigkeit vnnd Seeligmachung ersprießlich sey/ so redet jhr zwar gar wol mit dem H. Augustino/ der da spricht: Fides sine Charitate (& bonis operibus consequenter) esse quidem, sed prodesse non potest. Der Glaub kan zwar ohn die Liebe vnd gute Werck seyn/ kan aber nichts nutzen. Aber hiermit würdet jhr ewer Lehr selbst vmbstossen vnnd laugnen / daß der Glaub allein ohn Liebe vnnd gute Werck gerecht mache. Dann so er allein gerecht mächte/ nutzte er freylich mächtig vil.

Im fall jhr aber auff gut Lutherisch sagen wolret/ dz der Glaub zwar mit vnd bey sich die Hoffnung/ Liebe/ deß Hertzens Bußfertigkeit/ vnd auffs wenigist ein hertzlich verlangen der Besserung/ haben vnnd behalten müsse/ jedoch soll vnd müsse / die Krafft / Würckung vnd Nachtruck in der iustification vnd gerechtmachung/ einig vnnd allein dem Glauben zugeschriben werden/ so bekenn ich hierinnen/ mein vnd aller Catholischen Vnspitzfindigkeit. Dann ich zum achten keines wegs verstehn kan/ wie es doch zugehn müßte.

te/das/da S. Paulus sagt/ wann er schon allen Glau- 1. Cor. 13.
ben/ aber die Liebe nicht hätte/ der Glaub jhme doch
nichts nutz wäre. Vnd weil S. Jacobus lehret/ der Iacob. 2.
Glaub/wann er die Werck nicht habe/seye todt an jhme
selbsten. Item weil der jenig so durch den Glauben Matth. 22.
zwar zur Hochzeit eingangen/ vnd sich mit andern zu
Tisch gesetzt hat(so ohn den Glauben nicht geschehen
könden)allein darumb/weil er das Hochzeitlich Kleid
nicht gehabt hat/ in die äusserste Finsternuß hinauß
gestossen ist worden/ welches Kleyd nach S. Joannis Apocal. 19.
Meynung/Iustificationes Sanctorum,die Gerechtig-
keit der Heyligen seyn/nach S. Augustini Lehr/ mo- S. Aug. l. 22.
rum honestas,die Erbarkeit der Sitten/ nach Orige- cont. Faust.
nis außlegung Textura Virtutum,das Wapp der Tu- Orig. in Le-
gendē/nach S. Irenæi deutung/opera Iustitiæ,Werck uit. hom. 9.
der Gerechtigkeit seyen/nach S. Ambrosij Sinn aber S. Iren. l. 4.
Fides qui per charitatem operatur,der Glaub so durch c. 70.
die Liebe wircket/ ist. Item/ weil nach Christi betro- S. Amb. lib.
hung/nicht ein jeder der da sagt Herr Herr/ vnd also 4. in Lucā.
auch durch den Glauben/Christe/Christe/Heyland/
Heyland/Sündenbüsser/ꝛc. Sonder allein der jenige Matth. 7.
so da thut den Willen meines Vatters der im Himmel
ist/in Himmel kompt/vnd weil Gott einem jeden nit
allein nach seinem Glauben / sonder auch (vnnd zwar Matth. 16.
furnemblich)nach seinen Wercken geben/ vnd vergel- Rom. 2.
ten wirdt/ꝛc. Weil sag ich/disem also ist/ kan ich nicht
verstehn/ wie doch der Glaub,in der Gerecht- vnd see-
ligmachung deß Menschen alles allein thun soll/vnd
könde. Vnd weil erst die Liebe dem Glauben/ zwar
nicht daß er ein Glaub sey/sondern dz er ein lebendiger/
kräfftiger/Gott gefelliger vñ würcklicher Glaub sey/
dz er den Menschē Gott wolgefällig/gerecht vnd seelig

machen möge/gibt/wie ist es dañ jm̃er glaublich/dz der Glaub alles/die liebe nichts zur gerechtmachung thü?

Ich brich nun mehr ab/mein Herr Polycarpe/vnd bitte/ verzeicht mir/das ich so lang aneinander geredt hab/dann ich alles was ich bin vnnd hab verwetten wil/wo jr mir auff dise acht stuck ein einige gründliche/vnd Gottes Wort gemesse antwort geben köndet/darumb ich euch zum bedacht/ Zeit vnd weil gnug geben/ alßdann ewer vnmöglichen Antwort/oder erwünschten Bekehrung gewärtig seyn wil/ ꝛc.

Der Christliche liebe Leser/ wölle es mir günstig zu gut halten/daß ich mit einem solchen Dialogo ein so langes Intermedium gemacht habe/vnangesehen/wir noch im ersten Eingang der ersten Leiserischen Predig seyn. Dann meines erachtens ich dise Strittigkeit kürtzer vnd bequemer/ auch den Einfältigen zuuerstehn zugeben/nicht gewust habe/als in diser Form eines Gespräches. In folgender Erklärung der Leiserischen Predigten/werden wir desto schleiniger fortgehn/vnd den Leser auff den gemachten dialogischen Discurs remittieren köndten/ꝛc. Folgt also im Leiserischen Text weiter.

Solchem mißbrauch (sagt Leiser) der reinen gesunden Lehr/so vil an vns ist/ zustewren vnnd zuwehren/ so erhalten wir in vnsern Kirchen die vralte abtheilung der Sontags Euangelię/da die Ordnung selbs vns den rechten Gebrauch der Lehren weiset.

Catholische Erwegung.

DJe Lutherischen mißbrauchen freylich Gottes Wort/in dem sie dasselbige durch falsche Außlegung zu Ketzerischem Verstandt elendlichen mit den Haaren ziehen. Vnd zwar das vileicht jhre etliche auß Christi/ vnd S. Pauli vbelverstand-

ner

ner Lehr/ jhnen selbst Licentz vnnd Freyheit zu allen Vntugendē machen haben wöllen/ ist ein Mißbrauch heiliger vnnd gesunder Lehr gewesen/ darzu hat aber weder Christus noch Paulus den wenigsten anlaß vnd fürschub gebē. Daß aber auß den Lutherischen Lehrartickeln / von der Rechtfertigung deß Menschen vor Gott/ vn guten Werckē/ die Newevangelischē ein freyē Mut zuthun/ was jhnen geliebt/ schöpffen/ das folget auß der Natur vnd Eygenschafft jhrer Lehr/ als zimlicher massen kurtz hievor angezeiget ist worden.

Das aber D. Leiser vnd seines glichters Wortsknecht/ die vralt Papistische nit vō Aposteln/ oder jren nechsten Nachkōmlingen/ sondern vō Paulo einem Römischen Papistischen gelerthen Diacono gemachte außtheilung der Sontäglichen Euangelien/ jme zur nachfolg gefallen last/ hat man sich wol zuuerwundern/ das jm ein solcher purlauterer Euangelischer Prediger kein gewissen darüber macht/ dz er jme ein solche purlautere Menschensatzung so annämblich seyn läst/ dann weder Christus noch die Apostel/ verordnet habē/ wz man für ein Epistel od Euangelium auff einen oder den andern Sontag lesen oder predigen soll. Dessen vnangesehen/ wurdt es D. Polycarpus seinē vndergebnē Predicantē nit gut heissen/ wañ sie (wie die Caluinisten schon lang gethon habē) die Ordnung der Sontäglichen Euangelien beyseyts setzen/ vnd jhme ein jeder ein Euangelium seines gefallens außklauben wolte. Vileicht ist diß der erst Staffel zu D. Leisers Bekehrung. Vnnd laß mirs auch nit vbel gefallen/ daß er so gutwillig bekēnt/ daß der Euangelien Ordnung selbs vnns den rechten gebrauch der Lehr weise/ ꝛc. Dann weil dem also ist/ werden gewißlich die jenige so solche Ordnung gemacht/ vnd so lang einhelliglichen in der Catholischen

Kirchen gebraucht/die recht Ordnung gesunder Lehr in jhrer außteylung vor augen gehabt haben. Dann wie wolten sie sonsten/wann sies vngefehrt also außgetheylt/oder nicht rechte Lehr geführet hetten/ so fein vnd wol getroffen haben?

D. Leiser probirt diß/ da er sagt:

Dann weil wir vor vierzehen tagen auß der Parabel vom grossen Abendmal gelernet haben/wie Gott der Himmlisch Vatter in Christo Jesu alles bereitet habe/ was zu vnserer ewigen Seeligkeit nöttig ist/ vnnd daß wir von dem vnsern nichts darzu thun dörffen/ dann allein daß wir dem Beruff folgen/zum Reich Gottes kommen/ das jenige so bereitet ist/ empfangen vnd geniessen: Weil auch vor acht tagen/in der Gleichnuß vom verlohrnen Schaaf/ man bericht ist worden/ wie der Sohn Gottes/ wann wir nicht folgen wöllen/ sondern zu vnserm eygnen Verderben/ Land einlauffen/ als der getrewe Hirt/vns suche/widerumb in seinen Schafstall/ die Christliche Kirch bringe/vñ allen fleiß thu/damit wir in jme der Seeligkeit theilhafftig werdē mögen. Auff daß nun dise heilsame Lehr nit zur Licentz deß Fleisches mißbraucht werde/so kommet nun der Herr Christus im heutigen Euangelio/vnd lehret seine liebe Christen ferners/wañ sie nun seine Schäflein vnd wahre Glidmassen der Kirchen worden seynd/wie sie sich alßdann in den guten Wercken vben/ vnd derselbē befleissigen sollen/ꝛc. Sihet demnach E. L. selbs/das vns dises heutige Euangelium an die Hand gibt/zuhandlen den Artickel von guten Wercken.

Propositio Leiseri.

Vnd wann wir den Text desselben recht mit fleiß ansehen/ so befinden wir/daß der HErr Christus auff zweyerley weise/darinnen von den guten Wercken redet.

1. In genere, vnd ins gmein weiset er/ mit was Ordung die Leuth vnder dem Euangelio von den guten Wercken zu vnderrichten/vnd zu denselbigen anzutreiben seyn.
2. In specie, vnd insonderheit lehret er/ waserley für Werck er erfordert von denjenigen/ welche sich zu seinem Euangelio/als seine Nachfolger/bekennen.

Von disen beyden Puncten wöllen wir auff diß mal/souil Gott

Gnad

Gnad verleyhen wirdt/handlen/der Allmechtig gebe/daß es zu seinen Ehren/ vnd den Zuhörern zu nutzlicher Erbawung gereiche/ Amen.

Catholische Erwegung.

WEil es D. Leisero also gefallen/ jhme ein solchen Eingang zu seiner propositon zumachen/vnnd die Abtheylung gehörter massen anzustellen/ wie wol jhme leichtlich angezeiget könde werden/ daß er nicht grosse Rhetorick vnd Kunst hierinnen gebraucht/ vnd darzu alles mit den Haaren zu seinem intent gezogen habe/ wöllen wir demnach diß also passieren lassen/ damit wir desto vnuerweilter zu dē wichtigē Sachen gelangen mögē. Fehet sich derowegen die Predigt D. Leisers folgender massen an.

Anfänglichs wissen alle fromme Christen/ daß von guten Wercken von Anbegin der Welt her gelert worden sey/ beydes im alten vnd newen Testamente/ (NB. obiter, aber niemalen auff den Schlag wie es bey den Lutherischen geschicht.) Es hat aber (sagt Leiser) Gott hierzu gebraucht/ fürnemblich zwo Personen. Im alten Testament hat es gethan Moyses in seinem Gesätz. Im newen Testament/ thut es der HErr Christus in seinem Euangelio/ sie thun es aber beyde mit grossem vnderscheyd. Moyses in seinem Gesätz erfordert die gute Werck von jedermenigklichen/ sie seyen wider geborn oder vnwidergeborn/ sie seyen gute vñ böse/ vnd erfordert sie mit grossem Ernst/ Sturm vnnd vngestümm/ da höret man in allen Gebotten seine ernste Wort: Du solt nicht frembde Götter haben: Du solt den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen: Du solt Vatter vnd Mutter ehren: Du solt nit tödten/ vnd so fortan/ daß du solt/ wirdt vns von ihme wol in die Ohren geruffen/ vnd wann wir darinnen nicht wöllen Folge leysten/ so wirfft er einen Donnerkeyl hernach vnd sagt: Verflucht sey/ wer nicht alle Wort dises Gesetzes erfüllet/ daß er darnach thue/ vt opere perficiat, er will es mit dem Werck vnd mit der That erfüllet haben/ das Hertz hab lust vnd gefallen dazu oder nicht. Exod. 20. Exod. 27.

Wo man aber also mit der Ruthen vnd mit dem Stecken deß Treibers (wie Isaias daß Gesätz nennet) hinder einem her ist/ da ist man nicht lustig zum Wercken/ wann der Haußvatter mit Peytschen hinder den Taglöhnern stehet/ vnd sie vber vermögen antreibet/ Isa. 9.

treibet/so gibt es schlechten lust zur Arbeit. Also machet Moyses mit seinem Donnern vnd Plitzen niemand lustig zu den Wercken / wie dann ein jeder Mensch die ἀκηδίαν vnd Tragheit zu den Wercken von Natur bey sich selbs fühlet/vnd der Moses mit seinem donnern vnd verfluchen solche nicht hinwegk nimmet.

Vnser HErr Christus aber helt einen andern Methodum oder Ordnung/nach welcher er die gute Werck pflantzet/vor allen Dingen erfordert er/daß das Hertz/just gerecht heilig vnd rein sey. Dann auß dem Hertzen kommen herfür allerley Gedancken / ist nun das Hertz arg vnd böse/so kommen herauß Mord/Ehebruch/Hurerey/Dieberey/falsche Zeugknuß / Lästrung vnd dergleichen / ist aber das Hertz recht vnd gut/so kommen herauß allerley gute Werck/welche von der innerlichen Neygung deß Hertzens zeugen. Biß daher Leisers wort.

Catholische Gloß.

SOnsten wann der Prediger zureden/ die Zuhörer aber auff zumercken etwas matt worden/ pflegt man bißweilen mitten vnder der Predig ein kleine weil pausieren / alßdann wems vonnöthen ist/mag sich ein wenig reispern. Mich wundert aber das die Christliche Zuhörer in dem Saal vnd Hof zu Prag nit gleich im Anfang der Predig sich gereispert/ Ja wol gar (hets schier grob gesagt) etwz mehrers herauß geworffen/ vnd den Leiser nicht mit füssen außgerauschet haben. Solt einer nicht gleich im ersten periodo vnlustig vnd matt worden / vnd das Ruhfenster also bald gesucht haben/ aber die nouitet, fürwitz/vnd die groß opinion von einem solchen Churfürstlichen Hofprediger thut vil / sonderlich haben die Lutherische Prediger dise benediction, weiß nicht von wem/ das wann sie schon die vngereimbste sachen auff die Baan bringen/ sie nichts destoweniger so willige vnd geduldige/ja wol auch lustige Zuhörer behalten. Darüber ich mich mehrmalen an vilen orthen höchlich verwundert/

wundert/vnd darbey Gottes gerechtes Vrtheyl mit betawhrung gespüret hab/daß die Leuth jhre Ohren von der Warheit so gar ab/vnd den vngeschickten Fabelpredigten zugewendet haben. Dann bedenckt doch vmb Gottes willen/was für grobe Schnacken vnnd lausiges Lumpenwerck im ersten anfang D. Leiser gerissen/vnd auff den Plan gebracht habe.

Ey warumb das/(wird ein Lutherischer mit Zorn gegen mir entzündet sagen) dann ist es erstlich nit war/das man von Anbegin her im alten vnd newen Testament von guten Wercken gelehrt vnd gepredigt hab? Ja freylich ist es ein gewisse sach. Ist es dann zum andern nicht wol geredt/das die zween fürnembste gute Werckprediger Moses vnd Christus mit grossem vnderschid darũ̃ gepredigt habẽ? Antwort/ohne zweyfel. Ist es dann nit der Vnderschied/den Herr D. Leiser so außführlich an Tag gebracht hat? Antwort/närrischer solt es einem nicht traumen könden/als thorecht vnd läppisch D. Leiser wachend vom Predigstul mit so grossem vorgehenden Bedacht vnd Hirnbrechung geredt hat.

Dann erstlich sagt er/Moyses erfordere die gute Werck von jederman/sie seyen widergeborn oder vnwidergeboren/sie seyen gut oder Böß. Aber Christus (muß D. Leiser inferiren,) erfordere nicht von jederman. Wie da mein Herr Doctor? Lieber rucke das Doctorhütlein/oder rütlet vilmehr das Hirn ein wenig/dann keins steht euch am rechten Orth.

Das geschriben Gesatz Moysis/vt scripta Lex, so ferrn es von Moyse geschriben worden/hat die Heyden so lang sie Heyden gebliben/nicht obligirt/weder das Gesatz der Ceremonien/noch der Gerichten/

richten/noch Lex moralis, das Gesatz so die Sitten an-
Psal. 147. trifft/ ꝛc. wie diß David klärlich bezeugt/ Non fecit taliter omni nationi, & iudicia sua non manifestauit eis. Er hat nicht also gethon allen Völckern vñ hat jhnen seine Gericht nit offenbaret. Dann nicht weil Gott dem Moysi das Gesatz den Kindern Jsrael zu publiciren auff dem Berg Sinay gegeben/ seynd auch die Heyden dasselbige Gesatz zuhalten schuldig gewesen/ sonder weil jhnen Lex moralis, das Gesatz so in den Zehen gebotten steht/ von Gott in jhr Natur eingeschriben gewesen ist/ wie dises S. Paulus klärlich bezeugt/
Rom. 2. also schreibend: Dann dieweil die Heyden so das Gesatz (verstehe Moysis geschribnes Gesatz) nicht habē/ (dann es ist jhnen von Moyse nicht gegeben worden/) so thun sie doch natürlich/ oder der Natur nach/ was das Gesatz befilcht/ vnd solche die kein Gesatz haben/ sein jnen selbstē ein Gesatz/ die da anzeygen/ das deß Gesätzeswerck in jhren Hertzen geschriben sey/ in dem jnen jhr eygen Gewissen Zeugknuß gibt/ vnd jhre Gedancken sich vndereinander anklagen/ oder auch verthedigen/ ꝛc. Das ist souil gesagt/ die Heyden haben von Moyse keine Gesatz empfangen/ aber von GOtt ists jhnen in jhr Hertz eingeschriben worden/ dessen ein gewiß anzeygung ist/ das wann sie wider solches jnen eingepflantzt Gesatz etwas böses thun/ jhr Gewissen sie anklagt vnd verdampt/ wann sie aber demselben nach gemäß leben/ entschuldiget sie jhr Gewissen/ vnnd ist deßhalb ruhig.

Zum andern/ obwol D. Leiser solches nicht außtrucklichen gesetzt/ sonder im Maul vnnd der Federn behalten hat/ muß doch/ seinem Fürgeben nach/ (soll anders sein antithesis vnd gegensatz gültig seyen) notwendig

wendig sagen / Christus erfordere die gute Werck nit von jederman. Wie aber da mein D. Leiser: Hat dañ Christus Legem naturæ, das Gesatz der Natur bey den Vnglaubigen auffgehebt: Ist jhnen dann alles / was jhnen geliebt zuthun / von Christo erlaubt: Ist nicht Christus ein Herr aller Völcker / böser vnd gutter / der todten vnd der lebendigen: Strafft dann Christus nicht / als der allgemeine Richter / wann ein Heyd / Türck / ꝛc. wissentlich vnd vorsetzigklich wider die Zehẽ Gebott / so da der Natur selbsten dictirt vnd eingeschriben seyn / gröblich sündiget: Wirdt nicht mit vngleichen straffen in der Höll gegen den Vnglaubigen vnd vnwidergebornẽ verfahren werden: Dañ obwol diser keiner der Höllen entgehet / wirdt doch / nach Zeugknuß der Schrifft / einer hefftiger dann der ander / nach vngleichheit jhrer verbrechen / gestrafft werden. Aber daruon weiß der Säuisch Doctor nichts / vnd wil doch Doctor Doctorum seyn.

Zum dritten / muß jm das Wort: Du solt / du solt / nicht frembde Götter haben / du solt nicht tödten / ꝛc. auch ein vnderschied machen zwischen Moyse vnd Christo. Demnach aber Gott den Juden sein Gesatz nicht in Teutscher sondern Hebraischer Sprach gegeben. Dise Wort aber / Du solt / weder in Hebraischer noch Griechischer / noch Lateinischer Sprach seyn / weiß ich je nicht was D. Leiser mit disem Du solt / für ein vnderschied zwischen Christo vnd Moyse machen könde.

So aber D. Leiser sich damit entschuldigen wil / das die Verba Imperatiui, vnd Futuri modi in teutscher translation, mit dem zusatz Du solt / oder du wirst diß oder jenes thun oder lassen / exprimirt vnd außgesprochen werden. So sag ich / es sey zwar war / helffe aber

D. Leisern zu seinem vngeschickten intent nichts vber-
Lucæ 10. al/ ꝛc. Dann da Christus sagt: Fac hoc & viues, halt die Gebott GOttes so wirstu leben / hat er auff gut Teutsch eben so wol sagen wöllen/Du solt sie halten/so wirstu leben.

Also da Christus sagt: Pœnitentiam agite, thut
Matth. 4. Buß/halten diſe Wort nach der Teutschen Grammatick eben souil in sich/als wann er gesprochen hätt/ihr solt Buß thun. D. Leiser lese allein das 5. vnd 6. Capitel Matthei/ da wirdt er zehenerley Gebott Christi für eins finden/ die theils explicitè vnnd außtrucklich/theils implicitè vnnd in jhrer Krafft/ alle/ das/ Du solt/ in sich begreiffen/ ꝛc.

Vnd was darff es viler Wort: ein jedes Gebott/ ein jeder Beuelch der geht darauff/vnd ist dahin angesehen/daß der Gesatzgeber befilcht/man soll diß thun vnd lassen/oder wann allein dem Moyse gebürt/ daß er sag/Du solt nicht tödten/ du solt nicht Ehebrechen/ so müßte Christus/das du solt nicht böß thun/außgelassen/vnnd darfür gesagt haben/ du magst wol tödten/ꝛc.

Aber zum vierdten / braucht (nach D. Leisers Meynung) Moyses einẽ allzugrossen Ernst/ Sturm vnd vngestüm in seinen Gebotten/ vnd so man jhme nicht wil Folg leysten/wirfft er mit einem Donnerkeyl vnd sagt: Verflucht sey wer nicht alle Wort diſes Gesätzes erfüllet/ daß er darnach thue/ vt opere perficiat, er wil es mit dem Werck vnd mit der That erfüllet haben. Mein D. Leiser warumb hastu arglistiger weiß nicht von Stuck zu Stuck zwischen Christo vnd Moſe die antithesim gesetzt/ die an diſer Stell/ nach Lausers Meynung/ also lauten müßte: Moyses ist in seinen

Gebotten ernstlich gewesen: Hats mit dem Werck erfüllet wöllen haben: Hat den Vbertrettern den Fluch gedrohet. Christus aber hat ohne ernst / schertzweiß ohne trohungen / ohne Donnerkeyl mit Fuchsschwäntzen seine Gesätz geben / vñ nicht auff die würckliche haltung derselben getrungen / sondern einem jeden freyheimbgestellt / ob ers halten wöll oder nit. Wie gefiele euch Herr D. diser gegẽsatz: Aber D. Leiser redet fein in Bausch hinein / dañ die Einfältigen merckens nicht / wz fragt aber D. Leiser den gelerthen nach: Wir Catholischen wissen Gottlob / die φιλανθρωπίαν, die Freũdtlichkeit vnd Holdseligkeit Christi wol / vnd getrösten vns derselben auch gebürender weiß. Hergegen aber erkennen wir auch mit Forcht vñ Zittern / den ernst Christi. Mich gedunckt es sey nicht geschertzt / sondern ernstlich gnug geredt / da Christus spricht: Wer Vatter / Mutter / Sohn / Dochter / oder jrgent etwas ands / mehr / vnd hefftiger liebet als mich / (sagt Christus) der ist mein nit würdig. Wer sein Seel oder Leben findet oder behelt der wirdts verliehren / wers aber verleuret / der wirds finden / ꝛc. So das jenig schimpff ist / was Christus Matt. 5. gesagt / so weiß ich wol nit was ernst seyn müsse. Jhr habt gehört (sein Christi wort) daß zũ alten gesagt ist / du solt nit tödten / wer aber tödtet der ist deß Gerichts schuldig. Ich aber sage euch / daß ein jedweder der vber seinẽ Brũder zörnet / deß gerichts schuldig sey / ꝛc. Vñ der zu seinem Bruder sage Racha / ist deß höllischen Fewrs schuldig. Aber weil das Wort / du solt nit zürnẽ / nicht darbey steht / hat es bey D. Leiser kein gestallt eines verbotts / ꝛc. noch einiges ernstes. D. Leisers Ohrẽ müssen je hart seyn / wañ sie diser Donnerkeyl nit durchdringet / wañ er hört / dz Christus sagen werde. Weicher

Matth. 10. Luc. 14.

Marci 8.

Matth. 7. von mir alle die jhr vnrecht gethan/ daß ist alle die jhr meine Gebott nicht gehalten habt. Vileicht heißt es beym Leiser/ gesegnet vnd nicht verflucht/ daß Christus sagen wil am Jüngstentag/ ja daß er bey eines jeden Gottlosen Todt vnnd particular Gericht sagt: Weichet von mir jhr Vermaledeyten/ vnd gehet in das ewig Fewer/ welches dem Teufel/ vnd seinen Englen bereitet ist/ ꝛc.

Matth. 25.

Weil Leisers Meynung nach/ allein Moyses will/ das man Gottes Gebott mit dem Werck halten soll/ vnd Christus das nicht wil. Mag er wol den Spruch Christi Matth. 7. auß seiner Bibel kratzen/ dann er schmeckt nach Moysis würcklicher haltung deß Willens Gottes/ da Christus spricht: Nicht ein jeder (verstehe keiner) der da allein sagt/ Herr/ Herr/ das ist (ich weiß deine Gebott/ vnd dein Willen wol/ kan/ wil vnd darff jn aber nicht thun) wirdt in das Reich der Himmeln eingehn/ sondern der/ so da thut/ NB. thut/ den Willen meines Vatters der in Himmeln ist/ der wirdt ins Himmelreich eingehn/ ꝛc.

Ich dörffte schier D. Leisern abermalen in verdacht nemmen/ dz er jme D. Luthers Regel/ als recht vnd schlecht gefallen lasse/ in dem der tewer Mann also schreiben hat dörffen: Halte diese Regel/ wo die heilige Schrifft gebeut (verstehe mit dem Moysaischen Du solt) ein gutes Werck zuthun/ so verstehe es also/ das die Schrifft verbeut gutes zuthun. Item/ die Zehengebott binden vns nicht mehr als der Sachsenspiegel. Item es ist nicht nothwendig zur Seeligkeit daß man gutes thue. Item/ daß die Christen von allen Gesätzen frey seyen. Ja Moysen (sagt Luther) soll man (vngezweyfelt wegen seines Du solt/ du solt) verdächtig

Luth. wis die Himlische Propheten.

DeCaptiu. Babylon.

dächtig halten als den ärgsten Ketzer / verbannten vnd verdampten Menschen / der noch ärger ist / dann der Bapst vnd der Teufel selber. Nimb hin heyliger Moyses vom Luther vnd Leiser das Trinckgelt / für dein / Du solt / ꝛc. Tom. 1. Witt. fol. 275.

Zum fünfften / soll / D. Leisers fürgeben nach / der Vnderschid zwischen Moyse vnd Christo auch in dem stehn / das Moyses gute Werck mit der That erfüllet haben wöll / das Hertz hab lust vnd gefallen darzu oder nicht / Christus aber halte ein andern Methodum oder Ordnung / nach welcher er die gute Werck pflantzet / dann vor allen Dingen erfordert er / daß das Hertz just, gerecht / heilig vnd rein sey / dann auß dem Hertzen kommen herfür allerley Gedancken / ꝛc. Ich kan eben nicht glauben / das D. Leiser allerdings nüchtern / oder bey Sinnen fünff gewesen sey / als er diß geredet hat. Es solte doch auch dem allereinfältigsten Zuhörer eingefallen seyn / das mehrmalen in Sontäglichem Euangelio / als das erst vnd gröste Gebott auß Moyse angezogen werde / welches also lautet: Du solt Gott deinen Herren lieben von gantzẽ Hertzen / von gantzer Seel / von gantzem Gemüt / vñ auß allen Kräfften / vñ deinen Nächstẽ als dich selb. Ey wie kan es dann war seyn / dz Moyses gute Werck wöll habẽ / es sey das Hertz gut oder Böß: Wil doch Moyses man soll Gott von gantzem Hertzen suchen / man soll jhme dienen von gantzem Hertzen / deßgleichen soll man jhme mit Frewden vnd deß Hertzen lust dienen. Matth. 22. Marci 12. Luce 10. Deut. 4. Deut. 11. Deut. 28.

Samuel wolte das Volck soll sich von gantzem Hertzen zum HErrn bekehren. 1. Reg. 6.

Item man soll Gott das Hertz bereitten / vnd wie Gott alle seines Volcks Liebe / Dienst / Bekehrung / ꝛc. 1. Reg. 7.

vom Hertzen her hat kommend haben wöllen/Also hat jhnen Moyses auch verheissen vnd gesagt: Gott dein HErr wirdt dir dein Hertz beschneyden/ vnd das Hertz deines Samens/ damit du den HErren deinen Gott liebest von gantzem Hertzen/ vnd von gantzer Seel/ damit du leben mögest. Merck/ daß es dem Volck Jsrael das zeitlich vnd ewig Leben gekostet hat/ wann es GOTT nicht von Hertzen geliebt hat. So hat nun Gott je auch zu Moyses Zeiten gebotten/ daß man seine Gebott nicht gezwungen/ sondern freywillig/ nicht obenhin/ sonder von Hertzen/ nicht mit halbem/ sondern gantzem Hertzen halten soll. Wo bleibet dann D. Leisers vnderschied/ da er wil/ Moyses hab die gute Werck gehalten wöllen haben/ das Hertz hab lust darzu gehabt oder nicht. Christus aber erfordere allein von denen gute Werck/ deren Hertz just/ vnd lustig darzu ist.

Deut. 30.

Hat doch GOTT im Propheten vber die jenige klagt/ welche sich allein mit dem Mund zu jhme genahet/ vnd mit den Leffzen jhne geehrt haben/ so doch jhr Hertz weit von Gott gewesen.

Esa. 29.

Jm fall aber D. Leiser sagen würde/ es hab zwar GOtt durch Moysen das Hertz zu seiner Liebe vnnd Dienst auch erfordert/ aber niemandt habs im alten Testament/ leysten könden/ so bedenck er/ was der heilige Augustinus hiervon wol vnnd recht sage. Gott habe nichts vnmügliches (auch im alten Testament) gebieten könden/ dann er ist gerecht/ so wirdt er auch keinen vmb deß willē/ das er nicht vermeyden hat könden/ verdammen/ dann er ist gütig vnd fromb. Der heilig Geist selbsten/ gibt jhren etlichen gute Kundtschafft/ dem David daß er hab gehalten alle Gebott

S. August. ser. 61. De Tempore.

3. Reg. 14.

Gottes/

Gottes / vnd sey dem HErrn nachgefolget auß gantzem Hertzen / vnnd hab gethon was dem HErrn gefällig war. Item dem Ezechiæ. Item dem Josiæ. Item dem Zachariæ vnd Elisabethæ. 4. Reg. 20. 4. Reg. 23. Luc. 1.

D. Leiser aber der fehret fort.

Das Hertz aber (spricht er) wirdt nicht anders gereiniget / dann wie der hohe Apostel Petrus zu Jerusalem im Concilio Act. 15. außgesprochen hat / Gott reiniget die Hertzen durch den Glauben / wann der Mensch Gottes Wort höret / so empfahet er auß demselben als durch ein vnuergängklichen Samen / den Glauben / Krafft welches er durch das Sacrament der H. Tauff widergeboren / vnd zu einem newen Menschen gemacht wirdt / welcher newe Mensch ein newes Hertz bekompt / auß welchem Hertzen auch ernewerte Gedancken vnd Bewegungen herkommen / das wie zuuor der Mensch lust gehabt hat / zu dem argen vnd bösen / also hat er hernach lust zum guten: Vnd wie er zuuor laß / träg vñ faul zum guten gewesen ist / also wirdt jhme hernach das böse gantz verdrießlich vnd zuwider. Vnd das ists / daß der HErr Christus in disem Euangelio sagt. Es ist kein fauler Baum der gute Frücht träget: Vnd ist kein guter Baum der faule Frucht träget / oder / wie der HErr selbs das Gleichnuß außleget / ein gurer Mensch bringt gutes herfür / auß dem Schatz seines Hertzens / vnd ein boßhafftiger Mensch bringet böses herfür / auß dem bösen Schatz seines Hertzens / dann was das Hertz voll ist / das gehet der Mund vber.

An einem andern Orth sagt er / Matthei am 12. Setzet einen guten Baum / so wirdt die Frucht gut: Setzet jhr aber ein faulen Baum / so wirdt die Frucht faul. Weiset also mit deutlichen Worten / das dises der Euangelische Methodus vnd die rechte Ordnung gute Werck zupflantzen sey / daß zum ersten die Person recht vnd gut seyn müsse / so werde sie hernach wol gute gerechte Werck thun / wañ aber die Person nicht gerecht noch gut ist / man gebiet hin oder her / so kommet kein gut Werck herauß.

Diser Methodus vnnd Ordnung ist dem Moysi nicht vnbekannt gewesen / ob er wol als ein Gesätzlehrer solche nicht gebraucht hat. Daher schreibet er von dem Abel: Der Herr sahe gnädigklich an Abel vnd sein Opfer. Hie hören wir / die Person steht fornen an / das

Werck

Werck folget hernach. Wann nun die Person bey Gott in Gnaden ist/so gefället jhm auch das Werck/daß er es wie bey Abel in Gnaden ansihet/wie ist aber Abel bey Gott zu Gnaden kommen? Durch den Glauben / wie jetzo gesagt / dann also schreibet S. Paulus zun Hebreern cap. 11. Durch den Glauben hat Abel Gott ein grösser Opfer gethan/dann Cain / durch welchen er Zeugknuß bekommen hat/das er gerecht sey/da Gott zeugete von seiner Gab. Wann aber die Person Gott nicht gefält/noch durch den Glauben bey jhm außgesönet ist/es thu dieselb was sie wölle/so seynd die Werck Gott nicht angenem: als zum Exempel/ Fasten/ Betten / den Zehenden geben/ kein Rauber vnd Ehebrecher seyn/ seynd für sich selbs gute Werck/ aber da sich der Phariseer derselben rühmet / solcher aber durch den Glauben nicht gerechtfertiget war / seynd die Werck Gott nicht angenem gewesen. Ist also diß der erste Vnderscheyd / zwischen dem HErren Christo / vnd dem Moyse / souil die gute Werck anlanget. Daß Moyses ins gemein von jederman Werck erzwingen will / die Personen seyen fromm oder böse/der HErr Christus aber gehet vor allen Dingen darauff/daß die Personen fromm vnd gerecht seyn müssen/darnach schetzet er auch die Werck gut. Darumb sagt er auch durch den Propheten zu seinem Volck. Ich wil euch ein new Hertz/ vnd einen newen Geist in euch geben/vnd wil das steinern Hertz auß ewerm Fleisch hinwegk nemen / vnd euch ein fleischern Hertz geben/ Ich wil/meinen Geist in euch geben/vnd solche Leuth auß euch machen/die in meinen Gebotten wandlen/vnd meine Recht halten/vnd darnach thun. Alhier hören wir abermals deutlich / Christus wil durch seinen Geist ein new Hertz in vns schaffen vnnd newe Leuth/ (welches Moyses nicht thun kan) auß vns machen / wann das geschehen/so könden wir nach den Gebotten Gottes recht thun. Souil dißmals D. Leiser.

Ezech. 36.

Euangelische Erleuterung dises Texts.

DEr Christliche Leser/wöll mercken/ erstlich das alles was in vorigen/disen vnd folgenden Worten Leiser vom vnderschid Moysis vnd Christi beyder Gesatzgeber vnbedächtlich geplodert hat/

hat/ein lauter eitel vnwares vngeschicktes gewäsch sey. Hergegen hat er den rechten Haupt vnderschied obenhin mit wenig Worten angedeutet. Dann in dem sagt D. Leiser recht/ das Christus durch seinen Geist ein new Hertz in vns schaffe/ vnnd newe Leuth auß vns mache/ welches Moyses nicht thun könde. Dann es bezeugts S. Joannes klärlich sprechend. Das Gesätz ist durch Moysen geben/ aber die Gnad ist durch Christum gemacht worden. Nämblich die Gnad das Gesätz zuhalten. Ioan. 1.

2. Daß aber D. Leiser mit dem daher getrollet kompt/ vnd die Prager bereden wil/ Moyses hab in dem ein andern Methodum vnd Ordnung gehalten/ daß erstlich/ nämblichen Moyses nicht vor allen Dingen durch den Glauben an den gebenedeyten Weibessamen/ vnd zukünfftigen Meßiam die Hertzen gereiniget hab wöllen haben/ welches aber Christus geboten vnd geordnet hab.

3. Daß Moyses gute Früchr zuuor vnnd eh der Baum gut gemacht worden/ Christus aber zuforderst mit rechter Ordnung/ ein guten Baum/ vnnd dann erst hernach gute Früchten erfordere.

4. Daß Moses solche Ordung vnnd methodum zwar wol gewust/ aber nicht gebraucht hab.

5. Daß Abel der gerecht/ anfangs/ vnd dann auch sein Opfer/ allein durch den Glauben/ merck/ ich sag allein durch den Glauben/ seyen GOtt gefällig vnd angenem gewesen.

6. Daß deß Phariseers Fasten/ Almusen geben/ enthaltung vō Ehebruch/ Todtschlag ꝛc. auß Mangel deß Glaubens allein mißfellig gewesen seyen.

Item zum letzten/ daß Moses von jederman er sey fromm oder böß/ gute Werck erzwingen hab wöllen/ vnd nicht ein fromme Person vor den guten Wercken hab erfordert. Das seynd ein halb dutzet lumpige/ lausige/ grobe/ vngeschickte/ Gottslästerliche Lugen vnd Leiserische Phantaseyen/ die dem D. Leiser/ ehe er sein Rausch allerdings außgeschlaffen hat/ getraumet haben. Nichts destoweniger müssen diß den Einfältigen blinden Zuhörern lautere Mysteria, Geheimnussen vnd Euangelische Warheiten seyn. Vnnd weil diß so gar greifflich grobe Schnacken/ Irrthumben/ vnd verkehrungen der heiligen Schrifft seyn/ vnd ein jeder Lay leichtlich sehen kan/ daß D. Leiser in disen Puncten alzugrob vber die Schnur gehawen hab/ halt ichs für gnug solche Lugen ohne fernere Widerlegung angedeutet haben. So D. Leiser nicht hieran gnug hat/ wil ichs jm ein andermal deutlicher vnder die Nasen halten.

D. Leiser sagt ferner.

Auß disem ist offenbar/ was Zwinglius für ein Euangelischer Prediger gewesen sey/ welcher der Heyden Philosophos, Socratem, Aristidem, Catonem, vnd andere so sich der Erbarkeit/ Nüchterkeit vnd anderer Tugenden beflissen/ in den Himmel gesetzt hat/ diß ist falsch. Dann dieweil die Bäum faul gewest seynd/ das ist die Personen ohne Glauben gelebt haben/ so seynd auch jhre Werck nicht gut gewesen/ haben auch GOtt nicht gefallen/ &c.

Euan-

Euangelische Erleuterung.

WAs den Zwinglium anlangt/laß ich jn/ was er vngerecht gelehrt / selbst verthädigen. Es hat aber Zwinglius vileicht von seinem Præceptore Luthero gelernt / daß er in seinen Tischreden zu Eyßleben getruckt fol. 454. vnnd 455. außtrucklichen darfür gehalten/vnd gesagt hat: Ich glaub aber nicht daß allein Gott/Engel/vnd Menschen im Himmel seyn werden/sondern auch Wantzen / Brotzen / Hund/Schlangen/vnd alle vnfletige Thier / mit denen wir werden spilen könden. Was wunder ist es dann/ daß Zwinglius auch den guten wiewol Heydnischen doch Biderleuten ein plätzlein in dem Himmel eingeraumbt hat / weil Lutherus solche erzelte schändliche gifftige Thier/auch im Himmel eingefurirt hat? Vom Zwinglio aber kompt D. Leiser auch auff andere/mit denen er nicht zufriden ist / dann er sagt:

Nichts bessers machens die Lehrer/welche in der Newen Welt die arme Leuth bereden / sie wöllen durch jhre Fürbitt vnd Verdienst zur Seeligkeit erheben jhre Voreltern / welche vor vilen Jaren gestorben seynd/wann sie nur sonsten vor der Welt erbarlich gelebt haben. Wo bleibt vnder dessen/ der Spruch Pauli Rom. 14. Was nicht auß Glauben geschicht/ das ist Sünde. Daher der heylige Kirchenlehrer Augustinus/weit anders von den Wercken der Heyden disputirt hat / vnnd ist diser Meynung gewesen / der Heyden Werck seyen so scheinbar gethon/als immer müglich / so könde man jhnen doch den Ehrentitel nicht geben / daß sie gute Werck genennt werden: Sondern Tugenden möge man sie nennen / aber gute Werck seyen sie nicht / darumb/dieweil sie nicht geschehen auß Glauben/vnd seynd nicht in Gott gethon/ Joan. 3. Dann die Liebe/ welche die Erfüllung deß Gesätzes ist / die soll/ (wie S. Paulus wil) herfliessen von reinem Hertzen/vnd gutem Gewissen/ vnd von vnge-

ferbten Glauben (1. Timoth. 1.) welches alles man bey den Heyden nicht findet. Vnd das ist das erst daß man wissen muß / das wann auff Euangelische weise gute Werck gepflantzet werden sollen / daß vor allen Dingen die Person gerecht seyn müsse / sonsten werden jhre Werck Gott nicht angenem seyn.

Euangelische Gloß vber disen Text deß Leisers.

ERstlich ist obiter zumercken / das weder die Lutheraner / Caluinianer / ꝛc. noch die alten Ketzer jemalen ein groß oder klein theyl der Heydenschafft zum Christlichen Glauben zu bekehren sich bemühet haben / damit deß vralten Tertulliani Zeugknuß bey seiner firmitet vnd Würde verblibe / ꝛc.

Tertull. de præscript.

Cum hoc sit illis (Hęreticis) negotium, non Ethnicos conuertendi, sed nostros euertendi, nostra suffodiant, vt sua ædificent. Der Ketzer bemühung geht nicht dahin daß sie die Heyden bekehren / sondern daß sie vnsere / das ist / die Christen verkehren / vnser Gebäw vndergraben sie / damit sie das jhrige auffführen mögen. Weder in Teutschen noch in Welschen Landen / weder in Vngern / Behem / Engel- oder Schottland / weder zu Auffgang noch zu Nidergang der Sonnen / könden vns die Lutherischen ein einiges Land / Statt oder Dorff anzeygen / welches durch jrgent einen alten oder newen Ketzer zum Christlichen Glauben vom Heydenthumb were bekert worden. Hergegen zeigen wir euch alle vnd jede Prouintzen / Königreich / grosse vnd kleine Länder / alle Stätt vnd Märckt / Dörffer vnd einschichtige Häuser / der so auß Heyden Christen worde / vnd sagen / dise alle / alle / sampt vnd sonders / seyen mit Gottes Genad / durch Romanische / Papistische / Catholische Bischöff / Priester / Mönch / Lehrer vnd Prediger /

diger/mit Papistischen Predigen/mit Papistischer weiß administrirten Sacramenten/mit waren Papistischen Göttlichen Wunderwercken/(dann Lutherische/Caluinische/Nußitische/&c. Wunderwerck/seynd als vnmüglich/vngesehen vnd vnerhört) vom Heydenthumb zum rechten waren Christenthumb/heilsamblich vnd wunderbarlich bekehrt worden/erst lang hernach aber haben die Ketzermeister mit jren Gehülffen auß schon waren Catholischen Christen/Ketzerische/vnd Sectische gemacht.

Zum andern/müßten die Indianer/Japoneser/Chineser/vnd andere vnzahlbare Völcker in der newen Welt/wol in Ewigkeit/der Lutherischen vnd anderer Sectischen Predicanten halber Heydnisch vnd vnbekert bleiben/jhren keiner last jhme dorthin traumen. Vnd zwar ist es jhnen auch so weit vber den Bach zuziehen nit wol zuuermuren/dann lieber Gott wie wolten sie mit jhren lieben Weibern vnd Kindlein so weit reysen/souil Gefahr/Angst/Noth/Mühe vnd Arbeit außstehn/jhre langhärige Breuir vnd zweyfüßige Nocturnalia ein so ferne Reiß mit sich schleppen könden?

Zum dritten/dieweil sie selbsten in die newe Welt (dann die alt gefelt jhnen besser) nit lust zureysen/vnd alda jre verlegne Wahren feyl zubieten/haben sie auch/daß die Jesuiter vnd andere Catholische Priester/vnd eyfferige Ordenspersonen/dahin ziehen/vnd den Catholischen Glauben in selbiger vnglaublich grosser vnnd Volckreicher Heydenschafft pflantzen/wie gern sie es auch theten/nicht erwehren könden. So befleissen sich doch solche hinderm Ofen bleibende Predigkrüg/daß sie solche trewe Arbeiter in deß HErren

newen Weinberg / mit allerley erdichten Lugen beschmitzen / deren ein gar feyste eine ist / die in vorgehenden Worten D. Leiser auß seinem verlognen Rachen herauß gespiehen hat / in dem er sagt / die Lehrer in der newen Welt bereden die arme Leuth sie wöllen durch jhr Fürbitt vnd Verdienst jhre lang zuvor gestorbne Heydnische Eltern zur Seeligkeit erheben. Vonwem hastu das gehört: In welchē authore oder Buch hastu diß gelesen: Warumb hastu es nicht citirt / O elender Lauser: Gelesen vnd gehört hab ichs von denen / so vil Jar vnd Tag in der newen Welt nutzlich geprediget / vnd vil Heyden durch Christi Gnad bekehrt haben / daß die newe Christē / nach jrer bekehrung kaū ein grössere beschwernuß vnd Hertzleyd haben / als jhrer in Abgötterey abgestorbner Voreltern halber / vnd machen jre Catholische Lehrer vnnd Prediger mit vnauffhörlichē fragē sehr matt vnd müdt / in dem sie sagē: Ach weil wir nun wissen vnd glauben / das allein IESVS Christus der Welt Heyland / vnnd sein Glaub allein der recht vnd seligmachende Glaub sey / wie hat dann diser Christus / so vil hundert Jar / gegen vnsern Voreltern / so hart vnd vnbarmhertzig seyn könden vnnd wöllen / daß er jhnen kein mittel vnd weg gezeigt / kein Menschen oder Engel jemalen zugeschickt hat / damit sie die wahre Erkantnuß Gottes lehrnen / vnd den Weg zum Himmel / durch rechten Glauben / hetten finden vñ gehn mögen: Da ist deßhalben bey den guthertzigen newen Christen auß hertzlichstem mitleyden vber der gewisen Verdammnuß jhrer lieben Voreltern deß heilens / weinens / Haaraußrupffens / der Köpf auff die Erden schlagens vnd stossens / kein end vnnd zihl / da wöllen sie sich ein lange zeit nicht trösten lassen.

Da möcht ich den trostlichen Hofprediger D. Leisern gern hören/ wie er sie trösten würdt. Wolte er jhnen etwa ein guten trunck Weins/ damit sie jres Leyds ein wenig vergessen möchten/ zutrincken/ so send er leyder auch die Wein gestallt im Nachtmal jhnen zureichen einigen Wein nicht/ wil geschweygen daß er sich vnd andere berauschen könde. Da zieh e Leisers Hund hin/ der ohne deß kein Wein trinckt/ sein Herr kompt wol nicht/ das warm Wasser taugt für sein Magen nicht.

Wolte er D. Leiser sagen/ sie sollen jhnen Gottes gnädigen Willen wolgefallen lassen/ dann Gott sey keinem den rechten Glauben/ ware seeligmachende erkanntnuß Gottes auß schuldigkeit vnd rechts wegen zugeben schuldig/ sie sollen jhres theils/ für die jhnen/ auß lauter Gütigkeit erzeigte Glaubens Gnad vnnd Gab/ Gott danckſagen/ vnd Gott jhrer Voreltern wegen nicht in sein gerechtvrtheil greiffen. So würden sie sagen/ ja Herr wir erkennen die Genad die vns Gott gethon. Weil aber Christus ein so gütiger Herr/ ja die Güte/ Liebe vnd Barmhertzigkeit selber ist/ ach wie hat er es dann vber sein vätterlichs Hertz könden bringen/ daß er souil hundert Jar so vilen vnzahlbarē vnsern Voreltern im wenigsten kein einiges mittel/ dadurch sie der ewigen höllischen Pein entgehn hetten könden/ geschickt/ vnd an die Hand geben hat?

So D. Leiser jhnen etwa sagen wolte/ liebe Leutlein/ vor Jaren hat ohne Zweyfel Christus etliche auß seinen Aposteln/ oder doch jhren Successorn vnnd Nachkömblingē auß Gnaden zu ewren Voreltern geschickt/ die jhnen das Reich vñ den Glauben Christi geoffenbaret habē/ weil sie aber Gott vndāckbar gewesen/

vnd

vnd jhren Glauben mit guten Wercken nicht bezeugt haben/ hat jhnen Gott auß billichem gerechtem Zorn das Liecht deß rechten Glaubens wider außlöschen/ vnd sie mit Heydnischem Vnglauben verfinstern/ vnd also sie biß in das dritte vnd vierte Glid gestraffe werden lassen. Darumb last euch Gottes gerechtes Vrtheil gefallen/ vnd gebt euch zu Ruhe. Da würden sie (als in der Warheit vernünfftig vnd spitzfindige Leuth) mit solchem Bericht sich nicht also bald abweisen lassen/ sondern jhr Klag weiter führen/ vnnd erstlich sagen: Es haben sich vil Bonzij das ist/ Heydnische Pfaffen zum Christlichen Glauben bekehrt/ dieselbigen/ vnd all andere noch vnbekehrte bezeugens stattlich/ daß in allen jhren vrältisten vnd newen Cronicken/ Monumenten/ Antiquiteten/ Historien/ &c. kein einige auch die wenigste anzeygung vnd vermütung jemal gefunden sey worden/ noch sich finden vnnd zeygen lasse/ daß von Christi Geburt an biß man ein tausend fünffhundert vnd etlich vil Jar darüber gezehlt hat/ der Christlich Glaub wenig oder vil/ an einem oder mehr Orthen in gar vilen grossen Indianischen Königreichen/ sonderlich aber in Japonia/ China/ &c. sey geprediget worden/ Ja der Nam Christi sey jhnen vnbekannt gewesen/ wie sie dann an jhn glauben haben könden oder sollen: Item das wäre nicht der Vättern vndanckbarkeit an den Kindern biß in das dritt vnd vierdte Glid/ sonder in etlich tausend Glid gestrafft/ &c.

Womit nun die Catholische von GOtt zu jhnen eben dazumal/ als Lutherus vnd seine Spießgesellen Teutschland mit jhrer schädlichen newē Ketzerey/ auß verhengnuß Gottes/ so jämmerlich zerrissen vnd verwüstet haben/ obgedachte auß dem Heydenthumb

zum

zum rechten Christenthumb bekehrte gute Leuth / entlich geschweiget / vnd zu Ruhe gebracht haben / wil ich D. Leisern guthertzig anzeygen / wiewol mir noch vnbewust ist / wie es jhm gefallen werde.

Liebe Christen (sagten sie vngefährlich) daß jr mit ewern im Heydnischen Vnglauben abgestorbnẽ Vorelteren ein Mitleyden traget / ist natürlich vnd an jhm selbst nicht vnrecht / doch solt jhr bey leib deßwegen Gott keiner Vnbilligkeit / ja auch keiner Vnbarmhertzigkeit verdencken oder anklagen. Dann ist es nicht war / auß Gnaden hat er sie nicht zu Bestien / sondern zu vernünfftigen Menschen erschaffen / vnd hat jhnen das Gesätz der Natur eingepflantzt: Dann (fragten die Lehrer jhre newen Christen) ist es nicht war / auch jhr / da jhr noch in Abgöttischem Heydnischem Vnglauben ersoffen waret / vnd von Christo oder seinem Euangelio einiges Wort noch nicht gehöret hettet / da habt jhr dannoch gewust / daß Todtschlagen / Ehebrechen / Strehlen / liegen / betriegen / ꝛc. straffmäßige vnrecht vnd böse Stuck / vnnd daß die den genannten Lastern entgegen gesetzte Tugenden / gut vnd löblich seyen:

Item jhr bekennt je / daß ewere Voreltern vnd jhr / dem Gesatz / so jhr in ewern Hertzen geschriben gehabt / offt zu entgegen vñzuwider gethon / deßgleichen werdet jhr nicht in abred seyn / daß wann jemandt vnder euch vor Jaren sein Nächsten getödtet / die Ehe gebrochen / gestolen / vnd seinem Nächsten / das so er von jm nicht gern gehabt het / gethon / solche Sünden freywillig volbracht habet / vnd souil das äusserlich Werck anlangt / wol hettet vnderlassen könden vnd billich vnderlassen hettet sollen: So hat auch ewer Gewissen

ohne Zweyfel/wann jhr angedeute böse stuck begangen habt/euch anklaget. Welches alles/ die noch im Heydenthumb steckende/vnd die bekehrte vnuerneint frey bekennen/daß dem also/vnd nicht anders sey.

Darauff haben die Catholische Lehrer sie also erinnert/daß sie sich nicht sollen verwundern/daß Gott jhren Voreltern den rechten Glauben auß Genaden nicht offenbaret habe/weil sie das jhnen von Gott in jhr Natur eingestanzte natürliche Gesatz/vnnd auch die actualia auxilia diuina, die Göttliche Hülff/ so allen Menschen von GOtt gegeben wirdt/ so mutwillig fürsetzlich grob vnd vilfältig vbertretten haben/nicht zwar daß sie durch fleißigere haltung deß natürlichen vnd allen Menschen gemeinen Gesätzes verdienen hetten könden/daß jhnen Gott rechtswegen vñ auß schuldigkeit sein heilig Euangelisch Gesatz der Gnaden hergeben müssen/sondern daß Gott nach seinem gnädigen willen vnd gebrauch/denen vollkommenere vnd zur Seeligkeit beförderliche Gaaben vnd Gnaden mit zutheylen pflege/so die geringere/vnd an jhnen selbs zu erlangung der Seeligkeit nicht erklöcklich vnnd vngenugsame/natürlichen Gaaben GOTTes/ der gebür nach/mit der Hülff Gottes sich recht gebrauchē. Derowegen sie/die newe Christen/jhrer abgestorbnen Voreltern wegen sich nicht vnordenlicher weiß vnmäßig bekümmern/ sondern sie Gottes gerechtem Vrtheyl befehlen/vnd wissen sollen/daß GOTT auch in seiner Straff niemandt vnrecht thue/vnnd seiner vnendtlichen Güte nach/ auch die von jhm verstossene/ nicht vltra, sed citra condignum, das ist weniger als sie verdient haben/straffe. Vnnd daß sie desto danckbarlicher die von GOtt durch Christum jhnen erzeygte/

vnd

vnd jhrerhalben vnnerdiente Gnad erkennen/vnd derselben sich wol gebrauchen sollen/ꝛc.

Im fall es aber D. Leisern/ oder jemandt andern in die Nasen riechen wolte/ daß jhnen gesagt wirdt/ wann jhre Voreltern das Gesätz der Natur fleißiger in acht gehabt/ vnnd den Tugenden embsiger nachgestrebt/ mit der Hülff Gottes/ welche niemands versagt wirdt/ so hette villeicht auß Genaden Gott das Liecht deß seeligmachenden Evangelij ehe angezündet/ der halte die herbigkeit vnd das pfuchtzen zuuertreiben für die Nasen/ deß Heydnischen Cornelij/ Act. 10. Exempel/ von disem sagt die Schrifft/ daß er noch als ein Heyd/ ohn wahren Glauben vnd Erkanntnuß Gottes/ vnd ohne Tauff hab reichlich Almusen geben/ vil Gebett/ vñ endtlich hab sich Gott vber jhne erbarmet/ dieweil er als ein Heyd/ dem Gesatz der Natur nach/ so vil er gemöcht/ mit der Hülff Gottes/ gutes gethon/ hab jhme Gott in einem klaren gesicht ein Engel erscheinen/ vnd sagen lassen/ Corneli dein Gebett/ vnd deine Almusen seynd hinauff gehn Himmel gestigen/ vnd Gott hat sie erkennt/ vnd daran gedacht/ vnd nun schicke Männer hin gen Joppe zu einem Simone der Petrus heist/ꝛc. der wirdt dir sagen was du thun sollest: Als wolt der Engel sagen/ weil du Corneli als ein Heyd/ so vil du verstanden vnd vermöcht der guten dir müglichẽ Werck mit der Hilff Gottes gethon hast/ obwol solche dir zur Seeligkeit nicht genugsam vnnd behülfflich weren gewesen/ so wil dir doch Gott ferner die Gnad erweisen/ daß er dich durch Petrum wil weiter lehren lassen/ was du ferners glauben vnnd thun mügest.

Daß aber die Jesuiter oder andere Lehrer / frevenetlicher vermeßner weiß / in der newen Welt / gegen den newen Christen / sich jemalen im wenigsten erbotten haben sollen / daß sie jhren in Heydnischem Vnglauben / abgestorbnen Voreltern / mit jhren Gebetten vnd Verdiensten / auß der Höll in Himel helffen wöllen / das leugt D. Leiser als ein Ehruergessner Prediçant vnd Clamant / biß ers wahr macht / welches jhm in Ewigkeit vnmüglich bleibt.

Ist auch nit war / daß S. August. lehre / der Heydē vnd Vnglaubigen Werck / welche sie der natürlichen Vernunfft gemäß wircken / könden keine gute Werck genennt werden / dann S. Augustin wil nichts anders als daß sie nicht können gute Werck genennt werden / auff Theologische vnnd Christliche weiß / welche jene pflegt gute Werck zunennen / die auß dem wahren vnd seeligmachenden Glauben herfliessen. Daß aber der Heyden obermelte Werck / nicht gute Werck seyn / moraliter, vnd philosophicè, nach dem natürlichen liecht / diß ist S. Augustino nie in Sinn kommen / hilfft auch den Leiser dieser Apostolische Spruch gar nichts;

Rom. 14. **Was nicht auß dem Glauben geschicht / das ist Sünde.** Dann andere Außlegungen zugeschweygen / verstehr der Apostel an disem Orth durch den Glauben das Gewissen / vnd wil sagen / daß alles das jenig so wider das Gewissen gehandlet wirdt / ein Sünd sey / welches gewiß vnd war ist. Ist aber gar nicht vonnöthen daß alle Werck der Heyden vnd Vnglaubigen / dem Gewissen zuwider seyn / wie an jhm selber hell vnd klar. Hät vns also zum fünfften der Leiser nicht erst lehren dörffen / was wir vor jhme längest / vnd besser als er / gewust / vnd welches er gar elendlich

probirt

probirt hat. Daß auff Euangelische (das ist / auff Christliche vnd vollkomne) weiß/die gute Werck also gepflantzet werden sollen/daß vor allen Dingen die Person gerecht seyn müsse / sonst werden jhre Werck Gott nicht angenemb seyn.

Last vns aber im Leiserischen Text fortschreyten/ der also lautet.

Darnach wann der Mensch durch den Glauben an Christum gerecht worden ist/so bedarff es nicht mehr deß Steckē/ deß Treibers/ oder der harten scharpffen Wort Moysis / Du solt / Du solt/ ꝛc. Iesa. 4. sonder der HErr Christus der locket die seine mit gelinden/ sanfften / lieblichen Worten/als ein Populum spontaneum, oder ein freywillig Volck/das vngezwungen mit lust vnd frewdigkeit begehret/ nach Psal. 110. dem Willen Gottes zuleben. Darumb so sagt er alhie im Euangelio: Seyd Barmhertzig/wie auch ewer Vatter Barmhertzig ist/ als wolt er sagen: Liebe Christen/ jhr seyd nunmehr gerechtfertiget / vnd Kinder deß allerhöchsten worden: Jhr sollet aber nicht gedencken / daß euch deßhalben erlaubet sey/ alles nach ewerm Willen vnd gutgeduncken zumachen/sondern jhr sollet wissen/daß diß der Will Gottes sey/ewer Heiligung/vnd da sollet jhr mit Fleyß in ewerm Hertzen betrachten/wz Gott bey euch gethan/vñ an euch gewendet habe/da jr nichts waret/da hat er euch erschaffen/ Leib vnd Seel gebē/ vñ erhelt euch dieselbige noch. Da jr durch die Sünde verlohrē waret/da hat er euch durch seines eingebornen Sohns bitter Leyden vnd Sterben/ auß dem Verderben erlöset. Er hat euch durch seinen heiligen Geist erleuchtet / zum ewigen Leben wider geboren / vnnd euch all ewere Sünd auß Gnaden geschenckt vnd nachgelassen / warumb wolt jhr dann etwas thun/daß disem frommen GOtt entgegen oder zuwider seyn möchte? Oder warumb woltet jhr das zuthun vnderwegen lassen das er gebotten hat / vnnd jhr vermercken könnet / daß es ewerm Gott im Himmel/ewerm Schöpfer/Erlöser vnd Seeligmacher lieb vnnd angenemb sey? Dieses seynd Wort / welche einem Christen durchs Hertz gehn/vnd in der güte alles das jenig/bey jhme erhaltē/ was durch die newe Krafft deß H. Geistes in seinem vermögen ist / darumb so hebt die Lehr deß heiligen Euangelij / welche vns zu Gottes Kindern macht / die gute Werck so gar nicht auff / daß sie ware rechte Christen zum allerhefftigsten darzu antreibt/dañ also gedencke

ein Christ/sihe du bist Gottes Sohn oder Dochter worden/vnd alss in ein newes Leben getretten: Hæc noua vita, nouos mores requirit. Dises new Leben erfordert auch newe Sitten/vnd ein newe Weiß/ derowegen so mustu zusehen/daß du deinem Beruff vnd Stand gemäß würdiglich wandlest/sonsten möchstu Gottes deines Himmlischen Vatters Huld vnd Gnad verscherzen/vnd würde das letzte mit dir ärger werden/dann das erst gewesen war.

Auff solche weise hat auch der H. Apostel Paulus seine kräfftige vermahnūg angestellt/dañ nachdem er seine Römer in seiner Epistel durch vil Capitel notürfftiglich vnderricht hätte/wie sie durch den Glauben an Jesum Christum/für Gott gerecht werden solten/da treibet er sie folgends zu guten Wercken mit disen freundlichen Worten: Rom. 12. So ermahne ich nun euch lieben Brüder/durch die Barmhertzigkeit Gottes/daß jhr ewre Leibe begebet zum Opfer/das da lebendig/heilig vnd Gott wolgefällig sey/auff daß jhr prüfen möget/welches da sey der gute/der wolgefällige vñ der vollkomene Gottes will. Deßgleichen thut er an die Philip. auch (Phil. 2.) da er dise folgēde Wort gebraucht: Ist nun bey euch Ermahnung in Christo/ist Trost der Liebe/ist Gemeinschafft deß Geistes/ist hertzliche Lieb vnd Barmhertzigkeit/so erfüllet meine Frewde/daß jr eines Siñes seyt/gleiche Lieb habt/einmütig vñ einhellig seyd/nichts thut durch Zanck oder eytele Ehre/sonder durch Demut achtet euch vndereinander einer den andern höher/dann sich selbs. Biß daher abermal D. Leiser.

Euangelische Erwegung dises Texts.

ERstlich da D. Leiser sagt/darnach wann der Mensch durch den Glaubē an Christum gerecht worden ist/so bedarff es nit mehr deß Stecken. Gestehn wir gar gern einmal für allzeit/dz der Mensch durch den Glauben an Christum gerecht werde/dañ dz sagt die H. Schrifft/so offt aber D. Leiser oder jemand ander das allein durch den Glauben gerecht werden braucht/so laugnens wir einmal vnd allzeit/dann diß verneinet die Schrifft.

Zum andern/gratulieren wir dem Leiser/daß er einmal deßhalben erleuchtet ist/vñ der iustification vñ

gerechts

gerechtmachung deß Menschē so grosse vnd ansehliche Krafft würckung vnd effecten zuschreibet / in dem er bekennet. 1. Der gerechtfertiget Mensch bedörffe keines Stecken oder harter Wort mehr / sondern daß er freywillig begehr nach dem Willen Gottes zuleben. 2. Daß ein solcher heilig werde. 3. Thue alles wz durch die newe Krafft deß H. Geistes / in seinem vermögen ist. 4. Die Lehr deß Euangelij / mach Kinder Gottes. 5. Hebe die gute Werck mit nichten auff / sonder treibe die Christen zum allerhefftigsten zu guten Wercken. 6. Neme newe mores, sitten / ja gar ein newes Leben an. 7. Mach daß der Mensch seinem Beruff nach würdiglichen wandle / damit er Gottes Huld nicht verlier / vnd das letzte nit ärger mit jhme werde / als das erste gewesen. Vnnd daran sagt der D. Leiser recht vnd wol / dann alles diß würcklich in vnd bey dem Menschen / durch die Krafft der gerechtmachung geschicht / wie dann diß alles die wörter / Iustificatio, Renouatio, Sanctificatio, Gerechtmachung / Ernewerung / Heyligung oder Heyligmachung / ꝛc. mit sich bringen. Dann wie creare erschaffen / heisset auß nichts etwas machen / also gerechtmachen / ernewren / heiligen oder heiligmachen / heisset auß dem der warhafftig vngerecht / veralter / vnheilig war / ein warhafftig gerechten / newen vnd heiligen Menschen machen. Welches allein Christus thun kan vnd wil.

Zum dritten / D. Leiser ist mir billich verdacht / daß wie er vnd seine Glaubensgenossen lehren der Mensch werde durch Christum anderwerts nit gerecht / als daß jme Christi / vnd also ein frembde nit in dem Menschen warhafftig wohnende / sondern vō aussen her jm allein zugerechnete imputirte Gerechtigkeit / gerecht gemacht werde / er also / im grundt von der sachen zureden / nicht

nicht darfür halte/ daß ein Newgeborner gehörter massen gerechtgemachter Mensch/ warhafftig vnd freywillig vngezwungen mit lust vnd frewdigkeit begere nach dem Willen Gottes zuleben/ sondern das in Gott nur dafür helt er hab ein solchen lust vnd begierligkeit/ wann er schon dem jnnerlichen vnd äusserlichen Menschen nach ein warhafften Vnlust/ vnd widerwillen Gottes willen zuthun hat vnd behelt.

Also gedunckt mich/ D. Leisers Meynung nach/ begere Gott nit vnser warhaffte Heiligung/ die durch Gottes Gnad warhafftig in vns sey vnd wohne/ daß wir auch nicht könden newe Creaturen/ nicht wahre Kinder Gottes seyn/ oder in disem leben werden/ könden nicht vnserm Beruff vnd Stand gemeß leben/ daß GOtt ein Wolgefallen daran habe. Sonder werden nur auß Gnadē darfür gehalten/ ob wirs in der Warheit schon nicht seyn/ als wie einer ein für reich/ ehrlich/ &c. halten kan/ wann er schon Blutarm/ vnd ein Bub in der Haut ist/ &c.

Zum vierdten/ wil aber D. Leiser dises verdachts sich entschütten/ muß er auffheben vnd reuociren vil vnd grosse Tractat vnd Bücher/ so er vnd andere geschriben/ in dem ich mich auff alle jhre locos communes, Postillen/ vnd andere Bücher Beruff/ darinnen sie lehren/ daß die Erbsünd durch den H. Tauff vnnd Gnad Gottes nicht allerdings abgewäschen/ auch nit von grund vnd Wurtzel außgerissen werde/ sonder die Erbsünd bleibe auch im widergebornen/ alle vnnd jede concupiscentzen vnnd böse Begirden/ auch ehe der Mensch darein verwillige/ seyen die Erbsünd/ Ja ein Todtsünd. Item auch ein newgeborner Mensch könde hie auff Erden/ mit aller Gnad Gottes/ die Gebott

Gottes

Gottes nicht halten/welche haltung nichts anderst ist/ als die Heiligung die GOtt von vns haben wil: Ist nichts anders als die würckliche Krafft deß H. Geistes/durch welche ein Mensch thut/was in seinem vermögen ist. So ist auch die Gebott Gottes haltē nichts anders/als ein newe Creatur werden/newe mores vnd Leben an sich nemmen/seinem Christenstand vnd beruff würdiglich nach wandlen. Weil nun D. Leiser vnnd alle seine Mitpredicanten halßstärrigklich verlaugnen/daß der Mensch Gottes Gebott/ dermassen/daß Gott ein gnädiges gefallen habe/auch mit aller Gnad Gottes/vnd Krafft deß H. Geistes halten könde/ so verbleibt er bey allen Catholischen billich verdacht/daß jhme in obangezognen so scheinbarlichen fürgebrachten stucken nicht ernst sey/sondern daß er/ der Predicanten gebrauch nach/den Einfältigen nur ein blawen Dunst/für die Augen hab machen wöllen. 1. Thess. 4.

Zum fünfften/ist es aber D. Leiser in einem vnd andern rechter Ernst/so erfrewen wir vns/daß/seiner Bekanntnuß nach/ auß den Lutherischen so geschickte/so lustige vnd hurtige/so freywillige vnd freygebige Christen seyn worden/ nach Gottes Willen/vnd allem dem nach/was obgesagt worden/zuseyn/vnd zuthun. Ist D. Leisern rechter Ernst so wirdt er ob Gott wol folgende S. Pauli/vnd dergleichen andere Sprüch/ nicht mehr auff Lutherisch/ sonder gut Catholisch vnd Papistisch verstehn/ da S. Paulus sagt: Wir wissen/daß das Gesatz Geistlich ist/ ich aber bin Fleischlich/vnder die Sünd verkaufft/dann was ich thue verstehe ich nit/dann das gut/so ich wil/ thu ich nicht/ sondern thue Rom. 7.

das böß welches ich hasse. Item: Ich weiß/daß in mir/das ist in meinem Fleisch/nichts gutes wohnet. Item/(sagt S. Paulus) Nach dem jnnerlichen Menschen hab ich ein lust zum Gesatz Gottes/aber ich sihe ein anders Gesatz in meinen Gliedern/welches da widerstrebt dem Gesatz meines Gemüts/vnd mich gefangen nimbt vnder dem Gesatz der Sünden/welches ist in meinen Gliedern/2c. Dann Gott lob (wann jm nur ernst wär) D. Leiser hat mit S. Paulo gefunden den rechten vollkommenen Erlöser/von welchem der Apostel sagt: Ich vnglückseliger Mensch/wer will mich doch erlösen von dem Leib dises Todts? Wer anders solls vnnd kans thun? Als die Gnad Gottes/durch Christū vnsern Herrn/durch welche Gnad S. Paulus vnd mit jhme alle wahre Christen/mit dem Gemüt dienen dem Gesatz Gottes/vnd erfüllens auch/ob sie schon dem Leib nach dienen dem Gesatz der Sünden/2c. So ist vnd bleibt doch nichts destoweniger an S. Paulo vnd allen gerechtfertigten Christen nichts verdammliches/das ist/kein Sünd/kein vnheiligkeit/kein alter Adam/durch welche/vnd vmb deren willen sie verdampt könden oder sollen werdē/vñ dises auß solcher Vrsach/ daß ob sie schon noch gebrechlich fleisch an sich habē/sie doch nit nach dē Fleisch/sondn nach dē Geist/durch welchen sie deß fleisches Begierde vñ Werck abtödten/lebē.

Rom. 8.

Zum sechsten/freylich solt es also seyn bey den Christen/daß sie in betrachtung der Erschaffung/der Erlösung/vnd anderer von Gott empfangner mercklicher gutthaten/keines Stecken deß Treibers/vnd keiner harten Wort/dadurch sie zu guten Wercken angetriben

getriben werdē/ beddörffen/ sonder für sich selb den weg der Gebott Gottes/ nicht nur Fuß für Fuß gehn/ sonder schnell mit dem Propheten David lauffen solten. Pſal. 118.
Weil aber diß bey vilen/ vñ zwar dem allermeistē theil der Christē/ leyder nicht geschicht/ so brauchen Christus vnd seine Apostel/ nicht weniger als Moyses gethan/ bißweilen gute süsse gelinde/ bißweilen aber auch scharpffe hannige Wort. Ich kan mir nicht einbilden/ wie doch Christus oder die Apostel glimpfferige vnd süssere Wort hetten gebrauchen könden/ als die jenige gewesen/ mit welchen Moses Deut. 8. vñ 11. sein Volck zu haltung der Gebotten Gottes so freundtlich ermanet hat/ ob er schon auch anderwerts mit trohungen/ als Donnerkeyln zugeworffen hat. Wir Catholischen seynd Gott lob nicht vnwissend/ was vätterliche hönigsüsse wort Christus/ S. Paulus/ vnd andere in jhren predigen vnnd schrifften gebraucht haben. Hergegen aber wissen wir auch/ daß Christus/ vnd die Apostel das Du solt/ du solt/ vnnd mehrmalen sehr scharpffe throw/ vnd straffwort gebraucht haben/ welche wann es D. Leiser nicht wirdt in seiner Bibel finden könden/ auch an den obenangezognen kein vernügen hat/ wöllens wir jhm ein andermal vnbeschwert vorweysen/ ꝛc. vnd mit dem Finger/ daß ers sehen mög/ darauff zeigen. Jetzund aber wöllen wir D. Leiser weiter hören/ der also sagt:

Dise Euangelische weise/ vnd ordnung die gute Werck zulehren vnd zutreiben/ soll wol in acht genommen werden/ daß nämblich vorerſten/ vnd vor allen dingen die Person gerecht vnd fromm seyn müsse/ darnach folgen die gute Werck für sich selbs. Dann wann diss Ordnung nicht in acht genommen wirdt/ so kan gar leichtlich ein verfälschung der reinen Lehr darauß erfolgen/ ꝛc.

Euangelische Erinnerung.

WAnn wir es nicht erst von D. Leiser gelehrnet hetten / hetten wir vnser Lebenlang nit wissen könden / daß keiner zuuor gehn könde / er hab dann zu erst Füß darzu / vñ daß auß einem faulen stinckenden Bronnquell / kein gutes annembliches Wasser fliessen könde / es werde dann zuforderst der Vrsprung gesäubert. Ey mein D. Leiser / welcher Papist hat diß jemalen in einigen Zweyfel gezogen? Freylich muß Christus auß lauter Gnaden zuuor deß Menschen Hertz / Seel vnnd Gemüt erleuchten / reinigen / heiligen / fromm vnd gut machen / soll anders ein einiges rechtgutes / Gott wolgefälliges / vnnd dem Menschen verdienstliches Werck folgen vnd geschehē. Was hilfft aber diß euch Lutherischen in ewer vngegründt / vnnd vngereimbten / vnbeständigen Lehr / von deß Menschen gerechtmachung / weil jhr so halßstärriger weiß verlaugnet / daß der Mensch auch / nachdem er auß Gnaden gerecht worden / Gott wolgefällige / vnnd deß Himmels würdige Werck thun könde? Welches die H. Schrifft / vnd die Catholische Christen euch nimermehr geständig seyn. Aber was gleich jetzundt folgt / das soltu Christlicher Leser sehr wol in acht nemmen / vnnd hertzlich mitleyden tragen mit dem heiligen Apostel Jacobo / vnd seiner Epistel. Dañ D. Lauser / lauset Sanct Jacobo eben grob / da er sagt:

Woher kompt es / daß S. Jacobi Epistel nicht für deß rechten Apostels Schrifft von vilen gehalten wirdt? Dann eben meistentheils daher / daß er disen Methodum Christi vnd der Aposteln nicht gehalten hat / er hat gesehen / daß nach absterben der Apostel ein grosse Licentz im leben bey den Leuthen entstandē ist / da sich die Leuth auff

den

den Glauben ohne Werck verlassen haben. Solchen hat er seine Epistel entgegen gesetzt/vnd vermeinet er wöll der sachen mit Gesetztreiben helffen/setzet daß der Mensch gerecht werde durch die Werck/ vnd nicht durch den Glauben allein/dem H. Apostel Paulo schnurschlecht zuwider/ vnd ob man wol den sachen mit glossen helffen kan/ in dem man weiset/daß das Wort Glauben/ Item das Wort Iustificare, gerecht machen/von S. Paulo vnd jhme Jacobo in vngleichē Verstand gebraucht werden/so bleibe es doch darbey / daß solche arth zulehren / nit der rechte methodus Apostolica sey/ dann die Apostel/ wann der Mensch bereit durch den Glauben gerecht worden ist / so vermahnen sie alßdann jhn zu guten Wercken / nicht durch treiben deß Gesätzes/sondern mit reitzung der Lieb. Darumb so ist dises die recht art vnd weise / nach Christi Exempel gute Werck zu lehren vnd zupflantzen / (wie nun mehr genugsam dargethan worden / vnd ichs nothwendig offt repetiren muß) daß vor allen Dingen der Mensch durch den Glauben für Gott gerecht/ vnd zu einem guten Baum gemacht werde/darnach wirdt man disen newgebornen Menschen mit freundtlichem anmanē vñ glinden Wortē wol vnd leicht darzu bringen/daß er sich der guten Werck befleisse / daß man jhme sage / er sey nunmehr ein Kind Gottes/derowegē soll er auch/als ein Sohn oder Dochter deß allerhöchsten/leben in aller Heiligkeit vnd Gerechtigkeit/ wie Gott gefällig ist/ sonsten wo er disen nicht nachsetzt / so erweise er mit der That/ daß er kein Kind Gottes sey / dise Wort seynd in eines Christen Ohren so schröcklich als ein Donnerkeyl. Dann was kan jhme schröcklicher gesagt vnd getrohet werden/dann daß er ewig von Gott seinem Schöpfer/ Erlöser vnd Seeligmacher abgerissen werden soll / dieweil er als ein vnfruchtbarer fauler Baum keine gute Frucht trage? Dann wie ein guter Baum / für sich ohne vermahnen/gute Frucht trägt/vñ wie die Soñ für sich ohne geheiß der Menschen scheinet/darumb dieweil sie Gott also darzu geschaffen hat / also soll ein widergeborner Christ/ für sich ohne geheiß vnd deß Gesätzes zwang/der guten Werck sich befleissen/dieweil er nunmehr ein newe Creatur vnd Gottes Werck ist / geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken / zu welchen GOTT jhn bereitet hat / daß er darinnen wandlen soll/ꝛc. Eph. 2.

Euangelische Betrachtung dises Texts

ERstlich / daß etliche gar wenige alte Lehrer in Zweyfel gezogen haben / ob die Epistel so vnder Jacobi Namen in der Bibel steht / disen Apostel zum Authorn hab / wissen die Catholische wol. Hergegē aber wissen wir auch / dz da einer daran gezweyfelt / hundert vnnd mehr Lehrer / ja gantze Concilia, Laodicense, Cathaginense, Mileuitanum, Florentinum vnd Tridentinum. Item Innocentius I. Papa Gelasius in Concilio 50. Episcoporū, Epiph. hæres. 76. S. Athanas. in Synopsi. S. Hieron. Epist. ad Paulinum S. Aug. l. 2. de Doct. Christiana, vnd der allerälteste S. Diony. de Diuin. nom. c. 4. S. Cypr. in lib. ad Nouatianum, vnd die gātze Christenheit so vil hundert Jar her / ꝛc. als ein vnfehlbare / Canonische / gewisse heilige Epistel / ebē die Epistel so Jacobi Namen hat / erkent / angenommen / gelobt vnd gebraucht haben. Vnd so wir von Feynden zeugknuß haben wöllen / nemen auch die Caluinistē / wie zusehē ist in Confess. Pissiacensi. art. 3. solche Epistel als ein vngezweiflete Canonische Apostolische Epistel an.

D. Leiser last sein iudicium in der Feder stecken / sagt nur / von vilen werde S. Jacobs Epistel nicht für deß rechtē Apostels erkent / ob er aber es auch mit solchen vilen halte / sagt er nit klärlich. Lutherus hat dise Epistel in der Vorrede / so die ältere Lutherische Bibel habē / ein ströerne Epistel heissen dörffen. Ey was macht dann Luther auch in seiner teutschē Bibel mit einer ströernō Epistel: Warumb hat ers nit mit einer Mühr / da er dz Ius Canonicū verbrent / im Rauch gen Himel geschickt?

Zum andern / ist D. Leiser deßhalbē zweifelhafft / ob dise Epistel / so S. Jacobi Namen trägt / deß Jacobi / vñ also eines Apostels sey / weil darinnen Christi vñ der

Apostlen

Aposteln methodus vnd ordnung nicht gehalten worden ist. Ey daß doch zur selbigen zeit die Wittembergisch oder Leipserisch Vniuersitet, vnd D. Leiser Professor gewesen wär / so hett der Author diser Epistel daselbsten den rechten Methodum lernen vnnd brauchen könden. Aber es ist eben dise Epistel fünffzehenhūdert Jar / eh solche Vniuersitet mit Lutherischē Professorn versehen worden / zu frü geschriben worden. Mich wundert aber sehr / daß D. Leiser S. Jacobum / deß nicht gehaltnen Methodi, vnd der vnordung halbē so freffenlich straffen dörffe / so er doch S. Jacobus im 1. Cap. so schön geschriben / dz der Vatter der Liechter, von welchem alle beste Geschänck vnd vollkomne Gaben herkommen / vns nach seinem gnädigen freyen Willen gezeiget hab / durch das Wort der Warheit / damit wir ein Anfang wären seiner Creaturen. Solchen newen Creaturen Gottes / so auß den zwölff Geschlechten Jsraels den Glauben deß Euangelij durch Gottes Gnad angenommen hatten / schreibt er / daß sie sich auff den blosen Glauben allein nit verlassen / sondn wissen sollen / daß der Glaub ohn die Werck in jm selb todt / vnnütz vnd nit gerechtmachend sey. Was ist doch Vnapostolisch vnd Vnchristliches hierinnen?

Zum dritten / bekēnet D. Leiser selbst / dz ob man wol den sachē mit gloßieren helffen könde / aber doch bleibe es bey seinem Außspruch / daß solche Arth zulehren / nit der recht Methodus Apostolica sey / vnd hierbey soll es billich bleiben / weil es ein so grosser Sächsischer Hofprediger sagt / ꝛc. Aber mein D. Leiser / nit mit einer von Papistē erdachter / sond von Aposteln genugsam angedeuter / vñ von H. Vättern vñ Doctorn etwas klärer vnd weitläuffiger erleuterter warhaffter gloß kan vñ muß man den sachē helffen. Dañ Paulus vñ Jacobus

seynd

seynd eines Vatters im Himmel Kinder/ eines Christi Apostel/mit einerley heiligen Geist begabt gewesen/ haben einerley Lehr geführet/ein einigen Inspiratorem vnd Dictatorem, in jhrem predigen vnnd schreiben gehabt/ derowegē sie nicht zwey- oder mehrerley widerwertige jrrige weg zū Nimel/sond nur ein einige gewise vñ richtige Strassen zū ewigen Leben dē Christē gezeiget haben/hiervonschreibet S. Aug. l. 80. quæstionum, quæst. 76. vber die massen schön: Quapropter nō lūt sibi contrariæ duorū Apostolorū sententiæ, Pauli & Iacobi, cum dicit vnus, iustificari hominem per fidem sine operibus, & alius dicit, inanem esse fidem sine operibus: Quia ille dicit de operibus, quæ fidem præcedunt iste de ijs, quæ fidē sequuntur, sicut & ipse Paulus multis locis ostendit &c. Das ist/ darowegen seynd dise beyder/ (nämblich S. Pauli vnd S. Jacobi) Aposteln Meynungen nicht wider einander/ in dem einer sage/ der Mensch werde gerecht/ durch den Glauben ohne Werck/ der ander aber spricht/ der Glaub ohne die Werck/ sey vmbsonst vnd vnnutz/ dann S. Paulus redet von den Wercken die vor dem Glauben vorher gehn/ S. Jacobus aber von den Wercken/ welche dem Glauben nachfolgen. Wie Paulus selbsten in vilen Orthen anzeiget/ vnd eben an disem orth kurtz zuvor spricht S. Augustinus: Nam qui putant istam Iacobi Apostoli sententiam, contrariam esse illi Pauli Apostoli sententiæ, possunt arbitrari etiam ipsum Paulum sibi esse contrarium, quia dicit alio loco: Non enim auditores legis, iusti sunt apud Deum, sed factores legis iustificabūtur. Et alio loco: Sed fides quæ per dilectionem operatur. Et iterum: Si enim secundum carnem vixeritis moriemini: Si autem spiritu facta carnis mortificaue-

tificaueritis viuetis, &c. Das ist/ dann die da vermeinen S. Jacobi Spruch sey der Meynung S. Paull zuwider/ die mögen auch darfür halten/ daß S. Paulus jhme selbsten auch zuwider sey/ der an einem andern Orth sagt: Dann nicht die Hörer/ sonder die Thäter deß Gesatzes seynd vor GOTT gerecht. Vnd an einem andern Orth: In Christo Jesu gilt nichts als der Glaub/ der durch die Liebe würcket. Vnd abermaln: Dann so jhr nach dem Fleisch werdet leben/ so werdet jhr sterbē/ wañ jhr aber mit dem Geist die Werck oder Geschäfft deß Fleisches werdet tödten/ so werdet jhr leben/ &c. Rom. 2. Gal. 5. Rom. 8.

Summa zu beweinen ist es/ daß D. Leiser/ vnnd seines gelichters Predicanten/ eintweder so gar verblent/ oder so tieff inn ein verkehrten Sinn verstürtzt seyn/ daß sie nicht sehen köndē/ oder doch der Warheit/ vnd so vilen armen vbel durch sie verführten Seelen/ zu gutem nicht bekennen wöllen/ was nach der heiligen Schrifft/ nach der H. Vätter außlegung/ nach dem gemeinen einhelligen Verstandt der gantzen Christenheit/ vnd der rechten erleuchten Vernunfft selbsten so klar vnd offenbar ist/ daß nämblich ehe vnd zuuor der Mensch an Christum de facto vnnd würcklich recht glaubt/ er kein gut Gottgefällig/ vnd die Gerechtigkeit oder Seeligkeit verdienliches Werck thun könde vnnd möge/ sonder daß er einig vnnd allein durch pur lautere von jhme vnuerdiente Gnad Gottes/ von Gott durch Christum/ von Sünden erlediget/ gerecht vnd zum Kindt Gottes gemacht werde. Doch also/ daß dises zwar (wie gesagt) ohne vorgehende gute Werck/

vnnd Menschliche Verdienst / aber mit nichten ohne Glauben/Hoffnung vnd innerliche Lieb an vñ gegen Christum geschehe/ welche Hoffnung aber vnd innerliche Liebe von Gott dem Menschen auß lauter Gnaden sowol als der Glaub / zugleich vnd zumal in sein Hertz vnnd Seel eingossen werden. Vnd verdienen Glaub / Hoffnung / Liebe es weder sambt / noch sonders. Dz der Mensch von Gott gerecht gemacht werdē müsse / sondern die darauff folgende gerechtmachung ist vnnd bleibt nochmalen ein purlautere freygebige gnad Gottes. dz aber der liebe Gott solche stuck / als ein dispositiō, die nit der Mensch sonder der H. Geist selbsten / in deß Menschen Hertzen pflantzet / erfordert / vnd ohne die niemand gerecht machen / oder für ein solchen halten wil / haben wir hierinnen Gott kein Ordnung zugeben. Vñ dises nennen die Orthodoxische Theologen primam iustificationem, die erst gerechtmachung / durch welche anfangs ein sündiger Mensch von Sünden gereiniget / geheiliget / vnd auß einem vngerechten / ein gerechter GOttgefälliger Mensch in vnnd durch Christum auß Gnaden gemacht wirdt / ꝛc.

Demnach es aber in eines gehörter massen gerechtgemachtem Christens freyer Wilkür nicht stehet / dz er solche jme erzeigte Gnad Gottes in jhme müßig lassen / vnd doch gerecht / Gottgefällig / vnnd der würcklichen Seligkeit fähig vnd theilhafftig seyn möge / darneben er aber anderwerts auch durch die von Gott empfangene Gnad der ersten gerecht vnd heyligmachung / nicht gezwungen wirdt gute Werck zuthun / wie das Fewer seiner Natur nach das brennen nicht vnderlassen kan / sondern es steht noch in seinem freyen Willen / solche in jhm wohnende Gnad müßig oder geschäfftig seyn zu-

lassen /

lassen vnd also sie durch rechten gebrauch zu erhalten vnd zuuermehren / oder aber durch nichtbrauchung / oder mißbrauchung derselbē sie wider zuuerschertzē / so sagen vñ bekennē alle Catholische mit der H. Schrifft / daß ein / auff nun offt widerholte gnadreichiste vnuerdiente weiß gerechtgemachter Mensch / nun fürohin nit nichten durch den in jhme wohnenden Glauben allein in dem Gnadenstand der empfangnē Gerechtigkeit verharren / vil weniger aber durch den Glauben allein die Seeligkeit erlangen könde / sonder wil er vor Gott gerecht seyn / vnd bleiben / auch seelig werden / so müß er künfftig nicht mehr nach dem Fleisch / sondern nach dem Geist leben / nicht in seinem vorigen Wandel verharren / vnd den alten Menschen an sich behalten / sondern denselben mit allen seinen geschäfften außziehen / vnd in einem newen Leben wandlen / vnd wie er außGnaden ein guter Baum auff Christū gepflantzt / vnd ein Kind deß Liechtes / ja ein Kind Gottes worden ist / also muß er gute Frucht bringen / Werck deß Liechts thun / vnd nun fürohin als ein Kind Gottes wandlen / in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit die Tag seines lebens / vnd sich vor Laster verwaren / biß auff die Zukunfft Christi. Vnd als ein kluge Jungkfraw / das Oel der würcklichen brennendē Liebe in seiner Ampel haben / vnd als ein wachsamer Knecht / seine Lenden vmbgürten / vñ brennende Kertzen in der Hand tragē / seinem Herrn trewlich auffwarten / das Hochzeitliche Kleyd haben behalten / vnnd sich offentlich darinnen sehen lassen / in deß HErren Weingarten trewlich vnd embsig arbeyten / seine Glider nicht mehr zur Waffen der Vngerechtigkeit / sondern der Heyligkeit

Rom. 8.
Eph. 4. Coloss. 3.
Matt. 5. 7. Eph. 5. Luc. 1. 1. Cor. 1.
Matth. 25.
Luc. 12.
Matth. 22.
Matth. 20. Rom. 6.

Matth. 28. Matt. 10. & 24. gebrauchen/muß halten alles was Christus befohlen hat/vnnd in gutem verharren/biß an das End/oder doch von bösen Lastern vnd den Sünden/vor seines lebens end/wider durch wahre Buß ablassen/sich wider durch GOttes Genad ernewren lassen/vnd dann widerumb den vorangedeuten processhalten/2c.

Dieweil ich aber weiß/daß hie D. Leiser einsprengen/vnnd sagen werde/die Lutherische seyen nicht in abred/sondern gern geständig/tringen auch darauff/daß einer der durch den Glauben auß Gnaden Gottes gerecht worden ist/gute Werck thun soll vnd müsse. Doch wie im ersten anfang/also auch im fortgang/mittel vnd end/thun die gute Werck nichts/weder ad primam noch secundam iustificationem, das ist/weder zur ersten/noch andern gerechtmachung deß Menschen/sonder alle Krafft vnd Würckung sey vnd bleibe allein deß Glaubens/vnd sey den Wercken gar nichts zuzumessen/2c.

Ey warumb aber das/mein lieber Herr Doctor? So du sagen würdest/darumb/dann erstlich gieng es sonsten dem jenigen vbel so nach dem er durch den glauben ohne Werck gerecht gemacht worden ist/zuuor vnd ehe stürbe/als er etwas gutes würcklich thun kan. So antwort dir an meiner statt/der H. Augustinus am oben zuuor allegirten orth/also sprechend: Quod si cum crediderit, mox de hac vita decesserit, iustificatio fidei manet cũ illo, nec præcedentibus bonis operibus, quia non merito ad illam, sed gratia peruenit: nec consequentibus, quia in hac vita esse non sinitur. Auff teutsch: So es sich begebe/daß einer nach dem er glaubig worden/also bald stürbe/so bleibt die gerechtmachung deß Glaubens/bey vnd mit jhm/vnnd das

nicht

nicht wegen seiner guten vorgehenden Werck/sintemal erincht durch seine Verdiensten/sondern auß Gnaden zur Gerechtigkeit kommen ist/auch nicht wegen der nachfolgenden Wercken/dann jhme lenger auff Erden zuleben nicht erlaubt wirdt/ꝛc.

So du aber zum andern fürwendest/darumb müsse man dem Glauben alles zuschreiben/dann sonsten würden die Verdiensten Christi/vnd Gottes Gnad verkleinert/vnd würde Christus nicht für den einigen vnd völligen Seeligmacher gehalten werden/sondern Christus macht allein den Anfang/vnd thete das weniger zur gerechtmachung/der Mensch aber selbsten thete das mehrer vnd grösser darzu. Antwort ich hierauff alßbald auß S. Paulo/ad Philip. 1. Wir haben die gute gewisse Zuuersicht/daß der jenige/so das gut (die gerechtmachung) in vns angefangen hat/dasselbige auch perficieren, ergäntzen vnnd volenden werde/biß auff den Tag Christi Jesu. Wie aber Gott der Vatter durch seinen Sohn (der Lehr S. Augustini vnd der Schrifft nach) vns zwar/ohne vns (das ist ohne vnser zuthũ/consens vñ mitwürckũg) erschaffen hat/aber doch vns/ohne vns/anfänglichẽ in der ersten vnser gerechtmachung nicht iustificirt vnd gerecht gemacht hat/also in der fortsetzung/vnd vollziehung der gerechtmachung/da der jenig (Qui iustus est, iustificatur adhuc) so gerecht ist/jmmer noch gerechter wirdt/continuirt, vnd perficirt auch Christus die gerechtigkeit in vns/nicht ohne vns/dann vnser freyer Will vnnd Mitwürckung muß je auch darbey seyn vnd bleiben/welches eben das ist/welches S. Paulus zwar zu einem andern intent sagt/aber auff die Gnad der gerechtmachung gar wol kan/vnd billich soll gezogen

1. Cor. 15. zogen werden. Durch die Gnad Gottes bin ich/ der ich bin/ vñ sein Gnad ist in mir nicht leer / vñ vmb sonst gewesen/ sondern ich hab mehr als die andere all gearbeitet/ aber nicht ich / sonder die Gnad Gottes mit mir.

Lieber D. Leiser sag mir eins / wann jrgent ein Baum der Frucht zutragen aller vntüchig worden/ vñ für sich selbsten nimermehr einige Frucht bringen hät könden/ durch eines erfahrnen Gärtners Fleiß/ vnd angewente Kunst/ wid zurecht gebracht vñ fruchtbar gemacht würde/ vñ hernach würcklich vil vñ gute Früchten brechte/ ist jhm nicht also / daß der Baum seiner Früchten halb/ billich sich nicht berühmen köndte/ sonder vilmehr dem Gärtner alles zuschreiben solte: Also ein Sünder ist ein vnfruchtbarer / ja ein vergiffter vnnd böser Früchtentragender Baum / wann er nun durch Christum gebutzt/ behackt/ vmbgraben / gedunget/ vnd mit göttlicher Gnad benedicirt, gesund/ vnnd fruchtbar gemacht wirdt/ vnnd de facto gute Frucht bringt/ so seynd alle solche Früchten Christo eygentlich vnd fürnemblich zuzuschreiben. Gesetzt aber/ per impossibile, ein Baum hätte es in seiner Willkür vnd Freyheit/ nach dem er beraits von dem Gärtner Frücht zutragen tüchtig gemacht worden / auch sonsten niergendt her am Früchttragen verhindert wirdt/ Frucht zutragen/ oder nicht zutragen/ vnd er aber dem Gärtner zugefallen trüge/ wurde ja freylich nochmalen dem Gärtner an seiner Kunst / vnd angewendtem Fleiß/ kein eintrag vnd schaden geschehen.

Eben ein solche gestallt hat es mit einem Menschē der gerecht/ vnd Christliche Früchtzutragen / tauglich

durch

durch Christum gemacht wirdt/ja ohne vergleichung thut Christus mehr als ein Gärtner in dem Baumpflantzen thun kan/sintenmal er nur ab extrinseco von aussen jhm helffen/innerlich aber sein Natur nicht enden/vnnd zu vngemittleter Fruchttragung nicht mitwürcken kan/sonder den Baum selb/die Sonn/&c. solches muß thun lassen. So hergegen Christus dē sündigen Menschen nicht allein von aussen/ sondern inwendigst seiner bösen Natur/mit seiner vorgehenden/vnd jmmer mitwürckender kräfftiger Gnad/vnd deß H. Geistes eingiessung helffen/vnnd jhne gute Werck zuthun tüchtig machen kan/muß vnd wil/sonsten bleibt er je vnd allwegē ein vngeschlachter/wilder/vnfruchtbarer Baum/der nirgent zu/als zum verbrennē taugelich ist. Daß also ein jeder im grund warhafftig gerecht gemachter Mensch mit S. Paulo sagen vnd bekennen müß/ Ich lebe nun/ja nicht ich/sondern es lebt in mir Christus. Also muß er auch sagen/wann er schon das äusserste vnd beste gethan hat/ Nicht vns HErr/nicht vns/sonder deinē Namen gibe die Ehr. Item/ Ich bin ein vnnützer Knecht. Sintemal er allein den Consens vñ seinē freyen Willē/dz gut zuthun/dargibt. So hergegē Gott selb das gut wollē wöllen/vñ vollbringen/nach seinē guten Willen gibt. Vnd wie derjenige/so einem kleinen/vnnd noch deß schreibens vnerfahrnen Knaben/ die Hand führet/ vnnd also ein schöne Schrifft macht/zwar solche de facto nicht ohne deß Knabens Handt vnnd zuthun/ (dann der Knab hätte die Hand zucken/ oder jhme dieselb führen lassen könden) gemacht hat/ ist doch

Gal. 2.

Psal. 113.

Lucæ 17.

Philiph. 2.

die

die Schrifft vilmehr dem Handführer als dem Knaben zuzuschreiben. Also wann ein gerechtgemachter Christ gutes thut / thut eygentlich der Mensch kaum das tausente theyl daran. Ey wie könden dann durch die Catholische Lehr in disem Artickel / die Verdienst vnnd Genad Christi vernichtet oder geschmelert werden?

Auß disem vnd noch vilem andern / so angezogen köndte werden / folget gantz scheinbarlich / daß S. Jacobi Epistel vmb deß willen daß sie lehrt / in der andern iustification, oder fortsetzung der ersten iustification, werde der Mensch nicht allein durch den Glauben / sondern zumal auch durch gute Werck gerecht vnd seelig / nicht ein ströerne / sonder gantz güldine Epistel / vnd dem rechten Methodo Christi vnnd der Apostel nicht zuwider / sonder durchauß gar gemäß sey. Kan also D. Leiser hierinnen sein temerarium vnd impium sacrilegumq; iudicium, Gotteslästerig / freffelich vrtheyl / weder vor GOTT noch rechtgeschaffnen Christen / er thue dann S. Jacobo ein offentlichen Widerruff / in Ewigkeit nicht verantworten.

Ferner stimmet S. Johannes mit S. Jacobo nit fein vberein? Da er schreibt: **Der die Gerechtigkeit thut der ist gerecht** / NB. S. Johannes sagt nicht / qui facit iustitiam, iustus fit, sed iustus est. Das ist: Er sagt nicht / der die Gerechtigkeit thut / der wirdt erst gerecht / sintemal / wie oben außführlich angezeigt worden / ein Sünder auß lauter Gnaden / ehe dann er ein einiges gutes der gerechtmachung vnd seeligkeit verdienstliches Werck thut / oder kan thun / gerecht wirdt / sondern S. Johannes sagt: Der die Gerechtigkeit thut /

der

der ist/ ist gerecht/ gleich wie er zuvor gesagt hat/ der die Sünd thut/ der ist vngerecht. Vnd hernach sagt S. Joannes: **Ein jeder der auß GOtt geboren ist/ der thut kein Sündt/** verstehe Todtsündt) **dann der Samen Gottes bleibt in jhm/ vnd kan nit sündigen** (verstehe so lang solcher Göttlicher Samen in jhm bleibt) **dann er ist auß Gott geboren.** Diser Samen Gottes aber ist vnd kan nichts anderst seyn/ als eben das/ daruon S. Paulus redet/ ad Romanos 5. Dann die Liebe Gottes ist außgossen in vnsere Hertzen/ durch den heiligen Geist/ der vns gegeben ist worden/ vnnd abermal spricht S. Paulus ad Roman. 8. **Jhr aber/** (versteht jhr gerechtgemachte durch Christum) **seyt nicht im Fleisch/ sondern im Geist/ so anders der Geist GOttes in euch wohnet/ so aber jemand den Geist Christi nicht hat/ der ist nicht Christi/ so aber Christus in euch ist/ so ist der Leib zwar gestorben wegen der Sünd/ der Geist aber lebet wegen der gerechtmachung/ &c.**

An einem fruchtbaren Baum/ ist erstlich sein innerliche natürliche verborgne jhme von seinẽ Schöpfer ertheilte Gütigkeit/ das ist ein verborgne Krafft (wie sonderlich im winter zusehen) zu seiner zeit würckliche warhaffte äusserliche am Baum hangende Früchten zutragen. Aber wann die Zeit herzuruckt/ seynd die Früchten selbs nicht allein ein anzeygung/ dz der Baum in seiner Wurtzel/ Marck/ Stammen vnnd ästen gut sey/ sondern die Frücht seynd die würcklich äusserlich sichtberlich greifliche Güte/ Krafft vnd fruchtbarkeit deß Baums/ die dem Menschen zu seinem gebrauch dienstlich ist. Eben also die jnnerliche verborgne Ge-

rechtigkeit/vnnd Frombkeit deß Menschen/ die vns Christus erworben/ vnd durch den heiligen Geist in vnser Hertzen als ein guten göttlichen Samen gepflantzet hat/ wirdt ohne einigen vorgehenden Verdienst dem Menschen von Gott mitgetheilet. Aber wann es Gottes Gebott erfordern/ vnd es die Noth/ Zeit/ Gelegenheit erheischet/ vnd der Mensch ein gutes Werck Gott zu Ehren vnnd seinem Nechsten zu würcklichem nutzen thut/ so ist solch gut Werck durch Gottes Genad gethon/ deß Menschen Gerechtigkeit. Genes. 30. sagt Jacob zu Laban: **Morgen wirdt mir mein Gerechtigkeit antworten.** Das ist/ wirdt erscheinen/ daß ich gerecht mit dir/ du mit mir vnbillich gehandlet habest/ vnnd der zuvor innerlich verborgner weiß/ allein gerecht gewesen ist/ wirdt durch vbung der Gerechtigkeit noch gerechter/ sintemal wie S. Paulus bezeugt. 2. Cor. 9. Deus multiplicat semen, & auget incrementa frugum iustitiæ, das ist/ in einem solchen gutswürckenden Menschen vermehret Gott den göttlichen Samen/ vnd vermehrt auffwachsen der Frücht d Gerechtigkeit. Vnd das alles wirdt zwar von Gott/ aber doch auch in/ vnd durch den Menschen gewürcket. Daß also Christus vnd der H. Geist in einem gerechten Menschen bettet/ almusen gibt/ vnd alle andere gute Werck thut vnd verrichtet/ ꝛc.

Derowegen zum vierdten/ ein solcher Mensch freylich nicht durch das notzwingende Gesatz Moysis/ sondern durch das Gesatz Christi/ welches der Liebe Gesatz ist/ vnd die Forcht vertreibet/ zun guten Wercken getrieben wirdt. Dann nach der Lehr S. Pauli Rom. 8. Das Gesatz deß Geistes deß Lebens (das ist das Ge-

satz

satz deß Euangelij) hat ein solchen Menschen erlöset von dem Gesatz der Sünden/ vnd deß Todts/welches Moysis Gesatz andeutet.

Vnd in disem verstandt ist zum fünfften jagnug/ daß (wie Leiser meldet) man einem Christen sage/ er sey nun mehr ein Kindt Gottes/ darumb sol er in aller Gerechtigkeit vnd Heiligkeit leben/ &c. Die zwey Exempel aber deß Baums vnnd der Sonnen/ wie sie D. Leiser fürbringt/ taugen gar nichts zur sach.

Zum sechsten/ dann ein guter Baum natürlicher/ vnnd gleichsam gezwungner weiß Frucht bringt/ wie auch auff solche weiß vnnd nicht freywillig die Sonn scheinet/ vnd deßwegen keines anmahnens bedörffen/ oder fähig seyn. Der Mensch aber hat vnd behelt sein freyen Willen/ nach welchem er gutes oder böses thun oder lassen kan. Bedarff deßwegen zu seiner antreibung zwar nicht deß Gesatzes wie es Moyses geben/ sonder der gestalt wie es Christus recapitulirt, vnd zuhalten befohlen/ auch sein Genad darzu angeboten hat/ &c.

Der ander Punct der ersten Predig D. Leisers/ lautet also:

HEzo wöllen wir fortfahren/ vnd auch vernemmen/ was vnser lieber HERR vnnd Heyland Christus in specie von den guten Werckenlehre.

Man saget im gemeinen teutschen Sprichwort: Es gehöre viel zur Haußhaltung / aber noch vielmehr zu der Frömbkeit. Das solches war sey / das befindet sich in disem Euangeli / da der Herr Christus bey seiner Christen frömbkeit vier stuck erfordert: Als 1. liebreiche Hertzen. 2. Friedfertige Zungen. 3. Sanfftmütige Geberden. 4. Freygebige Händ. An welchen vier stücken / sich alle Christen zu Todt studiren / vnd doch dieselbe nicht vollkommen lernen können. Jedoch muß in diser Welt der anfang gemachet werden / wofern wir ware Christen seyn wöllen. Darumb wir dise vier stück ordenlich mit fleiß betrachten wöllen.

1. Zum ersten erfordert der HErr Christus liebreiche Hertzen. Dann er sagt: **Seyd Barmhertzig / wie auch ewer Vatter Barmhertzig ist.** Was Barmhertzigkeit für ein innerlicher affect vnd zuneygung deß Hertzens gegen nothleydende vnd hülfflose Menschen sey / das kan man besser nicht verstehen / als in den Exempeln.

1. Reg. 3. Wir lesen in deß weysen Königs Salomons Historien / wie einsmals zwey vnzüchtige Weiber für jhn kommen seyn / vnd je eine die andere beschuldiget habe / als wenn sie jhr Kindt bey der Nacht im Schlaff ertruckt hätte. Nie war kein Zeug noch andere nachrichtung / welche recht oder vnrecht hätte. Derowegen so nimmet Salomon / als ein weiser Herr / die Prob auß dem mütterlichen Hertzen / vnnd der angebornen συγγ῀ oder einpflantzter affection vnd Barmhertzigkeit
Iesa. 49. der Mütter gegen jhren Kindern. Denn / kan auch ein Weib jres Kindes vergessen / daß sie sich nit erbarme vber den Sohn jhres Leibs: Befihlet

dero-

derowegen / man soll ein Schwert herbringen / vnd das lebendige Kind in zwey theyl schneyden / vnd einer jedern die helffte geben. Da das die rechte Mutter hörete / entbrandt jr mütterlich Hertz vber jhren Sohn / kondte solch Hertzleyd nicht ansehen / vnd bat / man solte das lebendige Kind dem andern Weib geben / nur daß es nicht getödtet werde. Diß ist Barmhertzigkeit / da einem deß andern Elend vnd Noth also zu Hertzen gehet / daß es solches lieber an seinem eygnen Leib tragen / denn an einem andern sehen wolte.

Solche Barmhertzigkeit vber Gott vnser himmlischer Vatter an vns armen sündigen Menschen. Denn da wir durch die Sünde also verderbet waren / daß wir zum ewigen Todt verdammet werden solten / da konde er es vber sein Vatters Hertz nicht bringen / daß er vns ewig verlassen solte. Lesset derowegen seinen eingebornen Sohn in dise Welt kommen / vnnd darinnen viel Pein vnd Not / auch endlich den schmehlichen Todt deß Creutzes leyden / nur damit wir von dem ewigen Todt errettet würden. Daher die Christliche Kirch recht vnd gantz tröstlich singt:

Da jammert Gott in Ewigkeit
Mein Elend vber die massen /
Er gedacht an seine Barmhertzigkeit /
Er wolt mir helffen lassen.
Er wandt zu mir das Vatterhertz /
Es war bey jhm fürwar kein schertz /
Er ließ sein bestes kosten / ꝛc.

Wie nun Gott der Vatter barmhertzig gewesen ist gegen vns / also wil auch hie der HErr Christus / daß ein jeder auch barmhertzig seyn soll / gegē seinem Nehesten.

Vnd diſes erfordert auch die höchſte notturfft. Denn was iſt die gantze Welt anders/ denn ein Hoſpital/ da einer/ wenn er ſich vmbſihet/ allenthalben Jamer vnd Not findet? Dem einen mangelts an der Seelen frömkeit/ dem andern an der Leibes geſundtheit/ dem dritten an der Ehren notturfft/ dem vierdten an was anders/ vnd alſo fort an. Wenn einer nun außgehet/ vnd vnder die Leut kömmet/ es mangelt jm aber an Barmhertzigkeit/ ſo iſt er ärger denn deß reichen Schlemers hund/ welche ſich vber den armen Lazarum erbarmet/ vnd jhme ſeine Schweren gelecket haben. Darumb ermahnet S. Paulus alle fromme Chriſten/ vnnd ſaget:

Luc. 16.

Coloſſ. 3.

So ziehet nun an/ als die Auſſerwöhlten Gottes heiligen vñ geliebten/ hertzliches Erbarmen/ Freündtligkeit/ Demut/ Sanfftmut/ Gedult/ ꝛc.

Wil alſo S. Paulus/ daß gleich wie einer wenn er auß ſeinem Hauß vnder die Leut gehn wil/ einen Rock oder Mantel vmb ſich nimmet/ auff daß er erbarlich für den Menſchen erſcheine: Alſo ſoll ein Chriſt/ wenn er außgehet/ die Barmhertzigkeit an ſtatt eines Mantels anziehen vnd vmbnemen/ ſo werde er erbar vnd tugendreich für Gott wandeln.

Vnd diſe Barmhertzigkeit ſollen wir vben/ nicht allein gegen bekandten vnnd befreundten/ ſondern gegen alle notleydende Chriſten.

Denn diſe Vnart habē wir faſt alle/ daß wir zwar mit den Freundten vnd gegen denen/ die ſich zuvor wol vñ vns verdienet habē/ in jrer not ein mitleiden tragē. Aber wenn einem vnbekanten ein Vnfal begegnet/ derſelbige ein Bein bricht/ oder ein Aug verleuret/ ſo achtē wir es nit. Oder/ weñ einem/ der vns einmal zu nahend

gewesen/

gewesen/ein Rad vber ein Bein gehet/daß ein Vnrath zuschlegt an Weib/Kind oder Narung/da lachen wir seiner noch wol/gönnens jme gern/vñ sagen: O recht/es schadt jhm nichts: Er hats wol verdienet: Er hats an mir verschuldt: Ich wolte/daß es jhm noch ärger ergienge.

Da kommet der HErr Christus/vnd saget: Nicht also liebe Kinder/sondern seyd Barmhertzig/ wie ewer Vatter Barmhertzig ist. Weñ jr einen rechtẽ/ wahren/lebendigẽ Glauben habt/so bedenckt was der himlische Vatter an euch gethan habe. Da jr mit sündẽ alles vnglück zeitlich vnd ewig verdienet hattet/da hat er sich ewer erbarmet/auß gnaden alles geschenckt vnd nachgelassen. Vnd noch täglich/wenn euch wegen der Sündẽ ein Vnfall begegnet/so kõnet jr fein schreien vñ beten: Ach Herr gehe nit mit deinem Knecht ins Gericht. O lieber Gott rechne nit alte schulden/sondern wende Barmhertzigkeit ein. Nun wolan könnet jhr Barmhertzigkeit bey Gott suchen/so beweiset jhr auch selbs barmhertzigkeit gegen ewerem Nehesten/wenn er sich gleich so gar wol vmb euch nit verdienet hat. Denn es wirdt hinwider ein vnbarmhertzig Gericht gehn vber den/der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Pſal. 143.

II. Fürs ander/so erfordert der HErr Christus auch von seinen Christen Friedfertige Zungen/in dem er spricht: Richtet nicht so werdet jhr nicht gerichtet. Iacob. 4.

Albier redet der HErr Christus. 1. Erstlich nicht von der Oberkeit Gericht/das sie halten lesset vber die Todt-

Todtschläger/Mörder/Ehebrecher/Räuber/Dieb vnd dergleichen Vbelthäter. Denn solches ist nicht der Menschen/sondern Gottes eygen Gericht/wie der Kö-
2.Chro.19. nig Josaphat zu seinen Amptleuten saget: **Sehet zu was jhr thut/denn jhr haltet das Gericht nicht den Menschen/sondern dem HErren/ vnd er**
Rom. 13. **ist mit euch in dem Gericht.** Vnd S. Paulus sagt: **Die Oberkeit tregt das Schwert nicht vmbsonst/sie ist Gottes Dienerin/ein Rächerin zur**
Ierem.48. **straff vber den der böses thut.** Ja es heist an disem orth/wie der Prophet Jeremias sagt: **Verflucht sey/der sein Schwert auffhelt/dz es nicht Blut vergiesse.** Verstehe gegen den Vbelthätern/die es verdienet haben.

2. Darnach/so redet der HErr Christus auch nicht von dem Kirchen Gericht/da die Diener göttliches worts richten vnd vrtheilen zwischen reiner vnnd falscher Lehr/zwischen gottseligem vnd gottlosem Leben: Vnd dises straffen vnd verdammen/jenes aber loben vnd männiglich darzu vermahnen. Denn also
Ierem.15. sagt Gott zu Jeremia: **Wo du die frommen lehrest sich sondern von den bösen Leuthen/so solstu mein Lehrer seyn.** Vnd abermal durch Jesaiam sagt er: **Russe getrost/schone nicht/erhebe deine Stimme/wie ein Posaun/vñ verkündige meinem Volck jhr vbertretten/vnd dem Hauß Jacob jhre Sünde.** Vnd bey dem Propheten Ezechiel
Ezech.3. sagt Gott: **Du Menschenkind/ich habe dich zum Wechter gesetzt vber das Hauß Israel: Wenn ich dem Gottlosen sage/Du must des Todts sterben/**

sterben/vnd du warnest jhn nicht/damit er sich für seinem Gottlosen wesen hüte/so wirdt er vmb seiner Sünde willen sterben/aber sein Blut wil ich von deinen Händen foddern. S. Paulus befihlet auch seinem Jünger Timotheo: Die da sündigen/die straffe für allen/auff daß sich auch die andern fürchten. Diß alles aber kan nicht geschehen/es gehe dann das richten vorher. Derowegen so redet der HERR Christus nicht von disem richten. 1. Tim. 5.

3. Er redet auch nicht von dem Haußgericht/da die Eltern vnd Haußvätter bißweilen vber die vnfertige Händel jhrer Kinder vnd deß Gesindes richten. Denn darzu hat Gott die Eltern verordnet/daß sie die Kinder aufferziehen in der Zucht vnd vermahnung zu dem Herrn/vnd darneben befohlen/sie sollen jnen den Halß beugen von jugent auff. Denn wer sein Kind lieb hat/der helts vnter der Ruten/damit er hernach frewd an jhm erlebe. Vnd diß richten wil Gott der HErr so ernstlich gehalten haben/Daß da es der Priester Heli gegen seinen zweyen Söhnen Hophni vnnd Phineas vnderliesse/da hat Gott Vatter vnd Söhne gestrafft/daß sie auff einen Tag zugleich vmbkamen. Zugeschweigen jetzo deß Königs Davids/der auch seinen Söhnen zu viel vbersahe/vnnd deßwegen mit jhnen gestrafft wurde. Ephes. 6. Syrach. 7. Syr. 30. 1. Sam. 2. 2. Sam. 13. & 14.

4. Sondern der HErr Christus sihet mit diser Red auff dise böse vnart/welche fast allen Menschen angeboren ist/da sie ander Leuth so gern vber die Zungen hüpffen lassen/vnd was sie von andern hören vnnd sehen/geschwind dasselbig richten/vrtheylen/vnnd gemeiniglich

meinigklich zum ärgsten deuten / wenn es schon kaum der Red werth ist. Die alten haben auß erfahrung von diser vnart gesagt: Calumnia in convivio, habetur pro obsonio. Man findet manchen / dem weder essen noch trincken schmecket / wenn er nicht seinen Nechsten darbey herdurch ziehen soll / darmit derselbe jhme Speiß vnd Tranck gleichsam würtze.

Solches Laster nun den Christen abzugewöhnen saget er alhier: Richtet nicht / so werdet jhr nicht gerichtet. Als wolte er sagen: Jr Christen solt ewere Zungen fein gewöhnen / daß jr nicht arges / sondern das beste zu allen sachen redet. Denn welcher ist vnter euch / der es nicht auch je zun zeiten versehe / vnd einen Feiltritt thete? Vnd gleichwol wöllet jhr vngerichtet seyn / man soll es euch zum besten deuten. Ey so thut es andern auch. Sonsten sag ichs euch / wenn es euch schon die Menschen hingehn lassen / so wirdt euch doch mein himmlischer Vatter richten.

Gedencket offt / O liebe Christen / an das Exempel deß Königs Davids / dem bringet sein Hofprediger
2. Sam. 12. Nathan einen fall für / der sich in der Stadt begebē soll haben / da ein Richter / der vil Schaaf vnd Rinder hatte / dem Armen sein einiges liebes Schäflein soll genommen / geschlachtet / vnd mit seinem Freund / der zu jhm komen war / verzehret haben. Da ist auch David schnell zu richten / ergrimmet vnd saget: So wahr der HErr lebet / der Mann der das gethan hat / ist ein Kind deß Todtes. Nathan bedancket sich deß Vrtheils / zeucht die Schlinge zu vnd saget: Du bist derselbige Mann. Also weil David gerichtet hatte / wirdt er hinwider gerichtet.

Ebner massen handelt Gott mit denen Menschen auch / welche das Klappergericht (wie man es nennet) so meisterlich hegen können. Weil dieselbe jedermänniglich ein Klepplein anschlagen / vnnd die Leuth so dapffer richten können / nun so richtet sie Gott hinwider / vnd dasselbe eben nach seiner scherffe. Derowegen wer dises Gerichts vberhoben sein wil / der folge alhier der lehr Christi / vnnd befleißige sich / daß er eine solche freundliche / friedfertige Zungen habe / die das beste zu allen sachen rede / so wirdt er gunst haben bey Gott vnd den Menschen. Was hat der Abigail solche grosse gunst gemacht / daß auch der König Dauid jhrer zur Ehe begert hat / denn daß sie von Gott mit einer solchē friedfertigen Zungen begabet war: Daß da der David bereit im grimmigen Zorn außgezogen war / deß fürshabens / alles was in Nabals Hauß lebte zuerwürgen / da hat sie mit jrer holdseligen Zungen den Lermen gestillet / daß David Gott dem HErren darüber Danck gesaget / der durch jhre Zungen verhütet hat / daß er nicht Vbels thete. 1. Sam. 25.

Ach liebe Christen richtet niemands liederlich / redet das beste zun sachē: Gedēcket an S. Pauli Spruch: Wer bistu / daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fehlet seinem Herrn. Er mag aber wol auffgerichtet werden. Denn Gott kan jhn wol auffrichten. Rom. 14.

III. Fürs dritte / so erfordert der Herr Christus auch von seinen Christen sanfftmütige Geberden / in dem er saget: Vergebet / so wird euch vergeben. Alhier

aber redet der HErr Christus abermals nit von einem Amptseyfer/da einer dem/welcher gesündiget hat/sein vbertretten nicht vergeben wil/ es sey denn daß er auch deßwegen gebüsset/vnnd das jenige außgestanden habe/das er mit seinen wercken verdienet hat. Ein Oberkeit kan nicht jhres gefallens nach Gunst vnnd zuneygung den Vbelthätern vergeben/ was dieselbe vers-
Num. 25. wirckt haben. Da die Fürsten Israel vbersahen vnnd vergaben/daß das Volck Abgötterey mit dem Baal Peor/vnd Vnzucht trieb mit den Moabitischen Töchtern/da befihlt GOtt/ daß man sie alle dem HErrn an die Sonnen auffhengen muste. Also wenn die Eltern all zu gelind sind/vnnd vergeben den Söni chen vnnd Töchtern alles was sie vnrecht thun/ so verderben die
Syr. 30. Kinder. Wer sein Kind lieb hat/der helt es stets vnder der Ruthen/daß er hernach Frewd an jhm erlebe.

Ja auch Privat Personen/ sind nicht schuldig/ stracks allen Frevel vnnd Mutwillen zuuergeben/der jhnen zugefüget wirdt/sondern mögen sich deß ordentlichen rechtens zum schutz vnd abtrag wolgebrauchen. S. Paulus/da jhn der Landpfleger Festus den Jüden vbergeben vnd nach Jerusalem verschicken wolte/ damit er aldar gerichtet würde/ da wil er trawen nicht
Actor. 25. darein einwilligen/sondern saget: Ich stehe für deß Keysers gericht/da soll ich mich lassen richten. Ich beruff mich auff den Keyser. Ja/ der HErr Christus selbs/da er bey deß Caiphæ Richterstul wider recht einen Backenstreich empfehet/ da vergibt er dasselb nit
Iohan. 18. alßbald/sonder redet den Thäter an/vnd sager: Hab

ich

ich vbel geredet/ so beweise es/ habe ich aber recht geredet/ was schlegestu mich? Darumb so redet der HErr Christus alhier von solchen vnd dergleichen fällen nicht.

Sondern es siehet der HErr Christus darauff: Dz sichs im gemeinen Privatleben täglich zutregt vnd begibt/ daß ein Verwandter dem andern/ ein Freund dem andern/ ein Nachtbar dem andern/ etwo mit einem vngefähren wortzunahe ist/ oder auß versehen einen schaden zufüget/ da findet man nun solche zornige vnd vnversöhnliche hertzen/ welche keinem Menschen/ der sie einmal erzürnet hat/ nichts vergeben wöllen/ tragen den Leuten den Zorn nach biß in die Gruben: Vnd ob gleich der Bruder sein Vnrecht erkennet/ solches demütig abbittet/ versöhnung suchet/ abtrag zuthun erbötig ist/ kan er gleichwol nichts erhalten. Wider solche rachgierige Zornhämmel ist der HErr Christus mit diser seiner Lehr/ vñ wil daß seine Christen sanfftmütig sein sollen/ die da können vergeben vnnd vergessen.

Vnd sonderlich ist dise Lehr zu disen letzten zeiten der Welt sehr nötig/ da man von Tag zu Tag je mehr vnd mehr erfehret/ daß deß HErrn Christi Weissagung in der Welt waar werde: Weil die Vngerechtigkeit vberhand nimmet/ so erkaltet die Liebe in viler hertzen. Matth. 24.
Wie denn auch S. Paulus von den letzten zeiten schreibet: Das soltu wissen/ daß in den letzten Tagen 2. Tim. 3.
werden grewliche zeit kommen. Denn es werden Menschen seyn/ die vil von sich selbst halten/ rhumretig/ hoffertig/ vngeistlich/ störrisch/

vnuersöhnlich seyn. Wenn man sich denn nun bey solchen leufften dises guten wercks (vergebet) nit befleissen wil/was wirdt zuletzt auß der Welt werden?

Damit aber vnser lieber HErr Christus vns desto mehr zu disem guten werck vermöge/so führet er auch Vrsach ein. Vnd zwar er hette wol sagen können/wie

Ephes. 4. S. Paulus: Vergebet einer dem andern/gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo. Oder:

Coloss. 3. Vergebet euch vnter einander/gleich wie ich Christus euch vergeben hab/also auch jr. Item/ er hette einführen können/was es doch für eine armseligkeit dises zeitlichen lebens sey/da man in stetter Vneinigkeit/Zanck vnnd zwitracht/wie die Teufel in der Höll/lebet. Aber er sagt nur schlecht: Vergebet/so wirdt euch vergeben.

Von wem? 1. Erstlich von den Menschen. Denn wer ist vnter vns/der es nicht je bißweilen auch gegen andern versehen möchte/daß er sie beleydigte? Wenn nu einer so vnuersöhnlich gegen andern Leuten ist/so muß ers gewertig seyn/daß man jhme sein versehen/ auch hinwider nit vergeben werde. Da entgegen/wer verträglich ist gegen andern Leuthen/da redet jederman gern das beste zur sachen/daß jhme sein Vbertretten auch vergeben werde. 2. Darnach so wirdt jhme auch vergeben von Gott. Denn also saget der HErr

Matth. 11. Christus selbs im Euangelio: Wenn jhr stehet vnd betet/so vergebet/wo jhr etwas wider jemand habt/auff daß auch ewer Vatter im Himmel/ euch vergebe ewre Feyle. Nicht daß vnsere vergebung ein Vrsach sey der Göttlichen Vergebung

vnserer

vnserer Sünden/ sondern wie es der HErr Christus außleget im Gleichniß vom Könige der mit seinen Knechten rechnung hielt. Der erlesset die Schuld aus Gnaden/ da der Knecht nicht hatte zu bezahlen. Aber man sihet fein/ dz es geschehen ist mit disem vorbehalt/ daß wenn wir vnsern Mitknechten nicht auch verlassen wollen jre schulden/ damit sie vns verhafftet/ so wil er das vorige gleichsam auffrupfen/ vns vnserer Hartneckigkeit wegen dem Peiniger vbergeben/ biß wir den letzten Heller bezahlen. **Denn mit welcher Maß wir messen den Menschen/ mit demselben Maß soll vns hinwider gemessen werden.** Matth. 18.

Also sehen wir/ wie der HErr Christus versöhnliche/ verträgliche/ holdselige/ vnd freundliche Geberden von seinen Christen erfordere. Es soll aber nit heuchlerische/ falsche vnd verschlagene Freundtligkeit seyn/ Wie Cain eusserlich sich stellet/ gegen seinem Bruder Abel/ als wenn er gantz wol mit jhm einig vnd vertragen were: Aber jnnerlich im Hertzē behielt er den grollen vnd haß/ biß er seine gelegenheit ersahe jn zuerwürgen. Nicht also/ sondern dise freundliche Geberden/ sollen auß einem versöhneten Bruders hertzen herfliessen/ damit also das liebreiche Hertz/ die friedfertige Lippen vnd die freundliche Geberden mit einander vbereinstimmen. Gen. 4.

IIII. Fürs vierdte/ so erfordert der HErr Christus auch von seinen Christen/ milde gebende Händ/ in dem er sagt: **Gebet/ so wirdt euch gegeben werden.** Wie denn S. Paulus bezeugt/ daß diß deß HErrn Jesu Actor. 20.

su Wort gewesen sey / daß er gesagt habe: **Geben ist seliger / denn nemmen.**

Man findet Lehrer / welche viel disputierens darüber treiben / daß nicht alles was der HErr Christus geredet / gelehret vnnd geprediget hat / auffgeschriben sey. Vnd ziehē zum beweiß disen Spruch auß den Actis an / aber es bedarff nicht gros disputierens / leugnet doch solches niemands. Deñ auch der Euangelist Johannes in dē beschluß seines Euangelij zu zweyen malen setzet: Der HErr Christus habe noch viel zeichē vñ dings gethan / welche nicht geschriben seyn / denn die Welt würde die Bücher nicht begreiffen / wenn es alles geschriben würde. Das jenige aber so geschriben ist / das sey zu dem ende geschriben / auff daß wir gleuben / Jesus sey Christus / der Sohn Gottes / vnd daß wir durch den Glauben an jhn das ewige leben habē. Sondern darvon ist die frag: Ob auch das jenige / daß der HErr Christus geredt vnnd gethan hat / solches aber nicht auffgezeichnet ist worden / dem welches geschriben ist worden / gleich oder entgegen vnd zu wider sey.

Iohan. 20. & 21.

Alhier sagen wir / daß der HErr Christus jhme selbs nichts widerigs geredet habe. Denn Christus Jesus ist nicht ja vnnd nein / sondern es ist alles in jhm ja. Vnd derwegen treffen auch die reden Christi / so nicht auffgeschriben seyn / mit den jenigen durchauß vberein / welche auffgezeichnet worden. Denn wie weit sind diese zwo reden von einander? Es ist seeliger geben / denn nemmen. Vnd: Gebet / so wirdt euch gegeben. Oder: Gib einem jedern der dich bittet / vnd wende dich nicht von dem / der dir abborgen will. Ist es nicht beydes einerley? Allein / daß das eine zu deß

2. Cor. 1.

Actor. 20. Luc. 6. Matth. 5.

andern

andern erklärung dienet. Vnd was von diser red Christi gesaget ist/ das ist von seiner gantzen Lehr zuverstehen/ daß in derselben geschribenes vñ vngeschribenes mit einander vber ein treffen.

Woher ist aber geben besser vnd seliger/ denn nemmen? Daher/ dieweil wir dardurch vnserm himlischen Vatter/ darauff vns der HErr Christus in disem gantzen Euangelio weiset/ ehnlich werden. Denn Gott gibt vns tag für tag alles gutes/ vnd nimmet nichts hinwiderumb von vns/ oder doch ja gar wenig. Alle gute Gab/ alle vollkommene Gab kommet von oben herab/ von dem Vatter des Liechts. Von jhme haben wir/ das wir leben/ weben vñ etwas seyn. Er hat aber von vns fast nichts/ denn stanck vnd vndanck. Vnnd wie Gott vns gibet/ vnnd nichts von vns nimmet: Also thun die himmlischen Cörper jhme dasselbig nach. Iacob. 1.

Die Sonn/ Mond vnnd Sterne/ die theilen vns mit liecht/ wärme/ erkühlung/ vnd allerley natürliche influëtz: Empfahẽ aber entgegẽ nit das geringste wid von vns. Ja auch auff dem Erdboden/ ist vns der Acker vil angenemer vnd lieber/ auß dem wir vil Frücht empfangen/ vñ wenig tüngung darein tragen dörffen/ denn der vil zu erbawen kostet/ vñ hernach gar gesparsam kaum den Samen widergibt. Deßgleichen lieben wir den Baum vielmehr/ der für sich järlich Frucht tregt: Denn an den wir vil vnkosten wenden/ vnnd er bleibet vnfruchtbar noch wie vor. Actor. 17.

Also sollen die fromme Gottes Kinder auch gearret seyn/ daß sie jhrem himmlischen Vatter in disem guten Werck nachschlagen/ daß sie lieber geben/ als nemen. Die alten haben solches zu lernen ein gleichnis genommen von der Hand. Die Händ sind von Gott also er-

schaffen / daß sie ja so leicht geben können / als nemen.
Syrach. 4. Daher auch Syrach sagt: **O ein Hand soll nit auffgethan seyn jmmer zu nemen / vnd zugeschlossen nimmer zugeben.** O es stehet vbel / wenn die Christen wöllen mit jhren Händen lernen Hebreisch schreiben. Denn die Christen sie seyen Lateiner / Teutschen / oder Böhem / die schreiben mit jhren Händen von sich: Die Jüden aber die schreiben die Hebreisch Sprach zu sich. Also welche anfangen vnd jmerdar nur zu sich nemen / die werden zu Jüdē. Ein Christ aber soll nach der Lehr Christi bereit seyn / lieber von sich zugeben.
Psal. 111. **Der gerechte strewet auß / vnnd gibt den armen / seine gerechtigkeit bleibet ewiglich.**

Der HErr Christus setzet allhier auch eine Vrsach darzu / warumb die Christen gern geben / sich der Mildigkeit vnd Freygebigkeit befleissen sollen. **Gebet / so wirdt euch gegeben / Das ist / von solcher Mildigkeit werdet jhr nit ärmer / sonder reicher werden.** Vnd dises bestettiget er mit vilen worten: **Ein voll / gedruckt / gerüttelt vnd vberflüßig Maß wirdt man in ewern Schoß geben.** Wie da / vnd woher? Daher /
Prover. 19. **dieweil wer sich deß Armen erbarmet / der leyhet dē Herrn / der wirdt jm wider gutes vergelten.** Darumb sagt Salomon abermals: **Einer theilet aus vnd hat jmmer mehr: Ein ander karget / da**
Prover. 11. **er nit soll / vñ wirdt doch ärmer.** S. Paulus nimmet in diser Lehr ein Gleichnis von der Saat: **Wer**
2. Cor. 9. **kärglich seet / der wirdt auch kärglich erndten: Vñ wer da seet im Segen / der wirdt auch erndten**

ten im Segen. Der Bawersmann verstehet diß Gleichnis am besten. Wenn er zur Saatzeit so karg ist/ dz er nicht recht in Sack greiffen darff/ sondern sehr gesparsam den Samen auff den Acker wirfft / der befindets hernach zur Erndtzeit/ daß jhm ein Körnlein zehenfeltigen Abgang bringet. Also wirdt mancher zur zeit der Erndt am jüngsten Tag erst erfahren/ was es jhme für ein Schaden bringen werde/ daß er in diser Welt karg mit Almosen geben vñ anderer Freygebigkeit gewesen ist. **Denn was der Mensch seet/ das wirdt er auch erndten.** Galat. 6.

Was hat es der Wittwen zu Sarepta geschadet/ daß sie gegen dem Propheten Helia so freygebig gewesen ist/ vnd jhne von dem wenigen Mehl vnd Oel gespeiset hat/ daß sie noch in jrem Hauß vbrig hatte / zuvor vnd ehe denn sie vnd jhr einiger Sohn selbs gessen hatten? Nemblich/ dardurch hat sie bey Gott erhaltẽ/ daß sie vnd jhr Sohn in der Zeit der Thewrung erneret worden sind.

Vnd das ist das vierdte gute werck/ daß der HErr Christus in specie von seinen Christen alhier fordert/ daß wenn das new widergeborne hertz sich liebreich/ vñ der Mund sich friedfertig/ so wol auch alle Geberden sich freundtlich erzeigen/ auch die Händ mit Freygebigkeit geschefftig seyen. Wo man dises spüret/ da ist zu vermercken/ daß die Lehr von den guten Wercken recht gelehret vnd begriffen sey.

Euangelische Erinnerung vber disen Text/ ꝛc.

1. Möcht ich disen andern theil der Predig dem D. Leiser also frey paßieren lassen/ weil er beynach allein doctrinas morales, das ist solche lehren so gute Menschliche vnd Christliche Sitten/ oder ein sichlichen wolstandt/ in sich begreiffet/ von welchẽ auch die Heydnische Philosophi weitläuffig vnd herrlich geschriben haben/ als von Tugenden/ welche Gott der menschlichen Natur eingepflantzt hat. Weil aber dise Natur durch die Sünd fast sehr verderbt/ vnd zu den widerwertigen Lastern geneigt ist/ hat GOtt durch seine Propheten/ ja entlich durch seinen eingebornen Sohn selbsten/ auch durch seine liebe Apostel die Barmhertzigkeit/ Friedfertigkeit vnnd Freygebigkeit/ ꝛc. den Christen fast commendiren vnd wol einbilden/ hergegen aber/ das freffentlich priuatrichten/ verdam̃en/ ꝛc. jhnen erleyden wöllen/ vnd billich sollen.

2. Weil es D. Leisern gefallen/ durch das Vergeben oder Verzeyhen/ sanfftmütige Händ zuuerstehn/ vnangesehen es zimblich weit gesucht/ vñ mit Haaren darzu muß gezogen werden/ sintemal das Dimittite, vergebet/ lasset nach/ ꝛc. eygentlicher zum hertzen gehört/ wil ich doch so genaw nicht suchen/ sonder es stillschweigend vberhupfen.

3. Sagt D. Leiser recht/ vnd bekennens wir mit jhme/ daß ein Christ an disen 4. stucken sich zu Todt studiren müsse/ vnd doch dieselben nicht vollkommen leren könne/ ꝛc. sonderlich weil Christus den Zweck/ nach welchem wir zihlen sollen/ sehr hoch gesteckt/ in dem er gesagt hat: Estote misericordes, sicut & Pater vester misericors est. Seyd Barmhertzig/ gleich

wie

wie auch ewer Vatter Barmhertzig ist. Vnd an- Matth. 5.
derstwo: Seyd vollkomẽn / wie auch ewer Vatter im Himmel vollkommen ist. Da dann wol in acht zuhaben / was die alte heilige Lehrer / vber solche Sprüch geschriben haben / dann sie erinnern vns / daß an solchen orten das wörtlein sicut gleich wie / nit omnimodam æqualitatem, sed qualemcumque similitudinem heisse. Dann wer wolte sich vermessen / durchauß so vollkommen vnnd so barmhertzig zuseyn / wie der himmelische Vatter vollkommen vnd Barmhertzig ist: Dessen Vollkommenheit vnendtlich / vnd sein Barmhertzigkeit vnbegreiflich ist / ꝛc.

Dz aber D. Leiser sagt / man müsse diser Tugendē in diser Welt ein anfang machen / wil er ohne Zweyfel damit zuuerstehn geben / in jenem leben müße man sie außmachen vnd perficiren, welches ich meines theils von der Barmhertzigkeit / Freygebigkeit / ꝛc. nicht zuuerstehn weiß. Dann weil im Himmel gar kein miseria, Elend / noch einiger Mangel oder abgang / bey jrgent einem Seeligen seyn / oder erscheinen wirdt / findet auch die Misericordia oder liberalitas, das ist die Barmhertzigkeit vnd Freygebigkeit / im Himmel / sich zuüben vnd zu perfectioniren kein gelegenheit / so ist auch bey den Ausserwöhlten / gegen den Verdampten kein mitleyden oder erbärmbd.

Von Gottes Barmhertzigkeit liset man zwar / daß sie ewig vnd jmmerwehrende sey / das hat aber sein Verstandt. Was aber die Menschen antrifft / müssen sie in diser Welt jrer Barmhertzigkeit vñ Freygebigkeit gegen einander ein anfang mittel vnd end machen / vnd obwol der allerbarmhertzigest vñ freygebeste Mensch

so jemalen auff Erden gewesen/ sich niemalen hat rühmen könden oder sollen/ daß er so Barmhertzig vnnd freygebig gewesen sey/ daß er nicht höher in disen Tugenden hätte steigen könden/ oder villeicht auch sollen/ so muß doch ein jeder Christ/ der anders am jüngsten Tag vnder die Schaaf zur rechten Hand gestellt werden/ vnd von Gott hören wil. Kompt her jhr gebenedeyten/ besitzet das reich das euch von Anfang der Welt her bereitet worden ist. Dann ich bin hungerig gewesen/ vnnd jhr habt mich gespeiset/ &c. Matth. 25.

Ein jeder/ sag ich/ müß hie auff Erden/ so barmhertzig gewesen seyn/ daß Gott ein gnädiges wolgefallen vnd genügen daran gehabt/ vnnd der Mensch der Sünd der Vnbarmhertzigkeit billich nit anklagt mög werden/ oder doch müß er seiner gehabten vnnd geübeten Vnbarmhertzigkeit wegen/ vor seinem End wahre Buß gethan/ vnd Gott versöhnet haben.

Daß also die Barmhertzigen von Christo selbst für seelig gepryesen vnd vertröstet worden seyn/ sie werden/ weil sie barmhertzig gewesen/ auch Barmhertzigkeit erlangen. Doch wirdt der jenig gerechte Gott/ der einem jeden gibt nach seinen Wercken/ mehr oder weniger im Himel vergelten einem jeden/ nach dem er mehr vnd grössere/ oder weniger vnd kleinere Barmhertzigkeit auff Erden gegen seinem Nechsten erzeigt hat. Sihet also der Christlich Leser/ wie D. Leiser so ein elender Prediger sey/ der allenthalben/ da es auch am ebnesten ist/ stolpert vnd anlaufft.

4. In dem D. Leiser seines erachtens das aller auß-
bündigest Exempel / deren von Menschen erzeigten
Barmhertzigkeit / auß dem ersten Buch der Königen
3. anziehen wöllen / hat er abermal sein wahnsinnigkeit
an Tag geben. Dann dieselbig recht vnnd natürlich
Mutter / die lieber jhr Kind dem andern Weib gantz
vnnd lebendig lassen / als ein halbes vnd todtes Kindt
haben wöllen / hat diß nicht eygentlich auß einer Barm-
hertzigkeit gegen jhrem Kindt / welche virtus moralis,
vel Christiana, ein sittliche oder Christliche Tugendt
ist / gethon / sondern auß dem natürlichen affect, so die
Griechen φιλοσοργίαν nennen / welche affect, nach Aristo-
telis Lehr / vnd D. Leisers selb eignen bekanntnuß /
den Eltern angeborn / vnd also an jhnen selbsten weder
zuloben noch zuschelten seyn / sintemal sie natürlich / vñ
auch den wilden Bestien gegen jhren jungen gemein
seyn. Ach deß armen Leisers / daß er auß souil hunder-
ten Exemplen der rechten eigentlichen Barmhertzig-
keit in der gantzen Biblen / so doch wimblend voll ist /
kein einiges / das zur sach taug thät / finden / vnd ad pro-
positum allegiren hat könden.

Was aber D. Leiser von Gottes grosser Barm-
hertzigkeit gegen vns elenden Menschen / Item / von
der Nottürfftigkeit / daß wir vnder einander Barm-
hertzigkeit vben sollen / vñdz dise ohne vnderscheyd allē
notleydenden zuerweisen sey / Item von friedfertigen
Zungen / vnd sanfftmütigen Geberden / nach der läng-
ge vnnd breite in seiner Predig / biß an das neun vnd
fünfftzig Blat auff die Ban gebracht / vnangesehen es
zimblich confusè vnordenlich vñ vnformlich / als es et-
wa von einē einfältigen Dorffpredicantlin / oder viel-
mehr

mehr Predigkrüglin (dann also heissen sie selbst einander/ wann etwa einer auff seiner Predicatur kein Wein einkommen/ oder denselben nicht zubezahlen hat) ohne gefährt zusamen hätte möge geraspelt werden/ geschehen ist/ das alles laß ich doch/ als welches an jhnen selbsten schrifftmäßig/ wahr vnd gut/ vnnd von vns so wol/ ja mehr vnd besser geglaubt/ gelehrt vnd getribē werdē/ als D. Leiser/ oder die seinige/ jmmer thun könden oder wöllen/ in seinem wert verbleiben.

5. Gloßiert Leiser eben wunderbarlich den Spruch Christi: **Vergebet/ so wirdt euch vergeben.** Vnnd sagt also:

Darnach so wirdt jhme (der nämblich seinem Nechsten vergibet) auch vergeben von Gott/ dañ also saget der HErr Christus selbs im Euangelio/ Matth. 11. Wann jhr stehet vnd bettet/ so vergebet/ so ihr etwas wider jemand habt/ auff daß auch ewer Vatter im Himmel euch vergebe ewer feyle. Nicht daß vnsere Vergebung ein Vrsach sey der göttlichen Vergebung vnserer Sünden/ sondern wie es der HErr Christus außleget im Gleichnuß vom Könige/ der mit seinen Knechten rechnung hielt/ der erlesset die Schuld auß gnaden/ da der Knecht nicht hatte zubezahlen/ aber man sihet fein/ daß es geschehen ist mit disem vorbehalt/ daß wann wir vnsern Mitknechten nit auch verlassen wollen jhre schulden/ damit sie vns verhafftet/ so wil er das vorige gleichsam aufrupffen/ vñ vnserer Hartneckigkeit wegen dem Peiniger vbergeben/ biß wir den letzten Häller bezahlen. Dann mit welcher Maß wir messen den Menschen/ mit demselben Maß soll vns hinwider gemessen werden.

Matth. 18.

Euangelische Betrachtung dieser Wort.

WJewol ich selbs verhofft hab/ D. Leiser werde vollend biß zum End seiner Predig/ also Maut oder Zollfrey/ vñ vnangefochten wol mögen paßiert werden/ so mag es doch nicht geseyn/ ꝛc.

Ein

Ein Lugner vnd ein falscher Prediger müssen gute Gedechtnussen haben/damit man sie im liegen vnnd triegen nicht erdappe. Was D. Leiser in jetz angezognen worten geredt ist wahr/aber eben mit disen hat er jhm selbst ein schlingen gemacht/daran er ertroßlen muß. Dann mein D. Leiser gedenckstu auch noch deiner baß oben mehrmalen widerholten falschen Lehr/daß nemblich der Mensch allein durch den Glauben/ohne vorgehende oder nachfolgende gute Werck/wie die auch ein Namen möchten haben/vor Gott gerecht vnd seelig werde/so wol in secunda als prima iustificatione, das ist so wol in der andern als erstẽ gerechtmachung. Ist nun dem also/warumb sagstu dann alhie/daß der König seinem in der schuld vertiefften Knecht/die schuld zwar auß Gnaden nachgelassen hab/doch sehe man fein daß es geschehen sey mit disem vorbehalt/daß wann er seinem Mitknecht vñ schuldner/nicht auch verlassen werde seine schulden/so wöll er das vorige gleichsam auff oder widerruffen.

Danck hab mein D. Leiser/daß du der Catholischen Warheit einmal/villeicht aber ohne deine Gedancken vnd Willen/so ein stattlich Zeugknuß gibest. Ich wil dir aber dises dein Zeugknuß/welches dir/wie dem Caiphe sein Prophezey entfahren/vnd zumal die Catholisch Lehr/in disen Puncten/etwas bessers zuverstehn geben. Wie jener deß Königs Knecht/weder von sich selbstẽ noch durch verkauffung seines Weibs/Kinder/vnnd alles seines bettels/die vberauß groß Summa der zehentausent talenten nimmermehr hette bezahlen kõndẽ/also kan vñ mag auch ein Mensch/weder für viel noch für ein einige Todtsündt/weder durch sich selbsten/noch durch jrgent einer anderer purlau- Matth. 18.

terer Creatur zuthun/Gott bezahlen/vnd gnug thun. Derowegen wie jener Knecht einig vnnd allein durch die Genad vnnd Barmhertzigkeit seines Herren / deß vnerträglichen Schuldenlastes / hat müssen entlediget werden. Also muß auch ein Mensch auß purlauterer Gnad vnnd Barmhertzigkeit GOTTes/ durch Christum/ verzeyhung seiner Sünden/vnnd nachlassung der ewigen Straff/die er im höllischen Schuldenthurn hätte bezahlen müssen/bekommen. Gleich wie auch der Knecht geglaubt vnd getrawet hat/ er wölle bey seinem gütigen Herrn Gnad/ stillstand vnd nachlassung erlangen. Dann sonsten er jhne nicht so flehentlich darumb gebetten/sondern sich in die flucht begeben hätte. Also muß der sündige Mensch auch festiglich glauben vnd getröst hoffen/ dz auch der allergröseste Sünder könde vnnd möge Gnad vnd Erlassung der Sünden erlangen. Aber ferner/ wie der Knecht nit allein/daß bey seinem Herrn Gnad zuerlangen sey / geglaubet/sondern sich auch also demütig im niderfallē/ so flehentlich im bitten / so hertzleydig daß er seinem Herrn so vngetrewlich gehauset / erzeiget/sich auch zu aller müglicher satisfaction gātz bereitwillig mit worten vnd geberden anerbotten/vnnd diß alles zusamen dem HErrn auß Gnaden vnd Mitleyden wolgefallen hat/vnd dem Herrn das eine ohne das ander nicht gefallen hat/ vnd also der Knecht (nicht daß er darmit Gnad verdient/sondern wegen angeborner vnd langgeübter miltigkeit/seines Herrn Barmhertzigkeit vnd erlassung der schuld erlangt hat.

Also ist es dem Sünder auch nicht genug / daß er wisse vnd festiglich glaube/ Quia apud Dominum
Psal. 129. est misericordia, & copiosa apud eum redemptio,

daß

dz bey Gott vnentliche Barmhertzigkeit vñ Erlösung zusuchen vnd zufindē sey/ sondern neben dem Glauben (als hieoben außgeführt worden) müssen auch andere dispositiones seyn/ als nämblich Rew vnd Leyd vber die gemachte Schuld/ vnnd Bekanntnuß derselben. Item ein demütiges Gebett/ vnnd Geberden/ Item ein guter Will künfftig alles mit GOTTes Gnad zu thun vnd leyden/ was Gott wolgefällig/ vnnd dem Menschen müglich seyn werde/ doch nicht der Meynung daß er in Krafft diser stuck verdiene/ daß jhme rechtswegen vmb derselbigen willen seine Sünd vnnd schulden nachgelassen müsten werden/ neyn gar nicht/ sondern wann Gott nicht so Barmhertzig/ vnnd der Verdienst Christi nicht in das Mittel kommen wär/ solte vnd müßte der Mensch mit allen disen dingen zur Höllen/ durch gerechtes Vrtheil Gottes gestürtzt werden/ &c. doch auß Gnaden/ vnd weil es Gott also in seinem H. Wort erfordert/ gefallen dem Allmechtigen/ solche deß Menschen/ wiewol an jnen selbsten ringschetzende dispositiones, Huld vñ Gnad zuerlangen. Wir müssen aber noch vmb ein Grad in der von D. Leisern vns an die handgebene/ vnd zur sachen fast dienstliche Gleichnuß fortschreiten.

Gleich wie aber auch (D. Leisers selbst eygner Bekanntnuß nach/) der König zwar auß Genaden seinem Knecht die Schuld nachgelassen/ aber jme doch diß vorbehaltē hat/ das so er/ der Knecht/ diser nachlassung fruchtbar/ vñ beharrlich geniessen wölle/ müsse er auch seinen Mitknechtē/ das jenig so sie jm schuldig waren nachlassen. Also/ ob schō warhafftig auß lauter Genaden/ der gütige Gott einem armen Sünder seine vil

vnd grosse schulden schenckt vnnd nachsihet / thut ers doch nicht absolutè simpliciter, vnd ohne einige condition vnd vorbehalt/ sonder mit disem geding / daß ein solcher Mensch/gegen seinem Nechsten auch Barmhertzigkeit erzeigen/vnd andere gute von Gott gebotne Werck thun müsse. Vnnd gleich wie diser Knecht/ als er von seinem HErrn selbst/die erlassung seiner extantzen vnd schulden vernommen vnd angehört hat/ im wenigsten an seines Herzen gnad vnd nachlassung nicht gezweyflet/noch zuzweyflen Vrsach gehabt hat/ nichts destoweniger aber/mit vnd neben seinem Glauben wegen nicht geübter Barmhertzigkeit gegen seinem Mitknecht / in seines Herrn Gnad nicht verharret/sondern gäntzlich verscherzt/vnd in äusserste Vngnad verwandlet hat.

Also wann ein glaubiger Christ/schon lang vnnd fest glaubt er hab ein gnädigen Gott / ist aber darneben nicht barmhertzig/ist vnnd bleibt er mit nichten gerecht/vnd verharrt in der Gnad Gottes nicht/ wie steiff vñ fest er auch glaube/sondern wie offtgemeltem Knecht geschehen/werden jhme alte vnd newe schulden wider zusamen gerechnet/ vnnd er in ewigen Schuldthurn geworffen.

Wo bleibt dañ deß D. Leisers Lehr/der Mensch werdt gerecht/sey vnd bleib gerecht/vnd werde seelig durch den Glauben allein?

Kompt D. Leiser mit seiner alten geygen daher getrollet/der recht Glaub könde ohn die gute Werck nicht seyn/ꝛc. So weise ich jn hinder sich zu dem/was hiewider droben gründtlich wider dise lausige außflucht von mir vorgebracht ist worden.

Wil er aber ein andere außflucht suchen vnd sagen/ es folge nicht wann ich also schliessen wöll / durch Vnbarmhertzigkeit wirdt die Gnad Gottes/vnd die voriege nachlassung vnserer Sünd̃ verloren vñ verschertzt/ Ergo auch durch die Barmhertzigkeit / ꝛc. vnd nicht durch den Glauben allein ist der Mensch vor Gott gerecht/vnd wirdt für gerecht gehalten.

So frage ich jhn / warumb doch diß nicht folge. Dann lieber warumb vnnd warzu anders/ reytzet der leydige Sathan den Menschen zu allerley Vntugenden/Zorn/Rachgierigkeit/ ꝛc. an/dann zu dem End/ damit der Mensch vor Gott durch solche Laster warhafftig vngerecht/vñ vngestallt werde: Hergegen wirdumb sagt S. Paulus/hab sich darum̃ Christus selbst für vns dargegeben/daß er vns erlöset (ohn allen vorgehenden Verdienst) von aller Vngerechtigkeit/ vnd jhm reinigte ein angenemes Volck / welches da strebte nach guten Wercken / sintemal der gerechtfertiger Mensch ein Nagelnewe Creatur durch Christum worden/vnd nunmehr in vnd an jhm tregt die Bildnuß deß himlischen andn Adams/gleich wie er zuuor an jm getragen hat/ die Bildnuß deß jrdischen Adams. Die gute Werck nun/so der jenig thut/ der durch Christū ernewert ist am Geist seines gemütes / vnnd ein newen Menschen angezogen hat/der nach Gott erschaffen ist in der Gerechtigkeit vnd Heiligkeit der Warheit/oder warhafften Heiligkeit/ die seynd in secunda iustificatione, Werck in Gott gethon/ vnd seynd deß Menschen Gerechtigkeit/ in welchen er von Tag zu Tag zunemmen / vnd also je länger je gerechter werden soll/ so lang nun der Mensch durch Gottes Gnad/die jhme nimermehr (er verschertze sie dann mutwillig) entzogē

ad Titū 1

1. Cor. 15.

ad Eph. 4.

ad Titũ. 2. wirdt/verharret/vnd wider die gelüsten deß Fleisches streitet/nüchtern/Gottselig vnd gerecht lebet in diser Welt/so ist vnd bleibt er vor Gott gerecht. Dann der Rom. 13. Lehr S. Johannis nach/der die Gerechtigkeit thut/ der ist gerecht/vnd der Gott vnd seinen Nechsten lie- Rom. 8. bet/der hat das Gesatz erfüllet/vnd ist also gar nichts ad Eph. 3. verdambliches an einem solchen der Christo einverleibet/in der Liebe gegründet vnd eingewurtzlet ist/vnd nicht nach dem Fleisch/sondern nach dem Geist lebet/ꝛc.

Derowegen soll D. Leiser sein Meynung/daß der Mensch allein durch den Glauben gerecht vnnd seelig werde/wie ers in disem 59. blat dunckel gethan/d Warheit zu gutem billich außtrucklicher vnd allerdings reuociren, vnd Gott die Ehr geben. Dann somit vnd neben dem Glauben/auch liebreiche Hertzen/friedfertige Zungen/sanfftmütige Geberden/vnd freygebig Händ notwendigklich zur wahren Gerechtigkeit/vñ der Seligkeit erlangung erfordert werden/kan vnd mag es je der Glaub allein nit thun. Weil der Glaub diser stuck keines ist/vnd keine diser Tugenden der Glaub ist/ꝛc.

Aber noch eines sollen wir stillschweigend nit vmbgehn/daß im 60. Blat Leiser also proponirt:

Fürs vierdte/so erfordert der HErr Christus auch von seinen Christen/mildtgebende Händ/in dem er sagt: Gebet/so wirdt euch gegeben werden. Wie dann S. Paulus bezeugt/daß diß deß HErrn Act. 20. Jesu wort gewesen sey/daß er gesagt habe: Geben ist seliger dann nemen. Man findet Lehrer welche vil disputirens darüber treiben/daß nicht alles/was der HErr Christus geredt/gelehrt vnd geprediget hat/ auffgeschriben sey/vnd ziehen zũ Beweiß den Spruch auß den Actis an. Aber es darff nicht grosses disputierens/laugnet doch solches niemandt/ꝛc. Der Leser lese droben die folgende Wort:

Euan-

Euangelische Erklärung.

ERstlich ist zumercken / daß diser Spruch / geben ist seeliger dann nemmen / niergendtin den vieren Euangelisten / als ob er von Christo geredt wer worden / zufinden sey. Nichts destoweniger sagt S. Paulus / Christus hab jhne außgesprochen vnd also gelehrt. Darauß (neben andern vnwiderleglichen Argumenten) schliessen die Catholische Lehrer / Christus hab viel heilige Wort / Sprüch / vnd Lehren zur Zeit seines würdigsten Predigampts gesagt / vnnd vollgebracht / welche vonn den Euangelisten nicht schrifftlich verzeichnet / vnd doch per continuam traditionem, von hand zu hand / mündtlich vnder den Christen gelehrt vnd behalten seyn worden / derowegen haltens die Catholische für gewiß / daß nicht alles / was ein Christ glauben / thun / lassen / vnnd obseruiren muß außtrucklich in der Bibel geschribē stehe / sondern man müsse die vngeschribne Wort vnd Lehren Christi vnnd der Apostel / so per Ecclesiæ traditionem zu vnd auff vns kommen seyn / nicht weniger als das geschribē Wort in acht nemmen / glauben vnd halten.

2. Laugnet diß D. Leiser nit allerdings / allein sagt er / dz sey die Frag / ob auch das jenige / dz der Herr Christus geredt vñ gethan hat / solches aber nit auffgezeichnet ist wordē / dē / welches geschriben ist worden / gleich oder entgegē vñ zuwider sey. Aber was bedarff es (lieber Herr Doctor) diser frag? Ey welcher Christ wölte so grob vnuerstendig ja vnsinnig seyn / ð da gedenckē / wil geschweigen asseuerirn vñ sagen dörffte / dz Christi / der Apostel vñ Euangelistē in der Bibel geschribne Wort / Sprüch vñ Lehr / denē vngeschribnē / vñ doch von jnen geredten / vñ von der Christlichē Catholischen Kirchen

allezeit

allzeit geglaubten vnd obseruirten worten vnd lehren/ zuentgegen vnd widerstrebendt seyn/ sintemal das geschriben vnd vngeschriben wort von einem Geist der Warheit kommen/ zu einem end gerichtet vnd gemeinet seyn/ vnd deßwegen nicht eines dem andern zuwider seyn/ sondern eines das ander besser erklären/ vnd jedes eines zu deß andern volnziehung helffen soll vnnd muß. Jnmassen dann alle in Gottes wort vngeschribne vnd doch in der Catholischen Kirchen vbliche vnd gebräuchliche traditiones vñ obseruationes eigentlich beschaffen seyn. Vnnd wil vom Leiser gewertig seyn/ daß er mir nur ein einiges stuck auffweise/ so von Catholischen Christē ohne außtruckliche schrifft geglaubt vnd gehalten wirdt/ welches dem geschribnen Wort Gottes zuwider sey. Doch muß er diß wol in acht nemen/ damit er nicht vergebliche Luffstreich thue/ daß es mit nichten ein gute consequentz abgebe/ wann einer sagt zum Exempel/ es stehet nirgendt in der Bibel geschriben/ daß man 40. Tag vor Ostern fastē/ Freytags vñ Sambstags sich vom Fleisch essen enthaltē/ im Aduent vnd in der Fasten kein Hochzeit halten/ daß die Priester keine Eheweiber haben/ daß man alle Sontag vnd Feyertag andächtigklich Meß hören/ daß man mit dem Creutz gehn/ Kirchfärten/ das hochwürdigste Sacrament in den processionen mit solcher solennitet herumb tragen/ dasselbig anbetten/ die im Himmel bey Gott lebendigen Heiligē vmb Fürbitt ansprechen/ jhre Festäg feyren vnd halten soll/ vnnd dergleichen sachen mehr: Ergo diese sachen/ weil sie in heyliger Schrifft nicht außerücklich eingeschriben vnd geborten seyn/ seynd wider die Schrifft/ vnd deßwegen vnrecht/ Antichristlich vnd verdamblich. Dann ein sehr

mercklicher vnderschied ist/wann man sagt/ diß oder jenes ist nicht in der Schrifft außtrucklich verzeichnet. Vnd wann man spricht/es ist wider die Schrifft/dann die heilige Christlich Kirch hat je vnd allwegen/vil Ding ohn schrifft geglaubt/vnd gethon. Ja muß notwendig vil/ ohn heilige schrifft glauben vnnd thun/ aber nichts weder kleins noch grosses/ weder wenig noch vil/ hat jemalen die Kirch der H. Schrifft zuwider geglaubt oder gethon/ dann eben hiedurch hörte sie auff die recht vnnd heilig Christlich Kirch zuseyen. Lieber D. Leiser/ von disem handl wöllest vnbeschwert zwey Sprüchlin von dem H. Augustino anhören/ vnd dieselbige wol malticiren vnd ruminieren, das erst lautet also: Quod vniuersa tenet Ecclesia, nec Conciliis institutum, sed semper retentum est, non nisi authoritate Apostolica traditum, rectissimè creditur. Das ist: Was die allgemein vñ gantze Kirch allenthalben helt/ vnd von den Concilien nicht angestellt/ sondern allzeit gehalten worden ist/das helt man billich vnd recht dafür/ es sey von niemand andern/als von den Aposteln selbst gelehrt vnd befohlen worden. Der ander Spruch deß heyligen Augustini ist diser: Multa non inueniuntur in literis Apostolorum, neq; in Conciliis posteriorum, & tamen quia per vniuersam custodiuntur Ecclesiam, non nisi ab ipsis tradita & commendata creduntur. Auff Teutsch also: Vil ding findet man nicht in den Schrifften der Apostel/ noch in den Conciliis jhrer Nachkömmlingen/ nichts destoweniger/ weil sie durch die gantze Christliche Kirchen bewahret vnd behalten werden/ glaubt man/ sie seyen von niemand andern als den Aposteln/ gebotten vnd befohlen worden. Dergleichen nun seynd die oberzehlte vnd andere

S. August. cont. Don. l. 4. c. 24. & l. 2. c. 7.

Cont. Don. l. 2. cap. 7.

mehr sachen/darauß dann klärlich erscheinet/ wie gar ein lausige consequentz es sey/ wann man also schliesset/ diß ist nicht in der H. Schrifft geschriben vnd befohlē/ vnd wirdt doch von der gantzen Christlichen Kirchen gehalten. Ergo die gantz Christlich Kirch glaubt vnd thut es wider die schrifft/ ꝛc. O wie seynd diſe wörtlin so weit von einander/ sine scripturis, & contra scripturas, ohn die Schrifft/ vnd wider die Schrifft: So hat auch weder Gott in der H. Schrifft/ noch einiger Prophet/ oder Apostel/ oder heiliger Lehrer jemalen verbotten/ daß man nichts ohn außtruckliche Schrifft glauben oder thun soll. Dann Verbum Dei traditum, das vngeschriben Wort Gottes ist gleicher authoritet mit dem scripto verbo, mit dem geschriben Wort. Dañ es je gleich gilt/ es befehle vñ ordne Gott etwas mündlich oder schrifftlich/ durch sich selbsten oder durch die seinige. Ja vilmehr das contrarium ist vns in heyliger Schrifft befohlen/ dann nicht allein von Aposteln/ sondern von allen denen so an jhrer stell seyn (wie dañ nach der Apostel ableiben allzeit die jhr stell vertretten soltē von Gott geordnet vnd gesandt seyn worden) wardt von vnserm Heyland gesagt: Wer euch höret/ das ist in ewern außlegungen der H. Schrifft/ in ewern satzung vnd ordnungen/ der höret mich/ vnd wer euch verachtet der verachtet mich. Item S. Paulus befihlet den Thessalonicensern 2. Epist. 2. Sie sollen so wol das jenig so er jnen mündtlich auffgesetzt vnd verordnet/ als was er jhnen schrifftlich zukommen hat lassen/ in guter acht haben.

Habē doch auß den 12. Aposteln nur zwen/ S. Matheus/ vnd S. Lucas/ vnd auß 70. Jünger auch nur zwen/ Marcus/ vnd Lucas/ Euangelia so wir annemen/

men/geschriben/so haben wir auch von sehr wenigen Apostelen/vnd darzu gar kurtze vnd allein nach erforderung der occasion vnd gelegenheit geschribne Sendbrieff/vnnd Epistel/darinnen wenig dogmata Lehr vnnd Hauptpuncten angerürt/vil weniger aber alle außgeführet seyn worden.

Wer kan oder wil doch glauben/daß alle vnd jede Apostel/deren vieren Euangelisten geschribnen Text an allen Orten der Welt/mit sich herumb getragen/denselben allein gelesen/vnd nichts mehr oder weniger gelehrt haben? Haben sie dann mehr gelehrt/als die vier Euangelisten geschriben haben/wo steht es dann in der Bibel geschriben/was/vnd wie es gewesen sey? Steht es dann nicht geschriben/vnd ists dannoch geschehen/warumb glauben dann die Lutherischen daß jenig nicht/so die vrälteste heilige Vätter vnd Concilia, hiervon glaubwirdig bezeugen? Hat doch die heylig allgemein Christlich Kirch ein gut credentz schreiben von Gott/daß man jhr hierinnen völligen Glauben zufügen ohn gefahr möge/vnd billich solle.

Muß man dann dem Luther vnd seinem Anhang mehr glauben/in dem sie ohne Schrifft sagen/vnnd ohne einigen Grundt oder Schein der Warheit bestreiten/man soll vnnd dörff mehr nicht glauben/als was geschriben stehet. Item daß das jenig so nicht geschriben steht/vñ doch geglaubt muß werden/in dē geschribnen Wort GOTTes dermassen einuerleibt seyn müsse/daß eines das ander gleichsam (wie man sagt) auff dem Rucken trag/als der allgemeinen Christlichen Kirchen/so auß Gottes Wort/der vralten heiligen Vättern/vnd Concilien einhelliger außsag/auß der Experientz vnnd rechter Vernunfft je vnnd alle

weg diß gelehrt vnd practicirt hat/dz man zwar nichts so dem geschribnen Wort Gottes zuwider vnd entgegen sey/aber doch etliche andere sachen/so ob sie schon nicht in Gottes Wort außtrucklich stehn/doch demselben auch nicht zuwider seyn/ glauben vnnd halten müsse.

Aber noch ferner/so es je eben so gar geschwistrigē Kind/vnd zwen Hosen eins Tuchs wären/(wie Leiser fürgibt) wann gesagt wirdt/es ist seliger geben/dann nemmen/vnd gebet/so wirdt euch gegeben/ vnangesehen beyde Sprüch eben weit von einander seyn/vñ vngleichen Verstand haben/ als ein Kind von siben Jaren verstehn kan/so möcht ich doch wol wissen/was doch Leiser/durch das Wort/seliger. Item durch die Wort/so wirdt euch gegeben werden/ verstehe. Hat es bey jhm(wie es billich haben soll) den Verstand/es helffe mehr zur Seeligkeit geben als nemmen. Item/ wann einer gebe/so werde jhm solch geben von Gott mit ertheilung deß ewigen Lohns recompensirt vnd erstattet werden/ so muß er darneben sampt seinen Spießgesellen nicht so starck verneinen/daß eines Christen gute Werck zum ewigen Leben verdienstlich seyn. Item er muß disen lausigen vers auß dem nüßigen Liedlein raumen/ Es ist mit vnserm thun verlohren/ verdienen doch nur lauter Zoren/ Kirieleiser. Dann so es(wie ein anders Lumpenlied singt) vmb vnser thun vmbsonst ist/auch in dem besten leben/ vnd also auch ohne zweiffel in vnserm freygebigsten geben/ Ey wie kan es dann jmmer wahr seyn/ daß das geben selig sey vnd seelig mache? Vnnd so damit nur lauter Zorn vnd consequenter straff verdient wirdt/so gebe

(weiß

(weiß nicht wer) seinem Nechsten etwas / weil jhm das höllisch Fewer darfür auff sein Kopf gegeben wirdt / nach Lausers vnd Luthers Lehr.

So aber Lauser sagen wolte / es seyen jene Lutherische gesätzlin also zuuerstehn / wañ man ohn die Gnad Gottes. Item wann man nicht guter Meynung gutes thue / gebe / ꝛc. vnd sich darauff verlassen vnd damit bochen wölle / so sey es verlohren / ꝛc. Antworten die Catholischen / sie wissen diß vil besser als diser Doctor / quod bonum debeat esse ex integra causa: Et quod bona benè sint facienda. Daß Gott das Hertz / die Meynung vnd alle vmbständen bey vnsern guten Wercken ponderire vnd erwege / vnnd daß nicht alles Gold sey was glantzet. Das fragt man aber / ob auch ein Mensch in / mit vñ durch die Gnad Gottes etwas gutes thun / vnd also einem dürfftigen geben könde / daß Gott ein gnädiges wolgefallen daran haben möge / vnd der gäber der vergeltung GOTTes / ja deß ewigen Lebens / da durch würdig vnd verdienstlich sey. Kan das nicht seyn / (als es auch die Predicanten für ein vnmüglich ding halten) Ey warumb hat vns dann Christus mit vergeblichen Verheissungen äffen vnnd sagen wöllen: Gebet so wirdt euch gegeben: Item: Seelig seynd die Barmhertzigen / dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen / ꝛc. Item / mit welcher Maß jhr messen werdet / wirdt euch wider gemessen werden / ꝛc. Item / warumb wirdt dann Christus in jenem grossen Tag sagen / Matth. 25. Kompt her jhr gebenedeyten meines Vatters / besitzet das von Ewigkeit her / euch bescheyden Reich: Warumb aber: Dann ich bin hungerig gewesen jhr habt mich gespeiset / ꝛc. Ist das nicht eben so vil gesagt / als spräch er / jhr habt mir leibliche Speyß /

Tranck/Kleider/ꝛc.(verstehe aber in rechtem Glauben vnd auß Christlicher Liebe)in meinen Gliedern geben/ darfür wil ich euch zum Lohn vnnd vergeltung das Himmelreich geben:

So lang nun D. Leiser sampt seines Glaubensgenossen die Wurmbstichige Lutherische Lehrartickel nicht wider cassirt vnd offentlich widerruffet/ als nämblich von der allein zugerechneten Gerechtigkeit Christi/ daß wir nämblich allein durch dieselbe als ein frembde vnd sich nicht warhafftig in vns/ sonder allein in Christo befindende Gerechtigkeit vor Gott gerecht werden. Item/ daß der Glaub allein solche Gerechtigkeit Christi zu vnd an sich per imputationem oder zumessung ziehe/ vnd also der Glaub allein seelig mache. Item/ daß eines Newgebornen Christen in Gott gethane gute Werck vngültig/ vnd zur Seeligkeit nicht behülfflich oder notwendig/ vnnd zu nichts anders gut seyn/ als daß sie den Glauben bezeugen/ vnd Gott etlichermassen ein Danckbarkeit erzeygen/ im vbrigen aber/ mit jhnen verlohren sey. So ist alles das so D. Leiser biß daher von guten Wercken plodert hat/ vnd biß zum Beschluß der Predig Lallen wirdt/ in Lufft geredt/ vnd hat darmit den Leuthen allein ein Blawen dunst für die augen machen/ vnd darfür gehalten werden wöllen/ als wann er eben hoch vnnd vil von guten Wercken hielte. Aber die den Lutherischen vermeinten gründten tieffer nachgrüblen/ vnnd recht gut Lutherisch seyn vnd bleiben wöllen/ die wissen schon wider solche Luffstreich wol zuuersetzen/ vnd wider alle schäden/ so jhnen Leiser/ wegen vnderlassung der guten Werck trowet/ ein præsentissimum remedium vnd kräfftigen Tiriac/ daß jhnen die nicht

vbung

vbung oder vnderlassung guter Werck/vnd in specie nicht allein daß nicht geben von den jhrigen/ sondern auch jhr stehlen/ mausen/ fixlen/ mit sich gehn heissen/ vnd das auffbehalten frembder/gestolner/ geraubter/ erwucherter/ vñ mit allerley heimblichen vnd offentlichen Diebs griflin gezwackten frembden gutes / an jhrer Seeligkeit nicht schädlich oder hinderlich sey/ dann wann sie anders jhren Predicanten festigklichen glauben/daß der steiff Glaub an Christum allein gerecht vnd selig mach/vnd zwar ein solcher Glaub/durch welchen sie ohngezweiflet glauben / daß jhnen wie andere grössere vnd kleinere Sünd/also auch das nicht geben/ das nemmen vnd stehlen/ das richten vnd verdammen so sie jhren Nechsten angethan. Item die nicht bezeugung deß Glaubens/vnd jhr vndanckbarkeit für Gottes Gnad/rc. durch Christum so gewiß verzigen vnnd vergeben sey/ als gewiß Christus für vnsere Sünd gestorben ist/was darff es dañ vil gebens / oder widergebens? Wie ich es dañ auch mit Gott vñ meinẽ gewissen bezeugen kan/das/ wiewol ich in vñ ausser deß Hertzogthumbs Würtenberg auff nidern vñ hohẽ Schulen/vil Jar gestudirt/vnzahlbare Predigen/ auch von den fürtreflichsten Lutherischen Theologis gehört/ doch auß keines Mund jemal in lectionibus publicis, oder Predigten erhört sey worden / daß der Regel S. Augustini nach peccatum (intellige furtũ) non remittatur, nisi ablatum restituatur.. Daß die Sünd deß Diebstals vnnd also auch Finantzens / Betriegens/ rc. nicht verzigen werde/ es werde dann das frembde vnd mit bösem Titel vberkommen gut/dem jenigen so es zugehört/ widerumb zugestellt.

Wie

Wie dann auch keiner bey den Lutherischen zur restitution kan gehalten werden/weil die Ohren vnnd particular Beicht/in welcher einer seine bewuste Sünd einem Priester an GOTTes statt/von stuck zu stuck/ Christlichem nothwendigem gebrauch nach/beichten soll vnd muß/bey jhnen allerdings in Abgang kommen/ja als ein Henckerischer Gewissenzwang verworffen wirdt/daß also in den Lutherischen beichten/der jenige so dem andern das sein mit Gewalt/Finantz oder Betrug/auch in guter starcker Summa genommen vnnd abgezwackt hat/sich nicht mehrer Buß/satisfaction oder restitution zubesorgen hat/als der jenige so von dem seinen andern reichlich dargestreckt vnd geben hat/wann jener vngerechter nur nicht etwa offentlich verschreyet ist/so ist sein Predicant wol sicher/daß er jhm seine heimbliche Diebsgrieff in der Beicht nicht eröffnen werde/vnd ist auch das Beichtkind ohn gefahr/ daß jhme der Predicant die restitution auflegen werde oder könde.

Vnd ist aber diß nicht ein feiner Lutherevangelischer handel/daß der so frembdes Gut gestolen/eben so gerecht/just/vnd ein liebes Kind Gottes/vnd der Seeligkeit gewiß ist/als der jenig so miltreich das sein andern mitgetheilt hat/wann jener Dieb nur eben so ein starcken Glauben hat/daß jhm solche seine Diebstäl/Rauberey vnd Betrug gewiß auch vor vnd gar ohn die restitution durch Christum verzigen/vnd allerdings schon abgebüsset/quit/ledig vnnd frey gemacht seyen/als der jenig der das seinige hergeben hat. Sintemal wie diser/also auch jener/der Lutherischen Leiserischen Lehr nach/allein durch den Glauben vor Gott gerecht vnd seelig wirdt.

Ja noch ferrner/ wann es sich bey gedachten begebe/wie es sich dann gar leichtlich begeben kan/vnd ohn zweyfel sich vnder den Lutherischen offt zutregt/ daß der Dieb stärcker/fester vnd steiffer glaubte/ daß jhm seine grosse Diebstal durch Christum bereits vergeben vnd bezahlet seyn/als etwa der mildtreich Geber glauben möcht/ dz jm andere seine geringere tägliche Sünden/ohn einigen seinen weitern entgelt/ bey Gott/der zeitlichen Straff halber/verzigen seyen/da wirdt ohn zweyfel (ist anders wahr was Luther vnd Leiser lehren) der Dieb oder Nemmer/ dem Geber im Himmelreich weit vorgehn.

Mich wundert nicht/ daß die meisten Kauff- Kriegs- vñ Handelsleuth Lutherisch oder Caluinisch seyn/verwundern möchte man sich/ daß noch derselben etlich/ja Gott lob vil Catholisch gebliben seyn/vñ wol auch vom Lutherthumb vnd Caluinismo, durch besondere Gnad Gottes/ sich zum Catholischen Glauben widerumb bekehren/ &c.

Leiser beschleusset sein erste Predig/ vnd erholet propter Iuniores, den Inhalt derselbigen.

Beschluß.

Also hat E. L. angehöret ein kurtze erklärung deß heutigē Sontags Euangelij/ vnd auß demselben die Lehr von den guten Wercken/wie dieselbe in vnsern Kirchen/auß vnd nach Gottes Wort getriben wirdt.

Wenn demnach E. L. von vnsern Widersachern oder sonsten höret/als wenn wir in vnsern Kirchen die gute Werck verböten/oder als wenn das Euangelium die Lehr von den guten Wercken auffhübe/vnd wir also Thür/ Thor vnnd Fenster zu aller Vppigkeit auffthetten/so glaubet solches nit: Dise Leut thun vns Gewalt vnd Vnrecht: Jhr habt jetzo das Widerspiel gehöret. Ach wer wolte nicht von Hertzen wünschen/ daß die gantze Welt fromm were/ vnd sich deß guten/

Gott zu ehren/andern zu gutem Exempel / vnnd ein jeder jhme selbs zum bestem/beflieſſe.

Vnd hat E. L. also gehöret/daß wir nach der Lehr Christi/beydes in genere vnd dann auch in specie die gute Werck treiben.

1. In genere lehren wir / der Mensch müsse zum ersten wider geborn/vnd durch den Glauben mit GOtt dem HErrn außgesöhnet/ auch für jhme gerecht vnd heilig seyn / wofern seine Werck Gott gefallen sollen. Denn so lang der Mensch nach der alten sündlichen Geburt verderbet vnnd vnwidergeborn / vnd also ein arger fauler Baum ist / so lang trägt er böse Früchte / vnnd sind seine Werck für Gott nicht gut geachtet. Wenn aber der Mensch durch den Glauben gerechtfertiget/ vnd also die Person bey Gott außgesöhnet ist / so bedarff es alßdenn nicht groß antreibens/mit trewhertzigem vermahnen erhält man es bey jhme/daß er als ein Kindt Gottes sich befleisset alles das jenig zuthun dz er verstehet dz Gott seinem himmlischen Vatter lieb vnd angenemb ist/ vnd entgegē sich zuhüten für dem/ das er höret/daß es Gott zuwider ist.

2. In specie lehren wir/ daß Gott der HErr fürnemblich an diesen vier stücken wolgefallen trage. Wenn erstlich das Hertz sich tröstlich vnd hülffreich erzeiget gegen nothleydende / vnd hülfloſen Christen. Denn deß Elends ist in der Welt viel/ vnd Gott wil nicht/ daß einer gegen dem andern so vnbarmhertzig gesinnet sey/als wenn jhn seines Nechsten Noth nichts angienge. Darnach so wil er / daß vnser Mund vnd Zungen sich friedfertig gegen meniglichen erzeige. Vnd wenn wir etwas böses von vnserm Nechsten hören / nicht jn stracks richten vnd verdammen / sondern zuuor jhn entweder darüber vernemmen/oder zum besten deuten/vnd wol außlegen. Vber das vnd fürs dritte / sollen auch vnsere Geberde fein sanfftmütig seyn / nicht auß heuchlerischem falschen Hertzen / sondern / daß wo gleich vns jemand zunahend vnd entgegen gewest ist / daß wir doch / wenn er solches erkennet/ vnd mit vns wider versöhnet zu seyn begeret / allen widerwillen ablegen/ solchen todt vnd ab seyn lassen / vnd von Hertzen andern vergeben jhre Feil. Vnd denn endtlich/wenn wir ander Leut sehen darben vnd not leyden / daß wir nach vnserm vermögen jhnen geben vnd außhelffen/ damit sie nicht verderben.

Wer diese Stück in acht nimmet / vnd in der That sich derselben befleist/der erweyset/ dz er ein Kindt Gottes sey: Der wirdt auch von dem himmlischen Vatter selbst Barmhertzigkeit erlangen: Er

wirdt

wirdt nicht nach seinem Verdienst gerichtet werden: Sondern Gott wirdt jhme vmb Jesu Christi willen alle seine Sünde vergeben: Vnd nach disem vergänglichen leben auß Gnaden das ewige Leben schencken. Zu welchem vns allen verhelffen wolle / Gott Vatter / Sohn vnd heiliger Geist / hochgelobter Gott in Ewigkeit / Amen.

Erklärung deß Leiserischen Beschluß vnd erholungen der Erklärungen.

ALso hat auch der Christliche Leser vernomen / was für in Gottes Wort vngegründte / vngereimbte / vnchristliche Lehren / in den Evangelisch genannten Kirchen getriben werden / vnd wie deßwegen dem Leiser vnnd seines gelichters / so grosser gewalt vnnd vnrecht geschehe / in dem man jhnen mit Warheit zumisset / als wenn sie die Lehr von guten Wercken auffhüben / Thür / Thor vnd Fenster zu aller Vppigkeit auffthetten / so doch D. Leiser sagt / man habe das Widerspiel gelehret / vnd er so jnnigklichen wünschet / daß die gantze Welt fromm wäre. Dann wer wolte glauben / daß D. Leiser ärger vnd verkehrter solte seyn / als jrgendt (außgenommen den Epicurum) ein Heydnischer Philosophus gewesen ist / die solches eben so wol gewünschet / vnd die Leuth nicht allein mit Worten / sondern auch jhren Exemplen / (mehr als etwa Leiser thut) zun Tugenden angetrieben haben.

1. So wöllen wir zum ersten dem Leiser purlauterer zu Lieb vnd zu Ehren glauben / daß jhme Ernst sey / dz er auff gute Werck tringe / vnd hertzlich wünsche, daß ein jeder derselben Gott zu Ehren / andern zum

Exempel/vnd jhme selbsten zum besten befleisse. Vnangesehen/wir vil blinder seynd/ als daß wir sehen könden/wie ein Mensch der (nach Luthers Lehr) in allen vnd jeden guten Wercken sündiget/vñ also nichts als Zorn vnd Straff verdient/ etwas zur Ehr Gottes vñ vnd jme selbst zum besten thun könde oder solle/ vnnd warzu man die Leuth zu guten Wercken/ zu welchen sie so grossen lust/als die Hundt zum Hechellecken/ haben/vil treiben soll/sintemal/nach dem Euangelio Lutheri/die gute Werck zur Seeligkeit nicht vonnöten/ nicht darzu befürderlich/ sonder mehr hinderlich seyn/ vnnd der Mensch allein/allein durch den Glauben gerecht vnd seelig wirdt/ ꝛc.

2. Doch könden wir zum andern dem Leiser nicht gestehn/ dz Christus durch allzuuil auffmutzung vnd herfürstreichung der Barmhertzigkeit Gottes seines Vatters/ einige anleytung directè oder indirectè gegeben hab/ oder auch seine zuhörer auß Christi wortẽ im wenigsten ein Vrsach de facto genommen haben/od auch nemmen haben könden/auff die Barmhertzigkeit Gottes desto frecher zusündigen.

3. Daß es in dem fall dem Leiser eben wie S. Paulo/ oder Paulo wie Leisern gegangẽ sey/ ist vnbeweißlich.

4. Laugnen wir eines laugnens/ daß Leiser auß einer rechtmeßigen Bibel allegieren/ oder probierẽ könde/ daß der Mensch allein durch den Glauben gerecht werd.

5. Ist nicht wahr/daß auff die weiß/vnd zu der Meinung als Leiser leugt/die Leuth vor Jaren im Bapstthum auff gute Werck gewisen seyen worden/ mit solchen Gott den Himmel abzuuerdienen/ja abzuzwingen vnd abzutringen.

6. Ist

6. Jst probiert worden/ daß (vnangesehen es Leiser nicht gut heisset/) die alten vnd newe Papisten/ weder wider Christum/ noch S. Paulum gethan haben/ oder noch thun/ in dem sie zuforderst (vermittelst der Gnad Gottes) durch mügliche haltung der Gebott Gottes als dann auch durch gut- vnd freywillige obseruirung deren Euangelischen Rhät/ vnd gethonen Gelübt bezahlung/ durch jhres Leibscasteyung/ vnd besuchung heyliger Ort/ &c. Buß zuthun/ Gott zugefallen/ vnd reichlichere Gnad zuerlangen sich beflissen vnnd bemühet haben/ oder sich nochmalen bemühen.

7. Jst võ vns als ein Lutherisch gedicht/ widerlegt worden/ daß der recht Glaub ohne gute Werck nit seyn könde/ wir gestehn aber gar gern/ daß der Glaub ohn gute Werck nichts nutze.

8. Jst stattlich dargethon worden/ daß auß den Lutherischen Lehrpuncten/ in disem Artickel notwendig vnd durch vnuerneinliche schlußreden/ vnd consequẽzen, allerley Lastern/ Thür vnnd Thor weit auffgethan werde.

9. Hat der Christlich Leser vernommen/ wie vngeschickt/ vnd heiliger Schrifft gantz zuwider/ Leiser beide Gesatzgeber Moysen vnd Christum vnderschieden habe. Dann

10. Nicht allein Moyses sonder auch Christus von Menigklichen die Zehen Gebott will gehalten habẽ. Vñ

11. Braucht Christus/ so wol/ das Du solt/ du solt/ als es Moyses jmmer gebraucht hat.

12. Tringet Christus nit mit wenigerm Ernst auff die würcklich haltung der Gebott Gottes/ vnd trowet so wol mit maledictionen vnnd fluchen den Vbertretern derselben/ als Moyses jemaln gethan hat.

13. Jst nicht wahr / daß Moyses nichts darnach gefragt hab / ob das Hertz gut oder böß / zu haltung der Gebott lustig oder vnlustig sey.

14. Plodert Leiser von den vnwarhafften erdichten vnderschiden zwischen Moyse vnd Christo ein langes vnd breytes / den rechten eygentlichen Vnderschied aber reget er nur obenhin / mit wenig Worten an. Vñ vber diß alles hat Leiser noch ein halb dutzet Lugen daselbsten eingestrewet / in dem er seine vntüchtige vnderscheid zwischen Christo vnd Moyse herfür streichen wil / als in vnser Erwegung erscheinet.

15. Hat Leiser ein grosse vnerfindliche Vnwarheit außgespihen / in dem er die Catholische Lehrer der Neuwen Welt beschmitzt / sie vberreden die newe Christen / sie könden vnd wöllen jhre abgestorbne Heydnische Eltern / durch jhre Gebett vnd gute Werck / auß der Hölle erlösen.

16. Jn dem Leiser sagt / der gerechtfertiget Mensch bedörff keines steckẽs vñ treibers mehr / dadurch er gutes zuthũ angetribẽ werde / sondern hab selbs lust darzu / sey heylig / thu alles / was er durch deß heiligen Geistes jm verliehene Krafft / vermöge. Item er mach den Menschen seinem Beruff nach würdiglich wandlen / ꝛc. Stosset der arm Doctor vnd würfft nider zu boden mehr als ein dutzet Lutherische principia fundamenta, Grundtfest vnd Pfeyler der Augspurgischen Confusion.

17. Jst es nicht wahr / daß Christus vnd das Euangelium lauter gelinde wort / vnd keinen Stecken eines Treibers brauchen / wiewol es wahr ist / das die Christen mehr auß Liebe Gottes / als auß Forcht der Straff / was jhnen gebüret / thun sollen.

18. Erdichtet Leiser wansinniger weiß/ als wañ die Catholischen von einẽ Menschen / ehe vnd zuuor er gerecht worden/ gute Gottgefällige/ vnd der gerechtmachung vnd Seeligkeit würdige Werck erforderten.

19. Lästert vnnd raset Leiser wider den heyligen Apostel Jacobum / vnd strafft jhn frefenlicher weiß / als wann er in seiner Epistel kein rechten Methodum gehalten / vnd straffmeßig S. Paulo strack zuwider von der Iustification gelehrt hätt. Leiser wil auch nit gestatten/ daß man der Epistel S. Jacobs mit schrifftmäßigen glossen vñ außlegungen helffe/ sonder spricht wider den lieben Apostel sein vnwiderrufflichs scharpfes Vrtheyl auß/ daß S. Jacobi Epistel ein Vnapostolische Epistel sey. So versagt auch Leiser dem heiligen Jacobo alle appellation.

20. Jst D. Leiser vil zu Hirntoll vnd Hartköpfig/ als daß er die distinction, inter primam & secundam Iustificationem fassen oder verstehn könde / oder vil zuverkehrt als das ers lernen wöll.

21. Jst Leisers Exempel oder Gleichnuß von einem Baum vnd der Sonnen genommen/ nicht einer Laus werdt/ vnd schickt sich zur sachen wie ein Faust auff ein Aug.

22. Leiser versteht durch das Wort vergeben oder verzeyhen / vngeschickter weiß / sanfftmütige Händ.

23. Leiser fantastisiert, man könde vnnd müsse die Barmhertzigkeit/ Freygebigkeit / ꝛc. allhie in dieser Welt allein anfangen / im andern Leben müsse mans erst außmachen. So doch dergleichen Tugenden im Himmel vnder den Ausserwöhlten kein platz haben.

24. Leiser

24. Leiser zeucht ein allerdings vngereimbtes vnd zur sachen gar nicht taugendes Exempel der Barmhertzigkeit an/ von dem jenigen Weib so vor Salomone der andern lieber jr gantzes Kindt lebendig geben/ als nur ein halbes Kindt haben wolt.

25. Weil D. Leiser (wie billich) den Spruch Christi paßieren lasset/ da er saget/ vergebet so wirdt euch vergeben/ ꝛc. So muß er sein falsche Lehr/ daß der Mensch allein durch den Glauben verzeyhung der Sünden erlangt/ gerecht vnd selig werde/ notwendiglich cassiren.

26. Die Catholische Lehrer probiren auß dem/ von S. Paulo als dem jenigen so von Christo geredt worden sey allegierten/ aber in den Euangelisten niergendt auffgezeichneten Spruch: Beatus est dare magis quàm accipere. Es ist seliger geben als nem̃en/ recht vnd wol man müsse mehr glauben vñ thun als in Gottes Wort außtrucklichen geschriben steht/ Leiser aber cauillirt diß mit vngrundt.

Günstiger lieber Leser also hab ich in meinem Beschluß/ gleich wie Leiser in dem seinẽ/ die Puncten seiner elenden Predig erholet/ also auch meiner wolgegründten Widerlegung fürnemmer capita vnd stuck kürtzlich repetieren vnd also dem Leser ein par dutzet grober vnverschämpter/ theils vnwarheiten/ theils Bacchantischer vngeschicklichkeiten vor augen stellen/ vnd jhne selbst vrtheilen lassen wöllen/ ob es D. Leisern nicht vil rühmlicher gewesen wer/ wenn er zu Prag das Maul gehalten/ oder doch solche vnformbliche mit so vil Jrrthumben vnd Lugen gespickte Predigten in der Federn stecken hät lassen. Daß es aber D. Leiser in seiner andern Predigt nicht besser sondern noch ärger gemacht habe/ soll in derselben Erleutrung also bald dargethon vnd Mentzklichen fürgewisen werden/ ꝛc. Gott wölle deromalen eines alle verblendte augen erleuchten/ vnd die verkehrte Hertzen bekehren/

Amen.

Die

Die ander Predigt/

zu Prag gehalten/den I./II. Iulij,

Anno 1607.

THEMA CONCIONIS.

1. Timoth. 1.

DAS ist je gewißlich war / vnnd ein thewer werthes Wort/daß Christus Jesus kommen ist in die Welt/ die Sünder seelig zumachen/ vnter welchen ich der fürnemest bin. Aber darumb ist mir Barmhertzigkeit widerfahren/auff daß an mir fürnemblich Jesus Christus erzeigete alle Gedult / zum Exempel denen / die an jhn gleuben solten / zum ewigen leben. Aber Gott/dem ewigen Könige/ dem vnvergänglichen vnd vnsichtbarn vnd allein weysen / sey Ehr vnnd Preyß in Ewigkeit/ Amen.

Die Außlegung.

EHR Außerwehlte in Christo Jesu / den nechst abgewichenen Sontag haben wir alhier / auß anleytung deß heiligen Euangelij / gehandlet

den Artickel von den guten Wercken. Vnd haben ewer Christliche Lieb dazumal in einer Sum̃a gehöret: Dz die Lehr deß H. Evangelij die gute Werck gar nit auffhebe noch verbiete/ sondern dieselbe bey den Christen gepflantzet/ gehalten vnd getrieben wissen wolle. Allein sie thue solches mit diser Ordnung/ dz es lehre/ es müsse zu erst die Person bey Gott außgesöhnet/ vñ durch den Glauben an den HErrn Jesum Christum gerecht gemacht seyn/ so gefallen alßdenn Gott dem HErrn derselben Person werck. Denn sie kommen her von reinem Hertzen/ vnd von gutem Gewissen/ vnd von vngefärbtem Glauben. Vñ weil durch den Glauben der Mensch gerecht/ vnd also der Baum gut gemacht ist/ so tregt er auch gute Früchte/ vnd thut dasselbig freywillig ohne deß Gesetzes Zwang. Denn eines widergebornẽ Menschen höchste Freud ist es/ wenn er etwas thun kan/ das er weiß daß es zu Gottes ehren/ vnd seines Nechstẽ wolfart gereichen kan. Weil es auch sind Werck von Gott gethan/ so scheuet er das Liecht damit nicht/ darff sich für menniglich sehen/ vnd von menniglichen vrtheilen lassen.

1. Tim. 1.

Ichan. 3.

Wenn nun diß Fundament vnd diser Grundt in genere vnd ins gemein zu den guten Wercken geleget ist worden/ so folgen alßdenn in specie vnd insonderheit dise Werck hernach. Dz ein Christ 1. Ein liebreich vnd mitleydend hertz treget/ gegen alle notleydende Menschen/ welchen er beyspringet mit Rhat vnd That/ so vil jme jmmer müglich. 2. Er hat eine friedfertige Zungen gegen menniglich/ daß er nicht freuentlicher weise von seinem Nechsten vrtheilet: sondern/ wenn er etwz von jm höret/ jn entschuldiget/ wol außleget/ vnd alles zum besten kehret. 3. Er hat auch sanfftmütige Gebers

de/

de/daß er nicht allein sich nicht leichtlich entrüsten noch erzürnen lesset: sondern auch/wenn er gleich beleydiget ist worden/es beut jm aber der Beleydiger widerumb die Versöhnung an/so kan er vergessen vnd vergeben/ damit also der Frieden erhalten werden möge. 4. Endlich so hat ein solcher Christ auch milde freygebige Händ/damit er sich deß dürfftigen annimmet/vnd es dahin richtet/daß sein Reichthumb anderer Leuth vnvermögen vbertrage. Welche in diesem Werck sich vben/das sind rechte Euangelische Christen/an welchen Gott ein wolgefallen hat/vnd welche jhrem Nechsten nütz vnd dienstlich seyn.

Euangelische Erwegung/Johannis Decumani.

Kurtze widerholung/was D. Leiser in der ersten Predig gesagt/vñ von mir widerlegt worden.

D. Leiser/hat seinen Zuhörern/vor allen dingen die memoriam erfrischen/vnd was er vor acht Tagen theyls vergeblicher/theyls vngeschickter vnd vnwarhaffter weiß vorgebracht/widerholen wöllen. Dann auß vnser Erklärung deß Leiserischen Texts/genugsam probirt worden/daß auß den Leiserischen vnd Lutherischen principiis, fundamentis, vnd Lehrpuncten gantz geschliffen folge/das/ob wol D. Leiser mit prächtigen Worten/sich eines andern verlauten last/er im grundt doch die gute Werck zwar nicht verbiete/welches zwar zu grob gespunnen wär/doch als die zur Seligkeit nicht notwendig vnd nutzlich seyen/auffhebe/vnd also Thür vñ Thor/den also beschaffnen vñ mit Lutherischen Glauben behafften Leuten/zu allen Lastern weit auffthue.

Was von D. Leiser vergeblichen gesagt worden.

Vergeblich aber hat er ein langes verdrießliches ploderwerck wider die Papisten angestellt.

In dem er (doch seines theils elendlich gnug) probirn hat wöllen/daß zuuor die Person bey Gott außgesöhnet/vnd durch den Glauben an den HErrn Jesum Christum gerecht gemacht seyn/vnd alßdann erst derselben Person Werck/Gott gefallen müssen vnnd könden/dann diß wissen die Catholischen besser/als es jhnen Lauser sagen oder probiren kan/hat auch kein Catholischer jemalē/dē wenigstē zweifel daran gehabt.

Was D. Leiser vngeschickt vnnd vnwarhafft fürgebracht hat.

Vngeschickt vnd vnwarhafft deutet auch D. Leiser an/daß allein durch den Glauben der Mensch gerecht/vnd also der Baum gut gemacht werde/dann droben von vns stattlich erwisen ist/neben vnd mit dem Glauben gehöre zu gutmachung deß Baums auch Forcht Gottes/Hoffnung/Liebe/Buß deß Hertzens/ꝛc. Wid sich selb redt D. Leiser/in dē er eins theils recht bekēnt/dz eines gerechtgemachtē Christen gute Werck/von reinē hertzen/vñ von gutē Gewissen/vñ von vngefärbtē Glauben herkomen/vñ in Gott gethane Werck seyen/vñ dz sich ein Christ mit demselben ans Liecht zukomen nit schewe. Anderntheils aber verlaugnet er/vñ alle seine Glaubensgenossen/vnuerschämpter weiß/daß solche Werck dermassen Gott gefällig seyn/daß in solchen die ander Gerechtmachung/oder Gerechtigkeit bestehe/vnd solche Werck das ewige Leben verdienen mögen vnd müssen. So doch S. Joannes/S. Jacobus/vnd die Schrifft hin vñ wider der Catholischen Meynung so dapffer bestättigen/vnnd der Sectischen so mächtig vmbstossen/vnd keinen andern für gerecht erkennen/dann den/qui facit iustitiam, der die Gerechtigkeit thut/vnd factores legis, & non auditores tantum, Thäter vnnd nicht allein Zuhörer deß Gesätzes seyn. Item/so/wie Leiser lauter bekēnet/der gerechtgemachte

D. Leiser hat wider sich selb geredt.

1. Tim. 1.

1. Ioan. 3.

Iacobi 1.

machte Mensch mit grösstem lust freywillig/mit Frewden gute Werck thut: gute Werck thun aber so in Gott vnd durch Gott/ von dem Menschen geschehen/ nichts anders ist/ als Gottes Gebott halten/ wie laugnet dañ D. Leiser/ daß der gerechtgemacht Mensch/ durch die Genad GOttes/ die Gebott GOTTES halten/ vnnd erfüllen könde: Was alßdann die in specie vō Leisern erzehlte Werck/ so ein rechter Christ thun soll vnd muß/ anlangt/ laß ich mir es gefallen/ allein muß ich dessen D. Leiser erinnern/ daß der beleidigte Christ/ nicht allein vnd erst dazumal sich mit dem beleydiger versöhnen/ vnd disem verzeyhen soll/ wann der beleyder dem beleydigten die Versöhnung anbeut/ sondern muß jhme auch verzeyhen/ wann er schon gar kein Versöhnung anbeut/ oder annemmen wil. Als zu einem Exempel/ wann etwa D. Leiser dise meine glossen/ mit Vnwillen vnnd Grimm von mir annemmen solte/ vnnd sich vber mich entrüstete/ wie wol ich jhne vmb verzeyhūg zubitten/ (weil ich die Warheit schreibend/ nichts wider jhne sündige) nit bedacht bin/ muß er mir/ wil er ein rechter Christ seyn/ dannoch verzeyhen vnd vergeben/ ꝛc.

Wie der beleidiget/ dem beleidigten verzeyhen müsse.

Folget in D. Leisers Text.

Derowegen so lassen wir Euangelische andern jre Werck/ die sie jhnen ausser vnd neben Gottes Wort selbs erdencken/ vnd die jhnen in jhrem Sinn vberauß wolgefallen. Ob sie aber auch Gott gefallen/ da mögen sie zusehen. Ich gleube es nicht: Dieweil Gott selbs sagt: Vergebens ehret man mich mit Menschensatzungen. Vns Euangelischen ist es genug/ wenn wir vns in denen Wercken/ welche Gott gebotten/ vnd

Iesa. 29. Matth. 15.

der HErr Christus vns darzu vermahnet hat/ vben/ nach der Gnad/ die Gott darreicht.

Erwegung.

Die Lutherische nennē sich Euangelisch.

ES ist kein Wunder daß/ die newe alle von einem Großvatter Luthero erziglete Christen/ sich Euangelisch nennen/ weil Luther sich selbst für ein Euangelisten frefler weiß außgeben hat dörffen. Warumb aber nicht auch Epistolisch?

Mich wundert aber/ daß sie sich nicht so wol Epistolisch als Euangeltsch heissen/ weil die Epistel eben so wol ein ansehlich Theil deß Newen Testaments seynd/ als die Euangelia. Vnd billich zwar hat der Nagelnew Euangelist Lutherus seinē Glaubensgnossen/ ein newen/ zuuor vnder den Christen niemalen erhörten oder gebrauchten Namen geben wöllen.

Im Symbolo stehet nicht/ ich glaub ein Evangelische Kirchen.

Die Apostel habēs eben vbel vbersehē/ dz sie in das Symbolum Apostolorum, das ist in die 12. Artickeln deß Apostolischen Glaubens/ an statt deß Artickels: Ich glaub ein heilige Catholische Kirchen/ nicht gesetzt haben/ Ich glaub ein heilige Euangelische Kirchen.

Wir bleiben bey dē Namen Catholisch.

Nun wöllen wir Altglaubigen/ den Newen Christen den Tittel Euangelisch/ als den jenigen/ dessen sich alle Secten anmassen/ nicht mißgönnen. Vns thuts der vralt Nam/ Catholisch/ wol/ bey der Catholischen Kirchen vnd beym Catholischen Namen bleiben wir/ vnd lassen vns finden. Ein jeder/ der der Catholischen Kirchē einuerleibt ist vñ bleibt/ kan mit dē H. Paciano

Pacianus Barcilonensis Episcop. Epist. 1. ad Symphor. Decianum.

sagen: Christianus mihi nomen est; Catholicus verò cognomē. Illud me nuncupat, istud ostendit: hoc probor, inde significor. Christ ist mein Nam/ Catholisch ist mein Zunam/ jenes (Christ) das nennet mich; diß

(Catholisch) zeigt mich/ mit disem wirdt probirt daß ich ein rechter Christ sey/ ꝛc.

Diser Euangelisch Leiser nun ist so mildtreich/ daß er andern jhre Werck/ die sie jhnen ausser vnnd nebē Gottes Wort selbs erdenckē/ laßē wil. Dañ wanns Leiser jhnen nemmen oder verbieten wölte/ müste man je ohne widerung dieselbige fahren vnnd fallen lassen. Wann ich aber rahten dörffte / vermeinte ich durch das Wort (andern/) verstehe D. Leiser kein andern Menschen als die Papisten/ als welche etliche gute Werck ausser vnd neben Gottes Wort selbst (Leisers Außsag nach) erdencken/ die lasset Leiser darfür sorgen/ ob sie auch Gott wolgefallen/ er seins theyls kan vnd wils nicht glauben.

Leiser will den Catholischen jre gute werck laßē/ welches sie jhme je zudancken habē.

Da berichte ich dich lieber Leiser/ 1. daß wir gern gestehn/ die Catholischen thun auß gutem freyen Willen/ etliche gute Werck/ ausser vnd neben Gottes wort/ das ist/ vnangesehen/ in Gottes Wort/ sie nicht deßhalben befelch haben/ daß sie es thun müssen / doch wider GOttes Wort etwas thun / wär kein gutes/ sonder böses vnd verdammliches Werck. Darumb die Catholischen wider Gottes Wort nichts thun.

Die Catholische thun gute werck ohne/ aber nicht wid Gottes wort.

2. Erdencken die Catholische nicht eygner vnd wansinniger weiß/ jhnen selbsten gute von Gott vngebottene Werck/ sonder alle vnd jede dergleichen jhre vbliche Werck/ saltē quoad substantiā actus/ souil das wesen vñ natürliche Eygenschafft derselben betrifft / seynd eintweder von Christo gerathen/ oder doch im altē vnd newen Testament / vnnd in der allerersten Apostolischen vnnd den nechstfolgenden Kirchen / gebräuchlich gewesen/ ob schon etliche derselben Wercken / quoad aliquas circumstantias, das ist/ etlicher vmbständ wegen / ein Vnderschied haben. Judith hat ohne

Die Catholische erdencken jhnen nichts wansinniger weiß gute Werck.

vnd

Judith 8. Exempel der Judith.

vnnd ausser Gottes Befelch/ wie wol sie noch ein gar junge/ schöne/ frische/ reiche/ ansehliche Wittib war/ nicht mehr heyraten/ sonder in jhrer abgesönderten Cellen oder Kämmerlein/ sich gleichsam Einsidlerisch verborgen halten/ alle Tag/ außgenommen die Sabath vnd Newmonat fasten/ jhren jungen zarten Leib (lieber Leiser ist es nit schad gewesen?) mit einem rawen Härinenkleyd (jhr selbsten ohne zweyfel den Lust wider zu heyraten zuuertreiben) casteyen/ vnnd schier die gantz zeit/ bey Tag vnd Nacht mit betten zubringen wöllen.

Lucæ 2. Anna ein Nachfolgerin der Judith.

Dises hat die heilig Euangelisch Hanna, der Judith nachthun/ 84. Jar ein Wittib bleiben/ ein Mansionaria oder Tempelfraw seyn/ vom Tempel nimmermehr weichen/ mit fasten vnd betten/ Gott ohn vnderlaß Tag vnd Nacht dienen wöllen/ vnd diß alles that Anna/ ohne vnd ausser Gottes worts befelch.

Ierem. 35. Exempel der Rechabiter.

Wann D. Polycarpus Leiser in seinen mit saufen verdienten Silberin vñ vergulten pocalen, zu Zeiten der Rechabiter gelebt/ vnd mit Jeremia dem Propheten (Ierem. 35.) zu den Kindern Rechab kommen/ vnd wie Jeremias gethan/ jhnen Wein eingeschenckt/ vnd eins gebracht hätte/ vnd von den Rechabitern bescheyd zuthun/ ein abschlegliche antwort bekommen/ vnd von jhnen gehört hätte/ dise jhr Wort so sie zum Propheten gesprochen/ wir trincken keinen Wein/ (nit daß sie von Natur abstemij, vnnd jhnen der Wein widerstanden wär) dann Jonadab ein Sohn Rechab vnser Vatter hats vns verbotten/ vnd gesagt: Jhr sollet kein Wein trincken/ auch ewere Kinder nicht/ in Ewigkeit. Jhr sollet keine Häuser bawen/ kein Acker oder Weinberg pflantzen/ sondern all ewer lebtag in Hütten wohnen/

wonnen/auff daß jhr lang lebet auff Erden/ vnd wir haben der Stimm vnsers Vatters in allē gehorcht/ rc. Was würde wol D. Leiser darzu gesagt haben/ weil diß Geschlecht/ ohn vnnd ausser Gottes befelch/ diese gute Werck gethon hat/ ohnzweyfel wirdt er sie als Apostteyßler/ eygensinnige Gleyßner vnnd Heuchler gescholten haben. Ohnangesehen sie Gott/ wegen dises Gehorsambs gegen jhrem Vatter/ vnd solchen jhres Lebens strengheit halber/ fast gelobt hat.

Es ist dem heyligen Johanni dem Tauffer gut/ daß er/ ehe vnd zuuor als Leiser zu Prag gepredigt hat/ auß der Wüsten in Himmel kommen ist/ dann er D. Leisers/ als eines Euangelischen Hofpredigers Straff gewiß nicht entgangen wär/ weil er ohne vnd ausser Gottes geschribnes Wort/ ein Einsidler oder Waldbruder gewesen/ vñ sein Leib mit so rawen Kleydern/ vnd schlechter elendlicher Speiß vnd Tranck so erschröcklich/ vnd Vnlutherisch casteyet vnnd abgemartert hat. Matth. 3. Marci 1. Lucæ 3. Exempel S. Ioannis Bapt.

Wann D. Leiser etwa ein Bluntzen oder Blutwurst/ oder so jhm dise nicht schmecken/ jrgend ein guten Rechschlegel oder Hasen/ Rebhünl/ Kronbervögel/ denen die Hälß vmbgeriben oder sonsten ertroßlet oder ersteckt worden seyn/ daß das Blut nicht von jhnen gerunnen/ jsset/ vnd ich darzu käme/ vnnd jhn fragte/ mein Herr Schwager/ wie köndt jhr vber ewer Euangelisch Hertz bringen/ daß jhr nicht allein ausser vnd ohn/ sondern auch strack wider Gottes geschriben Wort/ Schweinblut/ vnd erstecktes Wildbret esset/ so doch im Apostolischen Concilio zu Jerusalem decretirt vnd beschlossen worden/ die Christen sollen sich allerdings enthalten von Götzenopfern/ Blut/ vnd erstecktem/ Exempel auß der Apostelgeschicht/ 15. Capitel. Actor. 15.

ſtecktem/vnd von der Hurerey/vñ ſetzen darzu/wañ ſie diſe ſtuck halten/werden ſie recht vnd wol daran thun.

D. Leiſer thut wißẽtlich wider der Gottes Wort ohne Scrupel.

Möcht ich wol hören/was mir der Herr D. antworten würde/dieweil wir nirgend in der heiligen Schrifft finden/daß diſe Apoſtoliſche Satzung reuocirt, relaxirt, oder auffgehaben ſey worden. Derowegen ſe D. Leiſer ein weites Gewiſſen haben muß/ daß er der heiligẽ Apoſtel decret zu wider thun darff/ vnd jme doch kein Gewiſſen darüber macht.

D. Leiſers antwort erdroßlet jhn ſelbſten.

Sagt D. Leiſer/von der Chriſtlichen Kirchen ſey ſolcher befelch/was das Blut vnnd erſtecktes eſſen anꝛ trifft/relaxirt vnd auffgehaben worden / ſagt er zwar recht daran/bedenckt aber darneben nicht/daß eben diß ein gute Prob ſey/daß die Chriſtlich Kirch nicht allein ohne vñ auſſer Gottes geſchribnem wort/ gute Werck verordnen vnd thun / ſondern auch auß billicher Vrſachen etwas ordnen oder abthun dörffe / welches dem Buchſtaben nach/Gottes Wort zuwider ſeyn ſcheinet/ ſintemal in vilen dingen/nicht ſo ſcharpf der Buchſtab als deß H. Geiſtes intention vnd Meynung wie auch andere Vmbſtändt müſſen conſiderirt vnd in acht genommen werden. So iſt auch der rechtẽ Kirchẽ wort/ Gottes wort. Wann aber D. Leiſer an diſen wenigen Exemplen nicht vergnügt ſeyn wirdt/wil ich jhme/vilmehr auß Gottes Wort/vnd der Chriſtlichen Kirchen praxi vñ vbung anzeigen/welche erweiſen werdẽ/ dz die Chriſtẽ ohn vñ auſſer Gottes außtrucklichẽ wort/gute löblich/vnd Gott wolgefällig jederzeit gethon haben/ vnd noch thun/ſie gefallen gleich D. Leiſern oder nicht.

Matth. 29.
Matth. 15.

Es hat aber D. Leiſer ein ſtarckes ſtichblat für ſich an dẽ ſpruch Chriſti: Vergebens ehrẽ ſie mich mit Menſchẽ ſatzungẽ. Antwort/wañ es nur angelegt wer/wölte

D. Leiſers ſtichblat iſt Chriſti ſpruch.

ich

Ich D. Leisern gern ein bericht geben vber disen spruch.

Dann erstlich / so man Gott durchauß vñ absolutè vergebens ehret / wañ man Menschensatzungē haltet / so muß es auch vergebens gewesen seyn / wañ einer sich deß Bluts vñ der ersteckrē Thier vñ Vögel essens im newē Testament enthalten hat. Dañ diß die Apostel so Menschen vñ nicht Götter noch Engel gewesen seyn / verordnet habē. So D. Leiser den Text fürbringt / es hab dē H. Geist vñ den Aposteln diß also zuordnen gefallen. So antwort ich auch / wz die allgemein Christlich Kirchē auch nach der Apostel zeit gesetzt vñ verordnet hat / sey dē H. Geist / als von welchē die Kirch geführet vnd regiert wirdt / gleichfals gefällig gewesen.

Erklärūg deß Spruchs Christi / Vergebens ehren sie mich / ꝛc.

Menschensatzungen seynd nicht absolutè & simpliciter vergebens.

Item ich frag D. Leisern / ob er nit gestendig sey / daß die widerauffhebung diser Apostolischen Ordnung / so wol dem H. Geist als derselbigen auffsetzung gefallen habe? Dann hat es dem H. Geist nicht gefallen / sondern allein den Menschen / so könden wir mit gutem Gewissen kein Blut oder ersteckres essen. Hat es aber dem H. Geist auch gefallen / ob es schon nicht in der Bibel stehet / so folget / daß die Christlich Kirchen / in jhren Satzungen von dem H. Geist geleytet werde / ob sie schon / daß sie also / oder also geschehen sollen / nicht in der H. Schrifft beschriben seyn. Vnd so in einem oder mehr stücken ein Christ / ausser vnd ohne das geschribē Wort Gottes / der Christlichē Kirchen satzungē folgen kan / soll vnd muß / warumb nicht in allen vnd jeden / die Gottes geschribnem wort / nit zuwider seyn?

Die widerauffhäbung deß Apostolischen decret hat auch ohne Schrifft dem H. Geist gefallen.

Zum andern / ob schon Gottes heiliges geschribenes wort von keinem Menschen oder Kirchen / sonder allein von GOtt hat / daß es Gottes wort ist vnnd bleibt / so haben wir Christen doch nirgends anders

woher/als von der Christlichen Catholischen Kirchen/ so in vnd bey Menschen bestehet/ daß wir wissen vnd darfür halten/ die in der Bibel begriffne Bücher/ vnd keine ande/ seyen Gottes vngezweyfletes vnuerfälschtes Wort. So müßte es nun Leisers Meynung nach/ vergebens seyn/ GOTT mit annemmung der Bibel ehren.

Nicht auß der Schrifft/ sonder der Christlichen Kirchē zeugknus wissen wir/ dz die Bibel/ Bibel sey.

Item vergebens müßte seyn/ wann ein Kindt seinen Eltern/ ein Vnderthan seiner Obrigkeit/ ein Krancker seinem Arzt/ in sachen so zwar nicht wider Gottes Wort/ aber doch im selben auch nicht specificirt vnnd außtrucklich gebotten seyn/ gehorsam leistet.

Ein ander Argument.

Summa/ wann der D. Leiser/ nur seine Augen auffthun/ vnd den Text lesen wölte oder köndte/ wurder deß angezognen Spruchs rechte Außlegung vnnd Verstandt bald finden. Christus sagt also: Warum vbertrettet jhr das Gebott Gottes (welches die Eltern ehren heisset) von wegen ewerer Satzungen? So hat es nun die Meynung/ wann etwas von Menschen geordnet vnd gebottē wirdt/ welches mit verletzung der Göttlichen Gebott/ gehalten wirdt/ so ist es nicht allein ein vergebliche/ sondern auch schädliche observation, vnd solche Gebott seynd allein humanæ traditiones, Menschensatzungen/ so von GOttes Gebotten kein dependenz haben/ auch selbige zuhalten nicht facilitiren sondern difficultiren, was aber der Christlichen Kirchen rechtmeßige traditiones anlangen thut/ bleibt es halt allzeit bey Christi außspruch: Hæc, (tradita per homines potestatem ad hoc habentes) oportet facere: Et illa, (quæ Deus præcepit) non omittere. Das ist: die satzungen so von der Christlichen Kirchen ordenlichen Vorstehern vns fürgesetzt seyn/ muß man thun/

Der text bringet selbs die recht Außlegung mit sich. Matth. 15.

NB.

Matth. 23. Lucæ 11.

thun/vnd aber auch/ vnd zwar fürnemblich das jenig so Gott befohlen hat/ nicht vnderlassen.

Derowegen die Predicanten den Einfältigen gantz Lugenhafftig einschwätzen/ die Papisten halten darfür/ durch Klöster vnd beneficia, Stifften/ Kirchfärten/ Leibscasteyung/ könde einer den Himmel verdienen/ er halte gleich oder vbertrete im vbrigen Gottes Gebott/ er thue gleich wahre Buß oder nicht.

Der Predicanten lugenhafter betrug.

Nun aber ferner/ (sagt Leiser) so ist es allen Christen bewust/ daß dise beyde Artickel / der Artickel von der Rechtfertigung deß sündigen Menschen für Gott/ vnd der Artickel von den guten Wercken / einander so nahend verwandt sind/ dz keiner ohne den andern recht vollkommen erkläret vnd verstanden werden kan. Vñ daher kommet eben vil verfälschung der reinen gesunden Lehr/ daß etliche auß der Verwandnüs diser beyden Artickeln/ auß Vnuerstand eine Vermischung machen. Gleich als wenn entweder die Rechtfertigung deß sündigen Menschen/ müßte in den guten Wercken gesucht werden. Oder: Wenn man lehret/ die Rechtfertigung deß sündigen Menschen komme allein auß dem Glauben her/ so schliessen andere / man bedörffe der guten Werck gar nichts mehr. Welches zu beyden theylen falsch vnd vnrecht ist.

Kein Mensch kan durch Werck so vor der Iustificatiõ vorher gehn/ gerecht werden.

ES solte ja nun mehr auß meiner Erwegung der ersten Predigt/ ein jeder wissen mögen/ was für allzugrobe verfälschungen/ die Lutherische Lehrer/ bey denen Artickeln von der Iustification, vnd guten Wercken/ treiben. Wir nichten lehren die Catholische/ daß ein sündiger Mensch/ durch seine/ vor der gerechtmachung hergehende gute Werck (deren bey eim solchen/ keine seyn/ oder gefunden werden mögen/) gerecht wer-

den könde oder müsse. Dann vergebens sucht man bey einem todten das Leben / bey einem kholschwartzen Mohren ein schneeweisse Haut. Wie aber die Lebendigmachung deß todten darinn besteht / daß der Todt vertriben / vnd jhme das Leben widerumb eingepflantzet werde / vnd alßdann so bald er lebendig worden / bestehet sein Leben in der Beweglichkeit / &c. in spiritibus & actionibus vitalibus, &c. Also wann der sündig Mensch auß einem vngerechten / durch die Gnad Christi / vnd würckung deß H. Geistes ein gerechter werden soll / muß die Sünd / vnd der alt Adam zuuor vertriben vnd getödtet / vnnd hergegen jhme die Gerechtigkeit eingepflantzet / vnd ein newe Creatur / so in Gott geschaffen ist / in warhaffter Heiligkeit / auß jhme gemacht werden / daß also in dem nunmehr gerechtgemachten Christen / die Gerechtigkeit nicht anderstwo gesucht muß werden / als in denen / jhme vom H. Geist ertheilten Heiligen newen qualiteten, infusis habitibus, vnd Gaben / auch in dem exercitio vnnd vbung guter Werck / wann / wie vñ wo solche von jhme nach Gottes Gebott vnd Willen geübet müssen / mögen vnd sollen werden.

Wirdt durch ein gleichnuß eines Todten der lebẽdig gemacht soll werden erkläret.

Daß aber notwendig darauß folge / vnd recht geschlossen werde / wann man lehret / die Rechtfertigung deß Menschen komme allein auß dem Glauben her / so bedörffe man der guten Werck gar nichts mehr / ist bey der ersten Predig außfindig gemacht worden. Dann so ein Mensch allein durch den Glauben / vnnd also consequenter, ohn die Werck / gerecht vnnd seelig werden kan / ja werden muß / ey warzu bedarff man dann der guten Werck?

So die Gerechtmachũg allein durch den Glauben geschicht / bedarff man der guten Werck nicht.

Damit nun from̃e Christē desto besser verstehn mögen/wie diese beyde hohe Artickel neben einander/aber auch mit guter Ordnung/geführt sollen werden: Wie sie einander zwar verwandt seyen/aber keiner mit dem andern vermischet/vil weniger einer durch den andern auffgehoben werden solle/ so habe ich mir fürgenommen/für dieses mal den Artickel von der Rechtfertigung deß sündigen Menschen für GOTT/ an welcher Lehr einem jedern seiner Seelen Heil vnd Seligkeit gelegen/durch Gottes Gnad zuhandeln. D. Leisers wort.

Vnd obwol vil schöner herrlicher Sprüch in heiliger göttlicher Schrifft gefunden werden/in welchem die Lehr dieses Artickels gründlich begriffen ist: Dannoch so sind allweg die Exempla vil anmutiger vnnd lieblicher. Denn ein jeder hernach ein solch Exempel jhme selbs desto leichter appliciren kan. Derowegen so hab ich einen solchen Text ausserwehlet/welcher beydes einen schönen Spruch vñ darneben ein lieblich Exempel in sich begreifft. Denn der heilige hocherleuchte Apostel Paulus/welcher vnser/der Heyden/Lehrer vnd Apostel ist/der stellt sich allhier selbs zu einem Exempel für allen/die zum ewigen Leben gleuben sollen.

Er nennets selbs alhier ὑποτύπωσιν, an einē andern ort τύπον, ein Exemplar/Muster oder Form. Vnd ist solches genommen von den Künstlern. Ein Mahler/ wenn er auß seinem eignen Sinn oder Kopff etwas mahlen sol/so kömmet es jhn vil seurer an/ denn wenn er ein ander Ebenbild für sich hat/ auß dem ers allein abcopiren darff. Dises kan auch ein gemeiner Mahler leisten. Jenes aber ist etwas künstlicher/ vnd können solches allein die bewerte Meister. Also wenn ein Herr ein Hauß bawen wil/ so lesset er zuvor ein Visirung

oder

oder Model machen / wie alle Zimmer außgetheylet seyn sollē: Vntergibt hernach solches einem architecto vnd Bawmeister. Wenn nun das Hauß mit solchem Muster vbereintrifft / so besteht der Meister mit seinem Baw.

Nun S. Paulus ist auch ein Meister seiner Kunst / er malet sich selbs vns alhier für / als ein Contrafect vnd Muster / wie ein jeder Christ könne selig werden. Wenn wir sein Exempel recht abcopiren / vnd es allerdings also angreiffen / wie er es gemacht hat / so ists gewiß / wir wollen eben die Seeligkeit erlangen / derer theilhafftig ist worden. Wir sollen vns alle selbs auffbawen / als lebendige Stein / zum geistlichē Hauß: 1. Pet. 2. Wie nun solcher Baw volführet soll werden / dessen wirdt vns alhier ein Model fürgelegt in dem heiligen Apostel Paulo. Lasset vns nach demselben Muster vnsern Baw auch anstellen / so wöllen wir für GOTT wol bestehen.

Es muß aber diser Typus vnd Fürbild offt vnd vil angesehen werden / damit also / wie in der Druckerey der Abdruck der Form durchaus correspondirt, also auch vnsere Rechtfertigung mit dem Exempel der Rechtfertigung S. Pauli durchaus vbereinstimme. Wenn das geschicht / so haben wir abermals an vnserer Seeligkeit das wenigste nicht zu zweiffeln. Denn wie S. Paulus durch solche weise zur Seeligkeit erhaben ist worden / also sol vns dieselbe durch Gottes Gnad auch nicht entgehn.

Weil

WEil ja freylich einem jetwedern sein theyl Seeligkeit an dieses Artickels eygentlichem Verstand / vnd rechtem gebrauch gelegen ist/vnd mir das Exempel deß heiligen Apostels Pauli/zu disem handel nicht weniger als dem D. Leiser gefällig vnd dienstlich ist/ verhoffich/ es werde der Chzistliche Leser desto fleissiger vnd vnpartheyischer erwegen/was D. Leiser hiervon fürgebracht/vnd was ich vber sein Text notwendiger /gutherziger/vnd wolgegründter weiß gloßirt hab. Wil also die minutias vnnd kleine vnformblichkeiten D. Leisers stillschweigendt vberschreiten vnnd zu seiner proposition greiffen.

PROPOSITIO LEYSERI.

SO lasset nũ vns dises Exempel S. Pauli fleißig anschawen/ vnnd in demselben gantz genaw betrachten / welches die Hauptpuncten seyen/denen wir nachkommen vnd folgen sollen/wofern wir für Gott gerecht vnd ewig selig werden wollen.

Thut jhr liebe Christen ewern fleiß mit zuhören vnd mercken/ so wirdt Gott mit seiner gnad (wie wir jhn angeruffen haben) auch darbey seyn/damit es ohne Frucht nicht abgehe/Amen.

TRACTATIO. I.

DAs erste/das vns S. Paulus in seinem Exempel zur Nachfolg für gestellet ist dises: daß er erkennet vnd bekennet/daß er ein Sünder sey/ vnd zwar der fürnembsten grösten Sünder einer: Jedoch ein solcher Sünder/ der nunmehr Buß gethan habe/ vnd jhme seine Sünd hertzlich leyd seyn lasse.

Vnd dises ist der erste Grad/den man gehen vnd steigen muß/ wenn einer die Gerechtigkeit vnd Seligkeit suchen wil: Daß nemblich einer seine Sünd erkenne/bekenne/ vnd hertzliche Rew vnd Leyd

S. Paulus purgirt sich selbst wid die Lutherische Meinung. 1. Cor. 4.

Vnd so damaln S. Paulus noch der gröste Sünder gewesen/ wie hat er dann anderstwo seiner selbsten so gar vergessen vnd gesagt: Ich bin mir nichts böses bewust: Da weiß ich wol/ daß D. Leiser einsprengen vnnd sprechen wirdt/ ja es steht aber darbey/ aber in dem (das ich nemblich mir nichts bewust bin) bin ich nicht gerechtfertiget. Ergo ist er allein durch ein frembde/ nemblich Christi/ jhm imputirte Gerechtigkeit gerecht gewesen. Aber mein Herr Doctor/ ziehets noch nicht ein che jhr es gewonnen habt/ freylich ist vnd besteht deß Menschen Gerechtigkeit nicht darinnen/ daß er auß grobem vnuerstandt/ vnachtsamkeit/ vergessenheit/ oder auch auß seiner selbst eygner complacenz, jhme nichts böses bewust sey. Dann wie S. Paulus am selben orth weiter sagt: Der aber richtet vnd iudicirt ist der Herr/ so muß folgen/ daß weil auch der HErr in dem ausserwöhlten Gefäß S. Paulo nichts böses oder verdammliches/ sonder genugsamen Glauben/ Fleiß/ Trew/ Liebe/ Arbeitsambkeit/ Gedult/ Dapfferkeit/ ꝛc. gefunden/ daß ohne zweyfel/ in disem stuck S. Pauli formalis vnd eygentliche Gerechtigkeit/ die er zwar in jhm/ aber nicht von/ vnd auß jhm selbsten/ sonder auß deren jme von Christo widerfahrner grosser Barmhertzigkeit gehabt hat/ bestanden sey.

Leiser vnnütze außflucht.

Der Herr selbs hat in dē ausserwöhlten gefäß S. Paulo nichts böses gefunden.

Im Fall aber D. Leiser diese Wort recht/ vnd also versteht/ daß Paulus also hab wöllen sagen/ Jesus Christus ist kommen in die Welt/ die Sünder seelig zumachen/ vnder welchen ich der fürnembste bin/ nicht daß ich nochmalen der gröst Sünder sey vnnd bleib/ sonder der von Christo vor andern/ von Sünden quit ledig/ frey/ gerecht vnd seelig gemacht ist worden/ so

Rechter verstand der wort S. Pauli/ vnder welchē ich der erst bin.

seynd dißfals D. Leiser vnnd ich der sachen schon eins.

Es wöll dann villeicht D. Leiser lieber zum wort Bin/ setzen/ gewesen/ oder war/ daß es also laute/ vnder welchen ich der fürnembste bin gewesen / oder gewesen war/ so laß ich mirs auch nicht mißfallen. Dann gleicher gestallt/ als Matthæus die Namen der Apostel erzehlet/ vnd er sagt/ Thomas/ vnd Matthæus der Zöllner/ oder Publican / hat es nicht die Meinung / als wär Matthæus noch damalen de facto ein Publican gewesen/ sondern es wirdt allein angedeutet/ wer/ vnd welcher er vor seinem Beruff zum Apostelampt gewesen sey.

Noch ein anderer/ auch rechter verstande. Matth. 10.

Wofern aber D. Leiser sagen würde/ er hab doch selbst darzu gesetzt. Jedoch ein solcher Sünder / der nunmehr Buß gethan habe/ vnd jme seine Sünd hertzlich leyd seyn lasse. So steckt doch allzeit noch der Lutherisch schwartz butz dahinden/ daß nemblich/ an Paulo seine Sünd zwar gebliben/ aber jhme nicht mehr zu Vngnaden vñ Straff zugerechnet worden seyn. Welches so böß Euangelisch ist/ als gut Lutherisch es ist.

D. Leisers zusatz hilfft jhm nichts.

Zum dritten/ kompt Gott lob D. Leiser ein Grad näher zur Warheit / da er spricht: Der erst Grad die Gerechtigkeit vnd Seeligkeit zuerlangen sey/ daß einer seine Sünd erkenne/ bekenne / vnd hertzliche Rew vnd Leyd darüber trage. Jst nun dem also/ so fället D. Leisers vnnd aller Lutherischen Grundtfest/ daß der Glaub allein gerecht vnd seelig mache. Dann je Erkanntnuß/ vnd Bekanntnuß der Sünden/ Rew vnd Leyd/ nicht der Glaub seyn. So aber mit vnnd neben dem Glauben auch gedachte stuck erfordert werden / so thut es jeder Glaub nicht alles allein.

Der erst grad zur Gerechtigkeit ist/ die Sünd erkennen vnd bereuen.

darüber erage. Wenn es einem an diſem ſtuck fehlet/ſo wirdt er nimmermehr die Seeligkeit in Chriſto ſuchen. Denn zu gleicher weiß/ wie einer der ſeiner Sinn beraubet iſt/ vnd nicht gleubet noch fühlet daß er kranck ſey/ deß Medici curam nimmermehr zuleſſet noch gebraucht/ ja was ihme der Artzt vmbs Heupt binder zu linderung ſeiner Beſchwernis/ oder ſonſten darreichet/ das reiſſet er ab vnnd wirffts hinweg: Alſo auch wer ſeiner Seelen Kranckheit die Sünden nicht erkennet/ der achtet deß Seelen Artzts/ deß HErren Chriſti/ gantz nichts. Wie der HErr Chriſtus ſelbs ſaget: **Die Starcken dörffen deß Artztes nicht/ ſondern die Krancken.**

Matth. 9.

S. Pauli Exempel ſoll fleißig beſchawet werden.

Erſtlich wöllen wir der Ermahnung Leiſeri gern gehorchen/ vnd das Exempel S. Pauli nicht allein fleißig/ ſonder vil genawer vnd jnniglicher anſchawen/ als er gethan/ vñ vermittleſt der Gnaden Gottes verhoffen vngezweiflet/ eben mit diſem Exempel S. Pauli/ die Lutheriſche/ falſch/ verführiſche Meinung/ von der gerechtmachung/ menigklichē zu erleyden/ vnd die recht Orthodoxiſch/ Catholiſch Lehr/ auch dem Vncatholiſchen Leſer/ bekannt vnnd angenem zu machen.

D. Leiſers klärere Erleuterung der Pauliniſchen wort iſt vonnöthen.

Zum andern/ da Leiſer ſagt/ das erſte/ das vns S. Paulus in ſeinem Exempel zur Nachfolg fürgeſtellt/ iſt diſes/ daß er erkennet vnnd bekennet/ daß er ein Sünder ſey/ vnnd zwar der fürnembſten gröſten Sünder einer. Bedörffte ich einer beſſerer Erleuterung diſer Wort/ ob nemblich diſe Wort S. Pauli (vnder welchen ich der fürnembſte oder gröſte bin) alſo zuverſtehn ſeyn/ dz auch noch dazumalē/ als Paulus diß geſchriben/ vnd bereits vil Jar in ſeinem Apoſtoliſchen Ampt trewlich vnd nutzlich gearbeytet hatte/ der erſte/ gröſt/ vnnd fürnembſte Sünder vor Gott eygentlich/ noch de facto geweſen ſey/ vnnd ſich auch als

als für ein solchen erkennet vnd bekennet habe. Sagt D. Leiser der Text sey hell vnd klar/ Vnder welchen ich der fürnembst bin/ Ergo so ist der heilige Paulus noch der gröste Sünder auch dazumal gewesen. So kan ich nicht verstehn/ wie einer simul & semel, zumal der gröste Sünder /vnnd heyliger Apostel seyn vnnd genennt mög werden.

Daß S. Paulus zumal der gröste Sünd vnd ein H. Apostel gewesen sey/ ist vngereimbt.

So D. Leiser mich auff gut Lutherisch berichten wil/ diß sey nichts seltzames vnd vngereimbtes / dann in/ für/ vnd an jhm selbst/ sey Paulus / auch da er dise Epistel geschriben/ der gröste Sünder gewesen / aber durch die Barmhertzigkeit/ so jhm widerfahren/ hab er diß erlanget/ daß jhme sein Vnglaub/ wüten/ rasen/ toben/ vnd tyrannisiren/ so er gegen vnnd wider die Christē geübet hatte/ nit mehr zur Sünde zugerechnet/ sondern vilmehr die Vnschuld vnd Heiligkeit Christi/ jhme imputirt vnd zugerechnet sey worden.

Vergebliches Lutherischer behelff.

So stee ich in meinem diß zu fassen allzuschwachen Verstandt noch an/ dann ich je nicht erspeculiren kan/ wie ein so glaub/ lieb/ vnnd tugendreicher eyfferiger Paulus/ der bereit gewesen / für Christum vnnd die Christen/ nicht nur ein/ sonder vilmalen so es vonnöten vnnd müglich were gewesen/ zusterben/ In/ vnnd an jhm selbsten/ ein noch Vnglaubiger / Verfolger/ böser/ ja ärgster Paulus gewesen vnd gebliben/ vnnd jhme allein von aussen Christi Heiligkeit / vnnd nicht seine an jhm noch verblybne Sünden zugerechnet seyen worden.

Nach D. Leisers Meinūg kan man nicht verstehn/ wozu die Rew vber die Sünde gut sey.

Zum vierdten/ möcht ich wol von D. Leisern verstehn/ ob solche Erkanntnuß/ Bekanntnuß vnnd Bereuwung der Sünden/ vor dem Glauben her gehn/ oder ob sie mit vnd neben jhm daher lauffen/ oder jhme auff dem Fuß nachtretten müssen. Geht die Rew vorm Glauben her/ so seynd einem seine Sünden/ als erzürnungen Gottes/ leyd/ ehe er Gott recht erkennt/ vnd ehe er glaubt/ daß Gott/ Himmel vnd Höll seyen/ welches mir fisierlich fürkäme. Seynd sie aber mit vnd neben dem Glauben/ oder kommen sie nach dem Glaubē/ so kan ich nicht wissen/ wazu sie gut seyen/ dann der auff gut Lutherisch den rechten Glauben hat/ dem seynd die Sünd verziehen/ in dem huy oder augenblick/ in welchem er festigklich glaubt/ seine Sünd seyen jme durch Christum allerdings verzigen. Mich wundert aber nicht wenig/ daß D. Leiser vil von der Rew vber die Sünd redet. So doch Luther in der Jenischen Postill/ in der Predig Dominicæ Quasimodogeniti, viel anders iudicirt, seine Wort lauten also: Die Rew ist kein Verdienst (auch kein Grad zur Gerechtigkeit) sondern es ist die Sünd selbs/ vnd der Sünden rechtes Reich/ Krafft vnd Gewalt im Hertzen/ daß man erschrickt/ vñ der Todt wil vns fressen/ ich heisse Rew die Sünd selb/ welches ja kein verdienstliches Werck seyn kan/ sonder ist die lebendige kräfftige Sünd/ in jhrē rechten Ampt/ so das Hertz zapplen macht/ wer wil aber sagen/ daß die Sünde könde Gnad verdienen? Vñ also auch ein Straffel zur Gerechtmachung seyn? Eben diser tewre Mann Luther Tom. 1. Latino Witt. in sermone de pœnitentia corollario 2. Ist der Rew halber/ so weit kommen/ daß er dem Beichtvatter außtrucklich verbotte/

Luther verwirfft die Rew.

das

das Beichtkindt zufragē/ob es die Rew vnd leyd vber die Sünd habe/vnd im fall der Priester oder Beichtvatter fragen würde/ soll das Beichtkindt kein antwort darauff geben.

Item Luther hat gelehrt/in Assert. art. 11. wann das Beichtkindt die absolution vom Priester empfangē/ so soll es fest vñ starck glaubē es sey absoluirt, quidquid sit de contritione, es stehe vmb die Rew wie es wölle.

Selneccer lobt einen Studenten/ daß er an seinem letzten end/weder vmb die Sünd/ noch vmb die Rew habe etwas wissen wöllē/welche Historien erzehlt auch M. Abraham in seinē Diario historico/ mit disen worten: Am 1. Tag Februarij Anno Christi 1569. ist zu Meissen in der Fürstenschul/ ein Knab Laurentius Otto von Hertzberg gestorben/ welcher da jhn sein Præceptor erinnert/ er solte an seine Sünd gedencken/ vnnd Rew haben/ hat er bald geantwortet/ ich weiß von keiner Sünden/dann mein Sündenträger vnnd erlöser ist Christus Jesus/dē hab ich/vñ laß mich nichts mehr anfechten/ vnd ist darauff seliglich entschlaffen. Sichstu D. Leiser/ diese sterben bey den Lutherischen seliglich/ die sich weder vmb die Sünd noch Rew bekümmern.

In suo Calend. Diser Historiē gedenckē auch Andreas Hondorff Predicant zu Dreysig/ vnd Vincētius Sturmius, Schulmeister zu Bitterfeld/ in jhrem Calendario Sanctorum.

Möcht jemands aber sprechen: Ey wer wolte nicht erkennen vnd bekennnen/ daß er ein armer Sünder sey. Wissen wir doch/ dz durch Adams fall das gantze menschliche Geschlecht verderbet sey. Wir wissen/ daß wir alle mangeln deß Rhums den wir an GOTT haben sollen. Wir wissen daß Johannes schreibt: **So wir sagen wir haben keine Sünde/ so verführen wir vns selbs/ vnd die Warheit ist nicht in vns.** Rom. 3. 1. Ioan. 1.

Antwort:

Antwort: Recht ist dieses: Freylich ist vnser Natur verderbt: Freylich ist die Warheit nicht in denen / welche laugnen daß sie Sünder seyen. Aber die Sünde rechtschaffen vnnd ernstlich erkennen / vnd also ein wahrer rewender bußfertiger Sünder seyn / das ist viel schwerer weder mancher vermeinet. Bekennet doch der König David / daß er selbs seine Sünde vnd Missethat hab verhelen vnnd verschweigen wollen. Aber Gottes Hand sey so schwer vber jhm gewesen Tag vnd Nacht / daß jhme alle seine Gebein verschmachtet / vnd sein Safft vertrocknet sey / biß er endlich seine Sünde bekennet / vnd seine Vbertrettung nicht weiter verhelet habe.

Psalm. 32.

Darumb so ist dises gewiß / wenn einer ein rechter Bußfertiger Sünder seyn soll / so muß die Hand Gottes solches in jhme wircken. Wie auch Jeremias bekennet vnd betet. **HERR bekehre du mich / so werde ich bekehret.** Vnnd da ich bekehret ward / da thet ich Buß. Gottes werck ist es / ein Bußfertiger Sünder werden / sonsten solte einer wol jar vnd vnd Tag hingehen / wenn er auch gleich Gottes Wort hörete / vnd solte wol im geringsten seine Sünde nicht erkennen.

Ierem. 31.

Nemet dessen ein Exempel auß dem Ministerio vnd Predigten deß HErren Christi vnnd Johannis deß Teuffers. Dise beyde sind ja die zween fürtreflichste Prediger gewesen / die jemals der Erdboden gehabt / vnd sie haben jederman vermahnet: Thut Buß. Haben sie darumb auch alle Menschen bewegen können / daß sie Bußfertige Sünder worden seyn? Ach nein. Wenn man die Euangelische Historien ansihet / so befindet man / das sie beyde viel Zuhörer gehabt haben / die zwar alle Sünder gewesen seyn / aber der weniger theyl hat die Sünd erkant / noch vil weniger haben sich bekehret / sind von Sünden abgestanden / vnd haben Buß gethan.

Matth. 3. Marci 1.

1. Erstlich / waren jhre Zuhörer die Phariseer vnnd Schrifftgelerten / welche wenn sie höreten die Sünde straffen / vnd die Leut zur Buß vermahnen / so haben sie nicht vermeinet / daß dasselbe sie auch angehe / sondern allein gedacht auff die Zölner / Kriegsknecht vnnd andere offentliche Sünder / haben Gott gedanckt / daß sie nicht sind wie ander Leut / Reuber / Ehebrecher / Vngerechte / oder wie die Zölner / diese haben für sich an keine Buß gedacht / denn sie vermeineten / daß sie keine Sünd hetten. Aber der HErr Christus ruffet deßwegen vber sie Ach vnnd Wehe / daß sie jhre Sünd nicht erkenneten.

Luce 18.

Wehe euch Schrifftgelehrten vnnd Phariseer / jhr Heuchler / jhr seyd wie verdeckte Todtengräber / darüber die Leuth lauffen vnd kennen sie nicht. Außwendig scheinen sie hüpsch / aber jnnwendig sind sie voller Todtenbein vnd alles Vnflats. Lucæ 11. Matth. 23. Dergleichen Heuchler findet man noch heut zu Tag nicht wenig.

2. Darnach so waren auch deß HErren Christi vnnd Johannis deß Teuffers zuhörer / Herodes / die Hohepriester vnd jhres gleichen. Die waren auch Sünder / vnd wurden zur Buß vermahnet. Aber ehe sie haben wollen jhre Sünde erkennen vnd Buß thun / ehe haben sie die Bußprediger zu todt geschlagen. Johannes der Teuffer sagt zu Herode: **Es ist nicht recht / daß du deines Brudern Weib habest.** Marci 6. Wie bessert sich Herodes darauß? Er wirfft Johannem ins Gefengnis / vnd lesset jhme den Kopff herunter hawen. Ja er hat den HErren Christum auch tödten wollen / wie solches die Phariseer jhme selbs anzeigen. Christus saget den Hohenpriestern / daß sie falsche Propheten vnd Miedtling weren / sie solten der Schaff besser war nemen / oder Gott würde sie zuscheittern: Sie solten den Weinberg deß HErren besser bawen / oder Gott würde sein Reich von jhnen nemen / vnd solches den Heyden gebē / welche Frucht bringen werden. Luc. 13. Iohan 10. Matth. 21. Wie bessern sie sich aber daruon? Thun sie auch Buß? Nein / vnd das so gar nicht / daß sie jhren Kopff nicht sanfft legen können / so lang biß sie den HErrn ans Creutz brechten. Dieser Leut gleichen findet man noch heut zu tag. Denn nimmermehr in der Welt alle die absterben / welche dem gram sind / der sie im Thor straffet / vnd haben den für einen Grewel / der heilsam lehret. Amos. 5

3. Es hat der HErr Christus auch zu seinen Zuhörern in seinen Predigten gehabt / die Bürger zu Bethsaida / Corazim vnnd Capernaum / vnd hat sie vielfeltig zur Buß vnd zur Frömbkeit vermahnet / auch seine Predigten mit herrlichen Thaten vnnd Wunderwercken bestettiget. Matth. 11. Was hat er aber bey jhnen erhalten? So vil / daß er selbs das Wehe vber sie ruffet / vnd bedrawet / es werde am Jüngsten tag Tyro vnd Sidon / ja Sodoma vnd Gomorrha ertreglicher ergehen / als jhnen. Denn wenn in denselben Städten solche Predigten gehalten / vnd solche herrliche Thaten geschehen weren / so würden sie im Sack vnnd in der Aschen Buß gethan haben / welches doch diese liessen.

Sihet also E. L. daß leyder auch bey denen / welche das Wort von der Sünden vnd der Buß hören / viel gefunden werden / welche sich doch nichts bewegen lassen / daß sie Buß theten. Vnd wer weiß / dieweil ich heut auch vngleicher Sort Zuhörer habe / wieviel wol der vnter dem Hauffen seyn möchten / welche sich selbs auch für viel zu heilig vnd gerecht halten / denn daß sie von mir hören solten / sie soltē Buß thun? Sie solten wol diser meinung seyn / sie woltē noch viel guter Werck vberley habē / dz sie mir etwas darvon vberlassen köndtē. Oder / solten wol auch dero vorhandē seyn / die mit dē Herode vñ mit dē Hohenpriestern einē gleiches Tranckgeld vnd verehrung zuthun lust hetten? Deren wird gewiß kein mangel noch abgang seyn / die mit dē Bürgern von Capernaum / die Predigt für die lange weil hören / vnd es der Buß halben wol bleiben vnd anstehn lassen.

Aber solche wöllen wir Gott befehlen / vnd vnter dessen hören / weil die ware Buß Gottes Werck ist / wie vnser Gott dieselbe wircke. Denn er wircket die Buß nicht ohne / sondern durch gewisse Mittel / vnd derselben sind zwey. Eines ist das gepredigte Wort deß Gesetzes / das ander ist das liebe Creutz / oder andere schwere heimsuchungen Gottes. Denn die Leut in der Welt sind vngleicher Natur: Etliche sind weiches Hertzens / welche die vermahnungen vñ ernste bedrawungen deß Gesetzes sich bewegen lassen / daß sie in sich selbs schlagen / sich bekehren / vnd auß furcht der hellischen Fewerflammen suchē / wie sie mit Gott außgesöhnet mögē werden: Etliche aber sind sehr hartes

Psalm. 68. Hertzens / welche in den Sündē sehr tieff ersoffen sind / an welchen weder Scheltwort noch vermahnungen helffen / sondern GOtt muß sie gleichsam auß der tieffe deß Meers herauß holen / da muß er Creutz / Kranckheit / harte schrecken deß Gewissens gebrauchen / wofern denselben auch geholffen werden soll.

Beyderley Leut Exempel / wie sie zur Buß gebracht seyen worden / habē wir in dē Euangelio. Vnser HErr Christus klaget in seinen

Lucæ 7. Predigten / daß die Jüden nit Buß thun wöllen / man lege es jnen für wie man jmmer wolle. Johannes der Teuffer sey scharff vnnd streng gewesen / so sagen die Leut / er habe den Teuffel / hinwiderumb so sey er in seinen Predigten vnd conversation gelind gewesen / so gebe man jhme Schuld / er sey ein Fresser vnd Weinseuffer. Darauff ruffet er

Matth. 11. Ach vñ Wehe vber dieselbe Städt / vñ saget (wie erst gemeldt) es werde Tyro vnd Sidon / Sodom vnd Gomorrha am tag deß Gerichts erträglicher ergehen als jnen. Dieweil dise würden im Sack vnd Aschē

Buß

Buß gethan habē/deren sie nichts achten. Durch diſe ernſte Predigt leſſet sich Maria Magdalena bewegē/ kömmet zum HErrn Christo/ thut Buß / vñ erlanget vergebung aller jrer Sünden. Zacheus der Oberſte vnter den Zölnern hat sich gleicher gestalt deß HErrn Christi Bußpredigten bewegen laſſen/ daß er von seinem Wucher abgestanden iſt/ die helfft seiner Güter den Armen/ vnd wen er betrogen/ demſelben alles vilfeltig wider gegeben hat. Luc. 7. Luc. 19.

Aber Paulus/ der zur selbigē zeit auch zu Jerusalem gelebet/ vnd zu den Füſſen Gamalielis geſeſſen hatte/ der hat sich ſolche Predigten nicht bewegen laſſen/ er hat mit Schnauben/ Drawen vnnd Morden wider die Jünger fortgefahren/ er verfolget die Christen in den Todt/ halff ſie ins Gefengniß werffen/ penigte ſie darinnen / dz ſie Christum leſtern ſolten/ vnd welche beſtendig blieben/ da halff er das Brtheil ſprechen/ dz ſie erwürget wurden. Er were auch in diſer ſeiner Vnbußfertigkeit geſtorben vnnd verdorben / wenn nicht **Christus Jeſus/ welcher der Sünder halber in die Welt komen/** ſich ſeiner erbarmet/ vnd jhme einen ſtarcken Ruck zu der Bekehrung gegeben hette/ in dem er jhn mit einē ſchrecklicken Blitz vmbleuchtet/ vnd gleichſam als mit einem Donner zu Boden geſchlagen hat. Da hat er ſich ergeben/ ſein Vnrecht erkennet/ vnd ſich erbotten / er wolle gern thun/ was jhme der HErr Jeſus befehlen werde / wenn er nur wiſſen möchte/ was er thun ſolte. Actor. 1. Actor. 9. Actor. 22. Actor. 26. Matth. 9. Actor. 9.

Alſo hat der HErr Christus noch auff den heutigen Tag gnug zuthun/ daß er hienieden auff Erden/ bey denen die ſelig werden ſollē/ wircke ein ware Buß/ daß ſie mit Paulo erkennen vnd bekennen/ daß ſie warhafftig arme vnd groſſe Sünder ſeyen.

Vnd iſt dieſes ſonderlich alhier zu mercken / daß S. Paulus ſaget/ **Jeſus Christus habe an jme erzeiget ein Exempel aller Gedult**/ daß ja auch die gröſte vnd ärgſte Sünder nicht verzweifeln ſollen/ wenn ſie noch vor jrem Ende zu der Buß ſchreiten. Deñ war iſt es/ Gott ſtraffet in diſer Welt nit alsbald die Sünd/ vnd weil nit ſtracks ein Brtheil vber die böſe werck geſchicht/ ſo wirdt das hertz der Menſchē (wie Salomon ſagt) voll böſes zuthū. Vñ vermeinē die Menſchē/ Gott achte der Sünde nit/ wagēs darauff dürr hinein/ vñ je mehr böſes ſie ſtiftē könnē/ je mutiger ſind ſie/ vñ vermeinē/ Gott werde ſolches nu vñ nimermehr anden. Aber S. Paulus ſaget alhier/ es ſey eine Gedult. Wie auch S. Petrus gleicher geſtalt ſagt: Eccleſiaſt. 8.

Daß Gott bißweilen verzeucht / ist nicht für einen Verzug zu achten / sondern Gott hat Gedult mit vns / vnd wil nicht daß jemand verloren werde / sondern daß sich jederman zur Buß bekehre. Dieser Gedult / da Gott manchen grossen Sünder eben lang vnnd offt viel Jar nachwartet / sagt Paulus / habe der HErr Christus an jhm ein Exempel bewiesen / damit grosse Sünder nicht verzweifeln.

2. Pet. 3.

Wie viel sparen jre Buß biß in das Todtbett hinein / da sie erst auffhören wöllen zu sündigen / wenn weder Hand noch Fuß / noch andere Glidmassen mehr der langgeübten boßheit abwarten können. Das ist vnrecht / vnd redet S. Paulus diese in der Epistel an die Römer mit Ernst an / vnd sagt: O Mensch / verachtestu den Reichthum der Güte / Gedult vnd langmütigkeit Gottes? Weissestu nicht / daß dich Gottes güte zur Buß leytet? Du aber nach deinem verstockten vnd vnbußfertigen hertzen / heuffest dir selbs den Zorn auff den Tag deß Zorns vnnd der Offenbarung deß gerechten Gerichts Gottes. Ob es aber wol vnrecht gethan ist / so sagt doch S. Paulus / Christus habe an jhm erweist ein Exempel der Gedult / daß auch die grosse schreckliche Sünder / wenn sie nur noch vor jhrem ende Buß thun / von Gott vnverstossen seyn sollen.

Rom. 2.

Es möchte aber einer sprechen oder gedencken / ich bin nicht ein Verfolger der Gemein Christi / oder ein lesterer vnnd schmeher deß HErrn / wie S. Paulus / derowegen so ist es nicht not / daß ich mich so starck für einen Sünder erkenne oder bekenne. Hierauff ist dieses die antwort. Ist einer nit ein so grober grosser Sünder / als S. Paulus / so mag er seinẽ Gott darumb danckẽ / der jn durch seine gnad behütet hat / ohne welche weñ es were / so solte wol kein vbelthat so schẽdlich / noch einige mißhandlung so abscheulich seyn / in welche er nicht fallen könte. Wenn er aber gleich schon nicht mit den grewlichen lastern befleckt ist / so ist er doch deßwegen nicht ohne Sünde / noch gantz rein. Denn wie Salomon saget / Es ist kein Mensch / der nicht sündiget. Wolte denn einer sich besser zuseyn bedüncken als Abraham / der bekennet hat / er sey Aschen vnd Erden? Oder als Job / der bekennet / daß der Mensch nicht rechtfertig bestehen kan gegen Gott / vnd kan jm auff tausend nicht eins antworten? Oder als David / welcher sagt:

1. Tim. 1.

1. Reg. 8.
Genes. 18.
Iob. 9.

Psalm 143.

Ach HERR gehe nicht mit deinem Knecht in das Gericht / denn der lebet nicht / der für dir bestehen kan.

Daher S. Johannes recht schreibet in seiner Epistel: **So wir sagen /**

gen/ wir haben keine Sünde/ so verführen wir vns selbs/ vnd die Warheit ist nicht in vns. 1. Iohan. 1.

Derowegen ein jeder Christenmensch/ damit er nicht in der sicherheit one erkentnis seiner Sünden dahin gehe/ vnd also mangele deß ersten Grads der zu der gerechtigkeit vnd seligkeit führet/ sol offt vnd vil bedencken die gleichnis deß HErrn Christi/ welche er gegen dē Phariseer Simon einführet: Ein Wucherer haben zween schuldener gehabt/ dern einer jme fünffhundert/ der ander nur funfftzig Groschen schuldig gewesen sey. Sie haben aber beyde nicht zu bezahlen gehabt/ sondern er hats jnen beyden geschencket. Dise beyde vngleiche schuldener/ bedeuten die vngleiche Sünder in der Welt/ die grosse/ welche auch die Welt für Sünder erkennen kan/ vnd die jenige/ welche man für geringe Sünder helt. Aber es kan einer so wenig die Schuld bezahlen/ als der ander. Vnd muß ein jeder der der Sünden last wil quit vnd frey werden/ erkennen vnd bekennen/ daß er in Gottes schuld stecke/ vnd muß jhme solches von hertzen leyd seyn lassen. Luce 7.

Vnd diß ist also das erste/ daß zu der ὑποτύπωσιν, zu Exempel vnd Fürbild gehört/ daß vns S. Paulus alhier fürstellet/ wofern wir nach seinem exempel selig werden wöllen/ müssen wir vor allen dingen vnsere Sünde erkennen/ vnd vns dieselbe hertzlich leyd seyn lassen.

Erwegung deß Leiserischen Texts.

DAs (außgenomen gar weniger/ als die Junckfraw Marien/ S. Joann der Tauffer/ vnd andere/ die GOTT bekannt seyn/ alle Menschen Sünder gewesen seyen/ vnd noch seyen) ist leyder mehr als wahr/ doch mit dem Vnderschied/ daß etliche grössere/ etliche kleinere Sünder seyn. Alle Menschē wenig außgenomen/ seynd Sünder gewesen/ oder seynds noch.

Daß auch ein jetweder billich in aller Demut vnnd mit hertzlicher Rew sich für ein Sünder erkennen vnd bekennen solte/ ist mit nichten zuuerneinen. Daß aber jhr vil leyder wie vor der Zeit/ also auch noch heutigs Ein jed solsich für ein Sünd bekennen. Vil bleiben vnbußfertig.

Tags/vnbußfertig ohne Rew/Erkanntnuß vñ Bekanntnuß jhrer Sünden halßstärrig verbleiben/ bezeugen die alte Historien/ vnd die täglich erfahrung.

Rew ein besondere Gnad Gottes.

Daß auch die wahre rechte Rew/ ein besondere Genad vnd Gab Gottes/ nicht weniger als der recht Glaub sey/ist vnd bleibt ein göttliche Warheit.

Gott führet die Leut durch gelinde vnd rawe weg zur Buß.

Daß ferner Gott/durch gutthaten/vnd straffen/ vnd also aufflinde vnd rawe weiß/ alle die er gerecht vñ selig machen wil/zu hertzlicher Rew/Erkanntnuß vnd Bekanntnuß jhrer Sünden veranleyte/ antreib vnd bringe/ ist kein Catholischer niemalen in abred gewesen/vnd pflegen diß die Catholische Doctores, in jhren Predigten vnd Schrifften vil besser/ ordenlicher/ zierlicher vnd kräfftiger zubeweisen/als D. Leiser in diesem seinem pluderment jmmer gethon hat/ oder thun kan.

So gestehn wir ferner auch gar willig vnd gern/ daß Paulus in seiner Bekehrung/vber seine Sünden/ hertzliche Rew vnd Leyd gehabt/ja biß in sein End hinein/nit weniger als S. Petrus vber sein verlaugnung behalten hab. Jtē gewiß vnd wahr ist es/dz solche Rew in S. Paulo ein guter Grad vnd Staffel zu seiner Gerechtmachung gewesen sey.

D. Leiser hat ein bessere meinung von der Rew als D. Luther

Loben also hierüber D. Leiser/ daß er ein bessere Meynūg von der Rew vber die Sünd/ als Lutherus (wie gehört) habe. Vnd wünsche jhme von Hertzen/ daß deromalen eins/ der liebe GOTT jhme Leisern/ auff süsse oder sauhere weiß/ dergleichen Erkanntnuß/ Bekanntnuß/vnd Rew ertheylen wölle/ damit er die grosse Sünden/so er mit vergifftet/ lästerlichen/ verführischen Zungen vnd Federn/ die er so viel Jar her/ wider den Catholischen Glauben auß vnwissenheit

oder

oder Boßheit/gebraucht vnd gespitzt hat / möge bey Gott abtragen / ꝛc. Vnnd ob er schon ein lange zeit fast grob sich versündiget hat/soll doch weder er/noch jrgendt ein anderer auch gröster Sünder an der Genad Gottes/ so wenig als Paulus verzweiflen. Wann sie allein recht zur sach vnd Buß thun wöllen.

II.

Das ander / das zu diesem Exempel vnd Muster gehört/ist/ daß der arme betrübte Mensch/ nach erkentnis seiner Sünden/durch einen waren Glauben fliehe zu dem HErrn Christo/ welcher/ wie alhier S. Paulus bezeuget/darumb in dise Welt komen ist/die Sünder selig zumachē. Oder/wie der HErr Christus selbs sager im Euangelio: **Des Menschen Sohn ist kommen/ zusuchen vnd seelig zumachen/ das verlohren ist.** Denn wem es an disem andern Grad fehlet / den hilffe es nichts / daß er nach dem ersten seine Sünd erkennet vnd berewet. Luc. 19.

Der König Saul hat sich vielfeltig mit Sünden an seinem Gott vergrieffen/es kam auch endelich darzu/ daß er dieselbe erkandte/vnd sie jhn reweten/denn die Hand deß HErren war starck wider jhn. Aber er fleucht nicht zu dem HErrn Christo dem einigen Gnadenthron / sondern er leuffet gen Endor / zu der Zeuberin / die einen Warsager Geist hatte. Aldar bekommet er so viel trosts / daß er den andern tag verzweifelt / vnd in sein eigen Schwert fellet. Also that auch Judas/der zwar ein Jünger deß HErrn gewesen ist / aber sich von seinem Herrn vnd Meister nicht für Sünden hat warnen lassen wöllen. Diesem wachet zu letzt das Gewissen auff / daß er nicht alleine seine Sünde erkennet/vnd berewet/sondern auch für ängsten nicht weiß wo er bleiben sol. Er wendet sich aber nicht zu Christo/ wie S. Petrus nach seinem Sündenfall gethan hat/ vnd S. Paulus solches alhier in seinē Exempel vns vnd allē Sündern fürstellet/ sondern er leuffet zu den Jüdischen Hohenpriestern. Wie ist es jhme aber bekommen? Gar vbel. Denn wie sie noch seiner darzu spottetē/ da eylet er hin zū Strick/ vnd erhenget sich selbs. 1. Sam. 28. 1. Sam. 31. Matth. 27. Actor. 1.

Erwe-

Erwegung deß Texts.

ES ist kein rechter Catholischer Christ niemahlẽ gewesen/es wirdt auch in Ewigkeit kein Papist gezeigt werdẽ mögẽ/ welcher nicht gewust vñ geglaubt habe/ vñ nochmalen nit wisse/ nicht glaube vnd nicht bekenne/ daß es vnmüglich sey / Gott zu gefallen/ vnd also gerecht zuwerden/ vnd zu Gott zukommen ohne den Glauben/ vnd wie aber einer all andere Artickel deß Glaubens festiglich glauben müß/ also müß er auch an disen nicht zweyflen/ daß JEsus Christus in die Welt kommen sey/ die Sünder seelig zumachen/ vnd zusuchen was verlohren wardt. Vnd das da sey ein Vergebung der Sünden. So aber einer diſe Hauptartickel nicht glaubt/ hilfft jhm es freylich nichts/ daß er seine Sünd erkenne vnnd berewe. Inmassen in denen/ von D. Leisern angezognen schröcklichen Exemplen deß Sauls/ vnd deß Verrähters Judæ/ genugsam erscheinet.

Rom. 11.

Ein jeder muß glauben Christus Jesus sey in die Welt kommen/ die Sönder seelig zumachen. Lucæ 15.

Allein ist wol zumercken/ daß so wenig der Dieb oder Mörder/ so zũ Galgen oder Rad geführet wirdt/ vnd allein darumb sich seines Diebstals vnnd Mordt gerewen last/ weil er hangen oder geradbrecht werden muß/ ein rechte Rew/ so der erste theyl deß H. Sacraments der Buß ist/ hat/ eben so wenig Saul vnnd Judas ein rechtmäßige Rew gehabt haben. Deren auch alle die jenigen so in jhren Sünden verzweiflen/ in mangel stehn.

Es sind aber nicht nur diſe zween der Saul vnnd Judas/ die vbel angetroffen haben/ sondern man weiset noch heut zu Tag die Leut offt vnrecht an/ welche den Weg der ewigen Seeligkeit gern

gehen

gehen weiten. Denn wenn je bißweilen angefochtene / vnnd jhrer Sünden halb betrübte Hertzen rath suchen / wie sie den nagenden Wurm jhres Gewissens stillen/vnd wardurch sie jhre Sünden büssen/vnd Gottes Huld vnnd Genad wider erlangen sollen / so weiset man sie auff das vngewisse hin vnd her / Vnd wenn sie lang allerley versucht gethan vnd gelidten haben / so sind sie zu letzt der sachen vngewisser/als zu erst.

Etliche verweiset man zu der Gnugthũng jhrer eygnen Werck/ die lassens jhnen alßdenn saur werden mit betten/fasten/ almusengeben/casteyen deß Leibs/vnd anderm dergleichen. Vnd wenn sie sich lang bemühet haben/ so kömmet zuletzt der HErr Christus vnd stösset jhnen alle jhre Werck mit einem Spruch vber einen hauffen vnd saget: **Wenn jhr alles gethan habet/ was euch befohlen ist/so sprechet: Wir sind vnnütze Knecht / wir haben gethan / was wir zuthun schuldig waren.** Wenn denn die Werck nichts nütz sein zur Gerechtigkeit / vnnd daß man nichts zur Seeligkeit dardurch verdienet/wo denn hinauß? Lucæ 17.

So kommen andere/vnd weisen die arme/betrübte vnd geengstigte Gewissen / an die heilige örter / nach Jerusalem zum heiligen Grab/nach Compostel zu S. Jacob / zu vnser lieben Frawen nach Laureto/aldar sollen sie rast vnd ruhe für jhre Seelen suchen. Aber es heist vanitas vanitatum, & omnia vanitas, Es fleugt eine Gans vber Meer/vnd kommet ein Gans herwider. Ja/man bringet offt mehr Schalckheit vnd Heucheley wider heimb / deñ man von Haus außgetragen hatte. Weñ man einem gütlich thut/so gibt man einem einen grossen Ablasbrieff/auff Pergamẽ geschriebẽ/vñ mit einer bleyern bullâ(verè bullâ) versigelt / auff den soll er sich verlassen / mit disem sey er versichert/daß er sich von aller Schuld vnd Pön der Sünden los gekaufft habe. Ja / mein lieber Christ wage du es darauff / vnd versuche was es dir nützen werde / wenn du in den todtkampff kommest/ vnd der Teuffel fichtet dich deiner Sünden halb an / verklagt dich zum ewigen Todt/so lange deinen Ablaß Brieff herfür/ da wirstu erfahren vnnd jnnen werden/ wie vil er helffen werde. Der Teufel hat eyserne vnd glüende Blech Handschuh an/so bald du jme den Ablaß Brieff in die Hand gibst/ so ist es vmb jn geschehen / das Pergament schrumt ein/das Bley vnnd die Bulla zuschmiltzt / so bistu alßdenn wol versichert deiner seligkeit. Eccles. 1. Ablaß.

Sihe also gehet man in der Welt mit dem grossen theil der Menschen vmb. Derowegen wem es ein Ernst ist vmb seine Seligkeit/der lasse solche Blindenleyter fahren / vnd neme alhier für sich das Exempel Pauli/vnd lerne von jhme/ wo man die Seeligkeit suchen soll. S. Paulus weiset die Leut nicht zum finstern Stern / sondern zu dem rechten Morgenstern/zu der Sonnen der Gerechtigkeit dem HErrn Jesu Christo / welcher vmb der Sünder willen in dise Welt ist kommen / daß ein armer sündiger Mensch sein vertrawen/ daß er Gottes Huld vnnd Gnad erlangen / vnd seiner Sünden quit vnd los werden möge/auff nichts setze/ weder im Himmel noch auff Erden/denn allein auff das meritum vnd Verdienst Christi/ der hat für vnsere Sünde genug gethan/ er ist der Mittler worden.

Mal. 4.

1. Tim. 1.

Euangelische Erwegung Decumanj.

D. Leiser wirdt böß daher.

NVnmehr setzt D. Leiser die Hörner auff / wie ein grimiger Stier/vnd wil das gantze Pabstthumb zuboden rennen vnd stossen. Nunmehr erzeigt er sich in seinen eigentlichen Farben als ein Predicant / dann er von den sachen / als wie der Blind von der Farb/der Taub võ guter harmonia vrtheilet. Lästert / was er weder weiß noch versteht/leugt vnnd creugt ohne schew / seiner groben patzenden Hauptlugen in einem Blat seyn folgende / die ich dem Christlichen Leser kürtzlich aber doch greiflich vor augen stellen wil. Zuforderst aber auß besonderer bescheidenheit vnd glimpfigkeit/ die er in seiner Præfation fast rühmet. Hat Leiser den Catholischen/ entweder die Ehr nicht anthun wöllen/daß er sie bey jhren bekannten Namen Catholische/Papistische/ꝛc. genennt hät/oder hat jhrer villeicht verschonen vnd sie nicht zuschanden machen wöllen/damit man etwa nicht mit fingern auff sie weisen/vnd zu grosser jrer confusion sagen möchte/sihe diß seynd die Leut / die so Gottlose verkehrte Lehren führen/

D. Leiser bewürdiget die Catholische nit/daß er sie nenne.

führē/oder hat darumben niemandt mit Namen außtrucklich nēnen wöllē/damit er desto beherzter vñ unverschämpter in Bausch hinein liegen möchte. Sagt also: Es sind aber nit nur diſe zwen der Saul vnd Judas die vbel angetroffen habē/ sondn man weiſet noch heut zu tag die Leut offt vnrecht an/welche dē Weg der ewigē Seeligkeit gern gehn woltē/ꝛc. Wie da mein D. Leiſer: Wer thut diß groß vbel: Wo geſchichts/dz mā die Leut anweiſet/ dz ſie ſich auß verzweiflūg/ rappirē vñ erhenckē ſollē: Das müſten je böſe vñ vnleidige Lehrer ſeyn. Gib doch dem Kind ein Namen. Ein Narr kan merckē/dz Leiſer den Papiſtē diſe Schell anhenckē/ vnd ein ſolchen böſen klang bey menigliche hab machē wöllen. Dann (iſt anders wahr was Leiſer leugt/) die Catholiſche Lehrer / die pflegen die angefochtne / jhrer Sünden halber betrübte that ſuchende vnd fragende Hertzen/wie ſie doch den nagenden Wurm jres Gewiſſens ſtillen/wadurch ſie jhre Sünden büſſen/vnd Gottes Huld vnd Gnad wider erlangen ſollen/auff das vngewiſſe hin vnd her (nach der Holtzſcheer) zuweiſen/ꝛc. das laß mir einer böſe/verkehrte/vnleidenliche verbante Lehrer ſeyn/vñ wer es nit glaubē wil/ der pater noſter es/weil es D. Leiſer ſtattlich beweiſet. Dann (ſagt er:) etliche verweiſet man zu der genugthuung jhrer eignen Werck. Iſt dann dem alſo: Antwort/D. Leiſer kan gantz meiſterliche gantze vollkomēnliche Lugen/ aber kein gantze vollkomēnliche Warheit ſagē/dañ ein ſolche wäre jm zu ſeinē intent, die einfeltigē zuuerführē wenig nutz/ein halbe Warheit bißweilē ſagē hilfft jme dz er vnder einer ſolchen/ alßdañ vil gantze Lugen verkauffen kā. Wahr iſt es/dz man in der Catholiſchē Kirchē die arme Sünder zur ſatisfaction vñ genugthuūg/

D. Leiſer klaget wider die Catholiſche Lehrer/ daß ſie jre zuhörer hin vnd her auff das vngewiſſe führē.

Leiſer kā kein gantze Warheit reden.

welches der dritte essential theil deß heiligen Sacraments der Buß ist/weise.

Aber nicht war ist es/ daß man diß auff die weyß/ vnnd zu dem ende wie es D. Leiser fürgibt geschehe. Dann wie es die Catholische Lehrer thun/ thun sies eben auff die weiß wie es Joannes der Tauffer gethon hat/als er zu seinen Zuhörern gesprochen: Bringt oder thut würdige Frücht der Buß. Frucht der Buß bringen aber heisset nichts anders/als für seine Sünd (in dem Verstandt/wie bas vnden soll angezeigt werden)genug thun. Vnd merck wol/ daß S. Joannes wil Früchten haben/die der Buß würdig vnd proportionirt seyen/Ergo so kan/ soll vnnd muß man genug thun für die Sünd/welches S. Augustinus/ vnd S. Chrysostomus gleichsfals auß disen Worten S. Joannis inferiren.

Matth. 3. Die Catholische weisen dē Exempel Joannis nach/ die Leut zu guten gnugthuenden Wercken.

S. Ambrosius stimet auch mit vns fein vberein/ vnd sagt: Peccator si sibi ipsi non pepercerit, à Deo illi parcitur. Wann der Sünder seiner selbsten nicht verschonet/so schonet Gott seiner.

S. Aug. l. de vera & falsa pœnitentia c. 15. Chrysost. hom. 10. in Matth. S. Amb. ad Virginem lapsam, cap. 8.

S. Augustinus bekräfftiget diß gleichsfals: Sibi non parcenti, ille parcit, cuius altum iustumq; iudiciū nullus contemptor euadit. Der seiner selb nicht schonet (sonder sich selbst seiner Sünd halber straffet) dessen schonet der jenig/ dessen hohes vnnd gerechtes Vrtheil kein Verächter entrinnen kan.

S. Aug. epist. 54

Zeugnuß S. Pauli. 1. Cor. 11.

Im vneruerhofften fall aber/ diſe Doctores dem D. Leiser nicht gut genug weren/ in diser jhrer Zeugknuß/so stelle ich jhnen an die seyten/ den heiligen Apostel Paulum/ der mit gleichlautenden Worten/ eben diſe Meynung von der satisfaction vnd genugthuung bekräfftiget. Wann wir (sagt er) vns selbst richteten/

so

so würden wir nicht (von Gott) gerichtet / wann wir aber gerichtet werden / so werden wir vom HErrn gestrafft vnd gezüchtiget / damit wir nit mit diser Welt verdampt werden.

Mercke D. Leiser / der sich selbst recht seiner Sünden halber / examinirt, iudicirt, richtet / vrtheylet vnd straffet / welche stuck nichts anders / als die satisfaction vnd genugthuung seyn / der wirdt von Gott nicht gevrtheilet / vnd zu keiner zeitlicher Straff / oder doch zu einer geringern vnd mildterern verdampt vnd erkennet / ꝛc.

Der Christliche Leser wölle ohne beschwert vernemmen / was das Concilium zu Trient von der Genugthuung lehre. Dann (sprichts) die wir auß vns als auß vns selbsten nichts vermögen / köndē alles thū / durch mitwürckung dessen / der vns stercket / damit all vnser rühmen in dem jenigen sey / in welchem wir lebē vnd weben / in welchem wir genug thun / vnd würdige Früchten der Buß bringen / welche genugthuungen vnd früchten alle Krafft auß vnnd von jhme / (das ist Christo) haben / von jhme werden sie für den himmelischen Vatter gebracht / vnnd durch jhn (Christum) werden sie vom Vatter acceptiret vnd angenommen. Concil. Trid. Sess. 14. cap. 8. can. 13. & 14.

So erscheinet nun sonnenklar auß deß gantzen Concilij lautern Worten / daß D. Leiser den Catholischen gewalt vnd vnrecht thue / in dem er sagt: Sie verweisen die Leuth zur genugthuung jhrer eygenen Werck / dann es je ein Kindt verstehn kan / wann einer so tieff in die schulden hinein gesuncken wär / daß er ex proprio, vnd auß seinem eignen Beutel nimmermehr sie bezahlen köndte / vnd aber ein reicher Herr einem solchen

Die Catholischen weisen die jrige nicht nach deß Leisers meinung auff jre eigne Werck.

chen armen tropffen so vil Gelt darreichte / als vil zu Contentierung der Creditorn vonnöthen ist / daß dis ser Schuldner die schuld nicht auß vnd von seiner eignen Substantz / sonder eines andern hülff vnd handreichung abgericht hätte. Eben ein solche meinung hat es mit vnser genugthuung / als ich bald hernach darthun will.

Gott / aller Menschlichen Hertzen erkünder / weiß / was für ein hertzlich vnd schmertzlich mitleyden / von der Zeit meiner zum Catholischen glauben bekehrung an / biß dato ich gehabt hab / vnd noch empfinde vber die einfeltigen Christen / so boßhafftig / verhäßig / von den verfürten vnd verfürischen Predicanten mit lauttern erdichtem vngrundt so schändtlich beredt werden / als wann die Catholische durch jhre selbst eygene Werck / die / wegen der Todtsünden verlorne gnad Gottes wider zuerlangen / sich vnder fiengen / vnd zu solchem freffel von jhren Lehren angewisen würden.

Ist doch aller vnd jeder Catholischen Papistischen Lehrer gemeine / einhellige / offentliche meinung / Lehr vnd Bekandtnuß / daß es allerding vnmüglich sey vnd bleibe / das einer für einer einigen auch kleinesten Todtsünd / wil geschweigen für viler vnnd grosser Sünden ewige oder zeitliche straff im wenigsten oder meisten genugthun könde / Er seye dann zuuor widerumb auß lautter gnaden / so seinethalber allerdings vnuerdient ist / vnd allein durch Christum erworbene / vnd jme vermitlest deß Glaubens / der Hoffnung vnd deren im Hertzen durch den heyligen Geist angezündten Liebe vnd Bußfertigkeit / Gnad / (welche die angedeute stuck nicht verdienen / sondern nach

Kein Mensch kan für ein einige Todsünd genug thun.

Gottes

Gottes willen / Ordnung / vnd Wirckung den Menschen der Gnaden Gottes allein fähig / vnd darzu disponiert machen) allergnädigst wider ertheilet worden / zu einem lieben Kind vnd erben Gottes / vnnd miterben Christi auff vnnd angenommen worden. Dann wie wolt doch ein Kind deß Sathans / ein Knecht der Sünden / ein abgesagter Feind Gottes / so lang er ein solcher ist / vnd bleibt / ein einiges opus satisfactorium, ein genugthuenliches / die Höllisch ewig pein ableinendes / vnd das ewig Leben verdienliches Werck thun könden vnnd mögen? Derowegen alle vñ jede genugthuungen darzu die Catholischē gewisen werden / einig vnd allein darzu dienen / das ein / auff erst gesagte weiß / wider durch Christum gerechtgemachter / vnd auß der Höllen erlöster Mensch / gegen vnd wider welchen Gott / nicht mehr als ein strenger vnuersönlicher Richter / sonder vil mehr als ein liebreicher Vatter / auß Vätterlicher jhme sehr gewohnlicher / dem Menschen auch fast nutzlicher weiß nach allergenädigster nachlaßung der ewigen Pein / ein zeitliche straff / jhme vorbehalten hat / dem Allmächtigen Gott / durch seine Bußwerck inn die arm vnd ruhten / gantz demütiglich falle / vnnd selbige / eintweder gäntzlichen / oð doch zu gutem theil ableine.

Warzu die genugthuungen von Catholischen gemeinē gebraucht werden.

Auff dise meinung sagt S. Chrisostomus: Ne pœnas demus, vnusquisque seipsum affligat lachrymis, ieiunijs, &c. Damit wir von Gott nicht gestrafft werden / so affligier vnnd straff sich ein jetwedrer selbst mit weinen / fasten: Das aber einer durch seiner selbst eignen freywilligen casteyung vnnd demütigung die zeitliche straffen / deren er sonsten von GOTT gewißlich gewärtig hätte seyn müssen / ableinen möge / bezeuget das Exempel deß Gottlosen

Hom. 4. de Lazaro.

Königs

3. Reg. 21. Exempel Achabs.

Königs Achabs/dem der HErr/vnd seinem gantzen Hauß/seiner/vnd seines Gemahls der Jezabel vbelthaten wegen/durch Eliam vil vnd grosse straffen hat trowen lassen/welche auch vnfehlbar vber jn kommen wären/jedoch weil er seine Kleyder zerrissen/ein Härinsack an statt deß königklichen Kleydes angelegt/gefastet/in einem Härinsack geschlaffen/vnd mit geneigtem Haupt trawrig vnd demütig herein gangen ist/geschahe deß HErren Wort zu Elia vnd sprach: Hastu auch gesehen/wie sich Achab vor mir gedemütiget hat/dieweil er dann von meinetwegen (das ist mich zuuersöhnen) sich gedemütiget hat/so wil ich das vbel vnd die Straff nicht zu seinen zeiten vber jhn führen/vnnd kommen lassen.

So dann Achab/wiewol er nicht von Hertzen vnd auß rechter Liebe Gottes/sonder allein auß Forcht der Straff/sich gebörter massen selbst gestrafft/vnd dadurch die zeitlich Straff abgeleint hat/wie vil mehr vnd kräfftiger kan/vnd wie vil billicher vnd williger soll das ein recht bußfertiger zu Gott bekehrter Christ thun?

Gott lässet nit allzeit alle zeitliche straffen nach/ob schon der Mensch buß thut. Exempel Adams vnnd Euæ.

Der aber auff gut Lutherisch darfür helt/daß allezeit/wann Gott die Schuld der Sünden verzeicht/vnd auß Gnaden die verdiente ewig Straff nachlässet/auch die zeitliche straffen sincken vnnd fallen lasse/der versteht nicht/wie Adam vnnd Eua nach jhrem fall/zwar Buß gethan/grosse Rew vnnd Leyd vber jhre Sünd gehabt/vnnd an den verheißnen gebenedeyten Weibessamen festiglich geglaubt haben/vnnd nichts desto weniger biß an jhr Endt/in allerley zeitlichen maledictionen vñ tribulationen, wegen jhrer begangnen vnnd von Gott/was die ewig Straff anlangt schon verzig-

verzignen Sünd/büssen vnd bezahlen haben müssen. Vnd ist kein zweyfel zuhaben/dann das/wann Adam vnd Eua durch Gottes Gnad für sich selbsten freywillig vil Bußwerck nicht verrichtet hetten/ sie von Gott noch grössere zeitliche Straffen vnnd Plagen einnemmen vnd außstehn hätten müssen. Vngeachtet/ daß Dauid die Sünd deß begangnẽ Ehebruchs vnd Todtschlags dem Propheten gebeichtet vnd bekennet/ vnd mit hertzlicher seines hertzens Rew/ in wahrem Glauben/an den zukünfftigen Meßiam/gesagt hat: Peccaui Domino, ich hab dẽ Herrn gesündiget/ jme auch Nathã die tröstlich absolution gesprochen/ vñ gesagt. Es hat der HErr deine Sünd von dir genomen/ du wirst nit sterben/ (ewiglich) ist er nichts destoweniger der zeitlichen Pœnitenz vnd Straff nit befreyet gewesen/ sonder das liebe Kind so jme von Bersabea geborn ward/ stirbt jm/ vnd seynd die trowungẽ deß Propheten heuffig vber jn kommen/ vnd ob jm sein lebenlang schweben gebliben/ dann das Schwert von seinem Hauß nit gelassen/ ist von seinem Königreich ins Elend verstossen/ vnd auff mancherley weiß fast tribulirt wordẽ/ welche Straffen noch vberhäuffter vber jhn kommen weren/ wann er mit stätem/ täglichem vnd nächtlichem/ weynen/ fasten/ Härinen kleyder tragen/ betten/ almosen geben/ parfüß vnd parhäuptig gehn/ ꝛc. jme selbsten die Straff nicht gelindert hette. Dergleichen Exempel könden gar vil auß altem vnd newẽ Testament/ im fall der not/ beygebracht/ vnd damit vnser intent probirt/ D. Leisers lästerung aber widerlegt werden. .2 Reg. 12. Exempel Davids.

Ey wie kan es dann so weit vom rechten Weg abgehn/ jrren/ vnnd vbel thun heissen/ daß Leiser sagt:

Die Catholischen lassens jnen sawer: Die Lutherischen aber fein süß werden.

Die Catholische lassens jnẽ alßdeñ sauer werdẽ mit betẽ/fastẽ/ almusen geben/casteyẽ deß Leibs/vñ andern dergleichẽ: Das süsse schmeckt halt D. Leisern vnd seines gelichters besser/als das sawr. Vñ kan vil mit grósserer Gedult/das Lutherisch/Caluinisch/Arrianisch/ꝛc. fluchen/fressen/sauffen/rauben/ vnd deß Leibs zärtliche belustungen sehen/ hören vñ gedulden/als das Papistisch fasten/vnd Leibscasteyen/wils auch lieber jhnen/als disen nachthun. Vnd warumb nicht/ weil diß gut Catholisch/jenes nur purlauter Lutherenangelisch ist vnd bleibt?

Ioel. 2. Joels Posaunen schall/ schröckt D. Leisern nicht.

Sagt schon Gott lang durch den Propheten Joel vnd lassets mit Posaunen vnd Thrometen außruffen: Bekehret euch zu mir/ von gantzen ewern Hertzen/ in fasten/ heulẽ/ weynen/ der Bräutigam gehe auß seiner Kamer/ vñ die Braut auß jhrem Brautbeth/ das ist/ sollen sich dz Beyschlaffs enthalten/ ꝛc. So ist doch diß für den Guldenmund Leiser gar zubitter vnd sawer/ so wirdts jm auch mein geliebte Fraw Schwägerin nit für gut halten/ wañ er ein besonder Betth haben/ oder (wie jhrer vil gethan) auff dem harten boden ligen/ vñ es jme selbst in seiner Buß so bitter sawr machen wölte. Sonderlich aber/ hält es D. Leiser vnd seine Mitconsorten für ein vngereimbte consequenz, daß der Prophet also argumentirt vñ schleusset. Der HErr ist gütig/ barmhertzig/ geduldig/ grosser Barmhertzigkeit/ die vnsere Sünd weit vbertrifft. Ergo so bekehret euch zu jm mit fasten/ heulẽ/ weynẽ/ Härinen kleydern/ mit enthaltung vō beyschlaffen. Ein richterige annemblichere consequenz gibt es bey den Euangelischẽ ab/ auff diſe weiß. Gott ist doch gütig/ barmhertzig/ geduldig/ vnd sein güte vnnd barmhertzigkeit vbertrifft vnsere

Deß H. Joels schluß ist den Lutherischen sehr zuwider.

Sünden

Sünden gar weit. Ergo bedarff es nit vil fastens/ weynens/ Leibscasteyens/ ꝛc. wer wolte dañ nit lieber bey einẽ so lieblichen Lutherischẽ/ als so sauerẽ bittern Prophetischen Catholischem Euangelio/ sich finden lassen: Wann schon der Prophet Daniel/ noch so gutherzig gerathen/ vnd zu Nabuchodonosor/ ja einem jeden büssenden Sünder gesagt hätte: Laß dir meinen Raht gefallen/ vnd löse deine Sünd mit almusen ab/ oder bezahl sie/ oder thu Gott darfür genug/ vnd deine Vngerechtigkeiten mit erbarmungen gegen den armen. Vñ wann schon der fromm heilig Thobias gleichsfals seinem Sohn Thobia vätterlich vnderrichtet/ vnnd gesagt hat: Das Almosen erlöset von der Sünd/ vnnd wirdt nit zugeben/ daß die Seel in die finsternuß komme. Vñ Ecclesiasticus. Wie das Wasser das Fewer außlöscht/ also löschet das Almusen die Sünd auß. Ja wañ Christus selbsten noch vnd abermal spräche: Gebt almusen/ vnd sihe alles ist euch rein. Welches wie S. Basilius/ vnd S. Augustinus es außlegen/ de mundicia à reatu pœnæ, das ist/ von der reinigkeit oder erlassung ỏ schuldigen Straff zuuerstehn ist/ heisset vñ ist es doch Leisers meinung nach/ die Leut auff Sauls vñ Judæ verzweiflete/ oder doch sonsten jrrige/ vngewisse alzu rawhe vnlustige/ dem liebẽ Fleisch widerwertige/ vñ die Beutel außleerende weg vñ mittel gewisen. Es päbstlet halt alles/ vnd stinckt nach genugthuungẽ/ mag die Lutherische betrübte hertzẽ nit tröstẽ/ kan jren hungerigẽ nagendẽ Bauch- vñ Seckelwurm nit stillẽ. Damit man aber nit etwa darfür hielte/ als wann D. Leiser indem er/ das bettten/ fasten/ almusen geben/ Leibcasteyen/ ꝛc. als für die Sünd genugthuende Werck verwirft/ etwz frefenlicher/ eigensiñiger/ vñ in gottes wort vngegründter weiß thue/ so last ein starcke Cartaunen/

Dan. 4. Daniels raht gefällt dẽ Lutherischen nit.

Tob. 4. Deß Tobie auch nit.

Eccles. 3. Christi auch nicht. Lucæ 11.

S. Basilius in Reg. breu. in 271.

S. August. in Enchir. c. 73.

vnd Maurbrecherin abgehn / mit welcher alle diſe erzehlte Werck zu boden geſtoſſen werden. Dann Leiſer ſagt alſo: Vnd wann ſie ſichlang bemühet haben / ſo kommet zu letzt der HErr Chriſtus vnd ſtöſſet jnen alle jre Werck mit einem Spruch vber einen hauffen / vñ ſagt: Wann jhr alles gethon habt / was euch befohlen iſt / ſo ſprechet / wir ſeynd vnnütze Knecht / wir haben gethan / was wir zu thun ſchuldig waren. Wann dann die Werck nichts nutz ſeyn zur Gerechtigkeit / vnd daß man nichts zur Seeligkeit dadurch verdienet / wo denn hinauß? Soul D. Leiſer / ꝛc.

D. Leiſer vermeint mit einẽ einigẽ Spruch alle ſatisfactiõ vmbzuſtoſſen. Lucæ 17.

Mein trauter Herr Doctor / ſo jr auf Papiſtiſch mit ſtrengẽ gutẽ Wercken ewer betrübtes Hertz wider der Sünd vñ deß Teufels Anfechtungen nit ſtillen kõndet / vñ fraget / wo deñ hinauß? So weiſe ich euch zu ewerm fünfftẽ Euangeliſten Luthero / der Anno 1533. auß ſeinen reineſten Mund diſe wort flieſſen hat laſſen / vnd geſchribẽ ſtehn / in ſeinẽ Tiſchreden / ne quid fragmentorũ pereat. Wann ich deß Nachts erwache / ſo kompt der Teufel bald vñ diſputirt mit mir / ꝛc. ſo lang biß ich erwunderẽ / vnd ſage / küß mich auffs Geſäß. Jtẽ da Luther zu Nacht mit dem Teufel diſputirt / von ſeinen begangnen Sünden / ſagt er zum Teufel. Meine Sünd ſeynd nit mehr meine Sünd / ſonder Chriſti eigen / ſolche wolthat vñ gnad Gottes / wil ich nit verlaugnen / ſondern bekennen / haſtu aber nit genug daran du Teufel / ſo hab ich auch geſchmiſſen / vñ gepinckelt / daran wiſch dein Maul / vnd beiß dich wol damit. Jtẽ / ſagt Luther / alle nacht / wañ ich erwache / ſo iſt der Teufel da / vnd wil an mich mit diſputiren / da hab ich erfahren / wann das Argument nit hilfft / Quod Chriſtianus eſt ſine lege, & ſupra legẽ, ſo weiſe man jn flugs mit einem Furtz ab.

Wie Luther deß Teufels anfechtung vberwundẽ vñ ſein Gewiſſen geſtillet habe. Luther in Tiſchr. zu Eiſleben getruckt Año 1567. fol. 274. vom Teufel vnd ſeinen Wercken. Ibid. fol. 276.

Da redet ein vnreiner geiſt mit dem andern. Ibid. fol. 253.

Wie

Wie auch eben der bescheiden vnflat / ein Exempel von einer Fraw Predicantin erzehlet vnd lobet / welche als sie vom bösen Feind deß Nachts hart angefochten worden / vnd sie seiner nicht kundte ledig werden / da sagt Luther / da er (der Teuffel) nun nicht wolt auffhören / da ist das Weib her / vnnd wendet den Arß (das ist ein Kunst) zum Beth hinauß / vnd last jhme ein Furtz (mit züchten zu reden) vnd spricht / Sihe da Teuffel / da hast du einen Stab / den nimb in deine Hand / vnd gehe damit Wahlfart gen Rom / zu deinem Abgott dem Babst / vnnd hole den Ablaß von jhme.

Ibidem fol. 263.

Wie die Predicanten den Teuffel abweisen.

Der Christlich Leser / wölle mir vmb Gottes willen verzeyhen / das ich dem D. Leiser mit allegierung der eygentlichen vnflätigen Wort deß Saubern Lucheri anzeigen hab wöllen / damit er wisse wo er hinauß soll / wann jhm die heylige aber etwas schwäre Bäpstliche genugthuende Mittel nicht annemblich vnd thunlich sein.

Dasselb muß vil ein andere art der Teuffel gewesen sein / als diejenige von welchen Christus sagt: Diß geschlecht der Teuffel wirdt nit außgetriben als durch betten vnd fasten. Luther aber kompt das fartzen leichter an als das fasten.

Die Predicanten vnd jhre vade mecum, haben ein besondere art der Teufel. Matt. 17. Marci 9.

Aber auff den spruch Christi kürtzlich zuantworten / Ist wol zumercken / daß so Christus disen Spruch / welchen Leiser allegiert / recht eigentlich vnnd genaw auff sein zuuorgesetzte gleichnuß appliciren vnd accomodieren hät wöllen / müste er gesagt haben / also auch jhr wann jhr schon alles gethon habt / so seyt jhr doch vnnütze Knecht / aber Christus hat nicht also wöllen sagen / Sondern vilmehr also. So sprecht doch wir

seynd vnnütze Knecht. Es seind aber sehr vnderschidliche reden / wann gesagt wird / jr seyt vnnütze Knecht / welches Christus nicht geredt / vnd wann gesagt wird / sprecht jr seyt vnnütze Knecht. Dañ Christus am jüngsten Tag seinen Knechten nicht also zusprechen wil. Ey du vnnützer Knecht der du in wenigem vnnütz gewesen bist / Ich wil dich vber grösters setzen. Dann sonst gehörte hierauff / werffet den vnnützen Knecht hinauß in die eusserste Finsternuß / vñ nit / geh ein in die Frewd deines Herrn / sondern wil sich ein vil anders verlauten lassen vnd sagen: Ey du getrewer Knecht der du in wenigem getrew gewesen / Ich will dich vber ein mehrers setzen. Ja so gar wil Gott / die jenige so da thun / was er jnen schafft / vnnütze Knecht schelten / daß er vil mehr / sie also anreden will. Nun will ich (der Herr) euch nit mehr Knecht heissen / Sondern Freund. Dañ jhr seyt meine Freund / wann jhr thut / was ich euch gebotten hab. Der Mensch selbsten aber soll sich nit leichtlich vberreden / daß er alles gethon hab / was vnd wie es jme Gott gebetten / Sondern wann er jhme schon mit S. Paulo / nichts böses bewust wär / soll er doch in aller Demut sprechen / der mich richtet / ist der Herr / ja wann er gar gewiß wär / er hätte Gottes gebott gehalten / soll er sich doch für ein vnnützen Knecht schelten vnd halten / als dessen dienst Gott nicht bedörfft / vnd der nicht auß eigner Kraffe / vnd vermöglichkeit das böse gemitten / vnd das gute gethon hat. Sonder weil all sein vermügen vñ gute Werck durch vnd von Gottes gnad mehr geschehen als von dem Menschen selbst. Drumb wie S. Paulus sagt / Ich hab mehr gearbeitet als andere / aber nit ich / sondern Gottes gnad mit mir. So kan auch der spruch Christi von denen verstanden werden / welche nit freywillich vñ auß liebe gegen Gott

Christus saget nit / wann jhr schon alles gethon habt seyt jhr doch vnnütze Knecht.

Ioan. 15.

2. Cor. 4.

Wie sich ein frommer Christ deß spruchs Christi recht gebrauchen soll.

2. Cor. 15.

vnd

vnd mit lust Gottes gebott dem Buchstaben nach / eusserlich halten / sondern allein auß zwang deß gesatzes / vñ forcht der straff / wie S. Paulus auch von sich sagt / daß er keinen Lohn werde empfangen seines Predigens wegen / wann er mit vnwillen vnd gezwungner weiß das Euangelium predigte.

Derowegen Christus mit disem spruch die von Bußfertigen sündern / gutwillig / müglicher massen Gott für die wolverdiente zeitliche straffen darmit genugzuthun / fürgenommene / vnd bey den Catholischen gebreuchliche gute Werck mit nichten zu boden stösset / wie es D. Leisern traumet. Vnd kommen alle recht demütige büssende Sünder / auch nach dem sie jre Bußwerck lang vnd vil / ja biß in jhr letztes Endt hinangetriben / dem beuelch Christi trewlich nach / vnd sprechen für / vnd an vns selb / seynd vnd bleiben wir / mit allem das wir gethon haben / vnd wann wir schon noch vil mehr vns bemühet hätten / vnnütze Knecht / dann wir mit allem was wir gethon vnd gelitten / wañ schon auch aller vnd jeder Heyligen / so im Himmel vnd auff Erden seyn / gute werck / vnd leiden / darzu gesetzt würden / ohne die verdienst vnd außsöhnung Christi / die ewige wolverdiente straff der Höllen / so wir auch mit einer einigen Todtsünd verschult hätten / abbüssen hätten mögen / ja auch für die zeitliche straffen / wären alle vnsere genugthuungen an jhnen selbsten nicht genugsam gewesen / wann sie der Himelischer Vatter / in ansehung / daß sie durch die gnad seines lieben Sons Christi / von vns als seinen wiewol vnwürdigen / doch durch wahre vorgehendē Glauben vnd Buß / jme wider vermittelst der H. Sacramentē einverleibten gliedern geschehen seyen / gnedig nit respectiren / sondern allein bloß / als wie sie von vns gethon worden / æstimirn vnd schetzen wolte.

Ohne Christi verdienst / kan ein Mensch auch für lößliche Sünd vnd straff nit genug thun.

Vnd

Vnd sonil dißmals von dem spruch Christi / an welchem Leiser den wenigsten Buchstaben nicht versteht / noch weiß / wohin er lange vnd gemeint sey.

Aber Mennigklich wölle fleißig in acht nemmen / Was D. Leiser auß dem Spruch inferire, vnd schliesse / dann er spricht. Wann dann die Werck nichts nutz seyn zur gerechtigkeit / vnd daß mann nichts zur seeligkeit dadurch verdiener / wo denn hinauß? Schleusset dann D. Leiser diß darauß / das betten / fasten / almosen geben / den Leib casteyen / nichts weder zur Gerechtigkeit / noch zur Seeligkeit nutzen / Ey so darff ich noch einmal herauß sagen / das D. Leiser mit seiner Lehr thür vnd thor zu allen Lastern auffthue. Dann so fasten / betten / allmusen geben / den Leib casteyen / zur Gerechtigkeit vnnd Seeligkeit nichts nutzet / hilfft oder befürdert / So könden vñ mögen auch fressen / sauffen / fluchen / rauben / vnnd alle fleischliche Wollüsten / dem jenigen / der allein steiff glaubt / seine Sünd seyen jhm durch Christum schon gebüsset vnd verzihen / an der Gerechtigkeit vnd Seeligkeit nicht schädlich vnd hinderlich sein. So dise Consequentz in D. Leisers Dialectica nicht gilt / so seynd Bawrn nit Leuth. D. Leiser der fehret aber fort auch andere so die betrübte vnd geängstigte gewissen nicht recht führen vnd anleithen an rag zu bringen. Vnd seind nemlich (wie er sagt) die jenige / so die geängstigte arme Leuth auff vnd an H. örter / nach dem H. Grab / zu S. Jacob / zu vnser liebē Frawen nach Loreto weisen.

D. Leiser thut aber zu allen Lastern thür vnd thor auff.

D. Leisern mißfält daß die Catholischē Kirch vnd Walfahrten.

D. Leiser Kindische Prob / daß Kirchfahrten vmb sonst seyn. Eccles. 1.

Daß aber hieran gar vbel gehandlet / vnd die Christen schädlich verführt werden / probiert D. Leiser / seinem gebrauch nach / gar stattlich. Dann erstlich / wüscher er mit dem spruch Ecclesiastis hinder disen

verfüh-

verführern daher / saget: Aber es heisset vanitas vanitatum, & omnia vanitas. Es ist ein eytele Eytelkeit / vnnd ist alles eytel. Wie da mein Herr Doctor: hat der weiß Mañ diß vom Kirch- vnd Wahlfahrten geredt? Nein freylich / oder hat ers von allen dingen vnd wercken / so da vnder der Sonnen seyn / vnd geschehen absolutè & simpliciter geredt: So müste folgen / der Lutherisch Glaub / das Leiserisch predigen vnd schreiben / sein Predig hören / in sein Hofcapell gehn / ꝛc. sey vanitas vanitatum, & omnia vanitas. Das ist / sey lauter vmbsonst / lär vnnd eytel / welches zwar wahr ist / aber nicht durch diesen Spruch probirt wirdt.

D. Leiser als ein weingänßlin / wil sein intent mit einer Wassergans darthun.

Item / er probirt es auch mit dem gemeinen Sprichwort: Es fliege ein Ganß vber das Meer / vnd komme ein Ganß wider. Ergo Kirchfahrten ist vmbsonst / vnd ein eyteles ding. Ergo D. Leiser ist als ein falscher Prediger auß Saxen in Behaim gezogen vnd von dannen wider in Saxen / ein solcher heimkommen.

D. Leisers fernere tindtische Prob.

Item / Ja (sagt Leiser) man bringt offt mehr Schalckheit / vnd Heucheley wider heimb / dann man von Hauß getragen hatte. Ergo taugt das Kirchfahrten zu nichts. Ergo wann etwa einer in ein Lutherische Kirch / nit vmbs betten / sondern bulē / löflen / leutauß richten willen geht / vnnd ein grösser Schalck auß der Predig geht als hinein gangen ist / so folgt / daß alles Kirchengehn / Predighören / ein vnnützes ja schädliches ding sey. Seynd diß nit starcke dapffere argumenta, so lasset Leiser ein andern / vm̄ bessere sorgen: Was auß dem Guldinmund Polycarpi herauß fleusset / ist seinen Lutherischen Zuhörern lauter Gold / Hönig vnd

Zucker/ wie wol aber einer ein Esel/ schier eben so leicht/ auff d Harpffen schlagẽ lehrẽ/ als D. Leisern/ wie er sol ein gültige consequentz machẽ/ oder ein vbelgeschloß-ne erkennen/ informiren köndte / muß ich doch deß Christlichen Lesers halber/ auch hierinnen etwas/ aber gar kurtzlich/ auff die Ban bringen.

In der Kirch Christi ist das Kirchfarten allzeit gebräuchlich gewesen.

Daß zu allen vnnd jeden zeiten / vnder den Christen/ die besuchungen heiliger / das ist solcher Orth/ so durch Christi/ oder seiner lieben Mutter oder heiligen Diener / vnd Dienerin persönlicher Gegenwertigkeit/ oder doch durch jhre heilige ehrwirdige Reliquié, vnd Heiligthumben / oder durch sonderbarliche wunthätige daselbsten zu deß Allmechtigen Ehr / vnd der Christglaubigen nutzen/ von Gott / durch der Heyligen Fürbitt gewürckte Miracul nobilitirt, sanctificirt, vnd geheiliget seyn gewesen/ oder nochmalen werden/ in vblichem gebrauch seyn gewesen/ das ist so gewiß vnd kundtbar/ daß der es nicht weiß/ wenig oder nichts weiß/ von den H. Kirchischẽ Historiẽ. Im altẽ Testament/ hat Gott seinem Volck das Kirchfahrtẽ/ dreymal im Jar nach dem Tabernacul vnd Tempel zu Jerusalem fürzunemmen gebotten / welchem Gebott Gottes die Eltern Jesu fleißig nachkommen/ wie dann auch Christus selbsten manche Kirchfart zum Tempel vollbracht/ vnd seinem Exempel die Apostel nachgefolgt. Ja auch die Außlender vnd Heyden/ deß anbettens halber weite raysen dahin angestellt. Als an dem Eunucho der Königin Candaces vnd an andern vilen zusehen.

Zeugnuß vnd Exempel der Schrifft/ vō Kirchfarten.
Deut. 16.
Lucæ 2.

Actor. 8.

So aber ein Secttischer sagen würd/ Gott hab jene Kirchfarten gebottẽ. Aber im newen Testament habẽ wir kein gebott Gottes/ dz man da oder dort hin Kirchfarten

farten soll. Antworte ich/ dz Gott auch die Kirchfartē den Christen nit verbotten/ sondern vilmehr klärlich durch erzeigung viler ansehlichen geist- vnd leiblichen Gutthaten/ so den heimsuchern der H. örter/ vnzahlbar vilmalen widerfahren seyn/ zuuerstehn geben/ vnd bezeugt hab/ dz jhm dergleichen Peregrinationes vnnd Kirchfarten wolgefellig seyen. Eusebius Cæsareensis der vor 1300. Jarē gelebt/ schreibet: Wir Christen/ als Diener der wahren Gottseligkeit/ damit wir die Freund Gottes ehrē/ reysen wir zu jhren Gräbnussen/ vñ thun jhnen Gelübt/ als heiligen Männern/ bekennend/ daß vns durch jr Fürbitt bey Gott nit wenig geholffen werde. S. Chrysostomus sagt Christus nachdem er gestorben ist/ hat den gantzen Erdkreiß nie anzubetten zu vñ an sich gezogen. Vnd was sag ich von Christo? Sintemal er auch seine Jünger nach dem sie gestorben/ hat hellscheinend gemacht (nämblich durch Wunderwerck so bey jren reliquien geschehen) Ja was sag ich von deß Herrn Jüngern? Weil Christus auch jre örter/ gräber/ Jartäg/ mit jmmerwerender vnuerlöschlicher gedechtnuß zu celebriren vnnd herrlich zuhalten verordnet hat/ ꝛc. Vnnd die Gräber der Knecht deß gecreutzigten/ seyn vil herrlicher dann die Königlichen Palläst/ nicht wegen jrer grösse/ vnd köstlicher Gebäw (wiewol sie die Gräber der heiligē königliche Palläst auch vbertreffen/) sondern welches vilmehr ist/ wegen der menge so solche Gräber besuchen. Dann auch der/ so mit Purpur bekleydet/ geht herzu dise Gräber zu vmbfahen/ vnnd legt allen Pracht ab/ bittet die Heiligen daß sie GOTT für jhn bitten wöllen/ vnnd der die Cron auff dem Kopff trägt/ supplicirt an den

Christus hat im newen Testament das Kirchfarten nit nichten verbotten.

Eusebij Zeugnuß. De præparatione Euang. lib. cap. 7.

Chrysostomi herrliches Zeugnuß. Hom. 66. ad pop. Antioch.

Zeltmacher Paulum / vnd dē Fischer Petrum die schon gestorben seyn / daß sie seine protectores vnnd Schutzherrn seyn wöllen.

Derowegen / wer hat jemalen gesehen / daß jrgent einer zu den Königlichen Pallästen vnd Höfen gewalfahrtet vnd gereyset sey: Aber vil Könige / seynd gemeiniglich / dergleichen Spectacul (bey der Heiligen Gräbern vñ Gedächtnussen) zusehen weit gereyset. Dañ die Kirchen vnnd Häuser der Heiligen / stellen vns gleichsam ein Spiegel vnd Beyspil für / deß zukünfftigen letsten gerichts. Dañ bey der Heiligen Gräber / die Teufel gegeisselt vnd geplaget / die Menschen gebessert vnd erlöset werden / versteh von mancherley deß Leibs vñ der Seelen oder andern Beschwernussen. Diß hat lieber Leser der heylige Chrysostomus vor zwölffhundert Jaren geschriben.

S. August. begegnet der Ketzer gewonlichen einred. Epist. 137. ad clerum populumq; Hipponensem. Item lib. 22. de Ciuitate Dei, cap. 8. & seq.

Dieweil ich aber wol schmecken kan / was D. Leiser vnd andere Sectischen für einreden haben möchtē / wil denselbē verhoffentlich mit allegierung eines spruchs auß dē H. Augustino genugsamblich begegnen. Gott ist / (spricht er) zwar allenthalben / an allen vnnd jeden Orten / vnd wirdt in kein Ort eingeschlossen / auch auß keinem außgeschlossen / der alles erschaffen hat. Vnnd von warhafftigen anbettern / muß er im Geist vnd in der Warheit angebettet werden / auff daß er in der geheime erhöre / auch in d geheime rechtfertige vñ crone. Aber in denē sachē / so dē Menschē sichtbarlich vñ handgreiffig bekañt seyn / (er versteht die augenscheinliche Wunderwerck so bey der Heyligen Gräbern geschehē) wer kan seinen Raht ergründen vñ außforschen / warumb in etlichen Orthen dergleichen Miracul vnnd Wunderwerck geschehen / in andern Orthen aber nicht geschehen?

geschehen? Dann jhren vilen ist bekandt/ die heyligkeit deß orts/ da der Leib deß H. Felicis Nolensischen Bischoffs begraben ꝛc.

So jemandt an disem nicht genug/ sonder lust hat mehr hieruon zu lesen/ der besehe S. Hieron. Epist. 17. c. 6. Epistola 46. ad Rusticum, c. 5. Epistola 154. ad Desiderium. S. August. Epistola 42. ad Madaurenses Idololatras. Item sondlich lib. 22. de ciuit. Dei c. 8. & seq. Authorem Annalium Caroli Magni lib. 1. &c.

Daß also hierauß ein jeder wol abnemmen kan vnd billich soll/ das Kirch- vnd Wahlfarten sey kein newes Papistisches aberglaubiges/ sonder ein vraltes Christliches heyliges Werck.

Doch weiß mann wol/ daß wie all andere sachen/ also auch das Kirchfahrten schändtlich mißbraucht kan werden. Der mißbrauch aber soll den rechten gebrauch nicht auffheben vnd verdammen. Das weit Kirchfahrten ist nicht allen vnd jeden Personen rathsam vnd nützlich.

Mißbrauch derogirt dem rechtē brauch nichts.

Die vrsachen aber Catholischer Kirch- vnd Wahlfahrten seynd vil/ vnder welchen auch dise sollen gezehlt werden.

Rechtmessige vrsach der Catholischen Kirchfahrtē.

1. Daß mann Gott in vnd durch seine Heyligen/ bey jhren gedächtnussen vnd reliquien, desto hertzlicher vnd andächtiger loben/ ehren/ vnd jhm dancken/ sich auch ein Christ zu nachfolgung jhres Glaubens/ beständig vnd dapfferkeit/ liebe vnd anderer tugenten mehr auffmundern möge.

Die erst vrsach.

2. Damit ein Christ/ der da Communionem Sanctorum, die Gemeinschafft der Heyligen recht glaubt/ seine gute Ehrenbietende affection gegen jhnen erzeige.

Die ander.

Die dritte. 3. Daß er vermittelst derselben Heyligen fürbitt/ desto andächtiger vnnd kräfftiger bitten vnnd betten/ vnd seiner Bitt von Gott desto gewisser gewehrt mög werden.

Die vierte. 4. Weil das recht Christlich Bußfertig Kirchfahrten/ mehr zur affliction vnd Casteyung deß Leibs/ als zur recreation vnd vmb lusts willen mit einfeltigem Hertzē vñ auffrichtiger meinung angestellt vnd verrichtet soll werden/ ist es nicht weniger als Fasten/ Härinkleid antragen/ sich disciplíniren/ ꝛc. ein/ für die zeitliche vns von Gott deputirte straff/ satisfaction vnd genugthuung:

Vnd muß aber auch hierinnen in allweg zuuor der Baum gut/ das ist/ der Mensch muß zuuor in der gnad Gottes/ vnd jhme die ewig straff nachgelassen seyn/ soll anders dergleichen Kirchfahrten/ als ein satisfaction vnd genugthuung/ von Gott acceptirt werden/ sonsten geschicht es ja/ das ein Schalck außzeucht/ vnd mehrmalen ein grösserer wider heimb kompt.

Die fünffte. 5. Begibt es sich gleichwol auch bißweilen/ das einer der Kirchfahrten halben außzeucht/ noch bey Gott auß mangel der rechten Bußfertigkeit vbel daran/ vnd in vngnaden ist/ doch wann er an solche heylige ort kommet/ sich Gott durch seine Heylige præsentirt vnnd vmb wahre verbesserung seines Lebens bittet/ daß jm durch Gottes gnad das Hertz bewegt vnd gleichsamb vmbkehret wirdt. Jch kan es mit Wahrheit bezeugen/ daß da ich vor jaren/ ein vnwirdiger Confessarius zu Loreto in Italia war/ mir selbsten etlich zur Beicht kommen seyn/ so sich eben tieff in

Dil seint an heyligen Orten wunderbarlich zur Buß beweget worden.

aller-

allergrösten Sünden versenckt hätten auch nicht der Meinung an das selbige heylige Ort / vnd Hauß / als in welchem die allerheyligste Jungkfrawen Maria / vom Engel gegrüsset / vom heyligen Geist schwanger worden / vnd vil Jár zu Nazaret mit Christo gewonet hat / kommen seyen / daß sie jhre Sünd erkennen / berewen / beichten vnd ablegen wöllen / Sondern der weg hätte sie allein sonsten dahin gebracht / nichtsdestoweniger aber als sie / Catholischer Christen gebrauch nach / dannoch sich der gelegenheit gebraucht / vnd in die H. Capell vilmehr auß fürwitz oder gewonheit als rechter Andacht kommen / vnnd jhr gebett zwar schlechtlich genug verrichtet haben / ist jhnen jhr Hertz / ohne zweiffel wegen deren Mütterlichen / von vnser lieben Frawen / bey jhrem geliebten Sohn für sie angewenten fürbitt / so kräfftiglich vnd mächtig zu wahrer Buß bewegt worden / daß sie bald darauff mit hertzlicher berewung vnd beweinung jhrer Sünden / in sich selb gangen / vnd von der stell / gleich als weren sie angenaglet gewesen / nicht kommen mögen / biß sie sich resoluirt vnd entlich entschlossen haben / daß sie jhre Sünd beichten / wahre Früchten der Buß thun / vnnd jhr Leben mit Gottes Gnad bessern wöllen / dergleichen sich mehrmahlen (als ich auch von andern verstanden) bey vielen begeben hat.

Wie Gott auch an einē ort mehr als am andern / der natürlichē gaaben vnnd gnaden gib vnd erzeige.

Wie es nun zu Gottes allergnedigstem belieben gestanden ist / auch den natürlichen geschöpffen nach / in einem Berg köstliche Gold / Silber vnd anderer Metall reiche Bergwerck / anderswo aber fruchtbare Wein vnnd Traydböden / heylsame Medicinliche wasser vnnd bäder zuerschaffen / da mann doch an andern vnzahlbaren orten dergleichen vergeblich suchte.

Also

Supplica tio zun H. orten.

Also haben wir auch hierinnen Gott dem Herrn nichts einzureden oder ordnung zugeben / wann er an einem heyligen ort / durch fürbitt seiner Außerwöhlten im Himmel vermöcht / den Christen mehr der Seelen vnd deß Leibs gnaden vnd gaben / nach seinem freyen allergnädigsten willen / gibt vnd erzeiget als an ander orten.

Darumb wölte Gott D. Leiser hätte ein vndispensirlich gelübt gethan / mit müglichster andacht / die heylig Capell zu Loreto / oder die Sacralimina SS. Apostolorũ Petri S. Pauli zu Rom / od S. Jacob zu Compostell in Hispania heimzusuchen / sein Wegefärt wolte ich gern seyn / villeicht möchte er Catholisch vnd ein frommer Christ werden / welches er sonsten allein / oder mit seinen glaubensgenossen an orten da er sich gemeingklich befind / bettend / langsam vnd schwärlich erlangen würdt. Aber da schlage der jenig darein (wünschet ohnzweiffel Leiser) der Eysene vnd glüende Blechhändschüch an hat. Das mann im Babstum̃ Ablaß vnd Jndulgentz den Leuthen anbeutet / vnnd sie solche zuerkauffen vnd bekommen ermahnet.

D. Leisern ist der Bäbstlich Ablaß ein Dorn in Augen.

Aber von dem Ablaß / berichr ich den Christlichen Leser. (Dann bey D. Leysern ist alles Berichten / Lehren / vnd Lehrnen verlohren) daß der Gewalt Ablaß vnd Jndulgentz zugeben S. Petro vnd seinen rechtmässigen Successorn Math. 16. verheissen / vnd Joan. 20. wircklich gegeben vnd ertheylet worden sey. Die wort Christi bey S. Mattheo lauten also: Vnd dir (Petro) will ich geben die schlüssel deß reichs der Himlen / vnnd alles / so du auff Erden binden wirst / soll im Himmeln gebunden seyn vnd bleiben / vnd alles (quodcunque) so du auff Erden aufflösen würst / soll in

Bericht vom Ablaß.

Der gewalt Ablaß zugeben S. Petro vnd seinen successorn võ Christo eingeraumbt.

Himmlen

Himmlen auffgelöset seyn vnnd bleiben. Nun wirde aber ein Mensch / der da tödtlich sündiget / gebunden vnd verbunden / zeitliche vnd ewige straffen nach dem gerechten vrtheil Gottes außzustehn / vnd so lang diese obligation vnd band hafften vnd bleiben / kan der sündig Mensch / in das Reich Gottes nit eingehn.

Was dann betreffen thut die obligation zur ewigen Straff / wird solche allwegen vnd in continenti nachgelassen vnnd auffgelöset / so bald durch verleyhung der gnaden Gotes der Mensch rechten Glauben / Rew vnd Leyd / wahre Hoffnung / vnd begierdt Gottes gnad zuerlangen / rechtschaffne Buß / inn seinem Hertzen / mit eim kräfftigen fürsatz sein Leben zubessern / seine Sünd zubeichten vnd Gott vber als zu lieben / hat / vnd also / (wo es zeit vñ gelegenheit gibt) von seinen Sünden durch das H. Sacrament der Buß absoluirt wirdt. Dann dieweil ein solcher Mensch auß lauter Gnaden durch das Blut vnd verdienst Christi / von Sünden gereiniget / gerecht gemacht / vnnd bey Gott wider zu Gnaden gebracht wirdt / kan es keines wegs müglich seyn / daß er von Sünden erlediget / gerecht vnd zum Freund vnd Kind Gottes gemacht sey / vnd dannoch nochmahlen ewige Straff außzustehn / vnd von Gott immer abgeschieden zubleiben / verbunden sey.

Wann die verbindnus zur ewigen straff auffgelöset werde.

Hergegen / ist es nichts vngereimbtes / sondern in der heyligen Schrifft in vilen Exemplen befindliches / vnd nochmahlen sehr gebreuchliches ding. Das Gott / vnd an sein statt der Beichtvatter / als ein nachgesetzter geistlicher Richter / den Glaubigen Bußfertigen / Beichtenden / ja von der Schuld vnnd ewigen Pein vnd Straff absoluirten Menschen zu einer oder

Den wahren Bußfertigen / Absoluirten / wird vō Gott vnd den Priestern / ein zeitliche satisfactio oder Buß auff erlegt.

mehrern/ grössern oder kleinern/ lang oder kurtzwirigen pœnitentz, straff / vnd satisfaction nach erforderung der sachen beschaffenheiten / vnd vmbständen deß Sünders vnd seiner begangnen Sünden / obligieren vnd verbinden kan/ vnd mehrmahlen will/ soll/ vnd muß. So lang nun die von Gott ohne mittel/ oder durch den Beichtvatter dem Sünder auffgelegte pœnitenzen vnd straffen / auff ein oder andere gepürliche/ vnd dem Menschen mügliche/ vnd Gott gefellige weiß nicht erfüllet/ bezahlet oder anderwerts erstattet oder auffgehaben werden / so ist vnd bleibt derselbig Mensch auff Erden / vnnd consequenter auch im Himmel gebunden / so lang vnnd vil biß er durch genugthuen/ oder genugleiden alles erstattet/ vnd den letzten häller bezahlet hat.

Wie vnd welcher gestalt d Papst ablaß gebe.

Wann dañ der Papst / oder der von jhme deßhalben gewalt hat / einem Sünder / auß billichen vrsachen / gepürender vnd gebreuchlicher weise/ vnd form/ nach dem er von Gott durch wahre Rhew/ Beicht vnd bekehrung / vergebung der Sünden / vnnd der ewigen straff erlassung durch Christi / jhme inn den heyligen Sacramenten applicirte verdienst/ erlangt hatt / vnd alßdann dem jenigen / so jhme Indulgentz oder Ablaß zuerlangen aufferlegt wirdt gehorsamlich nachkommet/ die eintweder in foro conscientiæ vnd in der Beicht aufferlegte pœnitentz vnd Buß / oder die jenige zeitliche straffen / die der Sünder von Gott erwarten vnd außstehn hät müssen / zum theil oder gäntzlichen relaxirt / remittirt vnd nachlasset / vnnd diß der gestalt / daß er gedachtem bußfertigen Sünder / auß dem allgemeinen Schatz der Kirchen / welcher in den vnerschöpflichen verdiensten/ heyligkeiten/ vnd leiden Christi/ seiner heyligen Mutter vnd aller

Heyligen im Himmel besteht / als der rechtmäßig Dispensator desselben / so vil dem büssenden Sünder vonnöthen / miltigklich mittheilet / vnnd zueignet / so heisset diß bey den Catholischen Indulgentz vnd Ablaß geben.

In einem Exempel kan mans leichtlich verstehn / S. Paulus hat den Blutschänder inn den Bann gethan / vnd dem Teuffel vbergeben / daß er am Leib zeitlich geplaget würde / damit sein Geist erhalten möcht werden in dem Tag Jesu Christi. Als nun derselb arme Mann / hefftig vnd ein gute Zeit / vnangesehen daß er Buß gethan hatte / vom bösen Geist am Leib gemartert worden / vnd er solche straff noch länger außstehn hätte sollen / Nichts destoweniger / weil die Christlich versamblung für jhn gebetten / vnd jhme die gegeben ärgernuß verzihen / vnnd S. Paulus besorget / er möchte / wann er länger inn solchem Bann sein müste / vor allzugrosser trawrigkeit verschmachten / hat jhme d heylig Apostel den vbrigē rest der noch außstehenden Buß nachgelassen / welches ein Indulgentz vnd Ablaß gewesen / vnd ist wol zumercken / daß S. Paulus sagt / Er hab es jhme inn der Person Christi geschenckt. Nicht die ewig straff / dann deren war er wegen seiner Buß befreyet / Ergo die zeitlich / nemblich deß Sathans vexation.

Wie S. Paulus Ablaß geben habe. 1. Cor. 5. 2. Cor. 2.

Vnd weil er jhm etwas condonirt vnd nachgelassen / er scheinet hierauß / daß er ohne dise nachsehung / noch mehr vnd länger hätte leyden müssen.

Dem Leiser / will ich noch ein Exempel geben / darbey er etlicher massen / was es mit dem Ablaß für ein gestalt habe / verstehn wirdt köndten. Bey den Lutherischen heisset es si non castè, at cautè. Der in Hurrerey / Ehbruch ꝛc. sich einlassen will / d mag

Welcher Gestalt die Lutterische bisweilen Ablaß geben.

zusehen / daß ers subtil vnd heimblich mach / damit es die Bawren nicht mercken / so hat es alßdann kein gefahr auff sich. Dann wann einer schon vnzalbar vil vñ grosse schand vnd vnehr getriben hätte / wann es nur nicht lautbar worden / darff mans dem Predicanten nicht beichten / so bleibt einer also / der Buß halber / wol versichert. Wann er nun festiglich glauben kan vnd will / solche Sünd seyen durch Christum für jn schon gebüsset vnd bezahlet / so ist alle ding schon richtig.

Aber helff Gott einem oder einer / die etwa nur einmal auß dem geschirr geschlagen / vnd sich in einem vnrechten Bett ertappen haben lassen / da singt man jhnen die laudes vonn der Cantzel herab / zeigt mit Finger auff sie / müssen souil Sontag mitten inn der Kirch mennigklich zuspott stehn / ein Ruten vnd stein vmb die Kirchen so vnnd so offt tragen / nach dem es dem Ehrwirdigen Geistlichẽ Consistorio oder Herrn Supraintendenten für gut ansihet. Doch seyndt die grosse Hansen vnd Hänsinen dergleichen offentlichen pœnitenzen wol vberheben. Wann dann ein Superintendentzer sich etwa vber ein arme Dirn erbarmet / oder sich durch ander leuth erbetten liesse / dergleichen offentliche Pœnitentz abzukürtzen / vnd etwas zu Indulgiren / hieß vnd wär diß ein Lutherische Indulgentz vnd Ablaß / Wann einem aber die gantze straff nachgelassen wirdt / so ist es Indulgentia plenaria volkomenlicher Ablaß / deß allein die grosse Hansen theilhafftig werden.

Grosse Hansen seyndt bey den Predicanten der offnen Buß befreyet.

Auff dißmal ist es genug / daß der Christliche Leser vom Ablaß diß volgende stuck wisse.

1. Der

1. Der Ablaß gehe mit nichten auff die Schuld der Sünden/sonderlich der Todtsünden/ nemme auch die ewige Verdamnuß gar nicht hinweg/ sondern erstrecke sich allein auff die zeitliche Straffen vnd Pœnitentzen, die einem in der Beicht aufferlegt seyn worden/oder billich auffgelegt hätten sollen werden/ vnd auch auff die jenigen zeitliche Straffen/so in dem Gericht Gottes vber den Sünder seyn erkennet worden.

Was vom Catholischen Ablaß zuhalten sey.

2. Daß keiner deß Ablaß fähig sey/ vnd theilhafftig werden könde/er sey dann zuuor durch wahre Buß bey Gott zu Gnaden kommen/vnnd ein Freundt/ja Kind Gottes worden/doch also daß er noch weniger oder mehrere/grössere oder kleinere zeitlichen Straffen hette sollen vnd müssen außstehn.

3. Daß von dem/an Christi statt/ auff Erden gesetzten Außspender deß Ablaß/erfordert werde/daß er auß billichen vrsachen/auch mit gepürender weiß vnd maß Ablaß ertheile. Sonsten wär er kein Dispensator, sondern dissipator thesauri Ecclesiæ, &c.

4. Daß es ein feyste patzende Lutherische Lugen sey/ daß der Papst durch die Ablaßbrieff erlaubnuß gebe auff künfftige Zeit zusündigen/vnnd daß solche Sünden in Krafft der Ablaßbrieff nichts schaden. Der Sathan selbsten hat schwerlich ein grössere Lugen auß seinem höllischen Rachen herauß speyen könden/als grob die Predicanten hierinnen liegen vnnd triegen.

5. Daß es nicht Ablaßbrieff seyen/wann man mit etlichen dispensirt in der Fasten/oder an andern Fasttägen Fleisch/Eyer/ꝛc. zuessen. Sondern es ist ein Erklärung/daß dise oder jene Personen/auß billichen von jhnen allegirten vrsachen(die aber wahr vnd nicht

Wann man mit etlichen der Speiß halben dispensirt heist es nit Ablaß geben.

erdicht seyn müssen/ soll die dispensation gültig seyn) zur Fasten nicht verbunden seyen.

6. So der Teufel die rechtmäßiger weiß/ vnd denen Ablaß zuempfangen fähigen vnnd recht disponirten Christen/gegebne Ablaßbrieff/ mit seinen eysenen glühenden Blechhandschuchē (wie Leisern zu reden geliebt) fengen vnd schrumpffend machen kan/ so kan er gewißlich auch dem Spruch Christi sein Krafft vnnd Warheit nemmen/ als er zu Petro/ vnd eben so wol zu seinen Successorn gesagt hat: Quodcunq; solueris super terram, erit solutum & in cœlis. Alles vnd jedes so du auff Erden aufflösen wirst/ soll auch auffgelöst seyn in den Himmeln.

7. Im fall etwa auff einen oder andern weg bey denē so vnrechtmäßiger weiß Ablaß geben/ oder denen die rechter Meynung denselben zuempfangen sich vnderstanden/ geirret worden/ vnd mißbräuch mit eingelossen wārē/ soll billich der recht gebrauch deß Ablaß deßwegen nicht auffgehaben/ vnd verdampt werden/ ꝛc.

8. Der in geistlichen sachen stockblind D. Leiser/ der darff fürgeben/ deß Ablaß/ vnd anderer obangezeigten/ von jhme bübischer/ mutwilliger weiß/ verkehrter vnnd in vnrechten Verstandt gerißner sachen halber/ seyen die Catholische Lehrer Blindenleiter/ die zum finstern Stern/ vnd nicht zur Sonnen der Gerechtigkeit Christo dem HErrn/ die Leut weisen/ so doch alle vnd jede Catholische vil baß als Lauser wissen/ vnd es viel redlicher als er bekennen/ daß JEsus Christus in die Welt kommen sey/ vmb vnser Sünden willen/ vnd daß man vor allen dingen/ in wahrem Glauben diß hellscheinend Liecht anschawē/ alle Hoffnung auff Christum gründten/ vnd mit hertzlicher Liebe jhm

anhangen

anhangen soll vnd müsse/ dann sonsten seynd betten/ fasten/almosen geben/leibcasteyen/Ablaß empfangen vnd alles anders so man thun/ja erdencken kan/nichts werth/vngültig vnd vnkräfftig/sintemal alle vnd jede dise stuck/einig vnd allein durch Christum/in Christo/von Christo/vnnd zwar allein bey denen so auß Gnaden Gottes Glider/ Freund vnd Brüder Christi worden seyn/jhr Krafft vnnd Würckung haben vnd exerciren. Laßt vns aber noch mehr Leiserische schnacken hören.

Es weiset vns S. Paulus nicht ad Deum absolutum, daß wir stracks zu Gott hinein lauffen/vnd darfür halten solten/ er würde es also hingehn lassen/ ob wir gleich gesündiget hetten/denn was wolte er darauß machen/Er müste doch Leut im Himel haben? Wie man denn solche Vögel findet/die also schimpflich von disen Sachen reden. Awe nein. Nicht also. Denn Gott ist gegen den Sündern ein verzehrend Fewer/für dem die Sünder so wenig bestehen können/ als die Stuppeln furm Fewr. Ewre Vntugend (saget Jesaias) scheidet euch vnd ewern Gott von einander/vnd ewre Sünde verbergen sein Angesicht für euch. Daher Gott selbs in seinem Gesetz saget/ Er sey ein starcker eyferiger Gott/der die Sünden heimbsuche/ biß ins dritte vnd vierdte Glied. Er sey nicht ein Gott dem Gottloß wesen gefalle/wer böse ist/bleibe nicht für jhm.

Deut. 9.
Iesa. 59.
Exod. 20.
Psal. 5.

Da wir nun des absoluti Dei halb/ vnnd auff solche weise alle ewig hetten verderben sollen/ da hat GOtt auß lauter Barmhertzigkeit auffgerichtet einen Gnadenstul/seinen eingebornē ewigē Sohn/ der hat von vnser Menschen vnnd vnsers Heils wegen auff Erden kommen/vnd in dem angenomnen menschlichen Fleisch vnd Blut/ aller Menschen Kinder Sünde büssen müssen. Die Straff der Sünden liegt auff jm/auff daß wir friedē haben/ vñ durch seine Wunden sind wir geheilet. Wer jme nun nit getrawet für dem gestrengē Richterstul Gottes zubestehen/wie denn kein Mensch lebet/ der aldar bestehen kan/der begebe sich durch den Glauben zu dem Genadenstul/ den Gott auffgerichtet hat im Blut Christi/auff dz er darbötet die Gerechtigkeit die für jm gilt/in dem/ dz er Sünde vergibt. Auff daß also Gott allein gerecht sey/vnnd gerecht mache den/ der da ist deß Glaubens an Jesu.

Rom. 3.
Iesa. 53.
Psalm. 143.
Rom. 3.

So

So fliehe nun der Bußfertige Sünder in der angst seines gewissens einig vnd allein zu Jesu Christo / dem befehle er sich in seine gnad/von wegen seines verdiensts / Er schliesse sich ein in die blutrüstige wunden Christi/so wird er geheilet werdē von allen seinen Sünden. Christus wird sein getrewer Advocat vnd Fürsprecher seyn bey dem Vatter / Christus ist der rechte Meister zuhelffen / Er wird jhn nicht trostloß von sich lassen. Sondern kräfftiglich erquicken / wie er denn solches verspricht/da er außruffet: **Kommet her zu mir alle die jhr mühselig vnd beladen seyd/ich wil euch erquicken.** Zu Christo ist geflohen die Maria Magdalena/ vnd jhre Seel ist genesen. Zu Christo ist geflohen der grosse Zölner Zachæus/ vnd seinem Hauß ist heil widerfahren. Zu Christo hat sich gewendet Petrus auch/ nachdem er jhn verleugnet hatte / vnd ist in sein Ampt wider eingesetzt worden. Zu Christo machen sich allerley Zölner vnd Sünder/vnd sie sind als der verlohrne Sohn zu gnaden wider auffgenommen worden. Paulus der grosse Sünder vnd Verfolger der gemein/hat sich zu niemand gewendet/ denn allein zu Christo Jesu/ den er verfolget hatte/ **Vnd jhme ist Barmhertzigkeit widerfahren.**

Matth. 11.
Lucæ 7.
Luc. 19.
Matth. 26.
Iohan. 21.
Lucæ 15.
Actor. 9.

Erwegung.

D. Leiser ein Theologus von hohen Sinnen.

D. Leiser facit vnum Deū absolutum: alterum non absolutum.

VN erzeigt sich D. Leiser einmal als ein Theologus von hohen Sinnen / vnd sagt ein Sünder werde von S. Paulo nicht ad Deum absolutum **hinein gewisen. Da kan ich nun nicht erspeculieren/was er doch mit dem** Deo absoluto **meine.** Ergo Aliquis Deus est absolutus Deus. Aliquis non absolutus. Ergo relatiuus. Ergo non per se & simpliciter, sed per accidens. Ergo Deus non Deus. Ergo D. Polycrefius Theologus non Theologus, & melior Machometanus, vel Arrianus, quam Orthodoxus est.

So D. Leiser es also versteht: Niemand komme zum Vatter/ als durch den Sohn/ vnd Christus sey nicht allein ein wahrer einiger Gott/ mit dem Vatter vnd

vnd heiligen Geist/ sondern sey auch zumahl wahrer Mensch/lehret er zwar recht/ mag aber die wörtlein Deum absolutum, Dei absoluti, wol außkratzen/vnd demütig bekennen/dz er Vntheologisch vnd Vnchristlich von sachen geredt hab. Daß Gott gegen den Sündern ein verzehrend Fewer/ein starcker eyferiger Gott sey/vnd daß alle Sünder/ohne den auffgerichten Gnadenstul in Christo/der die Straff der Sünden auff sich genommen/vnd sie gebüsset hat/in jhren Sünden sterben vnd verderben müßten/ vnd daß deßwegen ein jeder geängstigter Sünder zu Christo allein lauffen/ sich in seine heiligste Wunden verbergen/ jhne für seinen Aduocaten bey dem Vatter gebrauchen/ vnd bey jhme trost/hülff/erquickung vñ erledigung von Sünden bekommen könde vnd solle. Jtem daß Maria Magdalena/Zachæus/Petrus/Paulus/vnd andere diser gestallt zu Christo geflohen seyen/vnd Barmhertzigkeit erlangt haben/ das bringt D. Leiser so prächtig auff die Ban/nicht anders als wann er vñ seines Glaubensgenossen/diß allein wisten/glaubten/vnd practicirten, vnnd die Papisten solches verlaugneten vnnd verwürffen/oder aber nichts darumb wisseten. Auff dise weiß machen jhnen die Predicanten bey jhren Zuhörern grossen Gunst/ hergegen den Catholischen Lehrern verbitterten Vngunst/ welches Bubenstuck je Christus der gerecht Richter zu seiner Zeit ernstlich straffen wirdt.

D. Leiser fingirt als wann die Catholische vil ding laugneten/die sie doch vester als er glaubē.

Groß Bubenstuck der Predicanten.

Dann alle oberzehlte stuck/ vnd was noch weiters von dem einigen kräfftigstē/ vollkommnesten/höchstnötigstem/ tröstlichstem Mittler/vnd Versöhnampt deß einigen Heylands Christi/ Gottes Wort gemäß/

gedacht/gesagt/geschriben vnd gepryſen kan werden/ das alles findet man in der Catholiſchen Papiſtiſchen Lehrern Bücher/ ja vnnd in allen jeden rechtſchaffenen Catholiſchen Hertzen/vil beſſer/ klarer/ordenlicher eingeſchriben/vnd in ſtättiger vbung practicirt, als es bey den Secriſchen vnnd Ketzeriſchen in Ewigkeit gefunden mag werden.

Ohne Glaubē nutzet einiges werck nichts.

Wie offt muß man doch D. Leiſern hiervon ſingen vnd ſagen/ daß wann einer Engelrein an ſeinem Leib wär/ vnnd noch darzu denſelbigen härter hielte vnd mit Faſten/rawhen Kleydern/vbel ligen mehr caſteyete als Joannes der Tauffer vnd alle Einſidler gethon/darzu ohne auffhören bettete/ vnd allein ſo vil Almuſen den Armen außtheilete/als alle Menſchen jemalen gegeben haben/ vnd auff allen vieren kriechend alle heilige Orth in der gantzen Welt beſuchte/ auch vber diß alles/alle vnd jede Ablaßbrieff hätte/ſo jemalen außgangen ſeyn/vnd aber darneben nicht alles feſtiglich glaubte/ was von Chriſto dem einigen Heyland vns Gott durch die H. Schrifft/vnd Chriſtliche Kirchen zuglauben offenbaret hat/vñ ſein Hoffnung nicht einig vnd allein auff Chriſtum gründete/vnd jhne als den jenigen/durch welchen allein der himmliſch Vatter verſöhnet/vnd den Menſchen die Sünd vergeben/die Höll verſperret/ vnd der Himmel geöffnet wirdt/von Hertzen vber alles liebte/ſo köndte derſelbig oben beſchribē Menſch eben ſo wenig als ein Türck oder Heyd in den Himēl kommen. Dann es jmmer vnd ewig wahr bleibt/daß in keinem andern Heil/auch kein anderer Name vnder dem Himmel gegeben ſey/ darinnen wir ſollen vnd mögen ſelig werden/dann der Nam Jeſus. Hergegen kan es geſchehen/vnd geſchicht de facto,

Vil Christglaubige werden ohne äusserliche Werck selig.

eto offt/ist/vnd wirdt geschehen/daß mancher an Christum glaubender/ in jhn hoffender/ vnnd Gottliebender Mensch/ ohne Fasten (wañ er dise ohne verachtung der Christlichen Kirchen/vnd auß rechtmäßigen vrsachen vnderlasset) ohne schmertzliche casteyung seines Leibs/ohne Almusen geben/weil ers auß armut nicht vermag/ohne Kirchfarten/ohne einigen Ablaßbrieff gerecht/Gott gefällig vnd selig worden ist/vnd werden wirdt. Dann in sehr vilen casibus vnd fällen/ist einem rechtglaubigen Christen ein einiger actus oder vbung der contrition oder jnnerlichen hertzlichen auß der Liebe Gottes entspringẽder Rew vber die Sünd/ zur Gerechtigkeit vnd Seeligkeit allerdings genug.

Nichtswerte Lutherische consequentzẽ.

Aber hierauß folget in keiner gutẽ/sonder allein in der lausigen D. Leisers Dialectica vnd Theologia: Ergo fasten/betten/den Leib casteyen/Kirchfarten/Ablaß empfangen/ꝛc. seynd vnnütz vnd vmbsonst/ja schädlich/dem Verdienst vnd Mittlerampt Christi nachtheilig vnd verkleinerlich.

Gleich wie es mit nichten folget/Christus/Joannes der Tauffer/vnnd vil andere/haben nicht dörffen fastẽ/bettẽ/jhrẽ Leib casteyen/verzeyhung jrer Sündẽ/vnd nachlassung der verdientẽ Straff zubekomẽn/ weil sie ohn Sünd gewesen/ꝛc. Ergo jhr fasten/betten/ Leibscasteyen ist vmbsonst vnnd vergebens gewesen.

Oder wann man also schliessen wil/Jhrer vil so Sünder gewesen/seynd ohne dise erzehlte scharpffe Mittel zu vergebung der Sünden vñ nachlassung der Straff komen. Ergo keinem ist vonnöthen/dz er faste/ sich casteye/ꝛc. dañ sonstẽ müste auch in curierung leiblicher kranckheit dieser schluß gut seyn/vil Krancke/

NB Ein gleichnuß von krancken.

seynd ohne starcke bittere / allein durch gelinde / süsse / liebliche artzneyen curirt vnd gesundt gemacht worde. Ergo kein krancker bedarffe scharpffer bitterer vnnd saurer artzneyen. Ja wann die krancke / die Kranckheiten / vnd der Leiber complexione alle gleich / vnd einerley wären / so ließ ich diese cõsequentz paßieren. Weil aber diß nicht ist / so folget / das was einem krancken in einer gewissen Kranckheit heilsam ist / das wäre einem andern bey einer andern complexion vnd Kranckheit lauter Gifft.

Exempel von S. Joanne vnd Paulo.

S. Paulus vor seiner Bekehrung war ein Sünder. S. Joannes der Apostel vor seiner Beruff zu Apostelampt war auch ein Sünder / dises zwar ein kleinerer / jener ein grösserer / doch beyde haben der Barmhertzigkeit Gottes bedörfft / beyde ist Gnad widfahre. Beyde seynd Apostel worden / beyden seynd die göttliche vnergründliche Geheimnussen offenbaret worden. Aber nichts destoweniger ist zu Paulo in seiner Bekehrung gesagt worden / er werde vil vñ grosses vmbs Namens Christi willen leyden müssen / ohn zweiffels theils zur Buß / weil er ein Verfolger Christi / vnd der Christen wahr / dergleichen Joannes niemalen war / theils auch zu grössern seinem verdienst / vnd zu dem auch hat S. Paulus von Gott empfangen ein Sathanischen bösen Engel / der jhne Paulum mit Fäusten geschlagen / vnnd vbel vexirt hat / von dem auch S. Paulus / vngeachtet er die erledigung so hertzlich vnd mehrmalen von Gott gebetten hatte / nicht erlediget möchte werden.

2. Cor. 12.

Dergleichen molestierenden bösen Engel hat Joannes nicht gehabt. Warumb? Dann Gott hat gesehen / daß S. Paulus einer dergleichen beschwerlichen vexation /

vexation / vnd tribulierung bedörffe / vnd zwar wie er selbst bezeugt / darzu / damit nicht etwa er sich seiner hohen Offenbarungen vñ anderer võ Gott empfangnen Gaben vberneme / vnd darinnen stoltzierte / welches bey Joanne Gott nicht gefördert hat.

Vnd welches gar wol von Lutherischen in acht zunemmen ist / mit allen denen pœnitenzen, tribulationen vnd beschwernussen / welche Gott selbs dem S. Paulo zugeschickt vnd aufferlegt / hat sich Paulus nicht vernügen lassen / sonder als ein Papistischer Apostel / hat er es jhme noch Blutsawr werden lassen / in dem er für sich selbsten / sich viler guter von Gott jhme in specie nicht gebottner weiß / sonder per opera supererogationis, sein Leib casteyen / vnd hiedurch sich bey der gnad Gnad Gottes handhaben / ja solche vermehren / vnd zu seinem jme vertrawten Apostolischen Amptjelänger / jetäuglicher machen vnnd erhalten wöllen. Jch castey / sprichter / meinen Leib / vnd mach mir jhn vnderthan / damit in dem ich anderen predige / nicht etwa selbsten verworffen / vnd von der gnad Christi abgestossen werde. Nett auch wie andere ohne Leibsarbeit / mit welcher er sich ernehret / vom Euangelio leben / vnd sich anderer Commoditeten gebrauchen / weniger fasten / reisen / seins leibs mit allerley gutwillig jme angethone beschwernussen / mehr verschonen könden / weil aber S. Paulus gut Catholisch / böß Lutherisch gewesen / hat er solcher Catholischer Werck sich beflissen / vnd besser als die Predicanten gewüst / wozu sie gut seyen.

S. Paulus als ein Papistischer Apostel hat es jme mit Bußwercken blutsawr werdē lassen.

1. Corinth. 9.

1. Cor 4. Ephes 4.

Dann was er andern Christen verheissen / das nämblich wann sie dapffer vnd fleißig werden arbeiten in guten Wercken / jhre arbeit im Herrn nicht vmb

1. Cor. 15.

sonst vnd vergebens seyn werden/dessen hat er sich auch zweiffels ohn getröstet / sonderlich / als es mit jhme / zum seeligen endt geloffen hat / da er sagte. Ich hab ein guten Kampff gekempffet / ich hab meinen lauff volbracht / ich hab glauben gehalten / nun mehr wird mir beygelegt vnd auffgesetzt werden die Cron der Gerechtigkeit (NB. nit allein der Barmhertzigkeit) welche mir geben wird der gerechte Richter in jenẽ tag/ ꝛc. (NB. Christus der gerecht Richter / nicht allein der Barmhertzig heylandt wirds jhm auffsetzen.

Die Predicanten verführen die einfältigẽ schändlich.

Ein eifferiger Catholischer Christ solte doch schir gegen den einfältigen vor mitleyden/gegen den verschlagnen vnd vnwarhafften Predicanten aber/ vor billichem vnlust vnd vnwillen verschmachten/ daß die Predicanten die einfältige so schändlich verführen vñ bereden / daß die Christen zu fasten / betten / almussen geben / Kirchfahrten/ Indulgentz zuempfangen/ anmanen vnd anreitzen nichts anders sey / als sie von Christo ab / vnd hinders Liecht führen. So doch dise vnd all andere gute Werck/ nicht also geschehen könden / daß sie Gott gefällig / vnd dem Menschen die geringste Gnad / oder nachlassung der straff zu verdienen dienstlich seyen / wo der Mensch auß gnaden Gottes / nicht zuuor gerecht vnd zum Kind Gottes gemacht ist worden. Als auch hieoben ad nauseam ferme vsque, probiert ist worden. Ey warumb ist dañ dein Aug so schalckhafftig ô D. Leiser / das Gott für ein grösser doch zeitliche straff / ein kleinere doch gutwillige vnd in wahrem Glauben / vnd rechter vorgehender Rew/vnd billicher / mäßiger rachgirigkeit / gegen vnd wider sich selb / vnd seine begange Sünd vnd beleidigung Gottes/ die ein Bußfertiger Sünder jhme selbst anthut/ so gnädig acceptiert vnd annimpt?

Welches

Welcher Vatter auff Erden were doch gegen seinem lieben Kind so hart vnd vnversöhnlich / welcher sich nicht versöhnen / vnd die straff / so er dem Kind anzuthun willens gewesen / wo nicht gar / doch gutes theils nicht nachliesse? Wann das Kind sein vbelthat nicht allein demütig hertzlich erkennete vnd bekennete / sondern auch selbsten mit der Ruthen inn der Hand vorn Vattern käme / vnd weinende sagte. Ach Vatter wiewol hab ich schläg / entziehung der nehrung / vnd alle vngnad verdienet / Nũ aber will ich nit daß jr euch mich zuschlagen bemühet / vor ewern Augen will ich mich selbst schlagen / streichen / geißlen / für mich selbst ewer ordinari Vätterlicher speisen die jhr mir zu geben pfleget / mich zu casteyen / enthalten / vnd in allem künfftig nicht mehr als ewer Sohn / sonder nur als der geringste Taglöner gehaltẽ vnd tractiert werden / mit Wasser vnd Brot / gar wol content seyn. So nun ein jrrdischer Vatter / der doch böß ist / die dem Sohn getrohete straffen auff gesagte weiß nachliesse / wieuil mehr thut dann diß der gütigste Himmelische Vatter gegen seinen Kindern / wann sie gepürender weiß der gleichen offterzehlte Bußwerck gutwillig thun? Es folgt aber weitter in deß Leisers text.

Ein schöns Exempel von Eltern genõmen.

Warumb ist jhme aber Barmhertzigkeit widerfahren? Alhier antwortet er selbs vnd saget / Darumb / auff daß ander Leut ein Exempel haben / dem sie folgen sollen / weñ sie auch zum ewigen Leben kommen wöllen.

Derowegen liebe Christen / wer seiner Sünden halb bestürtzt vnd beengstiget ist / der lasse sich in der Gottes Welt nirgendts anders wohin weisen / denn allein zu Christo Jesu. Ausser Christo findet er nichts den angst vnd verzweiffelung: In Christo aber findet er trost / leben vnd seeligkeit.

Daher auch alle getrewe Gottes knecht jhre Zuhörer einig vnd allein auff Christum geweiset haben. Johannes der Teuffer hat mit den Fingern auff Jesum gezeiget / vnnd gesaget: Sihe / diß

Ioan. 1. Diß ist Gottes Lamb / das der Wele Sünde treget. Vnd da hernach Johannis Jünger vngeduldig wurden / daß dieser Jesus auch teuffete vnd lehrete / dardurch Johannis existimation geringert Ioan. 3. ward / da sagt er selbs: **Dieser muß wachsen / ich aber muß abnemen.** Habe ich euch nicht zuuorgesagt / das deß Meßiæ Ampt / die sünde der Menschen zu büssen / vnnd hinweg zunemmen / vil schwerer vnnd wichtiger sey / denn das ichs verrichten könne? Ich bin nicht tüchtig dem Meßiæ inn seinem Ampt die Schuchriemen auffzulösen. Der vrsach er auch noch kurtz vor Math. 3. seinem ende / seine Jünger von sich zu Christo gewiesen hat / als bey dem sie allein das jenige finden würden / das zu jhrer seligkeit nötig.

Ebener massen hat der hohe Apostel S. Petrus / alle seine Zuhörer in der Gewissen angst nirgends hin gewiesen / denn allein zu Christo Jesu. Denn da er in seiner ersten Pfingstpredigt / den Jüden die Hell eben heiß gemacht hatte / Darumb / dieweil sie Gott seinen Sohn zu todt geschlagen hatten / vnd sie für angst jhres hertzens auffrufften vnd sagten: Jhr Männer liebe Brüder / was sollen wir thun? Da lehret er sie nichts anders / denn was sie S. Paulus lehret: **Thut buß / vnd laß sich ein jeder teuffen auff den Namen JEsu Christ / zu vergebung der Sünden.** Denn das sol das gantze Hauß Jsrael für gewiß wissen / daß Gott disen Jesum zu einem Herrn vnd Christ gemacht habe. Ja sagt er hernach: **Es ist in keinem andern heil / ist auch kein ander Name vnter dem Himmel den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden / denn der name Jesu.** Ey dises sind ja treffliche wort / welche einer mit lust für einer solchen gemein erklären solte / daß diser hohe Apostel / (dessen Nachkömling sich etliche rühmen / aber seiner Lehr nicht nachkommen) deutlich saget: Vnder dem Himmel sey kein Name den Menschen gegeben / es heisse gute Werck / oder heyligē verdienst / es heisse Vigilien oder Seelmessen / es heisse Allmosen oder Heiligthumb / es heisse Jndulgentz oder Ablaß / ja es heisse wie es wölle / darinnen der Mensch köndte selig werden / deñ allein in Christo Jesu.

Act. 2.

Act. 4.

Vnd was bedarff dieses viel grosser einführung bey frommen Christen /

Christen / die ihnen nicht fürgenommen haben / Ehrgeitzes vnd Neides halb / dem klaren offenbaren Wort mutwillig zu widersprechen? S. Petrus fasset es in seiner Predigt beym Hauptman Cornelio zu Cæsarien fein kurtz alles zusammen vnd spricht: **Diesem Jesu geben zeugnis alle Propheten / daß durch seinen Namen / alle die an jhn glauben / vergebung der Sünden empfahen sollen.**

Erwegung.

WJewol vil causæ finales, das ist entvrsachen / warumb Christus Paulo Barmhertzigkeit widerfahren hab lassen / angezeigt köndten werden / will ich mich doch an disem ort mit der einigen benügen lassen / welche S. Paulus gar recht vnd herrlich anzeicht / aber vom D. Leiser vnrecht verstanden / vnd ellendlich appliciert ist worden.

Die recht vrsach / warumb S. Paulo Barmhertzigkeit widerfahren sey / verstehet D. Leiser nicht.

Nach dem S. Paulus nächst vor disen worten offentlich bekandt hätte / daß er zuvor ein Gottslästerer / vervolger / vnd lästerer / gegen Christo vnd den glaubigen gewesen sey / spricht er ferner / die gnad vnsers Herrn Jesu Christi / ist aber desto grösser vnd vberflüßiger gewesen / in dem glauben vnnd liebe in Jesum Christum / Dann es ist ein getrewes vnd annembliches / werthes Wort / das Christus Jesus kommen ist in die Welt die Sünder selig zumachen / Aber auff das an mir fürnemblich Jesus Christus erzeigte sein grosse Gedult / zu einer vnderweisung denen die an jn glauben solten zum ewigen leben.

Diß seynd deß H. Apostels warhaffte tröstliche wort / Was schleusset aber D. Leiser darauß? diß: Ergo soll sich ein beengstigter Christ nirgend anders wohin weisen lassen dan allein zu Christo / dann diß hab S. Joannes der Tauffer / vnd S. Petrus gethon.

So wil ich nun die conclusion D. Leisers pro maiori nemmen vnd also schliessen / S. Joannes / S. Petrus vnd die gantz heylig Schrifft weisen die geängstigte Menschen allein zu Christo / vnnd lehren ohne vnd ausser Christo sey kein beständiger trost / gnad / vergebung der Sünden / vnd ewiges Leben zuerlangen. Aber diß thun die Papisten eben auch also. Ergo die Papisten haltens mit S. Joanne / S. Petro vnd der gantzen H. schrifft. Ergo zeucht D. Leiser S. Joannem / S. Petrum / vnd die Schrifft vergeblich an / als wann sie wider die Papisten / oder diese wider die Schrifft weren / lehreten vnd glaubten.

D. Leisers faule Instätz. D. Leisers Instantz wird selbst retorquirt.

Ich weiß aber / daß D. Leiser ein starcke Instantz in seinem text hat / die laut also. Es ist nur ein Nam / nemblich Jesus / in dem wir sollen vnnd mögen seelig werden / vnd zu dem man die Leut weisen soll / aber gute Werck / der Heyligen Verdienst / Vigilien vnnd Seelmessen / Betten / Fasten / Almosen geben / den Leib casteyen / heissen vnd seyn nit Jesus Christus. Ergo soll mann die Leut nicht zu disen sachen weisen.

Weil es nun disem hocherleuchten Doctor also zu Argumentiren gefällt / wil ich jhme die Kunst vnd die Form ablernen / vnd also inferiren. Zu Christo allein soll man die Leuth weisen / vnd sonsten nirgendtzu / das hat S. Petrus Act. 2. nicht gethon / Ergo S. Petrus hat die Leuth verführet. Minorem probier ich. Dann da S. Petri zuhörer fragten / was sie thun solten / damit sie Seelig möchten werden / gibt jhnen S. Petrus die antwort / thut Buß / vnd ein jeder laß sich tauffen auff den Namen Jesu Christi / zu vergebung der Sünden. Nun seyndt aber Bußthun / getaufft werden / so wenig Jesus Christus / als Betten / Fasten /

Fasten / Allmosen geben / ꝛc. Ergo so hat entweder S. Petrus vbel gethon / daß er die Leuth zur Buß vnnd Tauff gewisen hat / Oder D. Leisers Argumentiren gilt nichts. Jenes aber kan nicht sein. Ergo muß diß wahr seyn.

So aber D. Leiser deß H. Petri ehr retten / der sach helffen vnd also sagen will / Tauff vnd Buß seynd zwar nicht Jesus Christus / seynd aber von Christo verordnete Sacramenta vnd mittel / durch welche mann zu Christo kommen / sein Gnad erlangen / vnd seiner Verdienst theilhafftig werden kan / soll / vnd muß. Ergo S. Petrus hat die Leuth nicht vnrecht gelehrt / vnd von Christo abgewisen / da er befohlen sie sollen Buß thun / vnd sich tauffen lassen. Fernere Instantz D. Leisers.

Dann der einem ein Schatz zuzeigen vnnd einzuantworten verhiesse / vnnd sagte / nimb Hawen / Schauffel / ꝛc. vnd grab an disem ort / vnd diser sich beschweren vnd sagen wolte / Schauffel vnnd Hawen gebrauchen vnd graben / seynd kein Schätz. So wird jener sprechen du bist ein Narr / Aber durch graben an disem ort / wirstu den Schatz finden. Eben ein solche meinung hat es mit dem Buß thun / vñ sich tauffen lassen / ꝛc. welches darzu geschicht / damit man den Himmelischen Schatz Jesum Christum finde vnd bekom̃e. Ein gleichnuß

Also / mein die Leut zubetriegen außerwölter Here Doctor / ein Catholisches Kind / hätts vns (wann du schon geschwigen hättest) wol gesagt / daß Betten / Fasten / Allmusen geben / Heyligen vmb fürbitt anruffen ꝛc. nicht CHRISTVS seye / vnnd daß keiner der bey disen dingen still steht / vnd nicht jmmerfortzu Christo dem einigen Heyland kompt / Auch dise Instantz wirdt contra Leussern retorquirt.

einigen rechten Trost / hilff vnd gnad erlangen könde vnd möge / welcher trost vnnd hilff einig allein vnnd vrspringklichen von Christo Jesu / als einem Vatter der Barmhertzigkeit / vnd einigen Gott alles trostes / herfliesset.

Aber für sich selbsten bitten / vnd sich gepürender Catholischer weiß der fürbitt der heyligen gebrauchē / fasten / almosen geben / das heylige Altaropffer / ꝛc. seynd inn heyliger schrifft klärlich angedeute vnnd von allen vnd jeden rechten Christen / dem Exempel S. Pauli nach (daruon baß hie vnden) üblich gebrauchte mittel / dispositiones vnd bereitschafften / durch welche man bälder / näher / vnnd gewisser zu Christo kommen / vnd beständiger bey vnd in jhme / vnd in seiner Gnad verharren möge. Vnnd eben diese stuck / das ein Mensch (wie bey Saulo zusehen) an statt deß fluchens / fressens / sauffens / fleischlicher gewonter wolust suchens / raubens / stehlens / ein neigung vnd kräfftigen willen empfahet / das er betten / fasten / sein Leib casteyen / Almosen geben wöll / vnd diß de facto zu dem end thut / nicht daß er durch diese stuck die gnad Gottes / vergebung der Sündē / ꝛc. verdienen könde oder wölle / sondern damit er der purlautern gnaden Gottes deren er bedürfftig vnd begirig ist / kein obicem setze / oder hindernuß mache / Ist vnd bleibt ein gnad Gottes / vnd gehört ad gratiam Dei Præuenientem & Disponentem, zur vorherlauffender disponierder bereytender gnad Gottes. Nicht weniger als die endtlich vnd wircklich ertheilung der gerechte vnd seligmachenden gnad Gottes.

Fasten / betten ꝛc. wöllen / vñ es wircklich volbringen ist ein gnad Gottes.

Dem

Dem groben Leiser / muß ich ein handgreifliches Exempel oder Gleichnuß geben. Ist es nicht also / keiner kan ein gar feuchtes / vnd noch im Wasser ligendes Holtz anzünden / so lang vnd vil es nicht auß dem Wasser herauß gezogen / wol getrücknet / gedörret / vnd also das Fewer zuempfangen disponirt wirdt. Wann nun eben der jenig / der entlich das Holtz anzündet / dasselbig auch zuuor auß dem Wasser gezogen / an die Sonn gestellt vnd gedörret hät / so wäre er nicht allein / da er das Fewer zum Holtz applicirt, vñ das Holtz angezündet hat / sondern auch dann zumal als er das Holtz auß dem Wasser gezogen vnd dürr gemacht hat / ein Author vnd vervrsacher deß Holtz anzündens gewesen. Also daß ich diß Exempel (doch mit guter meines Herrn Schwagers erlaubnuß) auff D. Leisers Person ziehe. Demnach diser Leiser bey dem grössern theil deß Churfürstlichen Säxischen Hofgesinds (ob jhm aber recht oder vnrecht hierin geschehe / laß ich sie darumb sorgen) disen Namen vnd nachhall hat / daß er ein wolbesoffner / geitziger / wucherlicher / hochtragender / ꝛc. Predicant sey. Nun gesetzt / daß jhn Gott / wie ich jhme von Hertzen wünsch / zu Gnaden auffnemmen / vnd hie auff Erden gerecht / dort aber / selig machen wölte / müste diß freylich auß lauter Gnad Gottes in ansehung vnd ertheilung der allerheiligstẽ Verdiensten Christi geschehen. Wann aber D. Leiser / auch ehe er die Gnad Gottes / vergebung der Sünden / vnd die gerechtmachung würcklich vñ formaliter erlangt / anfinge andächtig zubetten / embsig zufasten / sich zudemütigen / reichlich almusen zugeben:

Ein Exempel von einẽ feuchten wässerigẽ Holtz.

Ein gleichnuß von D. Leisern genommen.

So wär erstlich die Frag / ob D. Leiser solche seines Lebens änderung / von vnd auß sich selb fürgenom-

men vnnd angefangen habe/ auch continuiren könde. Darauff antworten die Catholische nein / mit nichten/ sondern/es sey solche veränderung von der rechten deß Allerhöchsten herkommen/vnd sey ein purlautere von D. Leisern mit fasten / betten / almusen geben / ꝛc. gar vnuerdiente/ vorherlauffende vnd zuuorkommende Gnad Gottes gewesen/darzu D. Leiser mehr nicht gethon/ als daß er denen zu solchen guten stucken jhne ermahnenden vnd anreitzenden inspirationen eingebungen vñ bewegnussen/halßstärrig nit widerstrebt / sondern sein Willen drein ergeben hätte.

Erste Frag/ so in bekehrung D. Leisers entstehn möchte.

Andere Frag. Zum andern fragte man/ ob D. Leiser mit solchem seinem fasten/ betten/ almusen geben/ sich demütigen / die Gnad der gerechtmachung verdient habe/ also vnd der gestallt/ das/wann jne darauff Gott deßwegen nicht iustificirt hätte,/vnd seelig machen wolte/ Gott ein Vngerechtigkeit hierinne erzeigte. Hierauff geben die Catholische einhelliglich diese antwort / daß auch sein würckliche gerecht/vnnd seligmachung zwar ein grössere dann die vorige/ aber doch nochmalen ein purlautere Gott wolgefällige vom Leiser vnuerdiente Gnad Gottes were vnnd blibe / daß aber Christus diese höchste vnd vollkommenliche güte/Gnad vñ Gab/ durch welche er den Menschen gerecht/ vnd der Seligkeit fähig macht ordinariè, ohn die ermelt præparirende vñ disponierende Gnad Gottes so in deß Sünders demut/betten/fasten/almosen geben/ ꝛc. bestehet/ nicht zuertheilen pflegt/soll vns billich nicht mißfallen/ weil es jhm also geliebt/ wie jhm auch gefellt/ auß Gnadē/ wo die vorgehende Gnaden Gottes bey einem Menschen haffter / vnnd gepürlich auch bestendiglich gebraucht worden/ die gerecht/ vnnd seligmachung/

(dann

(dann Gottes Gaben seynd vollkommen) hernach zu schicken/ vnd mitzutheilen.

Zum dritten wirdt gefragt/ wann D. Leiser auß Gnaden Gottes gerechtgemacht/ vnd von einem ordenlichen Priester absoluirt/ jhme aber zur Buß etliche Täg fasten/ gewisse Kirchfarten/ Gebett/ ꝛc. aufferlegt würden/ oder er selbsten dergleichen freywillig thäte/ warzu es jhm nutz wär? Antwort/ darzu/ das mit jhm Gott die zeitliche Straffen/ die er sonsten außstehn müste/ gar nachliesse/ oder noch miltere. Item damit er Gottt für die Gnad der absolution danckbar sey. Item von Gott newe vnd mehr Gnaden zuerlangen. Item zu casteyung seines Leibs/ damit er gezähmet werde. Item ander Leuthen zu gutẽ Exempel/ ꝛc. Dritte Frag.

Auß welchem (wie ich verhoff) D. Leiser einmal/ wo nit mit dem Verstandt fassen/ doch mit der Handt wirdt greiffen könden/ wie vngeschickt/ vngereimbt vñ vngültiger auß vbelverstandenen/ vnd noch ärger außgelegten allegierten Sprüchen deß H. Worts Gottes/ wider die Catholische gute Werck argumentiere/ tumultuire/ auch wie vnempfindliche vnschädliche vergebne Luffstreich er thue/ ꝛc. Aber hiervon gar bald noch mehr. Dann Leiser fähret fort/ vnd spricht:

Wir können aber vnsern Apostel S. Paulum/ als er sich selbs zum Exempel eines Sünders der da selig worden ist/ darstellet/ noch nit auß den Augen lassen. Der hat durch vnd durch in der Welt auff nichts gesehen/ denn allein auff Christum Jesum/ damit er für sich in jhme die Gerechtigkeit erlangete/ die für GOtt gilt/ vnd auch andere darauff weisete. An seine Corinthier schreibt er: Da ich bey euch ware/ hielte ich mich nicht darfür/ daß ich etwas wüste vnter euch/ ohn allein JESVM Christum den gecreutzigten. An die Galater: Es seyferne von mir/ rühmen/ denn allein von dem Creutz vnsers HErren JESV Christi. Sonderlich aber an die Philipper/ da erzehlet er/ wie er vor seiner

1. Cor. 2. Gal. 3. Philip. 3.

Bekehrung

Bekehrung als ein Phariseer vnstrefflich nach der gerechtigkeit im Gesetze gewesen sey. Nach der bekehrung aber hat er als ein Apostel deß HErren Christi mehr gearbeitet / denn die andern alle. Gleichwol hat er auff dise/beydes Phariseische vnd Apostolische Werck/Arbeit vnnd Verdienst durchauß keine Hoffnung gesetzt / sondern er schreibet deutlich/Er achtet es alles für schadē/ja für Dreck vnd Kaat gegen der vberschwencklichen erkentnis seines HErrn Jesu Christi/ auff daß er Christum gewinne/vnd in jhme erfunden werde / daß er habe/nicht seine eigene Gerechtigkeit/die auß dem Gesetz ist (vnnd in Wercken bestehet) sondern die durch den Glauben an Christum kommet/nemblich die Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben zugerechnet wirdt.

1. Cor. 15.

Auß disem allem ist nun Sonnenklar vnd offenbar / daß eines armen Sünders Gerechtigkeit für Gott ist/nicht seine eigne Werck/ nicht der Heiligen Verdienst/nicht erkauffte Indulgentzen/nit eigne Casteyung deß Leibs/vnd dergleichen/sondern einig vnd allein Christus Jesus/mit seinem tewren Verdienst vnd Gehorsam/mit seinem bittern leyden vnnd sterben. Denn Christus Jesus ist vns von Gott gemacht/zur Weißheit/zur Gerechtigkeit/zur Heiligung vnd zur Erlösung. Christus Jesus der muß es allein thun/er muß alles in allem seyn. In Christo Jesu haben wir den Segen Gottes. Ausser Christo Jesu ist es alles lauter Fluch.

1. Cor. 1.

Erwegung.

D. Leiser ein schlimmer abcontrafäher.

Es gehet halt D. Leisern / wie einem widerfähret / der sich ein Contrafet zumachen vnderstehet / aber der rechten Malerkunst gar nicht / oder wenig erfahren ist / dann ob schon diser ein schöne Person die er abcontrafeyten soll / vor jhm stehn oder sitzend hat / dieselbig auch offt vnd vil anschawet / vnd den Bensel führet / nichts destoweniger trifft ers mechtig vbel. Also D. Leiser wil S. Paulum auß den Augen nicht lassen / wil von jhm das Muster nemmen / vnnd ander Leut lehren / wie sie S. Pauli Exempel nach / gerecht vnd selig sollen werden. Es gerath jhm aber

aber eben/als dem/so ein Löwen abmahlen soll / aber entlich ein Esel darauß machte. Das dem also / vnd nit anders sey/demonstrier ichs(vnnd mag menigklichen Vrtheil hierüber wol leyden)also bald wann ich zuuor warinnen D. Leiser S. Pauli Exempel recht applicirt hab/angezeigt würd haben.

Warinnen vnd wie ferr D. Leiser S. Pauli Exempel recht applicirt hab.

1. S. Paulus sagt/jhme als einem grösten Sünder sey von Gott grosse/ja grössere Barmhertzigkeit widfahren/als seine Sünd waren/vnd diß sey geschehen zu einem Exempel vnd vnderweisung deren/ so an Christum glauben solten. Wann nun D. Leiser hierauß geschlossen hätte. Ergo weder kleiner noch grosser / noch allergröster Sünder / soll an der Barmhertzigkeit Gottes verzagen/sonder soll auff Christum sehen/auff jhn hoffen/sich auff jhn verlassen/sich befleissen daß er Christum gewinne/vnd in jhm erfunden werde/ sintemal Christus Jesus in dise Welt kommen ist/die Sünder seelig zumachen/ꝛc. So mächte er ein rechten auß S. Pauli Wort vnd Meynung fliessenden Schluß. Zu welchen sich alle Catholische/ wie billich / also auch gern bekennen.

2. S. Paulus hat seine im Judenthumb gehabte Gerechtigkeit/vñ gethone gute Werck/ für schaden/ja für kaat geachtet/ gegen der vberschwencklichē erkantnuß seines HErrn Jesu Christi. Ergo der schon zuuor vnd ehe er ein glaubiger Christ worden/ nicht vil böse/ sondern vil politische/ Judaische/heidnische/moralische gute Werck gethan hätte / müste sich auff solche mit nichten verlassen/sondern die erkanntnuß Jesu Christi vnd den wahren Glauben an jn/vil höher/ja allein für köstlich vñ gültig schätzen. Diß wär wider ein außbündig gute consequentz/ vnd hieltens wir allerdings mit

1. Cor. 1. 3. Christus Jesus ist von Gott gemacht zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung vnd Erlösung. Ergo eines Menschen eigentliche formalische Gerechtigkeit für Gott ist nicht eines armen Sünders eignes Werck / welches er auß vnd für sich selbst gethon vnnd gewürcket hab / es ist auch nicht der Heilige Verdienst / nicht erkauffte Indulgentz / nicht eigne casteyung deß Leibs / ꝛc. Disen Schluß läst man auch gern als richtig paßieren / dann alle erzehlte drey consequentzen seynd Apostolisch / Pauliniſch. Aber die folgende Leiserische vnd Lutherische / seynd so vil als ein vilfüßiges Haarwürmlein werth.

D. Leiser bleibt bey seiner fantasey / der Glaub allein mache gerecht.

Dann D. Leiser bleibt halt bey seiner Meynung steiff / der sündig Mensch müsse allein / allein durch den Glauben an Christum gerecht vnd seelig werden. Sagt man jhme Da probandi, beweise es. Ist er gefasset / vnd sagt / Gott hat S. Paulum zum Exempel vnd Muster allen Sündern fürgestellt / damit eben wie vnnd wodurch er gerecht gemacht worden ist / auch sie vor Gott gerechtfertiget vnd selig werden. Dann S. Paulus wöll oder wöll nicht / muß jhme kurtzumb ein Muster Lutherischer gerechtmachung seyn.

Wie S. Paulus gerecht gemacht worden sey.

So laßt vns nun S. Pauli Person / Wort vnnd Werck / fleißig beschawen / vnd von stuck zu stuck vernemmen / wie diser Doctor Leiser sein Meynung wahr machen könde.

Paulus hat Barmhertzigkeit erlangt / weil er vnwissendt gesündiget.

1. S. Paulus sagt: Ich war zuvor ein Lästerer / ein Verfolger vnd Schmäher / aber mir ist Barmhertzigkeit widerfahren / warumb aber? Dann ich hab es vnwissend gethon in meinem Vnglauben. Ergo S. Paulus ist allein durch den Glauben gerecht worden / vnd Barmhertzigkeit erlangt. Ergo wir müssens auch

also erlangen/vnnd schadet oder nutzt auff keinerley weiß oder weg keinem/er hab auß Vnwissenheit oder Boßheit gesündiget. Das heisset consequentzlet.

2. S. Paulus sagt/die Gnad Jesu Christi sey desto gröſſer an jhme gewesen / μετὰ πίστεως καὶ ἀγάπης τῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, mit dem Glauben vnnd Liebe / oder durch den Glauben vñ Liebe in Christum Jesum. Ergo ob schon S. Paulus Gnad zuerlangen an Christum nicht allein glauben/sonder auch jhn lieben hat müssen / ist er doch nach D. Leisers einbildung/allein durch dē Glauben vor vnd ohne die Liebe gerecht worden. Ergo wir auch. Ergo Leiser ist ein lausiger Dialecticus. Sagt man schon D. Leisern/diß sey aber wider S. Pauli klaren Text/vnd S. Chrysostomi schöne Außlegung/der also spricht: Vides iterum (in fide & charitate) idem significare quod per. Neq; verò fide solùm opus est, sed etiam charitate; Nam plurimi nunc vsq; sunt, qui Christum Deum quidem esse credunt, sed ipsum tamen non diligunt. Das ist: Siehest (sagt diser heilige Lehrer) abermalen/daß das Wörtlein/in dem Glauben/ vnd in der Liebe JEsu Christi / eben so vil heisse/ als durch den Glauben vnd die Liebe / dann nicht allein der Glaub vonnöthen ist / sondern auch die Liebe / dann auch heutigs Tags jhr viel seynd / welche zwar / daß Christus Gott sey/glauben/lieben jhn aber nicht. So läßt es sich doch D. Leiser nichts anfechten / dann bey jhm heisset es:

Gottes Gnad ist an Paulo groß gewesen wegen seines Glaubens vñ seiner Liebe.

S. Chrys. super 1. Epistolā ad Tim. 1. cap. homilia 3.

Luthers Lehr muß vns gwisser seyn/
Ob schon Paulus sagt lauter neyn/
So laß doch dir nicht grawen.

3. Kan Leiser (wañ er wil) ein solch argument schmiden / auff dem weg naher Damascum / als Saulum ein Liecht vrplitzlichen vom Himmel vmbschinen / vnd zu jhme gesagt ward / Saul / Saul was verfolgestu mich. Fiele Saul zuboden / zitterts / zaget / vnd sprach: HErr was wiltu daß ich thun soll? Ergo diß zittern / zagen / vnnd die gehorsame gutwilligkeit alles zuthun / was jhm der HErr nur schaffen werdt / hat Saulum zu seiner Bekehrung vnd zur Gnad GOTTes allerdings nichts geholffen / sonder ist allein durch den Glauben an Christum bekehret vnd gerecht worden. Ergo auch wir / könden vnd sollen / ohne Forcht / Zittern vnd Zagen / auch ohne einiges erbieten das jenig so dem Herrn gefallen wirdt / mit seiner Gnad zuthun / gerecht vnd selig werden. Heist aber diß nicht wol geschlossen vnd seynd die vorige Leiserische Argumenten nit starck genug / so mag jhnen D. Leiser diß zum hinderhalt beysetzen.

Saulus zittert / zagt / sagt HErr was wiltu daß ich thun soll.

4. Paulus hat / nachdem jme der HErr auff dē Weg erschinen / vñ äusserlich mit vernemblicher Stim̃ / wie auch jnnerlich zum Hertzen zugesprochen / drey tag gefastet / weder gegessen noch getruncken / vnd darneben eins bettens gebettet. Ergo S. Paulus ist allein durch den Glauben bekehrt vnd gerecht worden / vnd hat jme sein fasten vnd betten / das wenigst nicht genutzet / auch jne zur Gnad Gottes nit disponirt, vnangesehen Gott dem Anania gebotten vnd gesagt hat / er soll Saulum suchen / sich seiner annemen / jhne vnderrichten vnd taufen. Ecce enim orat, dann sihe er bettet. Ergo könde vñ müssen wir auch / ohn betten vnd fasten / bekehrt / vnnd liebe Kinder Gottes allein durch den Glauben werden. Reime dich Bundschuch.

Saulus hat drey Tag gefastet / vnd gebettet.

5. Si

5. Si singula non iuuant, omnia simul iuuabunt. Vnd kan D. Leiser fort Argumentlen vnnd sagen / Christus sagt dem Anania / Saulus werde ein außerwölt gefäß seyn / seinen Namen zutragen für die König vnd heyden / ꝛc. Vnd darzu zwar hat Gott Saulum auß gnaden erwölet / doch (wie diß S. Paulus eben in dem Capitel andeutet darauß Leiser sein text genommen) hatte Gott auch zuuor gesehen / daß er sein beruff wol vnnd trewlich gebrauchen werde. S. Pauli Wort lauten also: Ich sag danck dem jenigen der mich gesterckt hat / Christo JEsu vnserm Herrn / Dann er hat mich für getrew geachtet / als er mich in das Apostelampt gesetzt hat. Ergo Gott hat allein in S. Paulo den Glauben respectirt / vnd ist weder vor / noch in / noch nach seiner bekehrung / von Gott geachtet worden / ob S. Paulus getrew werde seyn oder nicht / vnd ist S. Paulus auch nach seiner bekehrung / allein durch den glauben gerecht gebliben / vnd hatt jm sein fidelitet vnd trew nichts darzu geholffen oder jn desto gerechter gemacht. Ergo Wir werden S. Pauli muster nach / vnnd bleiben allein durch den Glauben gerecht vnd seelig / es stehe vmb vnser trew gegen Gott wie es wöll. Das wär ein guter handel für die Predicanten wann dise Dialectic just wär.

Gott hat zuuor gesehen / Paulus werd der gnad Gottes Correspondiren.

6. Hilfft diß alles noch nit das jenig so D. Leiser will / zu probiren / so setze man auch diß darzu / Ananias ob er wol genugsamb gespüret / daß Saulus glaubig sey worden / hat er jn doch / damit er den heyligen Geist / vnd die gerechtmachend Gnad Christi wircklich empfienge / getaufft / Ergo S. Paulus ist allein durch den Glauben gerecht worden / vnnd hat der Tauff (auff gut Lutherisch) nichts darzu gethon /

Paulus ist getaufft worden.

als das er ein eusserlichs Zeichen gewesen ist / daß Paulus / durch den Glauben allein gerecht / ein liebes Kind Gottes / vnd ein heyliger Apostel worden sey. Ergo auch wir werden allein durch den Glauben gerecht vñ Kinder Gottes. Ergo kan man auff gut Caluinisch / deß Tauffs wol entrathen / vnd denselben außlassen. Vngeachtet daß Ananias Paulo wird angedeutet haben / was jhm Christus geoffenbaret / daß er vil vmb seines Namen willens werde leyden müssen / Vnd sich Paulus gantz willig darzu offerirt / auch de facto endtlich biß an sein letztes Endt hinan alles so jm Christus zuleiden zugeschickt / oder vber jn verhengt hat / geduldig außgestanden hat / muß doch S. Paulus ohn allen zweiffel allein durch den Glauben / vnnd nicht durch fleißig thun deß guten / vnd dapffer leiden deß Widerwertigen / biß an sein Endt gerecht gewesen / vnd seelig worden seyn / Ergo auch wir könden so wol zu Gutschen fahrent / oder gar inn der Senfften sitzendt / allein durch den Glauben seelig werden / als durch vil leiden.

Paulus hat vil müssen leyden.

8. S. Paulus schreib hin oder her / wann ich schon allen Glauben hät / nemblich der Lutherischen Glaubens abtheylung nach / historicam, miraculosam, vniuersalem, specialem & specificam & indiuidualem, vñ hät aber die Liebe nit darzu / so wär ich doch nichts / der Glaub nutzt mir nichts / wär also nicht gerechtfertiger. So muß doch D. Leisers Consequentz herauß / sie wöll oder nicht. Ergo S. Paulus ist allein durch den Glauben gerecht vnd seelig worden / vnd wir werden auch also vnd nicht anders gerecht.

Vnd wann schon in S. Pauli vnd Gottes ohren

der

der Glaub ohn die Liebe nicht lieblicher vnnd besser klingt als ein thönendt Ertz / vnnd ein alte zerspaltne Schall / nichtsdesto weniger lautet D. Lutheri vnn Leisers propositiõn, der Glaub allein / vor vnd ohne die Liebe macht gerecht / in jhren eignen vnnd allen Lutherischen ohren vil lieblicher als alle Music vnnd Melodien.

Was S. Paulo ein klingende Schell gewesen / ist D. Leisern ein Säxische Orgel.

Jm fall aber jemandt mir sagen würde / du hast dise vngereumpte widerwertige / närrische Consequentzen vnd schlüß auß deiner Fantasey gemacht / so doch Leiser an solche narratey weder wachendt noch traument niemahlen gedacht hat.

Einred / D. Leiser hab dise närrische Consequentzẽ nicht gemacht

So antwort ich. Weil D. Leiser recht vnnd wol sagt / Gott habe jhne Paulum zum Exempel prototypo vnd Muster vns fürgestellt / vns bey vnd an jhme zubespieglen / wie wir jhme nachvolgend / auch sollen vnd müssen gerecht vnd seelig werden / So müssen je dergleichen vngereimbte / vnd starck wider das antecedens lauffende Consequentzen närrischer weiß geschlossen werden. Oder D. Leiser muß widerruffen / daß Gott S. Paulum als ein rechtes Muster vns fürgestellt habe / oder muß sagen / ob schon S. Paulus nicht allein durch den Glauben zur Gerechtigkeit kommẽ / vnd wircklich gerecht worden sey / daß doch wir allein durch den Glauben S. Pauli exempel zu wider / gerecht vnd Seelig werden / dann ob schon S. Paulus in dem text / so D. Leiser in seiner andern Predig pro themate, seinen zuhörern fürgelesen / der grossen an jme Paulo erzeigten Barmhertzigkeit billich vnd herrlich gedenckt / darneben aber inn dem selbigen blossen Text nicht angezeigt hat / wie vnd durch was / von Gott in jhme erweckte dispositiones,

vnd

vnd mittel er sich der Barmhertzigkeit Gottes fähig vnd theilhafftig gemacht habe / S. Paulus aber vnd die H. Schrifft von jhme ein solches anderswo anzeigen / so hat doch der Leiser nichts destoweniger / ohne einigen Paulinischen text / ja / wider vil außtrucksliche text / fingirt vnd dichtet / S. Paulus sey allein durch den Glauben an Christum der Barmhertzigkeit Gottes habhafft worden.

1. Cor. 1. Betreffend aber den schönen spruch S. Pauli / den D. Leiser auch anzeucht / Dann Christus Jesus ist vns von Gott gemacht zur Weißheit / zur gerechtigkeit / zur heyligung vnd zur erlösung. Hab ich leyder vor jahren bey mir selbst befunden / wie starck sich die Lutherische auff desselben vnrechten verstand vnnd verkehrte außlegung steuren vnd verlassen.

Außerfahrung weiß D. Decumanus, wie elendlich die Lutherischen den schönen Paulinischen text mißbrauchen.

Ergo (schliessen sie auß disem spruch) haben wir kein formalem vnnd eigendtliche in vns sich befindende / vor Gott gültige / Weißheit / Gerechtigkeit vnnd Heyligung / sondern Christus ist diß alles allein / in vnd für sich selbsten. Vns aber wirdt Christi heyligkeit / gerechtigkeit / ꝛc. in Krafft vnd vermitlest deß Glaubens allein von aussen imputirt vñ zugerechnet / dann so jhme anders wär / köndt Paulus nicht sagen / daß Christus vnser gerechtigkeit sey.

Aber wie falsch vnd vngeschickt dise außlegung sey / erscheinet (alles anders zugeschweigen) auß dem / das / wie Christus vns von Gott gemacht ist zur heyligung vnd gerechtigkeit / alsoist er vns auch gemacht worden zur Weißheit vnd Erlösung. So müste nun folgen / daß weil die Weißheit von deren albie S. Paulus sagt / nichts anders ist / als die recht warhaffte erkandtnuß Gottes Vatters / Sohns vnd heyligen Geistes /

Geistes / vnd anderer von Gott vns offenbarten geheimnussen / so allhie auff Erden in dem recht Christlichen Glauben / im Himmel aber in der claren vollkommlichen anschawung Gottes bestehr / ja nichts anders allhie ist als rechter Glaub / so müste folgen / daß / wie der Lutherischen meinung nach / Christus allein der gestalt vns gemacht ist zur gerechtigkeit / daß die gerechtigkeit / so in Christo ist / vnd bleibt / vnd nicht auff vns wircklich deriuirt / vnd vns eingepflantzet / sondern allein von aussen zugerechnet imputirt wird / wir eben also auch weiß vnnd glaubig werden / das wir nemblich zwar in vns narren / vnnd vnglaubig seyen vnd bleiben / aber doch von Gott vmb Christi willen vns imputiert vnd zugerechnet werde Christi Weißheit / die aber nicht in vns / sonder in Christo sich befinde / in krafft deren / wir für glaubig vnd witzig gehalten werden.

Christus vnser Erlösung.

Also wäre vns Christus / (wañ wahr wär was die Lutherische fantasticieren) allein der gestalt vnser erlösung / daß / wie wol wir eigendtlich wirckliche Sclauen der Sünden / deß Todts / vnd Teuffel verbleiben / wir doch vonn GOtt darfür gehalten würden / als wann wir freygemacht vnd erlöset wären. Als wann ein Obrigkeit einem gefangnen verspräch / sie wöll jn der Gefängknuß erlassen / darnach aber sagte / mein gesell / du solt im Kercker verbleiben / Jch will aber nichts desto weniger darfür halten / als wann du auff freyen Fuß gesetzt wärest / vnd du solt dir diß auch starck einbilden / einer solchen erlösung beger ich mir nicht / geliebt sie D. Leisern / mißgönne ich sie jm nicht.

Wie die Lutherische/ Christum zu einem ellenden Artzt machen.

So der Christliche Leser eigentlich wissen vnnd verstehn will / was für ein Erlöser vnd Artzt die Lutherische auß Christo machen/ kan ers besser nicht mercken / als in einem solchen Exempel. Wann einer in seinem Leib vil Wunden vnd Schäden hätte/ vnd zwen Artzt oder Balbierer zu jhme kämen / vnd der ein sagte / Ich kan vnd will dir die Wunden vnd Schäden zwar nicht von grund auß heylen / will dir aber ein köstlichen wolriechenden Balsam/ oder Oel drein giessen / so allen vbeln geruch hinweg nemmen soll / daß niemandt den gestanck rieche/ darzu mit einer schönen seydinen binden die Schäden vmbhüllen vnd zubinden / daß sie keiner sehen könde. Wann aber der ander Artzt / sich deß Krancken der gestalt anneme/ vnd vnderfienge / daß er jhm seine Wunden völlig vnnd der gestalt heilete / daß ob man schon etwa ein Mäßlein oder Mahlzeichen der Wunden noch sehe / solche doch kein merckliche vngestalt machen / vnd also der Curierte vnnd Gesundgemachte widerumb sein weg gehn / vnd seine geschäfft verrichten könden soll/ weiß ich wol daß ein jeder disen Artzt dem ersten weit vorziehen würde.

Nun erklärt S. Paulus vnnd die gantz Heylig Schrifft Christum / vnd rhümet jn vns / als ein solchen bewerten guten / nicht allein die Wunden vnnd alte Schäden zudeckenden / sondern von grund auß heyl- vnd gesundmachenden himmelischen Medicum vnd Artzt. S. Paulus spricht also:

1. Cor. 6. Wisset jhr dann nicht / daß die vngerechten das Reich Gottes nicht besitzen werden? jrret nicht / weder die Hurer / noch die Götzendiener / noch die Ehebrecher / ꝛc. noch die Dieb / noch die Geitzigen / noch die

die Vollseuffer / noch die verleumbter werden das Reich Gottes besitzen. Vnd dergleichen Leuth seyt jhr zwar gewesen / aber jhr seyt abgewaschen / jhr seyt geheyliget / jhr seyt gerechtt worden / im Namen vnsers Herrn Jesu Christi / vnd in dem Geist / od durch den Geist vnsers Gottes.

Gleich wie nun die Corinthier zuvor nicht nur imputierter / oder von aussen jhnen zugerechneter / oder zugemeßner weiß vnzüchtig / vngerecht / ꝛc. sondern warhafftig wircklich solche gewesen seyn / vnnd dergleichen tödtliche Wunden an jhren Seelen gehabt haben / also im Namen Jesu Christi / vnnd durch den heyligen Geist / vermittelst jhres Glaubens / Tauffes / vnd wahrer Bekehrung / seyndt sie nicht erdichter / sonder warhafftiger weiß / nicht durch ein außwendige imputation oder zurechnung / der inn Christo wohnenden Heyligkeit vnnd Gerechtigkeit / sondern wircklich vnd kräfftig von dem vnflat jhrer Sünden durch das Blut Jesu Christi gewaschen / vnd durch ein / von Christo erworbne / vnnd durch den Geist Gottes jnen ertheilte vñ eingoßne / in jnen den bekehrten Corinthiern, hafftende / vnd sich befindende heyligkeit vnd gerechtigkeit / rein / heylig / gerecht / vñ also vonn grundt auß frisch vnnd gesundt worden seyn.

Anderswo sagt S. Paulus. Das ist aber der will Gottes / ewer Heyligung / das ist / Gottes wil ist / daß jhr Heylig seyet vnd bleibet. Wie aber: villeicht auff Lutherisch: daß sie allein glauben sollen / vnnd also jhnen die Heyligkeit die in Christo ist imputirt zugerechnet vnd zugemessen werde: 1. ad Thessal. 4.

Gott will nit auff Lutherisch / vnser Heyligung.

Mit nichten / sondern der gestalt (sagt S. Paulus / solt jhr heylig seyn / das ein jedweder vnder euch wisse sein gefäß (das ist sein Leib) zubesitzen vnd zuerhalten in Heyligkeit vnd in Ehrn / nicht in lustsuch / wie die Heyden die von Gott nichts wissen / vnd das niemandt zu weit greiffe / noch verfortheyle seinen Bruder in dem handel / wie wir euch zuuor gesagt vnd bezeugt haben. Dann Gott hat vns nicht berufen zur vnreinigkeit / sonder zur heyligung / ꝛc.

Daß also / die vnheyligkeit deß Menschen bestehet / in Vnzucht vnd ǒ Lustsuch / jn betriegen vnd verfortheilen / ꝛc. hergegen die Heyligkeit in der Reinigkeit Leibs vnd der Seelen / zu deren vns Gott berufen / vnd die Christus in seinen glaubigen zupflantzen kommen ist / vnd verdienet hat.

Die Lutherische machen Christum zu einem Land- vnd Leutbetrieger.

All vnd jede Lutherische Prædicanten vnd Clamanten machen Christum so vil an jhnen ist / zu einem Leutbetrieger vnd solchen elenden artzt / der die tiefe Wunden vnd alte schäden vnserer Seelen / das ist die Sünd allein mit seinem Gnadenmantel zudecken / vnd verbinden / vnd verhindern / vnnd daß sie vor Gottes Nasen nicht mehr stincken / auch von Gott dem Sünder nicht mehr imputirt vnnd zugerechnet werden / machen könde vnd wölle. Wär es nicht ein trefflicher Artzt der zum Krancken spräch / wann du schon bresthafft / kranck vnnd elend bleibest / so laß dir doch benügen daß ich frisch vnd gesundt bin / Ich wil dir mein Gesundheit imputiren / vnnd eben darfür halten / als wann du selb dein Gesund wider hättest: für ein solchen Artzt wird Christus von den Lutherischen proclamirt.

So ist

So ist nun der recht eigentlich verstandt deß Paulinischen Spruchs. Christus Jesus ist von Gott vns gemacht zur Weißheit/ rc. Das ist/ Christus ist von seinẽ himmelischen Vatter vns gesandt/ vnd darumb ist dz Wort Fleisch wordẽ/ damit er der Autor/ Vrsacher/ Anfänger/ Mittler vnd Vollender sey der Weißheit/ so in deß Menschen Verstandt/ durch den Glauben von Christo gemacht wirdt. Item der Heiligkeit/ so in deß Menschen Willen vnd Hertzen/ durch wahre Bekehrung vnnd heilsame veränderung deßselben von Christo vnnd keinem andern gepflantzt wirdt. Item der Gerechtigkeit/ so in deß rechten Christen Wercken besteht/ in dem jhne Christus durch seinen Geist antreibt das böse zulassen/ vnd das gute zuthun. Item Christus ist ein Author vnnd Vervrsacher der Erlösung/ von welcher S. Zacharias sagt/ daß wir durch Christum erlöset worden seyn/ auß den Händen vnserer Feynden/ auff daß wir jhme ohne Forcht dienen in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit die Tag vnsers Lebens.

Rechter verstandt deß Paulinischen Spruchs.

Lucæ 1.

Von solcher Dienstbarkeit vnnd Erlösung redet auch anderstwo S. Paulus gar ansählich: Wisset jhr nicht/ das/ welchem jhr euch ergebet zu Knechten/ jhr Knecht seyet dessen/ dem jhr gehorchet/ es sey gleich der Sünd zum Todt/ oder der gehorchung zur Gerechtigkeit/ vnd nachdem jhr erlöset seyd worden von der Sünd/ seyd jhr zu Knechten der Gerechtigkeit worden: Jch wil Menschlich daruon reden/ vmb der Schwachheit willen ewers Fleisches/ dann gleich wie jhr ewere Glider begeben habt zu Dienst der Vnreinigkeit/ vnd von einer Vngerechtigkeit zu der andern/ also begebet auch nun ewere Glider zum Dienst der Gerechtigkeit/ daß sie heilig werden. (merck Leyser

Rom. 6. Deß vorigen Spruchs durch einen andern erklärung.

warinn die recht Heiligkeit S. Pauli Lehr nach stehe.) Dañ da jr der Sünd Knecht waret/ da waret jr frey vō der Gerechtigkeit/ was hattet jhr aber der zeit für ein frommen oder nutzen? Welches jr euch schämet/ dann das End solcher ding ist der Todt/ nun jr aber seyt von der Sünden frey vñ Gottes Diener worden/ habt jhr ewer Frucht daß jr heilig werdet/ entlich aber auch das ewig Leben. Bißher S. Paulus.

Daß also schließlichen/ Christus vnser Weißheit ist/ dann er macht auß thoren oder weltweisen/ die vor Gott die gröste Narren seyn/ weise. Christus ist vnser Heiligung/ dann er macht auß vnreinen/ vnheiligen/ heilige Leut. Ist vnser gerechtigkeit/ dañ er macht auß vngerechten gerechte/ ist vnser Erlösung/ dañ er macht vns frey vnd ledig von der Dienstbarkeit der Sündē/ vñ ewigen Verdamnuß/ vnd macht vns zu Freyherrn/ das/ (so wir nur selbst wöllē) in Krafft diser Erlösung wir vns von Sünden außwürcklen/ vñ in der Gerechtigkeit leben/ vnd also der Höllē entrinnen/ vnd ewig selig werden könden. Welches alles sampt vnd sonders wir niemand zuzuschreiben habē/ als allein Jesu Christo vnserm Herrn. Der vnsere Boßheit/ Thorheit/ Vnreinigkeit/ vngerechtigkeit/ vñ Dienstbarkeit/ in Weißheit/ Heiligkeit/ Gerechtigkeit vñ wahre Erlösung verwandlet/ vñ diß alles einig vñ allein beyneben der mitwürckung vnsers freyen/ aber von Gott regierte willen/ vñ rechter brauchung der gnaden Christi/ in vns anfanget/ mittlet vñ endet/ vñ freylich diser gestalt/ alles in allē ist vñ bleibt/ daß in jhm/ bey jhm/ durch jhn/ vñ durch seine verdienst/ operation vñ würckūg allein der segē Gottes/ ausser vñ ohne jn aber nichts als fluch vnd vermaledeyung zusuchen vnd zufinden ist.

Darumb

Darumb/ (spricht Leiser) wenn wir lehren/ die arme Sünder werden Gerecht vnd Selig durch den Glauben an Jesum Christ/ so sehen wir nicht auff die Wirdigkeit deß Glaubens/ welche für GOtt keine ist/ sondern auff die Wirdigkeit deß HErrn Christi/ welche für Gott wichtig vnd gros ist. Der Glaub aber ist allein die arme Hand/ welche den edlen Schawgroschen/ der für Gott gilt/ ergreifft. Glaub allein die Handt.

Vnter dessen/ ist gleichwol alhier auch fein zumercken vnd in acht zunemen/ was deñ der Glaub/ der Christum ergreifft / eigentlich sey. Es ist nicht ein kalter Gedancken vnsers Gemüths/ nicht ein vnnütz Gewäsch vnd plaudern deß Munds/ nicht ein prächtiges rühmẽ vnd scheinbares fürgeben für den Menschen. Sondern es ist ein hitzige/ starcke/ feste/ gewisse vnd kräfftige zuuersicht zu Gott vnd seinem theuren werthen Wort/ da man demselbigen trawet vñ gleubet/ auch da man nichts sihet/ sondern allein das Wort höret. Wenn man/ wie Abraham gethan hat/ Gott trawet auff hoffnung/ da nichts zuhoffen ist. Wenn man Gott die ehre gibt/ vnd weis auffs aller gewissest/ was Gott verheisset/ das kann er auch thun. Vnd solches wirdt einem zur Gerechtigkeit zugerechnet. Was der Glaub sey. Heb. 11. Rom. 4.

Also sol ich vnd ein jeder Christ/ wenn vns Gott auff vnser vorhergehende Buß/ welche er in vns wircket/ gnad vnd frieden zusaget/ vmb seines lieben Sohns vnsers HErrn Jesu Christi willen/ so sollen wir demselben Wort steiff vnd fest trawen/ ob wir wol die Gerechtigkeit mit Augen nicht sehẽ/ sondern das gescheffte der Sünden noch an vns fühlen. Psal. 85.

Sein Wort laß dir gewisser seyn/
Vnd ob dein Hertz sprech lauter neyn/
So laß dir doch nicht grawen.

Denn so vns vnser eigen Hertz verdampt/ so ist doch GOtt gröſſer als vnser Hertz/ vnd haben wir die frewdigkeit zu Gott / daß was er vns im Wort zusaget/ das helt er gewiß. Ob wir gleich nicht allweg glauben halten / so bleibet er doch getrew/ Er kan sich selbst nicht leugnen. 1. Iohan. 3. 2. Tim. 2.

Darumb so ist es wol in acht zu nemen/was S. Paulus alhier für kräfftige Wort/die einen sonderbaren nachdruck haben/ gebrauche. Er saget/ es sey πιστὸς λόγος. certus, fidus sermo, ein solches
2.Pet.1. wort/dem sicherlich zu trawen stehe/ denn wir haben nicht ein zweifelhafftiges/sondern ein festes/gewisses, Prophetisch vnd Apostolisch wort. Ein Wort/das da ist πάσης ἀποδοχῆς ἄξιος, omni acceptione dignus, das man mit aller Danckbarkeit/als ein thewers werthes Wort annemen/vnd demselben trawen soll.

Dises Pünctlein von dem gewissen wort/dem man sicherlich trawen dörffe/ist wol zu mercken. Denn vnter andern Artickeln vnserer Christlichen Religion/welche in Streit gezogen werden/ist diser nicht der geringste/daß man disputiret vnnd fraget/ob auch ein Christ in diser welt seiner künfftigen Seligkeit gewiß sein könne. Vnser gegentheil helt darfür/der Mensch müsse zweifeln/denn er wisse nicht ob er bey Gott in Lieb oder Haß sey/sondern es bleibe alles vngewiß/biß auff das zukünfftige. Wir aber sagen/es soll ein gleubiger Christ an seiner Seligkeit nicht zweifeln/sondern glauben/daß er vmb Christi wegen einen gnedigē Gott habe. Wir glauben ein vergebung der Sünden. Zweifeln aber heist nit glauben.

Eccles. 9. Kein glaubiger soll an seiner Seligkeit zweifflen.

Wer sol vns nu in diesem Streit entscheiden? Antwort. Das soll S. Paulus thun/den das Gegentheil so wol zuhören schuldig ist/als wir. Hat S. Paulus/weil er noch in diser Welt gelebet/an seiner Seeligkeit gezweifelt? Nein/nit im geringsten. Lasset vns S. Paulum selbs hören. Also schreibet er an die alte Römische Kirchē:

Rom. 8. **Ich bin gewiß/daß weder Todt noch Leben/weder Engel noch Fürstenthumb/noch gewalt/weder gegenwertiges noch zukünfftiges/weder hohes noch tieffes/noch kein andere Creatur/mag vns scheyden von der liebe Gottes/die in Christo Jesu ist vnserm Herrn.**

Deßgleichen schreibet er von Rom auß/kurtz vor seinem Ende/an seinen Jünger Timotheum: **Ich werde schon geopffert/**

2 Tim. 4. **vnd die zeit meines abscheidens ist vorhanden.** Wie befindet sich denn S. Paulus? Glaubet er/oder zweifelt er? Er saget: **Hinfort ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit/welche mir der HErr an jenem Tag/der gerechte Richter/**

ter geben wirdt. Das heisset ja seiner Seligkeit gewiß seyn: Welchem Exempel wir andere Christen auch folgen sollen.

Ja/ sagen vnsere Widersacher/ mit S. Paulo dem H. Apostel hats ein ander gelegenheit/ denn mit gemeinen Christen. S. Paulus hat durch ein himlische Offenbarung seiner Seligkeit gewiß sein können: Das haben wir ander Christen nit. Derowegen zweifeln wir billich. Antwort/ dz S. Paulus eine sonderbare Offenbarung von seiner seligkeit gehabt habe/ das lese ich nirgents. Alhier aber lese ich/ daß er schreibet/ Gott habe an jhm erzeiget ein Exempel allen denen/ die zum ewigen leben an jhn gleuben sollen. So hat nun GOtt S. Paulo kein sonderlichs gemacht/ Sondern wie er durch den Glauben zur seligkeit kommen ist/ also sollen wir auch darzu kommen. Er hat aber von seiner seligkeit nichts gezweiffelt. Derowegen sollen wir auch nicht zweiffeln. Denn sonsten ist die ὑποτύπωσις, vnd das Exempel nicht just.

Paul' non dubitauit. Ergo nec nos.

War ist es/ wenn der Grund vnd das vertrawen vnserer Seligkeit/ auff vns selbs/ oder auff vnsern wercken vnnd verdienst/ oder auff einiger Creatur stünde/ so hetten wir billiche Vrsach zuzweifeln. Weil aber solches alles beruhet auff Christo Jesu/ welchen auch die Pforten der Hellen nicht vbergewaltigen können: Vnd solcher hoher Schatz vns fürgetragen wird/ durch den πιστὸν λόγον, durch das thewre werthe wort deß heiligen Evangelij/ so haben wir doch ja nit die geringste Vrsach zuzweifeln. Deñ wer da zweifelt vñ nit gleubet/ der machet Gott zu einem lügner/ denn er gleubet nicht dem Zeugniß das Gott zeuget von seinem Sohn. Vnd darumb hat Gott (wie die Epistel zun Hebreern lehret) einen Eyd darzu gethan/ auff daß wir durch zwey stück/ die nicht wancken (denn es ist vnmüglich das Gott liege) einen starcken trost haben/ vnd halten an der angebotenē Hoffnung/ welchen wir haben als einen sichern vnd festen Ancker vnserer Seelen/ der auch hinnein gehet in das jnwendige deß Vorhangs.

Mach. 16.

1. Ioann. 5.

Heb. 6.

Welche vber See gefahren sind/ die wissen/ warzu der Ancker im Schiff nütz ist.

Wenn ein Fortun oder Sturm entstehet/ da die Schiffleut besorgen/ es sey vmb Leib vnd Leben geschehen/ so lassen sie die Ancker fallen/ wenn dise einen guten Felsen ergreiffen/ so geben sie sich zufrieden/ vnd halten sich für dem Schiffbruch gesichert: Wenn aber der Ancker reisset/ so ist es vmb Schiff vnd Menschen geschehen. Also erleidet mancher Schiffbruch an seiner Seligkeit/ allein daher/ daß er

1. Tim. 1.

den Glauben fallen lesset/vnd seinem Gott nicht trawet/ daß er jhme das halten werde/was er jhme im Wort zugesaget. Auff daß wir aber am Glauben fest halten/saget die Schrifft/ er sey nicht in einen fliessigen Triebsand/sondern auff den Felsen vnd rechten Eckstein Jesum Christum gefallen / derselbe sey hinder dem Vorhang in dem Allerheiligsten/vnd könne vns derowegen nicht fehlen / wir sollen vnserer seligkeit gewiß seyn.

Vnd bedencks ein Christen Mensch selbs/ ob er als ein Christ mit gutem Gewissen zweiffeln könne. Im Wort stehet Gott der Vatter/vnd schweret einen thewren Eyd/so war als er lebe/ so wolle er nicht den Todt deß Sünders/sondern daß er sich bekehre vnd lebe. Ezech. 18. & 33. So stehet auch da Gott der Sohn/ die Göttliche Warheit / vnd rufset zu sich alle die/so mühselig vnd mit Sünden beladen sind/vnd verspricht jhnen/Er wölle sie erquicken. Matth. 11. Alhier stehet GOtt der heilige Geist/vnd bestettiget/daß diß **das thewre werthe Wort sey/ deßwegen Christus Jesus in die Welt kommen sey/die Sünder/die an jhn gleuben selig zumachen.** 1. Tim. 1. Weil denn die gantze heilige Dreyfaltigkeit in disem mit einander einstimmet/ daß Gott die sünder welche Buß thun/vnd an seinen Sohn Jesum Christum gleuben/nicht verdammen / sondern vmb Christi willen selig machen wolle/so muß ja das ein verzweifelter Mensch seyn / der seinem Gott/wenn er auch schweret/nicht trawen vnd glauben/ sondern daran zweifeln wil.

Sihet also E. Lieb/daß diß der ander Punct sey/der zu der ὑποτύπωσιν, vnd zu dē Exemplar Pauli/nach welchē Gott auch andere Menschen selig machet/ gehöre/daß der sündige Mensch/wenn er Buß gethan hat/mit festem Glauben Christum ergreiffe/vnd nicht zweifele/durch jhn wölle er selig werden.

Erwe-

Erwegung diß Texts.

ERnemblich wöllen wir drey grosse greiffliche Jrrthumben so in diesen Worten D. Leisers sich befinden/dem Christlichen Leser wol zubedencken vor Augen stellen. Was Leisser in disen Wortē wahres hab.

Doch zuuor was recht gesagt ist/ soll billich paßirt werden. Als daß der arm Sünder/durch den Glauben an Christum gerecht vnd selig werde. Das gestehn wir ein vnd allmal/ den Zusatz deß wörtlins Allein aber laugnen wir eins laugnens.

Item/ wir gestehn gern/ daß wir nicht auff die Wirdigkeit deß Glaubens sehen sollen/ als wann der Glaub/an/vnd für sich selb/seiner eignen Natur vnd Beschaffenheit nach/ so wirdig vnd kräfftig sey/ daß vmb seiner selbst eignen Wirdigkeit wegen/ Gott den Sünder gerecht vnd selig machen müsse. Wie auch die Hoffnung/die Liebe/vñ alle gute Werck/so ein Mensch ohne/oder mit der Gnad Gottes/thun kan oder thut/ nicht auß jhrer selbst eignen Wirdigkeit haben/daß jnē die gerecht/ vnd seligmachung de iure vnnd rechtshalber/widerfahren müsse. Sonder Gottes purlauterer Güte hat man zudancken/daß er solchen/ für sich selbsten schwachen vnvollkomenen vnd so sehr grosser vnermeßlicher Gnad Gottes vnproportionirten dingen/ auß gnaden/ vnd seinem freywilligsten belieben die gerecht vnd seligmachūg verheissen hat/vnd de facto, wo solche stuck seyn/solche wirckt/welches nimmermehr vō Gott zuerwarten wär gewesen/ wañ Christus vns solches nit verdienet/vnd selbsten vnserm Glaubē/ Hoffnung/ Liebe/wie auch den H. Sacramenten den nachdruck/ wirdig/vnd wircklichkeit mitgetheilt hätte.

Erster grober Irrthumb in disem Text. Dz der Glaub allein die arme vnd gantze Hand sey/ so die Verdienst Christi ergreiffe.

Daß aber D. Leiser sagt/ der Glaub sey allein die arme Hand/ welche den edlen Schawgroschen/ der für Gott gilt/ erwische. Irret er in solchem erstgesatzten seinem stuck deß Texts/ zum ersten gar weit/ dieweil er in vorgehenden vnd folgenden seinen Worten genugsam zuuerstehn gibt/ daß der Glaub allein/ vñ die gantze Hand sey/ welche nach den Verdiensten vnd der Gnad Christi greiffe/ dieselbige erhasche vnd ansich ziehe. Weil es aber je dem Leiser geliebet den Glauben einer Hand zuuergleichen/ wil ich jhme zu lieb diese vergleichung concediren, doch anderst nicht als diser gestalt/

Wie fern D. Leisern concedirt werde/ dz der Glaub die Hand sey.

daß der Glaub die Hand sey/ doch nicht die gantze Hand. Dann zu gleicherweiß/ wie ein Hand ohne vnderschiedliche Finger/ kein rechte/ gantze/ natürliche/ etwas zuergreiffen vnd halten/ oder zuarbeiten taugliche Hand/ sonder ein vnformliches/ vnnützes stuck Fleisch/ oder stumpff wär/ vnd doch die Finger auch ohn die Hand daran sie seyn/ nicht bestehn könden. Also kan ohn den rechten Glauben/ kein einiger recht guter Gottgefälliger gedanck im Hertzen auffsteigen/ wil geschweigen/ daß man ohn rechten Glauben etwas gutes thun vnd verrichten/ vnnd werck der gültigen Gerechtigkeit vollbringen könde. Jedoch kan vnnd mag der Glaub als die Hand in einem sündigen Menschen/ ohne Forcht Gottes/ Buß/ Hoffnūg/ Liebe/ Gebett/ rc. Christum als ein Heyland nit ergreiffen vnd zusich ziehen/ oder sich seiner Verdienst vnd Gnaden theilhafftig machen. Daruon aber in der ersten Predig auch gehandlet worden. Daß also D. Leiser mit seiner stumpfen abgestutzten Fingerlosen Hand/ wol daheimb gebliben wär/ rc.

Der Glaub allein ist nicht die gantz Hand.

Zum andern/ weiß zwar D. Leiser etlicher massen/ was der Glaub nit sey: Nemblichen kein kalter gedan-

ckem

cken vnsers gemüts/nicht ein vnnützes gewäsch vnnd plaudern deß Munds / nicht ein prächtiges rühmen vnd scheinbares fürgeben für den Menschen.

Was aber der Glaub sey / weiß er noch nicht / Ich wünsche jhm von Gott gnad/daß er es dermahlen eines lernen wölle vnnd könde. Dem Leiser muß der Glaub / er wölle gleich/oder wölle nicht/ ein Fiducia, Confidentia das ist / ein hitzige starcke / feste / gewisse/ kräfftige Hoffnung / vertrawen / vnnd zuuersicht zu Gott seyn / vnd seinem Heyligen Wort / da mann dem selben trawet vnd glaubet / auch da man nichts sihet / sonder allein das Wort.

Leiser weiß nit was der Glaub sey.

Glaub muß Leisern die Hoffnung seyn.

So aber einer an Leisers statt einsprengen vnnd sagen wolte/ob mann dann Gott / vnd allen seinen zusagungen nicht trawen / vnnd darauff hoffen solle. Antwort ich / wer diß nicht thut / der kan auß mangel der Hoffnung / so nicht weniger / als der Glaub / ein notwendige Theologische Tugendt ist / nicht seelig werden.

Vergebliche Lutherische Einred.

Daß aber die Lutherische diese beyde Glauben vnd Hoffnung confundiren vnd auß Hoffnung / Glauben machen / vnd diser zweien Tugendten eygenschafften vnd wirckligkeiten vermischen wöllen / das könden wir / weil es wider die H. schrifft ist / nimmermehr gutheissen. Glaub ist vnd bleibt Glaub / Hoffnung ist Hoffnung. Wie wir auch in der ersten Predig erklärung angezeigt haben.

Glaub vnnd Hoffnung müssen nicht vermischet werden.

Was ist vnd heisset dann bey den Catholischen der Glaub / welcher ein Grundfest/würtzel/anfang/ vnd vrsprung ist aller anderer Gottgefälliger tugenten? Antwort / der Glaub ist ein fürtreffliche Gnad Gottes / oder ein Liecht vnd gewisse vngezweiffelte Er-

Was auff gut Catholisch d Glaub sey.

kandtnuß / von Gott in deß Menschen verfinstertem vnd vnwissenden Hertzen auß gnaden angezündet vnd erweckt / dadurch der glaubige Mensch / ohne zweiffeln vnd wancken alles das / so Gott offenbaret hat / nicht allein für müglich / sondern auch gewiß vnnd wahr hält / vnd allem demselbigen / als einer vnfälbaren Göttlichen warheit assentirt vnd beyfällt.

Hebr. 11. S. Paulus beschreibet den glauben also: daß er sey die Substantz / Haab / Fundament / oder grundfest / deren ding die man hoffet / vnnd ein Argument / ein darthuung oder vberzeugung deren ding die mann nicht sihet / ja natürlicher weiß auch nicht verstehet.

Was auff Lutherisch d. Glaub sey. Was ist vnnd heisset bey den Lutherischen der Glaub? Antwort. Bey vnd in deß Leisers Hertzen vnd vberredung ist Fides fiducia, ein vngezweiffletes vertrawen / gewisse zuuersicht / starcke Hoffnung / mit welchem er Doctor Leiser vnd ein jeder Lutherischer / für sich / so gewiß hofft vnd trawt / glaubt vñ weiß / daß jhme krafft dises Glaubens alle seine Sünd durch Christum schon albereit de facto gebüsset / verzihen / vergeben / vnd daß jhn Gott zu einem Kind vnd Himmelserben auff- vnd angenommen hab / so gewiß / als gewiß er glaubt / weiß / hofft vnd trawet / das Christus geboren / gestorben / aufferstanden vnd gen Himmel gefahren sey.

Wie er dann in vorgelegtem Text / also bald / den dritten jrrthumb an tag bringt / daß ein jeder Mensch seiner Seeligkeit halben gewiß seyn / vnd als ein fürnembsten Artickel deß Glaubens glauben müsse / daß er gewiß durch Christum gerecht gemacht / vnd künfftig ewig werde Seelig werden.

Wir

Wie probiert er aber diſe ſeines Glaubens definition vnd beſchreibung?

Wie D. Leiſers ſein definition deß Glaubens beweiſe. Rom 4.

1. Mit dem Exempel Abrahams / dann er ſagt: Wann man / wie Abraham gethon hat / Gott trawet auff Hoffnung / da nichts zuhoffen iſt / wann man Gott die ehre gibt / vnd weiß auffs aller gewiſſeſt / was Gott verheiſſet / das könd er auch thun. Antwort: Lieber D. Leiſer / dem Abraham war von Gott offenbaret / es werde ein gebenedeyter Samen komen / durch welchen alle geſchlecht auff Erden ſollen geſegnet werden. Vnd diſer Samen werde nirgendt anderswoher / als von ſeinen alten erlebten Lenden herkommen / vnd von keinem andern Weib / als von ſeiner alten vnfruchtbaren Ehgemählin Sara / geborn werden. Diß hat nun Abraham veſtiglich geglaubt / was hat jhn aber diß perſuadirt, vberredt vnnd vberzeuget? Antwort / nichts vberall als allein Gottes offenbarung vnd verheiſſung / weil er dann durch den Glauben Gott für gerecht / warhafft / vnnd almächtig gehalten / hat er kein zweiffel getragen / dann es werde Gott / was er einmal geredt / gewiß halten / könde es auch vnuerhindert ſeines vnd ſeines Weibs alter / vnfruchtbarkeit / vnd gleichſamb ſchon erſtorbener Leiber / wol thun. Vnd diſer Glaub / iſt jhm ein Haab / ein vnderſtützung / fundament vnnd vrſach geweſen ſeiner Hoffnung / daß er ſich auff die jm geſchehene verheiſſung Gottes / entlich verlaſſen / darauff gehoffet vnd getrawet hat.

Antwort.

Was will aber D. Leiſer darauß ſchlieſſen? Ergo mann ſoll allein dem Glauben / vnd ſich ſteiff darauff verlaſſen / was Gott geſagt vnd verheiſſen hat / mann ſehe vnd verſtehe es gleich oder nit. Diſe conſequentz

iſt iuſt

ist just vnnd gut. Da er aber ein solche Consequentz macht: Ergo soll vnd muß ein jeder glauben daß jhm seine Sünd vergeben / vnd daß er der Seeligkeit gewiß sey. Ist sie allerdings falsch vnd vngültig.

Auß D. Leisers eigē worten wirdt die vngültigkeit seiner consequentz probirt

Die vngültigkeit probir ich auß D. Leisers eignen / gleich darauff folgenden Worten. Dann er sagt also: Also ich vnd ein jeder Christ / wann vns Gott auff vnser vorgehende Buß / welche er inn vns wirckt / gnad vnd frid zusagt / vmb seines lieben Sohns willen / sollen wir demselben Wort steiff vnd fest trawen / ob wir wol die gerechtigkeit mit Augen nicht sehen / sondern das geschefft der Sünden noch an vns fühlen. Soul D. Leiser dißmals.

Auß disen worten widerlege ich D. Leisern sein Gewißheit seiner Seeligkeit also:

Gott saget D. Leisern / vnd einem jeden Christen nicht anderer gestalt gnad vnnd frid zu / vmb seines lieben Sohns willen / es hab dann D. Leiser / vnnd ein jeder zuuor wahre Buß gethan / vnd Gott habe dann solche Buß in jhme kräfftigklich wircken lassen / vnd er sich von gantzem Hertzen (welches zum Buß thun principaliter erfordert wirdt) bekehrt. Nun weiß D. Leiser oder einiger anderer / (es hab es jhm dann Gott sonderlich offenbaret) nicht vnfälbar / gewiß / certitudine fidei, als er ein Artickel deß Glaubens glauben vnd für gewiß halten muß / daß er dergleichen wahre Buß Gott in jhme hab wircken lassen / vnd de facto gethan habe. Ergo D. Leiser kan vnd soll nicht so steiff vnd vnfählbar gewiß glauben / daß er de facto, gnad vnd frid von Gott durch Christum erlangt habe. Ergo so hat es vil ein andere meinung mit Abraham / dem ein particular offenbarung vnd verheissung

heissung geschehen / als es mit D. Leisern hat. Ergo Abrahams exempel dient dem Leiser zu disem seinem vorhaben vnd intent lediglichen nichts.

Im fall auch Leisers meinung / in selbigen seinen Worten / (wir sollen Gott steiff vnd fest trawen / ob wir woll die gerechtigkeit mit Augen nicht sehen / sondern das geschäfft der Sünden noch an vns fühlen.) Gefärliche wort D. Leisers.

dise ist / das ein von Gott gerechter Mensch / auff keinerley weiß bey sich selbsten die von Gott in jhme gepflantzte gerechtigkeit spüren vnd fühlen möge. Dann wann diß D. Leisers meinung ist / daß ein solcher / nit allein das geschäfft der Sünden der gestalt an jm noch fühlen in dem er empfindet / daß die Concupiscentz vnd gelüsten noch in jhme sich regen / vnd anmelten / Sondern daß er auch das geschäfft der todtsünden / noch an jhm fühlen / vnd doch allein durch den Glauben / mit welchem er gewiß darfür hält / solche d Sünden geschäfft schade jhme vmb Christi willen nichts / gerecht seyn / oder von Gott für gerecht geschätzet vnd reputirt werden möge. So redet er wider S. Pauli Exempel vnd experientz. Dann gewißlich / alß er gesprochen / Ich lebe nun / Ja nicht ich lebe / sondern es lebet in mir Christus / wird er die gerechtigkeit / vermittelst deren Christus in jhm gelebt / vnnd die actiones vitales, vitæ spiritualis, in jhme exercirt hat gefühlet / gespüret vnd gesehen haben. Offenbar vnd kündbar (spricht S. Paulus) seynd die werck vñ geschäfften deß Fleisches / Hurerey / Vnreinigkeit / Geilheitē / Zauberey / Feindschafft / Zanck / Secten / Vneinigkeit / Mißgunst / Todtschlag / Fressen / Saufen / vñ dergleichen. Der solche geschäfften deß Fleisches noch an jhm selbst spüret / vnd in jhm regieren lasset / Gal. 2. Gal. 5. Der gerecht gemacht fühlet die Werck der Todesünd nicht mehr an sich auff Leisers meinung.

der schmeichlet jhm vergebenlich / (so lang er also verbleibt) mit dem friden vnd gnad Gottes.

Widerumb sagt S. Paulus am vorigen ort. Die Früchten deß Geistes aber seyn / liebe / frewd / frid / gedult / miltigkeit / gütigkeit / langmütigkeit / sanfftmut / glauben / zucht / abbruch / keuschheit / wider

Rom. 8. dise ist das gesatz nit. Das ist / das Gesatz kan vnd mag solche nicht anklagen / nicht verdammen / Lex enim spiritꝰ vitæ in Christo Iesu liberauit eos à lege peccati

Gal. 5. & mortis, dann das gesätz deß lebens in Christo Jesu / hat solche (bey denen wahre früchten deß Geistes sich befinden) erlöset von dem gesatz der Sünden vnd deß Todts / Vnd die Christi Jesu seyn / vnd jhme als gerechtgemachte lebendige glider zugehören / die haben jhr Fleisch mit seinen concupiscentzen, vnnd gelüsten gecreutziget / nit zwar der gestalt / daß sie kein Fleisch vnd Blut mehr an jhnen tragen / vnd kein böse anreitzende gelüsten in vnd bey jhnen empfinden / sondern der gestalt / daß sie ohne auffhören mit dem Geist

Rom. 8. die geschäfften deß todts abtödten / vnd seine gelüsten dempffen / dannenher dann geschicht / daß in denen so in Christo Jesu seyn (der Lehr S. Pauli nach) nichts verdambliches ist vnd bleibt / dieweil sie nicht nach dem fleisch leben / sondern nach dem Geist. Derowegen die Vers in deß Schuchmachers vñ Britschenmeisters Hans Sayen / als deß fürnembsten Lutherischer Liederdichters gesang / so Leiser anzeucht: Sein wort laß dir gewisser seyn. Vnd ob dein Hertz spricht lauter Nein / so laß doch dir nicht grawen. Nicht allein ein guten / sonder auch ein gar bösen verstandt haben könden vnd de facto auff Lutherisch haben. Waar ist es / daß alle vnd jede von Gott offenbarte geheimnussen

Lutherisch Schuster oder Meistergesätzlein.

nussen von vnns nicht verstanden werden könden / vnd vnser Fleischlich natürlich noch nit erleucht Hertz lauter nein darzu sagen wölte / das / (zum exempel) nur ein Gott / vnd doch drey Personen seyen / daß Christus wahrer Gott vnd Mensch / vnd der eynige Heyland / vñ daß in einer so kleinen gestalt der heyligen consecrirten Hostien / ô gantze Herr Christus sey. Das so wenig Wasser vnd Wort im Tauff / so wenig vnd kürtze Wort in der Pristerlichen absolution / alle Sünd abwaschen vnd verzeihen / ꝛc. so sollen wir vns doch Gottes wort gewisser lassen seyn / vnd vns vor dem nein sprechen der Menschlichen thorechten vernunfft nicht grausen lassen.

Wann aber dasselbig gesätzlein also verstanden wirdt / daß wann schon eins Menschen Hertz / welches mit Sünden behafft / wahre Buß zuthun / vnd durch ordenliche mittel / sich zu Gott zubekehren vermitlest der gnad Gottes / noch nicht resolvirt / vnnd entlich entschlossen ist / vil weniger aber die Buß wircklich für die Hand genommen hat / nein darzu sagt / daß nemblich er sich Gottes verheissung von der Barmhertzigkeit Christi bey solcher seiner beschaffenheit / nichts destoweniger getröstet / vnd jhm nicht grausen lassen soll / so ist es ein nichtswerthes gesätzlein / welches auff keiner Christlichen Singmeisterschuel / auff deren S. Joannes ô H. Apostel / wie billich / mehr / als ein Luthe-
rischer Meistersänger / gilt / paßiret wird werden. Dañ
S. Joañes vil ein anders gesätzlein singet: jr geliebste / 1. Ioan. 3.
wann vns vnser Hertz nicht schilt / strafft oder anklagt / so haben wir ein starckes vertrawen zu Gott / vnnd was wir bitten werden / werden wir von jhme em-

pfangen / dann wir halten sein gebott / vnd thun was vor jhme gefällig ist. Ergo wann schon Gottes wort den Bußfertigen rechtglaubigen Sündern gnad vnd frid Gottes verspricht / D. Leisern aber sein gewissen seiner vnbußfertigkeit halber anklagt / vnnd nein darzu sagt / soll er jhme seines gewissens / nein gewisser seyn lassen / als Gottes Worts conditionirtes ja / vnd mag also singen:

Lutherisch gesätzlein wirdt verbessert.

Sein wort soll dir zwar gwiß wahr seyn.
Doch so dich anklagt das Hertz dein /
So laß dir billich grawen / ꝛc.

1. Joan. 3.

Aber D. Leiser probirt sein gesätzlein auß S. Joanne / sprechend: Dann so vns vnser eigen Hertz verdampt / so ist doch Gott grösser als vnser Hertz. Ergo so haben wir die Frewdigkeit zu Gott / daß was er vns im wort zusaget / das hält er gewiß. Ergo ob schon D. Leisern sein Hertz (als welches mit GOtt durch rechte Buß noch nicht versöhnet ist / vnnd allein glaubt /) anklagt / vnnd vngeachtet GOTT einem solchen nichts als die Höll zugesagt hat / hat er doch die Frewdigkeit / der Himel muß jm werden.

Leiser will sein gesetzlein vergebens probirn.

Predicantische Diebsgrifflein.

Die Predicanten könden mit meisterlichen Diebsgrifflein / auß Gottes wort herauß zuzwacken / was jhnen zum schein vnd blawendunst / den sie mit vbel allegirter / vnd noch ärger außgelegter schrifft / den einfältigen Leuten machen tauget / der Christlich leser wölle vnbeschwert / wz vor dem spruch S. Joannis / dē Leiser citirt / vorher gehe / vnd strack hernach folgelesen vnd erwegen / so wird er dem Leiser die Hand im Sack erhaschen: ja ich bitt / der from̄ Leser wölle vmb Gottes vñ seines rechten berichts willen / dz gantz

Mann muß wol bedencken / was vorhergeht / vnnd folget.

dritt

dritt Capitel der ersten Epistel Joannis lesen/welches allein beyde deß D. Leisers Predigten stattlich zuwiderlegen/vberflüßig genugsam ist.

Meine Kinder (spricht S. Joannes) last vns nit lieben mit Worten/noch mit der Zungen/ sonder mit der That vnd Warheit. Daran erkennen wir/daß wir auß der Warheit seyen/vnd beredē vnsere Hertzen vor jhm/dann so vns vnser Hertz strafft/ so ist Gott grösser/dann vnser Hertz/vnd erkennt alle Ding. Jhr lieben/so vns vnser Hertz nicht strafft/ so haben wir ein vertrawen zu Gott/vnd alles das wir bitten/ werden wir von jhm nemmen/dann wir halten seine Gebott/ vnnd thun/ was vor jhm gefellig ist/ vnd das ist sein Gebott/daß wir glauben an den Namen seines Sohns Jesu Christi/vnd lieben vns vnder einander/wie er vns sein Gebott geben hat/vnd wer seine Gebott hält/ der bleibt in jhm/vnd er in jhme/ꝛc.

Jetzund mag ein jeder Leser selbsten vrtheilen/ ob D. Leiser dē Spruch/nit auff gut Predicantisch citirt/ das ist mit dem Haar auff sein vnwarhafftes Meynung gezogen/vnd dem lieben H. Johanni gewalt angethon habe.

Die Predicanten ziehen die H. Schrifft mit den Haarē auff jhr Meinung.

S. Joannes sagt/keiner könd wissen/oder sein Hertz bereden vnd geschweigen/daß er auß der Warheit/das ist auß Christo sey/vnd Christo/der die Warheit ist zugehör/er fühle dann/ vnd spüre bey sich/vnd erzeig es im Werck/ daß er seinen Nächsten warhafftig liebe vnd Gottes Gebott halte.

S. Joannes vnd D. Leiser seynd einander ex Diametro zuwider. Ioann. 14.

Leiser aber sagt/wann sein Hertz schon Nein darzu sag/das ist/wann es schon wisse / vnnd jhn vberzeuge/daß er diß nicht thue/laß er jhme dannoch nicht grawen. S. Joannes spricht: So vnser Hertz vns nit

anklagt vnnd strafft / so haben wir ein vertrawen zu Gott. D. Leisern lehrt / wann jne / oder ein andern das Hertz schō anklagt / hab er dañoch ein festes vertrawē.

S. Joannes sagt: Alßdann könden wir Gnad vñ vergebung der Sünden vnd ewiges Leben von Gott kräfftig bitten / wann wir seine Gebott halten / oder da wirs nit gehalten haben / doch Buß thun / vnd künfftig durch Christi Gnad zuhalten ein steiffen Fürsatz habē.

D. Leiser sagt / Gottes Gebott deßwegen zuhaltē sey vnuonnöten / ja gantz vnmüglich / Gott müß vns dannoch simpliciter vnd durch den Banck durch / gebē / was er conditionaliter verheissen hat.

So mag es nun der Christliche Leser / seinem belieben nach / hierinnen mit dem H. Johanne / oder D. Leisern haltē. Was aber dē Spruch anlangt: So vns vnser Hertz verdampt / so ist doch Gott grösser als vnser Hertz. Ist der recht verstandt desselben leichtlich ex medulla auß dem Marck deß Texts zuerlernē. S. Johannes wil so vil sagen / vnser Hertz könden wir alßdann bereden / daß es rühig vñ guter zuuersicht zu Gott sey / wann wir das zeichen der rechten Lieb Gottes vnd deß Nechsten an vns spüren / vnd darauß / daß wir auß der Warheit seyn / erkennen. Das Gewissen aber ist an statt tausenter Zeugen / vñ treibet vns zur Buß / oder nager vnd plaget / wann es auffwacht. Im fall aber einer diese deß Hertzen zeugnuß vnd anklag für gering schätzen vnd vermeinen wölte / er könd vnd wöll das vnrühige Gewissen wol dempffen vnd vertuschen / der soll doch wissen / daß Gott grösser sey als vnser Hertz. Derowegen / wann einer schon seinem Gewissen ein druck zugeben vnnd zudempffen vnderstehn wolte / kan er doch diß nicht allzeit thun / weil die Vernunfft / ja Gott

Rechter gesunder verstand deß Spruchs S. Joannis: So vns vnser Hertz verdammet / ꝛc.

selbst in vnd durch vnser Gewissen / als der ein Hertzen vnd allerheimbligkeiten erkündiger ist / vnd sich nicht geschwaigen oder verdrucken läst / vns erinnert / strafft / anklagt vnd verdampt. Im fall aber einer je ein solche vnuerschämpte Hurenstirn vñ verstocktes verkehrtes Hertz (wie die Propheten reden) bekommen hätte / daß er sich nicht mehr seiner Sünden halber schämen oder förchten wölte oder könde. So ist doch GOtt grösser als sein Hertz / vnd weiß besser was er im schilt führet / als deß Menschen eygen Hertz / sintemal vor seinen augen alles offen vnd entdecket stehet / derowegen wann schon das Gewissen schweigt / schweigt doch GOTT nicht.

Es möcht einer sagen / so höre ich wol der jhme viler vnd grosser Sünden bewust ist / muß verzweiflen / vnd kan kein Hoffnung vnd Zuuersicht zu Gott habē / vnd mit keinem vertrawen zu Gott kommen.

Heb. 4. Einred. Ergo einer der ein böß anklagend Gewissen hat muß verzweifflen. Auffl̈sung der Einred.

Antwort: Gleich wie es ein verdamliche vermessenheit / vnd der Sünden in den heiligen Geist eine ist / ohne wahre Buß vnd gebrauchung der hochheiligen Sacramenten (wann man dise haben kan) jhme selbsten Gottes genad / vnd die Seeligkeit verheissen. Also ist es auch widerumb ein Sünd in H. Geist / an Gottes Gnad verzweifflen / vnd fälschlich darfür halten / dz (wie Cain gelogē hat) eines Menschē Sündē grösser vñ vberhäuffter seyen / oder seyen könden / als dz er bey vñ mit aller anwendung vnd gebrauchung deren von Christo dem HErrn / vñ seinen Aposteln / verordneten / vnnd jederzeit von den Bußfertigen / in der Christlichen Kirchen / nutzlich vnnd kräfftig obseruirten mittlen /

An Gottes Gnad verzweifflen ist ein Sünd in H. Geist.

mittlen/Gnad vnd vergebung der Sünden/ vermittelst der Gnaden Christi/die er allen Bußfertigen gantz freygebiglich anbietet/ erlangen könde.

Vnd wie der liebe getrewe Gott/der nicht lust hat an dem Todt deß Sünders/ sondern daß er sich bekehr vnnd lebe/ eben zu dem End/ ein also beschaffen Gewissen in dem Menschen gepflantzt hat/ daß es jhme an statt eines Zuchtmeisters seyn/ vnd der begangnen Sünden halben jhn straffen/ auch Hilff/ Mittel vnd Artzney mit welchen die verwundte Seel vnnd Gewissen geheilet/ vnd der nagend Wurm getödtet möge werden/ zusuchen/vnd zu adhibiren antreiben soll. Also hat auch der gütige Gott dē rechten Glauben/Hoffnung vnd Buß/auß Gnaden/ neben andern jhren effecten, auch diese Krafft gegeben/ das/ wann solche durch ertheilung Gottes/ sich bey einem Menschen befinden/ vnd er der heiligen absolution, communion, &c. mit jhme von Gott verlihner/vnnd seines theils gefliß̃ner vorgehender mügliche̅r præparation vñ dispositiō sich theilhafftig macht/oder im fall er die H. Sacramenten/einfallender vnmügligkeit halber/ nit wircklich geniessen kan/ doch ein hertzliches verlangen darnach hat/ sie dem Menschen Trost/ Frewdigkeit/ vnd ein steiffes vertrawen gegen Gott geberen vnnd bringen/den nagenden Wurm tödten/ die Knechtisch schreckenhafft Forcht außtreiben/ die Kindlich liebliche Forcht GOttes einführen/ vnnd ein so beschaffnen Menschen/im Geist schreyen lehren: Abba lieber Vatter/vnnd gibt Gottes gurer Geist vnserm erneweretē Geist diß Zeugnuß/ daß wir durch angedeute Mittel auß Gnaden Christi wider zu Gottes Kindern worden seyn.

Rom. 8.

Alß/

Alßdann wann durch deß Sathans einspeyen/ einen solchen/ wegen seiner zuvor begangen Sünd/ sein Hertz vnrüwig/ zweifel vnd zaghafft machen/ anklagē vnd verdammen wölte/ hat diser tröstlich Spruch S. Joannis/ in einem andern/ dem vorigen nicht widerwertigen gesunden Verstandt/ daß so ein solchen sein Hertz anklagen vnd verdammen wölte/ Gott der da durch den Glauben in desselben Hertzen wonet/ vñ nun mehr durch die Liebe darinnen wol fundirt vnd eingewurtzlet ist/ grösser sey dann sein Hertz. Alßdann hat ein anderer nicht weniger tröstlicher Spruch deß Apostels statt vnnd platz. Wer wirdt die Ausserwöhlte Gottes anklagen könden? GOtt ist der sie gerecht gemacht hat/ wer wil sie verdamen? Christus Jesus ist/ der für jhre Sünd gestorben/ vnd zu jhrer gerechtmachung wider aufferstanden ist/ auff daß wie Christus von todten erstanden/ durch die Glory seines Vatters/ also auch sie in einem newen Leben wandlen.

Eph. 5.

Rom. 8.

Daß aber D. Leiser sein Meinung zubehaupten/ auch den Spruch S. Pauli citiren darff/ wann wir nicht glauben/ so bleibt er (Gott) doch getrew vñ warhafft. Erweiset er sich abermalen als ein Eigenwilliscē Predicanten/ der quiduis ex quolibet bey den Einfältigen zu probiren vnd zu erzwingen kein schew trägt. D. Leiser soll probiren/ der Glaub sey ein gewiß vertrawen vnd zuuersicht zu Gott/ daß vns vnsere Sünd vnfehlbar verzigen seyn durch Christum. Item/ dz der Mensch gnadē vñ frieden bey Gott habe/ wañ er gleichwol kein Gerechtigkeit/ sonder vilmehr der Sünden geschäfft an jme fühlet. So vndersteht er sich frefentlich ein solches mit gehörtem Spruch zu probiren/ dann ob wir gleich nicht allezeit Glauben halten/ so

Rom. 6.
Eines andn Spruchs S. Pauli falsche allegation.
2. Tim. 2.
Die Predicanten probiren quiduis ex quolibet.

bleibt er doch getrew / er kann sich selb nicht laugnen. Wie da mein D. Leiser: wie verstehestu disen Spruch: Ob Gott wil verstehestu jn nicht also. Ergo wann wir schon den glauben verlierē / bleibt doch Gott warhafft vnd helt die Verheissung / daß er vns die Sünd vergeben wöll. Das wäre weit vber die Schnur gehawen / oder verstehestu S. Paulum also / ob wir gleich nicht alzeit glauben halten / das ist / ob wir gleichwol nicht alzeit im Werck halten vnnd leisten / was Gott von vns fordert / vnd wir jhme verheissen haben / so hält doch er / was er vns verheissen hat. So ist es zwar in dē verstand wahr / daß / wann der Mensch sein vntrew erkēnt / berewet / vñ sich von newem mit Gottes hilff / ernstlich befleisset / dz er von newē vñ widerhalte / was er Gott zuvor vñ jetzund wid verheissen hat / Gott alzeit getrew vñ warhafft bleiben wöll / ja müsse laut seiner Verheissung / dieweil er sich selbst nit verlaugnē kan / vnd derowegen den bußfertigen Sünder zu gnadē auff vnd annemmen werde. So hilfft doch diser gestalt der allegiert Spruch S. Pauli D. Leisern gar im wenigsten nichts.

Leisers vnrechter verstand wirdt auß dem Text S. Pauli vmbgestossen.

Ja wañ man den Text recht beym liecht besehē wil / stosset er D. Leisers Lehr gantz zu hauff vnd bodē. S. Pauli Wort seynd dise: Es ist ein getrewes gewisses wort / seynd wir mit Christo gestorben / so werden wir mit leben / werden wir mit leyden / so werden wir mit herschen vnd regieren / so wir jhn aber verlaugnen werden / wirdt er vns auch verlaugnen / glauben wir nicht / so bleibt er doch getrew / er kan sich selbst nit verlaugnen. Das ist nun dem rechten Buchstablichen verstand vnd deß H. Apostels intent nach / so vil gesagt / wann wir schon nit glauben würden / daß die mit Christo alhie leiden dort mit jm regieren / vñ die jn verlaugnen / verlaugnet werden / so wirdt doch diß vnser nicht glauben Gott nit hindern / daß dise verheissungen vnd

krowungen Gottes nicht ſolten in das Werck gericht werden / man glaubs oder glaubs nit/ſo wirdt es geſchehen. Was iſt aber dann mehr daß S. Paulus ſagt: πιστὸς ὁ λόγος καὶ πάσης ἀποδοχῆς ἄξιος, Fidus, certus ſermo & omni acceptione dignus. Es ſey ein wahres / getrewes/ſicheres wort/vnd wirdig daß es angenom̃en vnd glaubt werde/ja daß man ſich darauff verlaß / das Jeſus Chriſtus in die Welt kom̃en ſey die Sünder ſelig zu machen. Wer laugnet diß? Verflucht iſt der/ ſo daran am wenigſten zweiffelt oder wancket/ſo lang vñ vil biß er diß feſt vñ ſteiff glaubt/was ſchleuſſet aber D. Leiſer darauß? In folgendem paragrapho zeigt ers an/ vnd ſchleuſſet alſo. Ergo ein jeder Chriſt/kan/ſol vnd muß in diſer Welt ſeiner zukünfftigen ſeligkeit gewiß ſeyn. Aber diß iſt abermal Predicantiſch/ das iſt Bachantiſch vñ vngerimbt geſchloſſen. Wann D. Leiſer alſo argumẽtierte/Chriſtus iſt in die Welt kom̃en die Sünder ſelig zumachen. Ergo alle vnd jede Sünder könden vnd mögen durch Chriſtum ſeelig gemacht werden / ſo wär es recht vnd wol geſchloſſen/diſe conſequenz aber Ergo ein jeder Sünder iſt/oder wirdt durch Chriſtum de facto ſelig gemacht. Item/ ein jeder kan vnd ſoll gewiß wiſſen/er ſey de facto ſelig oder werde ſelig gemacht werdẽ/wirdt weder auß diſem Spruch/ noch einẽ einigen andern/wañ ſchon D. Leiſer die gantz Bibel durchblätert/mit geringſtẽ Schein der Warheit nim̃ermehr probirt köndẽ werdẽ. D. Leiſer ſagt recht daran/daß diß nit ein geringſtẽ Artickel einer ſey/ welche in ſtreit gezogen werden/ daß man diſputirt vnnd fragt/ob auch ein Chriſt in diſer Welt ſeiner künfftigen Seeligkeit gewiß ſeyn könne. Vnd weiter ſpricht Leiſer / vnſer Gegentheil (das iſt die Catholiſche) hält darfür/der Menſch müſſe zweifflen / ꝛc. Wir aber ſagen /

Leiſer ſchlieſſet gantz vngereimbt auß S. Pauli wort die Gewißheit der Seligkeit.

es soll ein glaubiger Christ an seiner Seeligkeit nicht zweiflen/ sondern glauben daß er vmb Christi wegen einen gnedigen Gott habe.

Es ist ja ein sehr wichtiger vnderscheid diß Artickels halber/ da ein theil lehret/ man könde/ soll vñ müß der Seligkeit gewiß seyn/ der ander aber/ man könd ordinariè jhr nicht gewiß seyn/ nemblich mit der gewißheit deß Glaubens. Wann mir es der günstig Leser nur zu gut halten/ vnd ohne verdruß lesen würde/ wolte ich/ wie in der ersten Predig Erwegung/ also auch in dieser ein kurtzen lustigen Dialogum oder Gespräch/ vnd zwar zwischen mir vnd meinẽ lieben Herren Schwagern D. Leisern anstellen/ wölts zwar lieber Persönlich vnd von Mund zu Mund diß thun/ dann ich je kein füglichere weiß/ auch den Einfältigen disen schweren streit zuuerstehn zugeben weiß.

Ein lustiges Gespräch von der Gewißheit vnd Vngewißheit der Seligkeit.

D. Leiser.

Leiser in der andern Predig/ fol. 92. linea 23.

Daß wir Lutherische mit vnserer tröstlicher gewißheit der Seligkeit recht/ die Papisten aber mit jrer erschröcklichen vngewißheit gar vnrecht habẽ/ probir ich erstlich auß dem zehenden Artickel deß Apostolischẽ Glaubens/ der laut also: Ich glaub Ablaß oder Verzeyhung der Sünden. Glauben heisset nicht zweiflen/ die Papisten aber glaubens nicht/ sondern zweifflen. Ergo wir haben recht/ sie vnrecht.

Decumanus.

Behüt vns Gott/ mit der weiß verzetteten wir ein Artickel deß Glaubens/ vnnd behielten nur eylff. So

steiff

steiff wir glauben/ daß ein heilige Catholische Kirch auff Erden/vnd dort ein ewiges Leben sey/also vngezweiffelt glauben vnd bestendig bekennen wir auch/ daß in der einigen Catholischen Kirchen je vnnd allwegen gewesen sey/noch sey/ vnd biß an das endt der Welt verbleiben werde/ ein ablaß vnd vergebung der Sünden/vnd der Gewalt den Gott den Menschen geben hat Sünd zuuerzeihen.

D. Leiser.

Was nutzt es dir/ wann du lang glaubest in vnd bey der Christlichen Kirchen/ sey vergebung der Sünden?

Decumanus.

Darzu nutzt es mir/ daß ich meiner Sünden halber nicht verzweifflen darff/ sondern versichert bin/ daß ich der verdiensten Christi durch vergebung der Sünden/vnd entlich deß ewigen Lebens/ durch die gnad Gottes auch theilhafftig werden könde.

D. Leiser.

Heissen dich doch deine Päpstische Doctores zweifflen/ vnd geben für/ du köndest nicht gewiß wissen/ dörffst auch nicht vngezweiffler glauben/ daß dir deine Sünd de facto durch Christum vergeben seyen/ vñ daß du gewiß seelig werden werdest/ &c.

Decumanus.

Was jhnen Gott von mir weder geoffenbaret noch zuglauben gebotten hat/ dessen könden vnd sollen sie auch mich nicht als eines Glaubens artickels vergewissen. Derowegen ich deßhalben vber sie nicht klagen kan.

D. Leiser.

Was bedarff es sich / daß anderleuthen deiner Person halber / sonderbare offenbarungen oder verheissungen geschehen? genug ist es / daß GOtt dir / mir / vnd einem jeden insonderheit / als ein Glaubensartickel geoffenbaret vnnd die vergebung der Sünden zuglauben vnnd nicht zuzweifflen / anbefohlen hat.

Decumanus.

Wer hierinnen mehr / oder weniger / oder anders glaubt / als Gott durch sein heyliges Wort / vnd liebe Apostel geoffenbaret / zu glauben befohlen vnd zu thun verheissen hat / der hat im selbigen stuck oder artickel / kein Christlichen glauben / sondern ein selbst erdichte Wansichtige fantasey.

D. Leiser.

Ich bleib beym Text / der laut also: Ich glaub vergebung der Sünden.

Decumanus.

So du beym Text bleibest / warumb sagst du dann Ich glaub daß mir D. Leisern / die Sünd so gewiß vergeben seyen / also gewiß Christus in die Welt kommen ist / die Sünder seelig zumachen / welcher Apostel hat diß jemahlen gesagt oder geschriben?

D. Leiser.

Zu gleicher weiß wie im eilfften Artickel / ein jeder Christ / da er sagt / Ich glaub ein Aufferstehung deß Fleisches / vestigklich glauben muß / nicht allein in gemein / daß ein Aufferstehung deß Leibs seyn

werd:

werd: Sondern er muß auch vngezweifflet glauben/ daß er für sein Person gewiß aufferstehn werde. Also muß je auch ein Christ nit allein glauben/ es sey in gemein ein vergebung der Sünden/ sondern particulari, daß jhme seine Sünd vergeben seyen.

Decumanus.

Es wer wol ein guter handel/ wann Gott gleicher gestalt vnd ebner massen/ die vergebung der sündē vnd ewiges leben verheissen vnd zuglauben befohlen hätte/ wie den Artickel von Aufferstehung deß Fleisches. Dann also würde folgen/ das jedermann/ er sey glaubig oder vnglaubig/ fromb oder böß/ vergebung der sünden/ vnd das ewige Leben erlangen könde/ ja müsse/ er wöll oder wölle gleich nicht/ gleich wie glaubige vnd vnglaubige/ böse vnd frommen/ sie wöllen oder wöllen nicht am Jüngsten tag aufferstehn müssen/ weil dem aber nit also ist/ so muß folgen/ daß Gott absolutè vnd ohne einige bedingung vnd condition, auff deß Menschen seyten/ die allgemein aufferstehung aller Menschlichen Leiber geoffenbaret/ verheissen/ vñ deßwegen sie geschehen lassen werde/ die vergebung der Sünden aber/ hat er nicht absolutè, simpliciter, vnd ohne alle bedingung männigklich verheissen/ oder zuglauben befohlen.

D. Leiser.

Es wirdt freylich ein gewisse Condition, vergebung der Sünden zuerlangen erfordert/ nämblich der Glaub/ wie diß S. Petrus Actor. 10. bezeugt. Disem Christo geben Zeugnuß alle Propheten/ daß durch seinen Namen vergebung der Sünden empfangen/ alle die an jhn Glauben. Actor. 10.

Decu-

Decumanus.

Daß der Glaub / aber nicht allein / erfordert werde / wil ich dir hernach zu verhoffentlichem gutem deinem vernügen beweisen. Gesetzt aber / dato sed non cōcesso, daß der Glaub deiner einbildung nach / allein genug wär / probier ich dannoch / daß keiner vngezweifflet vnd vnfälbar gewiß wissen vnd glauben könde / daß jhm seine Sünd verzihen / vnd er ein Kind der Seeligkeit sey.

Dann weil auffs wenigst hierzu vonnöthen ist / daß einer den rechten wahren / von Gott herkommenden vnnd gegebnen vbernatürlichen glauben habe / folget notwendig / daß / dieweil keiner ohne sonderbare offenbarūg gewiß wißē kan / ob er dē also beschaffnen rechten Glauben habe / auch keiner gewiß wissen könde / daß jhm seine Sünd vergeben seyen / vnd er vnfählbar Seelig werd werden.

Disen meinen discurs zuverstehn / muß man mercken / daß der Glaub bey vilen materialiter, das ist / wz die sachen so man glaubt anlanget / recht vñ vnmangelhafft sey / als der da glaubt es sey nur ein Gott / vnd drey personen / Christus sey in einer Person wahrer Gott vnd Mensch / hab für vns gelitten / ꝛc. der glaubt (wann wir das obiectum vnd die Materi / oder die sachen bedencken) recht vnnd wol. Dann erzählte allerheyligste sachen / seynd also / vnd nicht anders beschaffen / könden auch nit anders seyn. Aber nit bey allen / so dises glauben / kom̄t der Glaub auß einerley vrsprung vnd motif. Dannetliche Glauben diß / allein auß Menschlicher persuasion vnd vberredung / vnd werden allein von Menschlichen / natürlichen / eusserlichen motiuen, diß zuglauben bewegt.

Dann

Dann also haben sie es von Jugendt auff gehört/ diß haben jhre Eltern auch geglaubt/ vnd finden oder gedencken an kein vrsach / warumb sie es widersprechen solten. Aber diser Glaub so lang er also bleibt/ vnd von oben herab nichts darzu kommet/ ist noch nit der recht/ formalisch/ vbernatürlich/ von Gott durch den H. Geist/ in deß Menschen Hertzen angezündeter Glaub / dann ob schon der Glaub auß dem gehör Gottes worts kompt / so mann von einem Menschen hört/ so muß doch/ soll der Glaub gültig seyn zuvergebung der Sünde/ Gott innerlich das Hertz bewegen/ vnd erleüchten. Welches aber/ ob es geschehen sey/ probabiliter, vnd etlicher ja solcher genugsamer gestalt vnd massen von dem Menschen gespüret vnd verhofft kan werden / daß es jhme zu befridigung seines gewissens genug ist / daß jhm aber also / vnd nicht anders sey/ kan vnd solle nicht als ein Artickel deß Glaubens geglaubt werden/ hat doch diß Luther selbsten rund gestanden / vnd gesagt / keiner könde gewiß wissen / ob er den rechten Glauben hab oder nicht.

D. Leiser.

So hör ich wol kein Papist weiß gewiß daß er den rechten Glauben hab. Dannenher müste folgen / daß keiner bey jhnen professionem fidei richtig thun könde. Dann wann man einen fragte / glaubestu disen oder jenen Artickel / köndte er nicht sagen / ja ich glaub / sondern müste sagen / ich vermein ich Glaub/ weiß aber nicht / ob ich eigentlich / vnd wie ich solte / glaube / oder nicht.

Decumanus.

Jst jhme nicht also / daß der Materi vnnd den sachen an jhnen selbsten nach / die Caluinisten / Zwingliaener / Arrianer / Widerteuffer ꝛc. inn vilen glaubens Artickeln / eben also glauben / wie jhr Lutheraner glaubet / dañ jr haltet etlich artickel mit einander gleich / ob jhr schon euch in etlichen andern häfftig zancket vnnd zweyet? So frag ich nun / ob jhr Lutheraner darfür halter / daß ewere Widersächer in denen Artickeln / so sie mit euch gleichlautendt glauben vnd bekennen / selbigen jhren Glauben / von Gott / als ein Göttliche vbernatürliche Gaab vnd erleuchtung deß heyligen Geistes empfangen / oder allein auß Menschlichē vberredungen vnd motiuen, vnd jhres verstandts Menschlichen discursen gezogen vnd geschöpfft haben / vnnd allein darumb diß oder jenes glauben weil es jnen also gefällt / vnd sie also zuglauben gewohnet haben? das erst kan nicht seyn / dann welchen Gott / (dessen gaben perfect, gantz vnd volkommen seyn) selbst / durch deß glaubens heyliges Liecht erleuchtet dē erleucht er volkommenlich / das ist der gestalt / daß er ein infusum habitum fidei, vnd solchen Glauben bekommet / daß er nicht in einem Artickel allein / oder in etlichen / sondern jhn allen recht glaubt. Christus hat niemahlen in leiblicher erleuchtung der Blinden / einen halb sehend oder schillendt / sondern wol vnd recht sehendt gemacht. Wieuil mehr wird er dann inn der erleüchtung deß Gemüts / an deren mehr gelegen / vnd welche er zumachen fürnemblich in diſe Welt kommen ist / ein vollkommene erleuchtung wircken vnd schaffen? Aber mercke alhie / daß mein meinung nicht sey / daß ein jeder / so bald jhm von Gott die Gnad vnd Gaab deß

Glaubens

Glaubens eingegossen wirdt / alle vnd jede geheimnussen deß Glaubens explicitè vnnd actualiter / außtrucklichen vnnd wircklich wisse / oder wissen müsse. Sondern er hat die gnad von Gott / daß er alles / vnd jedes / so jhme zur seeligkeit notwendig ist / wisse / in vberigen geheimnussen aber / nichts der Warheit zuwider vnd entgegen glaube / sonder daß er dem jenigen so jhm nach vnd noch zuglauben rechtmäßiger weiß fürgehalten wirdt / gern vnd willig beyfalle vnd assentire.

So aber das ander / bey D. Leisers glaubens gegentheil ist / daß sie nemblich den materien vnd sachen selbst nach zwar recht glauben / aber nicht auß einer Göttlichen / sonder Menschlichen persuasion, nicht als auß einer Göttlichen offenbarung / sub qua ratione, vera fides concipi debet; sondern auß weltlichen natürlichen jhrer eignen vernunfft motiuen vnd discursen glauben / vnnd sie nichts destoweniger ein Eyd schwüren / sie hetten durchauß den rechten Glauben / diß auch eben so wol den Lutheranern widerfahret / so folget / daß keiner vnfälbarlich wissen könde / ob er gehörter massen den rechten Glauben habe / sondern es gedunckt jhn allein er habe jhn.

D. Leiser.

Wisset dann jhr Papisten nit gewiß / daß jhr den rechten glauben habet / wie thut jhr dann professionem fidei?

Decumanus.

Daß alle vnd jede stuck vnd artickel so in vnd bey der Catholischen Kirchen einhelligklich jederzeit gelehrt seyn worden / vnd noch gelehrt vnnd geglaubt

werden/gewiß/wahr/vnd also beschaffen seyen / daß sie ein jeder Christ billich glauben soll / ja / so er anders seelig werden will / müsse/ bin ich für mich / wie auch ein jeder recht Catholischer Christ für sich / so gewiß / daß ich mit Gottes gnad / lieber das leben verlieren / als einen einigen Artickel Catholischer Lehr/ verlaugnen wölte. Vnd das ich dieselbige glaube / ex habitu infuso fidei, das ist auß einer sonderbaren vbernatürlichen gnad Gottes/bin ich zwar nicht also gewiß alß ich gewiß weiß vnd glaub alle vnd jede artickel deß Glaubens / aber doch moraliter, vnnd so vil bin ichs gewiß / daß ich gar kein vrsach habe / daran zu zweifflen/dannenher ich mit gutem vnerschrocknen Hertzen professionem fidei die bekandtnuß deß Glaubens thun kan / vnd thete wider mein Gewissen / wañ ich laugnete / daß ich die Lehrpuncten Catholischer Kirchen glaube / oder sagte / daß ich daran zweiffle. Dann wie Gott der Herr nicht im gebrauch hat/einem jeden zuoffenbarē daß er durch die vbernatürlich himmelische gnad deß glaubens/glaube/ also ist es auch nit vonnöthen / daß diß der Mensch / als ein artickel deß glaubens gewiß wissen vnd glauben müsse/vnnd kan auch ohn solche gewißheit professionem fidei, gar wol thun.

Dann dieweil ich gewiß weiß / vnd dessen in meinem gewissen / auß Gottes Wort/auch auß aller vnd jeder heyligen Vättern/Doctorn/vnd Conciliorum allgemeinen Consens vnd einhelligkeit / durch so vil vnd grosse gewisse Wunderwerck / vnd vbernatürlichen zeichen/so Gott jederzeit/bey vñ in der Catholischē Kirchen vnd glauben/vnd sonsten bey nirgend keiner andern Kirchen/gewirckt hat/auch durch so grosse vñ

bekandte

bekandte Heiligkeit / so vnzahlbar vil heiliger Männer vnd Weiber / junger vnd alter / die in dem Catholischen Glauben gottseeliglich gelebt / vnd selig gestorben seyn / vberzeugt vnd beredt bin / daß die Catholische Lehr in allen jhren Puncten vnfehlbar / gewiß / vnd allein seligmachend sey. Ich auch durch Gottes Gnad bey mir ein vngezwungnen freywilligen assens vnd einwilligung meines Verstands befinde / vnd mit Göttlicher verleyhung / vil ehe vnnd lieber alles so in der Welt ist / vnnd mein leben selbsten / als ein einigen Glaubens Artickel Catholischer Lehr zuverlaugnen vnd zuverlassen gesinnet bin / thäte ich vnvernünfftig vnd vbel daran / wañ ich hieran / daß ich quoad causam efficientem, mouentem, materialem, formalem vnd finalem, den rechten Glauben habe / moraliter einigen zweiffel tragen wölte. Vnd im gar vnverhofftem mir vnbewusten fall / ich nicht durch offtbesagten zur Seligkeit notwendigen vbernatürlichen diuinitus infusum habitum fidei, vnd göttliche Gab deß Glaubens biß dato geglaubt solte haben / nichts destoweniger / dieweil ich dem Exempel der Apostel nach GOtt vmb deß Glaubens vermehrung demütig bitte / wäre ich der vngezweiffleten Hoffnung / der getrewe GOTT würde mir vmb Christi willen / nochmalen deß rechten glaubens Gab / so ein Theologische fürtreffliche Tugend ist / verleyhen.

D. Leiser.

Dieweil du dann nit zweiffelst daß du recht glaubest / sondern jetz gesagter massen / dessen gewiß bist / wie kanstu dann an der vergebung der Sünden / vnd bekommung deß ewigen Lebens zweifflen?

Decumanus.

Welcher gestalt ein Christglaubiger gedachter sachen gewiß seyn könde/ wil ich bald hernach anzeygē/ dißmal ist wider die Gedächtnuß zuerfrischen/ daß der Glaub allein/ nicht zur Gerechtigkeit vnd Seeligkeit genugsam sey. Derowegen weil ich nicht vnfehlbar als eines Artickels deß Glaubens gewiß bin/ ob ich bey vñ neben dem Glauben alle die vberige darzu gehörende stuck habe/ kan ich auch der Seligkeit nicht so gewiß seyn/ als zum Exempel ich gewiß bin/ weiß vnd glaub/ daß Christus wahrer Gott vnd Mensch sey.

D. Leiser.

Der Text ist klar/ jhme (Christo) geben alle Propheten zeugnuß/ daß vergebung der Sünden empfangen alle/ die an jhn glauben.

Actor. 10.

Decumanus.

Ohne zweiffel werden alle die selig die da ein solchē Glauben haben/ der durch die Liebe wircket. Der nun gewiß weiß als ein Artickel deß Glaubens/ daß er ein solchen Glauben habe/ der weiß mehr/ als ein gemeiner Christ ordinariè wissen kan/ vnd zuwissen pfleget. Vñ ist wol in achtzuhaben/ daß wie vom Glauben alhie gesagt wirdt/ es werden alle die da glauben selig: Also wirdt es anderstwo vō andern dingen gesagt/ als von der Forcht. Selig seynd alle die jhn förchten. Item von der Hoffnung/ Psal. 2. Rom. 8. & Psal. 33. von denen so in Anfechtungen bestendig seyn/ Jac. 1. von der Liebe/ Luc. 7. von dem Almusen. Thob. 12. von der Demut. Luc. 18. vom Gebett. Luc. 11. Rom. 10. vom Gehorsam. Hebr. 5. von vilen andern dingen Matth. 5.

Psalm. 127.

So wenig nun dergleichen sachen oder Tugendtē eine

allein

allein zur Seeligkeit genugsam ist/ ohne Glauben vnd andere/ ob schon an gehörten orthen die Schrifft derselben allein in particulari gedenckt / eben so wenig ist auch der Glaub ohn andere stuck genugsam.

Daß aber die H. Schrifft so offt deß Glaubens allein gedenckt/vnd demselbigen ohne außtruckliche meldung anderer Tugenden/ die gerechtigkeit vnd seligkeit zuschreibt / ist darumb geschehen / dieweil der Glaub die ὑπόστασις Substantz/ daß Fundament vnd Vrsprung ist vnsers Heils. Item auch darumb/ dieweil dem Heiden seine politische Tugendt/ dem Juden deß Moysaischen Gesätzes observation vnd haltung/ ohne den wahren Glauben an Meßiam/ nichts nutzet. Item dieweil der recht Glaub allein die andere zur Seeligkeit notwendige Mittel anzeiget vnnd offenbaret / vnd ohne den Glauben keiner den Weg zur Seligkeit antretten/ wil geschweigen vollenden kan/ welches aber alle vnd jede/ so der veranleytung vnnd handführung deß rechten Glaubens folgen/ præstirn vnd erreichen könden. Heb. 11.

D. Leiser.

S. Paulus sagt nicht vmbsonst/ es sey πιστὸς λόγος. daß ist/ ein solch Wort/ dem sicherlichen zutrawen sey/ nemblich das Wort: Christus Jesus sey in dise Welt kommen/ die Sünder selig zumachen. So gewiß es nu ist daß ich ein Sünder bin / so gewiß ist es auch / daß Christus in die Welt kommen sey mich selig zumachen.

Decumanus.

Gesteh ich doch diß gar gern/ darauß folget aber nicht. Ergo ich bin de facto bereits von Christo selig gemacht worden. Oder es kan mir nicht fählen/ ich

ich würd gewiß selig werden. Dann ob es schon an Christi willen / der alle Menschen begert selig zumachen / nicht fählet / mangelt es doch leyder an vilen Menschen / die jhnen nicht helffen lassen / vnnd sich gepüren der weiß Christo dem seligmacher nicht vndergeben / noch jme gehorchē wöllen. Dañ auch / nachdē Christus kommen / vnd sich mit Worten vnd Wercken als den einigen wahren Heiland erwisen hat / hat er doch also gesagt: Wie eng ist Port / vnd wie schmal ist der Weg / welcher zum Leben führet: Vnd wenig seynd die jhn gehn.

1. Tim. 2.

Matth. 7.

D. Leiser.

Die finden die Port vnd den Weg nicht / die da nit glauben wöllen.

Decumanus.

Freylich findet jn kein Vnglaubiger. Darauß aber folgt nicht. Ergo alle glaubige / sie seyen im vberigen beschaffen wie sie wöllen / finden jhn / dann den weg suchen vnd finden könden / (welches allein die glaubigen vermögen) vnd jne de facto gefunden haben / seynd gar vnderschiedliche sachen / dann sonsten hät Christus vnrecht gesagt: Nicht ein jeder / der an jenem Tag zu mir sagen wirdt / HErr / HErr (welches ohn den glauben nicht geschehen kan) wirdt in das Reich der Himmeln eingehn / sondern allein der da thut den Willen meines Vatters / der in Himmlen ist.

Matth. 7.

D. Leiser.

Christus sagts vns / was der Will deß Vatters sey: Das ist aber (sprichts er) der Will meines Vatters der mich gesandt hat / daß ein jeder der den Sohn siher / vnd

Ioan. 6.

vnd glaubt an jhn/ habe das ewige Leben/ vnd ich wil jhn aufferwecken am jüngsten Tag.

Decumanus.

Ohne zweiffel ist der Will Gottes/ daß wir glaubē/ dann der nit glaubt/ ist verdampt/ der Will Gottes ist aber auch/ ja sein Gebott ist es/ dz wir einander lieben/ wie er vns geliebt hat. Item Christus sagt: Bleibt in meiner Liebe/ wann jhr aber meine Gebott halten werdet/ so bleibet jhr in meiner Liebe. Ioan. 15. Ibidem.

S. Paulus erkläret vns den Willen Gottes auch: Das ist der Will Gottes/ ewer Heiligung/ daß jhr euch enthaltet von der Hurerey/ damit ein jeder sein Gefäß wisse zuhalten in ehren vnd Heiligung/ ꝛc. 1. Thess. 4.

Item/ sehet zu/ daß keiner dem andern böses mit bösem vergelte/ sonder trachtet allzeit nach dem guten vnder einander/ frewet euch allzeit/ bettet ohn vnderlaß/ in allem saget danck/ dañ das ist der Will Gottes/ in Christo Jesu/ bey euch allen. Summa so vil Gebott Christi/ vnd der Apostel seyn/ so offt vnnd in so viel vnderschidlichen dingen wirdt vns der Willen Gottes/ vnd zwar nicht allein zuwissen/ sondern auch zuthun vnnd vollbringen fürgehalten/ dann sonsten der Knecht/ der deß HErren willen weiß/ vnd jn nicht thut/ wirdt der trowung Christi nach/ doppler geschlagen werden. Der nun als ein vnfehlbarn Artickel deß Glaubens gewiß glaubet/ daß er werde seelig werden/ der muß zuuor auch versichert seyn/ dz er so gewiß den Willen Gottes gehalten hab/ so gewiß ein Artickel deß Glaubens vnfehlbar wahr ist/ welches aber jhme keiner ohne Frefel zumessen wirdt. 1. Thess. 5. Luc. 12.

D. Leiser.

Niemandt kan vns besser in disem Streit entscheiden/als der H. Apostel Paulus/diser hat an seiner Seligkeit gar nicht gezweifflet. Ergo soll kein Christenmensch daran zweifflen. Daß S. Paulus nicht gezweifflet hab/ erscheinet auß seinen worten: Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ &c. noch einige andere Creatur/ vns scheiden mag von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist vnserm HErrn/ &c.

Rom. 8.

Decumanus.

Auß rechtem eigentlichem Verstand dises Texts vnd anderer Sprüchen H. Schrifft/ werden auch rechte/ gültige/ vnfelbare consequentzen vnd schlüß gezogē/ wann man aber jhren rechten Verstandt nicht erreicht/ so fehlen auch die consequentzen/ vnd was man darauß inferirt vñ schleusst/ sehr weit. Erstlich ist diser Spruch S. Pauli fürnemblich zuuerstehn von den Aposteln/ vnd allen denen/ qui secundū propositum vocati sunt sancti, die nach dem Fürsatz Gottes/ daß sie heilig seyn/ beruffen worden seyn/ das ist von den prædestinatis & electis, verstehe von denen/ so von Gott zum ewigē Leben erkiessen vnd ausserwöhlt seyn/ daß sie gleich werdē sollen dem Ebenbild deß Sohns Gottes/ welche von S. Joanne rechte Schäflein Christi genennt werden/ von welchen Christus bezeuget/ daß sie niemand reissen könde auß der Hand seines Vatters. Vnd S. Paulus sagt von jnen: Firmum stat Dei fundamentum, habens signaculum hoc, cognouit Dominus, qui sunt eius. Dz Fundament Gottes stehet steiff vnd vnbeweglich/ vnd hat dise versiglung/ oder diß Zeichen/ Gott erkennet die seinen.

Joann. 10.

2. Tim. 2.

So

So nun D. Leiser dessen/ daß er auß der Anzahl der Ausserwöhlten Gottes sey/ nicht mit weniger Gewißheit als S. Paulus diß von sich selbsten/ durch besonderbares Priullegium gewißt hat/ versichert ist/ vnd daß er Gottes Gnad beharrlich vnd entlich nicht verliehren werdt/ noch verliehren könde/ so ist jme allerdings erlaubt also zu argumentieren: S. Paulus als das ausserwöhlte Gefäß/ hat gewißt/ daß er auß Gnaden von Christo zum ewigen Leben vnfehlbar ausserwöhlet/ vnd daß er nicht allein vnder denen vilen von welchē Christus sagt/ Vil seynd beruffen/ sondern vnder denen wenigen sey/ von denen er gesprochen/ Aber wenig seyn ausserwöhlt/ so mag er ja recht lich also schliessen/ S. Paulus hat von sich selbsten/ vñ allen Ausserwöhlten gesagt/ er sey gewiß daß sie nichts möge abscheiden von der Liebe Gottes/ vnd also auch von der Seligkeit. Nun bin ich D. Leiser eben so gewiß versichert/ daß ich so wol als S. Paulus ausserwöhlet/ vñ ein solch Schäflin Christi sey/ welche auß deß Vatters Hand weder gerissen wirdt werden/ noch auch gerissen kan werden. Ergo bin ich auch meiner Seligkeit vnfehlbar gewiß. So lang aber D. Leiser deß antecedentis halber kein versicherung hat/ mag er mit der consequentz auch jnnhalten. Matth. 22.

Zum andern könden S. Pauli Wort auch auff sein gewisse Gottes Wort/ vñ der H. Vätter Lehr gemässe manier auff alle vnd jede rechtglaubige frome Gottliebende Christen gezogen werden. Dann S. Paulus die Natur/ Eigenschafft vnnd Krafft der Liebe Gottes/ mit welcher er vns liebet/ an Tag hat geben wöllen/ die also beschaffen ist/ daß wann GOTT

vmb seines geliebten Sohns willen / einen durch rechten Glauben / vnd die heilige Sacramenten / Christo einverleibten / de facto wircklich liebet / so hat es ein solche beschaffenheit mit der Liebe Gottes gegen einem solchen / daß Gott seines theils nicht auffhöret vnnd außsetzet jhn zu lieben / es kan auch kein einige Creatur / weder im Himmel noch auff Erden / noch in der Höllen / ein solchen von Gott geliebten / von der Liebe Gottes abreissen / sonder einig vnd allein kan diß der eigen Will deß Menschen / wann er sich fürsetzlichen wider Gottes Willen aufflehnet vnd setzet / thun. Dona enim Dei, (& sic etiam charitas Dei) sunt sine pœnitentia, Gott gerewet seiner vns ertheilten Gnaden vnnd an vns gewendter Liebe nit / wañ wir selbsten nit anfangē von der Liebe Gottes vns abzureissen. Diß bezeuget S. Ambrosius. Nemo (inquit) tibi Christum potest auferre, nisi teipsum illi auferas. Niemand kā dir Christum nemmen / du entziehest dann dich selbs Christo / das ist / du weichest dann selbst von Christo ab. Vnd S. Bernard. spricht außbündig schön: Attende, quāta enumerat Apostolus, minimè tamen adiiciens, nec nos ipsi. Nimirum hæc est liberas, qua Christus nos liberauit, vt nulla penitus creatura auellere nos, aut vim facere possit. Soli id deserere possumus, propria volūtate abstracti, & illecti propria concupiscentia, præter hanc enim, nihil est, quod timeamus. Das ist: Mercke fleißig wie vil ding der Apostel erzehle (welche vns von der Liebe Gottes nicht abscheiden könden) er hat aber mit nichten darzu gesetzt / vnd wir selbsten könden vns nicht abscheiden von Christo / dann diß ist die Freyheit mit welcher vns Christus befreyet hat / daß vns kein einige Creatur gewalt anlegen / vnd gewaltiger weiß

Rom. 11.

S. Ambr. l. 5. in Lucam c. 6.

S. Bern. De Duplici baptis.

Gal. 4. Luc. 1.

von

von Christo vnnd der Liebe GOTTES abreissen oder abscheiden könde / nur allein wir selbsten / könden vns von jme abledigen / wann wir durch vnsern eigen willen abgezwackt / vnd von eigenen vnsern gelüsten angereitzt werden. Demnach / ob schon D. Leiser so gewiß wüste / daß er in diser stund / in welcher er diß lesen wird / in Gottes gnad / gerecht vnd also deß Himels in gegenwertigem seinem stand fähig sey / als gewiß es ist / daß Gott im Himmel sey / so könde er doch ohne freffentliche vermessenheit nicht sagen / Ich weiß vnfälbar gewiß / vnd glaub es als ein Artickel deß Glaubens / daß ich ewig seelig werde / dann weil / wie Christus sagt / Allein der jenig so biß ans endt in der gnad Gottes verharret / seelig wirdt / du Leiser aber nicht weisest / noch ohne ein extraordinari offenbarung Gottes gewiß wissen kanst / daß du nicht etwa dich selbsten / durch deinen willen / von bösen gelüsten angereitzt vnd verführet / von der Liebe vnd gnaden Gottes absondern werdest / so kanstu je auch nicht vnfälbar gewiß wissen / daß du so gewiß seelig werdest werden / daß es dir in kein weg oder weiß fählen könde.

Belangend den andern fol. 93. angezognen spruch / da S. Paulus sagt. Hinfort ist mir beygelegt die kron der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem tag geben wird / der gerecht Richter. Auß welchem die Lutherische auch schliessen wöllen / Ergo weil S. Paulus so getröst / vnd seiner Seeligkeit so gewiß gestorben ist / kan vnd soll ein jeder Christ gleichsfals versichert seyn / daß er gewiß seelig werd werden. Antwort ich darauff / es steht aber strack zuvor. Ich hab ein guten Kampff gekempfft / versteh wider Teuffel / 2. Tim. 4.

böse Menschen / eigenes Fleisch vnd allerley anfechtungen / vnd habe obgesiget / Ich hab glauben gehalten / das ist / ich bin in meinem Ampt / vnnd allem dem / darzu ich verbunden gewesen / getrew gewesen. Der nun diß mit S. Paulo warhafftig sagen kan / vnnd sich nicht betreugt / der mag ohne zweiffel vnd forcht auch sprechen / Nunmehr ist mir beygelegt die kron der Gerechtigkeit / ꝛc.

D. Leiser.

Der grund vnd das vertrawen vnserer seeligkeit bestehr nit auff vns selbst / oder auff vnsern Wercken / verdiensten / oder einiger anderer Creatur / sondern auff Christo Jesu einem starcken Felsen / welchen auch die Pforten der Höllen nicht vberwältigen könden / Derowegen haben wir je nichts an vnser Seeligkeit zu zweifflen.

Decumanus.

Christus ist freylich der Anfenger / mittler / vollender vnd grundfest der Seeligkeit / vnd will alle seelig machen. So ist er auch ein so kräfftiger / mechtiger seeligmacher / daß / wann schon so vil Menschen wären / alß körnlin deß Sandes an allen Meeren seyn / Er sie doch alle Seeligmachen könde / vnd auß vnendlicher seiner Lieben / gern wolte / wie kompt es aber / daß nichtsdestoweniger auch vnder den Christen so vil verdampt werden? Ist Christus daran schuldig oder die Menschen? Freylich Christus nit. Ergo die Menschen / dann wie Christus den Juden dort fürgerupft vnd gesagt hat. Wie offt hab ich euch wöllen versambten / wie ein Henn jhre Jungen / vnd jhr habt nicht

Math. 23.

gewölle.

gewöllt. Merck Christus hat zwar gewöllt. Sie aber haben nicht gewölt. Darumb ist jhnen Christus kein wirdlicher Heyland gewesen.

D. Leiser.

Der nicht will / dem ist ja nicht zuhelffen / dieweil ich aber weiß / Christus wöll mich Seelig machen / vnd daß ichs gleichfals wölle / darff ich kein zweiffel tragen / es werde geschehen.

Decumanus.

Der die Seeligkeit will vnd begert / der muß auch kräfftig vnd beständig wöllen / annemmen vnd gebrauchen die mittel / die der Seeligmacher hierzu verordnet hat. Ob einer nun derselbigen sich der gepür nach wircklich gebrauche / vnd ob er solche nimermehr werd sincken vnd fallen lassen / kan je keiner so gewiß als ein Artickel deß Glaubens wissen / dieweil die eigne einbildung deß Menschen vnd vermutung hierzu nit genug / sondern ein besondere Göttliche Particular versicherung / vnd offenbarung vonnöthen ist.

D. Leiser.

Wie probierstu diß auß Gottes wort / daß einer diser mittel / vnd consequenter, der Seeligkeit nicht vnfählbar versichert sey?

Decumanus.

Sprüch vnd Zeugnuß hieruon gib ich dir ein gantze anzahl.

S. Paulus sagt: Nicht der sich selb comendirt, das ist / lobt vñ für gerecht vnd ein Kind Gottes schetzt / ist 2. Cor. 10.

probiert /

probiert / sondern den Gott lobet. Ergo der nicht in particulari vnd indiuiduo von Gott / daß er rechten Glaubē / Hoffnung / Liebe / ꝛc. habe vnd daß er bestendig verbleiben werde / commendirt vnd gelobt wird kan sich auff sein eigen lob / vertröstung vnnd probation nicht vngezweifflet verlassen.

Christus sagt Joan. 13. Ich weiß / welche ich außerwöhlet hab. Vnd die Christlich Kirch bettet also: Deus cui soli cognitus est numerus electorum, in cœlesti fælicitate locandus, &c. Gott dē allein die anzahl (vnd also auch die Personen vnd Namen) der außerwöhlten / die in die Himmelische Seeligkeit gesetzt sollen werden / bekandt ist / ꝛc.

Ja S. Paulus 1. Cor. 9. spricht von sich selbsten: Ich castey vñ straff meinen Leib / vñ mache jne mir vnderthan / damit ich nicht anderleuten predige / vnnd selbsten von Gott verworffen werd. Ergo S. Paulus selbst hat nicht so gar frech vnd kün hinein geglaubt / daß er so gewiß in Himmel kommen werd vnd müsse / so gewiß Gott im Himmel / oder so wahr ein anderer Artickel deß Glaubens ist. 1. Cor. 9.

Vnd S. Paulus hat mit vñ neben aller seiner Leibs casteyung gefördt / es möcht jme ohne solche weit fählen / hergegen die Lutherische bey aller jhrer täglicher Wollustpflegung singen / der Himel müsse jhnen werden.

Item S. Paulus 2. Cor. 5. sagt: Timorem Domini hominibus suademus. Item Phil. 2. cum metu & tremore salutem vestram operamini. Wir rahten den Leuthen die Forcht Gottes. Die Predicanten aber rathen mennigklichen die sicherheit / dann was hat der zuförchten / der vnfählbarlich gewiß ist / daß jhme die Seelig-

Seeligkeit/ so das höchst gut ist / nicht entgehn / vnd die verdambnuß so das gröste vbel ist/ nicht widerfahren könde?

1. Cor. 10. So jemandt darfür haltet vnnd sich vberredet er stehe/der sehe zu/daß er nicht falle. Adam ist in vnd bey aller seiner original gerechtigkeit / deß nicht fallens vnversichert gewesen. Saul vnder so vil hundert tausenten der allerbeste vnd frömbste / Dauid d aller Gottsförchtigste/ Salomon der weiseste / Judas ein Apostel / Nicolaus der ersten Diaconen einer / vil andere die lang vnd steiff in den gnaden Gottes gestanden waren / seynd gefallen / vnnd jhre vil seynd leider also gefallen / daß sie ligen blieben / vnd nimmermehr wider auffgestanden seyn. Ey wer hat dann eben D. Leisern vnd die Lutherische versichert/ daß sie allzeit stehn bleiben Eccles. 9. vnd nimmer fallen könden / mögen vnd werden? 1. Regum. 9.

Deßwegen der weise mann noch recht gesagt hat/ Omnia in futurum seruantur incerta, Alle ding/ (sonderlich die an deß Menschen freyen verenderlichen willen stehn / vnd von dem selben dependiren, die seyndt vnd bleiben vngewiß. Darumb S. Petri ermahnung in guter acht zuhaben. Derowegen liebe Brüder / befleisset vnd bemühet euch vilmehr / damit jhr durch gute Werck ewern beruff vnd erwöhlung gewißmachet. Vnd S. Joannes / Behalte was du hast/ damit dir niemandt dein Kron nemme. 2. Pet. 1. Apocal. 3.

Eben dise einbildung / daß es einem Christen an seiner Seeligkeit nicht fählen könde / hat Christus mit etlichen parabolen, vnd gleichnussen vmbstossen wöllen / Jene törichte fünff Jungfrawen meinten auch / es könde jhnen nicht fählen / schreyen getröst/ Christus stosset mit schönen parobolen die Lutherische gewißheit vmb Math. 25.

Herr thue vns auff. Aber sie hören vom Breutigam diſe vnuerhoffte antwort. Jch kenne euch nicht.

Wer hat jhm jemahlen die Seeligkeit gewisser selbst verheissen könden / als jene/die da sagen werden/ Herr haben wir nicht in deinem Namen geweissaget/ haben wir nicht Teuffel außgetriben/ vnd grosse wunder gethan? Welches sie ohn den Glauben an Christum nicht thun hätten könden / welchen doch zum bescheid wird/ Warlich ich sag euch/ich hab euch niemahlen erkanndt. Math. 7.

Jener der auch zur Hochzeit geladen worden/tritt in gutem vertrawen / daß der jn geladen / werde jhme auch bey der Hochzeit vnder andern sein platz geben/ gantz vnverzagt in den Hochzeitlichen Saal/ setzt sich zu Tisch / ist in seinem Sinn gewiß / es könde jhm nit fählen / er wöll so woll als andere der Hochzeitlichen Frewden vnd Wollebens geniessen / vermeint er sey eben wol außgebutzt / vnd wirdt nit gewar / daß er kein hochzeitlich Kleid anhabe / derowegen wider all sein Hoffnung / wirdt er in die eusserste Finsternuß mit gebundenen Händen vnd Füssen geworffen / welches jhme freylich seltzam fürkommen wird sein. Math. 22.

Wie mancher setzt sich in seinen gedancken oben an in der Himmelischen Malzeit / vnnd vermeint / es könd vnd werde jm nicht fählen / der Himmel sey jm gewiß / ja er werde seines steiffen Glaubens halber / nicht der schlechtest am Bret seyn? vnd wirdt dañoch nicht allein mit spott an das vnderste ort gesetzt/ sondern wol gar Schabab vnnd außgeschlossen werden. Hergegen mancher stirbt zwar mit guter Christlicher vorbereytung / doch mit grosser Forcht/ daß er nicht etwa verdampt werde. Vnd wirdt doch seiner demut/

vnd

vnd anderer seiner guten Gott bekanter / jhme selbsten aber offt vnbewuster beschaffenheit wegen / wol oben an im Himmel gesetzt werden.

So kan ich auch nicht erdencken / wannenher doch ein Mensch solche vnfählbare gewißheit vnd sicheren Glauben daß er gewiß / gewiß werdt Seelig werden / nemmen müsse oder könde. Ex nullis principijs per se notis, das ist auß keinen gründen / die für sich selbsten mennigklich bekandt seyen / kan solche gewißheit deducirt vnd geschlossen werden / auß keinen Fundamenten deß Glaubens kan mans erzwingen / dann keinem in particulari, weder mir noch dir / sondern in gemein / vnnd mit gewissen bedingungen verheisset Gott in H. Schrifft die seeligkeit.

Si filij & hæredes &c. si tamen compatimur, vt & glorificemur. So wir Kinder seyn / seyndt wir auch erben Gottes vnd miterben Christi / doch also / wañ wir mit leyden werdē / damit wir auch glorificiert werdē. Rom. 8.

Es kan je keiner seelig werden / er bleibe dann in Christo / vnd Christus in jhme. Dann wer in mir (sagt Christus) nicht bleiben wirdt / der wird hinauß vnd ins Fewr geworffen. Nun bleibt aber keiner in Christo / vnd in seiner Liebe / er halte dann seine Gebott / welches Christi Wort seyn. Derowegen weil keiner ohne merckliche vermessenheit sagen kan oder soll / daß / so gewiß Christus in der Liebe seines Vatters gebliben / vnd seine Wort gehalten hat / er auch in der Liebe Christi sey / vnd vnfählbarlich darinnen verbliben / vnd seine Gebott jmmer für vnd für halten werde / so kan auch keiner seiner seeligkeit vergewisset seyn. So wär auch dises gewiß wissen / vñ notwendig glauben / daß einer seelig werde werdē / zu nichts gut / aber in vil weg schädlich / weil es grosse sicherheit / vnfleiß / ꝛc. gebehren würde. Ioan. 15

D. Leiser.

Bey euch Papisten wachset halt der zweiffel daraus / daß jhr ewer Seeligkeit nicht einig vnd allein / in / vnd auff Christum setzet vnd gründet / sondern auff euch selbst / vnd auff ewere Werck vnd verdienst / welches / weil es ein fauler Grund ist / kein gewißheit machen kan.

Decumanus.

Nichts anders / auch weder mehr noch weniger lehren die Catholische Doctores von disem Artickel als die H. Schrifft auffweiset / S. Paulus sagt von Christo: Christus consummatus, factus est omnibus obtemperantibus sibi causa salútis æternæ. Hebr. 5.

Christus ist nach dem er allen gehorsamb geleistet hat / ein vrsach worden deß ewigen Heils allen denen die jhm gehorchen.

Hergegen denen / so jhm nicht gehorsamb seyn / das ist denen so nit das thun / was er gebotten hat / ist vnd wirdt er kein wircklicher Heylandt seyn. Zu gleicher weiß / wann ein einiger Artzt wäre / welcher vnheylsame Kranckheiten mit einiger seiner Artzney heylen könde / vnd diser alle vnd jede patienten heylen könde vnd wölte / welche seine Artzneyen jnen auff die von jme fürgeschribne weiß / applicirten oder applicieren vnd gebrauchen lassen / vnd jhme folgen wölten. So wäre bey solcher gesundmachung der Artzt mit seiner Artzney die einig fürnembste wirckliche Hauptvrsach / aber das gebrauchen der vorgeschribnen mittel / vnd der gehorsamb deß Krancken / wäre allein ein conditio sine qua non, das ist / ein bedingliche vrsach / ohne welche dem Krancken deß Artzts Kunst / Artzney / guter will / vnd fleiß / nit nutz vnd fürträglich wäre.

Eben

Eben ein solche Meinung hat es auch mit vnserm himmelischen Seelenartzt Christo/ der curirt vnd heilet vns einig vnd allein/ vnd wir thun nichts anders/ als daß wir vns curiren lassen/ die vorgeschribne Mittel acceptiren/ applicirn/ annemmen vnd gebrauchen. Dieweil aber (wie oben probirt worden) ich oder du nicht versichert seyn (es geschehe dann durch ein extraordinari offenbarung) daß wir mit gepürendem Gehorsam/ vns die allerkräfftigste vnd gewißseeligmachende Artzneyen Christi appliciren/ vnd vns de facto damit curiren haben lassen/ auch curirt seyen/ vnd daß wir nimmermehr vns selbst wider verwahrlosen/ vnd mit vorigen oder andern Kranckheiten beladen werden. So ist vñ bleibt zwar ewig wahr vñ gewiß/ dz Jesus Christus in die Welt kommen sey die Sünder selig/ vnd die an der Seelen krancken gesundt zumachen. Vngewiß aber ist vnd bleibt es/ ob du D. Leiser/ oder ich/ solcher Genad der gesundt- vnnd seeligmachung wircklich theilhafftig seyn worden/ vnd dieselbige biß an das End vnsers Lebens handhaben/ vnd behalten werden.

Es hat auch die Meynung gar nicht/ daß wir/ vñ der Wirdigkeit oder Verdienst vnsers Glaubens/ oder vnsers Gehorsams wegen gerecht vnnd seelig gemacht werden/ sondern es ist allein bey dem gnedigen freyen Willen Gottes gestanden/ vnd bleibt noch darbey/ daß er vnserthalben ohn einigen vnsern oder vnsers Glaubens oder Gehorsams/ Verdienst vnd Wirdigkeit/ allein in ansehung der Wirdigkeit/ vnnd der Verdiensten seines geliebten Sohns vnsers HErren Christi/ doch nicht ohne vnsern an jhme selbsten vn-

wirdigen Glauben vnd Gehorsam / als vnsers theils mittlen / vnd applicationen / gerecht vnd selig machen wöll vnd werde.

D. Leiser.

Ezech. 18. & 33. Hat doch Gott der Vatter ein thewrē Eid geschworen / er wölle nit den Todt deß Sünders / so rüffet Gott der Sohn alle zu sich / die müheselig mit Sünden beladē seyn / vnd wil sie erquicken / der heilig Geist bestetigts auch durch S. Paulum / da er sagt / diß sey das thewre Matth. 11. Wort / daß Christus die Sünder selig zumachen in diße Welt kommen sey. Weil dann die gantz heilige Dreyfaltigkeit diß bezeugt / vnd so hoch betewret / sollen vnd 2. Tim. 1. wöllen wir je Gott nicht zu einem Lugner machē / welches aber geschehe / wann einer an seiner Seeligkeit im geringsten zweiflet.

Decumanus.

Muß ichs aber noch einmal sagen / welches ich biß zum verdruß so offt erklärt hab. Wann einer zweifelte / daß Gott deß jenigen Sünders der sich bekehrt / Todt wölle / vnd nicht vilmehr daß er lebe. Item / wann einer zweiflete / ob Christus die zu jhm kommen / durch den Glauben / vnd sein Joch vnd Bürde / von welcher er sagt / sie seyen leicht vnd süß / durch den Gehorsam auff sich nemmen / vnd nimmer von sich werffen / zu sich lassen vnd erquicken werde.

Item daß Christus ein einigen Sünder / der auff obgesagte weiß sich curiren vnd selig machen lasset / nit selig machen könde oder wölle / der mäche freylich Gott zu eim Lugner / vnnd wär ein Gottelästerer. Dann Himmel vnd Erden werden ehe vergehn / ehe ein wörtlein der Verheissung Christi dahinden bleibe.

Daß

Daß du D. Leiser aber so gewiß seyest/daß du dich warhafftig bekehret/vñ das Joch vñ die Bürde Christi auff dich genommen habest/vnd wie sichs gebürt/ Christo nachfolgest/vnd biß an deines Lebens letztes End vnfehlbar gewiß beharrlich nachfolgen werdest/ vnd dich deines theils darzu/daß dich Christus laut der Vrsach/seiner in diser Welt ankunfft/seelig machen müsse/genugsam disponirt habest/vnnd daß du dich der wircklichen vnd entlichen seligmachung Christi nimmermehr vnfähig machē werdest vnd köndest/ möcht ich doch gern hören/mit was einigem Schein Gottes Wortes du solches darthun vnnd probiren köndest vnd wöllest/2c.

D. Leiser.

Wann dann du nicht vngezweiflet weisest vnd festiglich glaubest/daß du selig werden werdest/so bistu gleich dem jenigen/der vber das vngestümme Meer fahren muß/vnd in der fortun vnd vngestümme kein Ancker bey sich hat/den er auffwerffen/vnd damit das Schiflein/wider die Vngestümmigkeit der Wellen/ erhalten vnd saluiren kan. Dann wie kanstu ein Augenblick frölich seyn? Vnd wie ist es müglich/daß du in den Anfechtungē/sonderlich in denen/so dich im Todtbeth vberfallen werden/dich vor verzweiflung erhalten köndest/wann du auff gut Papistisch nicht gewiß glauben darffst vnd kanst/daß du gewiß/gewiß selig werdest werden?

Decumanus.

Wann der Schiffmann an statt deß Anckers in werender fortun jrgendt ein grossen Block oder gar den Maßbaum inn das Meer werffen/vnnd also

das

das Schiff erhalten wölte/ wirdt er nichts richten/ der Ancker/ der zu diſem end gemacht/ vnd in das Schiff mitgenommen worden/ kehret darzu. Eben alſo geht es einem in Anfechtungen/ der da etwas glaubt/ als ein Artickel deß Glaubens/ welches doch kein Glaubensartickel iſt. Als zum Exempel/ daß ich/ oder du/ gewiß ſelig werden müſſen/ hat vns Gott nirgendt in ſeinem Wort geoffenbaret. Es kan geſchehen/ kan auch nicht geſchehen/ vnd ſteht nicht allein bey Gott/ ſondern auch etlicher maſſen bey vns/ vnd wann ſchon D. Leiſer nicht ſelig würde/ müſte doch darumb Himmel vnd Erden nicht vergehn/ welche doch ehe vergehen müſſen/ ehe dann ein einiger Glaubensartickel verändert könde werden.

D. Leiſer.

Iſt dann der Glaub nicht der Ancker/ mit welchẽ wir vnſer Hertz vnnd Seel/ damit wir nicht in Abgrundt der verzweifflung geſtürzt werden/ erhalten müſſen?

Decumanus.

Die Hoffnũg vnd nicht der Glaub iſt eigendtlich der Ancker.

Nicht der Glaub allein/ fürnemblich oder eigentlich iſt der Ancker: Sonder die Hoffnung. Fides eſt ſubſtantia rerum ſperandarũ, der Glaub iſt die Subſtantz/ der Grundfeſt deren ding die man hoffet/ vnd man köndte etlicher maſſen die Hoffnung dem Ancker/ den Glauben aber dem ſtarcken Seyl oder Ketten vergleichen/ an welchem der Ancker gebunden iſt/ vnd gehalten wirdt/ dann die Hoffnung haffter am Glauben der geſtalt/ daß da verbi gratia, der Glaub der Göttlichen Offenbarung feſtiglich vnd vngezweifflet beyfällt/ vnd dadurch der Menſch glaubt/ es ſey ein

ewiges

ewiges Lebens/es sey vergebung der Sünd̃/Christus sey die Sünder selig zumachen in die Welt kommen/da gründet vnd henckt sich die Hoffnung an solch̃ Glauben/daß ein jeder glaubiger Christ hoffet vnd trawet/ er wölle tam arduum bonum, ein so wichtiges hohes/ vnd mit Menschlichen kräfften zuerlangen vnmügliches Gut/das ist vergebung der Sünden/ vnnd das ewige Leben/vermittelst Göttlicher Hilff für sich auch erlangen.

D. Leiser.

Wann jr Papisten nit gewiß glauben köndt vnd dörfft/ daß jhr selig werdet/wirdt es euch mit ewer Hoffnung gehn/wie man sonst zusagen pflegt/hoffen vnd narren/macht manchen grossen Narren.

Decumanus.

Diß ist zuverstehn von dem/so sein Hoffnung auff Menschen vñ menschlichen Grundt setzt/von der rechten Hoffung aber die nicht weniger als der Glaub vnd die Liebe/ein vbernatürliche Theologische Tugendt ist/sagt S. Paulus vil anders.

Durch die Hoffnung seyt jr selig worden: die Hoffnung aber die da gesehen wirdt/ist kein Hoffnung/dann was einer sihet/wie kan er es hoffen? Wann wir aber das jenig so wir nicht sehen/hoffen/so erwarten wir es mit Gedult. Item von der Hoffnung zeuget S. Paulus/daß sie nit zuschanden mach/daß also der jenige/ so (wie S. Paulus an erstangedeutem Orth anzeigt) durch den Glauben gerechtfertiget worden/vnd bey GOTT frid vnd ein zutritt hat/ durch Jesum Christum/im Glauben/zu der Genad/in deren er steht/vnd in deß̃

Rom. 8.

Rom. 5.

Rom. 5.

Hertz die Liebe Gottes durch den heiligen Geist ist eingossen worden / vnnd in der Gnad GOTTES stehendt sich rühmet / in der Hoffnung der Glory vnnd Herrligkeit der Kinder Gottes / vnd aber nicht allein dessen / sonder auch in Trübsalen sich ruhmet / weil er weiß / daß die tribulation Gedult wircket / die Gedult aber die Prob / vnd die Prob wircket die Hoffnung / so ist er dessen gewiß / daß dise Hoffnung nit betrüge noch zu schanden mache.

D. Leiser.

Wie kan der jenig deß ewigen Lebens gewiß seyn / der doch auff gut Papistisch daran zweifflet / ob er werde selig werden?

Decumanus.

Ein andere Gewißheit ist im Glauben / oder deß Glaubens gewißheit / ein andere ist der Hoffnung gewißheit. So du fragest / ob ich certitudine Fidei, vnd so wiß glaube / daß ich selig werde werdē / als gewiß ich ein Artickel deß Glaubens daß der selbig also sey / vnd anders nicht seyn könde / glaub. So sag ich Nein / ich soll vnd könd es mit solcher Gewißheit nicht glauben vnd wissen / weil es mit daß ich vnfehlbar gewiß seelig soll werden von Gott nicht offenbaret ist / daß ichs als ein Artickel deß Glaubens glauben müsse. So du mich aber fragest / ob ich dann auch nicht gewiß vnnd vngezweiffelt hoffe vnd getraue selig zu werden. Sag ich rundt / ja ich hoff vnd traw es vngezweifflet / dann die Hoffnung von deren wir hie reden / jhr Gewißheit hatt / vnd ist der Ancker der sich an Gottes vnendliche Güte vnd Liebe / Jrem an die Verheissungen / vnnd

Gottes

Gottes Hilff vnd Beystand/alles so vns gut vnd zur Seeligkeit beförderlich ist/ja das höchste Gut/die Seligkeit von Gott zubekommen/steiff vnnd vnbeweglich anhelt/vñ also wann schon die allergrewligste Sturmwind/von allen orthen her starck wehen/vnd auff vnser Hertz stossen/dasselb in Abgrund der verzweifflung zuuersencken/wirdt es doch durch disen Ancker der Christlichen Hoffnung/vnbeweglich vnd vnbeschädiget erhalten.

Mit dises Anckers außwerffung haben sich David/Job/vnd all andere/so auff dem vngestümmen Meer menschlicher grosser Fortunen anfechtungen vnd anstössen geschifft haben/saluirt, darumb David der Hoffnung schier vnzahlbar offt in seinen Psalmen gedenckt vnd sagt. In te Domine speraui, non confundar in æternum. In dich hab ich gehoffet HErr/in Ewigkeit wirdt ich nicht zuschanden werden. Vnnd Job sprach: Wann mich der HErr schon tödten würde/wil ich doch auff in hoffen. Derowegē wir die desperation oder verzweiflung ein schwere Sünd in den heiligen Geist ist/also ist vnd bleibt die Christliche Hoffnung ein fürtreffliche Gnad vnnd Gaab deß heiligen Geistes.

D. Leiser.

Ich hab all mein lebenlang gehört die Papisten lehren/ein jeder/was sein selb eigne Person anlangt/müsse zweiflen/ob jhm sein Sünd vergeben seyn/vnd ob er gewiß selig werden werd/wo nun das zweiflen statt hat/kan das verzweifflen bald auch nachkomen. Ja muß entlich folgen.

gehin

Decumanus.

Weil die Catholische Lehrer je vnnd allwegen gelehrt/vnd die Christen geglaubt vnd bekennt haben/ die Hoffnung sey ein zur Seligkeit notwendige vnnd sehr befürderliche Tugend/vñ aber aller vnd jeder Tugenden Art vnd Eigenschafft diese ist/daß je grösser vñ vollkomener/je desto schöner vnnd kräfftiger sie seyn. Derowegen je stärcker vnd gewisser einer die Seligkeit hoffet/vnd in seiner Hoffnung nit wancket vñ schwancket/je besser vnd der Catholischen Lehr gemässer thut er. Darumb gibt man beyn Catholischen niemandt einige anleytung zur verzweifflung. Dann wie der Vnglaub dē Glauben/also die Hoffnung der desperation vnd verzweiflung opponirt vnd strack entgegen gesetzt wirdt.

D. Leiser.

Dieweil die Papisten lehren/der die Seligkeit hoffen wöll/müsse auch die Liebe haben/Gottes Gebott halten/ein gutes Gewissen haben/vnd also nicht allein auff die Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes/sondern auch auff sein eigne Frömmkeit sehen/vnnd sich stewren/so kan es der Vrsach halber bey jhnen kein rechte steiffe Hoffnung abgeben/sondern ein Papist/weil er nicht vnfehlbar gewiß weiß/ob er Gott der gepür nach liebe/seine Gebott halte/vnd in seinem thun vnd lassen jme gefällig sey/muß in ewigem mißtrawung/zweifel vnd desperation stecken bleiben.

Decumanus.

Weder dir noch einem andern zugefallen/werden wie in andern/also auch in disem Stuck/die Catholischen jrer von den heyligen Apostlen empfangne lehrē

nicht

nicht ändern. S. Joannes sagt. Jhr geliebten / jetzt 1. Ioan. 3.
und seynd wir Kinder Gottes/aber an vns ist noch nit offenbaret worden / was oder wie wir seyn werden / wir wissen aber / daß wann Christus kommen wird / wir jhm gleich seyn werden / dann wir werden jhn sehen / wie er ist / vnd ein jeder der diese Hoffnung an jme hat / der heyliget sich / gleich wie er auch heylig ist. Jtem bald hernach sagt S. Joannes. Jhr liebste wañ vns vnser Hertz nicht anklagt / so haben wir ein hoffnung / zuuersicht vnd vertrawen zu Gott / vnnd was wir von jhme bitten werden / werden wir empfangen / dann wir halten seine Gebot / vnd thun was jhme gefällig ist. Ibidem.

D. Leiser.

Ergo so folgt / daß einer so ein schwer vnd böses gewissen hat / kein Hoffnung haben dörff / sondern verzweifflen müsse.

Decumanus.

Zwey Laster seynd der rechten Christlichen Hoffnung strack zu wider vnd entgegen / auff einer seyten die verzweifflung / auff der andern die præsumption, oder vermessenheit. Verzweifflen heist / wann es einer für ein vnmüglich ding hält / daß er / auch mit aller hilff Gottes / die Gott einem jeden zu geben bereyt ist / die Seeligkeit erlangen könde / vnd deßhalben dieselbig zubekom̃e alle Mittel vnd läst. Die præsumption, od vermessenheit aber ist ein solches Laster / da einer freffenlicher weiß darfür hält / vnd glaubt / er könde vnd wölle Gottes gnad ohne Buß / vnd ohne die heylige Sacramenten / vnnd die Seeligkeit ohne gute inn Gott gethane Werck / ja mit vnd neben vilen Sünden /

erlangen / Derowegen wann einen sein gewissen schon truckt / beschwärt vñ anklagt / muß er den mittlen weg gehn / vnd weder zur rechten noch zur lincken außweichen / sonder die vngezweifflet Hoffnung haben / der Herr Jesus Christus der in die Welt kommen ist / die Sünder seelig zumachen / werde auß Gnaden / die er keinem / der sie begehrt / versagt / auch ein recht bußfertiges Hertz in jhme verschaffen / vnd alles das jenig so zu wircklicher erlangung / erhaltung / vnnd vermehrung der gnaden Gottes vonnöthen ist / miltiglich verleyhen / vnd also von Gott bereitet werden / gute Gottgefällige Werck / an statt seiner biß dato begangner Sünden / zuthun.

D. Leiser.

Wie thut jm aber der jenige / welcher noch fleischlichen lust vnd anmutung zur Buß vnd guten Wercken hat / darff er darumb kein Gnad Gottes hoffen?

Decumanus.

Bey einem solchen ist der Anfang der Weißheit die Forcht Gottes / vnnd so er auch diser in Mangel steht / muß sie von Gott gebetten / vnd mit dem Propheten gesagt werden; Conuerte me Domine & conuertar, quia tu Dominus Deus meus. Bekehre mich HErr / so wird ich bekehret / dann du HErr bist mein Gott. Ierem. 31.

Item: Cormundum, crea in me Deus, & spiritum rectum innoua in visceribus meis. Ne proiicias me à facie tua, &c. Ein reines Hertz erschaff in mir HErr / vnnd ein rechten Geist erneure in mir / verstosse mich Psalm. 51.

nicht

nicht von deinem Angesicht/ vnd so diß müglicher vnd gebürlicher weiß geschehen ist/ so vertröste sich alßdann ein solcher gäntzlichen/ daß Christus den jenigen so zu jhme kompt/ nicht von sich stossen/ sondern annemen vnd erquicken werde. Ioan. 6. Matth. 11.

D. Leiser.

Wie aber dem/ wann einer heut vnd gestern vmb die Forcht Gottes/ vmb ein Bußfertiges Hertz/ ꝛc. gebetten hätte/ sich aber noch wenig geändert/ vnnd verbessert vermerckte/ muß er dann alle Hoffnung sincken lassen?

Decumanus.

Wir nichten/ dann eben diß/ daß er eines bessern vnnd bußfertigen Hertzen begürig ist/ ein anzeigung gibt/ daß er von Gott noch nicht gar verlassen/ vnnd noch nicht in ein verstürtzten verkehrten Sinn gegeben sey. Derowegen er im festem Glauben/ vnd steiffer Hoffnung fort betten/ vnnd seines theils mit Forcht vnd Zittern/ vermittelst der Gnad Gottes/ die denen so sie begeren nicht außbleibt/ nach rechter Buß vnnd Besserung deß Lebens streben soll/ so wirdt er befinden/ daß die jenige so Gottes Gnad suchen/ sie entlich finden/ die da sie begeren empfangen/ vnd daß denen so an der Gnadenthür anklopffen/ auffgethan werd werden. Von der Morgenwacht biß zur Nacht hoffe Israel auff den HErrn. Matth. 7. Lucæ 11. Psalm. 129.

D. Leiser.

Auffs wenigst müste der Papisten meinung nach in disem Artickel / der jenig so sich mit schweren vnnd vilen Sünden beschwert fände / darzu bereyts zum endt seins lebens kommen wär / vnnd kein zeit mehr einiges gutes Werck zuthun vberig hätte / verzweiffelen / ꝛc.

Decumanus.

Darfür behüt vns Gott / daß wir disem Menschen / wann er sich schon in seinem letzten endt bekehren wölte / die gnad Gottes vnnd Seeligkeit absprechen solten / wann diser rechten Glauben hat / jhme seine Sünd hertzlich leyd seyn läst / vestiglich vnnd vngezweiffelt auff Gottes Gnad vnnd Barmhertzigkeit hoffet / sich auch (wann es die zeit vnd gelegenheit leidet vnnd gibt) mit den Heyligen Sacramenten der Absolution vnd Communion versihet / vnd ein steiffen fürsatz hat / im fall er lenger leben würde / nach dem willen Gottes / sich bessern / wahre vnd würdige Frücht der Buß / durch Gottes gnad bringen wölle / vnd sich Gott von Hertzen gantz vnd gar ergibt vnd befihlet / der hat an seiner Seeligkeit mit nichten durch mißtrawen an Gottes güte zu zweiffelen / dann in solchem fall sihet Gott das Hertz an / vnd was die eusserliche gute Werck anlangt / die er wegen seines geschwindes absterbens nicht wircklich verrichten kan / nimpt Gott den willen für die Werck an. Sonderlich weil ein solcher innerliche actus contritionis, fidei, spei, charitatis, gute Werck / wahrer rew deß Glaubens / der Hoffnung / vnd der Liebe erzeigt / vnnd kan ein solcher in solchem seinen letzten endt so steiff vnnd gewiß nicht hoffen / daß er gewiß seelig werden wöll vnd

könde /

könde / durch Christum / er thut recht daran / vnnd ther gar vbel vnd vnrecht / wann er an Gottes Gnad / vnd an der Hoffnung der Seeligkeit zweifflete.

D. Leiser.

Ich kan mich je lenger je weniger darein schicken / jetzund sagest / der Mensch soll an seiner Seeligkeit zweifflen / bald sprichst darauff. Nein er soll nit zweifflen / sondern derselben gewiß seyn. Zweifflen / vnd nit zweifflen / einer sach gewiß vnd vngewiß seyn / seyndt ja widerwertige / vnd wider sich selb lauffende sachen.

Decumanus.

Qui bene distinguit benè docet. Mit einer vil andern gewißheit glaubet mann die Artickel deß Glaubens / vnd mit einer andern gewißheit hoffet mann was zuhoffen ist. Dann die glaubens Artickel wie sie an jhnen selbsten beschaffen / vnd vns offenbaret worden seyn / seyn vnnd verbleiben vnveränderlich / der Mensch glaub sie oder glaubs nicht. Sintemahl deß Menschen vnglaub Gottes warheit nicht schmehlern noch außlehren kan. Das also drey Personen / vnd nur ein Göttliches wesen in der allerheyligsten Treyfaltigkeit / Christus wahrer Gott vnd Mensch in einer Person ist / vnd der H. Geist vom Vatter vnd Sohn zugleich von ewigkeit herauß gehet / Jrem vergebung der Sünden / ein künfftige Aufferstehung deß Leibs / vnd ein ewiges Leben ist vnd bleibt / wann schon die Trinitarij / Arrianer / Griechen / Montanisten / alte vnd newe Saduceer dise Artickel lang Gottloser weiß verlaugnen. Dann dise Artickel mit nichten dependenter, von vnserm glauben oder nit glauben / dz ist / nicht dergestalt offenbaret seyn worden / daß wann Rom. 1.

wirs glauben werden / sie also seyn solle / werden wirs aber nicht glauben / so soll es nichts sein.

Die verheissung aber der vergebung der Sünden vnd deß ewigen Lebens / seynd vns von Gott der gestalt geschehen / das wann sich einer zu erlangung derselben / durch die gnad Gottes disponiren, führen vnd leyten werd lassen / er sie gewiß bekommen soll / im widerigen fall aber / er sich widerspenstig oder vnbeständig erzeigen / vnd sich solcher jhme angebottner gnaden vnd gaaben Gottes vnfähig machen würde / sollen jhme seine Sünd auff seiner Seelen ligen / vnnd er vom Himmel außgeschlossen bleiben. Welches ab ipso euentu, vnd dem täglichen verlauff / leider mehr alszuvil war gemacht wird / dann je vnder denen so täglich sterben / ein guter / ja gröſſer vnnd mehrer theil / in Sünden stirbt / vnd ewig verdirbt.

Dann die verheissungen der vergebung der Sünden / vnd deß ewigen Lebens / non absolutè, vnd also schlecht vnnd gerad hindurch / sondern mit gewissen angehenckten conditionen, von Gott geschehen seyn / welche der Mensch / vermittelst der Göttlichen jhme allzeit bereyten mitwirckung annemmen / thun vnnd halten / oder außschlagen vnd vnderlassen kan. Dieweil aber ein Christ / (er bekomme dann deßhalben ein vngewohnliche particular offenbarung) nicht durch deß Glaubens gewißheit / (die sich eigentlich vnd allein auff die Göttlich offenbarung gründet /) wissen vnd sagen kan / daß bey jhme / die von Gott zu erlangung der gnad Gottes vnd deß ewigen Lebens bestimpte mittel vnd conditiones vnfählbarlich sich befinden / vnd biß an das Ende vnuerlierlich befinden werden / ja bleiben müssen / so folget je notwendig das ein solcher

cher Christ / kein Glaubens artickel darauß machen / oder mit deß Glaubens gewißheit wissen vnnd sagen könde oder solle / daß er Gottes gnad wircklich habe / nimmermehr verlieren / oder doch dieselb widerumb vnfählbarlich bekommen / vnd entlich biß an sein endt behalten / vnd also ewig Seelig werden müsse / dann alles so geglaubt wirdt / also vnd nicht anders seyn muß / vnd nicht verändert werden kan.

Hergegen aber ist die gewißheit vnd tröstliche zuversicht Seelig zu werden so auß der Hoffnung wachsen / vnd in der Hoffnung bestehet / vnd keiner besondern Göttlicher offenbarung bedarff / also beschaffen / daß / nach dem der Glaub den Menschen dessen vberredt vnd vberzeuget hat / daß Gott alle Menschen seelig zumachen begehre / vnnd deßhalben taugliche ehünlich vnd müegliche auch kräfftige mittel verordnet / dieselben dem Menschen offenbaret / angebotten vnd darzu seyn wirckliche Gnad vnd ersprießliche mitwirckung miltiglich verheissen habe / vnd ein Christ / daß er solche mittel acceptirt vnd gebraucht hab / auch je lenger je mehr vnd fleißiger zugebrauchen vnnd sie handzuhaben / durch deß heyligen Geistes bewegnuß / sich begirig vnd deßwegen auch in seinem Hertzen ein gute Zeugnuß vnd kundtschafft befindet / vnnd also einstheils gewiß weiß / daß der liebe Gott so vil an jhme ist / das gut / so er in jhme angefangen / biß zum endt perficiren, vnd volnziehen werde / der Christ auch bey sich / dz er an seinẽ fleiß vñ mit der gnad Gottes mitwirckũg nichts erwinden lassẽ wöl resolut vñ entschlossen ist / hat er gar kein vrsach / ob er auch durch Christũ seligwerde gemacht werden / ängstiglich vñ zaghafft zu zweifflen / sondern hat grosse vnd vil vrsachen ein steiffe Phil. 2.

vnvberwindliche / ſtarcke / vngezweifflete / hoffnung zu haben / daß er die durch Chriſtum verheiſſen vnd vns erworbene Seeligkeit erlangen werde. Vnd diſe Hoffnung iſt wider alle anfechtung / kleinmütigkeit vnd verzweifflung ein vnvberwindliche ſtählnerne Mauren vnd Bruſtwehr / ꝛc. Daß ich alſo verhoffe ich werde nunmehr in diſem Puncten genugſamb verſtanden worden ſeyn / ꝛc.

Folgt weiter in D. Leiſers Text:

III.

Nun folget das dritte / daß der ſündige vnd glaubige Menſch / wenn er vmb Chriſti willen für Gottes Gericht von ſeinen Sünden iſt loß geſprochen / zu gnaden auffgenommen vnnd gerechtfertiget worden / lerne / wie er ſich forthin verhalten ſoll / damit er inn der gnad Gottes bleibe. Ja / wenn einer ſtracks nach empfangener ſolcher Abſolution vmbfiele / vnd todes verblieche / ſo wäre er gewiß ein Kind der ewigen ſeeligkeit. Aber Gott leſſet vns hernach noch leben. Weil wir denn dieſen thewren werthen Schatz in jrrdiſchen Gefäſſen tragen / da er leichtlich verſchüttet / oder die Gefäß zubrochen können werden / ſo müſſen wir jhn wol in acht nemmen / vnd zuſehen / daß wir mit forcht vnd zittern ſeelig werden. Vnd darzu dienet der dritte Punct diſes Exempels oder fürbilds / da S. Paulus in einẽ newen gehorſamẽ gewandelt / vñ ſich aller Gottſeeligkeit befliſſen hat

2. Cor. 4.

Phil. 2.

Denn nach dem er einmal durch die gnad Chriſti bekehrt iſt worden / hat er ſich nicht wider vmbge wendet nach der alten weiſe zuleben / von newem Chriſtum zulaſtern / vnnd die gemeine Gottes zu verfolgen. Welches S. Petrus heiſſet / als ein Hund widerfreſſen was er geſpeyet hatte / vnd als ein Saw / ſich wider nach der Schwemme in Kot waltzen. Sondern er hat gantz vnd gar ein new Leben zuführen angefangen. Er hat ſich nicht mit Fleiſch vnnd Blut beſprochen / vnd lang bedacht / ob er auch Chriſtum für der argen ſchnöden Welt für den Meßiam bekennen wölle. Sondern er iſt ſtracks in die Schule gegangen / hat mit den Jüden ſich eingelaſſen / vnd es bewehrt vnd erwieſen / das Jeſus ſey der Chriſt. Er hat folgends ſeinen Herrn Jeſum dermaſſen geliebet / daß er jhne jhmer in ſeinem Mund vnd Zungen geführet hat / vnd ſchier nicht zu zehlen iſt / wie offt daſſelb in ſeinen Predigten vnd Schrifften geſchehen.

2. Pet. 2.

Actor. 9.

Er

Er hat auch vmb deß HErren Jesu willen seinen Nechsten geliebet als sich selbs/desselben heil vnd seligkeit nach vermögen befördert/nicht allein von hertzen für Gott gewünschet/daß alle die jhn hören/solche Christen seyn möchtē/wie er war: Sondern er hat auch gewünschet/daß er verbannet möchte seyn von Christo/ für die Jüden seine Gefreundte nach dem Fleisch: Welches ein sehr grosses ist. Actor. 26. Rom. 9.

Was er auch für Gefährligkeit außgestanden habe zu Wasser vnd Land/vnter den Jüden vnd Heyden/in den Städten vnd in den Wüsten/vnter den Mördern vnd falschen Brüdern/vnd daß alles vmb des Namens JEsu Christi willen/das beschreibet er an die Corinthier nach der lenge. Daß er auch zu Cæsarien schier vngedüldig wird/da man jn der banden halb abhalten wil/dz er sich nit nach Jerusalem begeben soll/vnd saget: Was machet jhr/daß jhr weinet/vnd mir mein Hertz brechet? Denn ich bin bereit/nicht allein mich zu binden lassen/sondern auch zu sterben zu Jerusalem/vm̄ deß namens willen deß HErrn Jesu. Das ist ein rechter conversus Paulus, oder ein bekerter gerechtfertigter Sünder gewesen. 2. Cor. 11. & 12. Actor. 21.

Ein solcher newer Gehorsam wirdt von allen Bußfertigen Sündern/wenn sie nun durch den Glauben für Gott gerecht worden sind/erfordert. Denn es sehe der bekehrte Mensch hinauß wo er hin wolle/so vermahnet vnd treibet jhn alles zu der Gottseligkeit. Siehet er vbersich zu Gott/der jn gerechtfertiget hat: So hat jn derselbe beruffen nicht zur Vnreinigkeit/sondern zur Heiligung. Vnd Christus hat seine sünde geopffert auff dem Holtz/ auff daß er der sünden abgestorben der Gerechtigkeit lebe. Sihet er vntersich/so findet er den Sathanam/der jn Tag vnd Nacht für Gott verklagt/wofern er wider sündiget. Daher die alten recht gesaget haben: Noli peccare, Deus videt, Diabolus ridet. 1. Thess. 4. 1. Pet. 2. Apoc. 12.

O Mensch bedenck der Sünden macht/
Gott sihet es/der Teuffel lacht.

Sihet er neben sich/so findet er seinen Nechsten/dem soll er mit sündigen kein Ergernis geben/sondern mit wolthun verstopffen die vnwissenheit der törichten Menschen/ja er soll sein Liecht leuchten lassen/damit auch andere Leut seine gute Werck sehen/vnnd vnsern Vatter im Himmel preysen. Sihet er aber sich selbs an/so ist er ein newe Creatur in Christo Jesu/erschaffen zu guten Wercken/darinn er wandeln soll. So soll nun ein Bekehrter würdiglich wandeln in 2. Cor. 6. 1. Pet. 2. Ephes. 2. Ephes. 4.

Ephes. 4. Philip. 1. Rom. 8. 2. Pet. 2. Coloss. 3.

beruff vnd Euangelio/damit ihn niemand lästern könne. Welche aber nach dem Fleisch leben die sterben dem Glauben wider ab / vnnd wird das letzte mit solchem Menschen ärger denn das erste gewesen ist. Denn der Zorn Gottes kommet vber die Kinder deß vngehorsams.

1. Ioan. 4. Gal. 5. Iac. 2.

Aber / wie am vergangenen Sontag auß dem Euangelio gelehrt worden/ Ein guter Bawm bringet gute Früchte. Wo aber arge Früchte gefunden werden/da ist gewiß kein rechter Glaub/ kein guter Baum. Johannes schreibet: Wer da sagt er kenne Gott/vnnd helt nicht seine Gebott/ der ist ein Lügner. Denn der Glaub ohne Werck/ ist kein rechter lebendiger/sondern ein todter glaub. Vnd ob wir wol mit den Wercken die seligkeit weder verdienen noch ergreiffen/so sind doch andere vrsachen / warumb ein Christ sich der guten Werck befleissen soll. Das ewige Leben ist ein gab Gottes/ in Christo JEsu vnserm HErrn. Im ewigen leben aber werden dennoch die gute Werck jhre belohnung auch haben. Denn die Gottseligkeit ist zu allen dingen nütz/vnd hat die verheissung/dises vnd deß zukünfftigen lebens.

Rom. 6.

2. Tim. 4.

Höret also Ewer L. nochmals/wie am vergangenen Sontag/ daß wir mit vnserer lehr/von der Rechtfertigung deß sündigen Menschen für Gott durch den Glauben an Christum / die gute Werck nit auffheben/sondern es mit S. Augustino halten / der da saget: Bona opera non præcedunt justificandum, sed sequuntur justificatum. Das ist: Der Mensch zuuor vnnd ehe er für GOtt gerecht ist/thut er keine gute Werck. Nach dem er aber gerechtfertiget ist / so folgen die guten Werck bey jhm für sich selbst. Denn wir von Hertzen ein abschew haben / vber der Gottslesterlichen meinung Simonis deß Zauberers/Basilidis, Gnosticorum, Aëtij, Eunomij, vnnd dergleichen/welche fürgeben haben/daß denen / so durch die Gnad Gottes einmal gerecht worden seyen / alles erleubet sey zuthun / was jhnen gefellet: Vnd/daß sie durch keine Sünde mehr die gnad Gottes wider verlieren können: Ja / dieses sey eben die Erlösung von Christo vollbracht/ daß wir befreyet seyen von den wercken deß Gesätzes.

Nicht also liebe Christen / sondern wie Johannes der Teuffer saget: Sehet zu/thut rechtschaffene Frucht der Buß. Vnnd wie der HErr Christus zu dem Mann saget / der acht vnnd dreyssig Jahr kranck gelegen: Siehe zu/ du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr/daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Item/ zu dem Weib

Matth. 3. Ioan. 5. Ioan. 8.

das im Ehebruch ergrieffen worden: So dich sonst niemands verdammet/so verdamme ich dich auch nicht. Gehe hin / vnd sündige fort nicht mehr. Also sagen wir auch zu vnsern Leuten/wenn sie jhre Sünde erkennen/vnd auff Christi Verdienst die Absolution suchen vnd erlangen. Daß sie sich sollen in einem Stand guter Werck finden lassen. Wie Mattheus/wie Zachæus/wie Nicodemus/wie Maria Magdalena/vñ andere dergleichen Büssende Sünder/sich nach der Buß für Sünden gehütet haben: Also sollen sie dasselbige auch thun. Tit. 3.

Solches aber wird zwar in grosser Schwachheit vnd Vnvolkommenheit geschehen. Denn so lang wir in dieser Welt leben / so lang hanget vns das böse an/daß wir mit S. Paulo klagen müssen: Das gute/das wir wollen / das thun wir nicht: Das böse aber / das wir nicht wollen/das thun wir. Vnd ist auch vnser Gerechtigkeit/das ist vnsere beste gute Werck sind wie ein befleckt Tuch. Aber der HErr Christus wird mit seiner vollkommenheit vnsern Abgang ersetzen vnd erstatten. Daß es also Christus alles seyn muß. Er wircket Buß: Er gibet Glauben vnd Gerechtigkeit: Er decket zu vnser vnvolkommenheit. Rom. 7. Iesa. 64.

Vnd diß ist also das dritte / daß zu der ὑποτυπώσει vnnd dem Exemplar/daß vns alhier S. Paulus fürstellet / gehöret. Daß wir nemblich / nach der Rechtfertigung deß Glaubens vns der guten werck befleissen sollen.

Erklärung Decumani.

FAlsche vnnd verführische Lehrer/könden bißweilen auch Warheiten sagen/vnd die Würtzkrämer nit lauter Mäußkaat für Pfefferkörnlein verkauffen/vñ die falsche Geldtmüntzer / dannoch auch ein wenig gut Silber vnd Gold vnder die andere Metallen vermischen / doch machen sie den zusatz alzu groß vnnd starck / der Teuffel selb sagt bißweilen die Warheit/damit er vnd vñ mit einer Warheit/vil Lugen verkauffen vñ durchschwetzē möge. Also thun die Falsche Lehrer sagen auch bißweilen die Warheit.

Predicans

Predicanten (sonderlich Leiser) in jhren Predigen vñ Schrifften auch/ weil aber Liecht vnnd Finsternuß/ Warheit vnd Lugen sich nicht also vermischen lassen/ daß sie friedlich mit vñ neben einander also bestehn mögē/ daß sie von Verstendigen nit vnderschiden köndten werden/ verrathen sich die Predicanten mit jren wahrsagen selbst/ vnd geben den Catholischen das Schwert in die Hand/ mit welchem sie jhnen die Lugengurgel abstechen. Als zum Exempel/ in jetzt gesetzten Worten sagt Leiser recht vnd wol.

Erste warheit Leiseri.

1. Wann einer nach erlangter kräfftiger absolution vnd iustification stracks todts verbliche/ daß er gewiß ein Kindt der ewigen Seligkeit würde. Dann diß haben wir droben selbsten gesagt vnd probirt/ dann was solte den von der Seeligkeit außschliessen könden/ welcher von Sünden erledigt/ vnd durch Christum mit der Gerechtigkeit begabet worden ist?

Andere warheit Leiseri. 2 Cor. 4. Matth. 25.

2. Ist recht gelehrt/ daß wann ein solcher auß Gnaden absoluirter vnd iustificirter Christ lenger lebt/ er mit Forcht vnd Zittern sich befleissen müsse/ die Gnad Gottes zubehalten/ vnd zusehen/ damit das blöde jrdisch Gefäß/ in welchem er den Schatz der Gnaden Gottes trägt/ nicht verbrochen/ vnd das Oel nit verschüttet werde.

Diſe warheit sticht dē Leiser die Gurgel ab.

Weil dem aber also/ vnd nicht anders ist/ wo bleibet dañ was Leiser kurtz zuuor so starck getriben hat/ nemlich/ ein glaubiger Christ solle/ könde vñ müsse gewiß wissen/ vnd festiglich glauben/ daß er gewiß selig werd werden. Ich darff ja nicht förchten/ zittern vnd zagen/ daß etwa ein Glaubensartickel nicht wahr vnd erfüllet werde. Muß Leiser dann als ein Artickel deß Glaubens glauben/ er werde seelig werden/ Ey was

darff

darff er dann förchten vnnd zittern / daß es jhm etwa nicht fähle? Es seynd je widerwertige sachen / einer sach gewiß versichert seyn / vnd daran nicht zweifflen / vnd förchten / ja darüber erzittern / ob es sey oder nicht sey / geschehen oder nicht geschehen werde. Heisset daß nicht selbst in Backen geschnitten?

3. Stellet Leiser in disem Puncte S. Paulum recht vns zu einem Muster für die Augen / aber der elend Mann merckt nicht / daß er hiemit die schönheit der Catholischen / hergegen aber die Vngestallt der Lutherischen Lehr offentlich an Tag gebe.

Leiser stellt S. Paulum recht zu einem Muster für.

Wahr ist es daß S. Paulus nach dem jme Barmhertzigkeit widerfahren vnd auß Gnaden Gottes gerecht gemacht worden ist / nicht wider in seine alte Fußstapffen getretten / sonder ein newes Leben angefangen vnd volzogen / Christum geliebt / geehrt / bekennt / williglich vnnd mit Frewden vmb Christi willen vil / vnnd entlich den Todt selbst gelidten / darzu auch sein Nechsten als sich selbst geliebt habe / vnd also ein rechter conuersus Paulus gewesen vnd gebliben sey.

S. Paulus Muster / mustert Leisers Lehr auß.

So laß ich mir die application deß Leisers auch gefallen / daß ein solcher newer Gehorsam / Gottseligkeit / Heiligkeit / Gerechtigkeit / Wolthätigkeit / ein solch hellscheinend Liecht / dergleichē wirdiglich dem Göttlichen Beruff gemässe wandlung / vnd ein newe Creatur / von einem jeden Bußfertigen Sünder / der seine gnadenreichen gerechtmachung handhaben / selig werden / vnd verhüten wil / damit das letzte nicht ärger mit jhme werde / dann das erste gewesen ist / vnd der Zorn Gottes nicht vber jne als vber ein Kind deß Vngehorsams komme / erfordert werde. So ist auch gewiß vnd wahr was Leiser sagt / daß ein jeder zu solcher verän-

derung vñ vernewerūg angetribē werde/er sehe gleich vber oder vnder/od vmb sich/ein oder außwerts. Dieweil ich dann/in so vilen stucken/dē Leiser recht gibe/wirdt er auch mir etwz zuguthaltē vñ erlauben/dz ich jme gleichsam mit fingern darauff zeige vnd demonstrire wie eigentlich der Catholischē Lehr dem Apostolischen Paulinischē schönen Muster ähnlich/hergegē aber wie vngleich die Lutherische Larffen demselbē sey.

Welcher gestalt die Lutherischen einen gerechtgemachten Mēschen herauß staffiren.

Im fall du nit wol siehest magstu brillen auffstecken. Du Leiser/sampt allen deinē Wortsdienern butzest vñ streichest einē auff Lutherisch durch Christum gerechtgemachtē Menschē/also herauß/ein solcher sey vñ bleibe/so wol nach dē Tauff/Buß/absolution, cōunion, Iustification, als zuuor/einig vñ allein/durch Christi abwesende/vñ nit im Menschen sich Warhafftig befindende/sondn von aussen zu/jme allein durch den Glauben imputirte vnd zugerechnete gerechtigkeit gerecht/werde auch durch ein also beschaffne gerechtigkeit einig vñ allein seelig. Dz/vnd kain anders/ist je dein meinūg Lehr vñ Bekandtnuß/mich auff all ewere scartecke beruffendt. Hergegē ist vnser Catholische meinūg/Lehr vñ Bekandtnus/dise/wañ ein sündiger Mensch in seinē Hertzē durch dē Allmächtigē Gnadē finger Gottes berüret/durch deß rechten Glaubēs Liecht erleuchtet/zu wahrer Rew bewegt/durch ein fincklin der liebe Gottes angezünd/zu trōstlicher Hoffnung/bey Gott gnad zuerlangē/auffgericht/zu einē steiffen fürsatz sein Lebē zu bessern angetriben/vnd also auß lautter vnuerdienter gnadē Gottes/durch kräfftige/jme durch die H. Tauff/oder absolution ō verdienstē Christē ertheilter application vñ zueignung außgesönet/durch das Blut Christi vō allē seinē Sündē vñ vnreinigkeiten abgewaschē/vñ also zu einē Kind Gottes wider vñ newgborē vñ zu einer newē Creatur vñ Menschen wordē ist/dz also/

Wie die Catholischen einē gerechten herauß butzen.

dañ/sein newer gehorsam̃/sein newes lebē vñ wesen / vñ. thun vñ lassen/gedultiges leidē aller widerwertigē zuständt/vñ sein lieben/in demer Gott vber alles/vñ seyn nechstē alß sich selbst liebet / die secunda iustificatio, die andō gerechtmachung cōtinuation, handhabung / volziehung vñ vermehrūg/vñ also die recht eigentlich gerechtigkeit sey / welche der Mensch von Christo/vñ nit auß jm selbsten/aber doch in jme selbsten inner vnd nit nur außerwerths hat/in/mit/vnd durch welche er/vor Gott gerecht / Gott wolgefällig / vnd deren / durch Christum / vns erworbner / vnd denen auff dise weiß gerechtgemachten verheissener seeligkeit / fähig / würdig/vnd entlich wircklich theilhafftig wird. Das aber/ wie in andern / also auch disem puncten / wir Catholische recht vnd Gottes wort gemäß / jhr Lutherische aber falsch lehret / kan ich auß deß Leisers eignen claren worten probiren. Dann weil S. Paulus / ein muster vnd fürbild ist vnserer gerecht vnd seligmachung/ Paulus aber nit allein rechtē Glaubē an Christū sondn auch seines glaubēs offentliche vngeschewte bekantnuß/darzu auch die gröst liebe Gottes vñ deß Nechstē dermassen gehabt/dz er der Lehr Christi nach kein grössere Liebe hete köndē habē/weil er vm̃ Christi willē sein lebē zu lassen alle stund bereit gewesen/ja er es auch entlich wircklich gelassen hat/ darzu auch sein Nechstē als sich selbst geliebt/ Ja für seine Brūd verbant zuseyn sich erbotten hat/die Liebe deß Nechsten aber/ die erfüllūg deß Gesätz ist/vñ die erfüllūg deß gesetzes die gerechtigkeit ist. So folgt/ dz dieweil d̄ jenig/der die gerechtigkeit thut gerecht ist/ gleich wie d̄ jenig so böses thut vñ vngerecht handlet/vngerecht ist/dz S. Paul. hiedurch vñ nit durch Christi/jme allein imputirte/sondn durch die võ Christo jme infundirte/ cōmunicirte/vñ mitgetheilte Gerechtigkeit gerecht gewesen ist. Wie

Der Catholischen meinūg wirdt auß Leisers worten probirt.

Ioan. 15.

Rom. 5.
Rom. 13.

1. Ioan. 3.

Wie vnd was durch S. Paulus gerecht gewesen sey.

Leiser sagt recht ein guter Baum bringe gute Frucht.

Wie dann eben diß D. Leiser mit seinen selbst eignen worten bestettiget/in dem er zum vierdten recht gesagt hat: Ein guter Baum bringe gute Früchr/vnd auß dem H. Augustino: Bona opera non præcedũt iustificandũ, sed sequuntur iustificatũ. Das ist/die gute Werck gehn nit vor der gerechtmachung her/sondern folgẽ nachdem einer gerecht ist worden. Hieruon aber ist hieoben weitläuffiger gehandlet wordẽ/vñ thut der von D. Leisern angezogẽ Spruch zu disem handel nit wenig/in dẽ S. Johannes sagt: Wer da saget/ er kenne Gott/vnd hält seine Gebott nit/der ist ein Lugner. So müssen auch ohne zweiffel alle die Lugner seyn/welche lehren daß auch einẽ durch Christum gerechtgemachtẽ vnmüglich sey/daß er die Zehen Gebott Gottes halte. wie auch die jenige Lugner seyn/welche laugnen/daß in haltung der Gebottt Gottes/die secunda iustificatio, das ist/deß Menschen andere auff die erste folgende Gerechtigkeit bestehe/vnd daß die auß solcher Gerechtigkeit fliessende gute Werck/zur Seligkeit notwendig/dienst/vnd befürderlich seyen.

1. Ioan. 4. Die da sagen ein Gerechter könne die Gebote Gottes nit halten/ist ein Lugner.

Inmassen dann Leiser/solche vnwarheit auß seinẽ Mund vnd Federn vnuerschampter weiß fliessen hat dörffen lassen/in dem er geschryen vnd geschribẽ. Vnd ob wir wol mit den Wercken die Seligkeit weder verdienen noch ergreiffen/so seynd doch andere vrsachen/warumb sich ein Christ guter Werck befleissen soll. Wie da mein Leiser? Wiltu dann Christum/S. Paulum/vnd die gantz heilig Schrifft lugen straffen: Verdienet mã mit gutẽ in Gott durch Christi Gnad gethone Werck die Seligkeit nicht/warumb hat dañ Christus so außtrucklichen gesagt: Wiltu in das Leben eingehn so halte die Gebott Gotttes: Item/wer da thut den

Leiser vermeint dz man mit guten Wercken die Seligkeit verdienen könde vnd straffe hiemit die H. Schrifft lugẽ.

Willen

Willen meines Vatters der im Himmel ist/ der wirdt in das Reich der Himmel eingehn. Item/ Kompt her jhr gebenedeyte meines Vatters/ besitzet das Reich/ welches euch von anbegin bereitet gewesen: Dann ich bin hungerig gewesen/ jhr habt mich gespeiset/ &c. Matth. 7. Matth. 25.

Item: Ey du getrewer Knecht/ du bist in kleinen dingen getrew gewesen/ ich wil dich vber grosse setzen/ gehe ein in die Frewd deines HErrn. Ibidem.

Item/ So mich einer liebet/ so wirdt er mein Wort halten/ vnd mein Vatter wirdt jhn lieben/ vnd ich vnd mein Vatter wöllen zu jhm kommen/ vnd Wohnung bey jhm machen. Ioann. 14.

Item: Der mir dienet/ der folge mir nach/ vnd wo ich bin da wirdt auch mein Diener seyn. Wie nun Gott lieben nichts anderst ist/ als GOttes Gebott halten/ also ist auch Gott dienen nichts anders/ als eben diß. Wie offt sagt nur die H. Schrifft/ GOtt werd geben einem jeden nach seinen Wercken: Der Frommen verfolgung vnd schmachleydenden Lohn werd groß seyn im Himmel. Ioan. 12. Psal. 27. & 41 Matth. 16. Rom. 2. 2. Tim. 4. 1. Pet. 1. Apoc. 2. Matth 5.

S. Paulus verheisset jhm selbsten vnd allen jhme im Glauben vnd guten Wercken nachfolgenden vnnd die Zukunfft Christi liebenden Christen/ die Cron der Gerechtigkeit/ die jhnen Christus der gerechte Richter/ als ein verdient Ehrenkräntzlein auffsetzen werde. 2. Tim. 4.

Aber Christus hin/ Paulus her/ Schrifft sag Ja oder Nein darzu/ so muß es dem Leiser doch heissen/ Die Werck seyn zur Seeligkeit nicht dienstlich. Solte einem hierüber das Hertz nicht bluten: Sonderlich weil Leiser selbst strack darauff den Spruch S. Pauli selbsten allegirt. Dann die Gottseligkeit ist zu allen dingen nutz/ vnd hat die Verheissung/ dises vnnd deß 1. Tim 4.

zukünfftigen lebens. Jst dañ die frommkeit vnd wolthätigkeit zu allen dingen nutz/ Ey warumb nit auch zum Himmel vnd der Seligkeit / oder vileicht ist der Himmel vnd die Seligkeit dem Leiser nichts. Vnd so die Gottseligkeit verheissung hat dises vñ deß zukünfftigen Lebens/ warumb sprichst du Leiser dann jr ab/ was jr Gott verheisset? Warumb bistu dann so vnsinnig/ dz du nit darauff merckest was du sagest? Oder so boßhaftig/ dz du die einfeltige mutwillig betriegest vñ verführest? Du deutest aber gleichsam mit Fingern auf die laufige distinction mit welcher die Lutherische Wortsmeister vñ Gesellen jr monstrum vnd abatey er beschönen wöllen/ dz man nemblich mit den guten wercken den Himmel vnd die Seligkeit / zwar mit nichten verdienen oder ergreiffen/ aber doch im Himmel etwa ein zugäblin/ neben löhnlin vnd auctarium verdienen oder erobern könde/ in dem du sagest: Jm ewigen Leben aber werdē dennoch die gute Werck jr Belohnung auch haben. Wie ich dann nicht zweiffel/ du lassest dir daruon traumen / du werdest aureolam Doctorū das Ehrenkräntzlein der Doctorn vnd Lehrer erschnappē/ dann aureolam virginum, die Cron der Jungkfrawschafft hat dir mein Fraw Schwäger in / oder vileicht lang zuuor jrgend ein andere Kräntzlin feindin abgezuckt/ so frageſt du meines erachtens/ nach der aureola Martyrum, nach der Martercron / weil diese blutige köpff machē/ auch wenig. Vileicht wirstu dich für den Lohn deiner guten Werck im Himēl benügen lassen/ wann man dir das nectar immortalitatis, in einem vergulten Pockal (dann andern gemeinen Predicantzen thut es ein höltzerne Becher darauß die Hessen diser zeit nachtmalen/ wol) einschencken vnd reichen wirdt.

Laufige distinction der Lutherischen/ man verdien mit gutē wercken zwar den Himmel nit/ aber doch ein zugab im Himmel.

Leiser verhofft zweifels ohn aureolam Doctorum.

Von

Von solcher distinction aber / schreibt weder S. Paulus noch S. Peter / dann S. Paulus sagt nicht / die Gottseligkeit hab verheissung in disem / vnd in jenem Leben / Sed vitæ quæ nunc est, & futuræ, sondern habe verheissung deß Lebens selbsten. Dañ zu gleicherweiß wie Gott frommen Kindern im vierdten Gebott verheissen vnd gesagt hat: Ehre dein Vatter vnnd deine Mutter / auff daß du lang lebest / vnd dir wolgehe auff Erden / ꝛc. vnd also das Leben selbst / oder die verlängerung deß Lebens ein Lohn der Ehrenbietendē Kindern ist / also auch das ewig Leben selbst / vnd die ewige wehrung deßselben / ist ein belohnung deren Kinder Gottes / so Gott förchten / ehren vnd lieben.

S. Pauli Spruchs erklärung.

Wirdt mit dē vierdten Gebott probirt.

Ja sagt aber Leiser / S. Paulus lehrt / das ewige Leben ist ein Gaab Gottes / in Christo Jesu. Ergo kan mans nit verdienen. Ergo weils Leiser redlich gewunnen hat / zeucht er billich den längern / vnd behalten die Papisten als Werckheiligen den kürtzern. Dann so das ewige Leben ein Gnad vnnd Gab Gottes ist / ist es je kein Lohn den man verdienen könde.

Leisers Einred / das ewig Leben sey ein Gnad Gottes Ergo kein Lohn. Rom. 6.

Thue ein wenig gemählich mein Leiser / S. Paulus wirdt dir ein feinen vnderricht geben: Der Sündē sold oder belohung (sprichter) ist der Todt / das ewig Lebē aber ist ein Gnad Gottes in Christo Jesu vnserm Herrn. Ein mercklicher vnderschied aber ist / wann ein Mensch den ewigen Todt / mit seinē Sünden / od das ewig Lebē mit seinen guten Werckē verdient / dañ das sündigen / verricht der Mensch allein / vñ Gott gibt jme wed rhat noch that darzu / darumb verdient er vñ zwar gar wolden sold deß todtes allein / vnd hat niemand dann jhme

Antwort darauff auß S. Pauli eignen wortē.

Ein Mensch verdient den Todt mit sünden vnd den Himmel mit guten werckē gar vngleicher weiß.

selbsten darumb zu dancken / so hat auch die verfluchte böse Arbeit / oder die volziehung der Sünden / ein feine proportion mit dem Todtsold. Hergegen aber / wañ etwas gutes zuthun ist / gilt S. Pauli Regel: Nicht daß wir genugsam seyn / etwas gutes zugedencken als von vnd auß vns selbsten / sonder vnser genugsamkeit vnd vermöglichkeit ist auß Gott.

2. Cor. 3.

Wie der Teufel dem Menschen böses / Gott aber gutes zuthũ helffe.

Vnd zugleicher weiß / wie der Teufel / als ein anstiffter alles bösen / seine geschäfft in den Kindern deß Vnglaubens vnnd der Gottlosigkeit hat / also vnnd noch vilmehr (dann der Mensch auch ohne hilff deß Sathans vil böß / aber ohne besondere Gnad vnd hilff Gottes nichts guts thun kan) wie S. Paulus lehrt / hat sich Christus darumb vnd zu disem End für vns in Todt gegeben / damit er vns erlöset von aller vngerechtigkeit / vnd jhm ein annämbliches Volck reinigte welches nach guten Wercken strebete. Vnnd welches Volck der ermahnung S. Petri nach / der Sünden abstürbe / vnd der Gerechtigkeit lebte / vnd also ein jeder mit S. Paulo warhafftiger conuersus vnd bekehrter mit jhme S. Paulo sagen könde / vnnd billich solle: Durch die Gnad Gottes bin ich der ich bin (vnd also thue ich auch das gute / welches ich thue) vnd sein Gnad ist in mir nicht vmbsonst vnd eytel gewesen / sondern hab mehr als andere gethan / aber nicht ich / (verstehe allein) sondern die Gnad Gottes mit mir.

Ad Titum. 2.

1. Pet. 2.

1. Cor. 15.

Wann nun GOtt vmb Christi willen einem bekehrten Sünder / nicht allein auß Gnaden die mit seinen vorgethanen Sünden verdiente straffen nachlasset / sondern auch seine folgende gute Werck mit dem ewigen Leben belohnet / so gibt er gratiam pro gratia, ein Gnad vmb vnd für die ander Gnad / daß also ein

Wann Gott guten Wercken zum Lohn den Himmel gibt / gibt er gratiã pro gratia.

Joann. 1.

Gnad

Gnad Gottes ist / wann der Mensch das gute wil / thut / vnnd im gutem verharret / deren keines ohn die Gnad Gottes geschehen wäre / oder geschehen hat kön- den. Also auch wann Gott für solche gute Werck dem Menschen das ewige Leben gibt / ist es ein Gnad oder Gnadenlohn / vnd S. Augustini Lehr nach in Psal- mum 98. Cum coronat Deus nostra, non coronat nisi dona sua. Wann Gott vnsere Verdienst crönet / crö- net er nichts als seine Gaben. Item weil ex natura ope- rum, vnd nach der Beschaffenheit zwischen denen auch von einem frömbisten Menschen guten wercken vnd verdiensten vnd zwischen der Seligkeit / als dem Lohn kein proportion vnd vergleichnus ist. Dann wir mit S. Paulo freywillig bekennen / daß wie vnser Leiden also auch vnser gutes thun / an vnd für sich selbsten nit würdig sey der Glory / so an vns soll offenbaret wer- den. Sagen aber darneben auch zum Leiser: Cur o- culus tuus nequam est, quia Deus tam bonus est? Wa- rumb hastu ein solch schalckhafftiges Aug / daß er auß freyem guten allergnedigstem willen / für so wenige / geringe / kurtzwehrende Mühe vnnd Arbeit so vil / so grossen vberschwencklichen / vnd ewigwerenden Lohn geben hat wöllen? vnnd weil er auß Gnaden für die schlechte ringfügende vnsere Werck / die wir durch sein Hilff vnd Beystandt thun könden / vnd wann wir an- ders seelig wöllen werden / thun müssen / den Lohn deß ewigen Lebens / vnd aller deren sich darinnen befinden- den Glory vnd Frewden zugeben hoch vnd thewr ver- sprochen hat / ist er auff vnd nach solcher versprechung auch ex iustitia, vnd rechts wegen / damit er nicht als vnwarhaffte erfunden werde / solche zugeben verbun- den.

Vnder vnsern guten Wercke vnd dem ewi- gen Leben ist kein propor- tion. Rom. 8.

Matth. 20.

Nach gnadē- reicher ver- sprechung / ist Gott ex iusti- tia guten wer- cken den Him- mel schuldig.

Ein grobes aber nicht vntüchtigs Exẽpel.

Jch wil dem Leiser damit er diſe hochheilige ſach verſtehn möge/ein gar profan vnnd vnheiliges / aber doch diſen handel etlicher maſſen erklärẽdes Exempel geben. Als auff ein zeit (D. Leiſer weiß wol wo / wie vñ wann) ein ſehr groſſer Potentat D. Leiſern verſprochẽ hatte / wañ er ein ſolches groſſes jme vor Augen geſtelltes vergultes Pockal mit Wein/ redlich beſcheid thun/ vñ herauß hebẽ werde/ ſoll jmẽ groß ſtattlich Becher verehrt ſeyn. Nach dem nun D. Leiſer ein vberigs vnd redlich beſcheid gethan hat/ möchten ſich hierüber zwo Hauptfragẽ erhebne . Erſtlich ob einer mit außtrinckẽ eines Becherweins/ein ſolch köſtlich Trinckgeſchirr verdienẽ könde. Darauff antwort mã Neyn. Zũ andern fragt man / ob aber ein groſſer Herr/ der bey ſeinen Fürſtlichen Worten zugeſagt hat/ wann der Becher von diſem außgetrunckẽ werde/ ſoll er ſein ſey/ wañ das außtrincken geſchehen/ ob dem Trincker der Becher nicht von rechts wegen (Krafft vorgehender verheiſſung) gepüre. Darauff wird D. Leiſer ſagen/ Ja freylich. Dann ob ſchon dem Herrn/ mit ſolcher ſchlechter condition, den Becher zuuerheiſſen oder nicht zuuerheiſſen freygeſtanden iſt/ ſteher jhm doch nach gethoner verheiſſung vnd erfüllter condition den Becher zu geben oder nicht zugeben/ nicht mehr frey.

Alſo iſt es Chriſto vnſerm Herrn allerdings freygeſtanden/ dem jenigen/ der in ſeinem Namen/ auß rechter Chriſtlicher Liebe/ einem durſtigen ein Bech ermit kaltem Waſſer reicht/ daß ewig Leben/ oder vil ein geringern Lohn zuuerſprechen oder nicht zuuerſprechẽ. Nach gethoner verheiſſung aber gepüret in allweg dẽ jenigen ſo beſagter weiß ein Durſtigen trencket/ der verhe ſſen/ wiewol allzugroſſe Lohn. Solt alſo nunmehr

Marci 9.

mehr D. Leiser verstehn könden / welcher gestallt das ewig Leben zumal ein lautere Gnad Gottes / vnnd ein verdienter Lohn sey.

Zum fünfften / laß ich D. Leisern paßieren / daß er sagt: Die Basilidianer / Gnostici / Aetianer / Eunomianer / ꝛc. haben vnrecht vnd Gottslästerlich gelehrt / dz einem einmal gerechten erlaubt sey künfftig nach seinem belieben zuleben / als der exley vnd von den Wercken deß Gesätzes befreyet sey. Wiewol vnschwärlich daß diß Lutheri meinung / daß ein Christ von den Zehen Gebotten frey / vnd dem durch den Glauben allein gerechtgemachten kein Gesätz gesetzt sey / ebner gestallt gewesen sey / probirt könde werden. Wils aber auff ein andere gelegenheit versparen.

Leiser verdampt etliche Ketzer billich.

Vilmehr aber soll jmein jeder S. Joañis ermahnung / Christi trowungen / vñ Matthæi / Zachæi / Mariæ Magdalenæ Exempel angelegen seyn lassen.

Zum sechsten / seynd wir nit in abred / daß vnser guts thun / in grosser Schwachheit vñ vnuollkomenheit geschehen / welches aber dem verdienst derselben / nit allerdings derogirt vnnd schadet / dann wie niemand besser vnser schwach- vnnd vnuollkommenheit erkennt als Gott / also hat er auch ein vätterlichs mitleyden vñ desto grössere Gedult mit vns / wirdt auch eben dadurch Gottes Güte vnd Barmhertzigkeit desto höher erhaben / weil er so ein grossen vnd vnuollkomenen Lohn / für so vnuollkommenliche Werck gibt vnd reichet.

Vnsere gute Werck seynd zwar vnuollkommen / schadet jnen aber am verdienst nichts.

Zum sibendē / ist war / dz auch einem gerechtgemachten Menschen das böse seinem Fleisch anhange / welches gelüstet wider den Geist / daher kommet / daß ein solcher gerechter / das gut so er nach dem Gemüt vnnd Geist will / nicht thut / sondern offt nach dē Fleisch

Rom. 7. Dem gerechten hangt zwar noch etwas böses an.

Streit deß Fleisches vnd deß Geistes.

thut/was er nach dem Geist nit wil. Als zum Exempel: Ein frommer Mensch wölte gern gar kein böse Gedancken/zufäll oder gelüsten haben/sondern lauter gute vnd heilige/aber weil das Fleisch auch an einem Gerechten/Fleisch bleibt/behelt es auch seine natürliche böse zuneigungen vnd begirden/vnd hat lust zum bösen. Hergegen aber/eben derselb Mensch/hat seinem Geist oder Gemüt nach/ein Vnlust an dem Gesätz deß Fleisches vnd der sünden/vnd hat ein lust zum Gesatz GOTTES. Demnach aber ein durch Christum gerechtgemachter/nicht nach dem Fleisch/sondern nach dem Geist lebet/vnnd durch den Geist deß Fleisches gelüsten dempffet/vnnd seine Werck abtödet/schadet jhme deß Fleisches widerspenstigkeit/repugnantz vnd entbörung/so lang der Geist ritterlich dawider streittet/vnd sich nicht vom Fleisch in seine gelüsten vñ Werck einzubewilligē vberweltigē lasset/so wenig/als wenig S. Paulo der böß Engel der jhn mit feusten geschlagen hat/vnd so wenig einem dapffern Helden vnd Soldaten schadet/wann er vil vnd starcke Feind vor jhm hat/vnd mit jhnen scharmützlen muß/wann er allein sich nicht vberwinden lasset/sondern den Sig mannlich daruon trägt. Darumb S. Paulus recht sagt: So jhr nach dem Fleisch leben werdet/so werdet jhr sterben. Nota benè, Sagt nicht wann jr das Fleisch an euch tragen/seine Gelüsten vnd Begürden empfindet werdet/dañ sonsten gar wenig/ja niemand selig werden möcht/sondern sagt/wann jr nach dem Fleisch leben/das ist seiner anmutung folg thun/oder darein consentiren vñ einwilligen werdet. Hergegen spricht er/wann jr aber durch den Geist deß Fleisches geschäfft abtödten/dempffen vñ tuschen werder/

Rom. 8. Einē Gerechten schad deß Fleisches rebellion nicht.

2. Cor. 12. Exempel.

Rom. 8.

det/ so werdet jhr leben. Ja eben darumb wirdt ein solcher Kämpffer gecrönet/ weil er wider sein eigen Fleisch ritterlich gestritten/ vnd durch Christi gnad/ dapffer obgesiget hat/ ꝛc.

Aber D. Leiser vnnd seins gleichen/ seyndt entweder zu grob als daß sie S. Pauli schöne Lehr verstehn könden / oder zu böß vnd verkert/ als / daß sie lehrnen wöllen.

Dieweil aber D. Leiser / diß alles so bißher angeregt worden ohne zweiffel / dermassen hitzig vnd eifferig gesagt vnd fürgebracht hat/ dz jme der Schweiß aller orten außgebrochen / vnnd der faum vor dem Maul gestanden wird sein/ hat er eines Wüschtüchlins wol bedörfft / greifft also in das 64 Capittel Esaiæ hinein / vnd erwüschet ohnegefärt Pannum menstruatæ, ein vnflettiges tuch/ wischet darmit (dann es thut jm / ein in solcher laugen gewaschen faciletwol) Maul vnd Bart / vnd wischet darmit zumal ab alle schönheit / giltigkeit vnd verdienst aller vnnd jeder guter Werck / dann seine Wort lauten also: Vnnd ist auch vnser gerechtigkeit/ das ist / vnsere beste gute Werck/ seynd / tanquam pannus menstruatæ, wie ein befleckt tuch/ ꝛc.

Vom spruch Esaie am 64. Leisers Facilet

Vnd zwar wann Leiser/ von den Predicantischen Leiserischen guten Wercken diß versteht / sag ich anders nichts / alß tu dixisti, du hast es errathen.

Wann aber D. Leiser (wie er dann thut) solche Wort deß H. Esaiæ in gemein auff alle vnd jede samt vnd sondersgenomenen guten Wercken vnd Gerechtigkeiten/ der Propheten / Apostel/ vnd anderer außerwöhlten Gottes auff Erden deuten will: Sag ich es verstehe D. Leiser den Esaiam gar nicht recht / vnd

begehr neben dem crimine falsi, ein vnleidenliche Höllwirdige Gottslästerung. Caluinus vber disen ort schreibendt gesteht selbst/ diese Wort werden nit recht angezogen wider die gerechtmachung guter Werck. Item der text bringts clar mit sich / das Esaias mit nichten von frommen vnd gerechten Leuthen/ die sich guter Werck beflissen / sondern von gar schröcklich grossen Sündern / die allem bösen nachgestrebt haben rede / darumb sagt er. Sihe du her bist zornig/ dann wir haben gesündiget / Item / so redet der Prophet nicht in gemein von allen vnd jeden guten Wercken oder gerechtigkeiten / sondern von jhren opffern/ von haltung der Newmonden/vnd dergleichen / auff welche sie/ als auff grosse Gerechtigkeit vnd Heyligkeit gebocht / vnd hergegen jhrer abgöttereyen / vnd grosser Sünden / so bey jhnen in offenlichen schwung gangen / nicht geacht haben.

Leiser verstehet Esaiam nicht.

Derowegen er im 1. Capitel gesagt hat / Opffert mir nicht mehr vergebens ewere Brantopffer auff / ewer Rauchwerck ist mir ein grewel vnd abscheuhen / ewer Festtäg vnd solenniteten, hasset mein Seel. Zu dem ob wol der Prophet als ob er in gemein von allen vnd jeden redete / scheinet als wann aller vnd jeder Jüden gerechtigkeiten als ein befleckt tuch worden seyen/ hilfft es doch den Leiser nichts / vnd schadet vns auch nicht. Dann diß / wie S. Augustinus bezeugt / der H. schrifft gebrauch ist / daß sie offt in gemein / als wañ sie von allen vnd jeden redete / sich ansehen läst / so sie doch nur etliche vnd nicht alle versteht / Als gleich in 6. cap. Genesis steht / Omnis quippe caro corruperat viam suam, alles Fleisch / (das ist alle Menschen) hat sein weg verderbt / so doch eben an selbem ort stehet/

Lib. de vnit. Eccles. c. 12.

Noe

Noe aber war gerecht vnd volnkommen / vnnd wer darff sagen / das Esaiæ / Jeremiæ / Danielis / Tobiæ vnd viler frommen / in die Babilonisch gefengknuß mit samt den bösen geschlepter gerechtigkeit vor Gottes Augen / gleich als ein vnsaubers tuch gewesen sey:

Ein vnfletige goschen / vnd garstige Federn muß der haben / so diß schreiben oder reden darff. Wann alle gerechtigkeit aller Menschen ist wie ein vnsaubers tuch / muß folgen das da der Engel Raphael zum alten Tobia gesagt hat / da du gebettet hattest mit tränen / vnd die todten begrübest / ꝛc. Hab ich dein Gebett / dem Herrn vorgebracht / vnnd du bist angenem gewesen bey Gott / so heist es so vil / ich hab deine vnflätige haderlumpen vor Gott außgespeyet / vnd er hat ein gefallen daran gehabt / Item alß ein anderer Engel zum Cornelio gesagt hat / dein gebet vnd Almosen seyndt auffgestigen zur gedechtnuß / vor dem Angesicht Gottes / muß es dem Leiser so vil seyn / alß wann er gesagt hät / deine vnreine tücher / seynd vber sich gefladert / vnd vor Gottes angesicht / als ein schönes spectackel kommen. Da der heylig Zacharias in seinem schönen Cantico singet / daß wir erlöset / von der Hand vnserer Feind / jhme dienen / in heyligkeit vnnd gerechtigkeit all vnser lebenlang / lautet es dem Leiser also / damit wir mit schändlichen Lumpen vmbhanget / wie ein Bettler mit einem geflickten Mantel / jme vnser lebenlang mit lauter Lumpen wercken dienen.

Tob. 12.

Luc. 1.

S. Lucas lobet Zachariam vnd Elisabetham mit disen worten / sie waren alle beid gerecht vor Gott / vnd Luc. 1.

wand-

wandleten in allen gebotten vnnd gerechtigkeiten deß Herrn ohne tadel/ ꝛc. das hieß auff Leiserisch/ sie warn all beid wie ein vnreines tuch vor Gott/ vnd wandleten in allerley Lumpenwercken.

Apoc. 21. Math. 25

S. Joannes sagt/ es werde inn das Himmelisch Jerusalem nichts vnreines vnd beflecktes eingehn/ vnd Christus bezeugt/ Iusti autem intrabunt, in regnum Cælorum, die gerechten aber werden inn das Himmelreich eingehn/ Leiser aber wils verbessern/ vnd sagt vnsere beste Werck seynd wie ein befleckt tuch/ vnd die am gerechtesten seyn/ seynd als wann sie in ein schändtliches tuch eingehület werden/ vñ solche schandflecken werden doch vom Leiser in Himmel einfurirt.

Pſal. 14.

Dauid sagt der werde inn dem heyligen tabernackel wohnen/ der ohne mackel eingeht/ der da gerechtigkeit wircket/ wann aber der aller frömbsten Christen/ aller beste Werck seynd wie ein befleckt tuch/ wer wirdt dann ohn mackel seyn? vnd wer wirdt in Himmel kommen. Ey möcht einer sprechen/ darumb setzt Leiser darzu: Aber der Herr Christus wird mit seiner volkommenheit vnsern abgang ersetzen vnd erstatten.

Leiser vergebliche mitigation.

Hierauff ist diß mein kurtzer bericht/ was vbel sündhafft vnreines von den Menschen geschehen ist/ noch geschicht/ vnd geschehen wird/ das reiniget das Blut Jesu Christi alles/ welches H. Blut den bußfertigen Sündern/ durch den Glauben/ Buß/ vnd die H. Sacramenta applicirt vnnd zugeeygnet wirdt/ wann nun alßdann ein bekehrter Sünder guts thut/ ob wol sein gerechtigkeit von der aller volkommensten vnendlichsten gerechtigkeit Christi/ weiter ist/ als der Himmel von der Erden/ die gerechtigkeiten der Menschen auch gar sehr vngleich vnd also grösser oder kleiner/

kleiner / volkommener oder vnvolkommener ist / vnd ein jeder so lang er auff Erden lebt / so heylig er auch ist / je lenger je heyliger vnd gerechter soll vnd kan werden / So muß doch auch das allergeringste glid / am Leib Christi / das ist der allervnvolkom̃enest Christ / von Christo / durch den heyligen Geist / (soll er anders seelig werden) so vil gerechtigkeit vnd frombkeit haben / oder doch vor seinem endt bekommen / so vil in den Himmel einzugehn vonnöthen ist / im Him̃el aber wird Gott einem jeden geben nach der kleinern oder grössern maß seiner Frombkeit vnd Gerechtigkeit ein höheren od nidern grad vnd staffel der Glori vñ seligkeit. Vnd eo ipso eben dadurch / daß einer ein lebendiges warhafftiges glid Christi ist vnd bleibt / wann er schon als das kleineſt glidlin / an seiner kleinesten Fußzehen wär / empfahet er doch / von dem Haupt Christo / daß sein auch geringe Heyligkeit vor Gott giltig gefällig vnd der seeligkeit würdig ist.

Welcher gestalt ein jeder Christ volkömen sein müß in der gerechtigkeit.

Derowegen auch dise wort Leisers / da er sagt / das es also Christus alles sein muß / er wircket Buß / er gibt glauben vnd gerechtigkeit / er decket zu vnser vnvolkommenheit / recht müssen verstanden werden / dann er nicht der gestalt alles ist vnd wircket / daß wir nicht bußfertig / nicht glaubig / nicht gerecht / nicht volkommen seyn dörffen / dann sonsten / weil Christus auch seelig / ja / die seeligkeit selbsten ist / dörfften wir auch nicht selbst seelig werden / so wenig nun einem verdampten hülff / das Christus seelig ist / wann er selbsten nicht auch seelig wird / eben so wenig nutzet einem in seinen Sünden verharrenden Menschen / das Christus heylig vnd gerecht / ja die Heyligkeit vnd Gerechtigkeit selbsten ist. Wie nun Christus diser gestalt

Leisers wort das Christus alles sey / vnd alles tue / müssen recht verstanden werden.

vnser Seeligmacher vnd Seeligkeit ist/daß er vns einmal wircklich seelig machen kan vnd will.

Also ist er vnser Gerechtigkeit / weil er vnns mit seiner Gnad wircklich gerecht machen will / vnnd de facto (wann wir vns selbst nicht daran hindern) gerecht macht. Von S. Joanne sagt der Engel / er werde gesandt / parare Domino plebem perfectam. Dem Herrn ein vollkommenes Volck zubereiten vnd machen.

Leiser aber schreibt Christo vil weniger / vnd diß allein zu / das er vnser vnuolkommenheit zudecke / aber mit nichten / daß er vns Warhafftig volkommen gerecht mache.

Epilogus.

DIß ist nun / daß ich beschliesse / der Artickel / von deßwegen wir von vnserm gegentheil / fürnemblich angefeindet / verketzert / verdammet vnnd verbannet / auch viel der vnsern getödtet / gehencket vnnd verbrennet werden. Aber es wird auch heissen/wie Dauid im Psalm saget: Fluchen sie Herr so segnest du: Verdammen sie / so absoluirestu. Vnnd sollen fromme Christen / welche diesen Artickel auß Gottes Wort etwas begriffen haben / sich solches nicht abschrecken lassen / sondern fest vnd steiff darüber halten / vnd jhne von wegen deß zukünfftigen Todes kampffs tieff in jhr hertz schliessen.

Psal. 109.

Denn dieses sage ich einem jeden vnter euch / der mich jetzo höret/für gewiß/daß zwar ausser der Anfechtung / vnnd weil einer noch gesund ist / es sich fein pro & contra disputiren, auch oppositum gegen den Menschen halten lesset / warauff einer etwo gedencke selig zuwerden. Wenn aber der ernste Streckebein / der Todt herzu tritt / vnd der Mensch aldar für Gottes gericht gestellet wird / vnnd gilt eintweder zum ewigen Todt oder zum ewigen Leben/an welchem Actu eines Menschen ewige Ewigkeit gelegen ist / da ist die Frag / was einer alsdenn dem gestrengen Gericht Gottes seiner Sünden gewen entgegen setzen wolle / damit er nicht ewig verdampt werde/

vnd

vnd verlohren bleibe. Ob es sollen sein / seine eygene werck? Oder / das Verdienst der Heyligen? Oder Walfahrten? Oder Indulgentzen vnd Ablaß Brieff? Oder etwas anders / das von den Menschen erdacht vnd erfunden kan werden? Alhier antworte ich mit klaren deutlichen Worten / Nichts / denn allein das meritum Christi, der einige Verdienst deß Bluts vnd Creutzes Christi / wer sich hierauff verlesset / der kan durch Christum einen frewdigen Zugang haben zum Vatter / vnd in diesem beruffe ich mich auff die Gewissen auch vnter vnserm Gegentheil der jenigen / welche / jhnen jhre Seeligkeit angelegen seyn lassen. Deren eines theils fürneme Herrn vnd Prælaten ich kenne / welche selbs vnuerholen sagen: Wenn sie einmal von diser Welt abdrucken sollen / so wollen sie nit auff die Mariam die Mutter Gottes / oder auff der Heyligen Verdienst / (viel weniger auff jhre ordines Kappen oder Blatten) sondern allein auff das meritum Christi, sterben. Ephes. 2.

Da sehe aber einer / daß er dessen gewiß sey / vnnd denzumal seines Herrn Christi nicht vergesse / so kan jhme noch durch den allmächtigen / barmhertzigen Gottes Sohn geholffen werden. Jene aber / die einem andern nacheilen / werden gros hertzleid haben. Daher liset man in vitis Patrum, von einem heyligen Mann / der im Todtskampff grosse angst deß Hertzens außgestanden hat / da solches seine Dilcipuli mercketen / haben sie jhn getröstet / Ey er soll nicht verzagen / habe er doch jederzeit ein heyliges vnstrefflliches leben gefüret / Gott werde jhn nicht verdammen: Da hat er geantwortet Ah filioli, aliud est hominum, aliud Dei judicium. O jr liebe Söne / für Gottes Gericht gehet es weit anders zu / da hilfft die Heyligkeit vnsers lebens nichts / wenn nicht der Sanctus sanctorum, der Allerheyligste vns aus gnaden vertritt. Pſal. 16. Dan. 9.

Poßidonius schreibet in dem leben deß H. Augustini / daß derselb vor seinem ende sich erinnert habe der Gottseeligen Rede deß heyligen Ambrosij / Bischoffs zu Meyland. Denn da derselb sterben solte / vnd die glaubigen Christen / so vmb sein Bette herumb stunden / bitterlich weynten / auch zu Gott ruffeten / Er wolte jhme sein Leben verlengern / hat er jhnen auff diſe weise geantwortet: Liebe Christen / Ich hab nicht also gelebet daß ich mich schemen solte lenger bey euch zu leben / Vnd gleichwol förchte ich mir auch nicht zusterben / quia bonum Dominum habemus, dieweil wir einen Cap. 27.

gütigen Herrn haben. Diß beydes hat Augustinus gelobet: Daß einer sein leben also führe/ daß dasselbe mit grund von den Menschen nicht getadelt könne werden. Aber im Todt soll er sich nicht darauff/ sondern allein auff die güte seines Herrn verlassen.

Dergleichen Exempel der alten Heyligen/ wie sie allein auff Christi verdienst im sterben sich verlassen haben/ weren wol mehr einzuführen/ ich wil eines oder zwey auß den führnehmen Exempeln vnserer zeit Ewer L. noch fürhalten.

Chytræus in vita Caroli V.

Der weiland großmächtigste vnd vnüberwindlichste Keyser CAROLVS, diß Namens der fünffte/ als seine Maiest. das heylige Römische Reich vber die etlich vnd dreyßig Jahr/ mit grossem lob vnd ruhm regieret hatte/ zu letzt aber sich seiner sterbligkeit erinnerte/ vnd derowegen sich in ein Kloster begab der Seelen Cuhr desto besser abzuwarten/ haben jhre Maiest. offtermals grosse Anfechtung deß Hertzens gefühlet vber disem Punct/ wie sie doch einen gnädigen Gott haben/ vnnd der Seeligkeit theilhafftig werden möchten. Haben aber einen getrewen Beichtvatter D. Constantinum im Kloster gefunden/ welcher auß der Schrifft vnd den Patribus/ sonderlich aber auß dem lieben Bernhardo jhre Maiest. vnterrichtet/ wie sie jhr vertrawen von allen Creaturen abwenden/ vnd einig vnnd allein auff Christi verdienst setzen sollen. Haben jhre Maiest. viel derselben Sprüche außgeschrieben/ ins gedächtnus gefasset/ vnd zuletzt mit diesem Spruch deß frommen Bernhardi selig aus diser Welt abgeschieden/ da derselb an seinem ende auch also gesaget hat: HErr GOtt/ ich bekenne/ daß ich nicht wirdig sey/ auß eignem verdienst das Himmelreich zu erlangen. Weil aber mein Herr Jesus Christus dasselbige auff gedoppelt recht besitzet: Einmal als sein Erbtheil vom Vatter/ das andermahl erworben durch den verdienst seines leidens. Vnd er mit jenem theil vergnüget ist/ Mir aber dieses theil auß gnaden schenckt/ so trawe ich seiner güte/ vnd will nicht zuschanden werden.

In vita Bernhardi cap. 12.

Deßgleichen der höchstgeehrte Keyser FERDINANDVS, dessen Maiest. wir den heylsamen Religionsfrieden zu dancken haben/ durch welchen frieden auch das Römische Reich noch in ruhe erhal-

erhalten wirdt. Gott verhüte gnädiglich/daß solcher nicht von vnruhigen Leuten (deren ich zwo Parten nennē köndte / die denselben vmzustossen sich bemühen) zurissen werde. Sondern wie die Röm. Keys. May. RODOLPHVS II. vnser allergnädigster Herr/bißhero standhafft allergnädigst darüber gehalten hat / also derselbig auch hinfüro steiff erhalten werden möge. Derselbe aber fromme/löblichste/höchstgedachte Keyser/hat es mit seinem Beichtvatter zeitlich abgeredet/ daß wenn er vermerckē würde/ daß das Sterbstündlein herzu ruckete/solte er jhn nicht mehr mit Ehrentiteln anreden/ sondern nur sagē/ Ferdinande, lieber Bruder in Christo/setze heut dein vertrawen allein auff Christum/solte jhme auch nichts anders fürhalten/ denn allein das meritum, das Blut/den Todt/die Marter vnnd Aufferstehung Christi/ Darauff wölte er sterben/vnd am Jüngstentag wider aufferstehen. Diß ist also geschehen / wie solches die jenige bezeuget haben/ die mit in der Kammer gewesen / vnnd vmb das Keyserliche Beth herumb gestanden sind.

Ich versehe mich es seyen wol in dieser Christlichen versamblung etliche Personen/welchen der tödtliche Abgang Keyser MAXIMILIANI, II. Christmilder Gedechtniß/so Anno 1577. zu Regenspurg geschehen / nicht vnbekannt sey. Da jhre May. jhre Sünde Gott dem HErrn/der allein Sünde vergeben kan / gebeichtet hat / vnd sich der Absolution bey demselben erholet. Vnd als der Bischoff von der Neustadt Keys. May. Hofprediger zu jhr May. dieselbe in jhrer Schwachheit zu besuchen begeret hatte/haben jhre selige Keys. May. jhme solches allergnedigst gewilliget. Aber doch mit diesem geding/daß er jrer May. von nichts anders sagen wolte / denn allein vō jhrem Erlöser vnd Heiland Jesu Christo. Welches der Bischoff auch gehalten hat. Dann jme die Warheit deß Evangelij nicht vnbekandt ist gewesen. Vnd als er fast ein Stundlang jhr May. getröstet vnd einig vnd allein auff Jesum Christum / als den Patron der sterbenden gewiesen/ist er hinweg gegangen/hat jhr May. Christo befohlen/ vnd haben jhr May. alßbald darauff zur seyten/ nach der Wand sich gewendet/vñ sind selig in Christo verstorben. Deñ selig sind die Todten die in dem HErrn sterben von nu an. Ja/der Geist spricht/ daß sie ruhen von jrer Arbeit. Denn jhre Werck folgen jhnen nach. Apoc. 14.

Also sind dise drey ewiger Gedechtnuß wirdige Keyser die zu vnsern Lebzeiten das Römische Reich mit Rhum vnd ehren regiert haben/auff den einigen Verdienst Jesu Christi abgestorben/vnd ohn

allen zweifel ewig selig worden. Wer nu mit jhnen in Christo Jesu gleiche Seligkeit zu erlangen begeret/der lerne diese Kunst auch/ lege alles was er in diser Welt wissen möchte beseits/vnnd halte sich an Christum Jesum allein/der kan jn richtiger Straß ins ewige Leben bringen.

Vnd dises ist keine newe/oder von den Lutheranern erfundene weise die sterbenden zutrösten / da man die Leut allein auff Jesum Christum weiset. Es hat Anshelmus vor fünffhundert Jaren eine solche Form mit den sterbenden zuhandeln fürgeschriben / daß die Pfarrer vnd Seelsorger/sie in folgenden Fragstücken vnd Vermahnungen/die ich den zuhörern zum besten erzehlen wil/vben sollen.

1. Mein Bruder/ frewestu dich daß du im Glauben nit im Zweifel) sterben wirst? Antwort. Ja.

2. Bekennestu auch/daß du nicht so Christlich vnnd Gottselig gelebet habest/als du billich solltest gethan haben? Autwort. Ach Ja.

NB. Alhier höret mã gar nichts von der letzten Oelung vnd schmier.

3. Ist dir solches auch leyd? Antwort. Jn allweg.

4. Hastu den Fürsatz dich zubessern/wenn dir Gott dein Leben lenger fristet? Antwort. Ja durch seine Gnad.

5. Gleubestu auch/daß Jesus Christus Gottes Sohn für dich gestorben sey? Antwort. Ja freylich.

6. Gleubstu auch/daß du nicht anders selig werden könnest/ denn durch seinen Todt? Antwort. Ja ich gleub es.

7. Danckestu auch deinem Gott von hertzen hierfür? Antwort. Jn allweg.

8. Nun wolan/ mein lieber Bruder / so dancke deinem GOtt/so lang deine Seele in dir ist: Vnd setze all dein vertrawen allein auff den Todt Jesu. Dem ergibe dich gantz vnnd gar: Decke dich mit demselben zu/ vnd wickele dich darein mit Leib vnd Seel. Vnnd wenn dich Gott verdammen wil/ so sprich: HERR / ich setz den Tod deines Sohns meines HErren Jesu Christi ins Mittel zwischen deinem Gericht vnd mir: ausser dessen Todes lasse ich mich nit mit dir ein.

9. Saget GOtt weiter / du hast aber die Verdamniß mit deinen Sünden verdienet/so antworte. Ach HErr zwischen meinem bösen Verdienst vnd deinem Vrtheil/stelle ich abermals dar meines HErren Jesu Christi Todt. Vnd bringe an statt meines Verdienstes/ den ich haben solte, vnd leider keinen habe/ den H. Verdienst deß allerwirdigsten leydens vnd sterbens Jesu Christi.

10. Er

10. Er sage noch einmal. HErr Gott zwischen deinem Zorn vnd meiner Schuld/setze ich ins Mittel/meines HErren Christi Leyden vnd Todt. Vnd spreche darauff dreymal. HErr in deine Händ befehle ich meinen Geist. Die vmbstehenden sagen/Amen. Vnnd der krancke sterbe darauff sicherlichen/er wird den Todt nicht sehen ewiglich.

Auff solche weise/hat man vor alters auffrecht gut Catholisch die sterbende angeweiset/vnd vnderrichtet. Ob es aber vnser Gegentheil noch heut zu Tag auch also thue vnd halte/das werden sie am besten wissen. Ich rhate aber vnd vermahne hiemit alle fromme hertzen/welche der ewigē Seeligkeit begierig sind/daß sie für sich solches in jhr Gedechtnis schliessen/vnnd wenn das letzte Stündlein herzu rucket/herfür suchen/vnd darauff auß diser Welt getrost einig vnnd allein auff den Verdienst Christi abscheiden: So wollen wir einander/ob wir vns gleich in diser Welt nit wieder sehen solten/im ewigen Leben mit Frewden wider zu hauff findē/in Christo Jesu vnserm allgemeinen HErrn vnd Heiland/welchem sey Lob/Ehr vnd Preiß gesaget in Ewigkeit/Amen.

Erwegung.

DB die Catholische/oder die Lutherische Gotteswort gemäß/vnd recht von disem Artickel lehren/setz ich des Vrtheyl dem guthertzigen Leser der diß alles wol erwegen wirdt/heimb/der wölle aber ein vnparteyscher Richter seyn. Der nun in disem vnd andern Artickeln/Gottes heyligen Wortē/aller H. Lehrer vnd Vätter vnnd der gantzen Catholischen Christlichen Kirchen zuwider vnnd entgegen lehret/der ist ja ein eigensinniger/verführter vnnd verführischer Ketzer/vnnd bleibt so lang/biß er sein Jrrthumb reuocirt/verdampt vñ verbannt/ist ärger als der jenig so wasser vñ Weyd vergifftet/vñ wañ andere glimpfige Mittel/nit erklecken wöllen/vnd es die Not/grösser vbel zuuerhüten/erfordert/weiß ich nit/

Der falsch lehrt ist ärger als der so wasser vnd weyd vergifftet.

warumb

warumb man wider falsche Lehrer vnnd verdamblichen Lehren / nicht scherpffere mittel anwenden solt könden / wann dieselben schon D. Leisern noch so fast mißfielen.

Matt. 16. & 18.

Vnmüglich aber ist es / daß Gott die jenige segne / welche die Catholische Kirchen verfluchet / vnnd daß GOtt die jenige absoluire / welche die Kirch verdammet. Dann von diser sagt Christus: Alles so du auff Erden binden / vnd also auch verbannen vnnd verfluchen wirst / das soll im Himmel gebunden / verbannet vnd verflucht seyn. Darbey bleibt es. Fürs erst.

Nach Leisers traum müsten alle auffs wenigst Lutherisch sterben die selig wölle werden.

Daß aber zum andern Leiser / ein langes eyteles geploder macht / es lasse sich bey gesundem Leib zwar pro & contra disputiren, aber im Todtkampff könde man dem strengen Gericht Gottes / der sünden halben nichts anders als allein den einigen Verdienst deß Bluts vnd Creutzes Christi entgen setzen / so man anderst durch Christum zum Vatter ein frewdigen zugang haben wölle. Erzeigt er sich hierinnen abermaln als ein elenden Predicanten vnnd Leutbetriegerischen Clamanten / der mutwillig alles confundirt / vnder einander wirfft / vnd die einfältige verstürtzt.

Leiser ein Clamant vnd nicht mehr.

Was es im Todtbeth mit einem frommen für ein beschaffenheit habe. Rom. 8.

Dann im Todtbeth befindet sich der Mensch entweder / durch die von Christo zuuor schon erlangte / vñ noch in seinẽ Hertzẽ grünẽde Gnad Gottes / bey gutẽ stillen ruhigen Gewissen / in dẽ der heilig Geist / seinẽ Geist vnd Hertzen gute Zeugknuß vnnd empfindliche Kundtschafft gibt / daß er bey Gott durch Christum außgesöhnet sey. Vnd so sich der sterbend Mensch in solchem Stand befindet / vnd seiner alten Sünden eingedenck wirdt / hat er nochmalen / auch nach dem er lang zuuor derselben verzeyhung erlangt / vber dieselbige

ein

ein hertzliches rewendes mißfallen/sagt Gott von hertzen danck/wegen deren jm ertheilten gnedigen absolution/vnd tröstet sich diser/ vnd so er vermeinet er hab nach erlangter vnuerdienter gnad Gottes/durch göttliche verleyhung etwz gutes gethan/schreibt er es mehr der Gnad Gottes/als jm selbzu/ist leydig daß er Gott zuschuldiger danckbarkeit seiner Seelen vñ dem Nechsten zum besten vnd frommen nicht noch mehr gutes gethan/vñ das böse mit grösserer gedult nicht erlitten habe. Bittet Gott daß er jn vor allen Sünden vnd bösem nochmalen bewahren/im Glauben/ Hoffnung/ Liebe/Gedult/ꝛc. biß an sein end handhaben/vnd also auß Gnaden selig machen wölle. Schreibet alles was er von Gott empfangen/vnd noch zugewarten hat/dem Verdienst Christi zu/als welcher jhme verdient vnnd verlyhen hat/daß er recht geglaubt/Buß gethan/der H. Sacramenten/vnd durch solche der Gnad Gottes theilhafftig worden/ etwas guts zuthun ein guten willen vnnd solches zuuollbringen das vermögen bekommen/vnd daß Gott wie auß Gnadē jm seine Sünd verzigen/ also auch seinen wiewol wenigen/ geringen vnd vnuollkomenen wercken/ vmb Christi willen/ ein so grossen reichen vberschwencklichen Lohn verheissen/ vnd im Himmel bereitet habe. Was ist hierinnen vermeßliches/gefährliches/ trostloß/ oder dem verdienst Christi præiudicirlich vñ nachtheilig? Wider welchen Spruch ö Schrifft streitet ein solche Lehr? Weistus so sag es. Hergegen/ wann sich ein Christenmensch in seinem Siech oder Todtbett/oder in andern seinen obligenden grossen nöten vnd gefährligkeiten in seinē gewissen/mit einer oder mehr/vil oder wenig/ kleinē oder auch allergrösten Sünden beschwert befindt/ wo mei-

Was ein armer Sünder vnd mit bösem gewissen beschwerter/in seinem Todtbett thū soll.

nestu Leiser/daß man disen bey den Papisten hinweise: Daß weistu nicht/wilts auch nicht lernen/ sonder fingirest, leugst vnd treugest lästerst/vnd gibst für/was du weder weissest/weder gehört/ noch gesehen oder gelesen hast/auch nicht lernen wilt. Dann du gibst vnuerschämpter weiß für/als wann man bey den Catholischen ein solchen auff seine eygne gute Werck/ veranleyte vnd weise. Aber mit was schein darffstu diß den Catholischen andichten: Wie kan der so noch mit Todsünden behafft ist/ gute Gott gefällige verdienstliche Werck haben: Wie kan ein böser Baum gute Frücht tragen: Derowegen man ein solchen armen Sünder im Bapstumb weder auff seine vorgehende/noch auff gegenwertige/ noch zukünfftige gute Werck weiset/ dann wir prę∫upponirn ein solcher hab keine gute/sondern böse Werck/darumb er sich dessen/was er nit hat/ sich nicht getrösten kan oder soll/ sondern muß hertzliches mißfallen/ vnd gepürende Rew vber seine Sünd haben/muß seine Sünd Gott/ vnd an dessen statt/ einē Priester beichten/ vnnd sich selb anklagen/ Gott vmb Gnad bitten/rechten Glauben/vngezweifleten Hoffnūg zu Gott/vnd ein starcken Fürsatz haben/ sein leben mit Gottes Gnad zu bessern/ Gott vnd der heiligen Kirchen gehorsam zu seyn/ vnd gewißlich glauben/vnnd darfür halten/ daß Christus einig vnnd allein/der Hauptanfänger/Mittler vnd Vollender sey seiner gerechtigkeit vnd seligkeit/vnd daß alle vnd jede Mittel als Glaub/Hoffnung/Tauff/ Buß/vñ alle Werck der Buß/ Jrē deß sündigen Menschen gebett/der H. Fürbitt/Kirchfährten/ Jndulgentz vñ Ablaß der Sündē/ einig vñ allein vnd durch auß jr Krafft/würckung vñ gültigkeit empfangen haben vnd behalten von/ auß/

Ein solcher kā auff seine eigne gute werck nicht gewisen werden.

vnd

vnd durch den verdienst Jesu Christi/ ohn welchen vnendlichen verdienst/ alle vnd jede obgenannte stuck/ vnd was sonsten erdacht oder gethan kan werden / vngültig vnd vnkräfftig weren/ vnd die Seligkeit im wenigsten weder verdienen noch ergreiffen köndten.

Dz aber Leiser zum dritten fingirt oder narrirt/ etliche ansehliche Prælaten habē sich verlauten lassen/ wañ sie einmal vō der Welt abtruckē sollen / so wollen sie nit auff Mariam/ oder auff der H. verdienst / vil weniger auff jhre Ordenskappen vnd Blatten/ sondern auff dz meritum vnd verdienst Christi sterbē/ gib ich jme hierauff disen bericht/ wiewol zubesorgen bey einem so vnrichtigē vñ vntüchtigen Doctorn sey aller bericht vmsonst/ dz keinē rechten verständigen Catholischē/ Geistlich oder Weltlichē Christen niemaln in Sin̄ komen sey/ noch komen könde oder werde/ dz er auff Mariā/ oder die H. oder jre Orden/ Kappē/ oder Mantel/ weder auff Blatten/ noch auff lang oder kurtz Har sterbē wöll/ in dē verstandt den Leiser den einfältigen Lutheranern fürmalet. Dañ/ der in seinē leben oder sterbē/ die wirdige Mutter Gottes/ oder ande H. vm̄ Fürbit anspricht/ oder der in disem/ oder einē andern Ordē ohne od mit Blatten vnd Kappen/ leben vñ sterben wil/ der hat diß final vnd principal intent/ vnd thuts darumb/ damit er durch der H. Mariæ vnd anderer heiligen Fürbitt/ durch geistlicher von der Christlichen Kirchen approbirter Ordens reguln obseruation, der verdienst Christi desto schleiniger/ gewisser vñ reichlicher theilhafftig werdē möge/ als ohn welche verdienst Christi/ aller H. verdienst vñ Furbitt/ vñ all sein Klostere oder anders politisch leben/ thun vnd lassen zur seligkeit vndüchtig vñ gantz eytel sein weiß/ vnd glaubt. Derowegē es habe

Leiser fingirt daß etliche Catholische Prælaten vnd Herrn Catholisch lebē aber Lutherisch sterben wöllē.

Kein Catholischer stirbt/ nach Leisers meinung/ auff der H. verdienst/ sein Orden/ Kappen oder blatten.

gleich ein Catholischer Christ im geistlichen oder weltlichen standt/wol oder vbel gelebt/vnnd befinde sich in seinem sterbstündlein/bey guten oder bösem gewissen/ soll vnd muß er (so er anders wol abtrucken wil) sein final vnd principal intent das ist seinen fürgesteckten zweck/jhme selbsten ernewern vnd fürstellen/vnd sein datum/Trost vnd Hoffnung auff vnd in den verdienst Christi setzen/vmb deß willen jme die Sünd verzigen/ Gottes Gnad ertheilt/oder aber seine gute in Christo gethone Werck belohner/vnd die Gnaden Gottes gemehrt werden.

Vnd hat jener Heilig sich nit ohne vrsach im Todtkampff gefördt vnd gesagt/Gottes Gericht seye vil anders beschaffen/als der Menschen gericht/dann das alt teutsche Sprichwort nit auß einem lähren Haffen genom̃en ist worden/da man sagt: Halte dich wol/vnd förchte dich vbel darbey. Dann weil Gott vil genawer vnd besser sihet/als ein Mensch/findet er auch offt vilmehr vnd grössere verborgne Sünden bey dem Menschen/als der jenig selbst so sie begangen/vñ nit genugsam erkennet hat/selbst verstehet/welche Forcht aber weil sie mit der starcken Hoffnung auff die Barmhertzigkeit Gottes vnderstitzt ist/den Menschen mit nichtē in zaghaffte kleinmütigkeit/vil weniger in verzweiflūg stürtzet/sondn zu grösserer demut/eiferigerm Gebet/Ab occultis meis mūda me, & ab alienis parce servo tuo. Reinige mich vō meinē verborgnē sündē/vñ wegen frembder Sünden verschone deines Knechts/deßgleichen zu beharrlicher Gedult/allerley deß Leibs vnd der Seelen beschwernussen zuerleyden/antreibet/vnd also keinen verlust/sondern grösseren gnadenreichen verdienst causiret vnd verursachet.

Halte dich wol vnd förchte dich vbel.

Psalm. 18.

Warzu

Warzu aber Leiser deß H. Ambrosij Exempel anziehe/ kan ich nicht erspentisiren vnd ersinnen: Dañ auß dem/ so Ambrosius gesagt/ Ich förchte mir nit zusterben/ dieweil wir ein gütigen Herrn haben/ weiß ich nicht was wider vns Catholische geschlossen könde werden. Dann also kan vnd soll ein Sünder/ der auch erst spat vnd in seinem letzten endt/ durch Gottes gnad Buß thut/ sagen/ er förchte jhm nicht zusterben/ weil er ein gütigen Herrn an Gott habe/ der nämblich die Sünd/ durch die Buß gern nachlasse. Deßgleichen kan auch ein from̃er als S. Ambrosius gewesen/ sagen/ daß er zusterben kein grawen habe/ weil Gott gütig sey/ vnd jhme die gute Werck die er vermittelst der gnaden Gottes gethon/ ohne zweiffel/ auß verheißnen Gnaden belohnen werde.

Aber Leiser redt vnd schreibet eben jmmer fort/ was jhme in das Maul vnnd Federn kompt. Bey den einfältigē kan man quiduis ex quolibet leichtlich probiren/ vnd den Leuthen die ohren füllen. Quiduis ex quolibet.

Damit aber D. Leiser seiner Predig am endt ein sondern nachtruck geben/ vnd bey den zuhörern/ ein starcke impression machen/ vnnd hitzige affecten erwecken möchte/ hat er die Leuth mit dreyer Christseligster hochlöblichster Catholischer Keyser/ Caroli 5. Ferdinandi vnd Maximiliani Exemplen sein meinung zu bestetigen/ sterben lehren wöllen. Aber diser schmach halber/ in dem sie der Leiser als wann sie zwar im Catholischen glauben gelebt/ aber gut Lutherisch gestorben weren/ werden sich/ sonderlich der Catholicissimus Carolus V. vnd der von Hertzen Bäbstisch Ferdinandus vor dem stuel deß Catholischen Lambs Gottes hochbeschwären. So dise heylige Key- Carolus 5. Ferdinandus Maxim. die Catholische Keyser werden sich vor Gott vber Leiser beklagen daß er jhnen ein Lutherisch endt andichtet,

ser auch in jhrem Todtbeth gewüst solten haben/ daß sie in allen jhren adern nur ein einigen Lutherischen Blutstropffen hätten/ wären sie zuuor vnd ehe nit rüwig gewesen/ biß er jhnen hierauß gelassen wäre worden.

Von Caroli V. Absterben.

Nun es sey dem also/ was Leiser aus dem glaubdürfftigen Chytræo allegirt/ daß mann Carolum V. habe heissen sein vertrawen von allen Creaturen abwenden/ vnd einig vnd allein auff Christi verdienst setzen/ vnd daß jhme der Seelige Keyser solche spruch (wie billich) gefallen hab lassen/ was wiltu ellender Leiser aber darauß schliessen? villeicht das Ergo Carolus V. ist Lutherisch gestorben. Ergo ist er allein durch den Glauben seelig wordē. Ergo hat Carolus V. vmb sonst gefastet/ gebettet/ aller Frewden vnnd prachts (daß er auch nur mit einen oder gar wenigen Dienern sich benügen hat lassen) sich enthalten/ vil vnd grosse Almusen gegeben/ vmb sonst gebeichtet/ ohne Frucht vnd Verdienst Communicirt/ vnnd die letzte Oelung empfangen Ergo daß er sterbendt ein crucifix vor jhm gehabt/ dasselb mehrmahlen geküsset vnnd an sein Hertz getruckt/ ein brennende geweichte Kertzen/ in der Hand gehabt/ mehrmahlen mit andacht die besprengung deß Weichwassers empfangen hat ꝛc. seindt lautter Papistische spiegelfechtung gewesen. Ergo Carolus V. ist halb Catholisch/ halb Lutherisch gewesen/ Ergo halb seelig/ halb verdampt worden/ Ergo der sein lebenlang keinem Ketzer er hab Lutheraner oder Caluinianer geheissen/ (was den Glauben anlangt) holt gewesen/ vnd der in seinem Todtbeth keinen mit einē Aug anzuschawen sich bewirdiget hett/ hat nach deß Leisers meinung entlich sterbendt in der

Luthe-

Lutheraner zunfft sich begeben. Ergo auch die Catholische Römische inn Gott verschidne Keyser könden vorm Leisern in jren Catholischen gräbern dem Leib nach / vnd jhrer Seelen nach in der Catholischen versamblung der außerwöhlten im Himmel nicht vndeschmitzt vnd vngelästert bleiben / ꝛc. Ergo darff Leiser mit Catholischer Keysern falsch angezognen Exemplen / vnd vbelgedeuten heyligen Sprüchen / die Lutherische zuhörer im Lutherischen Glauben zustercken / die einfältige Catholische aber in jhrem glauben zweiffelhafftig zumachen sich freuenlicher weiß vnderstehn. O tempora, O mores, O Leiserum impudentem.

Welcher Catholischer ist jemahlen seelig gestorbē / Er sey Keyser oder König / Bischoff oder Bader gewesen / der vor seinem end sich nicht von allen Creaturen abgewendt / vnd der all sein vertrawen / auff Gott durch Christum nicht gesetzt habe: Es kan je keiner in das ewig Leben eingehn / der deß wegs / vnnd der thür / so Christus allein ist / verfählet. Es kan je keiner zum Vatter kommen als durch den Son. Freylich hat auch Christo pluribus titulis, & illo duplici præsertim, das Himmelreich gepüret / weil er Gott deß Vatters natürlich Sohn ist / vnd zumal auch mit seinem vnschuldigen heyligen Leyden / dasselb nicht allein jhme selbsten / als er deß Menschen Sohn ist / sondern auch den außerwöhlten Gottes / als seinen gliedern / verdienet hat. Was wiltu Leiser aber darauß bressen vnd erzwingen: villeicht diß / Ergo man soll an Christum glauben / auff jn allein hoffē vnd vertrawen. Das geben wir Catholischen gar gern zu / vnd sagen dz die jenige so diß nicht thun / gewiß / gewiß / verdampt seyen. So du aber darauß schliessen wilt / Ergo

Alle Seligsterbende müssen sich von allen Treaturen ab / vñ zu Christo wenden.

Joan. 14.

Christo gebüret der Himel pluribus titulis.

Luc. 24.

so

so wirdt vnns der verdienst Christi allein durch den Glaub zugerechnet/da schütel ich dē Kopff eines schütlens vnd sag eines sagens Nein darzu. Vnnd diß hätten beide Catholische Keyser vnd S. Bernardus so offt auch verneinet/ so offt sie es vom Leiser gehört hätten.

Warumb ins Litaney für die Krancken auch die heyligen angerufft werden.

Es möcht aber Leiser vns fürwerffen/ wañ man sich dann im sterben allein auff Christum verlassen solt vnd muß/ warumb bettet man dann/ bey den Catholischen wañ man den sterbenden zuspricht/ die Litaney darinnen steht. S. Maria ora pro eo &c. Omnes sancti & sancti Dei orate pro eo. heylige Maria Mutter Gottes/ Alle heylige Engel vnd außerwöhlte Gottes bettet für jne. So Christus allein der jenig ist/ der helffen kan vnd will/ was bekümmert man sich dann mit den heyligen/ ꝛc.

Antwort.

Antwort: die Heyligen spricht man vmb fürbitt an/ nicht daß man von jhnen/ vnd außjhnen/ als außjhnen/ gnad/ hilff vnd die Seeligkeit begehret/ auch nicht das man bey jhnen stehn bleibe/ Sondern damit der Kranck neben seinem eignen schwachen Gebett an den frommen Christen/ so vmb das Bett herumb stehn/ vnd zumahl auch im Himmel vor Gott an den Heyligen mitbetter habe/ vnd das also das Gebett/ durch welches man/ in solchem gefährlichen Kampff notwendige starcke hilff vnd beystand von Gott begehrt/ desto kräfftiger/ vnd consequenter Gott gefälliger/ vnd dem Krancken desto ersprießlicher werde/ Vnd damit die Heiligen im Himmel/ dem sterbenden auß dem reichen gnaden Bronnen der verdienſten Christi helffen schöpffen/ vnnd der Kranck vnuerhinderter zu den heyligē Wunden Christi kommen/

men / in selbigen sicher wohnen / vnd alles Heyl daraus nemmen möge.

Welcher massen den sterbenden Indulgentz vnd Ablaß geben werde.

Bißweilen wird dem Krancken Indulgentz vnd Ablaß mitgetheilet / welcher wie oben gemelt / nicht wider die Verdienst Christi ist / sondern auß vnnd durch dieselbige sein Krafft hat / vnd so er wircklichen von dem Krancken empfangen wird / wird er dadurch von dem noch vberigen schuldigen zeitlichen straffen entbunden vnd erledigt / alles in Krafft der verdienst Christi.

Die Catholischen sterbenden verheissen Kirchfahrten

Kirchfahrten verheisset mancher Krancker an heylige örter / wann jhm Gott nach seinem gnädigen willen widerumb auffhelffen vñ die gesundheit wider geben werde / zur recognition, daß er solche widergesundmachung von so gefärlicher Kranckheit danckbarlichen Gott als der sie selbst gewirckt vnd verliehen / vnd den H. Gottes / als die solche gnad / jhm von Gott durch jhr kräfftige fürbitt erlangt haben / vnd nicht seinen eignen Verdiensten / oder den Artzneyen vnnd Menschlichen mitlen zuschreibe.

Sterbēde machen jhnen frewd auß dē vngerechten Mammon.

Der jhme in Kranckheiten freundt / auß dem vngerechten Mammon machet / vnd es auch der meinung thut / damit wann er gantz arm vnd nacket auß disem Leben wandern muß / die armen / durch jhr gebett jhne inn die ewig hütten auffnemmen helffen / der thut jawol / vnd anders nichts / als was Christus so trewhertzig gerathen / vnd ernstlich befohlen hat.

Seelmesse.

Welcher sterbender ferner verschafft vnd verordnet / (als alle vnd jede fromme Catholische Keyser jederzeit gethan haben) man solle Gott / nach seinem ableiben für sein Seel / die allerheyligste Gaab vnnd das statlicheste præsent deß Leibs vnd Bluts Christi

in der heyligen Meß auffopffern/vnd es eintweder zur danckſagung aller deren von Gott im leben vnd ſterben jhme erzeigten guthaten / vnd deren durch Chriſtum jhme widerfahrnen Seeligmachung / oder zu abkürzung / oder gäntzlicher auffhebung deren ſtraff vnd peen / ſo er etwa / nach gerechtem vrtheil Gottes / ſeiner Seel nach / an dem ort / vnd auff die weiß / als Gott weiß / ein zeitlang noch möchte außſtehn müſſen / der thut je nichts wider Chriſti verdienſt / ſondern gebraucht ſich deſſen / vnd macht ſich deſſelben durch ſolches vonn Chriſto ſelbſt verordnet vnnd je vnnd allwegen vonn den Catholiſchen gebrauchtes mittel theilhafftig.

Von Keyſers Ferdinandi ableiben.

Vom Ferdinando dem frommen Catholiſchen Keyſer (der wie auch Carolus V. durch geſchwinde Practic der Newglaubigen / wider ſeines hertzen willen / gröſſern vnrath zuuermeiden / gleichſamb gezwungē / oder durch Lutheriſche oder Politiſche Räth hindergangen / etwas / aber bey weitem nicht ſo vil als der Religionsfriden vom Gegentheil hernacher außgetöner iſt worden / den Proteſtirenden nachgeſehen hat.) vomſelben / ſag ich / darff Leiſer obliquè vñ obſcurè ſchreyen vnd ſchreiben als wann er wo nicht gar / doch mehr dann halb Lutheriſch / ſonderlich in dem bißher tractirten Puncten geſtorben ſey.

Wie probirt ers aber? Alſo. Dann er hat es mit ſeinem Beichtvatter zeitlich abgeredt / in ſeinem ſterbſtündlein ſoll er gegen jm keinen Ehrentitrel mehr gebrauchen. Iſt ein Prob. Die ander iſt / ſoll jhn der Beichtvatter ermahnen / daß er ſein vertrawen allein auff Chriſtum ſetzen / vnd vom Blut / Todt / Marter vnd aufferſtehung Chriſti / als auff welches er

ſterben

sterben vnd aufferstehn wölle / handlen vnnd reden. Was folget aber hierauß lieber Leser? Diſes vñ mehr nicht / Ergo Leiser / ist vnd bleibt ein Schwetzer / vnd wird doch Keyser Ferdinand hiedurch zu keinem Ketzer.

Dann neben dem allem wird deß frommen Keysers Beichtvatter jme nicht allein der Fliegen gewehrt sondern jhne auch beicht gehört / mit einer gestalt allein / auff gut Catholisch gespeiset / die Litaney / vnd darinnen das ora pro nobis vorgebettet / vnnd der fromb Keyser das Amen darauff respondirt wird haben. So dörfft ich auch mit dem Leyser vmb sein höchsten Silbern Becher wetten / das Ferdinandus die letzte ölung mit müglichster andacht empfangen / vnnd vor sich nicht nur ein / sonder vil Requiem zu lesen befohlen / vnd also durchauß in seinem Leben vnd sterben gut / gut Catholisch erzeigt sich habe.

Wie darff dann Leiser den einfältigen ein solchen blawen dunst / für die Augen vnd nasen machen / als wann diſe Catholische Keyser Lutherisch gestorben wären?

Aber helff was helffen mag. D. Leisers meinung vnd intent war die Leut zuuerwirren / wo er sie nicht gar verführen möchte / weil er aber mit der Warheit nit auffkommen mögen / müste er sich je mit dichten vnnd liegen behelffen / ꝛc. Merckens doch die Bawrn nicht. Haben doch die Predicanten bey jhren zuhörern / solchen credit / das was sie plodern / für Gottes Wort / vnd die pur lautere Warheit von jnen gehalten wird / wer nicht glauben will / was sie sagen / der mag es pater nostern.

Den Christlichen Keyser Maximilianum Christ-milter gedächtnuß betreffendt wünschete ich / daß kein König oder Potentat auff dem Erdbodem wär / der nicht so vil Christliches Catholisches geblüets vnnd glaubens hätte / als jhr Röm. K. M. in gantzem jhrem leben vnd sterben gehabt vnd erzeigt hat / so würde es vil besser vnd rüwiger in der Christenheit stehn / als es leyder bey so vilen vnderschidlichen auch in viler Potentaten Hertzen eingeschobenen Secten vnd opinionen steht.

Von Fragstuck S. Anselmi / so er bey den Krancken soll gebraucht haben

Was aber beschließlich die Fragstuck so Leiser / (wie er fürgibt) auß dem Heyligen Anselmo anzeucht / betreffen thut. Ist mir hertzlich leyd / daß ich diser zeit an ort vnd enden mich befinde / das ich desselben heyligen / durchauß Papistisch Catholischen Lehrers vnnd Vatters / gantz Catholische Bücher nicht bey handen haben / vnd darauß dem Leiser sein betriegerey vnder die Nasen reiben kan.

Aber obiter vnd in gemein zuantworten / sag ich erstlich / das alle vnd jede Fragstuck / wie sie Leiser setzt / gute Christliche / Catholische fragen vnd antworten seyen / so bey den sterbenden nutzlich mögen gebraucht werden.

Zum andern / Laugne ich das S. Anselmus nichts anders oder mehres von Krancken gefragt / oder mit jhnen gehandlet habe. Vnd sonderlich sehe der Christlich Leser auff den Rand am 107. blat / wie D. Leiser ein groß Nota bene macht / vnnd ad marginem klittert.

Von der letzten Oelung.

Alhie / höret mann gar nichts / setzt er / von der letzten Oelung vnnd Schmier. Ergo (will er schliessen) hatt Sanct Anselmus vnnd andere

Seele

Seelsorger selbiger zeit / bey den Krancken die letzte Oelung nicht gebraucht. Aber vermeinstu S. Anshelmus hab in dem fall frefentlicher weiß (wie jhr Predicanten thut) vnderlassen dörffen / was S. Jacobus zu thun / so außtrucklich befohlen / vnd die gantz Christlich Kirch vor / in vnd nach S. Anshelmi zeiten / einhelliglichen / jederzeit bey den Krancken veblich gebraucht hat / vnd noch gebraucht?

S. Jacobi Wort lauten also: Ist jemand kranck / der ruff zu sich die Priester der Kirchē / vnd laß sie vber sich betten vnd salben mit Oel in dem Namē deß HErren / vnd das Gebett deß Glaubens wirdt dem kranckē helffen / vnd der HErr wirdt jn leicht machen / vnd so er Sünd gethan hat / werden sie jhm vergeben.

Gesetzt aber / daß D. Leiser dise Fragstuck im H. Anshelmo eben wie er sie allegirt / gefunden / vnd diser der letzten Oelung nicht gedacht habe / wann darauß folgte. Ergo das Sacrament der letzten Oelung ist vnderlassen worden. Ergo soll vnd mag mans heutigs Tags auch nicht gebrauchen / so müßte auch ebner massen folgen / daß die Krancken zu Anshelmi zeiten jhre Sünd nit gebeichtet / noch das hochheilig Sacrament deß zarten Fronleichnams Christi empfangē / jren Feinden nicht verzigen / ꝛc. haben / weil deren stuck der heylig Lehrer mit keinē Wort gedacht hat / vnd dörffen auch die Predicanten die krancke nicht beicht hören noch absoluiren / noch speisen / noch ermahnen / daß sie jhren widersächern von hertzen verzeyhen vnd vergeben sollen. Wie Christlich tröstlich vñ recht Euangelisch / wiewol nit Lutherisch / sonder Orthodoxisch vnd Catholisch / die Catholische Priester vnnd andere den krancken zusprechen / sie erinnern / vnd trösten / daß wissen sie ja selbst

am besten/ vnd weiß D. Leiser nichts darnon/ derowegen er von diser wichtigē sach/ wie ein Blinder von der Farb iudicirt vnnd redet/ wann er aber wil/ kan er es leichtlich auß den Agenden, Catholischen Bett vnnd Trostbüchlein, derē ein grosse anzahl ist/ versten wie es die Papisten hierin halten/ wil auch mit D. Leisern/ warumb er wil/ wetten/ daß in fünffzehenhundert Jaren bey den vnzahlbaren grossen Mengen der abgestorbnen bey den Catholischen lehren vnd trösten/ nicht so vil trostloß kleinmütig vnd verzweiflet gestorbē seyn/ als innerhalb 80. Jaren/ bey dem kleinen Lutherischen häufflin geschehen ist/ &c. Mich nimpt aber zum beschluß gar wunder/ mit was stirnen D. Leiser den Spruch Apoc. 14. hab vorbringen dörffen/ da der H. Joannes spricht: Selig seynd die Todten die in dem HErrn sterben/ von nun an/ Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von jrer Arbeit/ daß jhre Werck folgen jhnen nach. Dann weil dē also ist/ warumb hat dann Leiser mit seinen Zuhörern zu Prag offentlich gesungen: Die Werck die helffen nimmermehr/ sie mögen nicht behüten/ &c. Item wir verdienen mit vnsern Wercken nur lauter Zorn/ &c. Item es ist mit vnserm thun verlohren/ auch in dem besten leben/ &c. Item/ warumb hat er geprediget/ daß eines auch gerechten allerbestes Werck (wie oben anzeigt ist worden) sey tanquam pannus menstruatæ, wie ein vnflätiges abschewliches tuch. Ey warumb vnnd warzu folgen dann denen die im HErrn sterben jhre Werck nach/ wann sie nichts helffen/ nichts nützen/ ja schaden vnd zorn verdienen/ wañ sie schandflecken/ vnd vnlustige Tücher seyn? Apoc. 19. sagt Joannes/ der Braut deß Lambs dz ist einer jeden seligen Seel/ sey gegeben worden/ ein schön schneweiß-

Apoc. 14. Der spruch Joannis/ dañ jre Werck folgen jnen nach ist Leisers gifft.

Was Leiser zu Prag gesungen vnnd gemummelt.

ses

ses köstliches reines Kleyd / Byssinum enim iustificationes sunt sanctorum, dañ die weisse Leinwadt seynd die gerechtigkeitē/das ist/die gute werck/ der H. Beym Leiser aber seynd jre Gerechtigkeiten panni menstruatæ, vnlustige tücher/ werden dann mit disen die Heilige im Himel nicht schön auffziehen? Wirdt das nicht ein ansehliches hochzeitliches Ehrēkleyd seyn? Diß garstig Kleyd lassen die Catholische jn den Lutherischen quarodaroben vnnd schneidereyen/ mit solchen mögen sie daher prangen.

Nach geendigter Predigt ist eine kurtze Vermahnung an die Zuhörer geschehen / dieweil sie Gottes heiliges vnnd allein seligmachendes Wort gehört hetten/so solten sie auch dem allmechtigen darfür dancken. Vnd nach dem wir auß demselben vernommen hetten/ daß alle die/welche hungerig vnd durstig weren nach der Gerechtigkeit vnd Seligkeit/die müßten haben erkentnis jhrer Sünden/ glauben an Christum/vnd den Fürsatz jhr Leben zubessern / so wolten wir vns nun/ solcher Lehr gemeß / gegen der hohen göttlichen Mayestet verdemütigen / demselben von hertzen alle vnsere Sünde bekennen vnd beichten. Welche nun jhr andacht darzu triebe / die solten in jhrem Hertzen mir nachsprechen/vnd der Absolution erwarten.

Erklärung.

Mit wenig worten corrigiert vnd verbessert etlicher massen D. Leiser / was er in zwoen predigten mit vilen vmbschweiffen verderbt gehabt hat. Dann alhie sagt er/ alle die jenige so hungerig vñ durstig seyn nach der Gerechtigkeit vnd Seligkeit / die müssen haben erkantnuß der sündē/glauben an Christum/vnd den Fürsatz das leben zubessern / ꝛc. wo bleibt dañ der principal Scopus der Leiserischen Predigten/dz der Mensch allein durch den Glaubē an Christum gerecht vnd selig werde/wañ auch erkantnuß vnd bekantnuß der sündē/ ein Fürsatz das leben zubessern / ja die wircklich Besserung deß lebens selbsten darzu gehört?

Leiser corrigirt mit wenig worten/ was er mit vilē geschwätz verderbt gehabt.

Das

Die Predicãten wissen in jren predigen nicht wo jnen der Kopff stehe.

Daß also die Predicanten weder im anfang noch im mittel / noch am end jhrer Predigten wissen / wo sie daheim seyn / derowegen sie Ja vnnd Neyn / weiß vnnd schwartz / das hinderst mit den förderstẽ & contra durch einander vermischen. Derowegen sie diser vnnd anderer viler vrsachen willẽ einer vil besseren außführlicher Beicht / vnd stärcker Absolution bedörffen / als die jenig ist / welche D. Leiser gesprochen / vnd also lautet:

Beichte.

O Allmechtiger GOtt / barmhertziger Vatter / Ich armer elender Sünder / bekẽne dir alle meine Sünde vnd Missethat / damit ich dich jemals erzürnet / vnd deine Straffe zeitlich vnnd ewiglich verdienet habe / sie sind mir alle hertzlich leyd / vnd rewen mich sehr / vnd bitte dich durch deine grundlose Barmhertzigkeit / vnd durch das heilige / vnschuldige / bittere leyden vnd sterben deines lieben Sohns Jesu Christi / du wollest mir armen Sünder gnädig vnnd barmhertzig seyn / Amen.

Absolution.

Auff solche ewer bekentnis verkündige ich euch allen / die jr ewere Sünde hertzlich berewet / ewren glauben vnd vertrawen auff Jesum Christum einig vnd allein setzet / vnd den fürsatz habt / hinfüro ewer leben zu bessern / krafft meines Ampts / als ein beruffener vnd verordneter diener deß Worts / die Gnade Gottes / vnnd vergebe euch anstatt vnnd auß befehlch meines HErrn Jesu Christi / alle ewere Sünde / im Namen Gottes deß Vatters / deß Sohns ✠ vnd deß heiligen Geistes / Amen.

Weil vns der gnädige barmhertzige Gott/vnsere Sünde vnnd Missethat vergeben / so wollen wir jhm auch nun ferner die noth der gantzen Christenheit fürtragen/vnd mit einander also betten.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger Gott/vnd Vatter/vnsers HErrn Jesu Christi/ein HErr Himmels vnd der Erden/ wir bitten dich hertzlich/du wöllest deine heilige Christliche Kirche/ mit jhren Dienern/ Wächtern vnnd Hirten/ durch deinen heiligen Geist regieren / auff daß sie bey der rechtschaffenen Weyde deines allmächtigen vnd ewigen Worts erhalten werden möge/dadurch der Glaube gegen dir gestärcket vnd die Liebe gegen allen Menschen in vns erwachse vnd zuneme.

Wollest auch der weltlichen Oberkeit / der Römischen Keyserlichen May. vnserm Allergnädigsten Herrn/vnd von Gott gesetzter höchster der Christenheit Oberkeit / Auch allen Christlichen Königen/Chur/Fürsten vnd Herren/insonderheit aber vnserm gnedigstē Churfürstē/ Hertzog Christiano/ Hertzogē zu Sachsen/ S. Churf. Gn. Gemahel/der Churfürstlichen Sächs. Wittwen / auch Herrn Johanni Georgio/ vnd Herrn Augusto / Hertzogen zu Sachsen/Gebrüdern/zusampt den beidē hochlöblichen/

löblichen / Keyserlichen vnnd Churfürstlichen Heusern Osterreich vnd Sachsen / mit allen verwandten vnd gefreunden / gute correspondentz / vertrawte einigkeit / langes Leben / bestendige Gesundheit / sampt aller zeitlichen vnnd ewigen Wolfahrt / auch allen derselben fürnemen Räthen / Officirern vnd Amptleuten / gnade vnd einigkeit / verleyhen / die vnterthanen nach deinem Göttlichen willen vnd wolgefallen zu regieren / auff daß die Gerechtigkeit gefördert / die Boßheit verhindert vnd gestrafft werde / damit wir in stiller Ruhe vnd gutem Frieden / als Christen gebüret / vnser Leben vollstrecken mögen.

Daß auch vnsere Feinde vnd Widersacher ablassen / vnd sich begeben / mit vns friedlich vnd sanfftmütig zu leben.

Alle die / so in Trübsal / Armut / Kranckheit / Kindesbanden vnd andern Anfechtungen sein / auch die / so vmb deines heyligen Namens vnd der Warheit willen angefochten vnd gefangen seyn / oder sonst Verfolgung leiden / tröste sie O Gott mit deinem heyligen Geiste / daß sie solches alles für deinen Vätterliche willen auffnehmen vnd erkennen.

Du wöllest vns auch alle Früchte der Erde

zu

zu leiblicher Notdurfft gehörig / mit fruchtbarer Erwachsung gerathen vnd gedeyen lassen.

Auch bitten wir dich für alles / darumb du ewiger Gott gebetten seyn wilst / daß du vns solches gnedigklich verleihest / durch das bitter leiden vnd sterben Jesu Christi vnsers Herrn / welcher mit dir / vnd dem heyligen Geiste / lebet vnd regieret in gleicher Majestet vnd Ehren / wahrer Gott vnnd Mensch / vnser Mittler / hochgelobet in Ewigkeit / Amen.

Hierauff ist die gantze Gemein vermahnet worden / daß heylige Vatter vnser zu betten / vnd daß ein jeder für den andern bitten wolle / daß wir alle in Christo mögen ewig selig werden.

Diese Predigt aber / wie sie angefangen ist worden / mit dem Christlichen Gesang: Es ist das Heil vns kommen her / auß Gnad vnd lautter Güte. Also ist sie beschlossen worden / mit dem 124. Psalm Dauids: Wer Gott nicht mit vns diese Zeit / ꝛc. Darauff ein Collect gelesen / vnd der Segen gesprochen.

Erwegung.

KVrtz vnd gut steht wol beysammen. Vnnd gemeingklich wie die Beicht / also ist auch die absolution. Nun wolan / als ein gebettlin / laß ich diese Beicht / vnd die absolution / als ein Leiserisches guthertziges wünschlin in seinem werth vnd vnwerth passieren. Leisers Beicht

Im fall aber Leiser vermeinet/wann er dergleichē Beichtlin auff der Cantzel vor / vnnd jhm das Volck nachspricht / oder wann einer allein / oder sampt vilen zum Predicanten in die Sacristey oder Kirchē kommet/vnd ein solche Beicht/vnd nichts zuvor oder nachgesagt hat/daß es recht Christlich Euangelisch vnd zu erlangung der absolution genugsam gebeichtet sey. Sagen alle Catholische billich Neyn darzu/vnnd probiren auß den Sprüchen Christi Matth. 16. 18. vnnd Joann. 20. Alles was jhr auff Erden binden oder lösen/vergeben oder vorbehalten werdet/dz soll im Himmel gebunden vnd vorbehalten/oder auffgelöset vnnd verzigen seyn. Item auß der vralten allgemeinē einhelligen praxi/vnd gebrauch der Christlichen Kirchen/ daß ein jeder für sich selbsten alle seine bewuste schwere/ vnd todtsünden / vnderschiedlich beichten vnnd bekennen müsse. Aber weil diß den Leuthen bitter vnd sawr ankompt/die Predicanten aber mehr der Leuth gunst vnd daß sie ein grossen zugang / vnd also viel Beichtpfennig bekommen in acht nemmē/als der armen sünder ewiges heil/haben sie die Ohren vnnd particular Beicht jhren Glaubensgenossen/ins gloch geschenckt vnd nachgesehen. Vnnd wie wol die Caluinisten alles beichten/so in generali oder particulari geschicht/außgemustert haben/behalten doch die Lutheraner vmb allerley guter respect, sonderlich aber deß lieben Beichtpfenlings wegen / noch ein trumb vonn der Beicht / doch mit diser caurel vnnd Fürsichtigkeit / daß wann ein gantzes Schock Beichtkinder inn Pausch hinein mit einander auß einem Mund / welches für alle das wort gethan/gebeichtet hat/ der Predicant bißweilen außzuruffen pflegt / wann etwa einer

Die Predicāten haben den jrigen die Ohren Beicht ins gloch geschenckt.

Caluinisten beichten gar nicht.

Die Lutherischen habē ein trumb daran behalten/vnd warumb?

einer ein sehr beschwerts gewissen hett / soll er allein da bleiben / oder wider kommen/welches zu vilen dingen sonderlich aber darzu trefflich gut ist / das wann etwa ein Roß oder Kuh oder etwas anders gestolen / oder etwa einer frommen dirnen ein eyssen abgerennet wer worden / dannoch die liebe Nachbarschafft/ wann der so ein beschwerts gewissen hat / allein im stich beym Predicanten bleibt / vnd jhme mit Camillen zwagen lasset / bey einem gleichen dannoch vermüten vnd argwonen könden / wer der Dieb oder Bub sey.

Vnd möcht meines theils wol wissen vñ verstehn/ wann es auch disen schlag genugsamb gebeichtet ist / wann der Predicant auff der Cantzel / die Beicht vorbettet vnd das Volck laut oder in der stille nachmumslet / vnd wann man die Absolution darauff geben kan vnd soll / warumb doch (wann es nit Hauptvrsächlich vmb den Beichtpfennig zuthun ist) die Predicanten jhnen selbst / vnd jhren Pfarkindern dise vergebliche mühe auffstragen / daß an etlichen Lutherischen orten / einer nach dem andern/an mehrern orten aber etlich vil oder wenig mit einander zur Beicht gehn / vnd sich erzeigen müssen. Quod potest fieri per pauciora, non debet fieri per plura. der den warmen Prey mit dem Maul blasen kan / bedarff keines andern Blasbalcks darzu. Vnd wann der Predicant für alle auff der Cantzel beichten kan/ was bemüet vnd hudelt man dann andere darmit?

Ey sagen sie/ es geschehe darumb / daß man sehe ob die Beichtkinder im Catechismo auch genugsamb vnderricht seyen/ Antwort / wann ein Predicant einmal seine vndergebne examiniert hat / welches inn der Kinderlehr zugesthen pflegt/ was bedarff es dann so offt examinierens?

Derowegen wer die Beicht meines erachtens auff gut Lutherisch vil safftiger vnd kräfftiger/wann/wie nach der Predig geschickt/ also auch vor dem Nachtmahlen/ der Prediger an statt aller Communicanten oder nachtmahler beichtete/ so käm man bald daruon/ vnd blib der Beichtpfenning den Communicanten in der Taschen/ zu dem solt es billich bey den Lutherischen/ wegen das es Parteyisch vnd vngleich zugeht/ Schüllende Brüder vñ Schwester machen. Dann ich mit Warheit sagen kan/ daß ich vilduzet Predicanten gekennt/ langezeit mit vnder jhnen gelebt/ vnd eines Handwercks vnd Zunfft mit jhnen gewesen bin/ vnd daß ich doch weder selbst/ jemahlen/ allein oder mit andern (inn wehrendem meinem Predicantenstandt) gebeichtet noch einigen Predicanten/ jemahlen Beichten hab sehen oder hören.

Predicanten beichten nicht

So es hergegen bey den Catholischen/wie/billich fein gleich zugeht/ vnnd der Bapst/ Cardinal/ Bischoff/ Prelat eben so wol für sich selbst als ein jeder allein Beichten muß/ vnd es gern thut als der geringste Chorschuler oder Leyen.

Aber vom Lutherischen beichten einandermahl mehr. Genug auff diß mahl.

Jn der absolution ist D. Leiser ab der gemeinen form zuabsoluiren geschritten/mich auff die Wirtembergisch vnd andere Lutherische Agenden beruffendt.

Leiser schreitet auß der gemeinẽ Absolution form.

Wie Leiser im Anfang gesagt hat/ Jch verkündige euch allen/ rc. die gnad Gottes/ Also solt er hernach nicht gesagt haben/ ich vergebe euch an statt vnd aus bevelch meines Herrn Jesu Christi alle ewre Sünden/ das ist vmb ein noten zuvil.

Die

Die gemein Abſolutionform bey den Lutheranern lautet alſo: der Allmächtig Gott hat ſich vber euch erbarmet / vnd durch den Verdienſt Jeſu Chriſti hat er euch all ewre Sünd vergeben / vnnd ich als ein verordneter Diener der Chriſtlichen Kirchen / Verkündige euch ſolche vergebung ewerer Sünden / ꝛc. alſo lautet der Text. Die Predicanten / ſollen / können / vnd mögen die Sünd an Chriſti ſtatt nicht verzeihen / Nicht allein / weil ſie keine ordenliche Geiſtliche Juriſdiction habende Prieſter / ſonder pur lautter Leyen ſeyn vnd bleiben / ſondern auch weil ſie ſelbſten in jhren ſchrifften durch die Banck durch laugnen / das der Beichtvatter ein nachgeſetzter Richter ſey / der cauſam rei, ordenlich erkennen / darauff judiciren vnd ſententieren möge / ſondern ſie lehren Chriſtus hab durch ſein heylig Leyden vnd Sterben de facto einem glaubigen Chriſten ſchon bereits / vnnd in dem ſchnipsoder augenblick / in welchem er glaubt / daß jhme ſeine Sünd durch Chriſtum verzihen ſeyen / alle Sünd nachgelaſſen vnnd verzihen. Der Wortsdiener aber könne vnd ſolle durch verkündigung / jhne allein zu erfriſchung ſeines Glaubens erinnern / daß jhme von Chriſto die Sünd vergeben ſeyen. Mich auff alle vnd jede jre Tractät vnd Bücher von der abſolution abermahlen beruffendt / ꝛc.

Der Lutheriſchen weiß zu abſolviren.

Eins aber möcht ich mächtig wol wiſſen / ob der Buchtrucker ohne gefärt bey diſen Worten / ꝛc. Im namen Gottes deß Vatters / deß Sohns ✠ diß creutzlin bey getruckt / oder obs D. Leiſer auff dem Predigſtul mit der Hand gemacht / vnd in ſeinem Exemplar auffs Papier gezeichnet hab.

Wunder vber wunder / das Leiſer das H. Creutzzeichen gemacht hat.

Hat

Hat es der Buchtrucker propria authoritate & temeritate gethon / wird in diß freffels / vnd diß Papistischen gauckelwercks willen D. Leiser der gepür nach wol zustraffen wissen / hat es aber D. Leiser (welches ich schwerlich glauben kan /) mit der Hand selb gemacht / so erfrew ich mich / daß auß so vilen Feinden deß Creutzes Christi / D. Leiser dißfals bekehrt worden / vnd offentlich das H. Creutz Zeichen / welchem die Predicanten sonsten so hold seyn / als der Hund dem Igelskolben / vber seine zuhörer gemacht hat.

Als ich noch ein Lutherischer Schuler war / lehrt mann mich auß deß Lutheri Catechismo / (in massen noch derzeit darinnen steht) vnd tribe mich darzu / daß ich morgens vnnd abents sagendt / behüt mich Gott der Vatter ✠ vnd der Sohn ✠ vnd der heylig Geist ✠ ein creutz an der Stirnen / eines an dē Mund / vnd eines an der Brust machen müste. In massen auch Lutherus in seinem Tauffbüchlein / so auch gemeinglich hinden an den Catechismum getruckt ist / mit dem Teufflingzuthun / vnd das Kind an der Stirnen / Mund vnd Brust / jm exorciziren mit dē Creutzzeichen zubezeichnen befohlen hat.

Aber da ich (mit züchten) ein Predicant worden / wañ mich mein Superintendentzer oder meine Zühörer hätten sehen ein Creutz vber mich oder sie machen / wer ich gewiß in Bann gethon / außgeraufft / vnnd villeicht wol gerupffet vnnd zerzauset worden. Also bringt das Wort jmmermehr frucht / vnd bessert sich wie in der Heßischen Reformation zusehen / in welcher das Hut abziehen vnd Kniebiegen / wann mann den H. Namen Jesum nennt / bey dem Bann vnnd Acht verbotten ist / ꝛc.

Art. 15. Hessicæ Reform.

Das

Das gebett / allmächtiger ewiger Gott / ꝛc. passirt / vsque ad cælum, ich besorg aber / excluſiue.

Wünsche aber D. Leisern vnd allen seinen Glaubensgenossen von Hertzen / daß sie die wahre vnbewegliche grundfeste / richtigkeit / gewißheit vnd tröstligkeit der Catholischen Romanischen Religion / wie in den weit außgeführten disen zweyen / also auch in allen vnd jeden andern Artickeln (sepositis omnibus præiudicijs) betrachten / erkennen vnd begreiffen / vnd alsdann in einhölligkeit deß allein seeligmachenden Catholischen Glaubens / in vralter teutscher vertrawligkeit vnd eintrechtigkeit / brüder vnd fridlich mit vns Leben / mit vns heben vnd legen / mit vns betten / vñ mit allen alten vnd newen / geweßnen / gegenwertigen vnd zukünfftigen Catholischen Christen einmal seelig sterben / vnd ewig seelig werden mögen Amen Amen.

AD PATREM ANDREAM LOIOLITAM
&N. N. MONACHVM.
Capucinum.

POSTFATIO.

NEhier habt jhr beyde Herrn die zwo Predigten mit sampt dem Gebet / die ich zu Prag gehalten hab / vnd wider welche jhr (villeicht auch andere ewere Gesellen) etliche Sontag nach einander getobet vnd gewütet / auch viel Läſterungen auff mich außgegossen habt. Ich lasse sie euch darumb zukommen / auff daß / wenn jhr sie von ewern delatoribus nicht volkommen bekommen hettet / jhr vnd andere gewiß wüstet / was ich geprediget habe.

Ich bekenne gern / daß (wie Pater Andreas mir fürgeworffen hat) nicht grosse Kunst / nach der Rhetorica vnnd artibus, darinnen zubefinden sey. Sondern wie ich sie de simplici & plano gethan habe / also habe ich sie ebner massen schlecht vnd einfältig jetzo auch geschrieben. Denn in diesem Fall folge ich gern dem heyligen Apostel Paulo / welcher also schreibet: Mein wort vnd meine Predigt war nicht in vernünfftigen Reden menschlicher Weißheit / sondern in beweisung deß Geistes vnd der Krafft / auff daß der wahre Glaub bestehe / nicht auff Menschen Weißheit / sondern auff Gottes krafft.

Diese Gottes Krafft / hoffe ich / ereigne sich bey vielen frommen Christen / durch diese zwo einfältige Predigten in Prag. Denn wenn es ohne dasselbe wäre / würde gewißlich der Teuffel nicht so sehr durch euch beyde wider dieselbe / so wol auch wider den HErrn vnd seinen Gesalbten (welcher Ehre allein ich in diesen Predigten zu erweitern gesucht habe) wüten vnd toben.

Psal. 2.

Vnd stelle euch beyden hierauff frey / ob jhr die Lehr vonn den beyden Artickeln in diesen Predigten begrieffen / durch Grund göttliches Worts vmbzustossen / euch vnterwinden wollet. Könnet jhr es thun / so will ich euch für Meister halten / vnd dem Wort Gottes gern weichen. Könnet jhr sie aber mit Grund göttliches Worts nit widerlegen / (wie ich denn weis / daß diese Lehr auff den Grund göttliches Worts geleget ist) so sollet jhr wissen / daß jhr es mit ewerm außlcalirn, cavillirn, liegen / lestern / verleumbten / falschem glossiren, mit Büchern von der Cantzel werffen / vnd dergleichen Phantasten art / so gar nicht verrichten werdet / daß viel mehr alle Welt daraus erkennen wird / daß euch nur der Zornteuffel reite / vnd nit der Geist Gottes regiere.

Sonderlich aber möchte ich wol wissen / was jhr in der andern Predigt eigendtlich tadelter. Denn ich aldar zusammen gezogen habe / nichts anders denn den nucleum vnd Kern vnsers Christlichen Glaubens. Denn warumb bekennen vnd glauben wir / daß Gott vnser Vatter sey? Warumb glauben wir / daß Jesus Christus / mit seinem Leiden vnd sterben vnser erlöser sey? Zu welchem ende empfahen wir den Geist Gottes alls vnsern Heyligmacher? Denn alles zu dem ende / daß wir durch JEsum gerechtfertiget werden: Daß wir in Christo erlangen vergebung der Sünden: Daß wir aus gnaden selig werden.

Weil

Weil ich denn meine Predigt auch zu dem ende geführet / vnd nichts anders gesucht habe / denn daß ich das verdienst meines Herrn Jesu Christi hoch heben vnd preisen / auch dasselb mennigklich lieb vnd werth machen möchte / mit was Gewissen könnet jhr mich denn deßwegen Lästern: Könnet jhr auff eine andere weise inn Himmel kommen / was ist euch Christus nütz?

Nach außweiß dieser Lehr / vnd keiner andern / bin ich auch bedacht durch Gottes gnad mein Leben seeligklich zu enden: Darauff für dem Richterstul Jesu Christi zuerscheinen / seines Außspruchs zuerwarten. Vnd bin dessen in meinem Hertzen gewiß / vnd durch den Geist Gottes gesichert / daß ich auff solchen Glauben ewig seelig werden wölle.

Ob aber auch jhr vnd ewers gleichen / auff ewer cavilliren vnd lestern / auff ewer schmehen vnd verleumbten / auff ewer calumnirē vnd Bücher werffen / mit frewdigem Gemüth für dem Richterstul erscheinen / vnd der definitiuæ sententiæ erwarten könnet / das geb ich euch heimb zubedencken. Ich wolte es nicht darauff wagen.

Liebe Herren erlaubet mir das ich reden möge / wie es mir vmbs Hertz ist. Jhr wöllet von männigklichen für Geistlich gehalten vnd angesehen sein / vnd habt doch so mercklich grosse Partickel deß alten Adams Fleisch an euch. Leget die grobe greiffliche affecten ewers bösen Fleisches ab / vnd befleisset euch der Früchte deß Geistes / als da sind Liebe / Frewd / Fried / Gedult / Freundligkeit / Gütigkeit / Glaub / Sanfftmut vnd dergleichen / so wöllen mir glauben daß jhr Geistlich seid.

Liebe Herren / saget doch nur / auß welches Geistes trieb kommet es her / daß jhr ewer eigne Pfarrkinder verdammet vnd verbannet / vnd dem Teuffel für eigen ergebt / so lang biß daß sie kommen / vnd es euch beichten / ja für der grösten Sünden eine erkennen / daß sie Polycarpi zwo Predigten gehöret haben? Was haben sie denn so böses / schröckliches / abscheuliches / vnd Teuffelisches darinnen gehört / daß so grosser Beicht vnd Buß werth ist? Antwort. Sie haben 1. gehört / daß Christen sich der guten werck befleissen sollen. Sie haben 2. auch gehört / daß ein Christ sein vertrawen allein auff Christum setzen soll / daß er durch jhn woll selig werden. Sind denn diß so grosse schröckliche Sünden / die mann also scharff beym Bañ beichten vnd büssen müsse? O / daß euch Gott bekehre / jhr Seelenmörder? Galat. 5.

Eines muß ich euch fragen/vnd bitte darauff richtige antwort? Wenn ich zu Prag hette einen Zettel an das Collegium Iesuiticum angeschlagen (oder an das Capuciner Closter) vnd hette es feil gebotten / vmb ein Sack voll Rüben / vmb einen Korb voller teigen Birn / vmb eine Hand voll wurmstichige Haselnüß/oder der gleichen / würdet jhr mir auch dasselbig paßiren haben lassen? Nein gewißlich / ihr würdet excipirt vnd gesagt haben. Vns ist vnser Collegium nicht feil. Vnd wenn es vns gleich feil were / so wolten wir es doch nicht vmb solche taube Nüß vnd schlim̃e Wahren geben. Wie kommet es denn / daß jhr Geistliche im Bapstumb also kühn seid / vnd dörffet vnserm Herrn Gott seinen Himmel feil machen? Jhr schlaget einen Zettel an den Himmel/vnd ruffet den Leuthen zu euch sie sollen jhn kauffen vnd einnemen vmb einen Ablaßbrieff/ vmb eine Franciscaner Kutten/ vmb eine gute Meß / vmb etliche Wahlfarten / vmb enthaltung Fleisches vnd Butter auff gewisse Tag / vnnd vmb viel mehr andere dergleichen nichts werthe lose Wahren. Vnd der Himmel ist vnserm Herrn Gott sein leben lang noch nie vmb dise sachen feil worden.

Beweisets auß der Schrifft / daß Gott dem Herrn sein Himmel hierumb feil worden sey. Es kostet der Himmel ein anders vnd mehrers / denn daß jhn Gott vmb eine stinckende lausichte Kutten/ Kappen oder Blatten / hingeben wölte. Jhr seid thewer erkaufft / saget S. Paulus: Wie thewer denn? Darauff antwortet S. Petrus. Wisset jhr nicht / daß jhr nicht mit vergenglichem Silber vnd Gold erkaufft seid / von ewerm eiteln Wandel / sondern mit dem tewren Blut Christi / als eines vnschuldigen vnbefleckten Lamleins? Das Blut Jesu Christi deß Sons Gottes das ist die teure/ werthe/ gültige Müntz / damit der Himmel kan bezahlet werden.

1. Cor. 6.
1. Pet. 1.

Wenn den nu der Himmel also durch Christum ist erkaufft vnd bezahlet worden / so heist es hernach gegen vns gläubige Christen: Das ewige Leben ist eine Gaab Gottes in Christo Jesu vnserm Herrn. Item: Aus gnaden seid jhr seelig worden / durch den Glauben/ vnd dasselbe nicht aus euch / Gottes gabe ist es / nicht auß den Wercken / auff daß sich nicht jemand rühme. Alsdenn ruffet vns der Herr Christus zu sich / vnd saget: Nun wolan / alle die jhr durstig seid / kommet her zum Wasser/vñ die jhr nicht Geld habet/komet her kauffet vnd esset/ komet her/vnd kauffet ohne Geld / vnd vmb sonst/

Ephes. 2.

Esa. 55.

beide

beyde Wein vnd Milch. Warumb zehlet jhr Geld dar/da kein Brot ist/vnd ewer Arbeit/ da jhr nicht satt von werden könnet? Höret mir zu/vnd esset das gute/so wird ewre Seele in Wollust satt werden.

Diß ist mein Glaub/Lehr vnnd meinung/ von dem Weg zum Himmel vnd Seligkeit. Ist solches Vnrecht/vnd dem wort Gottes entgegen vnnd zu wider/so beweiset es jhr Herrn Patres. Ist es aber dem Wort Gottes gemeß/was lestert vnd schendet jhr mich/ vnd die fromme Christen die mich gehört haben? Aber Gott wirdt vns Zwibelfischichen/ gegen euch auffgeblasene Phariseer wol erhalten.

Vnd hierbey wil ichs zu diesem mal bleiben lassen/ die gantze Sachen dem judicio frommer verstendiger vnnd vnpartheyischer Christen heimgegeben/ welche vrtheylen sollen/ ob diese Rott genugsame vrsach gehabt habe/ ein solch Zetergeschrey vber diesen sachen/ so zu Prag fürgegangen/ anzufangen.

AD DOCTOREM POLYCARPVM LEISER AFFINEM SVVM POSTFATIO DECVmani, ex postfatione Leiseri, mutatis mutandis, desumpta.

AHier habt jhr Herr D. Polycarpe/ den Nachtruck ewerer zwoen Predigten/ sampt meiner erklärung/ wider welche jhr villeicht sampt ewern gesellen/ die Nasen rümpffen/ hefftig pfuchtzen/ vnd villeicht gar außspeyen/ vnnd jämmerlich toben vnd wüten/ vnd euch schwärlich viel Lesterungen auff mich außzugiessen enthalten werdet/ Jch lasse euch aber/ diese meine erwegung darumb zukommen/ damit wann jhr etwa von ewern Delatoribus vnd Adulatoribus persuadiret weret worden/ als wann jhr es mit ewerm Predigen mächtig wol getroffen/ vnd das die Papisten nicht darwider müchsen werden könden/ sehen vnd greiffen möget/ wie jhr von jhnen all

zu milt berichtet seyet worden. Ich zwar hett nichts lieber gesehen vñ hertzlichers gewünscht/ als daß Herr Pater Andreas Newbaur societatis Iesu, zu Prag Prediger / seine Predigten / in welchen er ewere zwo Predigten pro dignitate durch die Hechel gezogen / vnnd iudicio plurium ex vestris auditoribus stattlich widerlegt / vnd ihr nullitet, absurditet vnd vanitet an tag gegeben hat/ auff daß Papier gebracht vnd euch selbige zuzuschicken bewirdiget hätt / ist mir auch leyd / daß ich seine deß P. Andreæ predigtē weder hören noch zulesen bekommen / hab können.

Nichts desto weniger als ich so Glückseelig (wiewol gar spat) worden bin / ewere getruckte predigten entlich zusehen / hab ich meine einfältige gedancken / so ich in ablesung derselben gehabt / euch zu communiciren nicht vnderlassen können.

Gib euch auch diß offen Zeugnuß / daß ihr freylich ewern Kopff / grosse Kunst nach der Rhetoric in ewern Predigen zu erzeigen / weniger / als etwa bey den vorigen schlafftrüncklein geschehen möcht sein/zerbrochen habt / Vnd daß ihr nicht de simplici & plano, sed de duplici & obliquo daran gehandlet / vnd zwar in beweisung deß Lutherischen aber nit Göttlichen Geistes / vnd in der ohnmächtigkeit der Sectischen Krafft / procedirt / vnd daß der Lutherisch Glaub auff Gottes wort wie der Beltz auff seinen Ermblein besteht stattlich demonstriert habet.

Welche Leiserische crafft vnd macht sich bey vilen zu Prag creignet/in dem nicht wenig auß ewern zuhörern / ja auch dem Säxischen hoffgesind gut rundt (welches probirt kan werden) gesagt haben/ wann es D. Leiser nicht besser hab köndten oder wöllen machen/

chen / wäre er mit seinem predigen wol daheim geplibē. Vnd weil es aber nicht ohn ist daß / etliche einfältige Wetterwendische solche Predigten vor allē schwangere Bawren gelobt / vnd (sonderlich wann sie zuvil Wein oder Bier zu sich genomēn haben) etwas wanckelmütig dadurch worden seyn / hat es Hern P. Andreæ Iesuitæ vnd Reuerendo Patri Laurentio Cappucino, billich Zorn vnnd weh gethon / daß so heylose Predigten jemandt solten jrr machen / derowegen sie den einfältigen zu bericht / vnd mennigklich sich vorm Ketzerischem gifft zuwarnen / gedachte Predigten / so sonsten an jhren selbst von jhnen einiger refutation vnwürdig wären geachtet worden / ansehlich zuwiderlegen.

Vnd stelle euch Herr schwager hierauff frey / ob jhr die Orthodoxisch Catholisch Lehr so jhr bey disen beyden Artickeln in diser meiner Erwegung findet / durch einigen grund göttliches Worts vmbzustossen euch vnderwinden wöllet. Könnet jhr es thun / so will ich euch für ein Doctorem Doctorum halten / vnnd dem Wort Gottes gern weichen. Könnet jhr aber sie mit grund göttlichen Worts nicht widerlegen (wie ich dann weiß / daß dise Catholische Lehr auff den vnbeweglichem grund göttliches Worts geleget ist) so werdet jhr verhoffenlich Gott die ehr geben / ewere zu Prag gegebne jrrthumb erkennen / gepürlicher weiß reuociren / vnd die verwirrte gewissen widerumb auff den rechten Weg veranleiten.

Dann im widrigen fall / alle welt so ewer Predig sampt meiner erwegung mit vernunfft vnnd nachsinnen liset / erkennen wirdt / daß jhr vom

Ketzer-

Ketzergeist eingenommen vnd geritten werdet / vnd daß euch der Geist Gottes nicht regiere. Vnd kan mir nicht einbilden / was jhr doch vernünfftig vnnd mit grund in meinen erwegungen so wol der ersten als der andern predig tadlen werdet könden / dann ich in derselben / nichts anders / dann den Kern vnd nucleum deß orthodoxischen vnd Catholischen glaubens kürtzlich vnd einfältig zusammen gezogen habe. Dann warumb bekennen vnnd glauben wir / das Gott vnser Vatter sey: Warumb glauben wir / das Jesus Christus / mit seinem leiden vnd sterben vnser erlöser sey: Zu welchem ende empfahen wir den Geist Gottes / als vnsern Heyligmacher: Dann alles zu dem ende / Daß wir durch Christum Jesum von Sünden absoluirt / gerechtfertiget / vnd durch seinen Geist begirlich vnd tauglich gemacht werden / das gut zu wöllen vnd zu volbringen / ein nagelnewe Creatur zu werden / nit nach dem Fleisch / sondern nach dem Geist zuleben / gute Früchten deß Geistes zubringen / Gott zu dienen vnser lebenlang in heyligkeit vnnd gerechtigkeit / vnd als fruchtbare Weinreben an Christo dem wahren Weinstock vil frucht zubringen: vnsere von Gott auß gnaden gegebne talenta wol anzulegen / andere damit zugewinnen / darmit zu hantiren vnnd zuwuchern.

Phil. 2.
Tit 2.
2. Cor. 5.
Gal. 6.
Rom 8.
Gal. 5.
Luc 1.
Joan. 15.
Math 25.
Luc 19.
1. Tor 15.
Phil. 2.
1. Tim. 4.
Math. 5.
Math. 16.
Rom 2.
Colos. 3.
1 Pet. 1.

Damit vnser arbeit im Herrn nicht vmb sonst sey / sondern vnser Gottseeligkeit die verheissung dises gegenwertigen vnd deß zukünfftigen Lebens / vnnd im Himmel grossen lohn / vnd also ein jeder nach seinen Wercken / vnd am Jüngsten gericht / die vergeltung / vnd also durch den verdienst Christi / das endt seines Glaubens / den Zweck seiner Hoffnung / vnd die Kron der

der Gerechtigkeit erlange. Weil ich dann diſe meine Erwegungen / allein zu dem ende angeſehen / vnd darmit nichts anders geſucht habe / dann daß ich das verdienſt meines Herrn Jeſu Chriſti / vmb vil grad höher als alle Lutheriſche Predicanten thun / der heyligen ſchrifft allerdings gemeß erheben vnd Preiſen / auch daſſelb männiglichen Lieb vnd werth machen möchte / mit was gewiſſen werdet jhr Herr D. Leiſer dañ deßwegen vber mich zürnen / diſe mein wolmeinung vbel deuten / die Catholiſchen Lehr weitter cauilliren vnd ſo vil einfältige gutherzige Chriſten hinder das Liecht führen könden: So jhr ein andern weg / außer Chriſto / vnd deren von mir rechtmeßig allegirten Schrifften / zum Himmel finden / vnd anderleuten zeigen köndet / warzu iſt euch dann Chriſtus vnd die H. ſchrifft nutz: Iſt aber der von mir gezeigte / der recht weg / warumb wölt jhr jhn dann nicht gehn / vnd andere nicht darauff leiten:

Nach außweiß diſer / vnd keiner anderer Lehr / binn ich auch bedacht / durch Gottes gnad mein Leben ſeeligklich zu enden / darauff für den Richterſtul Jeſu Chriſti zuerſcheinen / vnd ſeines außſpruches zuerwarten. Binn auch deſſen in meinem Hertzen gewiß / durch den Geiſt Gottes ſo durch die heylig ſchrifft / vnd aller heyligen Vätter vnnd Lehrer einhelligen conſens diß bezeuget / daß ich auff ſolchen vnnd kein andern glauben / wann durch Gottes Gnad mein leben dem Glauben correſpondiren wirdt / ewig ſeelig werde werden.

Ob aber auch jhr / D. Leiſer / vnd ewers gleichen auff ewer Cauilliren vnd läſtern / auff ewer ſchmehen vnd verleumbden / ſo jhr ſonderlich in ewer præfation

geübet habt / mit ewerm schrifft stimmlen vnnd verkehren / mit frewdigem gemüet für dem Richterstul erscheinen / vnnd der definitiuæ sententiæ, erwarten könnet / daß geb ich euch heimb zu bedencken / Ich wolt es nicht gern mit euch wagen.

Lieber Herr Polycarpe / vnnd jhr andere seine mitconsorten / erlaubet mir / daß ich reden möge / wie es mir vmbs hertz ist / jhr wöllet von meñiglichen für reine lautere Euangelische Wortsdiener vñ Prediger gehalten werden / vnd wöllet doch nur hin vnd wider ein sprüchlein / welches ein schein hat / als wann es ewrer meinung beyfihle / herauß zwackẽ / hergegen lasset jhr vil klaren sprüch aus / vnd setzet die orthodoxisch allgemein einhellig außlegung der vralten vnnd newen Lehrer beyseitz / machet ewer præconceptas fãtasticas opiniones zu einer Regul vnd form deß glaubens / Seit voller vnordenlicher affecten / wisset wenig darumb / was Geist / oder Früchten deß Geistes seyen / seyt allen Casteyung deß Fleisch abholder als der Teuffel dem heyligen Creutz / so leget nun liebe Herrn / diß alles von euch ab / so wöllen wir Catholischen glauben / daß jhr recht Euangelisch seyet.

Alzumilt aber seyt jhr berichtet worden / daß võ Jesuitern vnd Capucinern ein besondere excommunication vnd bann publicirt sey worden / vber die jenige so ewere Predigen gehört haben. Wann ein jeder dz linck vnd recht / das böß vnd gute genugsamb vnderscheyden könde / wölte ich meins theils / daß gantz Prag ja gantz Behmen vnd Teutschland ewere vnformliche vngeschmaltzne vnd vngesaltzne Predigen gehört hetten / so würden sie in jhrem Catholischen Glauben gewißlich wol confirmirt / vnd mann deß Lutherischẽ Glaubens erleydet worden seyn. Dieweil

Dieweil aber der vnwissenden einfältigen vnbestendigen alle zeit sehr vil seyn / vnd sich solche Leicht in grosse gefahr setzen / daß sie leichtlich an euch Predicanten eben die gesellen finden / welche mit lautter segen vnd gnad Predigen / vnd durch süsse glatte wort die Hertzen der einfältigen verfüren / vnd deßhalben die jenige so zu Lutherischen Predigten lauffen ein grosse Sünd oder vermessenheit begehn / weil sie Gott versuchen / fürwitzig seyn / vnd mit ewern angezognen sprüchen / wie kleine Kinder mit spitzigen vnnd scharpffin Messern gaucklen / vnd jhnen selbst die Augen deß Glaubens / aus / vnd das Hertz zum Catholischen Glaubens gehorsamb gar abstechen / bedörffen sie wegen jhres frefflen mutwilligen fürwitzigen Ketzerpredigs hören der Beicht gar wol.

Noch eines muß ich von euch lieber Herr Leiser fragen / dieweil Gott ein grossen zettel seines heyligen Worts / an Himmel angeschlagen / vnd vns den selben auß gnaden gleichsamb feilgebotten hat / vnnd wir jm zwar den Werth desselben / von vnd auß vns selbsten aus vnserm vermögen vnd beutel mit nichten / aber durch göttliche gnadenreiche verleihung vnd beschörung / einē zuforderst rechten wahren Glauben / als dann ein bestendige hoffnung / rechte rew vber die Sünde / ernstlichen fürsatz das leben zu bessern / Gott vber alles vnd den nechsten als vns selb zu lieben / Gott vnd seiner Kirchen zugehorsamen / vnnd die heylige Sacramenten mit müglicher Reverentz zugebrauchen vmb denn Himmel geben sollen vnnd müssen.

Vnd aber jhr Leiser vnnd ewere mitgespanen zu

Prag vnd wo jhr sonst Prediget / den von Gott an-
geschlagnen zettel / radirt / murirt / gehalbiert / ge-
fälschr / vnd den Himmel sampt allem dem was da-
rinnen ist / ewern zuhörern / vmb ein Sack voll Ru-
ben / oder einen Korb voller teigen Birn / vnnd ein
Handvol wurmstichige Haselnüß / ꝛc. feilgebotten
habet / Was jhr doch für ein trinckgelt verdienet ha-
bet? Dann dieweil der Glaub an Christum / wann er
allein ist / vnd die erst erzehlte vonn Gott erforderte
1. Cor. 13. stuck nicht bey vnd mit sich hat / von S. Paulo als für
vngültig / nichts werth / vnd von S. Jacobo / als ein
todtes aas vnd nicht höher geschetzt worden ist / vnd
jhr aber dessen vngeachtet / offentlich außschreyen vñ
außschreiben dörfft / daß der Mensch durch den Glau-
ben allein gerecht vnd seelig werd / seyt jhr je vber die
massen straffwirdig. Wie jhr es auch (lieber verzeicht
mirs) erstuncken vnd erlogen habet / Daß mann jema-
len an einem oder mehr orten bey den Papisten / einen
zettel an Himmel geschlagen / oder gelehrt hab / die
Leut sollen vnd mögen den Himmel kauffen vnd ein-
nehmen / vmb ein Ablaßbrieff / vmb ein Franciscа-
ner Kutten / vmb ein gute Meß / vmb etliche Wal-
fahrten / vmb enthaltung Fleischessens vnd Butters
auff gewisse tag / ꝛc.

Welcher meinung vnd gestalt / vnd warzu aber di-
se vnd dergleichen sachen bey den Catholischen Gottes
Wort / vnnd dem allzeit gehaltnen allgemeinen ge-
brauch gemäß adhibirt vnd gebraucht worden / hab
ich in meinen erwegungen genugsam angezeigt. Wie
ich auch alle ewere nichtige außflucht vnd vergebliche
rencк / in dem jhr fürgebet / daß jhr Hoffnung / Liebe /

Buß

Buß / die heylige Sacramenten / gute Werck / ꝛc. nicht verbietet / aller seyten abgerent hab.

So haben wir auch langest von S. Petro gelernet / wolgewüst / vnd jederzeit mit grosser reuerentz erkennt vnd bekennt / daß wir nicht mit vergengklichem Gold oder Silber / Rappen oder Blatten / wasser oder Wein / ꝛc. sondern mit dem tewren Blut Christi / als eines vnschuldigen Lämblins tewr erkaufft seyen worden.

Wölte aber gern lernen / vnnd verstehn / wie es doch komme / daß weil Christus den werth vnd die bezahlung deß Himmels für alle vnd jede / in vergiessung seines heyligen Bluts / gantz trewlich vnnd reichlich erlegt vnd bezahlet hat / daß doch jhrer so wenig den Himmel / sonder vil die Höll auff jre Köpff bekomen. So jhr saget darumb geschehe es / weil sie nicht glauben / Antwort ich / wer nicht glaubt der wird so gewiß verdampt werden / als gewiß Christus diß den vnglaubigen getrohet hat. Sag aber darneben auch / weil Gott zu einnemung vnd ergreiffung deß Himmels / vnd deren sich darinnen befindenden schütz / in seinem angeschlagenen zettel der Bibel / nicht allein / von vns den Glauben / sondern auch all andere ob angedeute stuck erfordert / vnd Gott dieselbige sampt vnd sonders als durch Christum vnns woluerdiente kräfftige mittel / wehrt vnd Gelt / den Himmel darmit / (weil alle gültigkeit derselben inn dem verdienst Christi steht) zuerkauffen selbst offerirt / gibt / vnnd ertheilet / daß durch die Catholisch Lehr in disem artickel / der würdigkeit deß Bluts vnd verdienstes Christi nichts enzogen / sondern alles attribuirt werde / hergegen jhr Lutherische Wortsdiener mit ewer fal-

schen Lehr / vnd diminution deß werths / den man vmb den Himmel geben muß / wo jhr euch nicht bekehret / werdet jhr in ewigkeit in deß Himmels posseß nit kommen / werdet auch (daß je zu erbarmen ist) ewern armen zuhörern denselben vnwiderauffthunlich versperren / vnd diß ist lieber H. Schwager / mein Glaub Lehr vnd meinung / von dem Weg zum Himmel vñ seeligkeit / ist solches vnrecht vnd dem Wort Gottes entgegen / so beweiset es jhr Herrn Prædicanten / ist es aber dem wort Gottes / (wie es in der Warheit ist) gemäß / was lestert vnd schendet jhr vns Catholischen dann? Aber Gott wird sein Catholische Kirchen vnd Glauben / wie von anfang her / also auch von nun an biß in ewigkeit / wider all ewer Gottlästeriges schreien vnd schreiben / vnd aller Secten geschwinde practiken wol zuerhalten wissen.

Vnd hierbey wil ichs zu disem mal bleiben lassen / die gantz sachen dem iudicio frommer verstendiger vnd vnparteyischer Christen heimgeben / welche vrtheylen sollen / ob D. Leiser billich mit disen seinen Predigen also gebranget / vnnd ob er mit einigem grund der Warheit in seiner præ vnnd postfation die Jesuiter / Capuciner vnnd alle Catholische gelästert habe.

Schicke also mutatis mutandis dem Leiser sein postfation wider nach Hauß / vnd wünsch allen verfürten von Hertzen ware erleüchtung / völlige gnad Gottes vnd das ewig leben durch Christum Jesum Amen.

Cum facultate superiorum.

Verweiß vnnd Widerlegung der vnwarhafften vnnd leichtfertigen Vorred/ Polycarpen Leisers/ vber seine zwo schöne Predigten.

ES hat/ freundtlicher lieber Leser/ der Sächsische Predicant Polycarp Leiser seinen zweyen lausigen Predigten/ eine lange vnd gantz Wortreiche Præfation wider zwen Namhaffte Teutsche Prediger zu Prag/ nemblich wider den R. P. Andream Newbawer der Societet IESV, vnd wider den Ehrwirdigen P. Laurentium N. deß Capuciner Ordens/ der ein treflich gelerter Mann/ vnnd nicht allein inn seinem Orden/ sonder bey meniglichen eines grossen Ansehens/ vnd weyland General seines gantzen Ordens/ ꝛc. vorgesetzt/ welche Præfatz vnd Vorred also beschaffen/ daß jederman sehen vnd sagen muß/ daß Haffen vnd Deckel/ Rüssel vnd Salat wol zusam gehören/ vnd gleich seyn/ also daß ich vil ansehliche vnnd Lutherische Personen mit Namen zunennen weiß/ welche gesagt: Es hätte Leiser mit so offentli-

chen vnd aller Welt wisseliehen vnd bekannten Landlugen/ deß leichtfertigen Fatz- vnnd Fabelwercks zugeschweigen/ wol mögen daheimb bleiben/vnd hiemit/wo nicht ihme selber/auffs wenigist seinem Churfürsten/vñ andern/sonderlich aber dem Ministerio vnnd Predigampt verschonen sollen/ꝛc. Ein Flügel von seinem Leib/ ja sein Leben solt er darfür geben/ daß diſe Præfation inn der Feder erstickt/ vnd nie an Tag kommen wäre/ nu aber (spricht Hesſius in einer gleichen sach) ists herauß/ vnd kompt nit mehr hinein. Geschriben ist Geschriben/ vnnd litera scripta manet.

Warumben aber/ oder was Vrsachen halber hat doch dieser Leiser die wolermelte zween Prediger also antasten/vnd auffs bitterst vnd hässigist herdurch lassen wöllen? Darumben/ daß sie sich vnderstanden/ ehe dann sie vom Leiser einige Erlaubnuß begert noch erlangt/ seine zwo Predigten/ die er Leiser zu Prag gethon/ auff offentlicher Cantzel zu refutiern/vnnd die Catholische Schaafherde zuermahnen/damit sie sich vor disem Wolff/ der auß Sachsen herauß an diſe Orth vnnd End kommen/ mit höchstem Fleiß hüten vnnd verwahren möchten/ mit gründtlicher Anzeig/vnnd heller Beweysung/daß inn diesen zweyen lausigen Predigten nichts dann ein lauterer Tunst/ Spiegelfechten/ Ketzerlaich/ vnnd mit einem Wort ein Wolff vnder dem Schaafbeltz verborgen lige/ꝛc.

Dieses roche dem Leiser in die Nasen/das kundte sein Magen nicht verdewen/das triebe den Mann dahin vnnd so weit/ daß er mit gantz vnsinnigen/ vnnd Schamlosen Schmachworten/ nicht nur wider den einigen Jesuiten Patrem Andream Newpawer/ sonder gleich inn den

Bausch

Bausch hinein wider die gantze Societet IESV so leichtfertig vnd schimpflich herausgebrochen / daß einer nicht meinen solt / einem Churfürstlichen Hofprediger / ꝛc. müglich zu seyn / sich selber mit dergleichen Leichtfertigkeit vnnd Vngrund herauß zulassen / in bedenckung eines solchen Spots nicht nur er allein / sonder vil andere / die sich seiner zurühmen vnd zu trösten verhofft / vnuermeidlich empfinden müssen.

Hat er doch schier alle die Fabeln vnd Lugenwerck / so biß hero von aller Hand vnnd Sorten der Ketzer / wider die Jesuiter mit höchster vnnd Augenscheinlich vberwisner Vnbilligkeit erdicht / vnnd spargiert worden / auff ein newes zusam geraffet / vnd herfür gezogen. Vnnd damit alle Welt sehen vnd greiffen möcht / wz diser Leiser für ein Grauitetischer Mann / für ein Generalsuperintendent deß gantzen Lands Sachsen / ist er mit den alten vnnd gemeinen Conuitiis vnnd Schmachworten / deren sich bißhero andere Ketzer wider die Jesuiter beholffen vnd gebraucht / nicht content vnnd zufrieden gewesen / sonder hat seines Hertzens lust noch besser zubüssen / andere frische vnd Nagelnewe erdacht vnnd auffgebracht / also daß jhme der Pater Andreas, nicht Pater sonder plater Andreas heissen muß. Das muß ein hochs ingenium vnnd vberauß Sinnreicher Mann seyn / der auß Pater Plater machen kan. Item Pader Andreas. Item Loiolita. Der Nam Jesuiter will jhme vnd jhnen schier zugemein vnnd verdrüßlich werden / welchen verdruß zuuermeiden vonnöthen seyn wollen / etwas Newes zuerdencken / als Loiolitische Münch: Narr Andreas: Loiolit Andreas:

Pater Andreas ist in Morionia felici Jung worden/aber in Morionia asperâ soll er absterben. fol. 12. Vnnd was dises Plunders vnd Leiserischen Grauitet durch alle Blätter der gantzẽ Præfation hinauß mehr ist/ à quibus q dem,

S. Cypr. Epist. 55.

sagt der H. Cyprianus: non tam nostrorum modestia, & humilitas, & pudor cædi-tur, quàm illorum ipsorum spes & Vita laceratur. Neque enim qui audit, sed qui facit conuicium miser est. nec qui à fratre vapulat, sed qui fratrem cædit, in lege peccator est: & cum nocentes innocentibus iniuriam faciunt, illi pa-tiuntur iniuriam, qui facere se credũt. Das ist/ Von welchen Schmachreden vnnd Lästerworten/ vnser Bescheidenheit/ vnd Demut/ vnd Geschämigkeit / so hart nit getroffen noch geschlagen / als jhr selbst eigne Hoffnung vnd Leben zerrissen wirdt. Dann nicht der/ so die Schmach höret / sonder der / so die Schmach thut / armseelig ist: auch nit der / so von dem Bruder geschlagen wirdt / sonder der/ so den Bruder schlägt / in dem Gesatz ein Sünder ist: Vnnd wenn die Schuldigen den Vnschuldigen ein Vnbill anthun/ so leyden

eben

eben die solche Vnbill selber/welche meinen sie habens anderen gethon.

Was den Geistlichen/Gottsförchtigen/vnd Fürtreflichen Patrem Laurentium Capuciner betriffe/ wil jhme diser Grauitetische Superintendens nichts anders in sein Capuccium schencken/als eine schöne/saubere vnd höfliche Hofpredigerische/ ja deß Luthers Geist gantz änliche vnd gleichmässige History/von einem Münch/vnnd einem alten Weib/welche geistreiche History/diser Grauitetisch vnd höfliche Hofprediger inn seiner Prefation recitiert vnd erzehlet/damit der Leser hierauß seiner Grauitet vnnd deß Euägelischen Geists ein lebendigs Muster vnd Exempel hätte/vnnd alle Welt bekennen müßte/ daß er diser seiner Grauitet vnd Geists halber mit gutem Fug vnd Recht vmb das Kräntzle rechten/fechten/vnd stechen möchte/vnd solches so wol mit Hans Saxen/als mit dem Rollwagen/ Eulenspiegel/Schimpf vnd Ernst/Garttenbrüderschaft/ vnd allen anderen Grauitetischen Gesellen auß Morionia/ Narragonia vnd Lappia/welche vor lauter Grauitet so wüchtig vnd schwer seyn/daß nicht allein der groß vnd starcke Atlas/sonder auch der Erdboden sich darunder bucken/ krachen/vnd brechen möchten. Vnder welcher Zunfft/so Grauitetischer Männer/der Grauitetische Luther/wie billich/die fürnembste Stell vnd Orth haben soll/ auß dessen Grauitetischen Tischreden der Grauitetische Leiser seiner Grauitet/ohn allen Zweifel einen guten Theil geschöpfft/ an sich gezogen vnd gesogen hat. Da wölle nun der Leser seine Ohren spitzen/vnd anhören was vns diser Grauitetischer Superattendent/vnnd Churfürstliche Hofprediger (dem R. P. Laurentio Capuciner zu Lieb vnd Ehren) erzele.

Ech. ad. f. 1. Anno Christi 1558. da das Colloquium zu Worms gehalten/war ein Franciscaner oder Barfüsser Münch (mit denē die Capucinēr fast eines Ordens sind) deß orths/ der war seines hellheissen Eyfers halb in Predigten sehr beschryen/dem giengen die Protestierenden eins mals zugefallen in die Predigt/dz sie in hörtē/ allein das Gesind (wie biß weilen zugeschehen pflegt) das lieff wider hinauß/ darüber erzörnet sich der geistliche Herr/ schalt hefftig auff die/so vnder der Predigt auß der Kirchen lauffen/vnd vbergab sie alle dem Teufel. Vnder dessen stehet ein Altweib vnder der Gemein auff/die eine andere Noth auß der Kirchen trieb/vnd gieng der Thüren zu/da wird der Münch noch töller/ergreifft die Sandvhr (dieweil er kein Buch hatte/ wieder Capucinēr) wirfft dieselbe dem Altenweib nach/mit böſen Worten sagende: Du alte Wettermacherin/ ich hab erst jetzt darauff gescholten/ daß man nicht auß der Kirchen lauffen soll/ vnnd der Teufel treibt also bald dich/daß du darwider thust: darauff ist das Altweib nicht faul zu antworten/ vnnd saget: Du loser Münch/ wenn dir so noth zu sch: ꝛc. wäre als mir/ du blibest nicht auff der Cantzel/ sonder lieffest hinauß. Ich wolte daß du es

in

in deiner Kappen hettest / was mich hinaus treibet / so köndte ich besitzen bleiben.

Souil seynd der Wort dieses Granitetischen Predicantens / welche fast immediatè, vnnd nicht vnfüglich vor seinen zweyen Predigten præsiert werden / sintemal faule Ayr vnnd stinckend Schmaltz nicht vbel beysamen stehen.

Was gedunckt dich nun lieber Leser? Dich selber wil ich vrtheilen vnnd erkennen lassen / ob diser Leiser ein Mimus oder Theologus? Ein geistliche Person / oder Morion? Ein Predicant oder Sycophant? Weil aber Leiser seine zwo Predigten von den guten Wercken intituliert / hat er vor allen Dingen in erzehlung diser sauberen vnnd andächtigen History / als mit einem Euangelischen vnnd Rechtlutherischen guten Werck vorher trumpffen vnd traben sollen / damit er vns zuuernemmen gebe / was für gute Werck die Lutheraner haben / vnder welchen Narratio fabularum, das ist / wenn man die Zuhörer mit allerhand Fabelwerck / Merlen / Gedicht / ꝛc. erlustiget / vnnd die Ohren juckt / der fürnembsten vnnd besten eines ist / nach laut der heyligen Schrifft. **Sie werden sich vonn der Warheit abwenden / vnd den Fablen zuhören.** Vnnd wann solche Lugen vnnd Fabeln erst mit München / mit Nonnen / vnnd Altenweibern / dergleichen die Leiserische Vettel vnnd Weltermacherin auch eine / gespickt vnnd gezieret werden /

werden/ da gefallen vnd schmecke sie den Lutheranern vber alles/ vnnd werden süsser in jhrem Mund vnnd Schlund als Hönig/ Zucker/ Waben vnd Fladen.

Wir aber wöllen jetzo zur Sachen selber greiffen. Bißhero hab ich den gantzen volstendigen Text der zweien Predigten Leiseri meines F. Schwagers/ von Wort vnd zu Wort gesetzt: In diser Præfation aber (auß der ich mit Fleiß eine Postfation machen wöllen/) wil ich mich müglicher kürtz gebrauchen/ inbedenckung daß mir dises Buch ohne daß vnder den Händen also gewachsen vnnd grösser worden als mir selber Lieb ist/ vnd neben dem vonnöthen seyn wurde/ daß ich bey nahem nichts anders als lauter Leiserische Lugen vnnd Schmachwort/ mit welcher diese Præfatz angeschopt/ nachschreiben/ vnd nachtrucken lassen müßte/ vnd wol Sünd vnd Schad wär mich vnd den Leser mit so vnnützer Arbeit zubeschweren. In den zweyen Predigten haben wir dem Leser viel starcker Lugen/ vnnd Schmachbrocken/ als Leiserische Richten vnnd Bescheydessen fürgesetzt/ die er dem Catholischen Gesatz vnd Glauben zuwider herauß gefaimbt/ was wolte ich mich damit zeyhen/ daß ich jetzo auch erst alle sonderbare Lugen vnnd Schmachwort/ so er wider sonderbare Personen außgeschüt/ widerholen vnd erzehlen solte/ als wenn man nit vorhin wüßte/ daß diser Polycarpus in Carpendo gar nicht Zungen/ noch Redloß sey/ welcher in der eintzigen Hasenmüllerischen außgangnen History deß Jesuitischen Ordens freylich genugsam erwisen vnnd erklärt/ wie gefaßt/ hurtig vnd mächtig er sey/ wo es vmb schänden/ schmähen/ liegen vnd lästern zuthun ist/ vnd wie mildt es jhme von der Feder/ Hand/ Halß vñ Mund fliesse/ so offt er seiner zaumloſen Zungen wider die Jesuiter Lufft vnd Raum lasset.

Ich

Ich kan auch nicht sehen wie doch der anfang seiner Præfatzen sich mit dem mittel vnd Ende vergleiche. Vber alle massen/vnd gantz wunderlich erhebt vnd rhümbt er in den zweyen Predigten sein selbst eigne Tugent vnnd Bescheidenheit/ das ist/wie ichs verstehe vnd außlege / sagt er/ er hätte weit mehr/vnd grössere Lugen können außgiessen/ als er gethon vnd außgossen habe. Dann wie modest/vnd bescheidelich er sich verhalten/ hab ich/ist mir recht/ inn der refutation vnd ableinung seiner beyder Predigten genugsam erklärt vnd erwisen. Ist er Leiser ein so höflicher/sittlicher/ vnd bescheidner Mann/warumben hat er solche seine höfliche/vnd sittliche bescheidenheit in diser seiner Vorred nicht scheinen vnnd sehen lassen / welche so vnhöflich/vnnd vnbescheiden / ja leichtfertig vnnd schändlich / daß nichts leichtfertigers noch vnbescheidners seyn kan/der offentlichen vnd aller Welt Landkündigen Lugen vnd Aufflagen zugeschweigen? Man rüre die Predicanten ein wenigs an/ wie Leiser von P. Andrea, vnd P. Laurentio Cappucino gerürt worden/vnd lasse vns darnach sehen wo jhr modestia vnd bescheidenheit bleiben werde. Den Leiser betreffend/ sehen wir/ vnd er selber/daß solche verschwunden/ vnsichtbar/ vnnd zu nichts worden/ vnnd das noch ärger/zu einer leichtfertigen/schendlichen/vnd beynahem vnsinnigen vnbescheidenheit gerathen vnnd außgeschlagen. Bescheiden seynd die Predicanten/wie die Wölf/welche so lang sie den vortheil deß raubs sehen/vnd haben/seynd sie gar wol contenti/zufriden/vnd bescheiden: Da man sie aber rürt vnnd angreifft/ da hat jhr Frid vnd bescheidenheit ein End / da gehts an ein beissen/würgen/ ans Leder/vnd ans Leben.

Lasset aber jetzo sehen/was für klagen diser Predicant wider den P. Andream, vnd in gemein wider alle Jesuiter anstelle. Damit dann der Clamant den P. Andream verhasset

hasset machen/ jhme selber aber einen gunst vnd glimpffen bey den Zuhörern schöpffen möchte/ sagt er fol. 4. daß P. Andreas sich habe gelüsten lassen nicht allein den Leiser/ vnd die Leiserischen Predigten/ auff das aller gifftigste/ vnnd schimpffliche herdurch zuziehen/ sonder auch die gantze Teutsche Nation/ vnd sonderlich die ehrliche Sachsen/ vnd Meißner mit ehrnrürigen Schmachworten also anzugreiffen/ als wann weder Tugend/ Ehr/ noch Erbarkeit mehr/ seyt vrsprung deß Euangelij bey jhnen zufinden wären. P. Andreas protestiert, prouociert, vnnd beruffe sich allhie auff alle seine Zuhörer/ vnder welchen vil nicht geringe noch schlechte Leuth/ sonder ansehliche vnnd stattliche vom Adel/ welche jhme seiner vnschuld halber wider disen gifftigen Stich/ vnnd offelichen Vngrund/ gute Zeugnuß gantz willig vnnd bereit geben/ vnd bekennen werden/ daß die Sach anderst/ vnd nicht also beschaffen/ wie Leiser schreibt.

Nicht in abred stehet P. Andreas, daß er einmal gesagt/ er glaube das Leiser habe deß Abends zuuor ein rausch gehabt/ vnd sich noch nicht aller dings deß morgens außgenüchtert/ weil er so vngereimbte sachen in seiner Predigt fürgebracht habe. Ist aber/ oder heisset das einen auff das aller gifftigst vnnd schimpflichste herdurch ziehen? Es ist gleichwol diser rausch dem Leiser starck inn die Nasen gerochen/ wie fol. 26. zusehen/ jedoch wirdt der nüchter Mann Leiser nicht wol verneinen/ noch widersprechen dürffen/ humani nihil à se alienum esse, daß er nemblich auch ein Mensch/ vnnd jhme/ was Menschlich ist/ eben so wol widerfahren möge/ als einem anderen/ es sey darnach vm̃ einen Rausch/ oder andere Menschliche Schwachheit/ gebrechen/ oder zustand zuthun. Dann sollts ja auch ein so groß wunder seyn/ wann jhm ein Hoffprædicant inn

frembs-

frembden Landen einen rausch trinckt/ der jetzo erst laß vnd aller müde von der Reiß kompt/vnd sich mit vnd sampt seinen guten Freunden erquickt/erfrewet/ vnd erholet? Wie wenn einer der gar nicht vber Land reiset / sonder auch anheimbs inn guter rhue / vnnd bey guten Leuthen ein Spitz trencke/ soll es darumb ein vnerhörts Ding / oder wunder seyn? Dem sey aber wie jm wöll/ so kan ich mir doch selber hart einbilden/ dz Leiser so gar abstemius, vnd nüchter sey/ als er will angesehen seyn: Derowegen wir von dem Leiserischen Rausch/ an seinem orth hernach was weiters sagen wöllen.

Vil weniger (bezeugt P. Andreas') ist es war / sonder ein schwere Leiserische Aufflag / vnnd gantz gifftige Verleumbdung / daß er die Ehrliche vnd Redliche Sachsen vnd Meisner mit Ehrnrürigen Schmachworten hab angriffen/ sonder bekennt vnd ist gestendig/ daß er ein trewhertzigs Mitleyden erzeigt habe/ daß sie sich von solchen Prædicanten vnnd Clamanten verführen lassen. Vnnd wer wolt doch seyn / der mit einer so Ehrlichen / Redlichen/ vnnd Berhümbten Nation der Sachsen vnnd Meisner/ nicht ein jnnigs mitleyden tragen sollte/ wann er sicht/ daß sie von so schlimen/ vnd schändlichen Apostaten / Abtrinling/ vnd jhren Nachzottern in das verderben gesetzt / vnd so weit gestürtzt / daß sie den Römischen Bischoff vnnd Babst/ für den sie vor zeiten jhr Leben vnd Blut/ Ehr vnd Gut darzustrecken / bereit waren / jetzo mit grosser Verkleinerung jhrer loblichen / frommen / vnnd Gottseeligen Vorfahren für den leibhafftigen Antichrist verfluchen vnd verdammen?

Sag/ hast du nicht gelesen die historiam Brunonis' vom Säxischen Krieg / so vor etlich Jahren der Caluinist Freherus im Truck hat lassen außgehen? Lieber Leiser

lise/da wirst du sehen/ was geschehen/vnd wie weit die heutige Sachsen/ von jhren loblichen Vorelteren abgewichen.

In dem Krieg/ den die Sachsen für den Römischen Bapst Gregorium VII. wider den König Henricum IV. gefürth/ haben sie für jhr Losung gehabt S. Petre, H. Peter/mit dem/ welcher massen sie dem Apostolischen Stul geneigt vnd zugethon/erklären wöllen. Von welcher Sach Bruno eine lustige Histori erzelt. Als einer auß den vnserigen (sagt Bruno) wargenommen vnd gesehen/ daß einer auß den Feinden jhme entgegen kam/ hat er jhn/ als seinen guten Freundt gegrüßt/vnd gesagt/ S. Petre, welches (wie gesagt) der Sachsen Symbolum vnd Loß war/ so durch das gantze Heer in aller Soldaten Mund gefürth worden. Diser aber vber die massen stoltz vnd hoffertig/fing an disen Namen vnd Symbolum zuuerlachen/ zuckt von Leder/vnnd zilt mit bloßer Wehr auff seinen Kopff/vnnd sagt/ **Dises schickt dir dein Peter/ zu einer Gab vnd Schanckung.** Aber ehe dann er dise Wort gar vollendet/ hat jhn der ander/Petrinische Sachs/ mit seinē Schwert auff den Schedel biß ins Hirn hineingehawen/ vnd auch/wie er darzu gesagt/ **hab dir auch dise Gab vnd Schanckung/ von deines Heinrichs wegen/ deß vnsinnigen Tyrannens.** Also schreibt Bruno. Darumben aber hab ich dise Histori erzehlen wöllen vnd sollen/damit ich dir zuerkennen gebe/wie billich vnd recht P. Andreas sich in seinen Predigen mitleidig gegen den jetzigen Sachsen erzeigt/welche sich vom Leiser/ vnnd seines gleichen Zungendröschern/von der allgemeinen Gemeinschafft vnd Liebe deß Apostolischen Stuls abführen vnd wendig machen lassen/für den sie vor zeiten all jhr hab vnd vermügen gesetzt haben.

Jetzo

Jetzo aber wöllen wir in specie vnd absünderlich sehen/ was doch P. Andreas gesagt habe/ dessen halber Policarpus so hoch erzürnt vnd verbittert worden/daß er vermeint seine Predigten keines wegs anderst an Tag zugeben/ vnd vnder die Leuth zuspargieren/da sie nicht mit vberhaufften Schmach vnd Scheltworten vnderfütert vñ gespickt seyn solten.

I. Erstlich schmertzt ihn Policarpen sehr/ daß P. Andreas in offlicher Predig gesagt/ es sey newlicher Tag ein loser Fischer/oder (wie etliche sagen) ein schlimmer Diebsfischer auffgestanden/ habe in dem Bach gefischet/ da er keine Gerechtigkeit habe/vnd dasselb wider das geheiß/ verbott vnd vorwissen der hohen Obrigkeit.

Dise Klag anbetreffend/ ist P. Andreas aller Ding geständig/ daß er Scapham Scapham, vnd Ligonem Ligonem genent hab. Mich aber wundert/ warumben sich doch Leiser diser red halber so hefftig erzürne. Dann da P. Andreas gen Dresden/oder Leipzig kommen solte/daselbsten predigen/vnd in einem Sächsischen Bach fischē wolte/wurde er freylich mit weit andern Worten vnnd Willkumb gegrüßt vnd empfangen werden: Behüte Gott/ wie wurd ihme gezwagen vnd geschoren werden/ ꝛc. hat also Policarp durchauß kein vrsach zuzürnen gehabt/ sonder hat vil mehr vrsach gehabt/ sich auß dem Euangelio zutrösten/ in bedenckung daß dem Policarpischen Mund vnnd Gaimen/das verbum Dñi vber Hönig/Fladen/ vnd alle Süssigkeit ist. Einen grossen mechtigen Trost hätte Leiser zuempfahen gehabt/wenn er sich also bald vber den Biblischen Spruch gesetzt/vnd denselben wol ruminiert/vnd zuhertzen gefürth hätte/Ioan. 10. **Ein Dieb kompt nit/ als allein darumb/daß er stele/metzge/ vmbbringe/vnd verderbe.** Wenn er (sag ich) disen Sen-

lentz vnnd Spruch recht vnnd wol erwogen vnd betrachtet hätte/ wär alsobald aller Vnlust/ Zorn vnd Widerwillen in jhme verschwunden. Dann da hätte er Policarp gesehen/ daß solches durch CHristum von jhme selber vnd seines gleichen vorgesagt. Vnd ob schon CHristus inn disem Capitel von seinen Schaffen handlet/ so hat er doch diesen Spruch inn gemein von Dieben fürgebracht/ also daß solcher Sententz nicht allein auff die Schaffdieb/ sonder auch auff die Fischerdieb/ vnd Fischdieb/ gehörig vnnd zuuerstehen ist. Dann auch die Fischerdieb keiner anderen vrsach halber zu frembden Bächern/ Weyern/ vnnd Wassern kommen/ als daß sie **stellen/ metzgen vnnd vmbbringen vnnd verderben.** Da wirdt aber Policarp sagen/ er habe ja geprediget/ aber mit seiner hohē Obrigkeit vorwissen/ willen/ vnd geheiß. Allda vor allen Dingen vonnötten gewesen/ vnnd einem solchen Hoffprediger wol wer angestanden wenn er ein wenig distinguirt, vnd fein mit klarem vnderschid sich hätte vernemmen lassen/ was oder wenn er doch/ bey dem Namen **hohe Obrigkeit**/ verstanden. **Dann wir Teutschen Lutheraner** (spricht Leiser selber fol. 9.) Ich halte darfür auch alle Behem/ wissen zu Prag von keiner anderen **hohen Obrigkeit**/ als jetziger Zeit vom Römischen Keiser. Ist dem also/ wie du außtrucken schreibst/ so folget richtig/ daß du von niemandts/ als von jhr Keiserlich Mayestät inn der Statt Prag zu fischen/ Geheiß vnnd Befelch empfangen habest. Wer aber will/ oder wirdt dir dieses glauben? Wer wird jhme dieses einreden lassen? Welchen Rätzen vnd Talcken wirstdu finden/ der nicht schmecken solte/ daß Polikarpff mit stinckem vnd faulen Fischen vmbgehe? Villeicht aber wilt du sagen/ dises sey dein Will/

Meynung/vnnd Verstand nicht. Antwort. Ist das dein Will/Meynung vnnd Verstandt nicht an deinem fünfften Blatt/warumben redest du dann an dem neundten Blat also/daß man vnuermeidlich sagen muß/daß du eintweders inn deinen Reden dir selber schändlich/vnbestendig/vnd wetterhanisch zuwider/ oder muß war seyn vnd bleiben/daß dir von Keiserlicher Majestät aufferlegt worden/daß du zu Prag predigen sollest/welches eine stinckende/vnerfindtliche/vnd Keiserlicher Mayestät hochuerletzliche Lugen/vnd grauissimum læsæ Maiestatis crimen. ist vnd bleiben muß. Bleibt also (auffs best vñ sicherest zuhandlen) per Rest nichts vberig/als daß du/ wie der Bestendige Luther dein Großuatter/vnnd andere Prædicanten ein rechter Wetterhan seyest/der kalt vnnd warm/ja vnd nein in dem Maul vnnd Feder fürth/vnnd die Wort also auff Schrauffen setzt/damit/wann man solche Gesellen an der Lugen erdapt vnnd straffen will/ sie eine Klufft vnnd Schlieffluckẽ zum Vortheyl haben vnnd sagen können/sie habens nicht also gewölt/nicht also gemeint noch verstanden/welches nichts newes noch seltzams/sonder ein allgemeiner Prędicantischer Griff vnd Kunst ist. Jhm sey aber wolan also/daß Leiser durch die **hohe Obrigkeit**/jhr Keiserliche Mayestät nicht habe wöllen verstanden haben/sonder allein den Churfürsten vonn Sachsen/vnnd jhr Churfürstliche Genaden hätten jhme befohlen/daß er für derselben Hof vnnd Hofgesind predigen solte/müßte darumben der Churfürst hiemit befohlen/oder geschafft haben/daß solches an einem offlichen Orth oder Platz geschehen solle? Oder hätte Policarp nicht mit einem verschlossnen Saal/oder Zimmer/darein niemandts als die Sächsische Hofleut wären zugelassen worden/könden zufrieden seyn/wenn in das

heim-

heimlich leiden nicht gestochen/das ist/die grosse begier/vnd vnmechtige Kitzel der eitelen Ehr/sich selber offelich fürzubrechen/sehen zulassen/vnnd gantz rhumsichtig zuhören dicier hic est, DER WAR ICH? Dise/ime so gewünschte gelegenheit sich selber in den stoltzen Ehrensessel/vñ rumrättigen Preißwagen zusetzen/hat er in einer solchen Statt wie Prag ist/nicht versaumen noch vbersehen wöllen/vnd vermutlich gedacht/das ist ein guter grosser Weyer/es wirt gewiß gute grosse Fisch/Policarpffen/Nasen/vnnd Hechten setzen. Wann P. Andreas Newbawr/auch ein anderer Jesuit/oder Priester/in eines Fürsten Comitat vnd Hofleuthen gen Dresen käm/vnnd alda offlich predigen vnnd Meßlesen wolte/wurden nicht die Prædicanten hui da/vñ die ersten seyn/die einen solchen Prediger vnd Priester mit S. Stephans Brot verehren/vnd mit Steinen zuwerffen wurden? Wurden sie nicht also bald das gantze Volck antreiben/vn mit jhrem Prædicantischen Zeitergeschrey/wider einen solchen Catholischen Priester vnd Prediger mit macht auffwiglen vnd verhetzen/ob schon solches wider alles wissen vnd willen der Fürsten/welche doch vber solche Land vnnd Leut Herren seyndt/geschehen solte? Beneben aber disem allem/wenn schon jhr Churfürst. Gn. dir Leiser zupredigen hätten befolhen/oder befehlen lassen/hätte darumben jhr Churfürst. Gnaden auch hiemit befohlen oder befehlen lassen/dz du in deinen Predigten so grausam vñ Gotts jämmerlich liegen/vnd einen solchen Lugenlast vnd wust außschütten solleſt/dergleichen ich in widerleg- vnd ableinung deiner Predigten/dir vnnd aller Welt für Augen gestellt? Wie kans aber seyn daß jhme der Hund das Bellen/die Kue das Plerren/der Esel sein Geschrey/vnnd ein Prædicant sein Liegen/Lästern vnd schmähen abziehe/vnd vnderlasse? Welche gewonheit disem Policarpo dermassen

sen angebachen/daß sie jhme Haut vnd Haar / Leib vnnd Seel/biß auff das jnnerste Marck in Beynen eingenommen/vnd besessen/also daß jhme fol. 3. leyd ist/vnd schwitzt/ daß er nicht noch öffter gelogen / vnd noch grausam- vnnd grimmigere Schmach- Läster- vnd Scheltwort in seinen zweyen Predigten angegossen. Dann also sagt er: **Daß er bey so gutter Gelegenheit hätte sollen dem grossen/reichen Pfaffen zu Rom seine Laudes gelesen/vnd offelich auß den Historien/außgeführt haben/wie nun bey etlich hundert Jaren fast kein Bapst / keinem Römischen Keyser recht getrew gewesen/sondern dieselbe erstlich vmb jre herzliche Residentz zu Rom/vnd denn vmb vil Landes gebracht habē / auch jetzo lieber gar vmb Cron vnnd Scepter/ mit sampt seinem Anhang vnd heimblich Verpflichten/ bringen wollen.**

Heisset aber das nicht waidlich vnd dapffer von der Leber geräumbt? Heisset daß nicht munter gelogen? Hat er Polycarp in seiner Præfatzen nicht hurtig vnd reichlich herein gebracht/was er/seines erachtens / inn den zweyen Predigten versaumbt vnd vergessen? Lasset vns aber dise seine mehr dañ teuffelische Lugen/ein wenigs reittern vnd examinieren

Erstlich sagt er fol. 3. **wie nun bey etlich hundert Jaren fast kein Papst/ keinem Römischen Keyser recht getrew gewesen.** Deß Papst Trew gegen dem Keyser steht in dem/ daß er jhme behülflich sey/ damit das Reich/vnd all sein Wolfarth erhalten/ stabiliert vnd besteufft werde/ vnd daß gemeiner Fried / Ruhe/ vnnd

vnbefleckte integritet vnnd Reinigkeit der Religion/alles im guten Würden vnnd Wesen bleib. Das aber mit jetzt beschribner/ vnd wolgespecificierter Trew/ (so insonderheit/ vnnd vor allen anderen in dem erfordert wirdt/ **welchen der HErr/als einen Trewen vnnd Fürsichtigen vber sein Haußgesind gestellt**) die Römische Bäpst/den Römischen Keysern/gantz Trew gewesen/noch seyn/vnd bleiben / daß erweiset genugsam vnnd vberflüssig (wenn schon andere mächtige anzeigen nicht wären) das einige Collegium Germanicum das Teutsche Collegium/ so schon vor 50. Jaren in der Stadt Rom/von den Römischen Bäpsten auffgericht/in welchem der gantzen Teutschen Nation zum besten/so vil junger Leuth mit gantz reichlicher Freygebigkeit ernert/erhalten/vnd so wol in den Philosophischen/als Theologischen Studien dermassen instituiert / vnnd vbersich gebracht werden / daß es weit anderst mit jhnen beschaffen/ als mit deinen Stipendiaten vnd Stigelhupfern/von denen du souil lalleſt. Welches Collegium von allen Bäpsten/so vil jhren von Iulio III. biß auff den heutigen Paulum V. den Stul Petri besessen/gantz Vätterlich/vnnd mit milder Gütigkeit/dem gantzen Reich zu gutem/defendiert/beschützt/ vnd vnderhalten worden.

Dieses Werck aber lasset Leiser keines wegs passieren noch gelten/ daß es für ein Argument / oder Anzeig deß Bapsts Trew gegen dem Teutschland vnnd dem Römischen Reich/solte erkennt/vnd gehalten werden. Liebers wehrs jhme/daß solches vnderlassen / vnnd nichts dergleichen geschäch. Das aber ist kein Wunder. Keinen Wolff

wirde

wirdt mãn finden/der den für einen Trewen Hirten werde halten / welcher Fürsehung thut damit die Herde seiner Schaaf mit guten / starcken / vnnd wachtbaren Hunden verwahret sey. Wünschen wurden die Wölff / daß alle solche Hund wären da der Pfeffer wechßt. Sag Polycarpe: Hastu nie nichts gehört von Gregorio XIII. vnd Clemente VIII. Ohn allen zweifel ist dir weder der ein/ noch der ander bekannt. Wer wolt solche Hirten kennen/ so der Schaafherde der gantzen Christenheit fürgestelt / vnd darüber wacht halten? Hat nicht Gregorius XIII. die Teutschen so zartlich vnd hertzlich geliebt / als wenn er mitten in dem Teutschland geboren vñd aufferzogen wäre? Was hat diser Bapst nicht gethan vnd versucht/damit er das Teutschland von der Gefahr deß Türckens / vnnd der Ketzer erledigte? Er ist nicht mit dem zufriden gewesen/daß er ausserhalb Teutschlands vil herzlicher Collegia vnnd Seminaria für die Septentrionalische Mittnächtige Prouintzen vnd Länder/ auffgericht / sonder hat auch dergleichen stattliche Seminaria in vnserem Teutschland an- vnd auffgericht / vnnd gantz reichlich begabt. Wo? Wie vil? Zu Grätz: Zu Dilling: Zu Fulden: Zu Wien: Zu Bransperg inn Breussen: Zu Olmütz inn Moravia: Zu Prag in Behem: Zu Clausenburg in Sibenbürgen.

Lieber Leiser sey nit so Leiß/sonder sag vns fein Laut/ ob dañ das greifliche vñ merckliche Zeichē vñ Argumenta einer großmächtigen vnnd hertzlichen Trew gegen dem Römischen vnnd Teutschen Reich vnd dem Keyserthumb/ sa fürwar niemandts Trewer ist / noch seyn kan / als der die wahre CATHOLISCHE / vnnd vhralte Religion inn demselben zuerhalten / jhme so getrewlich lasset

angelegen seyn/ weil niemands ist der nicht wisse/ daß die wahre Religion daß recht/ steuff/ vnnd vnbewegliche Fundament sey/ aller Wolfarth/ Glück/ Heyl/ Fried/ vnnd gemeiner Ruhe.

Was ferrer für ein vnsäglichs Gelt vnnd Vnkosten Clemens VIII. für den Vngerischen Krieg/ so newlich vnd nechstuerschiner Jar geführt worden / hergeschossen: wie sorgfältig vnd Vätterlich er daran gewesen/ daß man so mächtigem Feind möchte begegnen vnnd stewren/ das weißt jederman/ allein die Predicanten nit/ welche nichts wissen/ als allein Calmeisen/ Lästern vnd schänden. Vnd ist mir nicht vnbewußt/ was Leiserus in seiner strena Gretseriana, für Schmachwort wider Clementem außgestossen: Ich aber weiß hergegen auch/ was Gretserus diesem Verleumbder vnd Schmachreder / newlich in seiner Antistrena für eine Antwort zukommen lassen. Ist es dann nicht wißlich/ daß auch die Lutheraner selber die Vätterlich Hand vñ Mildtigkeit deß Papsts Clementis VIII. rühmen/ vnd mit hohem Preiß erheben? Ich sage nicht von schlechten Lutheranern / welche vom Pflug / Anboß / oder Schneiderscheer möchten daher lauffen / vnd jhrer Zeugnuß halber wenig ansehens hetten/ sonder von Fürsten/ vnd Ansehlichen vom Adel/ welche in dem nechsten Jubel Jar/ wie auch daruor vnd darnach gen Rom kommen / vnd den Papst vil anderst kennen lernen/ vnd befunden / als sie jhn zuuor von disen Schreyern vnd Predigclamanten hören beschreiben/ vnd abgemalt gesehen haben.

Es ist von einem Teutschen Fürsten/ vnangesehen er Lutherisch ist/ ein Itinerarium, oder Reyßbüchlein / durch Italiã/ vñ andere Landtschafften außgang?/ in dē du Leiser dich ersehen magst/ ob deß Papst Clementis VIII. freundliche

liche vnd Vätterliche Gutwilligkeit vnd Freygebigkeit gegen den Teutschen/nit hoch vnd herrlich genug sey gepryßen vnd erhebt worden? Was soll ich von Adriano VI. sagen? Meinstu daß diser Papst dem Keyser Carolo nicht Trew gewesen? Dem Carolo, sag ich/ der vor Zeiten sein Schuljunger vnd Discipel gewesen? Welcher in so kurtz abgeschnittner Zeit seines Bapstumbs nichts vnuersucht gelassen/ damit er das hinsinckende vñ krachende Teutschland mitten in seinem Fall vnnd Verderben vnderbültzet vnd vnderstützet.

Eben das sag ich auch von Leone X. vō dessen Vätterlicher Lieb gegen den Teuetschen/ vnd auffrechter Trew gegen dem Reich/genugsame Zeugnuß geben/so wol anderer Scribenten Bücher vnd monimenta, als die Episteln/ so in seinem Namen von Bembo außgangen: zugeschweigen der vnableßigen Acht/Fleiß/vnnd Arbeit / dardurch er dem/auß der Höll herfür kriechendē Thier/Luthero/widerstand gethan. Ist auch kein zweifel/ daß dises Monstrum vnd vngehewere Bestia/ alsobald in seiner ersten Ankunffe wol wär gemeistert wordē/wañ nit Gott vmb der Sünden willen/vber die Teutschen erzörnet/ mit diser schweren Straff vnd Pestilentz der Ketzerey hätte straffen wöllen.

Was hat doch Paulus III. nicht versucht vnd gethon/ damit ein Allgemeine Versamblung vnd Concilium dem Teutschland zu gutem angestellt wurde? Was hat doch in folgenden Jaren biß auff dise Zeit/ an allen Römischen Bäpsten erwunden/ was hat ermanglet/was haben sie nit auch gethon vnd versucht/ damit der Teutschen Nation/ vnd dem Reich/ möchte gerathen vnd geholffen werden? Sag doch/bitt ich/von weme der Scepter vnd Keyserliche Cron/von den Griechen zu den Franzosen/ vnnd von den Franzosen zu den Teutschen gebracht worden?

Das aber auch etliche Römische Bäpst vnd Hirten/ etliche König vnnd Keyser/ wie auch Teutsche Fürsten etwann gestrafft vnd gebüßt haben / das ist kein Zeichen der Vntrew/ sonder ein Argument vnnd anzeig der Lieb gewesen. Dann was kan für ein gröſſers vnd gewiſſers anzeigen der Liebe seyn/ als wann ein Vatter sein Sohn der Jrr geth/ auff den rechten Weg bringe / vnnd da solches durch Güte nicht geschehen kan/ auch die Schärpffe gebrauche? In diser Sach / haben ja die Bäpst nichts anders angesehen noch gesucht/ wie auch noch nicht/ als allein der Fürsten Nutz vnd Heil / vnd was zur Wolfarth der Kirchen vnnd Gemeinem besten erschießlich vnd erspriesslich.

Dann/ daß du sagst/ vnd hinzu spickest/ der Bapst habe den Keyser vmb sein Keyserliche Residentz zu Rom gebracht/ ist eine Leiserische/ Lausige/ ja Ehr- vnd Schamlose Luge. Dann nie keiner/ weder auß den Französischen/ noch Teutschen Keysern/ jemaln sein ordinari Residentz zu Rom gehabt hat/ wie wißlich ist. So hat auch der Bapst Rom gehabt/ eintweders auß Constantini donation, (das muſtu hören vnd soltest darob zerschnellen) oder / daß hernach die Römer vnder den Gottlosen Verfolgern der Kirchen/ nemblich Leone Isauro, vnd Constantino Copronymo, sich vnder den Gewalt deß Bapsts selber/ vnd freywillig begeben: Wie auch hernach Carolus Magnus den Römischen Bapst widerumben in diser Possession bestettiget/ mit freygebiger Vermehrung viler anderer Güter vnnd Herrschafften/ wie zusehen ist in Historia Sigonij de Regno Italiæ.

Abermal / vnd eben so vnuerschambt leugst du Leiser/ daß der Bapst den Keyser vmb vil Lands gebracht habe. Der Türck hat den Christen das gantze Orientalische Keiserthumb/ vnd vil mächtiger Prouintzen / so den Königen/

ja

ja auch den Keysern in Occident gehörig vñ zuständig/abgedrungen/welches Polycarpus wol leiden mag/ vnd kein wörtlen daruon mucket. Solte nū diß alles/ was der Bluthund/vnd Erbfeind der Christenheit vnder sich gebracht/dē Römischen Bapst zutheil worden seyn/ so wurde sich diser Predicant zu todt schreyen/schreiben vnd küñern/ dz man sehen vnd greiffen muß/wie er dem Türcken alles wol vergund/allein kan er nit leyden daß der Bapst auch etwas haben soll vnd solches mit göttlichē Fug vnd Recht. Vil andē König/Fürsten/vnd Herrn sind/ welche solche Prouintzen vñ Landtschafften/so vor Zeiten zū Reich vñ Keyserthumb gehört besitzen vnd jnhaben/ da fragt Lauser nichts nach/ allein plagt jn der Bapst/den soll man jme zugefallen ropffen/vñ vmb all seine Possession/Land vnd Gebiet bringen/ mit wz göttlichem Recht vnd Billigkeit/ er solche von souil vnd langen zeiten her jmmer besessen vnd jnen gehabt.

Vber alle Schamlosigkeit/vn ein gantz auffrührische Lugist/daß er schreiben darff fol. 4. **Dz der Bapst auch jetzo sampt seinem Anhang/ vñ heimblich verpflichten/ nach der Keyserlichen Cron vnnd Scepter trachte/ vnnd den Keyser darumb bringen wölle.**

Solle nit Blitz vnd Donner auch mitten im Winter auff ein solche Zungē/vñ in ein solches Maul schlagē? Heisset das nit in die Kolen geblasen? O Jäger/ O Hetzer/ O Buben/ O Predicanten/was seyt jr für seltzame Gesellen? Wie gifftig stecht jr viñ euch? Wie tieff vñ weit lasset jr den Angel vnd Hurnaussen stachel herfür? Wie gar könd jr ewere Tück nit bergē? Wie keck vñ vermessen dürfft jr alle einfeltige/auffrechte/redliche vñ teutsche Gemüter vñ Hertzē/ nach ewer verschlagnen/zwifachen/vnd Fuchshärigen Art messen vnd gleichschätzen?

Nun

Nun komm ich wider zu dem losen/ lausigen vnd fautlen Fischer/der in einem frembden See hat fischen wöllen/ jhme aber nicht recht gelungen noch von statt gangen. Dieser schlimme Fischer fragt fol. 6. Wenn alle die Diebsfischer seyn/ welche ohne geheiß der Hohen Obrigkeit die Predigten verrichten/ was denn Ignatius Loiola sampt seinen ersten zwölff Patribus für Fischer gewesen seyn? Lieber Lauser/vor allen dingen muß ich mich hie verwundern/ von deiner fürtreflichen Wissenheit/Erfahrung vñ gründlichen Kundtschafft/die du hast von dem Vrsprung der Jesuiter. Biß anhero bin ich vnd jederman der Meynung gewesen/daß nit mehr als zehen Patres die ersten Anfänger der Societet IESV gewesen/auß denen Ignatius selber der Zehende war. Jetzo aber / quod fœlix sit & faustum, sagt vns Policarpus von zwölffen/ vnder/ oder neben welchen Ignatius der dreyzehende gewesen/ damit also inn der Zahl/mit dem Collegio Theologico ein schöne Conuenienz vnd Vergleichung seyn möchte. Daß nun Leiser in der Societet vnd Jesuitischen sachen so wol erfahren/ solle sich niemands verwundern. Dann er schon längst vor etlich Jaren Historiam Iesuiticam lassen außgehn/ welches ein treflich schöns aber gar kleins Büchlein abgebe/ weñ man alle Leiserische Lugen/ Lästerung/vñ Schmachwort darauß thäte. Was aber Leisers Frag belangt/ darauff sag ich/daß Ignatius vnnd seine Mitgesellen ordeliche rechtmeßige/vnd durch Authoritet deß Apostolischē Stuls approbierte Fischer gewesen/ wie auch mit gutheissen deß Apostolischen Legatens so damaln zu Venedig anwesend: Item mit ebenmeßiger Comprobation der Bischoffen in vilen anderen Städten/ da sie auff offelichen Gassen/vnd Strassen gepredigt/da auch niemands gewesen/der sich jhnen widersetzt/ noch einige Klag wider sie gehabt hätte.

Dann

Dannoch zu Patauia zween auß den vnseren in Kercker gelegt worden/ das ist durch Vnwissenheit vnnd vnuerstand geschehen. Wie dann alßbald nach rechtuerstandner sach/ jhnen föllige Macht/vnd freyer Paß geben vnd zugelassen worden/ ꝛc. Da sag/ lieber/ ob du auch mit solcher Approbation/vnd Gutheissen seyest gen Prag zufischen kommen? Vnsere Fischer haben keine verbottnen/ vñ allen Wassern hochschedtlichen Zeug mit sich gebracht noch gebraucht/ wie du: Sonder haben gewonlich Netz/ Reischen/ Hammen/ vnd Angel mit sich gebracht/ nicht daß sie die Fisch schedigten/ verletzten/vmbbrechten/ wie du: sonder damit solche Fisch möchten erhalten/ vnnd in den Fischteich deß ewigen Lebens gebracht werden.

Daß du aber fol. 7. sagst/ Du erkennest den Ertzbischoffen zu Prag/ vnnd den daselbsten in dem Keiserlichen Hof anwesenden Nuncium von Rom/ nicht für deine hohe Obrigkeit/vnd fragest so vil nach jhrem Gebott vnnd Verbott: **als nach deß Teufels Kirchenmeß inn der Höllen**/ das ist ja gar ein feine red von einem Luterischen General Superintendenten in Sachsen/vnd gibt genugsamzuuerstehen/wie die Predicanten gesiñet seyn gegen den geistlichen vnd weltlichen Obrigkeiten deren orthen/ wo sie bißweilen hinkommen. Hätte jhr Keyserliche Majestät selber mit außtrucklichen Worten dem Leiser sagen vnnd verbieten lassen/daß er seines fischens zu Prag solle müssig stehen/was wurde er Leiser anders sagen/vnd schreiben/als nemblich/daß er so vil nach solchem Gebott vnnd Verbott frage/als **nach deß Teuffels Kirchmeß inn der Höll.** Gehorsamer Leuth findt man auff der Welt nicht/ als die Predicanten/so lang man jhnen nichts gebeut noch verbeut/jhnen nichts aufferlegt zuthun/ was jhren Schifferköpfen zuwider. Da jhnen aber etwas/ auch von jhrer

eignen/ ja so gar Lutherischen/oder Caluinischen Obrigkeit mandiert vnd befohlen wirdt/ dz jnen nit gefelt / da gehts fewr auff/ vñ schlagen die flaimen vberall auß. **Dann ob sie schon ein zeitlang** (sprechen die Herrn von Donawerth/von den Prędicanten in einem Büchlein/ so sie Anno 1593. zu Franckfurt/wider den Triackes Kramer Georgen am Wald/vnd wider jhren selbst eignen Prædicanten M. Ioannem weiland haben lassen in offlichen Truck außgehn) **biß sie jhrer selbst ein wenig empfinden**/ fein still/Phariseisch/vnd heuchlerisch zuuerhalten wissen/ so gewint es doch entlich den außgang/daß sie allerhand vrsachen/vnd wunderbarliche griff suchen/ wie sie ein newerung/vnd änderung vber die andere anspinen / jhnen dardurch ein authoritet/vnd ansehen zuschöpffen/ vnd wo ferr sie alsdann jhn jhrem vorhaben verhindert werden/ fahen sie an zutrotzen/zubochen/jhr Obrigkeit zuschenden/ vnnd zuschmehen/den gemeinen Pöuel/ vnnd andere einfältige Leuth an sich zuhencken / vnnd endlich offentliche Famoß/ Schand vnd Schmachkarten/wider jhre eigne Obrigkeit ohn allen grund der warheit offentlich in Truck zuspargieren/vñ außzubreiten/wie wir dañ solches bey jnen gar vberflüßig mit höchster vnschuld wider die offentliche deß H. Römischen Reichs ordnung/vnd abschied / allbereit erfahren haben. Bißher die Herren von Donauwerth/von der Prędicanten sittlichen art/ingenio, vnd schönen morib°. Nun kommen wir zum andern puncten.

II. **Der Loiolitische** Pater. (spricht Lauser fol. 7.) fert fort / vnd machet sich lustig/ rhümet wie er/vnd seines gleichen Fischer/gewaltige Fischerzüg thätten / sie fingen Hecht / Lachs/ Stör/ Welß/vnd dergleichen. Ich aber werde gewiß keinen grossen Fisch gefangen habē. Jedoch / dieweil die Dieb auch jmmer etwas

finden/so möchte ich etliche kleine Zwibelfischlein gefangen haben.

Das sich P. Andreas berhümt habe/wz für grosse Fischer gefangen habe/od fahe/darauf antwort vñ sagt er P. Andreas selber/dz dises nichts ands als ein Policarpische Luge sey/dessen er sich auff seine Zuhörer beruffen thut/deren keiner ist/so nit willig vñ gern der warheit zeugnus geben werde. So red die Sach auch für sich selber/dz ein solcher Relioß vñ bescheidenlicher Maß/als P. Andreas bey menigli-chen bekant ist/solche hochtrabende/vñ bey den verständigen vbelstinckende Thrasonismos, vnd rhumsichtige reden außzugiessen nicht im brauch habe/vnd wol wisse/daß solche sesquipedalia nach dem Prædicantischen Geist vnd Hannenkamp brünßlen vnd schmecken. Das ander aber von den Zwifelfischen/ist P. Andreas aller dings geständig/sagt aber darneben/daß er hieran nichts als die lauter warheit geredt habe/vnd setzt das darzu/er habe von keinem Catholischen Menschen gehört/der von wegen deß D. Leisers Predigten wär zweyfelhafftig/vil weniger verfüret worden: Deren aber seyn nicht wenig vnder den Hussiten/Caluinisten/vnd Lutheranern gewesen/die gesagt/wann es Leiser nicht besser machen könd/oder wöll/möcht er mit seinen Predigen wol daheim gebliben seyn/ꝛc. sondlich nach dem sie P. Andreæ refutation gehört haben.

Leiser vermeint/wañ er mit od neben dem P. Andreafischen solte/er wolte auch wol bestehn/vnd gute fisch bekommen. Ich weiß warlich nit. P. Andreas hat allbereit schon vber die 24. Jar im Pragischen Weyer gefischet/weist dessen alle gelegenheit/art/vnd natur: Wirdt von meniglich ẽ hoch geacht/als der gute wahr gen Marckt bringt. Ich trage sorg/ob du gleich wol einen lengeren Bart hast als er/du wurdest müssen den kürtzeren ziehen. Jedoch glaub ich wol/daß dir etwan neben den Zwifelfischlen auch ein

Stockfisch möchte in das Netz komen/vnd eingehn. Dein öffter widerholten wunsch belangend/daß man dir vnd deinen Mitfischern zu Prag ein Kirchen zuliesse/ magst du wol guts muts seyn. Deñ geschicht solches auff den nechsten S. Gallen Tag nicht/ so möchts auff ein anderen geschehen. Glaube mir drumb: solte P. Andreas Newpawr/ neben dir zu Oresoen fischen/er wurde dich Blutarm fischē. Sonsten laß ich mir von glaubwürdigen Leuthen sagen/ die vmb deine sachen gut wissen haben/ du seyest ein zimlich guter Gelfischer/vnd habest albereit schon vil 3000. Gulden erfischet: souil weder Petrus noch Andreas, weder Ioannes noch Iacobus mit sampt jhrem Vatter Zebedæo, jemaln erfischt haben in einem See/ ꝛc. Daß du dich aber mit dem Exempel Christi vnd der lieben Aposteln selber tröstest/ als hätten sie auch nur Zwifelfischlein gefangen/ das kan ich nicht genugsam loben: Dann ich dich selber hievor dahin gewisen vnd ermant/so offt man dir etwas sagt/ daß du nicht gern horest/du nur flugs der Bibel zulauffest/ vnd deinem Hertzen einen Trost vnd Labung suchest. Du lieber GOtt/ solten Christus/vnd seine liebe Apostel nicht mehr Fisch gefangen haben/als du Lauser zu Prag/ wurd es wol ein ellends ansehen vñ die Christenheit gehabt habt.

III. Daß du aber fol. 9. sagst/die Jesuiter stellen allein den grossen Fischen nach/von denen sie sich bereichern können/ nach den kleinen aber von denen sie schlechten gewin zuuerhoffen/fragen sie nichts/ das ist nichts als ein Doctorlauserische lausige luge. Dann es nie erhört/noch gesagt/noch fingirt worden/ als allein von disem lausigen Prædicantē/ dz jemaln jemands auß vnsern Predigen sey außgeschlossen/noch außgetrieben worden/Burger noch Bawr/ Edel od' Vnedel/Reich oder Arm/ꝛc. Es steht ja die Kirchen jedman offen. Vnsere Schulen belangend/ finden sich aber-

maln vnd ebenmäßig arme vñ reiche. Im Catechiſmo der Kinderlehr werden reiche vnd arme vnderwiſen. Die krancken vnd ſterbenden betreffend kan keiner ſo arm ſeyn / dem vnſer hilff vnd zuſprung verſagt noch abgeſchlagen wurde. Zu vnſern Beichtſtülen/Altärn/ vnd Empfahung der H. Cõmunion kommen die armen ſo wol als die Reichen. Eben ſo wol gehn die vnſeren in die Gefängknuſſen/ Kercken/ vñ Keichen/als in groſſer Herrn Häuſer/Höf/ vnd Palatia. Summa ſummarum, da iſt vnſer hilff/arbeit/vnd vermügen alſo beſchaffen/daß ſolcher ſo wol die kleinen Fiſchlen/ als die groſſen zugenieſſen.

Das aber ſticht/vnd macht dem Leiſer das heimlich vñ gebrante leiden/dz noch heutigs tags Leut erfunden werdt/ welche den Jeſuitern Collegia bawen/vnd dieſelbigen mit järlichem einkommen begaben vnd verſehen. Allda ich dir/ mein frommer Leiſer/ lieber Schwager / beſſer nit zurathen/ noch zuhelffen weiß/allein folg mir/vñ thue ſchlecht Augen vnd Ohren zu/damit du diſes Leyd nit anſehen noch hören müſſeſt/allein hencke oder ertrencke dich nicht / ſonſt möcht man dich vnder das Haußgraben/ da kein Ziegel auff dem Dach iſt. Wunderlich kompts dem Leiſer für/ dz man jetzo ſolle Collegia auffbawen/ſtifften/vnd fundieren / da man doch an anderen orthen ſicht / wie die Alten nidergeriſſen/ verwüſt/zerſtört/vnd jre Einkommen eintweders in den gemeinen Seckel gelegt/oder ſonſten zu prophan ſachen / vnd priuatos vſus, verwendt werden.

Was du von Venedig plaperſt/dz ſeyn deine vnd deiner Mithetſcher Schmachwort/vnd Predicantiſch Benedicite. Dañ zu Venedig ein Profeßhauß geweſen iſt / welches keine reditus, oder einkommen gehabt/noch haben können. Die Collegia zu Veron vñ Brixen ſind ſo ſchlechtlich verſehen/ dz ſie ſich küſſerlich darin erhalten mügen. Das

Patauinisch ist was bessers versehen gewesen/aber auß freygebigkeit vnd liberalitet der Fundatorn/vnd gar nicht auß einiger vnzimlicher Fischerey/auff welche Geltfischerey/wenn er Lauser nicht embsig vnnd mit fleiß studiert hätte/wäre er zu denen Gütern/vnd Reichtumben nimmermehr kommen/die er erfischt hat.

IV. Lasset vns aber hören/wz Lauser noch weiters für klage für/vñ einbringe. **Ferners** sagt er fol. 9. **so gibt dieser Loiolitischer Münch für/es sey jme von der hohen Obrigkeit auffgetragen/disen Fischer zu straffen.** Da will mein lieber Schwager Leiser wissen/wer doch dise hohe Obrigkeit sey/ vnd sagt er wisse von keiner hohē Obrigkeit zu Prag/als von der Keyserl. Mayestät. Wie sich aber Leiser allda in seine eigne Bachen hacke/vnd auff sein eignes Maul klopfe/ haben wir droben angezeigt. Der P. Andreas sagt/jme sey es nit bewißt/dz er so vil wort von der hohen Obrigkeit (als diser hochtrabende Prædicant fürgibt vnd selber macht) gemacht habe. Dā wenn ers schon gethon hätte/wz wers dann? Haben dañ die Geistlichē in jren Geistlichē sachen/kein geistliche hohe Obrigkeit? Oder solle P. Andreas vnd andē seines gleichens geringere Personē/Prediger/vnd Priester/ꝛc. nit sagen dürffen/dz der Ertzbischoff zu Prag/vnd der Apostolische Legat/oder Nuntius, so deß Bapsts statt an dē Keyserlichen Hof vertritt/jr Geistliche Obrigkeit/ja jhr hohe Obrigkeit zu Prag sey/in Geistlichen Sachen? Vnd gesetzt/wie es das ansehen hat/daß jhme P. Andreæ von dem Ertzbischoff/ vnd Apostolischen Nuntio befohlen worden/dein Geschwetz/ Plodergment/vnd Predig zuwiderlegen/ hätte er dann nicht sagen dürffen/ daß er solches auß Befelch der hohen Obrigkeit thäte/weil solches kein weltliche sonder purlauter geistli-

che

che Sach war? Vnd wirdt auch hierauß jhr Keyserlichen Mayestät das wenigst nicht derogiert noch benommen/ deren wol wissent/daß sie die Schlüssel deß Irdischen/ Politischen/vnnd weltlichen Reichs Regiments empfangen/ vnd zugebrauchen haben: Den Bischoffen aber die schlüssel der Himmel vbergeben seyen/vnd auß allen Christlichen Catholischen Fürsti keiner jemaln gewesen/noch seyn wirt/ der da wöll oder begere/ daß jhme das zugeschriben/ wil geschweigen eingeraumbt werden solte/was (wie sie wissen) nicht jhnen/sonder anderen von Gott vbergeben vnd anbefohlen worden. Villeicht aber vermeint Leiser/jhr Keyserliche Majestät soll vnnd müsse den Catholischen Priestern vnd Predigern jhre Predigen zuuor/ vnd ehe sie mit auf die Cantzlen kommen/vbersehen/durchlesen/ vnd corrigieren/ inmassen es mit den Predicanten geschicht/ welche an vielen Orthen nicht auff die Cantzel treten dörffen/ sie haben dann jhre Predigten zuuor dem Burgermeister zuübersehen/ zucensieren/ vnd zucorrigieren præsentiert vnd vbergeben/ damit also die schönen Hirten von den Schaffen lehrnen/ wie vnd was sie lehrnen vnnd predigen sollen/ da recht. Was muß dann die Vrsach seyn/daß mein Sanfftmütiger/vnd Euangelischer Leiser eine so vnsinnige Tragedj/ Zettergeschrey/ vnd Mordio diß Orts wider die Jesuiter anstellen/vnd noch darzu/als ein vberaußfleissig- vñ wachtbarer/ (nicht Hund) sonder Wolff/ gewarnen vnnd ermahnen dürffen/damit sich die Böhem hütten/ vnd fleissig auffsehen wöllen/ was die Jesuiter im Schilt führen? **Hat der Bapst** (spricht er fol. 10.) **jhme nit Sünden gefürcht/ den Keyser zu Rom vmb sein Keyserliche Residentz zubringen: Fürwar** sein Tabellio vnnd dessen Anhang solten jhnen auch nit Sünden fürchten/ wenn sie gele-

gew

genheit hettē/durch hilff vnd beyſtand d Jeſuiter/jre Majeſtät vñ jr Königlich Reſidentz zu Prag zubringen/ꝛc. Ich habe droben geſagt/vnd ſags noch aber vnd abermal/daß du/gleichwol mein Schwager/allzumutwillig/frefel- vnd leichtfertig im liegen biſt/ ſo offt du ſagſt/daß die Bäpſt den Keyſer zu Rom vmb ſeine Reſidentz gebracht: Dann kein Frantzöſchiſcher noch Teutſcher Keyſer haben jhre Reſidentz zu Rom gehabt. So haben die Bäpſt das dominium vnnd Herrſchafft vber die Stat Rom/nit durch raub/noch einigen gewalt/ſonder mit gutem/auffrechtem/vnnd redlichen Tittel bekom̃en/daruon ich dir oben genugſamen beſcheid gethon. Biſt du witzig/ſo laß ab/vnd ſey ſtill von diſer Materi/ſonſten möcht ich dir etwas ſagen/oder dich befragen von dem Schmalcaldiſchen Krieg/daß du villeicht nicht gern hören/vnd noch vnlieber darauf antwortten wurdeſt/ Ein Calumniator, ein Verleumbder/ein Ehrnſchender biſt du. Dann deine/vnd deiner Symmiſten vnd Mitpredicanten ſelbſt eigne molimina, Praticken/Gedicht/Gedancken vnd Anſchläg/begereſt du dem Apoſtoliſchen nũcio, vnnd den Jeſuitern anzudichten. Welcher Keyſer hat nach dir (du lauſiger Lauſer) geſchickt/dz du jme ſolleſt das Wort thun? Jn welchen Keyſerlichen Miſſiuen/Decreten/Brieffen/oder Außſchreiben haſt du das gefunden/wz in deinem lugenhafften Schreiben gefunden wirdt? Die Keyſerl. Mayeſtät wiſſen von keiner gefahr noch pratick/ deren ſie ſich von dē Apoſtoliſchen Stul zuförchten hättē/ ſonſt hätten jr Majeſtat/dich ſolches lengſt/vor allen andern wiſſen laſſen/ſonder iſt dem Apoſtoliſchen Stul mit der andacht vnd Gottsforcht/ſo jhr Mayeſtät von jhren Vorfahren Ehrbrechtlich hergebracht/dermaſſen geneigt/gewogen/vnd zugethon/daß nicht wunder wäre/wenn dieſer

einig

einigen Vrsach halber du vnd alle Predicanten erkrancken vnd erkrummen solten. Dein vnnd deiner Mitschreyer vnd Mitschreiber Arbeit ist es/ daß jhr mit dergleichen giffteiffen/hässigen / vnnd auffrührischen Famoßkarten / die Concordiam/ vnd fridsame Einigkeit so zwischen dē Reich vnd dem Priesterthumb / zwischen dem Keyser / vnnd dem Hohenpriester/ zwischen dem Geistlichen vnd Weltlichen/ das ist zwischen den zweyen höchsten vonn Gott gesetzten Häuptern der Christenheit ist/ zerreissen/ zertheilen / vnnd zertrennen möcht. Ein vnleidelichs leyden ists dir im Hertzen/ daß die Teutsche Nation/ noch in disem Stand vnnd Wesen seyn/ vnd bestehn solle / daß du mit deinen Augen/ gleichwol nach der Seyten sehen must/ welcher massen die Apostolische Legaten empfangen/ angehört / vnd geehret werden. Vil lieber sehest du / das an allen Enden vnnd Orthen/ langbarttete Predicanten vmbfloderten / vnd gesehen würden. Mein Gesell/ mein Schwager / eben muß man dirs machen/ wie dus gernhast/ vnd thut mans nicht/ so schreyst du wie ein rasender vnsinniger Esel: O jhr Teuffelsköpff / soltet jreuch wol auch vnderstehen dörffen / (wie der Pfaffe zu Rom wol vor der zeit gethon hat) den frommen Keyser/ der nun vber die dreyßig Jar / das Römische Reich mit Ruhm vnnd Ehren / im Frid/ Ruhe/ vnnd Einigkeit regieret hat/ vonn seinem Keyserlichem Stul/ inn ein Kloster abzustossen/ vnnd sich selbs/ oder seinen *locumtenenten* auff denselben zusetzen.

Wie thust du so scheußlich/O Schwager/wie thust? Sage/welcher Teufel reit vnd dummelt dich/daß du also mit Teufelsköpffen scharmützlest/vnnd vmb dich würffst/ja vmbgeben vnd vmbhengt bist/wie ein Jacobsbruder mit Muschlen. Lasse mir das einen feinen/Euangelischen/ sänfftmütigen Hofprediger vnd Superattendenten seyn/ dessen fürnembste Künst ist liegen/vnd lästern/schmähen/ schenden/vnd mit Teufelsköpffen vmb sich werffen/vnnd solche ding Wahrsagen/Propheceyen/offentlich außruffen/verfluchen/detestieren/vnd execrieren/so nimmermehr geschehen/noch war werden/es sey dann daß solches durch der Predicanten Praticken vnd heimbliche Anschleg geschehe: welches aber Gott/wie bißher geschehen/also auch noch in künfftig gnädiglich verhüten/vnd ihr beginnen zu nichte machen würd. Den Keyserlichen Thron hat kein Bapst jemalen begert/wirdt ihn auch keiner begeren. Dann der Bapst wol weißt/daß ein anders ist Keyser seyn/vnnd ein anders Bapst seyn: Ein anders dem Weltlichen/ein anders dem Geistlichen Regiment abwarten vnnd vorstehn. Gar wol weißt der Bapst/**daß man dem Keyser (nach Gottes Beuelch) soll geben was deß Keysers ist:** Vnnd bedarff mehr nicht/als daß nur bloß die Prædicanten auffhören zu liegen vnnd zu schreyen/so wirdt es alles wol stehn/vnd von statt gehn: sonsten ists euch kein Ehr/vnd vns ein Beschwer/daß ihr ewere selbst eigne Laster vnd böse Stuck/den Catholischen andichten/vnd was ihr anzustifften vnd zupracticieren im Sinn habt/solches auff vnschuldige Leuth legen dürfft.

Es werden ja doch der Ertzbischoff vnnd Nuncius, die Hohe Obrigkeit genennt. Es sey ihm so/daß auch P. Andreas sie also genennt habe/solle darumb vnser Mi-

tio mitissimus Lauserus sich also darüber entrüsten / als wenn jhn weiß nicht wär ritte / vnnd herauß brechen / **O jhr Teufelsköpff / ꝛc.** Hätte P. Andreas also vber die Predicanten geschryen / was für ein Wetter / Blitzen / Donnern / vnd Zettergeschrey durch das gantze Teutschland wurde sich nicht erhebt haben? Da wurden alle Prædicanten auff allen Gassen / Winckel / vnnd Strassen / mit auffgeblasnen vollen Backen jhre Stimm erhebt / vnnd mit Macht geschryen haben. Da hört / da secht / der Jesuiter von Prag Andreas Newpawer hat vns Prædicanten auff offentlicher Cantzel / **Teuflische Köpff genennt** / onnd geschryen / ja gar also geschriben / vnnd durch offentlichen Truck meniglichen fürgelegt / **O jhr Teufelsköpff.** Ach Frefel vnd Vngebür vber alle Vngebür: wer soll doch ein solche Schmach vnd Vnbill / leyden / tragen / vnd vngerochen lassen können. O liebe Burger / liebe Herrn / liebe Leuth / liebe Leuth / diese Schmach trifft vnd berürt das gantze Ministerium, die solt jhr nicht vngerochen lassen / da straffe / da erzeigt ewer Ampt / vnnd habenden Gewalt / da werfft / schlagt / vnd schmeißt auff die Jesuiter. Da gebe Gott (sagt vnser H. Vatter Luther) faulen Händen kein Glück / ꝛc. Höre Leiser: wann ein Ertzbischoff / Bischoff / oder Bapst selber / in dem Reich die hohe Obrigkeit genennt wirdt / so verstett sichs je vnd allwegen in spiritualibus, im Geistlichen / sag ich / welchen geistlichen Gewalt vnnd Recht in geistlichen Sachen zuüben / vnd zugebrauchen / Gott den Vorstehern der Kirchen gegeben / nicht den Königen / nicht den Keysern.

Fol. 10. in fine, vnd fol. 11. in principio, möchte Leiser gern wissen / wo doch Aaron vnd seine Nachkömmling / Item die Propheten vnnd Apostel inn der Bibel

Obrigkeiten genennt wurden? Da Antwort ich erstlich auß deinem eignen Maul. Du selber bekennst fol. 11. Daß Aaron vnd seine Nachfahren Principes & capita familiarum genennt werden: setzest aber hinzu: daß sie darumben gar nicht Obrigkeiten genennt werden / die mit einer sonderbaren Iurisdiction, als ein Potestà versehen weren. O delirium Leiserischirimiricum, O Theologum Polycarpicrólicum. Zehen Argument für eins / diese dein vberwitzige Witz/vnnd hochsinnige Vnsinnigkeit zuwiderlegen/wöllen wir alle hindan setzen. Allein das sag vns: Ob Aaron/vnd die Aaronische Priester/oder Pontifices, kein Iurisdiction, noch Obrigkeit gehabt / vnd sich jres hohen Gewalts gebraucht/von denen Deut. 17. gesagt wirdt.

Wenn ein Sach vor Gericht dir zu schwer/oder zweifelich seyn wirdt / zwischen Blut/vnd Blut/zwischen Handel vnd Handel/zwischen Aussatz/vnd Aussatz/vnnd was zänckische Sachen seynd in deinen Pforten / vnd sihest das die Wort der Richter zwischen deinen Pforten verändert werden/vnnd sich nit vergleichen/so soltdu dich auffmachen / vnd hinauffgehn zu der Statt/die der HErr dein Gott erwählet hat/vnd zu den Priestern deß Leuitischen Geschlechts/vnd zu dem Richter / der zur Zeit seyn wirdt / kommen / vnnd fragen/die sollen dir die Warheit deß vrtheils sprechen/ vnddu solt auch alles thun/ nach dem / daß sie dir sagen/die an der statt/die der HErr erwählet hat/die Obersten seynd/vnd

solt

solt halten/ vnd thun/ nach allem/ daß sie dich lehren werden/ nach dem Gesätz/ vnnd nach dem Rechten daß sie dir sagen/ solt du dich halten/ daß du vonn demselben nicht abweychest weder zur Rechten/ noch zur Lincken. Vnnd wo jemand hoffärtiglich vnnd vermessen handlen wirdt/ daß er deß Priesters Gebott nicht woll gehorsam seyn/ der daselbst an deß HERRN deines GOttes Ampt steht/ der soll durch Vrtheyl deß Richters sterben/ vnnd solt den Bösen auß Israel thun/ das alles Volck höre/ vnnd förchte sich/ vnd nicht mehr vermessen sey/ vnd sich durch Hoffart auffblaß.

Erscheint auß disen Worten nicht hell vnd klar/ daß die Aaronische Hohepriester mit einer sonderbaren Iurisdiction, als ein potestà versehen gewesen? Oder solle das kein Iurisdiction vnnd coactiua potestas seyn/ da man auß habendem Gewalt/ vnnd von Ampts wegen an Leib vnd Leben zugebieten/ vnd zustraffen hat? Mir ist nicht vnbewußt/ wie sich die Ketzer hie würgen vnd winden/ diesen locum mit einem Nebel zuuerfinsteren/ vnnd zuuerdunckelen. Ich aber weiß hergegen auch/ wie die Catholischen diesen Nebel vertreiben. Item/ sag vns noch weiter/ ob CHRISTVS Petro kein Iurisdiction, Ja das Ampt der Hohen Obrigkeit (aber im Geistlichen Regiment) verheissen/ da er gesagt: Du bist Petrus/ vnnd auff diesen Felssen wil ich bawen mein

Kirchen / vnd dir wil ich geben die Schlüssel deß Reichs der Himmeln: Hat er die Apostein mit zur Obrigkeit gesetzt vnd gemacht / vnd Iurisdiction geben da er gesagt: Nembt hin den heiligen Geist / ꝛc. Welchen jr die Sünd vergeben werdet / denen seynd sie vergeben / ꝛc.: Sag jmmer vnnd jmmer fort: Ist der kein Magistrat / oder ist der kein Obrigkeit / welcher ein Præpositus, ein Vorsteher ist: Nun wird freylich niemands laugnen / noch widersprechen / sondern gern bekennen / daß die heiligen Aposteln / vnd jhre Successores, Vorsteher / vnd Præpositi seyen: Dann dises bezeugt S. Paulus in seiner Epistel an die Hebreer Capit. 13. Seyt gehorsamb ewern Vorstehern / oder Obersten / vnd seyt jhnen vnderthon / dann sie wachen / als die da Rechenschafft geben müssen für ewre Seelen. Sag / vmb Gottes willen sag: Ob die kein Iurisdiction haben / welche auß rechtmessigem / Göttlichem / vnd vollmächtigem Gewalt / Binden / Lösen / Excommunicieren, in Bann thun / von den heiligen Aemptern / vnd Sacramenten / ꝛc. außschliessen? Haben sie nun eine Iurisdiction so muß man ja bekennen / daß sie ein Obrigkeit seyn / vnd billich also genennt werden / aber ein Geistliche Obrigkeit. Wil / wie oben vermeldet / ander vnzahlbaren Argumenten geschweigen / durch welche diser Lauser bloß / vnnd blut / mit seiner bleyschweren Witz / vnd Geschicklichkeit an den Pranger möchte gestellt / vnd offentlich zuschanden werden. Ich aber / als ein Schwager soll vnd will mich gegen jme Herrn Schwager gelind vnnd Schwägerlich finden lassen. Dannoch muß mans einem zeigen / wenn der Fleck so weit vom Loch gesetzt / vnd die Kappen gar verschnitten wirdt. Mann frag

jhn

sh̃n selber: ob nicht er/ vnnd alle Predicanten ihnen selber eine hohe Iurisdiction, das ist/ einen hohen Gewalt zu Binden/ zu Lösen/ zu Straffen/ zu excommunicieren/ vnd vom Abendmal außzuschliessen/ zumessen/ anmassen/ vnd mit einem Wort/ sich selber zu einer Obrigkeit machen? Vnd dises solle den Catholischen ordelich geweichten Priestern/ Bischoffen/ Apostolischen Gesanten/ vnd dem Bapst selber von den Lutherischen Predicanten/ benommen/ abgestrickt/ vnd verbotten seyn? Ja so hoch/ daß wann sie nur bloß ein hohe Obrigkeit/ oder Obrigkeit (vnd das allein in spiritualibus) nennen/ oder zu nennen gedencken/ sie hiemit also bald ein Crimen læsæ M^tis. müssen begangen haben.

Der Spruch Luc. 22. **Die Königder Heyden herrschen vber sie/ ꝛc. Ihr aber nicht also:** hebt die Geistliche Obrigkeit mit nichten auff/ sonder weiset sie zur Demut/ Bescheidenheit/ vnd wie sie in jrer Herrschafft/ oder Regierung vor allem Vbermut vnd Hoffart sich hüten/ vnd allen weltlichen Pracht meiden vnd fliehen sollen. Also auch ist es mit dem heiligen Petro/ 1. Petri 5. Da nennet er sich gleichwol Conseniorem sampt vnnd neben den anderen Priestern/ oder Eltesten/ daneben aber wußte er wol/ daß jme vom Herren gesagt worden: **Dir wil ich die Schlüssel geben deß Reichs der Himmeln. Du weyde meine Schaaf/ ꝛc. Stärcke deine Brüder/ ꝛc.** Welcher Diener/ welcher Knecht/ welcher Peter/ welcher Hirt wirdt oder kan sich also demütigen/ wie sich Christus selber gedemütiget/ ist er aber darumb kein Meister/ kein HERR/ kein Herrscher/ höchste Obrigkeit/ Gottes Sohn/ vnd Gott selber? Eben also gesetzt/ daß sich Leiser selber nennet einen

Comprædicanten/ oder Mitprædicanten sampt vnd neben anderen Prædicanten: Item ein Consuperintendentē neben den anderen Superintendenten / wurde er darumb nicht vergessen / sonder gar wol ingedenck seyn / vnnd wissen / daß er inn Sachsen ein General Predicant aller Predicanten / vnnd ein General Obrister Superintendent vber alle andere Superintendenten. Ja versuchs einer / vnnd neme jhme Leiser seinen Generalsuperintendentischen/vnd Hochoberkeitischen Tittul/ vnnd sehe was er für ein Tranckgelt/vnd freundlichen Nachtbarn kriegen werde. Nun schreytten wir zum fünfften Puncten.

Fürs fünffte/spricht Leiser fol. 11. hat sich D. Andreas lang bedacht/ ob er seiner hohen Obrigkeit geheiß außrichten wölle. Biß er in Salomone gefunden: Antworte dem Narrē nach seiner Narrheit / daß er sich nicht weyse lasse gedunckē. Weil Leiser wol leyden möchte / daß man Leise mit jhme vmbgieng/ ist der vberschlag bald gemacht/wie jhn dise harte Wort gekitzelt/gebissen/vnnd gestochen haben. Dann solt er ein Doctor seyn/ vnd ein Narr darzu/so wär er ein zwyfacher Doctor/ da er doch nur ein einfacher/od einfälliger Doctor ist. So stehn auch Doctor Kappen/vnd Narren Kappen/Kolb vnd Coder/nicht wol beysamen. Vnd solte Leiserus/der fürnembste Predicant in Sachsen ein solcher seyn/der in dī Salomonischī Spruch begriffen/ vnd getroffen worden: Antworte dē Narren nach seiner Narrheit/ꝛc. Was wurde man erst von den anderen Predicanten Minorum gentium, vnnd armen Stigelhupfern halten vnnd sagen? Ist D. Leiser ein Narr/mit was für grosser Witz werden dann die anderen vnderfüttert seyn? Derwegen er Leiser nicht vnbillich

lich sich mit Händ vnd Füssen auffs äusserst bearbeit/diese Notam vnd Fleck der Narrheit von jme abzuschieben. Vñ zu stattlicher Beweisung/ daß er kein Narr sey/ heist er P. Andream ein Narren/vnd macht vberauß künstliche Teutsche Syllogismos darzu/ welches ein außrückliches Zeichen ist/daß Leiser kein Narr sey/ noch seyn könne. Dann wer hat all sein Lebtag erhört/ daß die Narren Syllogismos machen können/nisi fortè in Baroco, will geschweigen Teutsche Syllogismos/welche vil schwerer zumachen als die Lateinischen. Lasset vns aber die Leiserischen Syllogismos anhören. Narrenbossen seynd es/ wann sich einer in frembde Händel menget/die jhn nichts angehn. Dises thut jhr P. Andrea. Darumb seyt jhr gewiß ein Narr. Optimè concluſum, was fehlet da? Die Maior ist (wie die Ramisti pflegen zuredē) κατὰ παντὸς, κατακρέφομαι, καθόλου πρῶτον. Die Minor ist auch war/ wann man alles was Leiser sagt/ für wahr helt/ sonst wurd es weit fehl seyn. Oder was? Heisset daß sich in frembde Händel mischen/wann ein offentlicher Prediger ein Wolff auffs Maul klopfft/ damit er seiner Heerde keinen Schaden zu füge? Were aber das nicht ein lustig vnnd feiner Handel/wann ein Wolff/ der die Schaaf wolte angreiffen/zum Hirten vnnd zu den Hunden sagte: Was habt jhr mit mir zuschaffen/ jhr solt euch inn solche frembde Händel nicht einmischen? Ist das ein frembder Handel/ wenn ein Hirt seine eygne Schaaf hüt? Wenn er gute Acht vnnd Wacht hält? Wenn er den streiffenden Wölffen weret/ vnnd allen müglichen Widerstand thut? Mit dem Durchleichtigsten Churfürsten/ hat P. Andreas das wenigist nicht zuschaffen/noch vil weniger inn derselben Churfürstlichen Durchleucht Geschäfft/oder Sa-

chen sich ein zumischen / als allein / daß ihr Churfürstlich. Durchleucht / er vnderthenigste Ehr vnnd Reuerentz / wie billich / erzeige. Aber mit dem Wolff / mit dem schedlichen Thier / mit dir Leiser / mit dir hat P. Andreas all sein Turnier. Aber auß dem weg. Da kompt (secht) Leiser mit dem andern Syllogismo / vnd augenscheinlicher Prob / daß er gewiß gewiß kein Narr sey.

Wer verleumdet (spricht Leiser fol. 12.) **der ist ein Narr. Der Loilit Andreas der verleumdet nicht allein mich abwesend / da ich es weder hören noch verantworten kan / sondern auch Sachsen vnd Meißner.** Ergo, **Er ist ein Narr.**

Daß P. Andreas etwas schmähliche noch vnzimbliche / wider die Sachsen / oder auch Meisner / in dem wenigisten Wort auß seinem Mund gelassen / das ist dein Gedicht / vnerfindliche Luge / die du nimmermehr probieren wirst noch kanst / wenn du Kopff vnd Magen darüber zerbrechen vnd zerreissen soltest. Daß er aber dich verleumdet habe / ist auch nicht war. Dann er dich vnd dein falsche Lehr / mit Grund der Warheit zuruck getriben / widerlegt / vnd refutiert / damit die Zuhörer / vnd vnschuldige Hertzen nicht dardurch bestürtzt / noch einigen Schaden empfiengen. Dises aber ist / vnd heist nicht verleumbden. Dann verleumbden / heist einem Vnschuldigen wider alle Recht vnd Billigkeit / seinen guten Namen / Lob vnd Ruff nemmen vnd schwechen. Solches hat P. Andreas nicht gethon / welcher dein nicht vnschuldige / sonder falsche vnnd schädliche Lehr mit höchstem Fug vnnd Recht / offentlich widerlegen sollen vnd wöllen. Wie lächerlich wer es / wann ein Hirt wider den zunahend / vnnd anlauffenden Wolff

schrie:

schrye: Secht auff/secht auff/der Wolff ist da / ein jeder sehe daß er mit Wehr vnd Waffen/ Spieß vnnd Stangen gerüst vnnd verwart sey : Der Wolff aber sich dessen beschweren vnnd sagen wolte/ man verleumbdet jhn/ man griff jhme an sein Ehre/ man neme jhm seinen guten Nammen/ꝛc. were das nicht ein feine Sach?

Wo Morionia felix, vnnd Morionia aspera in der Welt lige/wirstu ohne zweifel besser wissen/ als P. Andreas. Dann wie man sagt/so hast du Wochlich auß disen Landen/deine eigne Botten vnd Posten/wie auch auß andern Landen/als Bibonia/Mesoffpotania / vnnd dergleichen weitberühmten Prouintzen: welche newlich/wie man sagt / von einem Engellender gantz lustig seyn beschriben worden.

Das sechste Hertzleyd Polycarpi laut also. P. Andreas (sagt er fol. 13.) **gibt für/ich hab mich in die gute Werck verstigen/gewiß werden mirs die Lutherische/wenn ich wider heim komme/ nit gut heissen : denn es bey denselben nicht der gebrauch sey/daß man gute Werck treib.**

Dises hat P. Andreas billich sagen können: Dann es ja wunderlich vnd seltzam/daß du von den guten Wercken zupredigen/dich vnderwinden darffst/weil dein Vatter so außtrucklich geschriben in Assert. Articulorum Art. 32. **Ein guts werck/auffs allerbest gethon/ist ein läßliche Sünd.** Vnd Art. 31. **In einem jeden guten Werck sündiget der Gerecht.** Auß welchem vnuermeidelich vnnd vnwidersprechlich folget / daß Polycarpus seine Zuhörer zu nichte anders als zu lauteren Sünden gelockt vñ gereitzt habe/so offt er sie zu gute Wercken angetriben/gelockt/oder gereitzt hat/ dieweil auch einer

der da gerecht ist / in einem jeden guten Werck sündiget. Wie / sag ich / darffst du von guten Wercken predigen / weil wie bemelter dein Vatter Luther / vnnd alle Lutheraner mit jhm lehren / dz allein der Glaub seelig mache: vnd dz kein Sünd sey / als allein der Vnglaub: Seynd daß nicht deines Luthers selbst eigne Wort / in der Haußpostill / Getruckt zu Torgaw / Anno 1603. in der ersten Predigt am Pfingstmontag / vber die Wort / Sic Deus dilexit mundum, &c. So ist nun diß souil gesagt: Kein Sünd ist mehr in der Welt dañ der Vnglaube. Andere Sünde in d' Welt / seynd Herr Simons Sünde / als wann mein Hensichen vnd Lenichen in den Winckel scheisst / deß lacht man / als sey es wol gethon. Also machet auch der Vnglaub / daß vnser Dreck nicht stincket vor Gott. Sum̃a Sum̃arum / an den Eingebornen Sohn nicht glauben / das ist allein die Sünde in der Welt / darumb die Welt gerichtet wirdt.

Ist nun dem also / so hat Polycarpus närrisch daran gethon / daß er von guten Wercken zupredigen sich vnderfangen. Warumb hat er nicht vom Glauben gepredi-get / an deme alles hangt vnnd steht? Oder von dem Vnglauben / der allein Sünde ist / vnnd sonst nichts / du wöllest den sagen / dein Vatter Luther hab gelogen? Sonderlich aber / hattest du Leiser solches vmb souil mehr in acht nemmen sollen / weil eben diser dein Luther / Tom. 1. Nouorum Operum zu Leipzig getruckt Anno 1603. in der Sermon / vber die Wort Attendite à falsis Prophetis, mit hellen außtrücklichen Worten also schreibt: Wann ich

das

das verstehe/so merck ich/ daß kein Werck so böß ist/ daß den Nächsten mag verdammen/ auch keins so gut/daß den Nächsten mög seeligmachen: sondern ALLEIN der Glaub machet vns seelig/ vnd der Vnglaub verdammet vns. Daß einer fällt in Ehebruch/das Werck verdampt jhn nicht/sonder der Ehebruch zeiget an/daß er von dem Glauben gefallen sey/ daß verdampt jn/ sonst wer es nicht müglich. Also macht einen niemand fromm/ dann der Glaube: Vnd nichts macht einen böß/ dann der Glaub.

Bißher dein Luther: Alda wir dich selber vrtheylen lassen/ob das nicht Teutsch geredt sey? Sihe solche trostreiche Weidsprüch soltest du Leiser deinen Zuhörern fürgelesen haben. Dann was wars vonnöthen sie mit den guten Wercken zu vexieren/ wann es an dem Glauben allein allein gelegen/vnnd alles darmit außgericht ist? Vnder disen deß Luthers Sprüchen/ ist auch dieser güldene Spruch. Tom. 1. Epist. Lat. Epist. 238. an Melanchth. **Sey ein Sünder/vnd sündige dapfer vnnd starck: aber noch stercker glaube/vnnd frewe dich in Christo/welcher ein Vberwinder ist der Sünde/deß Todts/ vnd der Welt. Man muß sündigen/ so lang man lebt/** &c. Hättest du dises Thema für dich genommen/wurden dich deine Zuhörer vil lieber vnd lustiger gehört haben. Wie magst du dann sie mit den guten Wercken also plagen vnd vexieren? Solltest du dann nicht wissen/daß vor lengst schon/ nemblich Anno 1559. Nicolaus von Ambsdorff/deß Luthers bester Kennswol/ein Büchlein vnder disem Titul lassen auß-

gehen: Daß die Propoſition: Gute werck ſind zur Seelikeit ſchädlich: ein rechte/ wahre Chriſtliche propoſition ſey/ durch die Heiligen Paulum vnd Lutherum gelert. Iſt dem alſo/was bedarffs denn/daß du mit den guten Wercken/ deinen Leuthen ſouil verdruß macheſt/vnd tribulierſt? Weiſt du dann nicht/mit was groſſem Schweiß/Mühe vñ Marter die propoſitiones Georgij/ Maioris/durch Amboſtorff/ Nicolaum Gallum/Illyricum/Wigandum/Mörlinum/ Schnephium/ vnd die Mansfeldiſchen Predicantiſchen/ verdampt worden? I. Daß die gute Werck zur Seeligkeit vonnöthen. II. Daß niemands jemaln ohne gute Werck ſey ſeelig wordē. III. Daß es vnmüglich ſey/ dz ein Menſch ohne gute Werck könne oder möge ſeelig werden. Was gedunckt dich Policarpe? Haſtu nicht Sorg/ daß man dich einen Maioriſten vnd Papiſten nennen/vnd darfür halten werde? Weißt du dann nicht wie diſe ſo viel oberzehlte ſtattliche Lutheraner/auß dem armen Maiore, einen Minorem machen/ vnnd vmb diſer Propoſitionen willen/ von Nothwendigkeit der guten Werck/ grewlicher weiß herdurch ziehen? Nun kan ich mir je kein Zweifel machen/ du ſeyeſt kein Maioriſt/ſonder hebeſt/legeſt/ vnd halteſt mit den bemelten Lutheranern/vnd verdammeſt ſampt jhnen den Werckheyligen Maiorem vnnd all ſeine Propoſitiones, noch vnd nichts deſtoweniger darffſt du von den guten Wercken predigen/ vnnd darfür wöllen angeſehen ſeyn/ als wäre es dir Ernſt/ die Lutheriſchen dahin zubereden/ daß ſie jhnen die gute Werck ſo heiß lieſſen angelegen ſeyn. Wie fein lauts aber/dz jr Lutheraner/vnd Luther ſelbſt/mit hellem Text/ die Lehr der Papiſten/von den guten Wercken/vnd die guten Werck ſelber ſo frefelich vnd Gottloſer weiß verdammet/ vnnd ſolche Gottloſigkeit

auff-

auffs allertieffest in ewrem Busen vnnd Hertzen behaltet/ jetzo aber auß getrungner vnd gezwungner Noth euch solcher Gottlosigkeit dermassen schämet/daß ihr (wie du jetzo thust) eine Brü darüber machen/ vnnd euch stellen müsset/ als hätt jhr nie kein Wasser triebt/ als hätt jhr nie kein Wort wider die guten Werck auß ewerem Mund noch Feder schiessen vnnd fliessen lassen? Wiefein/sag ich/laut das/daß du selber disen Butzen im Busen trägst/vnd doch den Namen nicht haben wilt? Ist dir Ernst/so thus Maul auff/wie ein redlicher Mann/ vnd sag fein Rund herauß/ daß Luther den Faden zugrob gespunnen: daß er Vnrecht vnd Gottloß von den guten Wercken gehalten/ geredt/ geschriben/ gelert/ vnd solches ohn allen Widerruff hinderlassen hab/ꝛc. Die Vrsach aber/die euch Predicanten in disen schändlichen Nottstall treibt/ist meines erachtens dise/ vnnd kein andere/ das/ wenn ewer einer auff offentlicher Cantzel vor dem gantzen Volck sich vernemmen liesse/ vnd sagte/ daß man keine gute Werck thun solte/ vnd daß man ohn alle gute Werck könne seelig werden/ sich das gantze Volck auß gemeiner Vernunfft vnnd Natur darob entsetzen/einen solchen Predicanten nit leyden/ sonder vber die Cantzel herab werffen wurde. Weil nun die Predicanten diese Gefahr wol mercken/ loben sie die guten Werck mit worten/ denen sie im Hertzen nicht hold/ oder so grossen Lust darzu haben/als Wellers Hund zum Fasten/als Heilbronner zur Disciplin/vnd mit einem Wort solche (so wol als der Luther) im grund verlaugnen. Kürtze halber muß ich abbrechē/du aber mein Leiser/besihe das Buch Schlüsselburgij von den Maioristen/ da wirstu sehen wie die Predicanten der guten Werck halber ein anderen vmb den Barchet jagen/ vnnd sich vnder ein anderen herumb reissen.

Disēs

Diſes aber freundtlicher lieber Schwager Leiſer / kompt mir ein wenig ſeltzam vnd frembd für/daß du meinſt du habeſt in deinen zweyen Predigten gar zu wenig Prediſcantiſcher guter Werck gethon / das iſt gar zu wenig gelogen/vnnd iſt dir gar leyd/daß du nicht beſſer/ vnnd ſtärcker gelogen haſt/ weil du ſo herrliche Gelegenheit wider die Jeſuiter zu liegen gehabt haſt. Mein Raht iſt/lieber Policarpe / daß du diſes peccatum omiſſionis diſe Verſaumbnuß ſo vil guter Lugen/deinem Beichtvatter bey Leib nicht entdeckeſt/ noch offenbareſt / er dörffte dich bey Gölle wol nicht abſoluieren/ſonder etwann darzu ſuſpendieren. Wer aber ſolt es jmmer haben glauben können / daß du ſo vergeſſen/vnnd vnbedacht ſeyn ſolteſt/ vnd eine ſo auſſerleſne Gelegenheit wider die Jeſuiter zu liegen vberſehen / vnnd entwiſchen laſſen? Damit aber meniglich ſehen mög / wie leyd dir dieſe Sünd ſey / ſo streckeſt du all dein Vermögen daran / vnnd thuſt ſie den Rucken redtlich darhinder / alles mit liegen zuuerſtatten / was du zu Prag verſaumbt haſt. Allein wär zu wünſchen geweſen / daß du alle diſe deine jetzige Poſtlugen von der Cantzel herunder geprediget hätteſt / da hätten ſolche Lugen vil ein gröſſers Anſehen vnd Authoritet gehabt/als jetzo/da ſie von dir nur bloß de plano, vnd dem gemeinen Schlag nach außgoſſen werden/vnd ein jeder bey jme ſelber gedencken möcht du thäteſt allein auß Vnmut vnd grimmigen Haß / was du jetzo thuſt/ weil P. Andreas mit Widerlegung deiner Predigten/dir in die Wollen griffen. Wolan / du handleſt ſo gar närriſch nicht daran/ daß du / was verſaumbt iſt / widerumb zuerhollen / vnnd zuerſtatten / dein beſtes thuſt.

So

Solaß nun hören/ Incipe Menalca, heb an lieber Leiser/vnd sag vns/wie woltest du dann von den Jesuitern in deinen predigten von den guten Wercken gelogen haben/ wenn du daran gedacht hättest? **Ich hätte/** sagst du/ **der Jesuiter gute Werck erzehlen könden.** Vnd jetzo vberliferst du vns deiner Lugen einen langen Loden/ Catalogum/vnd Register/mit grossem fleiß vnd saurer arbeit von dir selber gespunnen/gewoben/ gewürckt/ genetzt/ vnd an die Sonnen gelegt. **Ist das nit ein groß gut Werck** (sprichst du fol. 14.) **daß sie den König inn Polen vmb das Königreich Schweden gebracht haben? Ist das nit ein groß gut werck/ daß sie es mit jhren** Consilijs **bey hochgedachte König dahin gebracht/ daß er noch nit weiß/ ob er** hic (**das ist auch in Polen**) **oder** illic fixam sedem **haben könne?** Ist das nicht von einem General Superintendenten/ vnd Churfürstlichen Hoffprediger/ein gute/grosse/feißte/patzete/Lauserische Luge/ daß er die Jesuiter bezüchtigen vnd beschuldigen darff/ dessen sie von den König selber nie wed beklagt/ noch in dem wenigsten jemaln verdacht worden? Dann hätten sie den König vmb sein eigens Reich gebracht/ oder/ damit er darumb gebracht wurde/einige vrsach geben/ oder auch den König in einen solchen Handel vnd Haspel gesteckt/daß er deß Polnischen Königreichs halber inn einige gefahr kommen/ so wurd der König auff dises verlognen Predicantens warnung/oder hilff/nicht gewart haben/ sonder hätte eine solche that vil zeitlicher wol zustraffen gewißt/ weil einem König nicht wol ein grössere Schmach vnd Schand könte zugemessen werden/als eine solche that vngerochen/vnnd vngestrafft lassen. Vnd auffs allerwenigist/ hätte jhr Kö-

nigkliche Maſeſtät / auß mache vnd antrib der Natur ein mißfallen / abſcheuhen / vnd widerwillen empfinden / vñ allen Affect / Liebe / vnd Gnad gegen den Jeſuitern ſollen außziehen / vnd fallen laſſen. Deren keins hat der König gethõ / ſonder vil mehr / wie jederzeit alſo auch noch iſt er den Jeſuitern gnedigſt wol gewogen / gebraucht ſich jhrer Dienſt im Predigen / Beichthören / vnd anderen der Societ ſtandmeſſigen vnd geiſtlichen miniſterijs. Meinſt du aber / daß ein ſolcher König diſes thun wurde / wann er einen ſolchen vnuergleichen / vnd vnüberwindtlichen ſchaden von den Jeſuitern empfangen hätte? Dann was Schweden betrifft iſt es Landkündig / wer die ſeynd / welche diſen eigentlichen / rechtmeßigen / vnd natürlichen Erben / vnd König deß Königreichs Schweden / vmb diſes ſein eigenthumlichs Reich gebracht haben / nemblich die Lutheriſche Ketzerey / welche von wegen diſes ſo gantz Catholiſchen / vnnd Gottſeeligen Königs / in höchſter Sorg vnd forcht geſtanden / vnnd vermeint / es werde nicht wol müglich ſeyn / daß ſie da ſicheren raũ vnd platz haben werde / es ſey dann dz ſie einen ſo Päbſtiſchen König auffs aller weiteſt auß den Gräntzen dieſes ſeines eignen Königreichs vertreiben. Da hats mehr nicht bedürfft / als daß die Fraw hæreſis (jhrem gebrauch nach) durch jhre getrewe Diener vnd Prædicanten / die Vnderthonen wider den König auffwigle / verhetze / vñ dahin antreibe / damit ſie durch allerley weiß vnd weg jhnen ſelber / vnd jhren Sachen / Rhat ſchaffen / flugs vnd vnuerzüglich einen andern Herrn vnd König erwehlen vnd auffwerffen / deme gleich alles eingeraumbt / alle völlige Macht vñ Gewalt vbergeben werde / damit er vnuerzuglich mit einem ſtattlichen Heer / auß lauter Rebellen verſamblet / auffs beſt ſtaffiert vnd verſehen / nicht allein daß Reich / ſo einem anderen gehörig vnd zuſtändig / mit Gewalt beſitze / ſonder

auch

auch noch vber das/ die Prouintzen/ so der Kron Poln zugehörig/ feindlicher weiß angreiffe/ vnnd mit vnauffhörlichem Plündern/ Raub/ Brand vnnd Verwüstung vexiere/ vnd verherge. Diſes/ Leiſer/ dieſes ſeyndt die ſchöne Früchte deß fünfften Euangeliums. Diſes iſt die Art vnd Natur der Ketzerey/ vnd Lutheriſchen Geiſts/ ſo zu Wittenberg geboren/ ꝛc.

Wann nun dieſer mächtige König/ das Königreich Schweden/ ſo jme Erbrechtlich zugehörig/ widerumben zu dem Catholiſchen Glauben bringen wöllen/ wer iſt der jme mit fug vnd recht darein zureden/ oder mit billigkeit darüber zuſchnarchen habe. Wann ein Lutheriſcher Fürſt nur ein Dorff vnder ſeinen Gewalt vnnd Gebiet bringt/ iſt nicht alſo bald das nechſt/ daß man den Luther vnnd das Lutherthumb daſelbſt einführe/ den Bapſt aber vnnd das Bapſtthumb außfege vnd fortweiſe: Mit einem Wort/ ſoll es den Lutheranern alles frey/ recht/ vnd erlaubt ſeyn/ den Catholiſchen nichts/ ſonder alles geſpert/ vnrecht/ vnnd verbotten: Vonn dem nechſten Polniſchen Tumult/ iſt/ wie ich vernommen/ ein Apologia verhanden R.P. Petri Scargæ Königlichen Hoffpredigers/ welcher ohn allen zweiffel dieſe deine/ vnnd anderer deines gleichen Sectiſche Kerlein ſtinckende Lugen/ mit ſteuff vnnd ſtarckem grund der Warheit widertriben. Ihr Prædicanten habt euchs lange zeit her ſaur werden laſſen/ vnnd ſonderlich du Lauſer/ wie jhr doch die Jeſuiter inn dem Römiſchen Reich mit aller hand Griff/ Gedicht/ Lugen/ vnd Schmachreden beſchweren/ inn verdacht bringen/ vnnd verhaßt machen möchtet: Weil jhr aber ſecht/ daß euch der Poß nicht abgangen/ vnnd wenig mit ſo groſſer Lugenarbeit außgericht: Wendet jhr jetzo ewer Teufliſch beginnen vnnd Prædicantiſch practicieren auff an-

dere frembde Jesuiter/die drinnen in Poln/vnnd anderen diſes Königreichs Prouintzen ſind/ohne zweyfel der Hoffnung/es möchte euch diß Orths glücklicher von ſtatt gehn/ was jhr bißdato im Teutſchland mit all ewerem Liegen/ Schelten/vnnd Schmehen/ weder erheben noch erhalten können.

Du ferest fort/vnd ſprichſt fol. 14. **Iſt das Spil/ daß ſie inn der Moſckaw mit jhrem erzognen Demetrio angerichtet haben / nit ein köſtlich Jeſuiteriſches gutes Werck:** Vnuonötten iſt es lieber Leſer / vil Wort zumachen/weil eben jetzo diß 1608. Jars ein lateiniſch Büchlen zu Cöln gedruckt / verhanden ligt/mit diſem Titul Tragœdia Moſcouitica, ſiue de vita & morte Demetrij, qui nuper apud Ruthenos Imperium tenuit, Narratio. Zu Teutſch. **Moſcowitiſche Tragedi/ob von dem Leben vnd Todt Demetrij/welcher newlicher zeit bey dē Reuſſen die Herrſchafft vnd das Regiment erhalten vnd gefürth/ordenliche** Narration **vnd erzelung.** Da wirdt der Leſer ſehen vnd erkennen/ wie war es ſey/ daß Lauſer hie ſagt/ **Die Jeſuiter haben den** Demetriū **aufferzogen/vñ dz die Jeſuiter diſes gantzē handels Anfänger/Stiffter vñ Vrſacher ſeyn.** Deſſen ſtehn die Jeſuiter gar nicht inn abred/ daß Demetrius von jhnen inn der Catholiſchen Religion vnderwiſen worden: Vñ was müßten ſie wol für Schlimme Leut ſeyn/wenn ſie das (ſo jhrer Profeßion eigentlich zuſtendig) nicht gethon hätten / zugeſchweigen daß ſie deſſen von Königlicher Mayeſtät in Poln/befelch gehabt. Eben ſo wenig auch ſtehn ſie in einiger abrede/daß zween auß jhrer Societet / mit dem Demetrio in die Moſckaw kommen.

men. Vnnd warumben solten die Jesuiter jhren Dienst/ Fleiß/ vnd Arbeit dem König in Poln / vnd anderen Polnischen Fürsten/ vnd Demetrio selber/ der solches begert/ vnd auff Königlicher Majestät/ vnd bemelter Fürsten eingewentes anhalten/ erhalten/ einigerley weiß versagt / oder abgeschlagen haben? Warumben sag ich/ solten sie sich da nit mit sonderm lust / begier/ vnd frewd haben gebrauchen lassen/ weil nicht eine geringe hoffnung war / diese Völcker auß jhrem schismate, vnnd jrthumb widerumben zu der Catholischen Einigkeit zubringen/ auch also jhre wilde sitten vnnd Gemühter zu menschlicher Freundlichkeit erweichen/ formieren/ vnd polieren/ vnnd solches durch bequeme nothwendige mittel / als durch die gemeine studia, freye Künsten/ Auffrichtung hoher Schulen / Vniuersiteten / Collegien/ Seminarien/ durch welche mittel/ die grobe/ wilde/ vnd Barbarische vnwissenheit/ so bey den Moscouitern gantz hefftig regiert/ einest außgemustert/ vnnd diese Wildnuß zu einem lustigen vnnd Leutseligen wesen möchte gebracht werden?

Wer ist nun so blind/ der nicht sehe/ was für ein vnsäglichen nutz vnd frewd die gantze Christenheit (da ein solches werck vnd vorhaben zu gewünschtem End wäre gebracht worden/ hätte niessen vnd haben können/ da diese weit vnnd breit zerstrewte Völcker / mit anderen Christen / durch das Band der Christlichen Religion/ menschlicher Freundlichkeit/ vnd freyer Künsten Gemeinschafft wären vereinigt worden? Was muß dann das nicht für ein abschewlicher/ vnd vnmenschlicher Neid seyn/ der die Prędicanten / vnnd andere jhres gleichen boßhafftige Mißgönner besessen/ also daß es jhnen ein Leiden im Hertzen ist / vnnd auffs allerbitterst vnd hęßigist daruon reden/ ja mit vergifften Nach- vnd Schmachreden darauf stechen/ so offt etwas groß vnd

fürtrefflichs fürgenommen wirdt / daß du zu allgemeiner Wolfarth / Nutz vnnd Frewd der gantzen Christenheit / gedeyen vnd erschiessen möcht? Solst du dann / Leiser / nicht wissen / wie vil vnnd hefftig sich lange Jahr her / manche Fürsten vnd Potentaten dahin bearbeitet / damit die Moscowitter mit anderen Christen vereiniget wurden / vnnd mit zusam gespanter macht / die gemeine Feind der Christenheit / als Türcken vnnd Tarttern / abtreiben / pressen / vnnd demmen möchten. Nun hat jederman vermeint / vnnd in höchster Hoffnung gestanden / jetzo sey es daran / daß dise Einigung vnd zusamen setzung werde von statt gehn. Daß es aber GOTT anderst gefallen / das künden wir niemands / als vnseren Sünden zuschreiben / vnd darneben Gott zubitten nicht ablassen / damit wir eine so grosse Genad / eines st von jme erbittē vnd erlangen mögen.

Daß aber du lugenhafftiger Lauser vnnd Pfauser die
fol. 14. Jesuiter anpfeisen vnd sagen darffst / wie sie der Engellendischen Königin Esisabethen / offt nach dem Leben gestracht / vnd daß sie an der Coniuration, / vnd Practic / so wider den jetzt regierenden König in Engelland angestellt worden / schuldig seyen / da thust du abermal ein Prædicantisch gues Werck / vnd leugst so gut / so starck / so vnuerschambt als ein Prædicant liegen kan. Vnnd ist GOTT Lob vnuonnöthen dise stinckende Luge mit einigem Wort zuwiderlegen / weil solches allbereit von R. Patre Iacobo Gretsero beschehen / in stigmate Misenico, in dem Misenischen Brand- vnnd Schandfleck / den er Gretserus ihme Miseno / vmb eben diser lugenhafftigen Schmach / vnnd ehrnrürigen Verleumbdung willen / an seine Stirne gebrant. Ist auch kein zweyffel bey mir / du habest solches gelesen / weil dises stigma gleich mit dem Honorario,

rio, oder **Verehrung**/ welche bemeleter Gretserus dir offerirt vnnd verehret/von wegen der Jesuitischen Historj/ so auff ein news außgangen.

In disem stigmate, wirstu auch finden eine außfürliche Antwort / auff dein vorgehende verlogne Schmach vnd Aufflag/ von der Königin. Dann / daß wir jmmerdar auff den Stülen sitzen/vnd newe Apologias schreiben solten / so offt die Prædicanten jhre alte / vnnd vberflüssig widerlegte Lugen repetieren vnnd widerholen / ist weder vonnöthen noch rathsam. Man kennt die Prædicanten schon / vnd ist jederman bewüßt / daß jhr es leichtfertigen/ vnd frefelichen dichtens weder maß noch end ist/ vnnd daß sie/ geb was sie erdichten/ also bald jre kundten vnd Leuth finden/ die jhnen gantz willigen beyfall vnd glauben geben. In diser Kunst/hat sich Policarp Leyser inn diser eintzigen Præfation (aller anderer seiner Arbeit zugeschweigen) dermassen vnd so nahend zum Zweck gelegt / daß mir gar nicht zweyffelt / er dörffte ohn allen Scheuch sagen / vnnd jhme gar nichts darob grausen lassen: Die Jesuiter hätten seinen Durchleuchtigsten Churfürsten / vnd dem König auß Dennenmarck nach dem Leben gestelt: Oder das Quabacondon vnd Nobunanga in Iaponia von jhnen ermördet worden: Vnd daß sie jhm Sinn gehabt / auch gleichermassen den König Mogor / vnnd den König in China / vnd den Pretiosum Ioannem in Æthiopia vmb das Leben zubringen. Solche vnd dergleichen sachen von den Jesuitern zuerdichten ist Policarpo / vnnd seiner Symmisten art vnd ingenio nicht seltzam noch frembd. Vñ wann sie dann ein Lust anstosset/ solche Lugen vnd Gedicht wid die Jesuiter zuspargieren/ vnd außzubreitten / da gehts an ein schreiben/ an ein drucken / nachdrucken/ außsprengen/ an einkauffen/ verschicken/ verschencken/ an ein lesen/

sen/ da klecken tausent vnd aber tausent Exemplar nicht/ da lösen die Trucker/ Händler/ vnd Buchfürer Gelt/ da zalt man den Bogen vmb 6. Pfenning/ vnnd ist ein solches reissen vmb dises Lugenwerck/ wie vmb die Propheceÿ/ die man zu Bern im finstern Stern/ auff dem höchsten Thurn im knopff gefunden/ vnd platzt jederman darauff/ als wärens köstliche Sachen/ so vom Himmel herunder gefallen/ also daß dergleichen Leichtfertigkeit/ Lust/ vnnd Lieb solche Lugengedicht anzuhören/ vnnd außzubreitten/ nie erhört worden/ dessen man den Predicanten zudancken/ ja für ein Prædicantische Gnad/ vnd Policarpisch guts Werck zuhalten hat.

Folget weiter ein vberauß groß Leiserisch vnnd Generalsuperintendentisch guts Werck/ nemblich ein gute/ grosse/ geschwolne Luge. **Ist nicht das**/ sagt er fol. 14. **ein fürnembs Jesuitisch guts Werck**s/ **daß sie die Rebellion in Vngern verursacht: Vnd so vil an jhnen ist/ vnserm ewig lobwürdigen Keiser alle seine herzliche** victorias **wider den Türcken zuruck getrieben haben:** Das ist trawen nit ein geringe anklag/ ja ein solche that/ die mit Fewr vñ Wasser/ mit Galgen vnd Rad/ ja mit glüenden Zangen solte gestrafft vnd gerochen werden/ wenn es war/ vnd nicht erlogen wäre. Je grösser aber dise Lugen wider die Jesuiter sind/ je mehr vnd besser wirdt jhr vnschuld/ vnd der Prædicanten Gewissen loser frefel/ mutwilliger Neid/ vnd grosse Schand offenbart vnd erdapt. Haben sich derhalben die Jesuiter diser anklag vñ so vil weniger zubekümmeren/ je gewisser jhnen bewüßt/ dz solche von keinem ehrlichen noch redlichen Mann/ sonder von einem solchen Vogel herkompt/ deme nichts süssers noch lieblichers ist/ als wider die Jesuiter liegen/ als deme man vber die 1000. Lugen/ so sich

in

in seiner einzigen Iesuitica historia befunden vnd außgesetzt worden/ in seinen verlognen Lugenbarth gerieben hat: Vnd mit einem Wort ein solcher Ehrnsohn ist/ der sich nie mehr schämbt noch schämen kan/wie offt/wie grob/ wie offentlich er in den Lugen jmmer ergriffen wirdt. Vns solle/ Gott Lob/genug seyn/daß weder jhr Keyserliche/vnd (wie der gleisnerische Fuchs/auß falschem Predicantischen Hertzen reden wöllen) ewiges Lobs würdige Majestät/ noch einiger auß allen Durchleuchtigsten Ertzhertzogen von Oesterreich/vns solcher Rebellion, als solten wir selbige verursachet haben/in dem wenigsten nie nicht angeklagt: Weil es mehr dann klar vnd offenbar ist/wie vnd woher dise Rebellion verursacht worden. Die vnschuldig/ vnd andächtige Mutter hæresis **Ketzerey**/ stunde in grosser Forcht/ vnd besorgte sich es möchte jhr ein Biß/ oder Zaū von dem König/vnd natürlichen Erbherrn/ein vnnd angelegt werden/man möchte solche Rigel fürschiessen/vnd den Paß also verlegen/damit sie jhren Laych nicht weiter außbreiten/ vnd vmb sich fressen könte. In diser Angst vnd Sorg ist sie entzündt vnd ergrämbt worden/ hat also baldt durch jhre getrewe Diener/den vnuerständigen gemeinen Pöfel haufenweiß zur auffrhur/vnd zum harnisch angetrieben/ vnnd alles was den Catholischen an Land/ Hab vnnd Gütern gehörig/ durch Fewer vnnd Schwerd weit vnnd breit verwüst vnd verhert. Gütiger Gott/solle einem Catholischen vnd so großmächtigen König/ in seinem eignen Reich alle Freyheit/Macht/vnd Gewalt benommen seyn/daß er seines eignen Catholischen Glaubens vnnd Religion halber nicht das wenigst handlen/anordnen/ vnd statuieren dörfe/so doch kein eintziger Augspurgischer Confessions Verwandter zubenennen/der die Catholische Religion/ all seinem dussersten vermügen nach/auß seiner Herrschafft vnd

Gebiet/ nicht außreitte: Benenne/ oder zeyge mir inn dem gantzen Land Sachsen/ ein eintziges Catholisches Kirchlein? Wo sind man da ein eintzigs Catholisches Altärlein? Vnsere Catholische König aber/ die sollen gezwungen vnnd getrungen werden/ inn jhren eigenthumblichen reichen/ vnnd Erblichen Prouintzen/ es sey jhnen lieb oder leid/ zuleiden/ zugedulden/ vnnd freyen Luffe/ vnd Paß zuzulassen/ allerley Synagogen/ vnnd Ketzerschulen/ für die Lutheraner/ Caluinisten/ Trinitisten/ Seruetianer/ Atheisten/ Gottlosisten/ ꝛc. vnnd thun sie das nicht/ so müssen sie von den Prædicanten die eusserste Verleumbdung vnd Schmachwort gewertig seyn/ ja von jhren eignen leiblichen Vnderthonen/ mit gewaffneter Hand vberzogen/ angriffen/ vnnd bekriegt werden? Was hast aber du Lauser mit den Hungerischen Sectierern so nöttigs zuschaffen? Weist du dann nit/ daß sie auffs wenigst Caluinisten seynd? Habt jhr dann nit selber die Caluinisten auß eweren Landen vnnd Prouintzen vertriben? Werden sie nicht noch heutigs Tags von euch gestöbert/ vnd fortgewisen? Vnd habt hierinnen vnser offeliche zeugnuß/ daß jhr trefflich wol vnd recht daran thut.

Hastu nicht auch eine Schrifft gesehen/ durch welche die Hungerische Prædicanten sich deß Argwohns zu entschütten/ bearbeiten/ damit man sie vnnd jhren Bossekew nicht für Arianer halten wolle? ob jhnen ernst sey/ laß ich andere rathen. Jnn dieser jhrer Schrifft aber/ sagen sie außtrucklich vnnd rund/ daß die Hungerisch reformierte Kirchen/ **nicht der Augspurgischen Confession/ sonder der Zürchischen vnd Genffischen** beyfallen/ folgen/ vnd anhangen/ ꝛc. Vnd damit solches jederman desto besser wissen möcht/ ist dise jhr Schrifft/ so zuuor in lateinischer Sprach außgangen/ jetzo von jhnen vers

vertentscht/ auff ein news getruckt worden. Wie meinst du es dann/ daß du solche verthädigst vnnd defendierest/ so sie doch/ wenn sie in Sachsen wären/ ohn allen Verzug vertriben/ vnd veriagt wurden? Vberrede mich/ daß du nichts darumb wissest/ wie vil man Caluinisten auß Sachsen gestöbert/ veriagt/ gestöckt vnnd geblöckt habe. Weil hierauß menigklich greiffen vnnd sehen kan/ daß gar keine Scham in dir/ ist es vmb sonst/ daß ich dir zuspreche/ sonst wolt ich sagen **Schäme dich.**

Weiter sagst du fol. 14. **Ob das nicht auch ein Jesuitisch gutes Werck sey/ daß sie den König auß Hispanien nun mehr vñ die Niderland gebracht haben?** Da muß ich pfeiffen/ weisse mich lenger nicht zuhalten/ deine gute Werck werden all zu groß daher. Sag lieber Mann sag/ hat dann der König inn Hispanien/ vnnd der Ertzhertzog auß Oesterreich nichts mehr inn Niderlandt? Habens die Caluinisten alles? Ist weder Butz noch Still mehr verhanden/ daß nicht glat alles inn der Caluinisten Handen/ Macht/ vnnd Posseß kommen sey? Sihe Leiser/ so grob vnnd vngehoblet ist diese dein Luge/ daß ich nicht wol wißte/ was ich einem grossen vnd feindseligen Feind/ vblers/ vnd ärgers wünschen möchte/ als daß er sich selber mit solchen Lugen treffen müßte/ die jederman greiffen/ vnnd darauß schliessen kan/ was für ein Boßheit/ prurit/ vnnd vnsegliche/ ja vnersettliche Begier vnnd Mutwill zuliegen dich/ vnnd alle deine Kräfften eingenommen vnnd besessen. Dann es ja vnnd einmal aller Welt bewißt/ vnnd gewiß ist/ daß sich die Niderlendische Krieg angefangen/ ehe dann die Jesuiter in dem Niderland ankommen/ vnnd recht hätten

können oder mögen bekannt seyn. Was sag ich? Da stehn die Lutheraner / die klagen an / nicht die Jesuiter / sonder die Caluinisten / vnnd sagen mit gutem grund der Warheit / daß die Caluinisten Anfänger / Anhaspler / Auffwigler / vnnd Vrsacher diser Niderlendischen Krieg seyen: Dessen dir mit Namen die Wirtenbergische Theologen genugsame Zeugen seyn sollen (es sey dann / daß du so vil von jhnen hälteſt / als ich von dir) in dem Buch / daß sie wider die Caluinisten geschrieben / vnnd an Tag geben / vnd orthodoxum consensum intituliert haben. So weißt ja die gantze Welt / daß die Krieg in Flandria auß dem Caluinischen Geist empfangen / geboren / ernert / erstarcket / erwachsen / vnnd erhalten / welcher Geist weder Zaum noch Zucht leydt / vnnd nach der ordenlichen Obrigkeit nicht einen Schnelfinger fragt / vnnd thut wie / vnd was er will / vnnd wer sich dawider setzen thut / der hat den Krieg vor der Thür / welches nicht allein den Catholischen / sonder eben so wol den Lutheranern selber bewißt ist. Vnnd dannoch leugt Leiser guts muts dahin / als wenn die Menschen nicht mehr Menschen / sonder lauter Stöck vnnd Plöck wären / vnnd nicht mehr wissen noch verstehn könnten / was liegen sey. Da müssen dann die Jesuiter alles gethon haben / was inn der gantzen Welt geschicht / vnder welchen thatten / wie Leuser leugt / daß auch eine seyn muß / daß sie dise so langwirige Krieg im Niderland erweckt vnd angerichthaben.

Jetzo wöllen die Jesuiter abermaln zwischen den Hollendischen Staden / vnnd dem König einen Friden machen / alles dahin angesehen / damit hernach der König / die Hollender vnd Seelender inn einem Brocken vnnd Schübel verschlinden vnd verschlucken möge. Dann also steht in der Schmachschrifft vnd ehrnrürigen Gespräch /

von

von der Handlung deß Niderlendischen Friedens / erstlich Frantzösisch außgangen / darnach auch inn Teutscher Sprach. Vnd wiewol solches Famoßgespräch zu höchster Schmach vnd Verleumbdung deß Catholischen Namens vnd Ordens der Societet erdicht vnd gericht / nichts desto weniger platzen die Teutschen darauff / vnd verdolmetschts vnd bringen diese solche Schmachkarten inn jhr Teutsche Sprach / ohn allen Scheuch vnnd Forcht / mit was gutem Gewissen sie vnder dem Namen der Jesuiter / die höchste Potentaten / König / vnd Fürsten / mit höchster mutwilligkeit / vnd frefel herdurch ziehen vnd verkleineren. Diß sey genug vom Niderlandt.

Jetzo nimbt vnser Lauser seinen weg weiter in Steyrmarckt / Kärnten / vnd Krain / von welchen Landen ich vermeint hab / es sey niemandts auff der Welt / der etwas daruon gelogen hätte / oder hätte liegen können / als allein der Wittenbergische Prædicant Rung / vnnd etlich wenig andere / aber wie ich sihe so kanst dus auch / vnd gleich so wol als Rung / wo nicht besser. Du sagst fol. 14. daß die Jesuiter dise drey Länder jhrer besten Jnwohner beraubt / vnnd fast öde gemacht haben. Da recht mein Lauser / so muß man den Buben lausen / ich meine du hast es getroffen. Gantze Stätt / gantze Märckt / gantze Dörffer stehen öd vnnd wüst / wie mir neulich ein Bott angezeigt / der erst von dannen herauß kommen / vnnd sagt mir / daß man nicht einen eintzigen Prædicanten / vnnd Lutherischen Schreyer mehr da finde. Wo keine solche Prædicanten vñ Clamanten seyn / da ist nichts / vnnd kan nichts mehr seyn / als ein öde vnnd wüste / da kan kein guter Jnwohner mehr seyn. Die Prædicanten allein sindt gute Jnwohner / vnnd rechte Menschen / die andern Jnwohner seyndt nur Küe /

vnd Ochsen/nicht Menschen. O mein Policarpe/auff deine Lugen hast du ein vberauß schöns vnd trefflichs Buch Herrn Jacobi Probsten zu Steine/in welchem nicht allein alle deine/sonder auch der anderen Clamanten/vnnd Plodranten Lugen auffs aller best entdeckt vnd widerlegt worden. An guten/ehrlichen/vnd Catholischen Inwohnern ist doch gar kein mangel zuspüren: Alle Stätt/ Märckt/ Dörffer/ Höf/ Schlösser/seyndt eben so wol/ als zuuor jemaln mit guten Inwohnern auffs best versehen vnnd besetzt/ vnnd ist nichts daß da mangle noch abgeh als allein allein die Prædicantzen/ jhre Weiber/ jhre Kind/ jhr Gesind/welche zuuor den Inwohnern haben helffen das Brot essen/jetzo müssen sie es allein essen/welcher Schad/GOtt lob/wol zuuerschmürtzen ist/ ja besser ist ein solcher Schad/ als daß er mit Gut vnd Gelt möchte bezalt werden/ wo die Sach also beschaffen/daß in der Schaff herde deß Herrns kein Wolff gefunden werde. Dann man solcher Inwohner sehr wol gerathen kan.

Noch hast du/ wie ich sihe/ dir selber noch nicht recht genug von der Leber geraumbt/ sonder hebst erst recht/ vnd mit macht an zuliegen/ damit wiers nicht nur sehen/ sonder greiffen müssen/ vnnd solches auß deiner selbst eignen Prob/ daß deines gleichen nicht sey/ vnnd auß allen Prædicamanten kein besserer noch taugsamer hätte können gefunden werden/ der die Lutherische gute Werck besser gewißt hätte gen Marckt zubringen/vnnd herauß zustreichen/ als du selber/ in deme du in einem einzigen Blätlein deiner Præfation/ so vil herrlicher/ vnd scheinbarlicher Lutherischer güter Werck thust. Ist das/sagst du nit ein gut Jesuiterisch Werck/ daß sie es dahin gericht/ daß der König inn Franckreich erstochen

wer-

werden möchte. Auff dise offeliche Landlug/ist vnnoth dir mit einem Wort zuantworten. Da hast du nicht nur eine/sonder mehr Apologias vnd Schutzschrifften so dieser Sach halber Frantzösisch vnnd Lateinisch außgangen/ verhanden vnd vor augen ligen/ als die Apologiam Frãcisci Montani mit jhrem Appendice/so auß dem Frantzösischen Exemplar ins Latein gebracht/vnd zu Ingolstatt getruckt worden.

Item/die Apologiam der Societet IESV in Franckreich/an den Christianissimum Regem Galliarum, auch cum sua Appendice, so auß der Frantzösischen Sprach/ in die lateinische versetzt/auch zu Ingolstadt getruckt worden. Item/die Apologiam P. Ludouici Richeomi, mit disem Tittul Expostulatio ad Regem Christianissimum: So vonn dem Authore erstlich inn Französischer Sprach/darnach von einem andern inns Latein gebracht/ außgangen: Jnn welcher Apologia gantz ordentlich widerlegt vnd abgeleint werden alle gesuchte Einreden/so von zweyen Französischen Scribenten den vnserigen fürgeworffen worden: Denen der eine den Jesuitischen Catechismum außgebrüt/welches Lugreiche Schatzbüchle/ auch flugs hat müssen verteutscht werden/damit die Teutschen eines solchen Schatz nicht manglen müßten/vnnd beraubt seyn. Der ander aber ist der/so sich erdichter weiß angeben/als habe er eine Oration vor dem König gehalten/ ob man die Jesuiter widerumb inn Franckreich rüffen solle/ oder nicht. Diese Apologiæ, vnnd herrliche Schutzschrifften seyndt mehr dann genugsam darzu/daß sie dem Leiser/ vnnd seiner widerholten vnnd offtkochten Lugen/den Halß abstossen/ dessen alles zugeschweigt was R. P. Iacobus Gretserus inn mancherley Apologien wider den Misenum von diesem Argument ans

liecht geben: Inmassen auch der armselige Predicant Lipp Heilbronner/eben von diser Lugen wegen / vom Conrado Vetter in seinem außgangnen Puffer/ gute / vnnd starcke Püff einancfiñen/ vnd verschlucken müssen: Welche schmützen er trawn auff jhme nicht hät ligen noch ersitzen lassen/ wenn jme die Dinten nicht inn der Federn gefroren wäre.

Neben allen oberzehlten Apologien/ vnnd mechtigen Schutzschrifften / haben wir für vnser Vnschuldt / den Consenß /vnd allgemeine Zeugnuß deß gantzen Catholischen Franckreichs / welches mechtige Königreich die vnserigen/nachdem dise der Prædicanten/wider vns so grausame Luge ergriffen/entdeckt / vnnd offentlich zuschanden gemacht worden/mit hertzlicher Begier widerumb beriifft/ vnd mit Frewden empfangen / an- vnd auffgenoñen hat: Welches nimmermehr geschehen wär / wenn wir vns einer solchen That wider den König/ den sie billich / hoch lieben vnd vor Augen haben/ vnderfangen / vnnd dessen mit dem wenigsten schein hätten mögen beschuldiget werden. Nun bit aber/lieber Lauser/sihe du jetzo/ was doch du vnd deines gleichen mit disen vngeheuren Lugen guts außgericht vnd erhalten. Vor ewerem liegen/ war vnser Societet in Fräckreich allein nur inn drey Prouintzen abgetheylt/ jetzo aber hat sie vier Prouintzen. Zuuor waren etliche fürtreffliche vnnd schöne Stätt/ darinnen wir keine Collegia hätten / jetzo haben wiers / als das Collegium Flexiense, zu Flesche/welches von dem Christlichisten König in Franckreich selber auffgericht / vnd stattlich fürsehen vnnd begabt worden: Collegium Redonense, zu Renes: Collegium Molinense, zu Moulins: Collegium Ambionense, zu Amiens: Collegium Rhemense, zu Rhemis: Collegium Cadonense, zu Caen: Collegium Pictauiense, zu Poictiers; Collegium Xantonense, zu Xain-

tos,

ctos: Collegium Ebredunense, zu Ambrun: Collegiũ Viennense, zu Vienne: Collegium Sisteronense, zu Sisteron: Collegium Cadurcense, zu Caors. Sihe da Leiser/alle dise Collegia seynd erst jetzo den Jesuitern inn disen so edlen vnd fürnemmen Stätten inn Franckreich/ (nachdem jhr Prædicanten mit ewerem vnmenschlichen Lugengeschrey auffgezogen/außgebrochen/aller Menschẽ Ohren angefült/ entlich aber euch selber heiser geschryen/ vnd vnuersehens an der Lugen erstickt seyt) auffgericht vñ eingeraumbt worden. Vnd das wol ein anders ist/so sind auch an etlichen Orthen/vnd ansehligen Stätten/da vnser Societet Collegia gehabt/erst jetzo Nouiciat- vnd probation Häuser darzu kommen/vnd alles stattlich gemehrt worden. Zu Lion war vorhin ein Collegium, jetzo aber auch Domus Probationis für die jungen angehende Religiosen/oder Nouitzen. Also auch zu Rotsen/oder Rhotomago, vnd zu Burdigala. Für alle aber/ vnnd vber alle Apologien, vber Rettung/Defension/vnnd Schutzschrifften ist/vnd soll vns seyn Christianissimus Rex, der Christelichste König in Franckreich selber/ welcher vns inn sein mechtigs Königreich selber reuociert vnd beruffen: Welcher die Beruffne vnd Widerkommende/mit gantz vätterlichen Affect/Lieb/ Beneuolentz/vnd merckliehen Gutthaten dermassen ergötzt/vnd solche Gnaden erzeigt/daß kein wunder wäre die Prædicanten vnd Ketzer solten drob vnsinnig werden/ vnnd vor Leyd sterben/daß jhr Frewd vnnd Frolocken so gehling/vnd so tieff in den Bronnen gefallen/ der Jesuiter aber vndertruckte/ vnd auffs höchst geprembste Vnschuld so geschwind mit höchsten Ehren/ vnd Frewden von höchst gemeltem König selber/ erhebt wordẽ: Welcher vns auch neben disem allem/mit einer gantz herzlichen Mayestätischen/vnd Heroischen Apologia zudefendieren

nicht vnderlassen wöllen / wie du Leiser selber (es sey mit Lust oder Vnlust) in dem sacro Apparatu Antonij Possevini, in verbo, Societas IESV, dich zuersehen / vnnd daselbsten dein eigne lugenhaffte Verleumbdung nominatim von dem Christianissimo Rege widerlegt vnnd zerschmetert / zufinden hast / daß ich alles von wort zu wort außzuschreiben / vnd hiebey zusetzen / vmb kürtze willen vnterlasse. Wie nun ewere grosse Lugen euch zu grossen Schanden / vnnd vns zu grossen Ehren gedeyen / also haben wir euch vmb so grosser Lugen willen / grossen Danck zusagen / ꝛc. Wie nun Policarpe? Hast du noch nicht genug gelogen? Ja wol nicht. Wie so? Wie da? Die Jesuiter haben den Pabst angetrieben / daß er vor anderhalb Jaren die Venediger in Bann gethon.

O jhr arme Jesuiter / müßt denn jhr allein alle gute Werck bey den Prædicanten gethon haben. Haben dann der Pabst / vnd die König keine ander Consiliarios oder Rhät als die Jesuiter? Zubefürchten ist / daß die Prędicanten mit diser weiß / alles was sie selber stifften / practicieren / vnd thun / den Jesuitern zumessen / vnd aufferagen / vnnd sagen werden: Ein Jesuiterisch guts Werck ist es / daß man den Leiser von Braunschweig außgestöbert / vnnd sein Pfenning hat weiter zeren heissen. Ein guts Jesuitisch Werck ist es / daß man dem Leiser kein Loch inn den Rock gerissen / sonder gar gern ohn alles auffhalten von Wittenberg hat lassen hinweg ziehen / vnnd jhme schier noch darzu Roß vnd Wagen geliehen hätte / damit er nun bald vnd schleinig fort kem. Ein Jesuitisch guts Werck ist es / daß Samuel Huber erstlich auß Schweitz / darnach auß Wittenberg vertriben worden / wie er dann auch nicht lang in Würtenberg verbliben / vnnd eintweders die Würtem-

tenbergische Predicanten zu jhme/ oder er zu jhnen schlechten Lust muß gehabt haben. Ein Jesuitisch guts werck ist es/ daß Matthias Illyricus von Regenspurg/ vnd anderen mehr Orthen außgestampert worden. Ein guts Jesuitisch werck ist es/ daß auß bemelter Statt Regenspurg Peristerius', sampt anderen Predicanten mehr/ vertriben vnd gestöbert worden/ wider deren Verleumbdungen/ sich der Rhat daselbsten/ durch ein offelich außgangne Schrifft defendieren müssen. Ein guts Jesuitisch werck ists/ daß eben auß diser Statt auch Iosua Opitius/ Hawbolt/ ꝛc. außgemustert worden. Ein Jesuiterisch guts werck ists/ daß in offt bemelter Statt Regenspurg vngefährlich bey 20. oder 21. Jahren/ der Schmidel die vneinigen Predicanten zu solcher fridlichen Concordi vnd Einigkeit der Lehre vnd deß Glaubens gebracht/ daß mehr nicht als nur bloß fünff Prædicanten zum Thor hinauß gemüßt/ vnd andere an jhre stellen gesetzt worden. Ein guts Jesuitisch werck ists/ daß bemelter Schmidel zu Memingen den **Kleber** cum domestica Ecclesia sua, das ist/ mit allen seinen Kindern/ vnd Kindsmüttern vertrieben hat. Ein guts Jesuitisch werck ists/ daß die Herren von Donawerd jhren Prædicanten/ den M. Ioan. Wieland/ das Küefenster gezeygt. Diser Prædicant wolte kurtzumb nich leiden/ daß die Euangelische sollen die Catholische Hochzeiten inn die Catholische Kirchen begleitten/ vnnd daselbst biß zum Ende verharren: Hat deßhalben gar auffrürische Predigen angestelt/ das Volck wider die Obrigkeit zuuerhetzen/ wie zusehen ist in der Apologia deß Raths von Donawert/ wider den bemelten Prædicanten/ vnd wider den Triackeskramer Georgium am Wald. Ein guts Jesuitisch werck ists gewesen daß Peucerus zehen gäger Jahr im Sachsen hat müssen gefangen ligen. Ein

Jesuitisch guts Werck ist es gewesen/daß der Moller/Crucciger/ Pezelius/ vnd Widebramus erstlich inn den Kercker geworffen worden/nach außlassung aber/ erst noch verarrestiert/ einen Reuers vbersich geben müssen/ daß sie hinfüro von dem Abendmal deß Herrens nichts lehren/nichts predigen/nichts rüren / nichts mouieren, noch schreiben wöllen/ohne vorwissen deß Churfürstens vonn Sachsen/ wie solches der Lutterisch Prædicant/vnd Superattendēt Schlüsselburgius in seinem Buch/ De Caluinianorum Theologia, weitleuffig erzehlet/lib.3. art.1. Ein guts Jesuitisch Werck ists / daß man so vil Prædicanten auß Sachsen/vnnd anderer Orthen verstossen/ weil sie dem Concordibuch nicht haben vnderschreiben wöllen/ wie dann hin vnnd wider zusehen in libro, de libro Concordiæ, so nicht gar lengst außgangen durch den Caluinisten Hospinianum. Ein guts Jesuitische Werck ist es gewesen/ daß da der Caluinisch Danæus, als er auß Franckreich durch das Teutschland mit seiner gantzen Christlichen Gemein/das ist mit Weib vnd Kind/auff Holland zugewandert/ er zu Straßburg kein Herberg hat haben noch finden künden. Dann weil die Prædicanten schon zuuor verstendigt worden/daß er dahin kommen solte/ haben sie die fleissige fürsorg gethon/ daß jhn niemandts auffnemmen / einlassen/noch beherbergen solte / inmassen dise gantze Sach kläglich beschriben wirdt/von Hospiniano in seiner historia Sacramentaria. Wie bald hät ich eines guten Jesuitischen Wercks vergessen/ daß nemblich der Prædicant Georg Müller der fridlich Mann / vnnd gleich nach jhme seine Mülknecht/die anderen Prædicanten/von Augspurg weiter gewisen worden. Vnd was bedarffs viler Wort? Ein Jesuitisch guts Werck ist es gewesen/daß D. Andreas Carlstad vom Luther auß dem gantzen Land Saxen vertri-

triben worden. Da man sagen wolt / daß die Jesuiter damaln noch nicht in rerum natura gewesen / da lige nichts daran / vnd ist ein Ding. Dann die Jesuiter sindt solche Leuth die es alles thun / vnnd gethon haben / auch ehe dann sie geboren waren. Was? Es geschehe was doch jmmer wölle / oder was doch jemaln hat geschehen können / vnd geschehen ist / sonderlich wider köpfische vnd eigensinnige Prædicanten / das müssen die Jesuiter gethon haben. Nun wolan / damit wir wider zu den Venedigern kommen / ist es bey mir gar kein wunder / daß die Prædicanten von den Jesuitern liegen / als wenn sie Vrsächer deß ergangnen Banns gewesen / weil sich diese Schreyer vnd Verleumbder nichts gescheucht haben / vnder dem Namen deß Bapsts vnd der Venediger falsche / vnd von ihnen selbst erdichte Vereinigung / vnd Fridsartickel zustellen / vnd inn offelichen Truck zugeben / vnder disem Tittul:

Pacifications **Artickel: oder bewegliche fürgeschlagne** Conditiones, **deß Bäpstlich Geistlichen Raths / Consistorij zu Rom / vnnd H.** Inquisitiõ in Hispania. **Auch der Herrschafft Venedig hierüber vngefährlich erleuterung vnd erklärung. Welcher massen die Strittigkeit vnd Zwytracht zwischen Bäpstlicher Heiligkeit / vnd der Herrschafft Venedig Christelich hingelegt / vnd vereinigt werden möchte. Dē erwisnen Vngehorsam vnnd gewaltthätige Verbrennung deß heiligen Banns betreffent. Erstlich zu Rom getruckt / bey Valtin Gutman / sonst genannt** Bon Compan. **Auß welscher Sprach inn gut Teutsch vberlegt / vnnd nachgetruckt / Anno 1607.**

In welcher Scartecken bey nahem so vil Lugen / als vil wort / so vil erdichte Falschheiten / als vil Sylben / welches stinckende / Prædicantische / vnd vberauß frefeliche Famoßgedicht / allein dahin angesehen / damit beide / so wol die Bäpstliche Heyligkeit / als die mechtige Herrschafft Venedig mit höchstem Schimpff / Schmach / vnnd Verleumbdung verkleinert werden. Wer will sich dann weitter mehr verwunderen / daß auch die Jesuiter müssen herhalten / vnd von disen Predicanten ohne maß / vnnd ohnaufhörlich belogen werden / weil sie solche Gedicht / vnd offentliche Famoßschrifften / durch offelichen Truck gen Marckt bringen / spargieren, vnd außbreitten dürffen / vnnd mit so mutwilligen / vnmechtigen / vnnd fürsetzlichem Liegen vnd Dichten zuuerstehen geben wöllen / daß disen / ihr (der Prædicanten) Profession / zu der sie sich verlobt vnnd geschworen / auch also leben vnd darauff sterben wöllen / daß jederman sehen / singen / sagen / vnd bezeugen müsse / daß ihres gleichens im Liegen / im Dichten / im Betriegen nie erfunden noch erhört worden?

Wolan Policarpe / wie stehts? Haben wir nichts mehr von guten Lutherischen wercken / das ist / hastu nichts mehr zuliegen? Das müßte Polycarpo wol ein ewige Schand seyn: Da kompt er von Venedig gen Wien / begibt sich in eine tieffe betrachtung vnd contemplation, da offenbart jme der Geist / wie die Jesuiter auff deß Prædicantens Hünij Bildnuß mit Racketichen geschossen / vnd ihn so hart verwundt / daß der todne Mann schier kranck / vnd vnmechtig darob worden wäre / wenn nicht durch ein Hunnisch vñ Policarpisch wunderzeichen / die Ragetten alle neben außgeflogen / also dz sie den Hunnijñ nit ein einzigs angerürt / sonder alle hauffenweiß dem Jesuiter Collegio zugefaren dasselbig angezündt / vñ in grund verbrent haben. Wer das

glaub-

glauben kan/der muß so starck in seinem Glauben seyn/ als starck Leiser im liegen ist/vnd durch die Gnad eines so starcken Glaubens / wirdt der Mensch geschickt/dz kein Merlē/ kein Gedicht/kein Fabel/kein Lugen so krumb/grob/vnd vngereimbt seyn kan/die jhn zuglauben nicht ring vnnd leicht ankomme. Einem solchen mag dann mein lieber Schwager Leiser predigen wz er will/da glaubt ein solcher schlecht alles/ vnd wills mit Fleiß eben darumben glauben / weil er weißt daß ein Fabel ist. Ist vnnoth mich hierinnen auffzuhalten/weil P. Iacobus Gretserus in Satyra Misenica Commentarijs illustrata, dir erst newlich disen Puncten zimblich wol vmb das Maul/vnd in den Bart geriben. Vñ du selber hast diser deiner Lugen nicht recht trawen dürffen/ sonder bringst ein andere/ vnd sagst die Jesuiter haben das Collegium selber mit fleiß angezündt / damit sie ein schöners bawen köndten. Wie hättest du es nehener treffen können? Nun muß ich sehen vnd erkennen/daß dir auch einmal ein warheit beschert. Zweiffel nur nicht/lieber Schwager/lieber Leiser/auß diser deiner vnuerhofften warheit wirt jedermeniglich greiffen können vnd müssen/daß du ein warhaffter Mann seyest. Vnd mit diser eintzigen Naration vnd Beschreibung/wirst du alle deine Lugen/ vnnd Lugensiechtag/an deme du biß auff den Tod/vnd Verlust deiner Ehren kranck gelegen/bedecken vnd außtilgen köñen. Pfui Schwager/Schwager: wo hast du hin gedacht? Welcher Gimpel/welcher Dölpel/welcher Narr wirts glauben / od fassen können/daß jemands/damit er ein news Hauß bawē könne/das alt Hauß auff dise weiß anzünden / vnnd verbrennen werde/wie das Collegium zu Wien verbrunnen ist? Wer/ sag ich/wolt sein Hauß also anzünden/ vnnd mit fleiß in den Brand vnd Aschen stecken/ vnd nicht das wenigst zuvor darauß tragen/flöhenen/vnd versicheren/ sonder alles

alles was im Hauß ist / Bücher / Schrifften / Briefliche Vrkunden / Instrumenten / Bethgewand / Holtz / Wein / Traid / Kleyder / sampt allem Haußrath / mit fleiß inn die schlantz schlagen / vnd also nicht nur das Hauß / sonder alles was drinnen wäre / mutwillig selber wolte anzünden / vnd verbrinnen lassen? Warumben (wenn die Jesuiter jr Collegium hätten wöllen anzünden vnd verbrennen) hat es so vnuersehens vnd eilends geschehen müssen / daß man nit zuuor alle / so darinnen gewohnt / solte zum außziehen vnnd zum fliehen ermant haben? Warumben hätten sie halb nacket entrinnen müssen? Warumben hätte man sampt allen Inwohnern vnd Haußgenossen / zugleich die liebe Nachbarschafft / sampt all jhren Hab vnd Gütern / Hauß vnd Hof / Viech vnd Leut / ja auch die gantze Statt Wien / (weil sichs begeben kan / daß ein kleines Fewrlein ein gantze Statt anzünden vnd verzeren möchte) nicht bedencken vñ gewarnen sollen? Haben die vnserigen eine so Predicantische that im Sinn gehabt / nemblich jhr eigne Wohnung / vnd Collegium zuuerbrennen / wie ists müglich / daß nicht ein jeder zuuor seine scripta, vnd solche Sachen / die keiner gern hinder jhme lasset / vnd verleurt / zu sich genommen / vnd saluirt? Wie ists müglich daß sie nicht auffs wenigst / jhr so herrliche vnd auffs best eingerichte Bibliothecam, die sie vmb kein Gelt mehr zukauffen / finden werden / zuuor außgetragen / vnd erhalten haben? Wie sag ich kan es müglich seyn / oder wer wills glauben / dz solche Männer / die sich in den Büchern vnd freyen Künsten verlieben / vnd die meiste Zeit jhres Lebens darob zubringen / nicht solten alle fürwendung gethon haben / damit doch eine so außerlesne Bibliotheca wer daruon kommen vnnd erhalten worden? Mein Rath ist lieber Schwager Policarpe / du wöllest dich deß Liegens vnnd Lugnerhandwercks abthun / weil du

selber

selber sichst/ daß deine Lugen all zu grob/ gar kein Gestalt haben/vnd alle Welt mit Händen greifft daß du ein vberauß vngeschickter Lugner seyest. Dann wañ du dein Hauß wolltest anzünden/wurdest du nicht sehen/daß du deine Bücher/oder auffs wenigst deine Pargelt/Schatztrühen/vnd Becher/sonderlich den schönen Becher so du mit hartem Thu beschaid gewonnen/daruon brechtest. Diß sey genug von diser Brunst. Dann auch eben von diser Sach P. Iacobus Gretserus zimlich vil in Satyra Misenica Commentario illustrata eingeführt. Botz tausent guter Jar/ nimb war das letzst vnnd beste auß allen Prædicantischen guten Wercken/ hätte ich bey einem Haar schier vergessen/ vnd vberhupffe/welches Lauser selber coronidis loco, als ein sonderlichs Sigil vñ Ehrnkräntzlen anhencken/ vñ alle Predicantische gute werck/darmit versiglen vñ beschliessen wöllen. Ducket euch jr Jesuiter/ducket euch/es kom̃t ein dönerschlag/ das ist/ein grosse/ mechtige/ feißte/ geschwolne/ auffgeblasne Leiserische Lug/von d verlohrnen/von den Jesuiten geschendten/ermördten/vnd in jhr Kirchen heimlich vergrabnen Jungkfrawen/welches ein so Landkündige Fabel/dz er Leiser (wenn ein Tröpflen rechter vernunfft/witz/ vnd Ehren in jhm wäre) ein Glid von seinem Leib/ja sein Leben darfür geben solte/daß er dise bewißte von jederman bekante Fabel hätte bleiben lassen: daß er seine Predigten (so er ohne zweyfel für Gottes Wort vnnd warheit helt) mit diser so bekanten Fabel nicht beschmitzt hätte: daß er seiner eignen Person/ Reputation/ (als ein Churfürstlicher Hoffprediger/ vnd General Superintendent) mit so wisselicher Fabel/verschont hätte: Daß er doch aller anderer Prædicanten/ Superintendenten/vnnd dem gantzen Lutherischen Ministerio, mit so leichtfertigem Fabelwerck verschont hätte/: daß er doch anderen Lutheranern/ vnnd

verſtendigen Leuthen in fürnemen Stätten/ ſo mit München auffs nechſt benachtbaret/ vnnd aller Sachen grund vnd wiſſenſchafft haben/verſchont hätte/ welche ſich diſer Leiſeriſchen Leichtfertigkeit nicht ein wenig ſchämen/ vnd mir ſelber geſagt haben/ Leiſer wäre mit diſem Fabelwerck/ vnd ſeiner gantzer Præfation wol daheim gebliben. Pfui Schwager/ hat dich wol der Teuffel mit diſen Fabeln beſchmiſſen. Hätteſt du nicht auffs wenigſt einem ſo mechtigen Herrn/deinem eignem Herrn/ ſag ich/ dem loblichen Churfürſten von Sachſen mit diſer Weltkündigen/ vnnd vermutlich jhr Churfürſtlichen Gnaden ſelbſt auß den offlichen Patenten/ (ſo vonn dem Durchleuchtigſten Fürſten Maximiliano Hertzogen in Bayren/ ꝛc. wie auch der loblichen Statt München/ in beſter Form/ weit vnd breit außgeſchickt worden) bekanten Fabel verſchonen ſollen? Wer iſt doch/ der nicht bey jhme ſelber alſo gedencken/ vrtheylen/ ſchlieſſen/ vnnd ſagen werde: Darff diſer groß Hanß/ diſer Policarp/ diſer Profeſſor/ diſer Churfürſtlicher Hofprediger/ diſer General Superintendent/ inn ſo wichtigen Sachen/ ſo leichtfertig liegen/ vnnd wiſſeliche Fablen für Warheit außgeben/ vnnd ſolches gar durch offlichen Truck/ was werden dannn die anderen Prædicanten/ Stimpler/ Lumpenſtecher/ vnd arme Stigelhupffer mit dergleichen Lugen/ Fabeln/ vnnd Schmachreden wider die Papiſten nicht wagen dürffen? Wenn die Jeſuiter/ dir Leiſer etwas vbels vnnd args hätten wünſchen ſollen/ was hätten ſie dir doch ergers vnnd ſpöttlichers wünſchen können/ als daß du dich ſelber/ vnd all dein Authoritet/ Reputation/ Anſehen/ Ruff vnnd Namen/ durch deine ſo offeliche Lugen vnnd Fabeln an diſen Pranger geſtellet? Wäreſt du doch inns Teuffels Namen in Poln/ inn Schweden/ vnnd Engelland bliben/

ben / so hätts mans so bald nicht wissen noch erfahren können / daß du mit Lugen vnd Fabelwerck vmbgehest: Vnd wäre dir das Sprichwort iederzeit zuhilff vnnd zum besten kommen **von weiten vnd frembden Landen ist gut liegen.**

Ich merck aber wol / wo es dem Leiser ligt: Die alte Predicantische gute Werck thuns nicht mehr: Die Jesuiter die zu Cracaw gericht worden: Der Knab der zu München castriert worden: Der Jesuiter / so mit Teuffels Kleydung angethon / zu Augspurg erstochen worden: Die Hur / welche (als man sie in einem Faß auffgezogen / vnnd dem Faß der Boden außgebrochen) herunder gefallen / das Genick vnd Füße zerbrochen / vnd dergleichen mehr Predicantische gute Werck seyndt gar zu alt / rostig / vnd verlegē / gelten nichts mehr / frische her / newe her / vom P. Georgen Scherer / der muß ein lebendigen zum Todt aufferwecke haben / in der Statt Wien. Da wirdt einer Hennrich vonn den Prædicanten genennt / der zu Antorff sey verbrennt worden. Da treiben die Jesuiter zu München inn jhrer Kirchen Schand mit einer 2. Jar lang verlohrnen Jungkfrawen / die bringen sie vmb / vnnd vergrabens inn jhrer Kirchen / vnnd dises alles hat ein frembder Bott / der sich voll getruncken / mitten inn der Nacht / da er starck im Schlaff / mit seinen Augen gesehē / darnach wars Tag / dat hat man die Kirchen auff / da war der Bott verzuckt biß in den dritten Himmel / sonst wer er von stundan zū Herrn Burgermeister / ja zum Hertzog vonn Bayren selber gelossen / vnd hätte alles ordelich anzeigt / was er im Schlaff gesehen hat. Sein namen belangend / wie er heisse / von wannt er sey / wer jn geschickt / bey wem er zu München einkert / wie vil er verthon / ob er außzalt / oder nit / kan niemands wissen /

noch erfragen/ weil er/ wie vermeldt) eintweders inn dem dritten Himmel / oder aber mit der würdigen Mutter Proserpina vnnd Plutone in dem Fewrwagen / in deß Lucifers Paradeiß gefaren/ vnnd verzuckt worden. Da aber Leiser fein leiß hinnach schliche/ vnnd disen Botten erfragte/ aller Sachen erkundigte/ vnd jhr Durchleucht auß Bayren guten gründlichen Bericht thäte/ oder nur bloß den Botten selber mit sich brächte/ wurde er hieran jhr Durchl. ein treffelich guts werck erzeigen/ vnd villeicht einen Becher daruon bringen/ der nicht kleiner / noch geringer seyn wurde/ als der Becher/ den er mit Sauffen gewonnen hat / wie die Sag geht. Weil sich aber die Sach mit dir/ vnnd diesem Botten all zu lang verweilen möchte / lassen die Jesuiter dich Polycarpum, dich General Superintendenten / vnnd prechtigen Hofprediger/ einen leichtfertigen Lugner vnnd Fabelprediger seyn/ sie aber seyndt vnnd bleiben zufrieden / mit den stattlichen Zeugnussen/ so zur Defension vnd Erklärung jhrer Vnschuld nit allein von der weitberümbten Statt München/ sonder auch von dem Durchleuchtigsten Fürsten Maximiliano Hertzogen in Bayren/ ꝛc. selber / inn bester Form vnd weiß in offelichen Patenten / mit eignem Sigill vnnd Handen verfertigt/ ertheilet/ vnd mächerley Fürstenthumben/ Landen vnd Leuthen vberschickt vnnd zukommen lassen. Im fall nun dem hochloblichsten Churfürsten vonn Sachsen deren Exemplar vnnd Copien keine zuhanden kommen / könte ich dessen kein Vrsach wissen/ als allein/ daß solches durch Vnderschlagung/ vnnd Predicantische Practic müsse geschehen seyn. Dann wehe dir / solte dem Churfürsten eine solche Zeugnuß zuhanden kommen / darinnen dein Schand / vnd der Jesuiter Ehr vnd Vnschuld zugleich offenbart vnd bekant wurden. Bist du redlich, vnd

ein

ein Bidermann/ so beger solche Fürstliche Zeugnussen von mir/ vnd offerier solche deinem Churfürsten selber/ so wirt man sagen du seyest ein Euangelischer Mann/ der die vnschuld helff handhaben vnnd beschützen/ Gefelt dir diser mein guter Rhat/ so lasse michs wissen/ vnnd wann ich dir die besagte Zeugnussen nicht also baldt zu deinen Handen schicke/ so halte mich für einen vberwisnen Lugner/ wie du bist. Gefelt dir aber solcher Rhat nicht/ sihe so steige auff dein Predigstul/ vnnd vberrede deine Zuhörer/ daß du ein Euangelischer Prediger seyest/ daß es gut Euangelisch sey/ daß es ein guts vnd Gott wolgefelligs werck sey/ wann man vnschuldige Leuth wisselich vnnd mutwillig mit allerley grausamen/ schröcklichen/ abschewlichen vnnd entsetzlichen Verleumbdungen/ Aufflagen/ Lugen vnd Lästerungen/ angreifft/ grauiert, beschwert/ vnd so vil müglich bey aller Welt verhaßt macht. Wöllen also hiemit den sechsten puncten beschlossen haben/ vnnd den sibenden an die Hand nemmen.

VII. Mechtig hart hats Lauser empfunden/ dz P. Andreas die guten werck/ so bey den Lutheranern geschehen/ auß dem Luthero, Schmidelino, Musculo, vnnd Iosua Opitio selber/ von der Cantzel herunder gelesen/ allda menigklich auß jhren selbst eignen Worten vnd Büchern angehört wie lamentabiliter vnd kläglich sie jhre Lutheraner/ von wegen jhrer Boßheit vnnd Gottlosen Lebens anklagen/ mit außtrucklichem verweiß daß sie von tag zu tag/ nur je lenger je ärger werden/ ja mit siben Teuffeln besessen seyen/ da zuuor nur einer gewesen/ vñ doch Euangelisch wöllen genent werden. Da fragt Leiser/ vnd sagt: **Was schleuft nun der Jesuit darauß:** Ergò, **so gelte die Lehr von den guten werckē bey den Lutheranern nichts. Item,** Ergò **so sey das** Euangelium **dessen ein vr-**

sach/daß die Welt nicht frömmer/sonder ärger werde. Horch Leiser/vnd lose fein leiß zu. Waß P. Andreas auß deß Luthers/Schmidels/vnnd Meusels klåglichem Lamentiern, eine Consequentz oder Folg/ oder Schluß hätte formieren vnd machen wöllen: wurde er die Sach auff dise/oder dergleichen weiß angestelt haben.

Auß dem Lutherischen Euangelio kompt nichts guts/ sonder die Boßheit vnd Laster nemmen je lenger je mehr vberhand/vnnd hauffen sich/wie solches die Prædicanten selber bezeugen. Ergo so ist das Lutherisch Euangelium nichts wert. Die Consequentz wirt also probiert, Daß das jenige/auß dem nichts guts/sonder allein vermehrung vnnd vberhauffung aller Boßheit herkompt/das ist nichts wert. Nun ist aber das Lutherisch Euangelium also beschaffen. Da wirst du sagen wöllen/daß dise Menig der Laster/vnnd Boßheit der Menschen/nicht für sich selbst/ non per se, sonder allein zufelliger weiß per accidens auß dem Lutherischen Euangelio herfolge. Hierauff antwort ich/daß dises nicht könne gesagt werden. Dann auß dem folget etwas per se, vnnd nicht per accidens, wann dasselbige etwas herfür zubringen auß eigner Natur her darzu tauglich/geschickt/vnd geneigt ist: Als ein Biernbaum/der ist von Natur also beschaffen vnnd geneigt/daß er Birn trag vnd herfür bring. Darumb vnd daher folgen vnd entspringen die Biern für sich selber/per se, vnd nicht allein per accidens. Nun ist aber das Lutherische Euangelium auch also beschaffen/daß es für sich selber/vnd auß eigner Natur zu allerhand schändlichen Lastern/Vnzucht/ Boßheit/mutwilliger Freyheit deß gantzen Lebens/vnnd fleischlichem Wollust/ꝛc. geneigt/vnd die Leut dahin weiset.

ſee. Ergo ſo folgen alle diſe ding p̄ ſe, vnd für ſich ſelber auß dem Lutheriſchen Euangelio. Minorem beweiß ich alſo. Dann das Lutheriſch Euangeliū lehret. **Der Glaub allein mache ſeelig: Vnd daß die guten Werck zur Seeligkeit nicht vonnöthen/ja ſchedlich ſeyn.** Wie d' Claß von Ambſdorff/vnd ſeine Geſellen außtruckenlich lehren. Neben diſem/ſo hebt das Lutheriſch Euangeliū auff die Bußwerck/die viertzigtägliche Faſten/ Quatēberfaſten/Vigilii/Freytag/ Sambſtag/Abſtinentz/ Satisfaction/Cilicia/Diſciplin/ꝛc. Diſes Euangelium ſagt allein **Glaub/ſo wirſtu ſeelig/ꝛc.** Auß welchem allem gantz klärlich erſcheint/ daß diſes Lutheriſche Euangelium nit nur ein geneigte anweiſung/vnd anleittung/ ſonder ein mechtiger antrib zu aller fleiſchlicher Freyheit/vnnd eines zaumloſen Lebens ſey/vnd conſequenter per ſe, ein mutwillige Licentz/vnd aller Laſter reiche Saat vnd Schnit. Dann wo man alle Rigel vnnd Mittel/ dardurch die Menſchliche Natur/ſo zu dem böſen geneigt/ſoll vnd muß im Zaum halten/ auß dem weg thut/ vnnd fallen laſſet/ da iſts mit aller Frömbkeit auß/vnnd ſtehn allen Laſtern/ Thür vnnd Thor am Angel offen. Da macht aber Leiſer diſen Einwurff. Daß freylich auch die Propheten/ihre Zuhörer der laſter halber geſtraft haben/ daher aber gar nit folge/daß ſolche jhre Laſter auß der himmliſchen Lehre/die ſie ihnen gepredigt/herkommen vnd erwachſen ſeyen/oder/ daß darumben die Propheten keinen Luſt zu den guten wercken ſolten gehabt haben. **Antwort.** Ein weis ands Ding iſt es vmb die Propheten/vnd ein ands mit dem Luther/ Schmidl/ Stifel/ Meuſel/ Opitzl/ ꝛc. Dann ob jhr gleichwol dem Luther den Tittul gebt/ vnnd für einen Propheten halt/ ſo habt jhr jhme doch

die

die Beweisung/ die Würckung/die Krafft/den Nachdruck / vnnd die Sach selber / bißhero nicht geben können/ so ist jhme solche vonn Himmel herunder auch nicht gegeben worden/welches ohn alle Mühe köndte erwisen werden/ wenn solches diß orths vnser propositum vnd vorhaben wäre. Ist derhalben vmb sunst vnnd vergebens/ dz du dich vnd die deinen mit den Propheten beschönen wöllen. Zum anderen/so haben die Propheten/Christus/ vnd die Apostel die Sünden vnnd Laster deß Volcks gestrafft/welche das Volck allein auß freyem eignen Willen vnd Mutwillen gethon / vnd gar nicht die / welche auß der himmlischen Lehr / durch die das Volck vnderwisen worden/für sich selbst/ vnd von Natur solcher Lehre hergefolget. Dann keine Sünde noch Laster auß der himmlischē Lehre per se folgen/noch folgen können. Die Prædicanten aber/ wenn sie die Laster jhrer Lutheraner straffen / vnnd klagen/daß solche Laster bey jnen so heuffig wachsen/ sich mehren/vnd vberhand nemmen/ da straffen sie die Laster/ welche für sich selbst/ per se, vnd von Natur / auß dem Lutherischen Euangelio herfolgen/ ob schon die Prædicanten solches nicht bekennen. Dann sie bekennens gleich / oder nicht / so ist dannoch die Sach also beschaffen / vnd anderst nicht / wie ich zuuor erwisen hab. Es kan auch nicht seyn / daß die Prædicanten solche Laster mit ernst straffen : Dann wenn jhnen recht ernst wäre / so solten sie zur Wurtz graben / den Bronnen vnnd Vrsprung solcher Laster sollen sie abgraben / vnnd auß dem weg rawmen/ nemblich das Lutherisch Euangelium: So lang sie das nit auß dem weg heben/straffen sie die Laster vnd Boßheit vmb sunst: Dann sie thun das Lutherisch Euangelium nicht hinweg/welches per se, an jhme selber/ vnd von Natur ein vrsach solcher Laster ist. Wie groß auch heigegen d' Prē-

dicanten Lust vnnd Gemüth sey zu den guten Wercken/ erscheint daher/daß sie leren/ **die guten werck seyn zur Seeligkeit schödlich.**

Abermal kompt Leiser mit diser Einred. Daß auch die Päbstischen Prediger vber die Laster der Papisten klagen / ꝛc. vnnd daß auß dem Granatensi, Stella, Iansenio, Fero, Pepino, solcher Klagen vnd Lamentationen ein grosser Catalogus, vnd langs Register möchte gezogen werden. Darauff ich antwortte / daß wir solches gar nicht laugnen noch verneinen. Da aber ist ein ers vnd vberauß grosser Vnderschid zwischen diesen straffenden vnd klagenden Catholischen / vnnd zwischen den Lutheranern. Dann erstlich so kommen die Sünd vnd Laster/ welche von den Catholischen Predigern gestrafft werden/ nicht für sich selber/vnd von Natur/auß der Lehr her/ welche von den Catholischen geglaubt/vnd bekennt wirdt/ sonder auß verkertem mutwillen der Menschen. Dann die Lehr an jhr selber neiget/zeiget / vnnd weiset auff alle Erbarkeit / Frömkeit/Gottseligkeit/auff die Werck der Buß/ auff die Meßigkeit/Keuschheit/vnd Göttliche Tugenden/ ꝛc. Die Lutherische Predicanten aber straffen die Laster/ welche für sich selber / per se, vnnd vonn Natur auß dem Lutherischen Euangelio folgen. Sage du lieber Schwager Leiser/ob dises Euangelium nicht nach Fleisch vnnd Blut rieche /schmecke / schmürckle / stincke / vnd wincke/da es lehret/anweiset/treibet/nöttiget/ vnd schreyet / es sey so nöttig/daß der Mann ein Weib/ vnd das Weib ein Mann habe/ als nöttig ist vnd seyn kan/Essen/Trincken/Schlaffen/Reuspern/Außwerffen/ ꝛc. Zum anderen ist es nie erhört worden/daß jemalen ein Catholischer Prediger / oder Lehrer klagt habe/ daß die Welt viel ärger vnnd böser

wörden / nachdeme der Catholische Glaub auff kommen. Keiner sag ich/ist jemaln gewesen/ auch noch nicht/ der also klage. Die Lutherische Prædicanten aber lamentieren vnd klagen/daß die Welt jetzo/ nach deme das Lutherisch Euangelium an Tag kommen/ vil böser ärger / vnnd verkerter worden. **Vor zeiten**/ sagen die obbenanten Prædicanten/ **haben die Leut im Bapstumb gebettet/ietzo fluchen sie: vorzeiten habe man gefastet / ietzo fresse vnd sauffe man: vor zeiten sey man alle Tag zur Kirchen hinter die Meß gegangen / ietzo thu man es nicht gern am Sontag: vorzeiten hätte mã miltiglich Almosen gegeben/ietzo henge mã alles an die pracht vnd vberfluß in Kleydungen.** Dise Klag vnd Lamentation führen die Predicanten/vnd bekennen daß solche böse Frücht / vnnd heuffige mehrung aller Laster/ nicht **vorzeiten**/ sonder erst jetzo/vnd gleich nachdeme das Lutherische Euangelium geboren vnd an Tag kommen/ entstanden vnd erwachsen/also daß man mit grund vnd warheit sagen kan/ vnd muß/daß die Welt / nachdem vnnd so bald das Lutherisch Euangelium geboren / vnnd fürkommen/erger worden.

So ist auch letztlich kundtbar/ vnnd weißt niemandts als jederman/wie anfangs der Luther / vnd die Lutherische Prædicanten von wegen der Laster auff die Papisten / sonderlich auff die Geistlichen/ Münch / Pfaffen/vnnd Nonnen gestochen haben/wie hoch sie jre Sünden auffgemutzt vnd vor dem gemeinen Pöfel groß gemacht/vnd damit jhr Geschrey vnd Schreiben desto ein grössers ansehen hätte/ sich bemühet / wie sie allerley grewliche vnnd abschewliche Laster auff die Papisten vnnd Geistliche Personen möchten

ten erdencken/ erdichten/ vnnd außbreitten/ mit welchem Angel/ Griff/ vnnd Netz/ sie vil Leut gefangen/ betrogen/ vnd verführt haben/ also daß solche Leutle gedacht/ vnd gar keinen Zweyfel gehabt/ wenn sie nur bloß Lutherisch wurden/ so wären sie schon heilig vnnd seelig/ vnnd wo nicht gantze/ auffs wenigist halbe Engel/ ꝛc.

Wie fein ists aber gerathen? Wie fein ists vonn statt gangen? Wo bleibt das Werck? Wo bleibt dise Lutherische Heyligkeit? Hat sichs also befunden/ was die Predicanten mit jhrem Geschrey verheissen/ vnnd die betrogne Leutle verhoffet? Ja hinder sich. Man nenne/ vnd zeige vns die heilige Lutherische Heiligkeit/ man zeig vnns die Lutherische Engel? **Siben Teuffel für ein** (sagt Luther) **finden sich iezo**. Wie schwerlich/ jämmerlich/ vnd erbärmlich die Leutle betrogen worden/ das beweisen so wol deß Luthers/ als der Prædicanten so klägliches klagen/ vnd Lamentieren, welches Jammern vnd Klagen/ P. Andreas auffs Papier außgeschriben/ von dem Predigstul offelich herunder gelesen/ vnd selbige verzeichnuß auch andern zulesen gegeben. Ein gantz grosses Buch möchte von diser Sach gemacht werden/ welches wir diß orts kürtze halber alles vmbgehn müssen.

Wer aber gern wissen wolt/ wie Heyligklich die Lutherischen leben/ vnnd wie hefftig sie den guten Wercken ergeben/ der lese das groß Disciplinbuch Erasmi Sarcerij Lutherischen Superintendentes zu Eißleben. Oder aber das Compendium, so vor einem Jahr durch Georgium Pomerium auß dem Sarcerianischen Buch zusam gezogen/ außgangen. Hilff GOTT von Himmel/ wie hat diser Lutherische Prædicant/ der Lutheraner Heiligkeit vñ gute werck abgemalt vnd herauß gestrichen?

kein Mensch hätt es jmmer glauben können / wenns nicht ein Lutherischer Prædicant / vnnd der fürnembsten einer also beschriben / vnnd durch offlichen Truck hätte an Tag geben. Vnd eben diser Prædicant / in einem anderen Buch / dessen Titul ist: **von mitteln vnd wegen die rechte vnd wahre Religion zubefürderen vnnd zuerhalten.** Gedruckt Anno 1555. erkläret gut Teutsch / vnd gantz deutlich / wie die Lutherischen durch das Lutherische Euangelium so fromm worden / vnnd wie mechtig sie den guten wercken ergeben seyen. Dann fol. 344. b. schreibt er also.

Nun will man vnsere sünden / vnser rochloß / Gottloß / schand / sicher / vnd pubenleben / ja frefel / vnd muttwillen / mit der Juden / vnd vnserer Vorfahrn missethaten vergleichen / so achte ich / wir werden nicht weit vonn einander seyn. Vnd ist das meine endliche Meynung / daß es nicht müglich sey / nach vnserem Vrtheyl vnd Gerichte / daß die rechte / vnnd wahre Religion bey vnserem Teuffelischen / Epicurischen / vnd Sardanapalischen Leben bestehen könne.

Ist aber das nicht ein Jammer / daß wir blinde / vnnd verstockte Teutschen / die rechte / vnd wahre Religion / mit vnserem wüsten vnnd vnordenlichem Leben verlagen sollen: So ist auch kein auffhören / niemand gedenckt sich zubessern. Niemandt will sich bessern. Noch wäre sündigen Menschlich / aber das

ist

ist der Teuffel gar / daß man nicht will leyden / daß man Sünden straffen soll.

Was auch bey den Zuhörern das Lutherisch Euangelium außgerichtet / vnd wie fromb sie dardurch worden / lehret vns eben im selben Buch der Prædicant Sarcerius mit folgenden Worten:

Nun vnderstehen sich heutigs Tags schier alle vnsere Zuhörer Göttlichs Worts / daß ein jeder will geprediget haben / wie er will / vnnd gesinnet ist. Dem Gottlosen soll man predigen / daß man ja jhm sein Gottlos wesen zufriden lasse / die Ehebrecher / Hurer / Volsauffer / Wucherer / vnnd dergleichen Puben / wollen auch gepredigt haben wie es jhnen gefelt.

Mit gemeinen Leuten ist hierinnen noch vmbzugehen. Aber das ist der Teuffel gar / daß auch grosse Herrn die warheit nach jhrem gefallen wollen gepredigt haben / vnd wie sie gesinnet / ja zum vorschub etwa jhrer vnrechten Sachen.

Vnder denen aber wellen die Weltweisen / fürnemblich an vns allen Gewalt vnd Mutwillen treiben / vnd vns dahin mit Vnwillen zwingen daß wir die warheit keren / vnd wenden sollen / darnach die Leuffle der Welt geben / vnd also dieselbige an Vmbstehende der Personen / Orthe / vnnd Stätte / Zeit / vnnd Stunden binden.

An Galgen mit Moyses / das Gesätze

gehört auff das Rhathauß. Es ist nichts mit dem Gesätz Predigern/ Gnade soll man den Leuthen predigen/ vnd jhnen gute Wort geben. Die Lutherischen Pfaffen können nichts denn holhippen/ vnnd wie einmal ein grosser Hanns gesagt/ ein sonderlicher Mann für ander Leuthen: Die Lutherischen Pfaffen können nichts mehr/den schöne Frawen nemmen/vnd die Leuth schelten.

Es hat auch das Lutherische Euangelium nicht allein den gemeinen Mann/ sonder auch grosse Herrn gar fromb/ vnd den guten Wercken zugethon gemacht: Wie dann dieses der obgedacht Prędicant Sarcerius fein lustig beschreibt/wie folgt:

Ob dise gleich etwa für Euãgelische Herrn wollen angesehen seyn/ so reden sie doch selbst manichmal so hönisch/vnnd spöttisch von der Religion vnd von der Priesterschafft (Predicantenschafft) daß sie hierinnen jhren Hoffleuthen Vrsach geben/ eben das zuthun/ daß jhre Herren zuthun pflegen. Vnnd von den Hofleuten kompt solch Vnglück hernach auch zu den Vnderthanen/Denn/daß auch etlicher Euangelischer Fürsten/ vnnd Herren weise ist/ wenn sie ein wenig der Religion sich sollen annemmen/ ein wenig Vnkosten darauff wenden/ oder Mühe/ vnnd Arbeit damit haben/ darüber etwas gefahr dulden/ vnnd leiden/so sein das jhre tägliche reden: Hat mich dann der Teuffel mit den Pfaffen Sachen

beladen / hab ich dann nicht mehr zuthun / denn für vnnd für / der Pfaffen Sachen außwarthen: Was hab ich daruon / daß ich Vnkosten / Mühe / vnd Arbeit auff die Pfaffen Sachen wenden soll:

Item / greifft man sie ein wenig inn der Predigte an / von wegen jhres Gottlosen Wesens / von Versaumigkeit jhres Ampts / von wegen vnbillicher Beschwernusse / Tyranney / ꝛc. So höret man dann von jnen nichts / denn crucifige vber die Pfaffen (Predicanten.) Da gehet das Schandwort Pfaff / Pfaff / im schwange. Da lassen sie vonn sich lauten / daß sie Gotts dises vnnd jenes schende / ꝛc. solches alles hören nun jhre Hoflent / die zuvor allbereit der rechten Religion vbel geneigt seyn / vnd der löblichen Priesterschaft (Predicantenschafft) Feinde / reden alßdann wie jhre Herrn / singen derer Lieder / derer Brot sie essen / von denen gelangen solche reden hernach auch an die Vnderthonen.

Summa summarum, das Land bringt Frucht vnnd bessert sich / dein Wort ist wol gerathen: Das vnder kehrt man vber sich / am Freytag frißt man Braten. Wer noch mehr vnnd besser wissen will / wie vngeschwungelich der Lutheraner new Euangelische Heyligkeit sey / der lese Caluinum in libro de scandalis, Item, auch die Puncten / welche Pater IACOBVS Gretserus inn seinem Bauio, vnnd Meuio am End auß dem Caluinischen Polano zu Basel / hat außgezeichnet. Item / seinen

seinen / deß bemelten Gretseri Panegyricum Misenicũ inn welchem er auch vonn den Lutherischen / vnnd Caluinischen guten Wercken / auß dem Luthero vnnd Caluino weitleuffig handlet / wie auch auß dem Vicelio inn dem Teutchsen Trostbrieff an den Misenum.

VIII. Zum achten bekennt P. Andreas daß er es nicht allein gesagt / sonder noch sein will vnnd wunsch wäre / daß Leiser zu ernstlicher Befürderung guter Werck / die Sachsen vnd ande dahin bewegen vnd bereden wolte / daß sie die eingezogne Klöster vnd andere Stifft widerumben wolten restituieren, so wöl er erkennen / dz sie lust zu guten Wercken haben / vnnd jhnen Leisers Predig gefallen hab / damit zugleich meniglich sehen müg / daß jhme Leiser mit den guten Wercken ernst gewesen. Da aber will Leiser auß der Haut fahren / vnd muß jhme P. Andreas nicht vil weniger als ein læsæ Maiestatis crimen begangen haben / als wenn er die Fürsten vnbillich angriffen vnd beschwert hätte. Horch aber du Clamant, vnnd wisse / daß weder P. Andreas, noch einiger Jesuiter inn jhren Predigen / vnnd wann sie Bucher schreiben / das wenigste mit den Fürsten handlen / noch zuschaffen haben. Mit dir vnd anderen Predicanten handlen sie: Mit dir vnd deines gleichen Clamanten hat P. Andreas inn seinen Predigen gehandlet.

Jr Predicanten seyt Authores vnd Vrsacher / jr habt die Fürsten dahin beredt / daß sie die Klöster vnnd andere Stifft zu sich gezogen / eingenommen / vnd besessen. Cõuertite stylũ, wendet vnd keret ewer weiß / wesen / vñ schreyerey vmb / vnd seyt gleicher massen Anfänger vñ Antreiber / damit alle ding in jhren vorigen alten stand gebracht / vnd restitu-

tuis

ſtituirt werden/wie ſie von jhrem Vrſprung vnd erſten Anfang her geweſen/vnd in demſelben nach Willen vnd Meinung der Fundatorn vnd Stifftern ſeyn vnnd bleiben ſollen/alßdann wöllen wir dich loben vnnd ſagen / daß du die guten Werck nicht nur in dem Mund führeſt / ſonder im Hertzen habeſt. Daß vns jhr Churf. G. oder ein anderer Fürſt der Geiſtlichen Güter gefällen / einkommen / oder der Clöſter/vnd Stifft halber ſollen Rechenſchafft geben/ haben wir vns nie im Traum noch wachend in Sinn kommen laſſen / nie begert / noch nit / vnd nimmermehr / allein daß wünſcht vnd begert P. Andreas, welches dir zu groſſen Preiß vnd Ruhm reichen würde / wenn du ein auffrechter vnd warhaffter Prediger vnnd Liehaber der guten Werck ſeyn wolteſt/daß du dir die reſtitution der Kirchen / Klöſter vnd Stifften laſſeſt angelegen ſeyn/vñ als ein recht Euangeliſcher Bußprediger fein trucken ſageſt: Nō dimittitur peccatum, niſi reſtituatur ablatum, vnd alſo dein Kopff nicht ſanfft legeſt/biß ſolang vnnd vil du ſolche Reſtitution von denen ſo intereſſiert / vnd ſchuldig / erhebeſt vnd erhalteſt. Ein langes Gewäſch vnd plauderns machſtu alda/ die wie Kirchengütter expendiert vñ angewendet werdē/ mit vermeldung/ daß wir Pröbſt/ Dechant/ Domherrn/ Capitulares/vnd dergleichen Kirchendiener haben fol. 21. welches ich mir trefflich wol gefallen laſſe/weit beſſer aber/ vnd ein außerleſens guts/ vnnd ewiger Gedächtnuß würdiges Werck wurdeſt du thun/wann du dem Rath P. Andreæ folgen/auff die bemelte Reſtitution tringen / vnd alles in ſeinen erſten/alten/natürlichen/vor Gott vnnd aller Welt recht vnd billichen Stand zubringen/dich bearbeiten wolteſt. Dañ einmal gewiß vnd vber gewiß iſt/ daß die fundationes vnd Stifftungen/von jren Stifftern/gar durchaus/vnd keins wegs nicht dahin vermeint vnd geſtifft wor-

den/dahin sie jetzo verwendet werden. Zeige mir/du Leiser/nur eine eintzige Pfarr/so vor dem Luther/für einen solchen Pfarrherrn sey gestifft worden/dergleichen jetzo die Predicanten seynd/die sich selber Pfarrherrn nennen? Zeige mir ein eintzigs Closter/welches für solche Aebt/Priorn/Subpriorn/Nonnen/vnnd Münch sey gestifft worden/dergleichen jetzo in denen Clöstern gefunden vnnd gesehen werden/darein die Lutherischen Predicanten genüßtelt haben? Zeige mir nur ein eintziges Domstifft/oder Collegiatam Ecclesiam, welche für solche Pröbst/Decanos, Canonicos vnd Capitulares, dergleichen jetzo an etlichen Lutherischen Orthen sich finden/instituirt/fundiert/vnd dotiert sey. Besihe/lieber/die Originalbrieff der Fundationen/vnnd wenn du finden wirst/daß etwas auff solche Gest vnd Vögel gestifft/gewidmet vnnd fundiert ist/so lasse michs wissen. Es ist dannoch fein/daß man einem seinen letzten willē volziehe/ja ein sonders grosser Trost der sterbenden/daß sie wissen vnd für gewiß halten/ihr Will werde so wol nach dem Todt/als im Leben/steiff vnnd vnueränderlich gehalten/exequirt/vnnd vollzogen werden. Wann dann alle die welche Kirchen/Clöster/Hoch- vnnd Niderstiffte/ꝛc. fundiert/nicht Lutheraner/sonder Papisten gewesen/so würde Leiser ein guts Werck thun/wenn er/so viel inn seinem vermögen/darob vnd daran wär/damit dem letsten willen solcher Stiffter ein genügen gescheh/sonst werden sie jetzo in dem Himmel von Gott Rach begeren.

Ein langs vnnd ein breits machst du/wie auß den Kirchengütern seyen fundiert worden/ Vniuersiteten/vnnd andere Schulen auffgericht/Stipendiaten auffgenommen/Professores bestellt/ihre salaria gebessert. Ich hör

hör es/aber neben disem weiß ich/daß auch zuuor eh dann die Clöster/ꝛc. seynd eingenommen vnd zerstört worden/ Vniuersiteten/Schulen/vnnd in den selben Professores vnd Stipendiaten gewesen seyn. Oder ist das alles auch zu Wittenberg/vnnd Leipzig stattlich vnnd räthlich nicht zu finden gewesen/ eh dann Luther sein Tragedi zuspielen angefangen? Hat man dann keine Pfarrherrn daselbsten/ vnnd anderstwo gehabt/ biß die Lutherische Barthansen/ vnnd Opiliones kommen? Sind dann nicht noch heutiges Tags in dem Pabstumb/ da die Stiffungen vnnd Fundationes der Kirchen/Klöster/Collegien/Bistumben gantz steuff/vnuersert/vnd vnzerstört bleiben/ Vniuersiteten/Hohe vnd Nidereschulen/Professores/Alumni/ vnnd Stipendiaten? Man stifft aber jetzo (spricht Leiser) newe Hoheschulen/als wann bey vnns Catholischen nicht auch newe Vniuersiteten vnnd Hoheschulen auffgericht vnnd gestifft wurden.

Nun wolan/lieber Leiser/weil du vileicht in diser Matery was außführlichers/ vnd der Notturfft nach zu reden nicht nach dem besten beriten/vnd etwann gar darob Zungenloß werden/oder erstummen möchtest/ bin ich vrbietig dir einen Fürschub/vnd Hilff zuthun/ wil dir derhalben ein schönes/ ja ein vberauß schönes Thema andictieren, vnnd solches nicht auß dem Plauto/ oder Caprcolo/ sonder auß dem Tewren Mann/ deinem Luthero/welches du dann deines gefallens dilatieren, amplificieren, vnnd außführen magst/ vnd durch solche außführliche Erleuterung bey deinen Zuhörern wunderlichen Nutz schaffen. Was? Ohne Nutz kan es nit abgehn/wenn schon ohn alle dilatation vnd außführung das blosse vñ ledige Thema,

das ist/der bloſſe Text deß Luthers solee proponiert vnnd fürgelegt werden/weil solcher an jme selber gantz mächtig/ kräfftig/vnd safftig. So weist du auch selber wol/ daß Luther zusagen pflegte/daß es sehr nutzlich sey/ vnd die Predicanten/so nicht sonders gelert/weit besser daran thun/ wann sie jhre eigne vngeschickte Predigten bleiben lassen/vn dan statt derselben/ eine Predigt der gelerteren Predicanten auß jhren Büchern auff der Cantzel von Wort zu Wort herunder lesen. Bedarff also mehr nicht/ als daß du Leiser mit guten/weiten/ vnd offnen Ohren deinen lieben vnd hocherleuchten Vatter Lutherum andächtig anhörest.

D. Luther sagt einmal vber Tisch darvon/ daß ein wahr Sprichwort wäre/ daß Pfaffengut Raffengut wäre/vñ das Pfaffengut nicht gedeye/vnd dasselbige hab man auß der Erfahrung/ daß die jenigen/ die da geistliche Güter zusich gezogen haben/zuletzt darüber erarmen/vnd zu Bettlern werden. Vnd sprach darauff/ daß Burckhard Hund/Churfürst Hansen zu Sachsen Raht/ het pflegen zu sagen: wir vom Adel haben die Clostergüter vnder vnsere Rittergüter gezogen/nun haben die Clostergüter vnsere Rittergüter gefressen vnd verzehret/das wir weder Clostergüter/noch Rittergüter mehr haben. Vñ erzehlt D. Luth. daruõ ein hüppsche Fabel vñ sprach: Es war einmal ein Adlerõ macht freũdschaft mit einẽ Fuchs/vnd vereinigtẽ sich beyeinander zu wohnen. Als nun der Fuchs sich aller Freundtschafft zum Adler versahe/da hätte

er

er seine Junge vnder dem Baum/darauff der Adler seine junge Adler hätte. Aber die freundschafft weret nit lange/denn alßbald der Adler seinen jungen nicht hatte essen zubringen/ vnnd der Fuchs nicht bey seinen jungen war/ da floge der Adler herunder/vnnd nam dem Fuchs seine jungen/vnd führet sie in sein Nest/ vnd ließ sie die junge Adler fressen. Da nun der Fuchs wider kam/sahe er daß seine junge hinweg genomen waren/klagets derhalben dem obersten Gott Joui/daß er Jus violati hospitij rechen/vnd dise in iuriam straffen wolte. Nit lang darnach/da der Adler widerumb seinen jungen nichts zuessen zugeben hätte/sahe er/ daß man an einem Orth im Felde dem Joui sacrificierte. Derhalben floge er dahin/vnnd nam fluchs einen Bratten vom Altar hinweg/vnd bracht denselbigen den jungen Adlern ins Nest/vnnd flog wider hinweg/vnnd wolt mehr Speiß holen. Es war aber am Bratten ein glüende Kolen behangen bliben/dieselbige/als sie ins Nest gefallen war/ zündet sie das Nest an/vnd als die jungen Adler nicht fliegē kunden/da verbrandten sie mit dem Nest/vnd fielen auff die Erde. Vnd sagte D. Luther darauff/daß es pflege also zugehn/denen so die geistlichen Güter zu sich reissen/die doch zu Gottes Ehren/vnd zuerhaltung deß Predigampts/vnd Gottsdiensts ge-

geben seynd/dieselbigen müssen jhr Nest vnnd jungen/das ist jhr Rittergüter/vnnd andere weltliche Güter verliehren/vnnd noch wol schaden an Leib vnd Seel dazu leiden.

Auff ein andermal sagte D. Luther/daß die geistlichen Güter Adlers Federn Art/vnd Natur an sich hätten/denn wo man sie zu andern Federn legte/so fressen/vnd verzehrn sie dieselbigen. Also/weñ man die geistlichẽ Güter per fas, & nefas, vnder andere Güter menget/so verzehren sie auch dieselbigen/daß einer zu letzt gar nichts behält.

Biß hieher Lutherus. Wann dann nun dem also ist/wie jhm in der Warheit ist/so kan ich je nit sehen auß wz Vrsachen vnd mit was Grundt sich Luther so offt berühmet vnnd gloriert/sonderlich in seinen Lateinischen Episteln/wie er durch sein Euangelium die Fürsten/vnnd Obrigkeiten reicher gemacht/vnnd zu grösseren Hab vnd Gütern gebracht habe. Dann was hat er Luther doch anders gethon/als daß ereben/wie der Raubische Adler/fewerlebendige Kolen in das Nest gelegt/oder einzulegen gerathen vnd angetriben/dardurch alles verbrunnen/verzehrt/vnnd verschwunden?

Daß du aber so vil Wort machst/vnnd mit prächtigem Geschrey fürgibst/wie fein vnd wol die Kirchengüter bey euch angewennt vnnd außgetheilt werden/hab ich meines Theils nichts darwider/allein muß ich dir erzehlen/was inn den Teutschen Tischreden deß Luthers/im Titel von Fürsten vnd Herrn/gelesen wirdt/weil mir

solch

solches einen Scrupel/vnd zweiffel macht/ ob es war sey/ was du vns mit so heller Stimm vorsingst/ vnnd bin der Zuuersicht du werdest es/als ein verstendiger/ nicht für vbel auffnemmen/ wann ich dem Luther mehr glauben gib als dir/welcher in Tischreden also sagt: **Am 21. Augusti 1532. Kam gen Wittenberg Hertzog Johannes Friedrich Churfürst zu Sachsen ließ D. Martin Luthern seinen gnädigsten Gruß sagen/vnd bitten/ er wolt morgen früe vmb neune im Schloß predigen. Da nun der Doctor nach der Predigt wider heimb gieng/vnd aß zu Nacht mit etlichen Gelehrten/bat jn D. Jonas nach dem essen/ er wolte den Churf. vermahnen/vnd bitten/ daß ein newe visitation gehalten wurde/ den die Kirchendiener/ Pfarrherr/ vnnd Prediger litten die äusserste Noth. Darauff sagt D. M. Luther. Wolan es wird anderst werden mit den Nachkomenden/wir ligen jetzt im** paroxysmo, **vnd das Fieber schitt vns/sie werden vns so lang drucken/ biß wir vns beschmeissen. Darnach werden sie vnsern Mist anbetten/vnd für Bisam halte. Sie wölte vnser gern los seyn/so wern wir gern von jhnen/wir seynd wol zuscheiden/wie ein reiffer Vnflat/vnnd ein weit Kunstloch/ dadurch er gehet/ vnnd sagt weiter: Es ist noch zu früe mit jhm vonn diesen Dingen zureden/ denn er hat jetzt vil Räth bey jhm/ denen wirdt er erstlich Lehrgelt müssen**

sen geben/die werden sich mit allem Fleiß vn-
derstehn/vnd bemühen in zu bereden/was vñ
wazu sie wöllen/denn es werden da vil Hund
bellen/vnd die Ohren so voll bleuuen/daß er
wol möchte taub werden/ also daß er andere
nicht wirdt können hören/ denn er hat
sibentzig Räthe/ da keiner nicht wil ein Narr
seyn/vnd mit grossen prächtigen schwulstigen
worten jhre Klugheit fürgeben können/ also
wenn vnser einer auch gleich vermahnen wol-
te/so wurden sie dawider schreyen/ wehren/
vnd sagen/was solt der Schreiber wissen zu-
rahten?

Souil/vnd also redet dein lieber Vatter Luther. Auß welchem erscheint/vnd jederman sehen kan/ wie gute vnnd schöne Fürsehung den Predicanten auß den geistlichen Kirchengütern beschehen sey/vnd wz sie für gute/gewogne/ vnd günstige Patronen zu Hof gehabt haben/ die jnen das Wort gethon/vnnd befürderlich gewesen/ damit jhnen zu nottürfftiger vnnd guter Auffenthaltung/räthliche Fürsehung gethon wurde/ vnnd nichts abgienge/ ja hindersich. Aber Prediger müssen doch arme Gesellen seyn/ spriche Luther in Tischreden/Titulo von Kirchendienern fol. 187 b. §. Prediger seynd arme Leuth. Seine Wort sind diese **Den Armen wirdt das Euangelium verkündiget/ Prediger müssen doch arme Gesellen seyn/aber sie sehen auff ein ander Leben/ darumb müssen wir das zukünfftige glauben. Aber wenn wir gewiß gleubten den Schatz deß ewigen Lebens/ so wurden wir zu stoltz werden/**

den/darumb hat GOtt diesen Schatz seiner Barmhertzigkeit verborgen mit einem grossen Deckel/den er darüber gelegt hat/der heist Fides, daran haben wir vns vnser lebenlang zu weltzen.

Eben dergleichen erscheint auch hin vnd wider auß anderen deß Luthers reden vnnd Historiolis / wie treflich fein die Kirchengüter dispensiert/angewend/vñ außgeteilt werden. In den Tischreden/Titulo vonn den Kirchengütern fol. 374. a. sagt Luther: Daß der König in Dennemarck Christianus im geschriben hätte/wie er alle Bischoffe in seinem Reich hätte abgesetzt/ vnnd an jre statt Superintendenten/Doctores/vnd Christliche Pfarrherrn/ vnd Lehrer geordnet/vnnd denselbigen ehrliche Stipendia gemacht/vnd D. Luthers Rhat/vnd Bedencken hierinnen begert. Aber es hat der König ein Artickel in Brieff gesetzt/daß alle Einkommen/Rennt/vnd Zinß der Bischoffe/solten vnder die Cronn kommen / da sprach D. M. Luther: Diser König darff drein greiffen. Aber dieser Artickel malè olet, suaquærere. Ich hab sorg/die Cron möchte den armen Pfarrherrn zu weit geruckt werden/daß sie darnach musten hunger leyden. Ille Rex non habet illum propensum animum ad alendos ministros verbi &c.

Noch ein anders höre/auß bemeltem Titul/vonn den Kirchengütern/fol. 179. a. §. 4. Es kam ein Pfarrherr bey Eisenach gen Witteberg/ vnd klagte den Gelehrten daselbst sein Armut/vnd elend.

Da sprach Philipp. Melanchthon: lieber Herr ihr müsset gedult tragen ein zeitlang/ denn biß her haben wir gestritten vber der Priesterehe/ weil wir dieselb erlangt haben / wöllen wir nun vmb die Dignitet/ vnnd Ehre streitten/ darnach wöllen wir arbeiten vnnd streitten auch vmb die Gütter. Da antwortet D. Luther: Den Armen wirdt das Euangeliũ verkündigt/ denn die Reichen nemen sich nit an. Wenn vns der Papst nit von den seinen nehrte/ so müsten wir alle Hunger sterben.

Gar viel deß Dings findt sich in Luthero / vnd eben so wol bey anderen Predicanten / welche hin vnnd wider elendiglich seufftzen vnnd klagen / wie hart vnnd genaw sie sich müssen leyden / vnd beschlagen lassen/ wie klem vnd schindherig sie tractiert vñ gehalten werdt/ wie alles bey jhnen vberlegt vnnd besetzt/ wie sie/ wann man jhnen jhr eigens vnnd deputierts salarium reichen vnnd geben soll / solches schier mit keiner Bitt herauß bringen / noch pressen können. Also daß kein Wunder ist / doß etwann einer auß seiner Kirchen / es sey Kelch oder Becher/ &c. füchslet/ wie ich dann einen mit Namen vnnd Zunamen zunennen weiß / der erst jetzo vor wenig Wochen / vonn zweyer Büchlein wegen / die er entragen / sein Ehr vnd Leumden (ohne Zweyfel auß lautter Armut) in den stich gesetzt. Du Leiser / wöllest vnuerdrossen seyn / vnnd abermalen anhören / was in den Tischreden Titulo / von Kirchendienern erzehlt werde/ fol. 186. b. §. vlt.

Eo

Es was geredt vonn Armut der Pfarherrn/ vnnd Prediger/ die auch jhre bestimbte/ vnd zugesagte Besoldung/ die sie noth halben nicht entrahten köndten/ nicht dörffen fordern/ denn so bald sie die forderte/ deß sie doch gut recht hätten/ spreche man zu jhnen: Pfaffen sin geitzig/ vmbsonst habt jhr es empfangen/ vmbsonst solt jr es auch widergeben. Da sagt D. M. die Welt ist nicht werth/ daß sie den Himlischen Schatz empfangen/ noch den Dienern etwas geben soll/ ꝛc.

Den Prędicanten ist leyd/ vnnd rewet sie/ daß sie jhm nicht auch eben also gethon haben/ wie jener Hund/ von dem der Luther redet/ in Tischreden Titulo/ von der Welt. fol. 59. b. 9. Es ware zu Lienß ein Hund gewesen/ der darzu gewehnt wordē/ das er hat pflegē Fleisch auß dē Fleischbenckē zuholē in einē Korb. Weñ aber andē Hund waren an jn komen/ vñ jm das Fleisch nemen wöllē/ so hat er dē Korb nidgesetzt/ vñ sich weidlich mit jnen durchbissen/ weñ sie jn nun vberwältiget hatten/ so ist er am ersten mit dē Maul in den Korb gefallen/ hat ein stuck Fleisch erwischt/ auff das er auch etwas darvon vberkäme.

Auß disen hungerigen Hunden/ die auch gern mitfressen wolten/ wil ich dir Leiser/ diß orts zween benennen/ derē der erst/ ist mir recht ein Lutheraner Ioannes Riuius, der ander aber ein Caluinist/ Adrianus Sarauia, vnder welcht der erste mit heulen vnd bellen ein Gottsjämmerliches Geschrey macht/ daß man so wacker/ begirig/ vnd gech in das geistliche Fleisch gefallen/ gebissen/ gerissen/ ꝛc. vnnd so lang nicht hat warten können/ biß er doch auch

ein stuck/vnd gute Portion hätte mögen erschnappen/vnd dauon bringen. Hastu Policarpe/dein Lebtag etwas gehört/so höre was doch diser Lutheraner schreibe/vnnd was jne zu seiner Lamentation treibe/nemblich vñ nichts ands/als was er selber täglich vnd kläglich mit seinen eignen Augen sehen/erfahren/vnnd verschmürtzen müssen. Welche (sagt Riuius) **die possessiones/Hab vnd Güter/so auß Freygebigkeit vnserer Voraltern** (der alten Papisten) **der Kirchen hinderlassen/vnnd geschenckt worden/eintweders mit Gewalt/oder durch Betrug jhnen selber zu eignen/inn jhren eignen Nutz verwenden/oder durch Bitt vñ schmeichlerey abnemmen/oder auff waserley weiß vnd weg jhnen jmer müglich ist/solche abtringen/vnd herauß pressen/** (welches/wenn mans mit einem schendlichen Gottsdiebstal vergleichen wil/einen schlechten/ja gar keinen Vnderschied hat) **da ist die Frag/ob sie solches ohn einen vber auß-vnnd höchstbeschwerlichen Last deß Gewissens thũ können: Sonderlich welche da wissen/vnnd bekennen müssen/daß die Kirchengüter zu erhaltung der Religion/vnd zu nottwendigem Gebrauch der Kirchen sollẽ angewendet werden: Wie auch eben durch diese Güter/die Hirten der Christlichen Schaafherd/die Doctores/Lehrer/vnd Außleger deß Göttlichen Gesatz/sollen erhalten vnd ernert werden/vnnd sonderlich die/so die liebe Jugend/Kinder/Knaben/vnd herwachsende Leuth/durch einem-**

mung

mung vnd auffstehung gantz harter Mühe/ vnnd Arbeit informieren, vnderweisen/ vnnd fortbringen/vnd der vrsachen halber für hoch vnnd woluerdiente Personen deß gemeinen Nutz sollen gehalten werden. Wie vnbillich ist es dann/wie häßlich/ wie vnleidlich/ daß solche Güter sollen vnderschlagen/verzuckt/ oder dem vngestümmen vnnd vnersettlichen Geitz gewisser Personen verhenckt werden? Vermeinen wir daß dise Güter / von vnsern Vorältern (welche solche offt meistentheils von jrẽ natürlichẽ vñ eigentlichẽ Erbgut hergeschossen) ẽ Kirchen dazumbẽ seyn geschenckt vñ hinderlassen worden/dz solche zu weltlichẽ brauch/Profan sachen oder nutz vñ genieß geo diser vnd jener Priuatpersonẽ sollen verwendet/oder losen Leuthen zutheil vnd zum Raub werden? Ist es vnsers erachtens zuuor lästerlich/schändlich/vñ Gottloß gewesen/sich geistlicher Kirchengüter zum Müssiggang / Wollust/vnd Pracht mißzugebrauchen (inmassen wir solches geschehen seyn/vnnd mit grossem Schmertzẽ zuerinnern wissen) wie vil schendlicher wirdt es seyn/ jhme selber mit freuenlichem Durst solche zueignen/ansich ziehen/vnd das jenig/so publicum vnnd gemein ist/eigenthumblich vnnd priuati Iuris machen wöllen? Was ist doch/oder was hinderts/ daß dise nit rechte Gottsdieb seyn solten/ vnd darfür ge-

halten werden/die durch böse Künst vnd Griff in die Possession d H. Güter einschleichen/sich selber heimlich einbettlen/vñ Christum selber/dem solche zugehören/von seiner Possession abtreiben/vñ verstossen? Jetzo aber/welches doch gar vñ vber alle massen schändlich ist/ befindet sich daß die/denē vor allē andē/vñ von Amts wegen gebürt/dz sie wider solche sachē eine vngebundne/frey vnnd ledige Zungen hätten/die stellen sich anders nit/ als wer jnen die Zung auß dē Halß geschnitten/vñ auß dem Maul entfallē/vñ da sie zuuor vberauß gute Schwetzer gewesen/jetzo gäntzlich vnuersehens vñ vnder einsten erstummen/vñ was sie in jrem Gemüt vnd Hertzen füllen/nicht frey vnd offentlich herauß sagen vnd bekennen dörffen. Was soll man viel sagen/ wie bald wer vileicht eine angebottne gute Suppen verschertzt? Eben die welche von Amptswegen/weñ es jhnen schon hätte sollen jren Kopff vñ Leben kosten/die H. Kirchengüter solten defendiert vñ gehandhabt haben/die haben bey so mutwilliger/frefelicher vñ zaumloser Begier/der Gottsdiebischē Kirchenrauber/durch die Finger gesehen/vñ erzeigē hiemit/wie schlecht jr bestendigkeit/vñ Freiheit/die sie erweisen solten/sey: welches daher kompt/dz jr Glaub durch den lieben Pfenning

geschwächt/

geschwächt/vñ jr Zunge an den Lohn vnd gute Bezahlung angebunden/vñ verstrickt ist/welche zuuor frey/ledig/loß vñ hurtig war zur ableinung vñ widerstãd deß vnrechten. So geths bißweilen/dz man durch dz Gelt/von dẽ das gut vñ ehrlich ist/abgezogen wirdt/vñ die Gemüter so sonsten võ andern Lastern/vñ Begirden vnüberwindlich/durch den Geitz eingenõmen vñ verkert werden. Auß welchẽ/wz die gemeine Christenheit in kürtze (welches Omen vñ Prophecey/Gott verhütẽ wölle) für jamer vñ schaden zugewarten/vñ zuempfahen/ich zuerrathen vñ zuuerkünden nit Lust hab. Dañ wer wird hinfüro der Kirchen gern etwas schencken oder im Testamẽt (wie vor zeiten vnsere Eltern gethon haben) vermachen wöllen/wenn er mit seinen eignen Augen sehen muß/wz er seinẽ eigenen Erben entzeucht/vñ der Kirchen verlast/für solche geschẽckte güter/kein gewiße noch bestendige Possession jrgend zuuerhoffen/vñ daß die Nachkömbling solche Possess/võ wegen der schändlichen vñ vngestimen begier vñ Geitz deren die nach solchen gütern schnappẽ/weder erhütẽ noch erhalten kõñen: Derhalbẽ die Gotts förchtigen hierauß einẽ doppleten schmertzen vnnd kümmernuß empfahen/vnnd darüber seufftzen: erstlich daß sie sehen/wie die Güter/so von d' Voráltern der Kirchen verschafft vñ

vero

verlassen / gantz vnbillich verruckt / verzuckt / vnd alieniert werden: vnd dann zum andern / daß hinfüro niemands mehr seyn werde / der das wenigist zu der Kirchen werde schencken noch schaffen wöllen / dauon einest die Hirten der Schafherde deß HErrens / vnd die so dē Volck predigen / neben anderen Dienern vnd Vorstehern der Kirchen vnd Gotshäusern / möchten erhalten vnd ernehrt werden. Was bedarffs aber viler Wort: Gott wirds rechen vnd hatt straffen an allen denen / welche so frefelich in die possession solcher Güter platzen / die zu erhaltung der Religion vermeint vnnd gehörig / vnd kein scheuch tragen von dem wz gemein ist / zu rauben: vnnd eben darumb en wirdt er solche mit einer grösseren Pein vnnd Plag hernemen vnd straffen / weil sie durch jr Exempel mehr vnnd grösseren schaden thun / als mit der That selber. Nicht weniger werden auch die vor Gott jhre verdiente Straff finden / vnd bezahlen müssen / welche jre spartam so jhnen zu guten handen gestanden / verlassen / vnd solchen Kirchenraub vnd Gottsdiebstal eintweders recht heissen / oder sonst nicht laut darwider schreyen vnd fünffe lassen krad seyn / vnd durch jhr so faules vnd schädliches zusehen / weit anderst handlē / als die sach die sie auff sich genommen / erfordert / vnd sie das ansehen haben / als wenn sie es gut hiessen vnd darzu helffen / daß andere solche Güter an sich /

sich ziehen/daß man wol leichtlich sehen kan/ daß jhnen (wie ich gesagt hab) das Maul mit der Suppen verschopt/vnd sie so keck nit mer seyn/daß sie die Nottunfft reden / die Warheit sagen/vnd jr stimme frey dörffen hören lassen/ also dz sie durch das band vnd strick auß Geitz vnd Raub geflochten/gantz liederlich vñ hurtig gefangen/vnd gefeßelt/sehen müssen/daß jhnen ietzo alle macht/authoritet/vñ ansehen frey/keck/vnd manlicher dapfferkrit zureden/ vnd das vnrecht zustraffen / entnommen ist. So weit ist es nun kommen daß schier alle lieber vmbs Lohns vnd genieß willen / vnrecht thun/als ohne genieß / oder vmb sunst / recht thun wöllen/gleich wie jhener bey Sallustio sagt: Glaubst du daß die den dürfftigen etwas von dem jrigen werden mittheylen / vnd von dem vberfluß jhrer Güter den Armen vnd jrer Armetey zuhilff kommen / welche eintweders ohne allen fug vnd recht in die Geistliche Kirchengüter fallen: Oder aber durch mietlohn vnd schanckung bestochen/wo andere rauben vnd stehlen/durch die Finger sehen/ vnd alles was sie von Ampts wegen pflichtig vñ schuldig/an den langen Nagel hencken/vnd wider solche Raubvögel der Kirchen Güter weder mucken noch das Maul auffthun dörffen: Also vnd bißher der Lutherische Riuius. Dessen Wort ich darumben erzehlen wöllen/weil solche zu erleuterung vnnd erklärung der Policarpischen Predigt (das ist/was er in seiner

Præfatzen diß orts von den Kirchengütern / derselben Gebrauch / application, vñ anwendung meldet vnd prediget) gantz dienstlich vnd tauglich.

Fast eben auff disen schlag schreibt auch Sarauia ein Caluinischer Niderlender in dem Buch de diuersis Ministrorum Euangelij gradibus, &c. Vnd nennt die Kirchenrauber vnd Gottsdieb / welche die Geistliche Kirchengüter auff ihren eignen nutz ziehen / vnnd verwenden / vnnd probiert mit vilen Argumenten / daß der weltliche Magistrat vnnd Obrigkeit kein Recht noch Gerechtigkeit zu solchen Gütern habe. Beweiset auch daß es weit besser sey / wann die Ministri vnd Kirchendiener auß gewissen Stifftungen erhalten vnd ernert werden / als daß sie / ihren Jarlohn / vnd Besoldung / wie mit andern Ehhalten / Dienstbotten / Baurnknechten / Schergen / ꝛc. geschicht / auff verloffne zeiten / oder Jarsfrist von den weltlichen Herrschafften vnnd Obrigkeiten müssen erwarten / vnnd einnemen.

Vnd anderen vrsachen aber / die er fürbringt / warumben das erste besser sey als das ander / gibt er auch diese. Dann (sagt er) der will deß Magistrats vnnd Obrigkeit / ist beweglich vnd veränderlich / welche da sie in dem wenigsten von den ministris offendiert, vnd einen mißgunst haben solt / wurde sie die Jars besoldung (es geschehe gleich mit recht oder vnrecht) langsam / oder so bald gar nicht reichen noch folgen lassen. Item / so offt der gemeine Seckel oder Kasten nicht wol bey Gelt (welches sich offt vnd in vil weg begeben kan) so ist niemandts der härtter geschlagen / vnnd ermer sey als die Ministri. Das Volck / so

so seinem Hirten etwas zugeben/ nit gewont/ wirdt baldt sagen/ die notturfft/ nahrung/ vnnd wie ein Pfarrherr soll erhalten werden/ gehet mich nichts an/ vnd wirt sich dahin nimmer bringen noch zwingen lassen/ daß es die Trew vnnd Liebe gegen dem Hirten erzeyge/ damit man sagen könte/ sie hetten jren Ehren ein genügen thon. Der meiste theyl/ vnnd fast alle/ werden vil mehr jhren Hirten verlassen/ als daß sie jhme das wenigst mittheylen/ noch helffen solten/ also/ daß er als ein verlassner Hirt/ die Schaff auch verlassen muß/ wie an etlichen Orthen in Holland geschehen. Was für ein ellender Stand vnd Wesen der Diener vnd Predicanten/ in/ vnnd durch gantz Holland sich befinde/ von wegen der dünnen vnd schmalen besoldung/ vnd langsamen bezalen/ die sie marter kaum künden herauß bringen/ das wissen die am besten/ die es erfahren/ wañ sie einen nicht geringen weg/ vnd grosser vnglegenheit/ als arme Supplicanten/ zu den Zal/ vnnd Rentmeistern lauffen/ vnnd jhre Besoldung erbettlen müssen/ von denen sie nit selten mit Spottworten empfangen werden/ lár vñ ohne alle bezalung abgewisen/ mit lárē Händen daruon ziehen/ vnd nichts mit jhnen heim bringen/ als müde Füß/ auflárung deß Säckels/ vnd verlust der Zeit.

Zu dem geschicht auch das/ daß weil die Obrigkeiten/ vnd Magistrat in dem wohn

seynd/ das die besoldung der Predicanten auß jhrem Seckel vnd fisco hergenommen vnd bezalt werde/ heben sie an/ vnd wöllen die Hirtten der Kirchen vndere andere Diener / vnnd weltliche Knecht zelen/ vnd finden sich wol so vnmechtige vnd freche Gemüther vnder dem Trosz vnd schlechten Leuten/ die es nach ablegung deß Ampts vnd oberhand/ wagen dürffen/ als da sind Gerber/ Ferber/ Schmid/ Tischler/ Grempler / vnd sich wider jhre Hirten auffwerffen / vnnd vnder Augen sagen. Jhr seyt vnsere Knecht / wir haben euch eweren Jarlohn vnd besoldung geben vnnd außzalt. Ich wolt mich schämen (als war mich GOtt liebe) daß ich einen Bosler/ Trampel/ Sclafen/ Kotscheusler / oder Stalpuben so schimpfflich vnd verächtlich anreden. In dem herrlichen Pancket/ welches dem Hertzog von Vranien zu ehren gehalten worden / vnnd ich zweyen Burgermeister entgegen gesessen / welche als sie im trincken erwarmet / vnd bestoben/ vnd die anfangs da sassen wie die Stummen / mit grossem Geschwetz herfür brachen/ vnnd villeicht vermeint/ weil ich mit einẽ/ so mir nechst an der seitten gesessen/ im antworten/ vñ auffmercken zuschaffen gehabt/ ich hörete nit wz sie sagten: Da hab ich dise red von jhnen gehört/ vnd wol behalten. Wir müssen auffsehen (sagten sie) daß vns dise Predicanten nicht einmal mer zuschaffen machen/ als die vnserigen dem

Bapst

Bapst gethon. Wir müssen sie nidertrucken/ damit sie durch Gnad/Gunst/ vnnd ansehen bey dem Volck nit all zu fast wachsen/vnd die Obrigkeit sie fürchten müßte. Vor allen dingen aber müssen wir darauf acht haben / daß man jnen nicht zu grosse/ sonder schlechte vnd ringe besoldung mache. Dann wer sein knecht heiglich vnd zertlich nehret/der wirdt jhn trutzig erfahren vnd haben müssen.

Also vnnd noch vil mehr deßgleichen/ schreibt Saravia, der sich villeicht so hart / vnnd so heyß nicht darumb kümmert/daß man die Kirchen/Stifft/vnnd Klöstergüter also geplündert/ sonder allein / daß jhme vnnd seinen Mitschnappern nichts daruon zu theyl worden/noch vbergeblieben. Daß wann sie noch etwz zuropffen hätten/ wurde er so hefftig vnd jämmerlich nicht schreiben/schreyen/vnd klagen. Nũ aber treibt in die not/dz er sagen muß: **Heut zu Tag ist jederman** (Lutherisch/ vnd Caluinische) **darob vñ daran/ damit sie** (die Prædicanten) **zu Bettlern werden/ vnd ausserhalb der Nothwendigen Narung / wenn sie es anderst haben / nichts haben daß jhnen vberig sey.**

Da wissen aber die Prædicanten sich lustig vnd meisterlich zurechen. Dann wo sie also veracht/vnnd gepreßt werden/ da entziehens solchen jren Verächtern also balde die Narrung vnd Speise deß Lutherischen vnd Caluinischt Worts. Dann diß ist die Kunst/spricht Luther (vber das 7. Capitel Matth. Tom. 5. Ien. Germ. fol. 434.) **wenn wir ein solche Saw oder Hund sehen** (die/ oder der den Prædicanten nichts geben will) **daß wir vnns**

von jhm sondern / wie wir mit den Rottengeistern thun/vnd keine gemeinschafft mit jhnen haben/ vnnd jhnen keine Sacrament reichen/ keinen Trost deß Euangelij mittheylen/ sondern anzeigen / daß sie nichts von Christo vnserm Schatz genieſſen sollen. Wenn wir das thun/so haben wir jhnen die Perlen / vnd das Heyligthumb fein genommen. Denn es soll mir kein Scharzhans / oder Bawr/ Schwermer / oder Rottengeist das Euangelium/vnd Christum haben/er soll mich zuuor darumb fragen / vnd mit mir halten / das ich ja dazu sage/oder ein jeglicher rechter Prediger. Denn wer das Euangelium recht hat/ der muß es gewislich mit vns halten vnd eins sein / so ferne daß wir zuuor deß gewiß seyn / daß wir das recht Euangelium / vnd die Perlen haben. Darumb muß er vns warlich nicht mit Füssen tretten/wie Juncker Scharzhans/ noch verdammen/wie die Rotten/noch verachten/wie die Bawrn in Stätten / vnnd Dörffern/sonder das liebe Wort inn ehren halten/ vnd alle die es predigen/vnd gern hören.

Wo nicht/so halten wir sie für Sew/ vnd Hunde/ vnnd sagen jhnen/daß sie nichts von vns kriegen sollen/lassen sie dieweil lesen/vnd hören / vnnd sich Euangelisch rhümen/wie sie wöllen/ wie ich mit etlichen Scharzhansen/ vnd Stätten thun muß. Denn das ist gewiß / wer das Predigampt verachtet / der

wird

wird nicht viel vom Euangelio halten / weil sie die Pfarrherr / vnnd Prediger mit Füssen tretten / vnnd so schmählich halten / daß die Bawrn jhre Sew nicht so halten / so ziehen wir vnsere Perlen wider zu vns / vnnd wöllen sehen / was sie ohn vnsern danck werden vom Euangelio haben. Kanstu Gottes Wort / vnd seine Prediger mit Füssen tretten / so kan er dich widermb auch mit Füssen tretten.

Bißhero dein liebe Großmutter Luther. Nun wolan / ich wurde zu tieff hinein rinnen / da ich noch lenger vnnd weiter außspacieren wolte. Ein eigens groß Buch möchte von diesen klåglichen Klagen der Prædicanten gemacht werden / so von jnen allein darumben angestelt / das man die Geistliche Güter / Geschier / Kirchenzier / vnd Kleynoter also geplündert vnd entfremdt / vnnd solche eintweders inn den gemeinen Seckel vnnd Geltkasten / oder inn den Nutz anderer Priuatpersonen verwendet / also / daß wo vor zeiten etlich vil Priester rätlich vnnd wol erhalten worden / jetzo heutigs kaum vnd kümmerlich ein eintziger Predicant sich zubehelffen hat: Vnd wo vor zeiten so vil Kelch waren / jetzo kaum ein schimliger Becher zufinden / den man zum Nachtmal zugebrauchen habe. Daß aber soll vnnd kan ich doch gar nicht vnuermeldet lassen / was vnser Leiser selber bekennt: **Es möchten im Churfürstenthumb Sachsen / 20. 30. vnnd mehr Klöster in Tuckes gangen seyn.** Ist aber das fein? Heisset das nicht / lieber Lauser / gelauset / vnnd gemauset? Sey darob / vnd lasse dirs angelegen seyn / damit solches alles / was deiner selbst eignen Bekant-

nuß

nußnach/durch das Lutherumb vermauſet vnd in ducas gangen/widerumb reſtituiert vnd erſetzt werde/ſo wirſt du hiemit dem P. Andreæ etlicher maſſen ein genügen thun/ vnd nicht weniger vns auch/damit wir erkennen/ vñ bekennen können/daß du nicht vmb ſonſt vnd vergeblich/oder allein zum ſchein von den guten Wercken geprediget habſt. Vnd villeicht möchten darnach auch die Güter widerumb zu jhrem alten Stand kommen/ welche deiner meynung nach noch nicht verdorben noch Inducas gangen. Ich aber bin der Meynung/ daß ſie auch gäntzlich dahin/verſchwunden/vnd verlohren ſeyen. Dann wie müſſen doch diſe Fundaciones, Stifft vnd Stifftung nicht verlohren ſeyn/welche gantz vnd gar wider den Willen/vnd Gemüth deß Stiffters anderſtwohin verruckt vnnd verwendt werden/ja alſo verwendet werden/daß ſie gar auß dem gezirck der Catholiſchen Kirchen/ Glaubens vnnd Religion/ an gantz frembde orth/ vnd ſolchen Leuthen vnder die Händ kommen/ bey welchen die Stiffter keinen Danck/ vnnd ſchwerlich verhönt werden: entgegen aber die Stiffter gewünſcht/daß jhr Gut/Gelt/vnd Fundaciones, vil eheim tieffen Meer verſuncken/als ſolchen Geſten vnnd Vögeln hätten ſollen zu theyl werden.

So ſchrey nur/ mein Lauſer/ vnd ſchreib was du wilt: Vil tauſent Pfarren: Vil tauſent Klöſter: Vil tauſent Stifftung: Vil/vil Biſtumb ſeyndt Inducas gangen/ an denen Orthen/welche Luther mit dem Gifft vnnd Faimb ſeines Ketzerleichs inficiert vnd eingenommen. Iſt noch etwas/daß den Prædicanten/Jungen oder Alten/ ſolte zuteil werden/iſt es ſowol/ vnnd gewiß verlohren/als deß Judas Seel. Einmal wie jhr ſelber wiſſet/ iſt ſolches denen nicht vermeint worden/ von welchen die Stiffter vnd jr Glaub verhönt vnd verdampt werden.

Daß

Daß aber du Lausiger Prędicant vnsere Münch/ vnd Nonnen deß Teuffels Mestschwein/gefreßige Münch/ vnd müssige Nonnen nennest fol. 20. laß ich mir gar nicht mißfallen/wenn du solches vom Luther/Butzer vnd jhrer beyder vermeinten Weibern den außgeloffnen Nonnen/vñ anden dgleichen vnd deß Leders München/vñ Nonnen wilt verstandē habē. Daß alle dise/in disem Leben sich selber anderst nit/als rechte Mestschwein gemest haben/vnd dē Höllischen Sathan ein feißtes Wildpret zubereit. **Wenn ich stirb/werden die Würm** (sagt Luther) **ein fetten Doctor haben/** vnd der Teuffel ein fett Mestschwein. Wilt du es aber von vnseren München vnd Nonnen verstanden haben/so remittiere vnd schicke ich dich zu dem Lutherischen Æsopo in deß Luthers Tischreden im Titul/ vom Ehelosen Leben der Priester/ in fine. Item auff die Præfation deß Luthers vber den Dialogum Fröderi, wider den Sebastian Francken/da wirstu auff deine stich- vnd schmachreden eine satte vnd genugsame Antwort finden: Vnd eben das/was Luther anderen zur antwort gibt/ daß wölltest du/als wenns von vns wäre/ zur antwort haben/ vnd verliebnemen.

Nun beschliessen wir disen puncten jetzo: **Also gehts zu/** (spricht Luther in cap. 7. Matth. fol. 433. b.) **Allermeist aber bey vns/damit man das** Euangelium **verachtet vnd vberdrüßig wird/vnd nun allbereit dazu komñin ist dz mā kaum einen Pfarherr mehr ernehren will/ sonderlich Juncker Scharhans auff dem Lande/ d alle Güter zu sich reist/vnd die Prediger so helt/ daß jhnen der lust zupredigen vergehn muß/ vnd leßt sie seine Knechte seyn/daß sie müssen predigen/**

vnnd leſt ſie ſeine Knechte ſeyn / daß ſie müſſen predigen / vnd thun was er will. Dem folget denn nach Juncker Filtz in Stätten / vnd er omnes / die ſtellen ſich / als wolten ſie kein Euangelium noch Gottes Wort haben / vnd haben doch von vns Freyheit von deß Bapſt Tyranney / darzu alle Güter auch euſſerlich: nun aber wolten ſie gern vns mit dem Euangelio zum Lande außtreiben / oder ja außhungern. Wolan wir können's nit anders machen / müſſen leiden / daß ſolche Schlangen / Hund / vnd Sew / vmb vns ſeyndt.

Bißher dein würdige Zucht Luther. Daß du aber ſagſt / wie auch die Papiſten die Klöſter vnd Kirchengüter an ſich ziehen / das haſt du von deinem Luther gelehrnet / welcher mehrmalen gantz vnuerſchämbt vnd vermeßlich nicht geſcheucht Catholiſche König vnd Fürſten anzutaſten / als wenn ſie Rauber vnnd Verwüſter der Geiſtlichen Güter wären. Liſe du Leiſer inn den ſchlampodiſchen Tiſchreden / Titt. vonn Kirchengütern. §. Mißbrauch der geiſtlichen Güter / da wirſt du ſehen / was für ein vnmechtiger Calumniator, vnnd Leſtermaul du ſeyeſt / inn deme du den P. Andream ſo gifftig anziehen darffſt / darumben daß er dich gantz beſcheidlich ermahnet / daß du die Reſtitution, der Klöſter / Stifften / vnnd Kirchengütern wolleſt treiben / vnnd zu werck bringen / ſo doch dein Luther mit frefelichem Mutwillen / vnnd mutwilliger Vnſinnigkeit / den Keiſer Carolum V. den König Ferdinandum, die Hertzogen auß Bayren mit Namen antaſten / vnd gantz ſchimpfflich verleumbden dürffen / als wenn ſie die Kirchengüter entwendt / vnd

geraubt

geraubet hätten. Zeigt vns inn den Lutherischen Grenzen vnnd Herrschafften so vil Klöster/ so vil Stifft / vnnd Bistumber / als vil sich inn dem Hauß Oesterreich vnnd Bayren finden / so wirdt sicher niemandt seyn / der einige Klag wider euch einlegen noch führen werde. Hilff GOTT von Himmel! Wenn Pater Andreas nur den hundersten theyl dessen / was der Lutherische Prædicant vnd Superintendent Sarcerius in der Grafschafft Mansfeld mit offnem Mund sagt / anrüren solte / so müßte er nicht allein auß Böhem / sonder auß gantz Europa gestöbert / vnnd vertriben werden. Was sagt dann dein Mitpredicant Sarcerius? Er sagt was war ist / vnd bricht dir vnd deinen verlognen Schmach- vnnd Lästerworten den Halß ab / inn dem Buch / von mittel vnnd wegen / die rechte vnd wahre Religion zubefördern vnnd zuerhalten: Gedruckt Anno 1555. fol. 317. b. Wie laut dann der Text dises berhümbten Prædicantens / vnnd inn Luthers Vatterland Eißlebē Superintendentens / so auch mit Luthers Geist hoch begeistet vnd begabet. Da recke nun Polycarpe / vnnd spitze deine Ohren / wunder ding wirst du hören / vnd zugleich mitten im wunder / eine stattliche Refutation vnnd Widerlegung deines durstigen Antwortens.

Soll man nun Kirchendiener ernehren / vnd erhalten / wie in dem 9. Articul angezeyget / so muß man zu solcher Vnderhaltung auch Güter haben / Zinse / vnnd rente / bewegliche vnd vnbewegliche Güter.

Solcher Güter seyn vō vil löblicher Keisern / vnd Königen / Fürsten / vnd Herrn / auch von vnsern andern Vorfahrē / in grosser anzahl gegeben vñ gestifftet / daß also / wo diese wären

volligklich erhalten worden / so achtet ich / es weren ehe zuuil Güter / die Kirchendiener / reichlich zuerhalten / als zu wenig. Aber (Gott erbarms) Fürsten / vnnd Herrn zu vnsern zeiten / hätten ja billich solche gegebne Güter erhalten vnnd bewahren sollen / auch ehe mehr darzu geben / dann etwas daruō nemen. Welches aber leider nicht geschehen / sonder sie sein die Rauber / vñ Nemer gewesen / die die Christliche Kirche beraubet haben / vnnd jhr Eigenthum̄ zu sich gezogen / vnd auß gemeinen / vnd offentlichen Gütern der Kirchen / vnnd Kirchendiener / Privat / vnnd eigne Güter gemachet / ja das patrimonium, vnd Erbtheil Christi / in jhren eignen nutz gekehret / vnd gewendet / vnnd das wider alle recht / vnnd haben endlich den Kirchē / vñ Kirchendienern nichts anders / den die blossen strumpffe / vnd brocken kummerlich gelassen / bey welchen die Armen Seelsorger hunger vnd kummer leiden / mit jhren Weibern vnd Kindern.

Lieber Leiser / ich bitt dich drumb sag mir / von welchen Fürsten vnnd Herren redet diser Prædicant Sarcerius? Aber vnser Sarcerius fert weiter fort / vnd meinet etlich haben auß vnwissenheit gesündiget: aber die Juristen will er gar nicht entschuldigen.

Der Juristen halber / sagt er / ist es wol ein wunder / dz sie an dem Rauben der geistlichen Güter keine abschew getragen / nachdem jnen das recht ist vnuerborgen gewesen / vnd sonst

vil

vil plaudern können/wo jemand einer flugen fuß breit das recht vbertrittet.

Es hab nun die geistlichen Güter zu sich geraubt wer da wöll/selbst freuentlicher/ vnnd mutwilliger weise/ob gleich mit Gelt erkaufet/oder zu geschencke/ob auch zu lohn/oder letzlich auff ande vngebürliche wege zu sich genomen/ ist solches alles grosse vnnd schwere sünde/welche die Rechtserfahrnen/zum höchsten erheben/vnd auffmutzen/vnnd heissen sie sacrilegium. Welche Sünde auch nit kan/ vnd mag gebusset werden/denn durch ein restitutiō, wo dise anders möglich/ob durch ein billiche vnd Christliche/ja auch rechtmäßige vergleichung/damit die Kirche nach gelegenheit zufriden. Vnd on solche restitution, vnnd vergleichung/muß für vñ für ein böses/vnd vnfridlichs gewissen bleiben/Gott gebe es mache ein jeder sein gewissen im schein so fridlich/ vnnd geruhig wie er will. Denn ja der nagende Wurm/der da heist (vermis non moriens) bey einer vnrechten Sach nicht auffhöret zunagen/ vnd zubeissen. Vnd ich setz es/im fall/daß etliche/die solche vnrechte Güter jnnen haben/derhalben in jhrem frischen vnd gesunden leben/keine vnruhe jhres gewissens achten/vnd fühlen/ so wirdt doch einmal die Vnruhe deß gewissens kommen/in sterbenden vnd Todtsnöten/wenn es jhnen noch vbler wirt gelegen

Wann disem also ist / wie dein Mitpredicant / vnnd Mitsuperintendent Sarcerius schreibt / schreyet / vnd klaget / solltest du es dem P. Andreæ gantz vnd gar nicht verargen / daß er dich vermahnet hat / du sollest bey deinen Zuhörern die Restitution / vnd Widergebung der Geistlichen Güter treiben fürnemblich weil eben diser Prædicant Sarcerius weitter fort schreyt / vnd sagt:

Ist nun solches rauben der Geistlichen Güter ein Sünde / vnd nicht ein geringe / sondern eine grosse / so dürffen die Vnbußfertigen / welche jhre Sünde nicht erkennen / vnnd sie durch eine trewliche Restitution, oder Vergleichung / nicht büssen / allhier inn disem Leben / für GOTTes Zorn / vnnd Straffen nicht sorgen / denn sie werden jhnen von sich selbst zu Hauß vnd Hof kommen. Vnnd wo aber keine besserung erfolget / dieweil sie hie leben / so wirdt das ewige Höllische Fewer die letzte straff seyn.

Wunder nimbt mich manichmal / wann ich höre / daß der Geistlichen Güter frefelhafftige / vnnd vnuerschambte Rauber / in so grosser sicherheit hingehn / dörffen sich selbst bereden / sie haben recht gethan / oder lassen sich ander Leuth bereden. Aber dise Sicherheit / sie mag weren so lang sie kan / das weiß ich gewiß / sie vermag inn grossen Anfechtungen nicht bestehn für vnsern eygnen Gewissen / Ich will geschweigen für GOttes Gerichte / vnd Richterstul.

Wo nun weiter solche sicherheit ist/da wirt man letztlich also verblendet / daß man auch zu der erkantnus der Rauberey nicht kommen kan/vnd dz die Rauber jr vnrecht gethan / für recht erkennen. Vnd dieweil sich der Mensch selbst liebet / kan er jhm leicht ein Glosse der entschuldigung / vnnd deß Rechtens machen. Vnd nachdem auch zu allen zeiten vil Heuchler / vnd Tellerlecker seyn / so findet man Leute die den Raubern geistlicher Güter / jhre vnbillliche sachen helffen entschuldigen / vnnd decken / sie darvon absoluiren / vnd ledig sprechē / darzu seyn denn auch etliche / die den Schein deß rechtens etwa gebrauchen / wider den rechten verstandt desselbigen. Ich wolt aber daß solche Heuchler / Absoluirer / vnd Justificirer ein gut Jar hätten.

Nach disem probiert Sarcerius, daß es wider das Natürlich / Göttlich / vnd Keyserlich Recht sey / die geistliche Güter zu sich reissen / priuat vnd eigen machen / ja auch wider alle Billigkeit / vnd wider das Gemeine Beste / vnd wider alle löbliche Gewonheit / vnd Exempel / sey die geistliche Güter eigen machen. Nun bitt ich dich / mein lieber D. Leiser vmb Gottes willen / nicht daß du einige grosse Mühe vnd Arbeit auff dich nemmest / sonder allein allein thue vns so vil zugefallen / vnd lise deinen Zuhören / was doch Sarcerius von diser Sach schreibe. Er machts je gut / vnd ist nit vonnöthen / daß du darüber predigest / od dich heiser schreyest / lise nur den blossen Text / deines Mit- vnnd Consuperattendentis Sarcerij, das soll vnns gar genueg seyn.

seyn. Dann er an vnser statt/dir auff alle deine auß: vnnd einreden dermassen antwort / daß wiers besser nicht wünschen (vnnd wie man sagt) gaucklen kündten. Du sagst. **Lieber/ wir geben vonn Geistlichen Gütern zu erhaltung der Kirchendiener vñ Schulen:** Darauff antwort Sarcerius: 'Ja ein kleine Partecken/ der gröste theyl aber der Geistlichen Güter wendet jhr in ewrt nutzen / vnnd etwa auch zu ewrem zeitlichen Pracht vnnd Wolluſt. Vnnd lasset in deß die armen pastores Hunger/ vnd Kummer leiden. Einrede. Noch ist das Lobens werth. daß wir von den Geistlichen Gütern / Schulen Stifften. Antwort Sarcerij, das ist war. Aber vil mehr were es lobens werth/wenn einer von seinen eignen Gütern/ Schulen stifftet. Denn das ist leicht zuthun/ daß einer kostfrey sey/von frembden/vnd anderer Leuthe Gütern. Daß aber einer von dem seinen etwas stifften soll / das kompt einen schwer an. Wiewol man auch etliche findet/die auch von frembden Gütern nicht milt/vnd freygebig seyn. Einrede. Sollen wir Fürsten/ Herrn/ vnd edle von den Geistlichen Gütern nichts haben/so wöllen wir die ware Religion/ vñ Kirchendiener nicht schutzen / oder schirmen. Sarcerij antwort: Das ist nichts gesagt. Ob jhr Fürsten/ Herrn/ vnd Edle von den Geistlichen Gütern nichts habt/ darumb wolt jhr die Religion/ vnd Kirchendiener nicht schutzen. Dann ob jhr gleich von disen Gütern nichts habt / so habt jhr doch sonst weltliche Güter gnug / die euch Gott beschert/vnd gegeben hat/ Lande vnd Leuthe. Denn von wem anders habt jr solche Gütter dann allein von GOTT?

Diß alles vnd noch mehr/sagt der namhaffte/ vnnd dein miltlutherische Prædicant Sarcerius/ vnnd warlich gantz recht vnd wol/ lasse mirs auch alles platzen vnd wolgefallen. Dann er greifflich vnd augenscheinlich anzeigt/

wie

wie fein es wahr sey (hindersich) waß D. Leiser diß orths von den geistlichen Kirchengütern/ vnd wie schön dieselbigen angelegt werden/ lallet vnnd schwetzet. Dann was er noch weiters hinzu setzt: wie die Jesuiter vor 30 Jaren/ die fürnembsten vnd reichesten Abteyen in Oesterreich haben wöllen einnemmen/ ist solches einem solchen Menschen nit für vbel zu haben/ welcher/ wann vnd so offt er von den Jesuitern redet/ jhme die Lugen so häuffig vnnd reichlich zufliessen/ das der Ehrwirdig Herr Cleophas Distelmayer deß Hohenstiffts Augspurg Vicarius inn der Teutschen Version der Jesuitischen History Tausent vnnd noch etlich hundert starcker Lugen darzu/ jhme D. Leiser zugezehlt vnd verwisen/ deren er noch vil mehr zusetzen gehabt/ wenn er nicht nur obenhin/ sonder mit Fleiß hätte nachrechnen wöllen. Ist also kein wunder/ daß er D. Leiser zu den vorigen so vilen Lugen wider die Jesuiter/ auch dise/ wider sie darzu setzen wöllen. Vnnd vileicht hat er das/ was er von den Jesuitern schreibt/ von denen Frawlin vnnd Weiberlin verstandē/ mit welchen er/ da er in Oesterreich war/ gute vnd freundtliche Kundtschafft gehabt/ denen er auch/ wie man daruon sagt/ freundtlicher Brieff zugeschribē/ als alle Epistolæ familiares, in omnibus libris Epistolarū Ciceronis ad familiares seyn können/ hat auch die bemelten Weiblin (wie das gemümel geth) gelobt/ daß sie der H. (dz ist der Predicanten/ als D: Leisers/ ꝛc. (füsse fleißig gewaschē haben/ ꝛc. Neben dē aber soll Leiser wissen/ dz es weit ein andere gestallt habe/ wann die geistliche Güter von disen geistlichen auff andere geistliche/ vnd von disen Religiosen oder Ordensleuthen auff andere Religiosen/ vnd von einē Orden auff den andern verwendet vnd transferirt werdē/ mit gutem vorwissen/ willē/ Consens vñ Approbation der höchsten geistlichen Obrigkeit/ als wann die weltlichen/ vnd solche/

che/die es mit ketzerischer Lehr halten/die Geistlichen vnnd Religiosen außtreiben/vñ die bemelte Güter zu sich reissen/ raffen/rauben/vnd denen auch ein trümlein/oder etwz auff dem Spänlin daruon widerfahren lassen/welche jhnen die Ketzerey mit vollen Backen predigen vnd verfechten. Ju was gewalt/bitt ich/thun sie das?

Ja spricht einer/meine Eltern vnd Vorfahren(ich setz widerumb deß Lutherischen Predicantē Sacerij Wort)haben dise/vnd dise geistliche güter gestifftet/warumb soll ich sie den nit wider zu mir neñen/wo sie mißbrauchet werden? Sarcerij antwort: Wider soltu sie nit nemen/den wz einmal zur Gottes Ehre/vnd erhaltung Göttlicher sachen gegeben ist/das soltu nit wider zu dir neñen/deñ/die entwendung/oder abalienation ist in allen Rechten verbotten. Aber dir ist wol erleubet/die mißbreuchte güter widerumb in den rechten gebrauch kehren vñ wenden. Einrede: Kein gemeine ist so arm/welche nit könde/re Prediger ernehren zu erhalten die wahre Religion. Antwort deß Sarcerij. War ist es/dz keine so arm ist/welche thuts aber? Hätten wir nit von den strimpffen deß Babstumbs noch etwas/so müsten wir vnserer gemein halben fast alle bettlen gehn. Einrede: Es lassen sich vil hörē/es sey kein glück vñ heil bey dē geistlichen gütern. Jch habs aber noch nie warzu sein befunden? Sarcerij antwort: thue gemach/es wird noch wol kom̃en/ so lernt ja die Erfahrung/daß noch kein Fürst vnd Herr der geistlichen güter sey reicher worden. Vil weiß ich aber/die ärmer seyn worden/vnd zweifel auch nit/sie werden noch ärmer werden/vnd jhre Kindtskinder werden noch der geraubeten Kirchengüter entgelten müssen. Einrede: Mein gnädiger Herr/hat mir an statt meiner Besoldung etliche geistliche güter geben/darfür ich jm trewlich gedient. Sarcerij antwort: Kein Fürst vnd Herr kan einem andern lohnen mit frembden gütern/die nicht sein eigen seyn. Darum

mag

mag noch der HErr/ noch der Nemer/ hierinnen sein Gewissen verwaren/ vnd die erlangten güter mit recht besitzen/ vnd mag die hohe Obrigkeit solche gütter allzeit mit recht wider einfordern. Einred: Mein Herr hat mir etliche geistliche güter freywillig geschenckt. Antwort Sarcerius: Das hat dein Herr nit macht gehabt/ den die geistlicht güter seyn nit sein eygenthumb gewesen/ vnd wollen die Herrn etwas verschencken/ so verschencken sie was jhr ist/ vnd nit wz der Kirchen zustehet. Einrede: wie wann einer geistliche güter erkaufft hätte? Sarcerius antwortet: diß gilt aber nit/ denn die Herren/ die dir solche güter verkaufft haben/ die können dich deß kauffs nit geweren/ als vber güter/ welche nit jr gewesen. Einrede: Ich hab nun vber meine geistliche güter die præscription oder verjärunge/ darumb kan mir dieselbige niemand wider nemen. Antwort deß Sarcerij: Geistliche güter verjären sich nit/ vñ hilfft hiewid̃ kein præscription. Darumb wen die Oberkeit mit recht von wegen der Kirchē/ sie wider erfordert/ so mustu abstehen/ vnd der Kirchen das jre wider zustellen. Nu zum Außguß/ damit man sehe/ wie fein die geistliche güter bey den Lutherischen/ vnder die Kirchendiener außgetheilt werden/ wöllen wir mit lust abermain Sarcerium hierüber anhören/ der vns solches trefflich wol vnd deutlich erklärt: Ich weiß durch die Erfahrung/ (spriche der Lutherische Predicant vnd Superintendent Sarcerius) vñ gehaltne visitationes, vil armer/ elend vñ betrübter Pastorn/ vñ Pfarrherrn/ vñ vnder disen/ etliche/ welche das liebe Wasser nit habē/ vñ dasselbige zutrincken/ müssen vñ gelt kauffen/ vñ solche armut leidē/ es möchte jn außschweren. Lieber Gott wie manich mal hab ich gesehen/ vnnd erfahren/ dz Superintendenten/ vnd anderer Pastorn weiber vñ kind̃/ nach absterben jhrer Menner/ seyn von Hauß zu Hauß betteln gangen? Ich hab gleichsfals leider erlebet/ das gelehrte/ Gottförchtige/ vnd ehrliche Kirchendiener/

in jrem Alter/da sie nicht mehr jhr Ampt haben verwalten können/mit schrecklicher Jaffer/ an den Bettelstab sein gewisen worden. Wie manche betrübte Seelsorgerin/ hab ich hören jr Hertzleid/vnd Betrübnis klagen? Wie ein heulen vnd weinen der verlassnen Kinder der Pastorn ist etlichmal für meinen Ohrn erschollen/daß michs in meine Hertzen erbarmet/vnd erjammert hat. Vnd diser erzehlte ding/ wuste ich namhaffte Exempel zuerzehlen/ wo nicht die tägliche erfahrung hieruon mehr zeugete/ deñ es leyder gut ist. Vnd im fall/daß gleich etliche Kirchendiener etwa leidlich vnderhalten werden/so befinde/ vnd weiß ich der so wenig/ daß ich mich auch teutscher Nation halben/ dise zuerzehlen schäme/ vnd wäre nicht gut/ daß es andere Nationen wusten. Biß hieher Sarcerius, vnd sey also genug von disem Puncten/von dem ich was weitläuffigers handlen wöllen/ damit der schamlose vnd frefeliche Lugenman D. Leiser/ desto besser auffs Maul klopfft vnd gedroschen wurde/ vñ sich auch desto geschwinder von dem Andrea Newpawer bereden ließ/die Restitution der geistlichen güter zurathen vnd zu treiben. Dann wie der Lutherisch jetz offt genannt Predicant offentlich schreibt: Es ist kein gedeyen bey den geistlichen gütern/wo sie mit bösem Titul/vnd Namen/nit von jren rechten besitzern/ besitzet werden/vnd seyn solche güter/ fressende güter/die alle andere weltliche/vnnd grosse Güter der Fürsten vñ Herrn/auffressen. Wie den augenscheinlich am Tag ist/dz Fürsten vnd Herrn/ nit allein der geistlichen Güter nichts reicher werden/ sonder dieselbigen seyn jhnen ein vrsach/dz sie auch zeitlich verderben. Darumb wer Fürsten vnd Herren gerathen hat/ dz sie die geistlichen güter zu sich nemmen/vnd dise Priuat macheten/der hat jhnen sehr vbel gerahten/v ñ sie mit Hertzen vnd trewen mit gemeinet. Denn dise güter heissen recht Anathemata, das ist/ solche

Güter

güter/die man nit soll anrühren: Item/aurum Tholosanum, das ist solche Gold/da weder Glück noch Heil dabey ist. Von disem allem frage man die erfahrung/die wird hierinnen zeugnis gnug gebē. Es seyn leyd die geistlicht güter fast dahin/vnd was Fürsten vnnd Herren an der entfremdung derselbigen gewonnen/ das ist gering gnug. Hæc ille.

Wem wole es zum Neunten vnd letsten nit von Hertzen wehe thun/daß P. Andreas Newpawer gesagt/fol. 25. Es möge Polycarpus wol ein guter gelerter Mann seyn/ aber er habe seine Weißheit vnnd Kunst in diser Predigt nit erwisen/vileicht werd er die Nacht zuuor einen Rausch gehabt haben. Wē wolts doch/ lieber Gott/nicht ein stich an sein Hertz geben/wenn er sehen vnd hören muß/ daß ein solcher meßiger vnd nüchter Mañ/der seiner Nüchterkeit halber nit vnbillich Sophroniscus heissen möchte/ einer solcht Sünd solle verdacht/vnnd beschuldiget werden/ gleich als weñ er kein Polycarpus sonder ein Polycyphus wäre: Als wenn er sich berauscht hätte? Ja wol Rausch. Rausch quæ pars? Solt jme der einen Rausch/Spitz/oder Schopf trincken/welcher wann er dem Nüchtern Luther solte Bescheid thun/auß dem großbaucheten Catechismus Glaß/ jme gewißlich nit wurde grausen lassen/wie vor zeiten dem Eißlebt angefangen zugrausen/als er den ersten trunck biß auff den ersten knauff zutrincken versucht/vnd sein vermögen daran gestrecket? Solt jme diser Mañ ein Rausch trincken/welcher den Gläsern so spinfeind ist/ daß er kein Glaß ansehen kan/ wens leht ist? Du aber/wilst dich auff dein strenam Gretseriana gezogen vnd berufft haben/dariñen du von deiner Sobrietet vñ Nüchterkeit mit mehrerm meldung gethon. Wz du gemelt vñ gesagt/weiß ich gar wol. Das aber weiß ich auch wol/wz du von Gretsero newlich für ein Antwort empfangen. Ach lieber Schwager Lauser: es müste wol ein

wunder seyn/wenn du in der Nächterkeit/deinen Großvatter Luther vbertreffen wolteſt/der doch nit Abſtemius geweſen/wie ſolches der Nüchter Luther M. Conradi Andreæ, außweiſet/will deß driraiffigen vnnd großbaucheten Catechiſmus Glaß geſchweigen. Diſes rauſchs halber/darffſtu dich ſo hefftig nit entrüſten noch entrauſchen/du biſt weder der erſt noch der letzt vnder/vnd neben anderen ehrlichen Predicanten/dem nit der Wein lieber ſey/als das Bier/vñ das Bier lieber als dz Waſſer. So iſt dir auch nit vnbewüßt ex Theologia poculatiua, oder Cyathologia, das ein Rauſch/ja die Füllerey vñ Trunckenheit ſelber/bey den Glaubigen vnd rechten Lutheranern/kein Todeſünd/ſonder nur bloß ein läßliche Sünd iſt. Wz wunders ſolle das ſeyn/wen einer ein läßliche Sünd thut? Iſt doch geſchriben/Sibenmal fält der Gerecht im Tag. Ein dürſtiger Predicant aber/ſibentzig ſibenmal. Nu nimbſtu allgemach ein freundliches Vrlaub von dẽ P. Andrea, vñ gibſt mit ſtarcke Troworten zuuerneſſen/dz du/da er wz weiters wider dich wurde reden/jhme ſolches nit ſchencken wolleſt/alſo dz kein wunder wäre/dem P. Andreæ ſolte die Haut ſchaudern/weil jme ein ſolcher Maſi Trowet/deßt macht/krafft/vñ ſtärcke im liegen ein billich ſchracken ſoll. O lieber Schwager/koſti eins koſtiens/wann es dich geluſtet/wie herzlich wurdeſt du von jme empfangen werdt/waſi er nur wolte/vnd dich wirdig achtet/mit dem er die Feder wetzen ſollte. Geſetzt aber/dz er mit einem ſo leichtfertigen/lugenhafftigen/lauſigen Lauſer/vñ Läſterer/ſich ein zulaſſen nit gedacht/werden doch jederzeit andere ſeyn/die ſolches thun werden. Jederzeit wirſtu einen findt/der dir den Bart kemme. Nun wendeſtu dich jetzo zu dem Ehrwirdigen P. Laurentio Cappucino, welcher deine Predigt auch durch die Hechel gezogen/vnd auff offelicher Cantzel widerlegt hat.

Diſes

Dises thut ja wehe/vnd schmürtzt dich/wie wol du aber in specie keine außtruckliche anregung thust/was er dir fürgeworffen/vñ auff dein vntüchtiges geschwetz/geantwortet hab/so ist doch auß dē leichtlich abzunemmen/dz diser treflich/Lob-vñ Ehrwirdige Pater, dein Predicātisch plapperwerck/meisterlich vnd wol müsse widerlegt haben/weil menigklichen sicht/dz dir der Magen vbergeth/vñ vor vnlüst niche weist/wie du dich doch an jme rechen vnd erkülen möchtest. Nimmermehr wurdestu so schreyen vnd toben/wenn er dir das lebendige nit getroffen hätte. Du sagst fol. 27. daß er die Bücher vber die Cantzel hinab geworffen/ vnnd gesagt habe: Da hastu es Polycarpe/lise es selbst. Ein Briefle aber stünde wol darbey. Dann du lieber Lauser/deß ansehens/vnd der Mann nicht bist/dem ehrliche Biderleuth (von wegen deines gantz leichtferigen vnnd vnmessigen Liegens) ohne rechtmessige Zeugen vñ zeugnussen/könden od̄ möchten glaubē gebē. Gesetzt aber/daß wolermelter dises Pater gethon hätte/kan ich dañoch nit sehen/ warumb er hiemit vnrecht gethon hätte. Dann einer der keine gute sach hat/wird so behertzt nimmer seyn/daß ers disem Patri nach thue/welcher kein scheuch getragen dir vñ einem jeden (vmb gründtlicher Erkanntnuß willē der Warheit) die Bücher sie seyn Lutherisch oder Catholisch selber darzu werffen/vnd sagē/da hastu es Polycarpe/lise es selbs/ꝛc. Wolte Gott/daß alle Lutherische vñ Catholische wißten/wz jhr Predicanten vor diser Zeit/in dē ersten Einritt deß Lutherischē Euangeliūs/von den gutē Werckē geschriben habt/vñ was jr noch heutiges Tags im Hertzen daruon halt/ aber ewer Gottlose Mkinung von denselben fein zumentlen/vnd mit dē Tunst gebutzter Wort/diser zeit listig zubedecken wisset. Wort/wort sind es die jhr dem armen Volck gebt/vnnd sonst nichts.

Daß

Daß du abermaln mit deinem wunsch kompst/ vnd wol leidt möchtest dz man den Lutherischen zu Prag ein Kirchē einraumbte/ magstu wol getrost seyn/vnd gewiß darfür halten/ dz dises geschehē werde/so bald die Elb auffwerts fliessen/vnd der Luther auß seinem Fegfewer gen Himel fahren wird. Guter Hoffnung bistu/weñ solches geschehen solte/dz die Lutherischen vñ die Hussiten eines Glaubens vñ ein Leib werden möchtē. Ist mir ein vngeschickter Discurs. Dann einer der die Franzosen hat/ ist so gar weit nit von der Pestilentz/dz sie möchten eins werden/od auffs wenigist gute kundschafft machen. Wz solls wunder seyn/weñ einer/der vorhin ein Ketzer ist/ in ein andere Ketzerey sich begebe vnd gerathe? Sehen wirs doch täglich/wie auß den Lutheranern/Caluinisten/Widertauffer vnd Schwenckfeldianer werden/ꝛc. Der meinung aber bin ich/ daß du vnder den Hussiten nit viel grosser Fisch fahen wurdest/etliche zwifelfischlen möcht es geben. Dañ die Hussiten im Glauben vnd lehre sehr weit von euch seynd/vñ jhrer Meinung gar zu steiff anhangen. Dz glaub ich/möcht ehender geschehen/ wañ du zu Prag in einer offentlichen Kirchen predigen soltest/dz die Hussitischē praratores/ Schroter/ Weinheber/vnd Bierbrewer kōmen/vnd dir die Reisspyr also heben wurden/ dz dir das andermal zukōmen der Lust entfallen möchte. Dises J. lieber Schwager Leiser/hab ich dir auff dein stinckende/vnd verlogne Prefatzen/mit welcher du deine zwo vngeschmaltzne vnd vngesaltzne Predigten zieren wöllen/ zur Antwort vñ pro recepisse, nit verhaltē sollē. Wolte Gott/daß du einest weiß werest/vñ verstündest/wz du für ein leichtfertiger Zungendröscher/ vnd verlogner Predicant/vñ sehest dich für/ vor dem/ dz vnder den vier letsten dingen dz allerschröcklichste/ nemblich vor der Höll/vnd dem höllischen Fewer/welches bereit ist dem Teufel/das ist dem Calumniatori/dem Lästerer/vñ Vatter der Lugen/vnd seinen Engeln/ das ist/allen andere Lästerern/verleumbdern/ vnd Lugnern/welche von dem Fürsten aller Schender/schmäher/lästerer/vnnd Lugner/ dz ist/von de Teufel bestellt vnd außgesand werden/vonn denen geschriben stehet. Apoc. 21. Jhr Theil (aller Lugner) wird seyn in dem Teych/oder Pfull/der brinnt mit Fewer vnd Schwefel/welches ist and der Todt.

ENDE.

Cum facultate Superiorum.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leyser, Polycarp

Hochnutzlicher, dem Original allerdings gleichlauttender Nachtruck Zweyer Christl. Predigten, deren die Erst von guten Wercken, die Ander von dem Artickel, wie der sündige Mensch vor Gott gerecht und ewig seelig werden mü sse, handlet So zu Prag ... von ... Polycarpo Leisern ... gehalten worden

Ingolstadt 1608

4 Hom. 1008
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10364720-9
VD17 23:325538Z